

Jane Roberts: Unbekannte Realität Bd. 2

»Die Natur, ohne die Quelle der Natur,
würde nicht einen Moment überdauern.«

Seth
19. September 1977

Mit Schwingen

Mit beflügelten Hirnen
Tauchen und kreiseln wir
In der blauen Glocke
Der äußeren Welt.

Den Vögeln geschwungener Dimensionen
Wird der Umraum
Begrenzt durch die Last der Decke
Aus Bein und Blut.

Aber Zeit und Raum sind eins für uns.
Der unbegrenzte Schädel
Eröffnet eingefaltete Himmel,
Miniaturland um Welt.

(Eine Anmerkung von R. F. B.: Jane war 32, als sie dieses Gedicht im April 1961 schrieb. Es wirft deutlich seine Schatten voraus auf das Seth-Material, das sie 19 Monate später übermitteln sollte. Mit Schwingen ist auch interessant zu lesen im Zusammenhang mit ihrem sehr viel früheren Gedicht, Sommer ist Winter, das Band 1 von ›Unbekannte Realität‹ vorangestellt ist.)

Einleitende Bemerkungen von Robert F. Butts

PDF by Seth Underground 2004

Die beiden Bände von *The »Unknown« Reality: A Seth Book** wurden von meiner Frau Jane Roberts in Zusammenarbeit mit Seth, dem nichtphysischen »Energiepersönlichkeitskern« für den sie in Trance spricht, diktiert. In den einleitenden Bemerkungen zu Band 1 schrieb ich, daß Jane mit der Übermittlung von ›*Unbekannte Realität*‹ in der 679. Sitzung vom 4. Februar 1974 begann und sie am 23. April 1975 mit der 744. Sitzung beendete. Sie produzierte zwei Bände in einer Trancezeit von zusammengerechnet etwa 90 Stunden, was ich für eine ziemlich bemerkenswerte Leistung halte.

Lassen Sie mich rasch ein paar weitere Fakten zur Produktion dieses Buches rekapitulieren. Seth faßte bis zur letzten Sitzung ›*Unbekannte Realität*‹ immer als eine Einheit auf. Er ordnete das Manuskript in sechs Teile von unterschiedlicher Länge. Kapitel *per se* gibt es nicht. Wie Seth in der 743. Sitzung erläutert: »Dieses Buch hat keine Kapitel, um eure herkömmlichen Vorstellungen, wie ein Buch auszusehen hat, ein wenig mehr zu erschüttern. Es finden sich jedoch andere Formen der Strukturierung, und jeder Teil des Buchs appelliert an mehrere Bewußtseinsebenen zugleich.«

Seth gestaltete das ganze Buch auch so, daß er Ereignisse aus unserem Alltagsleben eng mit seinem Material verflocht und sich ihrer als persönliche Beispiele für die Umsetzung seiner Theorien in alltägliche Erfahrung bediente. Bald nach Beginn der Übermittlung von ›*Unbekannte Realität*‹ wurde mir dann klar, daß ich ein Ordnungssystem entwickeln mußte, das sein Material, meine eigenen Anmerkungen (die, wie ich sehen konnte, beträchtlich länger sein würden als in den anderen Seth-Büchern *Gespräche mit Seth* und *Die Natur der*

* Deutsch: Seth und die Wirklichkeit der Psyche - Unbekannte Realität Band 1: Die multidimensionale Existenz; Unbekannte Realität Band 2: Reinkarnation und Reisen des Selbst, Goldmann Verlag, München; im weiteren zitiert mit ›*Unbekannte Realität*‹.

persönlichen Realität), Auszüge aus Janes ASW-Gruppenabenden, den Anhang und anderes berücksichtigte.

Während Seth sein Diktat fortsetzte, beflügelte mich *seine* Absicht, die unbekanntesten Elemente menschlichen Lebens zumindest teilweise sichtbar zu machen - ein kühnes Ziel, dachte ich -, und ich bemühte mich darum, meinen Teil dazu beizutragen und alle Entdeckungen zu

protokollieren, zu denen wir in unserem Leben kamen, und die sich in den Erlebnissen unserer Freunde und Studenten widerspiegeln.

Dieses gesammelte Material erweiterte den bereits beträchtlichen Umfang des Buches. Schließlich beschlossen wir, ›*Unbekannte Realität*‹ in zwei Bände aufzuteilen. Das bedeutete, daß unsere Leser und Leserinnen zu einem Teil des Materials bereits Zugang haben würden, während ich noch den Rest bearbeitete. Seth stimmte unserer Entscheidung zu.

Es ist unnötig, hier noch viele weitere Bemerkungen aus der Einleitung zu Band 1 zu wiederholen, ich möchte aber den Lesern und Leserinnen doch empfehlen, sie sich im Zusammenhang mit dem folgenden Material nochmals anzusehen. Der wichtigste Teil dieser Einleitung ist meiner Ansicht nach aber Janes eigener Bericht über ihre subjektive Beziehung zu Seth.

Seths Vorwort steht natürlich in Band 1 und sollte nochmals gelesen werden. Meiner Ansicht nach hilft das den Lesern, beide Bände als Einheit zu sehen.

Nach kurzem Eingehen auf den Inhalt von Band 1, werde ich mir erlauben, mich anderen Punkten zuzuwenden, auf die Jane und ich kamen, als ich Band 2 fertigstellte - wie zum Beispiel das Thema des Seth-Phänomens an sich. Ich möchte auch ein paar Passagen sowohl aus regulären als auch privaten (oder ›ausgelassenen‹) Sitzungen anführen, die vor, während oder nach der Produktion von ›*Unbekannte Realität*‹ abgehalten wurden. Auch werden einige von Janes anderen Büchern gelegentlich erwähnt werden.

Seth trägt seine Gedanken oft so vor, daß er innerhalb einer Sitzung oder eines Materialblocks verschiedene Themen zu einem komplexen Muster verwebt. Diese Vorgehensweise kann dann auch mich bei der Besprechung seines Diktats zu einem ähnlichen Ansatz bringen, und so werde ich eine Zusammenfassung von Band 1 beginnen, indem ich von vier Quellen ausgehe, die von Seth selbst stammen: Eine Schlüsselpassage aus seinem Vorwort; seine Überschriften der drei Teile von Band 1, zusammen mit ein paar Ausführungen von mir; eine kurze Beschreibung des Anhangmaterials, das ich über eine gewisse Zeit hinweg sammelte, und eine Passage aus der 762. Sitzung, in der Seth, acht Monate nach Beendigung von ›*Unbekannte Realität*‹ noch einmal über seine Ziele im Zusammenhang mit diesem Buch spricht.

Zunächst aber möchte ich erklären, daß Seth sich in seinen Sitzungen auf Jane mit dem männlichen Namen ihrer Wesenheit, Ruburt, bezieht, und das (wie ich ihn in Anhang 18 zitiere) ganz einfach deshalb, »weil sich die Wesenheit hier mehr mit den sogenannten männlichen als den weiblichen Eigenschaften identifiziert«. Er nennt auch mich beim Namen meiner Wesenheit, Joseph.

Folgende Zitate stammen nun aus Seths Vorwort (für Band 1): »

Jane Roberts' Erfahrungen verweisen bis zu einem gewissen Grad auf die multidimensionale Natur der menschlichen Psyche und lassen auf die jeder Einzelperson innewohnenden Fähigkeiten schließen. Sie sind Bestandteil eures menschlichen Erbguts. Sie geben Kunde von psychischen Brücken, welche die bekannten und unbekannt, Realitäten verbinden, die ihr bewohnt.«

»In meinen anderen Büchern habe ich mich vieler akzeptierter Theorien als Sprungbrett bedient, um die Leser zu anderen Verständnisebenen zu führen. An dieser Stelle möchte ich klarmachen, daß mit diesem Buch eine Reise beginnt, bei der das Vertraute scheinbar weit zurückgelassen wird. Ich hoffe aber, daß ihr am Ende entdecken werdet, daß die bekannte Realität noch kostbarer, noch ›realer‹ ist, weil ihr sie innen wie außen erhellt findet durch das reiche Gewebe einer › unbekannt‹ Realität, die ihr nun aus den intimsten Bereichen des Alltagslebens erstehen seht... Eure Begriffe von Eigenpersönlichkeit beschränken euch gegenwärtig in persönlicher und kollektiver Hinsicht; und eure Religionen, metaphysischen Lehren, geschichtlichen Überlieferungen und sogar eure Wissenschaften hängen von den Vorstellungen ab, die ihr euch über das, wer und was ihr seid, macht. Eure Psychologien erklären euch nicht eure Realität, können eure Erfahrungen nicht fassen. Eure Religionen erklären euch nicht eure tiefere Realität, und eure Wissenschaften lassen euch gleichermaßen in Unkenntnis über die Natur des Universums, in dem ihr weilt.

Es sind Individuen, die diese Institutionen und Disziplinen bilden und formen, und ein jedes ist behindert durch beschränkende Vorstellungen über die eigene persönliche Realität; und deshalb fangen wir mit der persönlichen Realität an und werden immer wieder auf sie zurückkommen. Punkt. Die Gedanken in diesem Buch sollen die persönliche Realität jedes Lesers und jeder Leserin erweitern. Sie mögen esoterisch und kompliziert anmuten, aber sie übersteigen nicht das Verständnisvermögen einer Person, die entschlossen ist, die Natur der unbekannt Elemente des Selbsts und seiner umfassenderen und tieferen Welt zu verstehen.«

Wo beginnen oder enden die Ereignisse unseres Lebens? Wo passen wir in sie hinein, individuell und als Angehörige unserer Spezies? Diese Fragen und die Erklärungen Seths dazu sind das Herz von Band 1. Da ›*Unbekannte Realität*‹ eine eher intuitive als konsekutive Ordnungsstruktur hat, ist es aber doch schwierig, eine kurze Zusammenfassung zu geben. Jane brachte es wahrscheinlich auf den kleinsten Nenner, als sie sagte: »Band 1 liefert den allgemeinen Hintergrund und die Information, die für die Übungen und Methoden in Band 2 nötig sind.« Ich zitierte diesen Satz im Epilog von Band 1, und jetzt, da ich meine Arbeit am ganzen Buch beende, merke ich, wie zutreffend er ist.

Der erste Band, wie auch der zweite, entzieht sich also einer glatten Beschreibung, da er sich über viele Definitionen hinwegsetzt, die normalerweise für selbstverständlich gehalten werden; und das Fehlen einer Kapitelunterteilung bringt unsere Vorstellung von dem, wie ein Buch auszusehen hat, noch mehr ins Wanken. Doch er enthält eine mit Sicherheit faszinierende, multidimensionale Sicht von der Natur der Wahrscheinlichkeiten, eine Sicht, nach der wir unsere Vorstellungen von einem ›einfachen, einzelnen Ereignis‹ aufgeben werden müssen. Zumindest werden wir nie wieder irgendein Ereignis als etwas Gefestigtes, Beendetes oder Absolutes ansehen können. Seth betont die Bedeutung von Wahrscheinlichkeiten in bezug auf einen Gedanken, ein normales Ereignis auf physischer Ebene oder ein kollektives Ereignis der menschlichen *Spezies*, und er hebt die Existenz von Wahrscheinlichkeiten als eine dem freien Willen zugrundeliegende Struktur hervor.

Die Überschriften der drei Teile von Band 1 geben einen gewissen Hinweis auf ihre Inhalte.

Teil 1: »Ihr und die ›unbekannte‹ Realität.« - Neun Sitzungen, in denen beschrieben wird, wie sich Wahrscheinlichkeiten mit den Ereignissen unseres persönlichen Lebens mischen und verbinden.

Teil 2: »Der Parallele Mensch, der Alternative Mensch und der Wahrscheinliche Mensch: Ihre Widerspiegelung in der Gegenwärtigen, Persönlichen Psyche. Eure Multidimensionale Realität im Jetzt eures Seins.« - Acht Sitzungen, die sich mit den tiefen und unbekanntem Ursprüngen unserer Spezies in einer psychischen Vergangenheit befassen, denen gegenüber sich die evolutionäre Zeit wie gestern ausnimmt.

Teil 3: »Der persönliche wahrscheinliche Mann, die persönliche wahrscheinliche Frau, die Spezies in Wahrscheinlichkeiten und Blaupausen für Realitäten.« - Neun Sitzungen, die sich der Bedeutung von Träumen bei der Erschaffung von ›konkreten‹ Ereignissen aus wahrscheinlichen Ereignissen widmen. Dieser Teil beinhaltet auch eine Diskussion des wahren Traumkunst-Wissenschaftlers, des wahren geistigen Naturforschers und des vollkommenen Arztes, wie auch Material über subatomare Partikel und Elektronenspin im Zusammenhang mit wahrgenommener Realität.

Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ schließt mit elf Nachträgen, zusammengestellte Texte aus Seth-Sitzungen, die sich auf das Thema des Buches beziehen. Diese werden ergänzt durch Anmerkungen zu der Beziehung, an der Seth, Jane und ich beteiligt sind, und durch anderes relevantes Material, das Licht auf den umfassenderen Bezugsrahmen der Sitzungen wirft. Ich gebe auch eine gewisse Anzahl von Querverweisen, die die Leser auf verwandte Passagen in anderen Büchern von Seth und/oder Jane aufmerksam machen.

Das wichtigste Material in Band 1 ist für mich unter anderem Janes

Information über ihre Empfindungen von anderen neurologischen Impulsen und deren Verbindungen mit wahrscheinlichen Ereignissen, und die Art und Weise, in der sie diese Impulse auffing, indem sie nämlich ihren direkten oder gewohnten neurologischen Input umging. Sehen Sie dazu ihr Material in Anhang 4 und 5. Auch Seth spricht unter anderem über diesen neurologischen Wechsel in Sitzung 685. Ich denke, daß diese Informationen eine reiche Quelle für künftige wissenschaftliche Untersuchungen darstellen.

Der Band 2 baut nun darauf auf, indem Seth einen faszinierenden thematischen Kontext entwickelt und uns dann einlädt, ›mitzuspielen‹, teilzunehmen und für uns selbst die unbekannte Realität zu entdecken; dies mit Hilfe einer Reihe von Übungen, die die inneren Strukturen,- von denen unsere äußeren Strukturen abhängen, erhellen sollen.

In der bereits erwähnten 762. Sitzung vom 15. Dezember 1975 erklärt Seth, wie ›*Unbekannte Realität*‹ in den Gesamtrahmen seines Materials paßt:

»In *Gespräche mit Seth* versuchte ich, gewisse Erweiterungen eurer eigenen Realität in für meine Leser verständlichen Begriffen zu beschreiben. In *Die Natur der persönlichen Realität* versuchte ich, diese Grenzen individueller Existenz, wie sie gewöhnlich erfahren wird, auszudehnen ... und den Lesern Hinweise zu geben, die ihr alltägliches Leben in praktischer, spiritueller und physischer Hinsicht freudvoller und erfüllter gestalten würden. Diese Bücher habe ich in einem mehr oder weniger geradlinigen Erzählstil diktiert. In ›*Unbekannte Realität*‹ ging ich weiter und zeigte, wie die Erfahrungen der Psyche sozusagen ans Tageslicht schwappen. Ich hoffe, daß mein Diktat (dieser beiden Bände) und die Erfahrungen Ruburts und Josephs die Leser die größeren Dimensionen erkennen lassen, die das ganz gewöhnliche Leben berühren, und sie dadurch die tiefere Magie der Psyche spüren können. ›*Unbekannte Realität*‹ erforderte von Joseph sehr viel mehr Arbeit, und allein diese zusätzliche Anstrengung zeigt, daß sich die Ereignisse der Psyche sehr schwer im Rahmen der Zeit festmachen lassen. Ihre Aktivitäten strecken sich offensichtlich in alle Richtungen aus ... Als Joseph an seinen Anmerkungen arbeitete, wurde deutlich, daß einige Ereignisse ... anscheinend keinen Anfang und kein Ende haben.«

Etwas später möchte ich noch einmal auf den von Seth angesprochenen Punkt von Ereignissen der Psyche und Zeit zurückkommen. Ich beendete die Arbeiten zur Veröffentlichung von Band 1 im Januar 1977, der dann später im selben Jahr herausgebracht wurde. Wir waren froh darüber, daß die Öffentlichkeit sich nun einen Teil des Materials bereits zunutze machen konnte, während ich den zweiten Band vorbereitete. Aber aus den Tagen und Wochen meiner Arbeit an den Anmerkungen zu Band 2 wurden Monate, und ich machte mir immer mehr Sorgen.

Es schien, daß ich mit meinem Teil der Arbeit an beiden Bänden schon längst hätte fertig sein müssen, obwohl ich gleichzeitig mit Jane an verschiedenen anderen Projekten arbeitete und auch ein paar Stunden am Tag malte. Schließlich wurde die Diskrepanz zwischen der Zeit, die Seth-Jane nur für Band 1 aufgewandt hatten (etwa 45 Stunden), und meinem Arbeitsaufwand aus meiner Sicht so groß, daß sie mich schier zu überwältigen drohte.

Ich hatte das Gefühl, daß die Chronologie des Erscheinens von Seths und Janes Büchern durcheinandergeriet: Weil ich so lange für meine Arbeit an Band 2 von ›*Unbekannte Realität*‹ brauchte, veröffentlichte Jane zum Beispiel ihr *Psychic Politics** zuerst, obwohl es hätte umgekehrt sein sollen. Unzählige Male sagte ich mir, daß es schließlich Seths und Janes Bücher waren, nicht meine. Ich hatte keine Scheu, die Rolle, die ich bei der Unterstützung einer konsistenten Darstellung von Janes medialen Fähigkeiten spielte, anzuerkennen (etwa indem ich, sagen wir, intuitiv den Rahmen der Sitzung zur Präsentation des Seth-Materials ›konstruierte‹), aber das gab mir auch kein besseres Gefühl.

Jane bestand darauf, daß die Anmerkungen wichtig waren, weil sie die Leser und Leserinnen ständig daran erinnerten, daß sich mediale oder innere Ereignisse im Kontext des Alltagslebens abspielen. Manchmal dachte ich, sie wollte mich nur liebevoll aufrichten. Aber auch Seth war der Ansicht, daß Anmerkungen, Anhänge und andere Zusätze relevant waren. Er betonte auch, daß unser Plan einer Aufteilung des Buches intuitiv richtig war und sich auf ein legitimes inneres Wissen gründete. Dies tröstete mich natürlich sehr. (Allerdings brachte mich die späte Entscheidung ›*Unbekannte Realität*‹ in zwei Bänden zu veröffentlichen, dazu, fast alle meine Bemerkungen und Anmerkungen umzuschreiben, um dieser neuen Veröffentlichungsweise gerecht zu werden.)

Dieses ganze Abenteuer war gewiß eine lehrreiche Erfahrung und erforderte ein Maß an Geduld, auf das weder Jane noch ich gefaßt waren. Wenn es schon für mich schwierig war, das Ende meiner Arbeit an Band 2 abzuwarten, so galt das doppelt für Jane, denn sie ist von Natur aus sehr viel spontaner und rascher als ich. Doch das Warten an sich hatte auch seine kreative Seite. Wie ich im folgenden zeige, stellte die Arbeit an Band 2 für mich einen Entdeckungsprozeß dar der, wie ich hoffe, auch für die Leser und Leserinnen nachvollziehbar sein wird.

Es schien, daß ich jedesmal, wenn ich all diese unveröffentlichten Sitzungen (von über einem Jahrzehnt) nach dem richtigen Ergänzungsmaterial durchforschte, immer etwas Neues entdeckte. Dies ließ mich meine eigenen Bemerkungen häufig auf unerwartete Weise umschreiben - eine kreative Herausforderung, die ich genoß, die aber zuweilen, paradoxerweise, auch sehr frustrierend war. Solche Episoden führten dazu, daß ich oft sehr viel länger brauchte, bis ich einen Text

fertiggestellt hatte. Ich lernte eine Geduld, die ich bei mir nicht

* Deutsch: Dialog der Seele, Goldmann, München 1989; im weiteren wie oben zitiert.

für möglich gehalten hätte. Denn diese Geduld hatte mit der Vermittlung von Gedanken und Bildern in Worten zu tun, und das ist objektiv und subjektiv vom Wesen her eine ganz andere Art der Vermittlung als die, an die ich beim Malen von Bildern gewöhnt bin. Ich konnte fühlen, wie sich mein Geist und meine Fähigkeiten bei diesem Umgang mit Worten oder Bildern erweiterten.

Seth selbst stand mir mehr als einmal bei - und andere mögen hier folgendes Material in vielen Situationen hilfreich finden; aus der 751. Sitzung vom 30. Juni 1975, die ein paar Monate nach Beendigung seines Anteils an diesem umfassenden Projekt abgehalten wurde:

»Nun: Du brauchst dir wegen ›*Unbekannte Realität*‹ keine Sorgen zu machen. Du hast diese Bücher bereits in einer anderen wahrscheinlichen Realität fertiggestellt, und zwar sehr gut.

Ihre Modelle und deine Anmerkungen existieren bereits in dir. Überprüfe irgendeinen Absatz deiner Anmerkungen und versetze dich dann sanft mit deinem Bewußtsein einen halben Grad daneben. Du wirst deine eigene fertiggestellte Version spüren können und jedes nicht passende Wort sofort fühlen, während dir zugleich ein anderes in den Sinn kommt.

Deine endgültige Fassung existiert bereits in der von dir gewählten Wahrscheinlichkeit. Diese Wahrscheinlichkeit gehört zu deiner jetzigen Gegenwart - doch du hast sie aus einer unendlichen Zahl von anderen Realitäten ausgewählt. Diese Bücher entstanden aus Wahrscheinlichkeiten, aus deinen und meinen und denen von Ruburt.

In einigen Wahrscheinlichkeiten sind wir uns nie begegnet. Doch auch jene enthalten die Wahrscheinlichkeit, daß wir uns begegnen, da wir es hier tun.«

Diese Information Seths nahm ich mir viele Male zu Herzen, während ich an ›*Unbekannte Realität*‹ arbeitete. Wenngleich ich die Erfahrung machte, daß man bei einem so langfristigen Projekt leicht das Gefühl verlieren kann, was genau man tun und zeigen möchte, lernte ich doch auch, meinen Fokus immer wieder neu einzustellen. Dies konfrontierte mich mit einer scheinbar endlosen Reihe von Herausforderungen, aber ich machte auch immer wieder die Entdeckung, daß ich sie genoß: Jedesmal, wenn ich mich an die Arbeit machte, ob es sich nun um eine kurze, routinemäßige Anmerkung oder einen äußerst komplizierten Anhang handelte, suchte ich nach diesem spezifischen persönlichen Gefühl intensiver Konzentration auf die anstehende Sache. Und jedesmal, wenn ich das erreichte, erlebte ich wieder einmal dieses

vollständige innere und äußere, mentale und physische Vertieftsein, in dem Zeit oft auf bedeutsame Weise negiert ist. Dies waren dann real gefühlte Episoden, bei denen ich mich über die vorher erwähnten Frustrationen erhob. (Ich habe mich oft gefragt, wie sehr wohl der normale körperliche Alterungsprozeß in diesen Phasen tiefer Konzentration sich verlangsamt oder gar aussetzt.)

Jane und ich erkennen nun auch sehr viel klarer, wie unsere jeweiligen Charaktereigenschaften zu unserer gemeinsamen Arbeit beitragen. Ohne Janes mediale Fähigkeiten und Spontaneität gäbe es keine Seth-Sitzungen oder - Bücher, wie ich ihr oft sage. Dann erwidert sie, daß ohne meine Ausdauer und Sorgfalt das Seth-Material möglicherweise nicht protokolliert und in seinen Zusammenhang gebracht würde, oder vielleicht in einer ganz anderen Form existierte. Das ist die Frage.

Fragen, Fragen, Fragen - warum haben Jane und ich so viele? Schon die Natur von Janes Fähigkeiten führt zu einem ganzen Haufen Fragen, und das auf eine Art und Weise, auf die wir früher in unserem Leben nicht gefaßt gewesen wären. Eine zweite Gruppe an Fragen ergibt sich aus dem, was Seth *sagt*, und wie wir dazu gelangt sind, ihm zu glauben. Ein dritter Komplex von Fragen entsteht aus den Reaktionen anderer Leute, Briefen und Anrufen, die wir erhalten, und Fragen von Leuten, die an unsere Tür klopfen. Trotz allem haben wir entdeckt, daß jeder Fragenkomplex inhaltlich und erweiternd die Fragen der anderen beiden Kategorien beeinflußt. Das heißt, wie sich selbst erneuernde Energie pflanzen sich diese Fragen automatisch fort. Viele Male dachte ich, daß Seths Konzept vom »Augenblickspunkt« dafür eine gute Analogie abgäbe. Wie er uns in der 681. Sitzung in Band 1 von › *Unbekannte Realität*‹ sagte:

»In euren Worten gesprochen - diese Phase ist notwendig - ist der Augenblickspunkt, die Gegenwart, der Punkt der Interaktion zwischen allen Existenzen und Realitäten. Alle Wahrscheinlichkeiten fließen durch ihn hindurch, obgleich ein einziger eurer Augenblickspunkte in anderen wahrscheinlichen Realitäten, von denen ihr Teil seid, als Jahrhunderte oder als ein Atemzug erfahren werden kann.« Und so, wie ein Augenblickspunkt unendlich erkundet werden kann, ergibt sich aus jeder neu entstehenden Frage ein sich ständig erweiternder Forschungs-Pool.

In meinen einleitenden Bemerkungen zu Band 1 sprach ich davon, daß die im Grunde »künstlerischen Ideen«, die im Seth-Material enthalten sind, zur Verfügung gestellt werden, damit wir sie auf bewußter, ästhetischer und praktischer Ebene im Alltagsleben anwenden können. Das ist es, worum es meiner Meinung nach bei Seths Arbeit geht. Eine solche Bestrebung beinhaltet im wesentlichen die Verfolgung eines Ideals und stellt unseren Versuch dar, der großen inneren kreativen Bewegung des Universums, die jede Person intuitiv spürt, physische und geistige

Gestalt zu verleihen. Natürlich wollen Jane und ich, daß Seths Gedanken in anderen Menschen eine Resonanz auslösen; dann kann jeder sich dieses Materials bedienen, wenn er diesem guten und nützlichen Ideal eigenen Ausdruck gibt, und sich in seinen inneren Wahrnehmungen davon stimulieren lassen.

Zumindest in Janes Fall stellt die Rolle des ›Mediums‹ (oder der Erforscherin oder Initiatorin) eine extreme Herausforderung dar. Und es ist auch anstrengend: In unserer westlichen Gesellschaft ist es sehr viel bequemer, sich mit Chemie oder Landwirtschaft oder Verkaufsstrategien oder mit irgendeinem anderen der zahlreichen ›praktischen‹ Jobs oder Betätigungsfelder zu befassen, als sich mit den inneren Wahrnehmungen auseinanderzusetzen.

Was Jane zu bieten hat, ergibt sich aus der Erforschung des Bewußtseins selbst, wie es sich durch ihre eigenen Erfahrungen und Fähigkeiten ausdrückt. Aus eigener Wahl gibt es keine Puffer zwischen ihr und der äußeren Welt - keinen gesicherten Status zum Beispiel. Sie genießt keinen Schutz, wie etwa ein Wissenschaftler, der ein bestimmtes Thema tiefgründig erforscht und dann darüber einen gelehrten Bericht von einem ›objektiven‹, gefahrlos außerhalb des Forschungsgegenstands gelegenen Standpunkts aus verfaßt. Gleichzeitig fühlt Jane, wie ich weiß, eine Verantwortung, ›ihre Ergebnisse zu veröffentlichen‹ und anderen zugänglich zu machen. Sie ist auf eine Weise zäh, wie es beispielsweise von der Wissenschaft ganz und gar nicht verstanden wird.

Und doch stieß ihre Arbeit bei vielen Menschen auf recht großes Verständnis, wenn auch kaum bei jenen, die nur davon gehört hatten. Es wäre interessant zu wissen, ob weitgehend akzeptierte Titel und Beglaubigungsschreiben ihr beim Umgang mit den extremen Gefühlen, die ihr und Seth zuweilen entgegengebracht werden, helfen könnten: totale Ablehnung oder reine Lobhudelei - oder gar Drohungen, die sie zuweilen von Leuten erhält, die sagen, daß sie sich umbrächten, wenn Seth nicht auf der Stelle mit einer Sitzung für sie überkäme.

Janes Arbeit ist in wichtiger Hinsicht außerhalb der von der Gesellschaft akzeptierten Systeme - wissenschaftlicher, ›okkulten‹, philosophischer oder welcher auch immer - angesiedelt. Nicht, daß wir besonderen Wert auf diese relativ isolierte Situation legen, aber wir sind uns ihrer bewußt. Ich weiß, daß Jane manchmal diese Art von Kameradschaft vermißt, wie sie Berufskollegen haben, die etwas besser in die akzeptierten Strukturen passen. Wir betrachten allerdings viele unserer Briefpartner/innen als Freunde, auch wenn wir den meisten nie persönlich begegnen, und Jane auf ihre aufmunternden Mitteilungen nur mit Seths diktiertem Brief (wie auch ihrem eigenen allgemeinen Brief) oder mit rasch auf eine Postkarte gekritzeltten Bemerkungen antworten kann. Uns ist *diese* Art von Unterstützung ziemlich bewußt geworden, und dafür sind wir sehr dankbar. Viele dieser Menschen sind uns in

einem ähnlich - sie weigern sich, irgendein Dogma zu akzeptieren.

Aber laut Seth bereitet Janes geistige Unabhängigkeit einigen anderen Menschen Unbehagen. In einer persönlichen Sitzung sagte er uns 1977: »Einige (Leute) wollen meine Autorität nicht in Frage gestellt sehen. (*Humorvoll:*) Sie denken, wenn sie so eine eigene Überseele hätten, dann würden sie weitaus klüger damit verfahren als Ruburt; sie würden mich gewissermaßen als magisches Genie einsetzen. Sie fürchten, daß Ruburt mich mit seinen Fragen noch aus meiner Existenz katapultieren wird...« Er sagte weiter, daß diese Personen nicht verstünden, daß Janes ewig fragendes Naturell den Beginn der Sitzungen überhaupt erst einleitet und verantwortlich ist für das Zustandekommen seiner Arbeit und Bücher, wie auch ihrer eigenen.

Und in der einen oder anderen Form trägt Jane alle diese Bücher von Realität zu Realität mit sich. In einer ASW-Gruppe nannte Seth es ihren »geliebten Krimskrams«, oder Symbole, und fügte dann hinzu:

»Sie sind jedoch mehr als Symbole. Sie sind Mittel der Erkenntnis, die für etwas anderes stehen; eine Realität; Zeichen, die für Worte stehen, gesprochen vor der Geburt von Worten; in Moleküle eingeprägte Worte; Worte, die auf andere Weise vor der Geburt von Molekülen geprägt worden sind, und doch (*zu den Gruppenteilnehmern*) Worte, die in eurer eigenen Psyche ihr Echo haben. Auf die eine oder andere Weise werden diese Worte, wie Kieselsteine, am Strand eurer (kollektiven) Realität verstreut zurückgelassen.

Einige werden sie aufheben und sagen: ›Was für hübsche Steine‹, und sie werden sie betrachten und ihre Bedeutung erkennen, und andere werden sie wegwinken. Aber auf die eine oder andere Weise ... werden diese Worte weiterhin gesprochen werden, ob nun mit diesen Lippen oder im Rascheln von Blättern oder in der unsichtbaren Musik eurer eigenen Zellen. So existieren sie. Und das ist die Bedeutung hinter den Büchern und Symbolen.«

Gewiß sagt Seth hier, daß Janes Bücher (und die seinen) ihre Anerkennung eines Ideals und Suche danach darstellen. Und das gilt auch für meine Bemühungen in meinem Leben. (Siehe Seths Material über »in das Herz des Menschen gepflanzte Ideale« in den Sitzungen 696/97 in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹.) Bezugnehmend auf solche Gedankengänge beende ich diese einleitenden Bemerkungen mit Zitaten aus einer persönlichen Sitzung für Jane und mich, in der Seth die Bedeutung des Individuellen und des Strebens nach einem Ideal nochmals betonte. Er leitete die folgenden Passagen ein, indem er zu mir über »das sichere Universum«, das jede Person erschaffen und in dem sie leben kann, sprach. Seine Worte waren zwar an mich gerichtet, lassen sich aber auch auf breiter, allgemeiner Ebene anwenden:

»Du machst dir kreativ ein geistiges Bild von deinem Ideal - der geistigen Gesundheit einer künftigen Kultur, die, wie du hoffst, unsere

Arbeit und die von anderen zuwege bringt. Wenn nicht heute, dann irgendwann.

Wenn du gründlich verstanden hast, was mit dieser ganzen Vorstellung von einem sicheren Universum gemeint ist, dann wird das physische, das kulturelle Klima als Medium erkannt, durch das das Ideal Ausdruck finden kann. Das Ideal ist bedeutungslos, wenn es nicht mehr oder weniger auf physischer Ebene manifest wird. Das Ideal strebt nach Ausdruck. Dabei scheint es sich oft auf unverständliche Weise zu verändern oder zu wandeln. Aber genau diese Verzerrungen können die Öffnungen sein, die anderen eine Wahrnehmung ermöglichen.

In gewisser Weise beabsichtigst du mit (diesem) Buch und deiner Kunst den Ausdruck des Ideals, und dieser, Ausdruck muß offensichtlich auf physischer Ebene materialisiert werden. Deine Freude, deine Herausforderung sollten sich in der Manifestierung des Ideals, so wie du es siehst, wiederfinden, gleich ob du, deinen Begriffen nach, die Konsequenzen oder Hindernisse überblicken kannst oder nicht - der Ausdruck nun in deinem Sinne Erfüllung findet oder nicht -, und selbst dann, wenn es anscheinend auf einen Boden fällt, wo es nicht gedeihen kann.

Schon allein weil du Künstler bist, ist dein Ziel Ausdruck, was Enthüllungen bedeutet, ist das Aufzeigen der Unterschiede zwischen dem Ideal und dem Faktischen. Sei rücksichtslos im Ausdruck des Ideals, und es wird dich nie verraten. Faß es mit Samthandschuhen an, und du findest dich mitten im Kampfgetümmel wieder.«

Wahrhaft rücksichtslos zu sein im Sinne von Seths Definition - wie wagemutig! Ich meine, das Erreichen eines solchen Zustands stellt eine ziemliche Leistung dar. Für die meisten von uns, mich selbst eingeschlossen, bedeutet das ein Abstreifen vieler verkrusteter und beschränkender persönlicher Überzeugungen und Glaubensvorstellungen. Ich gewinne gerade so weit Einblicke in diesen Zustand innerer und äußerer Freiheit, daß ich den großen praktischen Nutzen, der daraus erwächst, verstehen kann. Ein besseres Ziel kann ich mir nicht vorstellen.

Ich hoffe, daß diese einleitenden Bemerkungen die Leser darauf vorbereitet haben, die Lektüre von ›*Unbekannte Realität*‹ auch mehr oder weniger in der Mitte, nämlich bei der 705. Sitzung, aufzunehmen. Aber wie ich schon in der Einleitung zu Band 1 schrieb, erklären meine ergänzenden Kommentare Janes Trancedarbietungen aus meiner Sicht - so gut ich kann -, ihr Verhalten, während sie ›drin‹ ist, den unterschiedlichen, kraftvollen oder verhaltenen Gebrauch ihrer Stimme, wenn sie für Seth spricht, ihre Vitalität und ihren Humor in den Sitzungen, das rasche oder langsame Tempo ihrer Übermittlungen. Aber vor allem versuche ich, den Lesern diese ungeheure Energie und/oder Intelligenz zu vermitteln - die *Persönlichkeit* -, die sich in den Sitzungen als und durch Seth darstellt; bewußte Energie, die für uns eine zumindest

einigermaßen verständliche Gestalt annimmt, in den Begriffen unserer Realität, so daß wir verstehen können, was geschieht.

Wie in Band 1 sind auch hier Bemerkungen in den Sitzungspausen eingefügt, auf Anmerkungen wird innerhalb des Texts mit fortlaufenden Ziffern verwiesen, diese selbst finden sich dann zur raschen Übersicht am Ende jeder Sitzung. Fußnoten finden sich nur unten auf einer Seite, wenn auf einen bestimmten Anhang verwiesen werden soll (und bei Anmerkungen des Übersetzers bzw. Redakteurs; Anm. d. Red.). Auf diese Weise bleibt der Gesamttext einer Sitzung, von den Pausen abgesehen, weitgehend frei von Unterbrechungen.

Die Idee eines Anhangs hat sich in *Das Seth-Material* und in *Gespräche mit Seth* bewährt, und in beiden Bänden von ›*Unbekannte Realität*‹ stehen Auszüge oder Sitzungen im Anhang, samt ihren Anmerkungen, weitgehend für sich selbst. Ich denke aber, daß es empfehlenswert ist, den jeweiligen Anhang dann zu lesen, wenn er in einer Fußnote erwähnt wird, wie auch sich das in den Querverweisen angegebene Material anzusehen. Ich meine auch, daß es sehr lehrreich ist, Janes *Psychic Politics* mit Band 2 von ›*Unbekannte Realität*‹ zu vergleichen, denn sie hat weite Teile beider Bücher zur gleichen Zeit produziert; und zwischen beiden Büchern findet ein interessanter Austausch von Gesichtspunkten statt.

Teil 4

Erkundungen.

**Eine Untersuchung der Psyche
in ihrer Beziehung zum persönlichen
Leben und zur Erfahrung der Spezies.**

**Wahrscheinliche Realitäten als
eine Methode persönlicher Erfahrung.**

**Persönliche Erfahrungen in ihrer
Beziehung**

zu ›vergangenen‹ und ›künftigen‹

Zivilisationen des Menschen.

Sitzung 705, Montag, 24. Juni 1974, 21.09 Uhr

(Die 704. Sitzung wurde vor einer Woche abgehalten. Bevor er sie mit einigem persönlichen Material für Jane und mich beendete, gab Seth noch die Überschrift für Teil 4 an. Mehr als einmal bemerkte er, daß er eine Sitzung mit der Angabe der Überschrift für das nächste Kapitel, oder was immer, abschließen würde, »damit Ruburt [Jane] weiß, was ich mache. Das gibt ihm Vertrauen«. Doch würde ich sagen, daß seine Vorgehensweise auch Janes spontane Ungeduld befriedigt, die wissen will, was als nächstes behandelt wird.

In diesem Fall ist allerdings zu viel Zeit zwischen den Sitzungen vergangen. Die für letzten Mittwoch regulär anberaumte Sitzung wurde nicht abgehalten, da wir uns auf einige Dinge vorbereiten mußten, und so vergaßen Jane [und ich] ganz einfach, was nun in ›Unbekannte Realität‹ behandelt werden sollte. Während wir darauf warteten, daß Seth durchkam, las ich ihr die Überschrift von Teil 4 vor. »Ich habe nicht die leiseste Ahnung, was das alles bedeuten soll«, sagte sie. Normalerweise bilden eine Art friedliches Alltagsleben und unsere anderweitige schöpferische Arbeit die beste Voraussetzung für diese Sitzungen, wenn es dabei auch außerordentlich interessante oder spannende Momente [wie etwa Janes wöchentliche ASW-Gruppe] geben mag. Aber unter diesen Bedingungen wahrer Ausgewogenheit vergeht die Zeit - unsere gewöhnliche Zeit; und wenn wir dann gelegentlich zurückblicken, stellen wir fest, daß wir zumindest einiges von dem, was wir uns vorgenommen hatten, erreicht haben.

Eines der Ereignisse, auf das wir uns vorbereiteten, war der bevorstehende Besuch von Tam Mossman, Janes Lektor bei Prentice Hall, Inc. Er möchte morgen abend an der ASW-Gruppe teilnehmen, dann am Mittwoch die beiden Werke, die Jane in Arbeit hat, lesen und besprechen: Adventures in Consciousness: An Introduction to Aspect Psychology und ›Unbekannte Realität‹. Er wird sich auch meine ersten Skizzen für Janes Lyrikband Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time¹ ansehen. Am Mittwochabend dann will er der geplanten 706. Sitzung beiwohnen. Wenn Seth mit Material für ›Unbekannte Realität‹ durchkommt, wird er der erste Außenstehende, sein, der an einer Sitzung für dieses Buch teilnimmt. Buchmaterial diktiert Jane fast immer ohne Anwesende, von mir abgesehen, und den Rahmen der ASW-Gruppe benutzt sie für emotionale Interaktionen zwischen ihr, Seth und anderen Personen. Diese eher formale Unterteilung ihrer Trance-Aktivitäten paßt uns gut; wir arbeiten zum größten Teil gern allein, gleich, worum es sich handelt.

Die Atmosphäre in unserem Wohnzimmer im zweiten Stock war an diesem Abend sehr angenehm und prosaisch. Angesichts der eintretenden Dämmerung hatten wir die Lichter angemacht. Durch die offenen Fenster

drang der Verkehrslärm von der nahen und sehr befahrenen Kreuzung. Jane rauchte eine Zigarette und trank ein Bier, während sie auf den Beginn der Sitzung wartete; tatsächlich war sie damit beschäftigt, ihr Bewußtsein nach innen zu richten, unterwegs, um Seth auf einer nichtphysischen Reise zu begegnen, die nichts mit unseren üblichen Vorstellungen von Raum oder Entfernung zu tun hat.

Als diese Begegnung stattfand, war Jane in Trance; die Brille wurde abgenommen; wieder einmal hatte sie Seth auf der psychischen Brücke getroffen, die die beiden mit Beginn dieser Sitzungen vor über einem Jahrzehnt errichtet hatten. Seth erklärte eine solche Verbindung als »eine psychische Ausweitung, eine Projektion von Charakteristika auf beiden Seiten«, die er sich »für unsere Kommunikationen zunutze« macht ... sie »ist wie eine Straße, die von Schotter freigehalten werden muß«.²

Wie bei unseren privaten Sitzungen üblich, war Janes Seth-Stimme nur um einen Grad tiefer als ihre normale Stimme. Ihr Seth-Akzent allerdings ist sehr eigenartig. Ich denke oft, er hat einen europäischen Anklang - ist aber unmöglich einem bestimmten Land zuzuordnen. In Trance waren ihre Augen viel dunkler und schienen kein Licht zu reflektieren.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat: Laßt uns diesen Teil mit einer kurzen Diskussion des Themas ›Evolution‹ beginnen.

Denkt für den Moment an Evolution, wie ihr es gewohnt seid, in einer zeitlichen Abfolge. In der Vergangenheit war die Annahme modern, daß jeder Spezies selbstsüchtig nur auf ihr eigenes Überleben bedacht war. Punkt. Eine jede stand in Konkurrenz mit allen anderen. In diesem Zusammenhang war Kooperation nur ein Nebenprodukt des Urtriebs zum Überleben. Eine Spezies mochte sich beispielsweise eine andere zunutze machen. Man dachte, daß sich eine Gattung aufgrund vorangegangener Umweltveränderungen veränderte, ›Mutationen‹ herausbildete, denn jede Spezies hatte sich den Umweltveränderungen anzupassen oder sie verschwand. Die Motivationskraft wurde immer nach aussen* (*hervorgehoben*) projiziert.

Alles das ergab ein sehr irriges Bild. Physisch gesehen verfügt die Erde über ihre eigene Art von Gestalt-Bewußtsein. Wenn ihr nicht anders könnt, dann stellt euch dieses Erde-Bewußtsein in großen Gewährseins-Schrägen aufsteigend (*buchstabiert*) vor, von relativ ›trägen‹ Staub- und Steinpartikeln über die mineralischen und pflanzlichen Reiche bis zu dem der Tiere. Aber vergeßt dabei nicht, daß diese Reiche letztlich gar nicht so voneinander getrennt werden können. Ein jedes steht in engster Beziehung zu allen anderen. In keinem der Reiche geschieht etwas, das die anderen nicht auch beeinflußt. Zwischen diesen verschiedenen Systemen existiert eine großartige und schöne Kooperation. Wenn ihr

euch entsinnt, daß sogar Atome und Moleküle Bewußtsein haben, werdet ihr leichter verstehen, daß in der Tat eine gewisse Art des Gewährseins diese Reiche vereint.

In euren Begriffen gesprochen, entwickelte sich das Selbst-Bewußtsein nicht aus irgendwelchen äußeren Umständen heraus, bei denen eure Spezies sozusagen den Sieg davontrug. Vielmehr ist das Selbst-Bewußtsein in jeder Person abhängig von der ständigen, wunderbaren Kooperation zwischen den mineralischen, pflanzlichen und tierischen Welten.³ Es ist immer die innere Absicht, die irgendwelche äußerlichen Veränderungen bewirkt. Dies gilt für jede Ebene. Das Bewußtsein formt die Umwelt. Auch die Umwelt selbst ist bewusst (*kraftvoll*). Die Atome und Moleküle agieren in ihren eigenen Wahrscheinlichkeitsbereichen. Sie ›sehnen‹ sich auf ihre Weise nach allen wahrscheinlichen Entwicklungen. Wenn sie lebendige Wesen formen, werden sie zur psychischen Grundlage der Veränderung einer Spezies. Die Anpassungsfähigkeit des Körpers ist nicht einfach ein Anpassungs-Mechanismus oder eine entsprechende Eigenschaft. Die Zellen verfügen über innere Fähigkeiten, die ihr noch nicht entdeckt habt.

* Siehe Anhang 12.

Sie tragen in sich die Erinnerung an alle ›vormaligen‹ Formen, deren Bestandteil sie waren.

Hier möchte ich eine Nebenbemerkung einflechten: In gewisser Hinsicht könnt ihr das Leben nicht durch eine atomare Katastrophe zerstören. Natürlich würdet ihr das Leben, so wie ihr es kennt, zerstören und, sollten die Umstände richtig (oder falsch) sein, in eurem Sinne Lebensformen ein Ende setzen, mit denen ihr vertraut seid. In umfassender Hinsicht aber würde mutiertes Leben auftauchen - mutiert nur euren Normen nach -, ein Leben, das für sich selbst ganz natürlich ist.

(21.38 Uhr.) Um nun auf unser gegenwärtiges Hauptthema zurückzukommen: Tatsache ist, daß der sogenannte evolutionäre Prozeß in höchstem Maße von den kooperativen Tendenzen abhängt, die allen Lebenseigenschaften und allen Gattungen inhärent sind. Es gibt keine Seelen-Wanderung, bei der die gesamte Persönlichkeit eines Menschen als Tier ›zurückkommt‹. Doch innerhalb des physischen Kontexts findet eine ständige Vermischung statt, so daß die Zellen eines Mannes oder einer Frau zu den Zellen einer Pflanze oder eines Tieres werden können und natürlich auch umgekehrt.⁴ Die Zellen, die Teil eines menschlichen Gehirns waren, wissen das auf ihre Weise. Die Zellen, aus denen sich jetzt euer Körper zusammensetzt, haben sich viele Male verbunden und wieder getrennt, um andere Teile der natürlichen Umwelt zu bilden.

Diese innere und doch physische Bewußtseins-Wanderung war immer außerordentlich wichtig und stellt eine natürliche

Kommunikationsmethode dar, die alle Gattungen und alles physische Leben vereint. Es existiert deshalb in allen Organismen ein Drang zur Entwicklung und Veränderung, wenn es auch ein Stabilitäts-Muster gibt, innerhalb dessen solche Veränderungen stattfinden können.

Laß uns einen Moment Zeit ... In bezug auf die Historie folgt ihr natürlich einem eingeleisigen Denkmuster und habt so ein Bild vor Augen, wonach Fische das Meer verließen und zu Reptilien wurden; aus diesen Säugetieren gingen schließlich Affen und Menschen hervor. Das ist, wie ich zugebe, etwas vereinfacht ausgedrückt, aber so stellen sich die meisten Menschen die Evolution vor. Der Begriff der ›Fortentwicklung‹ hat seine Tücken. Zum Beispiel stellt ihr euch die Situation nie andersherum vor. Wenige von euch denken sich je einen bewußten Reptilien-Menschen. Euch scheint, daß die Richtung, die ihr eingeschlagen habt, die einzig mögliche war.

Laß uns einen Moment Zeit ... Ein hochentwickeltes Selbst-Bewußtsein setzt ihr mit der Entwicklung eurer Spezies und mit euren Wahrnehmungsmechanismen gleich. Das sind eure Gesetze und Regeln, wann immer ihr irgendeine andere Lebensform untersucht. In eurem Wahrscheinlichkeitssystem gibt es keine Reptilien-Männer oder -Frauen, doch in anderen Wahrscheinlichkeiten existieren sie. Ich erwähne das nur, um euch zu zeigen, daß das von euch anerkannte Evolutionssystem nur eines unter anderen ist. (*Betont:*) Die physische Grundlage ist jedoch latent in eurer zellularen Struktur vorhanden. Ihr denkt, daß die Evolution abgeschlossen ist. Ihr Impetus kommt jedoch aus dem Innern der Natur des Bewußtseins. Das war immer so. In einigen Zirkeln ist heutzutage die Meinung modern, daß das menschliche Bewußtsein nunmehr ein Element einer neuen Art von Evolution sei - aber das ›neue Bewußtsein‹ war schon immer von Natur aus da. Ihr erkennt nur jetzt allmählich, daß es existiert. Jedes Bewußtsein ist sich seiner selbst als Selbst gewahr.⁵ Jedes Bewußtsein weiß also um sich selbst. Vielleicht nicht auf die gleiche Weise wie ihr. Vielleicht denkt es nicht über seinen eigenen Zustand nach. Andererseits muß es das vielleicht auch nicht.

(22.02 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ... Sogenannte künftige Entwicklungen eurer Spezies hängen nun von euren Vorstellungen und Überzeugungen ab. Das gilt genetisch und in ganz persönlicher Hinsicht. Wenn ihr beispielsweise glaubt, daß ihr gesund und glücklich bis ins hohe Alter, weit in eure neunziger Jahre hinein, leben könnt, dann werdet ihr das sogar in einer westlichen Zivilisation tun. Eure emotionale Absicht und eure Überzeugung werden die Prozesse eurer Zellen dahingehend beeinflussen und (*nachdrücklich*) in ihnen jene Eigenschaften zur Geltung bringen und jene Fähigkeiten, die einen solchen Zustand garantieren. Es gibt Menschengruppen an isolierten Orten, die eine solche Überzeugung haben, und in allen Fällen reagiert der Körper. Dasselbe trifft auf die Menschheit zu - oder auf die Spezies,

um genauer zu sein. Innerhalb der Zellen findet sich eine unerschöpfliche Kreativität, derer ihr euch als Spezies nicht bedient, weil ihr in eurer angeborenen biologischen Spiritualität und Weisheit so weit hinterherhinkt. Eure Vorstellungen ändern sich allmählich. Aber solange ihr nicht euren Bezugsrahmen ändert, werdet ihr weiterhin die Betonung auf medizinische und technologische Manipulationen legen. Punkt. In vereinzelt Fällen wird euch das einige Resultate vorführen, die auf einer nur physischen Grundlage möglich sind. Doch eine solche Technik wird nicht auf Massenebene funktionieren oder euch etwa erlauben, ein effektives oder produktives verlängertes Leben zu führen, solange ihr nicht auch in anderen Bereichen eure Überzeugungen ändert und die innere Dynamik der Psyche verstehen lernt.

(Das Telefon klingelte. Ich sprang auf. Wieder einmal hatte ich vergessen, vor der Sitzung die Klingel abzustellen. Als Seth starrte Jane zu mir hoch.)

Macht eure Pause.

(22.14 Uhr. Der Anruf kam von außerhalb. Ein junger Mann hatte heute abend seine Lektüre von Das Seth-Material beendet. Er hatte viele Fragen - und war zu ungeduldig, um seinen Brief an Jane zu beenden, den er gerade angefangen hatte. Eine solche enthusiastische Reaktion hatten wir schon oft erlebt. Ich sprach ein paar Minuten mit ihm, während Jane, nachdem sie aus der Trance gekommen war, ausruhte, und meinte dann, er solle sie später in der Woche anrufen. Wiederaufnahme um 22.36 Uhr.)

Nun: Es ist richtig, daß die Zellen einerseits unabhängig von Zeit, andererseits auf einer festen Grundlage in der Zeit operieren, so daß daraus der ganzheitliche Körper als ein Zeit-Raum-Organismus entsteht.

Es ist richtig, daß ihr auf bewußter Ebene noch nicht außerhalb von Zeit operiert, sondern an sie gebunden seid. Wenn ihr lernt, euch bis zu einem gewissen Grad von diesen Dimensionen zu befreien, dann ist es nicht so, daß ihr einfach irgendwelche erweiterten Gegebenheiten dupliziert oder zu ihnen ›zurückkehrt‹, sondern ihr fügt ihnen ein neues Element hinzu. Eure Art von Selbst-Gewahrsein ist einzigartig, aber alle Arten sind einzigartig. Jede Errungenschaft, die ihr als Einzelwesen macht, spiegelt sich in eurer Spezies und ihrem zellularen Wissen wider.

Laß uns einen Moment Zeit ... In gewisser Weise seid ihr alle eure eigenen Mutanten, verändert schöpferisch eure zellularen Formationen. Punkt. Wenn euch zum Beispiel euer Schicksal vom Erbgut abhängig scheint, dann ist eine Übertragung von Vorstellungen und Überzeugungen am Wirken; diese senden Signale an die Chromosomen. Sie rufen sozusagen Selbst-Bilder in Miniaturform hervor, die sich in den Zellen widerspiegeln. In vielen Fällen können diese Bilder verändert werden, aber nicht mit eurer Technologie.

(Lange Pause um 22.48 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ...

(*Pause von über einer Minute. Dann ruhig:*) Grundsätzlich ist es so, daß das zellulare Verständnisvermögen Zeit überspannt. Es gibt also eine Möglichkeit, innerhalb der Gegenwart eine ›neue‹ genetische Information in eine sogenannte beschädigte Zelle einzuführen.⁶ Dies beinhaltet grundsätzlich eine Manipulation des Bewußtseins und nicht die Manipulation mit Instrumenten, sowie die Anwendung eines Prinzips von Zeit-Umkehr. Zunächst muß die unerwünschte Information ausgelöscht werden. Sie muß, euren Begriffen nach, in der ›Vergangenheit‹ ausgelöscht werden. Einige, aber sehr wenige mediale Helfer tun das automatisch, ohne sich darüber klar zu sein, was sie tun. Der Körper leistet diesen Dienst oft von sich aus, wenn er automatisch bestimmte Zustände korrigiert, auch wenn diese genetisch programmiert waren. Die Programmierungen bilden sich zurück. Euren Begriffen nach entschwinden sie in eine wahrscheinliche Ereignisreihe, die keine physischen Auswirkungen auf euch hat.

Ende des Diktats.

(*Pause um 22.57 Uhr. Nachdem er noch Material zu einigen anderen Themen übermittelt hatte, sagte Seth um 23.20 Uhr gute Nacht.*)

Anmerkungen zu Sitzung 705

- 1 Für die, die sich für Publikationsangelegenheiten interessieren: Wie kontrapunktische Bestrebungen haben sich Janes *Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time* und *Adventures in Consciousness* mit ihren Seth-Büchern verwoben. Sie sprach in der Einleitung zu *Die Natur der persönlichen Realität* über ihre ›eigenen‹ Werke. Ich erwähne sie dort in verschiedenen Anmerkungen, und eine Auswahl der Gedichte aus *Dialogues* findet sich in den Kapiteln 10 und 11; in letzterem benutzt Seth einen dieser Auszüge im Zusammenhang mit seinem eigenen Material. Dann in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ bezieht sich Seth gelegentlich auf *Adventures in Consciousness*, und ich gebe unter anderem einige Informationen dazu in Anmerkung 3 zu seinem Vorwort und in Anmerkung 5 zu Sitzung 680. Jane beendete *Dialogues* letztes Jahr (im März 1973) und ist nun (Juni 1974) mit der Endfassung von *Adventures* zur Hälfte fertig. Ich soll, wenn möglich, bis zum Ende des Jahres für beide Bücher Illustrationen fertig haben, denn Prentice Hall will sie 1975 herausbringen. Ich habe also viel zu tun mit den 40 Tuschzeichnungen für *Dialogues* und einer Anzahl von graphischen Darstellungen für *Adventures*. In diesem, wie auch im ersten Band, verweise ich auch auf die anderen Bücher von Jane.
- 2 Die Zitate stammen aus *Gespräche mit Seth*; siehe Kapitel 1 um 21.35 Uhr. Ich hoffe, in diesem Band, vielleicht in einem Anhang, auszugsweise einige von Seths unveröffentlichten Bemerkungen zu der psychischen Brücke, die Jane und ihn verbindet, hinzufügen zu können. Für den Moment

- aber verweise ich Sie auf Janes Essay über ihre Beziehung zu Seth in den einleitenden Bemerkungen zum Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹.
- 3 Eine fünf Monate später hinzugefügte Anmerkung: Die graphische Darstellung 11 in *Adventures of Consciousness* hat hier zu Seths Material Bezug. Sie zeigt schematisch die Beziehung des individuellen Zyklus von der Geburt bis zum Tod (wahrscheinliche Ereignisse eingeschlossen) zu den anderen, in der Folge weniger differenzierten Reichen oder Wirklichkeiten, die unsere Welt ausmachen. Siehe Anmerkung 1.
Jane und ich verstehen Seth, wenn er sagt, daß »die Zellen eines Mannes oder einer Frau die Zellen einer Pflanze oder eines Tieres werden können«. Aber aus Gründen, die ich in Anmerkung 3 zur 687. Sitzung in Band 1 anführte, denken wir eher, daß die molekularen *Bestandteile* der Zellen an den Strukturen einer Vielfalt von Formen teilhaben. (Und eine Woche später kann ich hinzufügen, daß Seth am Ende der 707. Sitzung seinen eigenen Kommentar dazu abgibt, wie Zellen den Formwandel überleben.)
- 4 Siehe die 688. Sitzung zwischen 22.26 und 22.59 Uhr zu weiterem Material über Leben und Tod der Zellen und die Rolle der BEs, oder Bewußtseins-Einheiten, wie Seth sie nennt. »Wenn die Zelle auch physisch stirbt, so bleibt sie in ihrer unverletzlichen Natur doch unangetastet. Sie ist nur einfach nicht mehr physisch.«
- 5 Seths Aussage erinnerte mich hier an meine Frage zum Bewußtsein unserer Spezies, wie sie am Ende von Sitzung 699 in Band 1 vermerkt ist.
- 6 In Sitzung 654, in Kapitel 14 von *Die Natur der persönlichen Realität* finden sich Informationen über die Veränderung zellulärer Erinnerung, genetische Kodes und neuronale Muster. Siehe sodann in der 690. Sitzung, Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹, bis 22.16 Uhr das Material über biologische Prækognition.

Sitzung 707, Montag, 1. Juli 1974, 21.21 Uhr

(Die 706. Sitzung wurde am Mittwochabend wie geplant abgehalten, und unser Gast, Tam Mossman, nahm daran teil - aber da Seth an diesem Abend mit keinerlei Diktat für ›Unbekannte Realität‹ durchkam, haben wir sie hier ausgelassen.)

Ich erinnerte Jane heute am frühen Abend an unsere Unterhaltung über Zellen versus ihre Bestandteile, die wir aufgrund Seths Material in der 705. Sitzung um 21.38 Uhr geführt hatten. Ich denke, daß sich einiges aus der heutigen Sitzung auf die Fragen, die sich aus diesem Gespräch ergaben, bezieht, so wie Seths kurze Klarstellung gegen Ende der Sitzung.)

Nun: Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat... Die Zellen verändern sich natürlich. Die in ihrem Innern befindlichen Atome und Moleküle sind immer in einem fließenden Zustand. Die BEs¹, die in aller Materie existieren, verfügen über einen Gedächtnisspeicher, der den irgendeines Computers bei weitem übertrifft. Die Atome und Moleküle, als zellulare Bestandteile, tragen in sich die Erinnerung an alle Formen, an denen sie teilhatten.

Auf tiefen Ebenen arbeiten die Zellen immer mit Wahrscheinlichkeiten und stellen im Licht der genetischen Information Vergleiche zwischen wahrscheinlichen Handlungen und Entwicklungen an. Bevor ihr auch nur einen Schritt machen oder einen Finger heben könnt, finden sehr komplexe Reaktionen und blitzschnelle Berechnungen statt. Dabei geht es aber nicht nur um das voraussagbare Verhalten des physischen Organismus. Auf diesen tiefen Ebenen beinhaltet die zellulare Aktivität auch Beurteilungen und Vorhersagen zur Welt ausserhalb des Körpers. Ganz offensichtlich agiert der Körper nicht isoliert, sondern bezogen auf alles um ihn herum. Wenn ihr ein Zimmer durchqueren wollt, muß der Körper nicht nur hinsichtlich seines eigenen Verhaltens Rückschau halten und Voraussicht einsetzen, sondern er muß auch das voraussagbare Verhalten aller anderen Elemente im Zimmer in Betracht ziehen.

Laß uns einen Moment Zeit ... Auf der Grundebene beinhaltet eine Muskelbewegung natürlich die Bewegung von Zellen und Zellbestandteilen. Ich meine hier, daß die Atome und Moleküle, aufgrund ihrer Eigenschaften, sich nicht nur mit den Wahrscheinlichkeiten innerhalb der zellularen Struktur des Körpers befassen, sondern dem Körper auch helfen, Wesenheiten und Gegenstände außerhalb von ihm zu beurteilen und Voraussagen zu machen.

(Pause, dann humorvoll:) Ihr ›wißt‹ zum Beispiel, daß euch ein Stuhl nicht im Zimmer herumscheuchen wird - jedenfalls ist das sehr

unwahrscheinlich. Ihr wißt das, weil ihr einen Verstand habt; aber dieser spezielle Verstand weiß, was er weiß, weil sich auf tiefer Ebene die Zellen der Natur wahrscheinlicher Handlungen gewahr sind. Es sind aber die Überzeugungen des geistigen Bewußtseins, die eure Ziele und Absichten bestimmen. ›Ihr‹ seid diejenigen, die beschließen, das Zimmer zu durchqueren; und dann finden all diese inneren Berechnungen statt, damit ihr euer Ziel erreicht. Es ist also die bewußte Absicht, die die inneren Mechanismen aktiviert und das Verhalten der Zellen und ihrer Bestandteile verändert.

In sehr viel umfassenderer Hinsicht haben auch die Ziele, die sich eure Spezies bewußt gesetzt hat, die gleiche Art innere biologische Aktivität in Gang gesetzt. Die Ziele der Spezies existieren nicht unabhängig von individuellen Zielen. Während ihr euer Leben lebt, nehmt ihr sehr effektiv an den ›künftigen‹ Entwicklungen eurer Spezies teil. Punkt. Laßt uns für einen Moment einen Blick auf die persönliche Psyche werfen.

(21.48 Uhr.) Die ›persönliche Psyche‹ hört sich nach einem netten Begriff an, der aber bedeutungslos ist, wenn ihr ihn nicht auf die eigene Psyche bezieht. Eine kleine Selbst-Untersuchung sollte euch auf sehr einfache Weise zeigen, daß ihr immer Wahrscheinlichkeiten bedenkt. Ihr trefft stets eine Wahl zwischen wahrscheinlichen Handlungen und alternativen Wegen. Eine Wahl setzt wahrscheinliche Handlungen voraus, von denen jede möglich ist, jede innerhalb eures Realitätssystems verwirklicht werden kann. In euren persönlichen Erfahrungen stecken sehr viel mehr solche Entscheidungen, als euch gewöhnlich klar ist. Es gibt winzige, harmlose Beispiele, mit denen ihr es täglich zu tun habt: » Soll ich ins Kino oder zum Kegeln gehen?« »Soll ich meine Zähne jetzt oder später putzen?« »Soll ich heute an meinen Freund schreiben oder morgen?« Es gibt auch wesentlichere Fragen, die mit der Karriere, der Lebensweise oder anderen tieferen Interessen zu tun haben. In euren Begriffen gesprochen, ändert jede Entscheidung, die ihr trefft, in der einen oder anderen Weise die euch bekannte Realität.

Übungs-Element 9

Notiert es euch jedesmal, zur Übung, einen Tag lang oder so, wenn ihr an wahrscheinliche Handlungen² denkt, seien sie nun wichtig oder unwichtig. Versucht, im Geiste zu verfolgen, ›was geschehen hätte können‹, wenn ihr den Weg genommen hättet, den ihr nicht genommen habt. Dann stellt euch vor, was als Folge eurer Entscheidungen, die ihr getroffen habt, geschehen könnte. Ihr seid Angehörige einer Spezies. Jede persönliche Entscheidung wirkt sich auf biologischer und psychischer

Ebene auf sie aus.

Ihr könnt buchstäblich zwischen Gesundheit und Krankheit wählen, ob ihr euch eher auf das Geistige als auf das Physische konzentriert oder umgekehrt. Solche persönlichen Entscheidungen wirken sich auf das genetische Erbe der Spezies aus. Eure Absicht ist überaus wichtig - denn innerhalb bestimmter Grenzen vermögt ihr eure eigenen genetischen Botschaften³ zu verändern. Ihr könnt beispielsweise eine Zelle, oder eine Zellgruppe, dazu bringen, ihr Selbst-Bild zu verändern; und, wie schon gesagt, ihr tut das häufig - so, wenn ihr euch von einer Krankheit geheilt habt, weil ihr die Absicht hattet, gesund zu werden. Die Absicht ist bewußt, die Mittel sind es unter Umständen nicht. Punkt. In einem solchen Fall werden jedoch die selbstheilenden Eigenschaften der Zelle verstärkt, und auch die selbstheilenden Fähigkeiten der Spezies nehmen zu.

Macht eure Pause.

(22.05 bis 22.32 Uhr.)

Nun: Eure persönliche Psyche ist aufs engste mit eurer irdischen Existenz befaßt, und im Traumzustand beschäftigt ihr euch mit wahrscheinlichen Handlungen und arbeitet dabei oft Lösungen von Problemen oder Fragen aus, die sich aus wahrscheinlichen Ereignisreihen ergeben.⁴

Häufig legt ihr euch selbst ein Problem vor - »Soll ich dies oder das tun?« - und gestaltet einen Traum, in dem ihr die wahrscheinlichen Zukünfte durchgeht, die sich aus den möglichen Richtungen »ergeben« könnten. Während ihr schlaft und träumt, folgt eure chemische und hormonelle Aktivität getreulich den Traum-Wegen. Selbst in eurer akzeptierten Realität reagiert ihr also in diesem Maße in einem solchen Traum auf wahrscheinliche Ereignisse genauso wie auf Ereignisse, für die ihr euch als physische Erfahrung im Wachzustand entschieden habt. Euer Alltagsleben wird davon betroffen, weil ihr euch in einem solchen Traum mit wahrscheinlichen Voraussagbarkeiten befaßt. Ihr steht jedoch kaum allein da; und so hat jede lebende Einzelperson auch ihre persönlichen Träume, und diese helfen bei der Formung der akzeptierten Wahrscheinlichkeitssequenz des folgenden Tages und der »kommenden Zeit«. Die persönlichen Entscheidungen summieren sich dann insgesamt zum globalen Geschehen eines gegebenen Tages.

Laß uns einen Moment Zeit... (*Lange Pause, die Augen geschlossen.*) Es gibt Länder des Geistes.⁵ Das heißt, der Geist hat seine eigenen »Zivilisationen«, seine eigene persönliche Kultur und Geographie, seine eigene Geschichte und Bestrebungen. Aber der Geist ist mit dem physischen Gehirn verknüpft, und so existiert, in den Falten (des Gehirns) verborgen, ein archäologisches Gedächtnis. Bis zu einem gewissen Grad ist das, was ihr jetzt wißt, abhängig von dem, was gewußt werden wird und was gewußt wurde, euren Begriffen nach. In diesem Maße leben »

vergangene« Menschengeschlechter innerhalb eures Jetzts, wie auch jene, die scheinbar danach kommen. Im Idealfall kann also die Geschichte eurer Spezies ganz klar in der Psyche entdeckt werden; und wahre archäologische Entdeckungen macht man nicht nur, indem man Steine und Relikte ausgräbt, sondern indem man sozusagen die in der Psyche ruhenden Erinnerungen ans Licht bringt.

Nun, das ist das Ende des Diktats.

(22.45 Uhr. Seth kam anschließend mit einer Seite Informationen für Jane und mich durch. Dabei waren die Sätze: »Ich glaube übrigens, daß ich eure Fragen geklärt habe. Als Wesenheiten werfen Zellen nicht [die physische Form] ab wie Äpfel. Ich nehme an, ich habe mich einer Kurzformel bedient, die ich innerhalb des gegebenen Zusammenhangs für verständlich hielt.«

Ende um 23.01 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 707

- 1 Siehe Anmerkung 3 zu Anhang 12 in diesem Band.
- 2 In Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ sollen alle acht Übungen oder Übungselemente Seths, mit zwei Ausnahmen, den Lesern helfen, einige der Aspekte der wahrscheinlichen Realitäten direkt zu erforschen - und auch die beiden Ausnahmen (Nummer 6 und 8) sind nicht weit von Wahrscheinlichkeits-Konzepten entfernt. Seths erstes Übungselement entstand aus Janes Projektion in eine wahrscheinliche Vergangenheit in ihrem Heimatort Saratoga Springs im Staat New York.
- 3 Siehe die 705. Sitzung um 22.48 Uhr.
- 4 Siehe in Band 1 Sitzung 687 um 22.01 Uhr. Seth spricht darüber, wie Träumer und Träumerin und seine oder ihre wahrscheinlichen Selbsts, welche »dieselben psychischen Wurzeln« haben, gemeinsam in einer wahrscheinlichen Realität an der Bewältigung einer gegebenen Herausforderung arbeiten können.
Ich schlage auch vor, das Material über Träume und wahrscheinliche Realitäten in Kapitel 14 und 15 von *Das Seth-Material* nochmals zu lesen.
- 5 Jane selbst hat den Ausdruck »Länder des Geistes« in der Pause der 703. Sitzung vor drei Wochen zum erstenmal verwendet - aber sie hatte ihn von Seth aufgefangen. Siehe die Bemerkungen am Ende jener Sitzung in Band 1.

Sitzung 708, Montag, 30. September 1974, 20.58 Uhr

(Jane und mir war es zunächst nicht klar, aber nach der 707. Sitzung vom 1. Juli sollten wir bei der Arbeit an ›Unbekannte Realität‹ eine lange Pause einlegen. Natürlich waren wir die nächsten 14 Wochen beschäftigt; hier folgen ein paar Bemerkungen zu unseren Aktivitäten, mehr nach Themen als chronologisch geordnet.

Wir hielten ein paar ›gestrichene‹ Sitzungen für uns selbst ab. Jane führte auch ihre Gruppenabende weiter, und in diesem spontanen Rahmen sprach sie oft über Seth oder sang in Sumari¹, ihrer Trance Sprache. Die Unterbrechung des Buchdiktats gab mir Zeit, regelmäßig am ASW-Kurs teilzunehmen, und ich habe die Absicht, das auch weiterhin zu tun. Dabei entdeckte ich wieder einmal, daß der lockere Rahmen des Kurses als Katalysator für bestimmte kleine mediale Ereignisse wirkt, die mir gut gefallen: Dienstagabend ist Gruppenabend, und oft tritt eine solche Erfahrung ein, wenn ich mich am späten Nachmittag für eine halbe Stunde hinlege. Ich protokolliere jede Episode [gleich, wann sie stattfindet]. Manchmal fertige ich auch eine Zeichnung an und ergänze damit meine Beschreibung des Ereignisses in der Gruppe.

Im Anschluß an die Besprechung mit ihrem Lektor, Ende Juni, hat sich Jane der Beendigung ihres Manuskripts Adventures in Consciousness gewidmet, während ich stetig an den graphischen Darstellungen für das Buch, wie auch an den Zeichnungen für Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time arbeitete. Mit den detaillierten Bleistiftzeichnungen für beides wurde ich diese Woche fertig. Nun kommt die Arbeit an der endgültigen Vorlage für die Veröffentlichung. Dazu lege ich eine durchsichtige Ultraphanfolie über jede Zeichnung, auf der ich die endgültige Version nachzeichne, oder mit Feder und Tusche ausführe. Das ist mein eigenes System; die Folie über der Bleistiftzeichnung erlaubt mir, nach verschiedenen spontanen Effekten zu suchen, was durch ein allzu genaues Nachzeichnen der Vorlage stark beeinträchtigt würde. Dann, Ende August, lange bevor ich mit meinen 16 graphischen Darstellungen [und zwei anderen Arbeiten] für das Buch fertig war, schickte ich Janes komplettes Manuskript von Adventures an Prentice Hall. Es soll Mitte 1975 herauskommen, aber ich werde mich bereits in diesen Anmerkungen weiter darauf beziehen.

In der Zwischenzeit erhielt Jane, am 27. Juli, einem Samstag, von ihrem Verleger ihr erstes Exemplar von Die Natur der persönlichen Realität: Ein Seth-Buch. Sie war entzückt. Ich auch. Uns gefiel die äußere Aufmachung. Als Künstler fällt mir auf, ob die ›Verpackung‹ dem Inhalt entspricht, meiner Ansicht nach ist dieser Punkt aber für Jane nicht so wichtig, da sie sich mehr am Wort orientiert.

Die Tatsache, daß Die Natur der persönlichen Realität auf dem

Markt war, hatte bald zur Folge, daß wir eine zunehmende Anzahl von Briefen und Anrufen erhielten. Auch die Bitten um einen persönlichen Auftritt häuften sich. Aus einer Reihe von Gründen gehen wir darauf nicht mehr ein; doch als der Moderator einer Rundfunksendung in Miami, Florida, heute morgen [30. September] Jane anrief, um sie zu fragen, ob er wohl mit ihr ein Tonband-Interview machen könnte, schlug sie dem reichlich verdutzten Mann spontan vor, das Interview sofort aufzunehmen - und so führte sie mit ihm ein freies, ungeprobtes halbstündiges Gespräch über ihre Arbeit, das dann später gesendet werden soll.

Wie ich, hatte auch Jane ein paar kleine mediale Abenteuer während unserer Freizeit von ›Unbekannte Realität‹. Eines davon, das ich weiter unten erwähne, hatte einen Bezug zu veröffentlichtem Material. In der folgenden Nacht, nachdem sie ihr erstes Exemplar von Die Natur der persönlichen Realität erhalten hatte, und als sie still in einem veränderten Bewußtseinszustand neben mir lag, bekam sie Informationen darüber, wie »die Alten die Wirkung der Luft aufhoben«. Man konnte dann über Luft gehen oder sie noch anders manipulieren. Sie weckte mich auf, um mir von diesem Erlebnis zu erzählen, und damit ich sie am nächsten Tag daran erinnerte, einen Bericht zu schreiben. Die Quelle dieser Information konnte sie nicht ausmachen, sie sagte nur, daß sie nicht geträumt hätte. Beim Frühstück sprach ich davon, daß das Material meiner Ansicht zu Sitzungen in Die Natur der persönlichen Realität eine Verbindung hätte, bei denen es um innere Töne, Licht und elektromagnetische Größen ging, »um die oder aus denen« sich die physische Erscheinung bildet. Auch, so fügte ich hinzu, spielten hier wohl gewisse Gedanken ihres Romans The Education of Oversoul Seven eine Rolle.²

Seit ich vor über drei Monaten die letzte Sitzung von ›Unbekannte Realität‹ abgetippt hatte, habe ich nichts mehr davon gelesen. Jane sah sich das gesamte Material letzte Woche an, mußte sich aber heute doch nochmal den Inhalt der letzten Sitzung ins Gedächtnis rufen. Während wir sie heute nachmittag durchgingen, vernahm ich diese vertrauten, wenn auch seltenen Laute: die Schreie der Wildgänse. Es war die Art von vorübergehendem Tumult, dem ich endlos lauschen könnte. Der Zug nach Süden am regnerischen Himmel war bald nicht mehr zu sehen und einige Augenblick später auch nicht mehr zu hören.

Ich nahm diesen Vogelzug jedoch für ein gutes Omen, denn die Umstände erinnerten stark an die, welche ich zu Beginn der 687. Sitzung in Band 1 von ›Unbekannte Realität‹ beschrieben hatte. Auch damals hatte es geregnet, an diesem Tag im letzten März - und, wie ich etwas romantisch schrieb, ich verband diesen Flug der Wildgänse mit Janes und meiner Arbeit an den Seth-Büchern. Ich bin immer noch überrascht, daß ich das, aus welchen Gründen auch immer, schrieb; aber wir sind

bereit, uns in die Arbeit eines Winters zu stürzen.

Jane fühlte sich ein bißchen nervös, als wir um 20.50 Uhr auf den Beginn der Sitzung warteten, wie oft nach einer längeren Pause des Buchdiktats. Doch sie lachte, wie schon früher in solchen Fällen: »Ich will nur den Anfang hinter mich bringen.« Um 20.55 Uhr war sie diesem vertrauten dissoziierten Zustand näher gekommen, näherte sich dieser psychischen Brücke, die ihr und Seth als gemeinsamer Begegnungsort dient, und verkündete, daß sie »eine ziemlich allgemeine Vorstellung von dem, was Seth zum Stoff des Buches sagen wird«, fühlte. Etwas weniger klar waren einige Informationen aber sie selbst, aber sie meinte, Seth würde das alles zusammen mit seinem Material für ›Unbekannte Realität < behandeln. »Ich denke, wir fangen mit dem Buch an ...«

Janes Übermittlung als Seth war gut. In der Tat meist sehr rasch, ohne das Gefühl, daß es nach der 707. Sitzung eine dreimonatige Pause gegeben hatte.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Nun, Diktat: Das Bewußtsein arbeitet mit etwas, das ihr Kode-Systeme (*buchstabiert*) nennen könnt. Es gibt davon unzählige. Das Bewußtsein differenziert sich also, indem es innerhalb bestimmter Kode-Systeme operiert, die wiederum spezielle Fokusarten steuern helfen, wobei sie bestimmte Bedeutungsarten³ einbringen und andere Daten ausblenden.

Diese anderen Daten können natürlich in anderen Kode-Systemen sehr wohl von Bedeutung sein. Auf ihre Weise sind diese Systeme jedoch miteinander verbunden, so daß auf anderen Ebenen eine Kommunikation zwischen ihnen stattfindet - sekundäre Daten, könnte man sagen, die hilfreich sind, aber nicht von vorrangigem Interesse.

Diese Kode-Systeme haben mit molekularen Konstruktionen und Licht-Werten⁴ zu tun, und in gewisser Hinsicht werden diese Licht-Werte so präzise und effektiv benutzt wie euer Alphabet. Zum Beispiel reagieren bestimmte Lebensformen ganz offensichtlich auf Spektren, mit denen ihr nicht vertraut seid - aber darüber hinaus gibt es elektromagnetische Bereiche, oder vielmehr Erweiterungen von elektromagnetischen Bereichen, die euch völlig unbekannt sind, und auf die andere Lebensformen reagieren.

Wie schon gesagt, sind alle diese Kode-Systeme⁵ miteinander verbunden. In gleicher Weise finden sich in der persönlichen Psyche Hinweise und Eindrücke von anderen, alternativen Realitäten. Diese operieren sozusagen als sekundäre Kodes hinter der von euch offiziell anerkannten Realität. Diese sekundären Systeme können euch viel über die Potentiale menschlicher Realität vermitteln, Potentiale, die latent sind, aber jederzeit zu primärer Wichtigkeit ›erhoben‹ werden können. Diese sekundären Systeme deuten auch auf die wahrscheinlichen

Entwicklungen hin, die den Einzelpersonen oder der Spezies möglich sind.

Alle Wahrscheinlichkeiten, die in der menschlichen Entwicklung praktisch möglich sind, sind von daher in jedem Individuum mehr oder weniger vorhanden. Jeder euch vorstellbare biologische oder spirituelle Fortschritt kommt natürlich nicht von irgendeiner Außenstelle, sondern aus dem fleischgewordenen Erbe des Bewußtseins. Allgemein gesagt wählten die, die in diesem Jahrhundert leben, eine bestimmte Art von Ausrichtung. Die Spezies entschied sich, sich auf bestimmte Formen physischer Manipulation zu spezialisieren, ihre Energien in bestimmte Richtungen zu lenken. Das führte zu einer Realität, die in ihrer Weise einzigartig ist. Mit anderen Worten, der Mensch hat sich nicht in eine Sackgasse begeben. Er hat die Natur seines Bewußtseins untersucht - wobei er es einsetzte, als existiere es getrennt vom Rest der Natur, und deshalb sah er die Natur und Welt in einem speziellen Licht.⁶ Dieses Licht erweckte in ihm schließlich das Gefühl, isoliert, allein und bis zu einem gewissen Grad relativ machtlos (*betont*) zu sein.

(*Sehr schnell:*) Er lernt, das Licht seines Bewußtseins zu gebrauchen, und entdeckt, wie weit er sich dabei auf eine bestimmte Methode verlassen kann. Er erforscht, was er mit diesem speziellen Fokus tun kann und was nicht. Mit anderen Worten, er entdeckt jetzt, daß er auch andere Lichter braucht - daß er sich bisher nur auf einen kleinen Strahl des gesamten inneren Lichts verlassen hat, dessen Scheinwerfer in viele Richtungen gewendet werden können. Laßt uns einige dieser anderen Richtungen anschauen, die dem menschlichen Bewußtsein von Natur aus möglich sind, und die noch immer darauf warten, effektiv genutzt zu werden.

Ich spreche in euren Begriffen von Geschichte, denn vor dem von euch anerkannten historischen System hat der Mensch in der Tat mit diesen anderen Richtungen experimentiert, und das mit einigem Erfolg. Das bedeutet nicht, daß der Mensch der Gegenwart von einer höheren spirituellen Entwicklung, die er erreicht hatte, in seinen jetzigen Zustand gesunken ist.

(*Pause um 21.16 Uhr.*) Es gibt Zyklen, in denen das Bewußtsein irdische Erfahrung gestaltet und historische Sequenzen entwirft. Neben eurer gab es andere menschliche Gattungen, von denen eine jede physische Daten auf ihre Weise handhabte. Einige haben von daher andere Richtungen verfolgt als die, die ihr gewählt habt. Auch jene Wege sind in eurer persönlichen und kollektiven Erfahrung latent oder sekundär vorhanden. Sie sind in euch zu finden und bieten euch alternative Realitäten⁷ an, die ihr, persönlich oder kollektiv, wie euch lieber ist, wählen könnt oder auch nicht.

Jedes System bringt natürlich seine eigene Kultur, ›Technologie‹, Kunst und Wissenschaft hervor. Der physische Körper ist grundsätzlich

dafür ausgerüstet, sich als gesunden, langlebigen Organismus zu erhalten, und zwar, medizinisch gesehen, weit über euer gegenwärtiges Verständnis hinaus. Das zellulare Erkenntnis- und Fassungsvermögen⁸ birgt alle möglichen therapeutischen Maßnahmen, die ganz natürlich wirksam werden. Es existiert ein physisches Geben und Nehmen zwischen Körper und Umwelt, weit mehr, als ihr erkennt; eine innere Dynamik, die euch entgeht, die die Gesundheit von Pflanzen, Tieren und Menschen in Verbindung bringt. Um ein ganz einfaches und banales Beispiel anzuführen: Wenn ihr in einer einigermaßen ausgeglichenen, gesunden Umgebung lebt, geht es auch euren Zimmerpflanzen und Haustieren gut. Ihr formt eure Umwelt und seid Teil von ihr. Ihr reagiert auf sie und vergeßt oft diese Beziehung. Idealerweise hat der Körper nicht nur die Fähigkeit, sich selbst bei ausgezeichneter Gesundheit zu halten - sondern darüber hinaus ein höchstes Niveau an physischer Leistungsfähigkeit beizubehalten. Die Erfolge eurer größten Athleten geben euch Hinweise auf das wahre Potential des Körpers. Innerhalb eures Glaubenssystems müssen diese Athleten allerdings trainieren und ihre ganze Aufmerksamkeit in diese Richtung konzentrieren, was oft auf Kosten anderer Bereiche von Lebenserfahrung geschieht. Aber ihre Leistungen zeigen euch, wozu der Körper fähig ist.

Der Körper ist dafür ausgerüstet, wiederum idealerweise gesprochen, sich von jeder Krankheit zu befreien und, bei nur allmählicher, sachter Veränderung, eine Stabilität bis ins hohe Alter, wie ihr es nennen würdet, zu bewahren. Im besten Falle würde dieser Wandel jedoch zu spirituellen Veränderungen führen. Wenn ihr zum Beispiel in Urlaub fahrt, dann schließt ihr euer Haus ab. So würdet ihr unter diesen idealen Bedingungen bei eurem Tod nur euer (physisches) Haus abschließen; es würde nicht um euch herum zusammenbrechen.

(Pause um 21.34 Uhr.) Nun, bestimmte Einzelpersonen ahnen diese großartige natürliche Heilfähigkeit des Körpers, und machen sie sich zunutze. Ärzte sind manchmal damit konfrontiert, wenn ein Patient, der eine sogenannte unheilbare Krankheit hat, plötzlich gesundet. >Wunder<-Heilungen sind nur einfache Beispiele für eine unbeeinträchtigte Natur. Die früher erwähnten vollkommenen Ärzte⁹ wären Personen, die die wahre Natur des Körpers und seines Potentials verstehen - Personen, die deshalb diese Gedanken anderen vermitteln und sie ermuntern, ihrem Körper zu vertrauen. Einige dieser Körperfähigkeiten werdet ihr als unmöglich ansehen, da ihr keine Beweise dafür habt. Viele Organe können sich selbst vollständig ersetzen; erkrankte Bereiche können durch neues Gewebe ersetzt werden.

(Pause, dann langsamere Übermittlung.) Viele Menschen haben, ohne es zu wissen, Krebs entwickelt und sich selbst davon befreit. Es gibt Fälle, in denen ein herausoperierter Blinddarm nachgewachsen ist. Zu diesen Körperkräften kann man auf biologischer Ebene ganz praktisch

gelangen, aber nur über einen vollständigen Wechsel von Fokus und Glaubensvorstellungen. Euer Beharren, euch selbst von der Natur zu trennen, hat euch ganz automatisch davon abgehalten, den biologischen Aspekten des Körpers zu vertrauen, und eure religiösen Vorstellungen haben euch zudem der Spiritualität des Körpers entfremdet.

Andererseits stellt man sich in eurer Realität gewöhnlich Bewußtsein immer in Verbindung mit dem Körper vor - das heißt, ihr denkt, daß euer Bewußtsein stets in eurem Körper steckt. Doch viele Personen haben sich schon außerhalb ihres Körpers wiedergefunden, Völlig bewußt und wach (*Jane und mich eingeschlossen*).

(21.45 Uhr. Jane kam, wie üblich, leicht aus ihrem Trancezustand. »Nun«, fragte ich, »wie fühlst du dich jetzt?« »Es ist gut, wieder Buchsitzungen abzuhalten«, erwiderte sie mit einem Lächeln.

Wir saßen still da. Wir hörten die Autos unten über die neue Walnut-Street-Brücke brausen, die sich anmutig über den Chemung-Fluß schwingt, nicht einmal einen Viertelblock von unserem Apartmenthaus entfernt. Es hatte früher am Abend zu regnen begonnen, und das dämpfte den Lärm. Übrigens war erst heute morgen die vierspurige Brücke mit einer kurzen Feier der Öffentlichkeit übergeben worden.

Ihre altmodische Vorgängerin war im Juni 1972 durch den Hurrikan Agnes zerstört worden; siehe meine Anmerkungen zur 613. Sitzung in Kapitel 1 von Die Natur der persönlichen Realität.

Wiederaufnahme des Diktats in langsamerem Tempo um 21.56 Uhr.)

Unter bestimmten Bedingungen kann sich der Körper also erhalten, während sich das ›Hauptbewußtsein‹ entfernt hat. Das Körperbewußtsein ist durchaus imstande, ein allgemeines Gleichgewicht herzustellen. In der Tat geschieht dies auf bestimmten Ebenen im Schlafzustand. Beim Schlafwandeln ist der Körper aktiv, aber das Hauptbewußtsein ist nicht ›wach‹. Es manipuliert den Körper nicht. Das Hauptbewußtsein ist irgendwo anders. Unter solchen Bedingungen kann der Körper Aufgaben übernehmen, und oft manövriert er mit einem erstaunlichen Sinn für Gleichgewicht. Diese Feinheit deutet wiederum auf physische Fähigkeit hin, von denen normalerweise kein Gebrauch gemacht wird. Aufgrund seiner Überzeugungen beeinträchtigt das Hauptbewußtsein im Wachzustand oft solche Manipulierfähigkeit.

Laßt uns einen Moment das Körperbewußtsein betrachten.

So wie ein Tier ist es dazu ausgerüstet, in seiner Umwelt sehr gut zu funktionieren. Ihr würdet es unverständig nennen, da es anscheinend nicht logisch denkt. Stellt euch, nur um des hier angesprochenen Themas willen, einen Körper mit einem voll agierenden Körperbewußtsein vor, einen Körper, der nicht aus irgendeinem Grund krank oder mit Geburtsfehlern behaftet ist und zudem nicht, wie ihr, dieses alles überlappende, ego-orientierte Bewußtsein hat. Solche Gattungen gab es.

Euch würden sie wie Schlafwandler vorkommen, aber ihre physischen Fähigkeiten übertrafen die euren. Sie waren in der Tat so behend wie Tiere - und sie waren nicht un-bewußt.¹⁰ Sie befaßten sich ganz einfach mit einer anderen Art von Gewahrsein.

Sie hatten, euren Begriffen nach, kein (übergreifendes) Ziel, ihr Ziel war es, einfach zu sein. Ihr Hauptfokus des Bewußtseins war anderswo, in einer anderen Art der Realität, während ihre physische Manifestation getrennt davon existierte. Ihr vorrangiger Bewußtseinsfokus war sich kaum des Körpers gewahr, den er geschaffen hatte. Doch auch diese Körper lernten, in Führungsstrichen, ›durch Erfahrung‹, und begannen zu ›erwachen‹ sich ihrer selbst gewahr zu werden, Zeit zu entdecken oder sie zu erschaffen. Punkt.

(*Pause.*) Aus ihrer Sicht befanden sich die Schlafwandler, wie wir sie nennen wollen, nicht im Schlafzustand, nur aus eurem Blickwinkel hätte es diesen Anschein gehabt. Es gab verschiedene solcher menschlicher Rassen. Ihre (übergreifende) primäre Erfahrung fand außerhalb des Körpers statt. Die physische, körperliche Existenz war eine sekundäre Auswirkung. Das Reale war für sie das Traum-Leben, hier fanden sich die intensivsten Reize, die fokussierteste Erfahrung, das am intensivsten und am beständigsten verfolgte Ziel, die bedeutungsvollste Aktivität und das organisierteste soziale und kulturelle Verhalten. Das ist sozusagen die andere Seite eurer Erfahrung. Diese Rassen verließen die physische Erde weitgehend so, wie sie sie vorgefunden hatten. Ihr Hauptaktivität war also mit einem vom Körper getrennten Bewußtsein verbunden. Ihre physische Kultur war euren Begriffen nach nur rudimentär vorhanden.

Der physische Organismus als solcher eignet sich für ein derartiges Realitätssystem. Es ist nicht besser oder schlechter als das eure. Es bedeutet einfach eine sowohl biologisch als auch spirituell mögliche alternative Verhaltensweise. Keine komplizierten physischen Transportsysteme wurden errichtet. In dem physischen Zustand, den ihr als Wachzustand bezeichnen würdet, schliefen diese Menschen. Ihre Aktivitäten im Wachzustand würden euch vergleichsweise traumwandlerisch vorkommen, und doch waren sie von großer natürlicher physischer Anmut, und der Körper konnte seinen Fähigkeiten entsprechend funktionieren. Sie bürdeten ihm keine negativen Glaubensvorstellungen von Krankheit oder Begrenztheit auf. Diese Körper alterten nicht in dem Masse wie es jetzt die euren tun, und sie bewegten sich mit größter Selbstverständlichkeit und einem Gefühl von Zugehörigkeit zu ihrer Umwelt.

(*22.24 Uhr.*) Ein mit Körperlichkeit verbundenes Bewußtsein verfügt also über einen großen spirituellen und biologischen Spielraum und kann sich in vielerlei Weise mit dem Körper und über ihn fokussieren, von seiner eigenen speziellen Orientierung abgesehen. Es

gab höchst verfeinerte und entwickelte Zivilisationen, die ihr nicht als solche erkennen würdet, da sie sich hauptsächlich mental oder psychisch orientierten, während sie auf physischer Ebene scheinbar sehr unterentwickelt waren.

Viele meiner Leser und Leserinnen werden in einigen ihrer persönlichen Träume eine Realität entdeckt haben, die ebenso lebendig ist wie die ›normale‹ und manchmal lebendiger. Diese Erfahrungen können euch ein paar vage Hinweise auf die Art von Existenz liefern, von der ich hier spreche.¹¹ Auch physische Mechanismen, die mit dem Winterschlaf einiger Tiere verknüpft sind, geben weitere Anhaltspunkte in bezug auf die möglichen Beziehungen zwischen Bewußtsein und Körper. So kann zum Beispiel unter bestimmten Bedingungen das Bewußtsein den körperlichen Mechanismus verlassen, der - in seinen Basisfunktionen - intakt bleibt. Wenn wieder optimale Bedingungen eintreten, reaktiviert das Bewußtsein den Körper. Ein solches Vorgehen ist nicht nur bei Tieren möglich. In anderen Systemen als dem euren existieren Realitäten, wo der physische Organismus nach Jahrhunderten der Inaktivität¹², wie es euch scheinen würde, reaktiviert wird - wiederum, wenn die Bedingungen richtig sind. Bis zu einem gewissen Grad sind eure Zyklen von Leben und Tod nur ein anderer Aspekt des Überwinterungsprinzips, wie ihr es versteht. Euer Bewußtsein verläßt den Körper, so wie Botschaften zwischen den Nervenenden überspringen.¹³ Das Bewußtsein wird in der Zwischenzeit nicht zerstört.

Im Falle des im Schlaf überwinternden Tieres befindet sich der Körper im gleichen Zustand. Doch bei der tiefgreifenderen Erfahrung von Überwinterung, die ihr macht, funktioniert der Körper als Ganzes nicht mehr. In euch sterben ganz offensichtlich Zellen ständig ab. Der jetzige Körper ist nicht der, den ihr vor zehn Jahren hattet; in seiner physischen Zusammensetzung ist er viele Male seit eurer Geburt ganz und gar gestorben, aber, wie schon gesagt, euer Bewußtsein überbrückt diese Lücken (*gestikulierend*). Sie konnten vielmehr akzeptiert werden, was heißt, daß ihr anscheinend, sagen wir, mit sieben (*betont*) ein neu inkarniertes Selbst wart, oder mit 14 oder mit 21. Die spezielle Abfolge eures Gewährseins wird dadurch aber nicht unterbrochen. In grundlegender Hinsicht stirbt der Körper oft, und das so gewiß, wie ihr meint, daß er nur einmal bei dem von euch anerkannten Tod stirbt. Er bricht bei zahllosen Gelegenheiten physisch auseinander, aber euer Bewußtsein gleitet über diese ›Tode‹ hinweg. Ihr nehmt sie nicht wahr. Der Stoff eures Körpers sinkt buchstäblich viele Male in die Erde, so wie ihr denkt, dass das nur nach eurem Lebensende, geschieht.

Wie schon gesagt, euer Bewußtsein gleitet triumphierend über diese Tode hinweg, die ihr nicht als solche erkennt. In der von euch gewählten dreidimensionalen Existenz, und in dieser Hinsicht, läßt das Bewußtsein aber letztlich einen Tod gelten. Von außen ist es fast

unmöglich, die Schnittstelle zwischen Bewußtsein und scheinbarer Trennung vom Körper auszumachen. Es gibt einen Zeitpunkt, an dem ihr, als ein Bewußtsein, entscheidet, daß der Tod eintreten soll, und ihr, euren Begriffen nach, die Lücken der nicht akzeptierten, winzigen Tode nicht mehr überbrückt.

(Pause um 22.43 Uhr, während einer kraftvollen Übermittlung.)

Hier beschliesst das Bewußtsein, den leiblichen Körper zu verlassen, einen offiziellen¹⁴ Tod zu akzeptieren. Ihr habt jedoch bereits einen Kontext gewählt, und das scheinbar unausweichlich. Es scheint also, daß der Körper soundso lange von Dauer sein wird und nicht länger. Die Tatsache bleibt bestehen, daß ihr eine Art von Bewußtsein gewählt habt, das sich für eine bestimmte Zeitdauer mit dem Leib identifiziert. Andere Bewußtseins-Gattungen - die einer völlig anderen Ordnung angehören und einen anderen Rhythmus von Erfahrung haben - würden euer Leben, in euren Begriffen, als einen Tag betrachten, und hätten keine Mühe, diese Lücke zwischen sichtbarem Leben, Tod und neuem Leben zu überbrücken.

Einige Personen finden in sich selbst Erinnerungen an andere Leben, die der Seele andere Tage sind. Diese Menschen werden sich dann eines größeren Bewußtseins gewahr, das solche Lücken überspannt, und sie erkennen, daß irdische Erfahrung (unter anderem) das Wissen um Existenz in mehr als einem Körper beinhalten kann. Das Bewußtsein, das sich mit dem Fleisch verbunden hat, kann in der Tat solche Einsichten transportieren. Der menschliche Geist, so wie ihr ihn kennt, weist zumindest die potentielle Fähigkeit auf, mit einer Art von Erinnerung umzugehen, mit der ihr normalerweise nicht vertraut seid. Das bedeutet, daß die Spezies sogar auf biologischer Ebene für den Umgang mit anderen Zeitsequenzen gerüstet ist, während sie nach wie vor in einem bestimmten Zeitschema operiert. Dies beinhaltet auch eine weitaus umfassendere psychologische Vielfalt - wie gesagt, sehr wohl möglich innerhalb der körperlichen Realität -, innerhalb derer viele Ebenen von Beziehungen gehandhabt werden können. Ein solches inneres Wissen findet sich in den Zellen und stellt nach üblichen evolutionären Begriffen durchaus eine mögliche ›künftige‹ Entwicklung dar.

Gewöhnlich wird in eurer Realität Wissen über die Jahrhunderte hinweg durch Bücher und geschichtliche Aufzeichnungen übermittelt, doch jeder Person hat in sich selbst einen riesigen Fundus; unmittelbares Wissen von der Vergangenheit, euren Begriffen nach, durch unbewußtes Verstehen und Erfassen.

Die unbekannte Realität: Viel von dieser Realität ist nur deshalb unbekannt, weil euch eure Überzeugungen vor eurem eigenen Wissen verschließen. Die Reichweite eures eigenen Bewußtseins ist nicht begrenzt. Da ihr die Vorstellung von einer geradlinigen Zeitbewegung akzeptiert, könnt ihr nicht über das hinaussehen, was ihr als eure Geburt

und euren Tod, betrachtet, und doch ist sich euer umfassenderes Bewußtsein einer solchen Erfahrung durchaus gewahr. Idealerweise ist es nicht nur möglich, ›vergangene‹ Leben zu erinnern, sondern auch künftige Leben jetzt zu planen. In übergreifender Hinsicht ereignen sich alle diese Leben zugleich. Eure gegenwärtige neurologische Struktur läßt dies unmöglich erscheinen, doch euer inneres Bewußtsein ist nicht in dieser Weise behindert.

(*Lauter:*) Macht eure Pause oder beendet die Sitzung, wie euch lieber ist.

(*»Wir machen Pause.«*)

23.00 Uhr. Janes Trance war ausgezeichnet gewesen. Sie erinnerte sich vage daran, daß Seth von »Schlafwandlern« gesprochen hatte. Ich beschrieb ihr kurz das Material und fügte dann hinzu: »Es wäre ein Witz, wenn diese Information auch auf unsere eigenen Urahnen zuträfe, unsere Höhlenmenschen, wie wir sie uns denken.« Woraufhin

* Siehe Anhang 13.

Jane meinte, daß dem auf einer Ebene tatsächlich so wäre, aber sie ging nicht weiter darauf ein.

Sie wollte, daß Seth zu einigen ihrer eigenen Fragen Stellung nahm, nun nachdem er wieder mit ›Unbekannte Realität‹ fortfuhr, und ich schlug vor, jetzt darum zu bitten. Jane zögerte. »Ich fühle Stoff zu beidem, zum Buch und zu mir; ich weiß nicht, was ich tun soll. Warte - ein Übungselement gehört dazu...«

(Wiederaufnahme des Diktats um 23.25 Uhr.)

Nun:

Übungs-Element 10

Eure bewußte Aufmerksamkeit kann weitaus mehr Daten im Blick behalten, als euch klar ist. Ihr habt euch selbst in der Überzeugung hypnotisiert, daß euer Gewährvermögen außerordentlich beschränkt ist.

Denkt zurück an gestern. Versucht euch zu erinnern, was ihr nach dem Aufstehen getan habt. Versucht, die Reihe eurer Aktivitäten vom Aufwachen bis zum Schlafengehen zu verfolgen. Dann konzentriert euch auf die Details. Versucht, euch alle Gefühle zurückzurufen. Die meisten von euch werden sich glücklich schätzen können, wenn sie so weit kommen. Ihr, die ihr so weit gekommen seid, versucht, sogar noch weiter zu gehen, und euch an eure Tagträume zu erinnern. Versucht, euch zu entsinnen, welche beiläufigen Gedanken euch in den Sinn kamen.

Zunächst wird das eure gesamte Aufmerksamkeit in Anspruch

nehmen. Ihr könnt die Übung machen, wenn ihr ruhig dasitzt, oder eine Busfahrt macht, oder in einem Büro auf jemanden wartet. Einige von euch sind vielleicht imstande, bei dieser Übung auch noch einer Reihe mehr oder weniger automatischer Aktivitäten nachzugehen - aber versucht zum Beispiel nicht dabei auch noch Auto zu fahren.

Habt ihr mehr Erfahrung mit dieser Übung, dann versucht, bewußt nebenher noch etwas anderes zu tun - beispielsweise körperliche Arbeit. Zu Beginn wird es den meisten von euch so vorkommen, als wäret ihr gestern ein Schlafwandler gewesen. Das feine, präzise Zusammenspiel der Sinne mit der physischen Aktivität scheint euch zunächst einfach zu entgehen; aber wenn ihr fortgeschritten seid, werden die Einzelheiten klar werden, und ihr werdet feststellen, daß ihr wenigstens bestimmte Aspekte der gestrigen Realität im Kopf behalten könnt, während ihr euch im Heute behauptet.

In umfassenderen Sinne gibt es ganz andere Leben, die eurem Gedächtnis im wesentlichen entfallen sind, so wie das Gestern. Auch diese sind aber sekundäre Handlungsreihen, die unterhalb eures gegenwärtigen vorrangigen Interesses fortlaufen. Sie sind für euch ein so unbewußter Teil eurer Gegenwart und ebenso sehr damit verknüpft wie das Gestern.

Nun: Der zweite Teil der Übung.

Stellt euch sehr intensiv vor, was ihr morgen tun werdet und plant im Detail einen wahrscheinlichen Tag, der sich ganz natürlich aus eurer gegenwärtigen Erfahrung, eurer Verhaltensweise und euren Zielen ergibt. Geht dem nach wie beim ersten Teil der Übung. (*Pause.*) Die Realität dieses Tages wird von euren Zellen bereits vorausgesehen. Euer Körper hat sich schon darauf vorbereitet, und alle seine Funktionen projizieren sich in ihrer Existenz präkognitiv in ihn hinein. In gleicher Weise existieren eure ›künftigen‹ Leben, und sie entstehen, euren Begriffen nach, genau so sehr aus eurer Gegenwart, wie euer morgiger Tag aus dem heutigen entsteht.

Mit dieser Übung wird euer normales Bewußtsein einfach mit einem Gefühl für seine eigene Flexibilität vertraut gemacht. Ihr werdet die unsichtbaren Muskeln eures Bewußtseins trainieren, so gewiß, wie ihr mit Gymnastik euren Körper trainiert.

Anderen Teilen von euch selbst würdet ihr wie ein Schlafwandler vorkommen. Die volle kreative Teilnahme an jedem Moment aber bringt euch zu euren eigenen Potentialen, und erlaubt euch somit, die Einheit von eurem Bewußtsein und dem Erkenntnisvermögen eurer physischen Zellen zu erfahren. Diese Zellen sind so spirituell wie eure Seele.

(23.40 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit. Einen langen ... Dies ist kein Diktat.

(Es folgten dreieinhalb Seiten Material für Jane und mich. Hier sind ein paar allgemeinere Auszüge zusammengefaßt:)

In eurer Gesellschaft werdet ihr mehr oder weniger gelehrt, kein Vertrauen in euch zu haben. Es gibt verschiedene Schulen und Religionen, die versuchen, dem Wert des Selbst Ausdruck zu verleihen, aber mit ihren Verzerrungen haben sie die grundlegende Authentizität ihrer Lehren erstickt.

In dieser Hinsicht hat Ruburt, als Angehöriger eurer Gesellschaft, bei Null angefangen und warf schließlich, wie du (Joseph) auch, die gegenwärtigen Glaubenssätze beiseite. Eine Zeitlang stand er einfach zwischen Glaubenssystemen, von denen er manche völlig verwarf; von anderen akzeptierte er Teile, aber hauptsächlich war er ein Pionier - und das, während er, ohne sich weitgehend darüber im klaren zu sein, dem Grundglauben der Gesellschaft anhing, daß man dem Selbst nicht trauen kann ...

Solange man dieser emotional unsichtbaren Überzeugung anhängt, muß alles, was das Selbst tut, genau überprüft und getestet werden. In der Zwischenzeit werden Überzeugungen, die andere Überzeugungen gestützt haben, suspendiert. Die Entwicklung von Ruburts Fähigkeiten führte ihn von daher von tröstlichen Strukturen weg, während er nach anderen suchte, die ihn unterstützten ...

Er hat viel von dem, was er gelernt hat, überprüft. Seine eigene Persönlichkeit entfaltete sich in allen Aspekten, vor allem in Hinsicht auf seine Beziehungsfähigkeit und seine persönliche Kreativität... Er hat unsere Information in der Welt, die er kennt, überprüft. Er hatte das Gefühl, daß das notwendig war ... Denn wie konnte das Selbst, dem beigebracht wurde, daß es schlecht ist, Gutes zuwege bringen?

Es gab Bezugssysteme, die Hilfe hätten anbieten können, aber er sah, daß sie keinen wirklichen Wert hatten, und so verließ er sich nicht auf sie ...

(Seth sagte um 0.18 Uhr gute Nacht. Janes Übermittlung war während der ganzen Sitzung sehr energiegeladen gewesen.

Seth hat sich in dem obigen Material zu Janes Suche nach einem neueren, umfassenderen Bezugsrahmen, nachdem sie allmählich ihre alten ›tröstlichen‹ Vorstellungen aufgab, sehr hellichtig mit bestimmten Aspekten der Rolle befaßt, die sie für dieses Leben gewählt hat. Ich möchte hier aber doch die emotionalen Seiten von Janes Suche betonen - und sagen, daß es für sie zuweilen sehr schwer war, mit diesen Dingen zurechtzukommen. Bis zu einem gewissen Grad war auch ich mit vielen Veränderungen in bezug auf Überzeugungen und Glaubensvorstellungen beschäftigt, aber ich bin nur Teilnehmer an der Entwicklung des Seth-Materials, nicht Urheber; der Druck und die Herausforderungen verlangten - und verlangen - mir nicht so viel ab. [Mit einem gewissen Humor, der aus vielen Kämpfen geboren wurde, möchte ich hier allerdings bemerken, daß es nicht einfach ist, bestimmte alte und geliebte Überzeugungen aufzugeben, auch wenn sie nachweislich falsch sind; sie

passen unter Umständen der Persönlichkeit allzugut ins Konzept ...]

Im Zusammenhang mit diesen Anmerkungen und den Auszügen aus dem Seth-Material nach 23.40 Uhr empfehle ich, sich folgendes in Band 1 nochmals anzusehen:

1. Das Material über Jane, Religion und Mystizismus in den einleitenden Bemerkungen, in der 679. Sitzung und in Anhang 1 zu der Sitzung.

2. Anmerkung 8 zur 679. Sitzung, zu Janes Überzeugungen und physischen Symptomen.

3. Anhang 10 [zu Sitzung 692] über Janes Bemühungen, sich einen »Ort in der Mitte«, zwischen den extremen gesellschaftlichen Reaktionen auf ihre medialen Fähigkeiten zu schaffen: der Ablehnung von Seiten der Unaufgeschlossenen, der konventionell Denkenden am einen Ende und der allzu leichtgläubigen Aufnahme am anderen Ende.

Und am nächsten Tag hinzugefügt: Siehe Anhang 14 zu der kleinen Episode Janes, als wir uns für diesen Abend zur Ruhe begaben.)

Anmerkungen zu Sitzung 708

1 Siehe Kapitel 7 und 8 in *Adventures in Consciousness*.

2 Siehe die Sitzungen 623-25 in Kapitel 5 von *Die Natur der persönlichen Realität*, Siehe beispielsweise in *The Education of Oversoul Seven* das Material von Kapitel 12, wo Jane nicht nur durch die Luft gleitende Gegenstände - Steine - beschreibt, sondern auch eine »zusätzliche Spannung« in der Luft, »als ob Millionen von Vokalen und Silben aufstiegen in die Luft, blinkend alle, alle ... lebendig, wie Klang-Tiere ...«

3 Siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ die 681. Sitzung ab 23.47 Uhr und die 682. Sitzung ab 22.21 Uhr.

4 Die in Anmerkung 2 erwähnten Sitzungen in Kapitel 5 von *Die Natur der persönlichen Realität* enthalten Informationen über die Funktionen der inneren Töne des Körpers, des Lichts und der elektromagnetischen Werte. Sitzung 625 geht vor allem auf diese Eigenschaften auf atomarer und molekularer Ebene ein.

5 Siehe Anhang 4 (zu Sitzung 685) in Band 1.

6 Hier trifft das Material aus Sitzung 686, Übungs-Element 1 eingeschlossen, in Band 1 zu.

7 Seth bezieht sich auf einige Variationen des Urmenschen in Sitzung 689 (siehe auch Anmerkung 4) und in Sitzung 691 nach 22.30 Uhr. Siehe auch Anhang 6 zu Janes Material über den parallelen, den alternativen und den wahrscheinlichen Menschen, alles in Band 1.

Zusätzlich können sich die Leser Seths Informationen über alte Zivilisationen in Kapitel 15 von *Gespräche mit Seth* ansehen.

8 Siehe die 705. Sitzung nach 22.36 Uhr.

9 Siehe die Sitzungen 703/4 in Band 1.

10 Dieses Material erinnerte mich daran, daß Jane und ich vor der heutigen Sitzung über Seths Versprechen geredet hatten, die beiden Fragen zu beantworten, die ich ihm vor Beginn der Sitzungen 698/99 in Band 1 gestellt hatte. Die Frage, die hier zur Debatte steht (ich habe beide in den Bemerkungen im Anschluß an die 699. Sitzung zusammengefaßt), hat mit meiner Unfähigkeit zu tun, mir einen ›unbewußten‹ Zustand der Spezies begrifflich vorzustellen. Nicht, daß ich dachte, Seth würde sich heute abend mit derartigen Konzepten befassen, aber als er mit seinem Material über Schlafwandler fertig war, meinte ich, daß er zumindest einen möglichen Aspekt meiner Frage in Betracht gezogen hatte.

11 Siehe Anmerkung 4 zu Sitzung 707.

Die 699. Sitzung in Band 1 befaßt sich zum Teil mit Traum-Gestalten und subjektiven Traum->Fotos<. In Anmerkung 1 zu jener Sitzung habe ich eines meiner Lieblingsgedichte von Jane, *Mein träumendes Selbst*, eingefügt. Sie schrieb es 1965, eineinhalb Jahre vor Beginn des Seth-Materials. Nun kann ich hinzufügen, daß Jane in der Tat zwei Gedichte über Träumen geschrieben hat. Das zweite hatte ich für Band 2 aufgehoben.

In Mitternachts-Dickichten

*Träumer tauchen
In Mitternachts-Dickichte.
Und der Mond*

*Scheint still weiter.
Die Stadt schläft.
Körper liegen
Ordentlich und leer,
Seite an Seite.*

*Aber jedes Selbst
Schleicht allein hinaus
Ins Dunkel, hat
Keine Gestalt,
Und bereist frei,
Ganz wach
Straßen,
Auf keiner Karte verzeichnet.*

*Kein Mensch kann finden,
Wo er war.
Oder leiblich folgen
Der Spur des Selbsts.
Oder es einsperren.
Bei geschlossenen Türen*

*Geht das Selbst
Durch Holz und Stein.*

*Kein Mensch kann finden
Das weisende Zeichen,
Das das Selbst durch
Fremdes Land führte.
Der Weg ist verschwunden.
Das Selbst kehrt zurück.
Um seine glatthäutige Gestalt
Überzustreifen.*

- 12 Und zwei Wochen später hinzugefügt: Ich sehe Verbindungen zwischen den »Jahrhunderten der Inaktivität«, die Seth in dieser (708.) Sitzung beschreibt, und gewissen medialen Fähigkeiten Janes - vor allem jenen, die mit »Massigkeit- und »langen Tönen« einhergehen. Siehe die Informationen zu einer ihrer Erfahrungen mit Massigkeit nicht nur in Sitzung 681 zwischen 22.22 und 23.47 Uhr, sondern auch den begleitenden Anhang 3 in Band 1. Siehe in Band 2 sowohl Anmerkung 9 wie auch Anhang 19 zur 712. Sitzung, zu Material über Janes »Lang-Ton«-Trancen. In einer solchen Trance könnte sie theoretisch eine Woche - oder ein Jahrhundert - in unserer Zeit brauchen, um nur eine Silbe eines Wortes auszusprechen.
- 13 Mit »Nervenenden« meint Seth die Synapsen, winzige Stellen, wo Neuronen, oder Nervenzellen, einander kontaktieren.
- 14 Siehe Anmerkung 2 zu Sitzung 695 in Band 1.

Sitzung 709, Mittwoch, 2. Oktober 1974, 21.21 Uhr

(Um 21.18 Uhr sagte Jane: »Ich kann ihn fühlen«. Dann: »Ich habe eine Vorstellung davon, worüber er sprechen wird - aber ich habe es noch nicht ganz, also muß ich noch warten...«

Dann, sehr ruhig:)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Nun. Diktat: Alles, was auf dreidimensionaler Ebene sichtbar ist, hat eine innere Quelle, aus der die äußere Erscheinung entsteht. Einiges ist hier wieder einmal schwer zu erklären - nicht weil Ruburt nicht über den entsprechenden Wortschatz verfügte, sondern weil die lineare Wort-Sprache bestimmte Gedanken automatisch in bestimmte Muster steckt; und dieser vorgegebenen Verpackung zu entkommen, kann zu einem ziemlichen Problem werden. Wir wollen jedoch unser Bestes versuchen.

Die Zelle, so wie ihr sie versteht, ist nur ihr dreidimensionales Gesicht. Die Theorie über die Tachyonen¹, wie sie gegenwärtig verstanden wird, ist grundsätzlich richtig, aber sehr stark verzerrend. Bevor eine Zelle als solche physisch in Erscheinung tritt, gibt es ›Turbulenzen‹ an der Stelle, wo sie sich später zeigen wird. Diese Turbulenzen sind das Resultat einer Verlangsamung der vorangegangenen Auswirkungen von einer die Lichtgeschwindigkeit übersteigenden Aktivität, und sie bedeuten das Auftauchen von Energie in eurem Raumzeit-System, die dann effektiv genutzt und zu zellularen Mustern geformt werden kann.

Der Verlangsamungsprozeß an sich trägt dazu bei, daß die Aktivität zu einer Form ›gefroren‹ wird. Beim Tod einer Zelle tritt der umgekehrte Prozeß ein - der Tod ist das Entkommen der Energie aus der Zellform, ihre Freisetzung, und diese Freisetzung löst bestimmte Stadien der Beschleunigung aus. Es gibt etwas, das man einen Rückstand nennen könnte, oder Energie-Abfall, der die Zelle ummantelt, und im System verbleibt. Nichts davon kann innerhalb des Systems verifiziert werden - das heißt, weder die anfängliche, die Lichtgeschwindigkeit übersteigende Aktivität, noch die Verlangsamung danach. Dieser, die Lichtgeschwindigkeit übersteigende Vorgang ist also an der Grundlagenbildung eures physischen Universums beteiligt. Ein Merkmal, das zu den Eigenschaften der BEs gehört, welche sich schon bis zu einem gewissen Grad verlangsamt haben, wenn sie die EEs (Energieeinheiten) bilden.²

(Pause, eine von vielen, um 21.37 Uhr.) Solange ein Bewußtsein, wie das eure, über die Körperstrukturen agiert, richtet es seinen Fokus weitgehend auf die Dreidimensionalität aus. In außerkörperlichen Zuständen jedoch kann es schneller als das Licht reisen - und oft

augenblicklich, was das angeht.

Dies geschieht häufig im Traumzustand; eine solche Leistung kann aber auch in verschiedenen veränderten Bewußtseinszuständen erreicht werden. Dabei versetzt sich das Bewußtsein einfach in einen anderen Bezug zu Zeit und Raum. Der physische Körper kann dabei nicht nachfolgen. Durch die Veränderung seiner Beziehung zum physischen Universum vermag das Bewußtsein seine eigenen Eigenschaften und Fähigkeiten am besten zu verstehen, und es kann von einem anderen Aussichtspunkt einen flüchtigen Einblick in dieses physische Universum erhalten, das ihm dann in einem neuen Licht erscheint. Es kann, wenn es außerhalb des Körpers agiert, die Eigenschaften von Materie besser wahrnehmen. Es kann aber nicht (*betont*) Materie auf gleiche Weise erfahren, wie wenn es physisch orientiert ist.

Von eurem normalen Blickpunkt aus ist das reisende Bewußtsein nicht genau fokussiert, nicht in vorgezeichneter Weise in die physischen Koordinaten eingeklinkt. Die sogenannte innere Welt kann jedoch, zumindest theoretisch, genauso erforscht werden. Das Bewußtsein ›klinkt sich‹ eine Weile aus seinen üblichen Koordinaten ›aus‹. Wenn das geschieht, befindet sich die oder der außerkörperlich Reisende nicht einfach außerhalb ihrer oder seiner körperlichen Form. Die Person tritt aus dem üblichen Kontext heraus. Selbst wenn sie ihren Körper verläßt und nur ein paar Schritte von ihrem Körper entfernt³ im Zimmer herumwandert, tritt eine Veränderung ein, Gedankenstrich - die Beziehung des Bewußtseins zum Zimmer wird eine andere. Die Beziehung der Person zu Zeit und Raum hat sich verändert. Die Zeit außerhalb des Körpers ist ›freie Zeit‹, euren Normen nach. Ihr altert beispielsweise nicht, obwohl dieser Effekt nach bestimmten Prinzipien variiert. Darauf werde ich später noch zurückkommen.⁴

(21.48 Uhr.) Ein solches reisendes Bewußtsein mag innerhalb der physischen Realität unterwegs sein, Doppelpunkt: Wenn es sich auch nicht in gewohnter Weise auf dieses System bezieht, so kann es doch nach wie vor mit ihm verbunden sein. Von diesem Blickpunkt aus erscheint Materie anders als gewohnt. Andererseits kann das sich außerhalb des Körpers aufhaltende Bewußtsein auch in andere physisch ausgerichtete Realitäten eintreten: Diese operieren auf ›anderen Frequenzen als der euren‹. Die grundsätzlich unabhängige Natur des Bewußtseins gestattet ein derartiges ›Sich-Entflechten‹⁵. Das Körperbewußtsein erhält sein eigenes Gleichgewicht aufrecht und arbeitet so ähnlich wie eine Wartungsstation.

Jede Diskussion über die unbekanntere Realität bezieht sich notwendigerweise auf bestimmte Hypothesen über Bewußtseins-eigenschaften, welche normalerweise abgelehnt werden. Die Welt, so wie ihr sie kennt, ist das Resultat eines komplizierten Satzes an ›Kodes‹ (*wie zu Beginn der letzten Sitzung bereits ausgeführt*), die alle

ineinander eingepaßt und in diesem Sinne voneinander abhängig sind. Euer präzise wahrgenommenes Universum geht in allen seinen Bestandteilen aus kodierten Mustern hervor, die sich perfekt ineinanderfügen. Wenn ihr eines davon verändert, triftet ihr bis zu einem gewissen Grad aus diesem Kontext heraus (hervorgehoben). Jedes Ereignis, das sich nicht direkt und makellos mit eurem Raum-Zeit-Kontinuum kreuzt, ereignet sich euren Begriffen nach nicht, sondern fällt weg. Es wird in eurem System wahrscheinlich, sucht sich aber seine eigene ›Ebene‹ und verwirklicht sich, wenn es in einer anderen Realität an seinen Platz fällt, deren ›kodierte Sequenz‹ mit seiner eigenen zusammenpaßt. Punkt.

(*Pause um 22.10 Uhr.*) Wenn das Bewußtsein den Körper verläßt, verändert es somit einige Koordinaten. Hier ergeben sich verschiedene Fragen in bezug auf die Natur der dann eintretenden Wahrnehmung, und diese werden etwas später besprochen werden (*siehe auch Anmerkung 4*). Das Bewußtsein ist dazu ausgerüstet, seine Hauptenergie, zumindest euren Begriffen nach, im allgemeinen im Körper zu konzentrieren oder sich von ihm unterschiedlich lange zu absentieren. Theoretisch kann euer menschliches Bewußtsein viele verschiedene Wege einschlagen und trotzdem seine physische Basis aufrechterhalten. In weit zurückliegenden historischen Zeiten experimentierte man mit unterschiedlichen Orientierungsformen (*wie beispielsweise bei den in der letzten Sitzung beschriebenen »Schlafwandlern«*). Eure gegenwärtige, ganz persönliche Erfahrung kann euch Hinweise und Anhaltspunkte für solche anderen Kulturen liefern, denn diese Fähigkeiten sind nun innerhalb des natürlichen Bezugsrahmens vorhanden, wenn auch unterentwickelt.

Von daher sind alle Potentiale der Spezies mehr oder weniger latent in jedem Individuum zu finden. Oft kommen sie plötzlich durch Ereignisse zum Vorschein, die bizarr anmuten. Die ›unbekannte‹ Realität ist nur deshalb unbekannt, weil ihr nicht in euch selbst nach ihren Aspekten gesucht habt. Ihr habt gelernt, eure Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf das äußere Verhalten zu richten. So entgeht euch persönlich viel von eurem inneren Leben. Oft strukturiert ihr euer Leben nach diesen äußeren Ereignismustern. Diese aber sind zwar wichtig, aber doch erst das Ergebnis der Aktivität eurer inneren Welt. Und diese innere Welt ist eure einzige reale Verbindung mit den äußeren Ereignissen; die objektiven Einzelheiten ergeben nur wegen der Subjektivität, die sie hervorgebracht hat, einen Sinn.⁶

Auch bei der Betrachtung des gegenwärtigen Zustands der Welt, oder der Geschichte, strukturiert ihr eure Wahrnehmung so, daß ihr nur die Oberfläche von Ereignissen seht. Die gleiche Logik bringt euch zu einer sehr beschränkten Beurteilung der historischen Vergangenheit eurer Spezies, und ihr überseht hier wichtige Anhaltspunkte, weil sie scheinbar keinen Sinn ergeben.

(Lange Pause, die Augen geschlossen.) Solange ihr beispielsweise glaubt, daß nur die Technologie, wie ihr sie versteht (hervorgehoben), Fortschritt bedeute, und daß dieser Fortschritt notwendigerweise eine rücksichtslose Manipulation der Umwelt, die ewig weitergehen muß, verlange, werdet ihr auch vergangene Zivilisationen in diesem Licht beurteilen. Dies macht euch für bestimmte Leistungen und andere Ausrichtungen so blind, daß ihr die Beweise für eine solche Leistung nicht seht, auch wenn ihr sie direkt vor der Nase habt.

(Über eine Minute Pause um 22.30 Uhr, die Augen geschlossen.) Laß uns einen Moment Zeit ... Bis jetzt habt ihr nicht mit der Macht des Denkens oder Fühlens gearbeitet, sondern nur mit deren physischer Auswirkung. Deshalb sind für euch nur physisch materialisierte Ereignisse offensichtlich. Ihr akzeptiert eure Träume beispielsweise nicht als real, sondern betrachtet sie in der Regel als Phantasien - eingebildete Ereignisse. Bis vor sehr kurzer Zeit glaubtet ihr im allgemeinen, daß den Körper alle Informationen über die äußeren Sinne erreichen, und alle dem widersprechende Beweise habt ihr ignoriert. Es war euch unmöglich, euch Zivilisationen vorzustellen, die sich darauf gründeten, daß sie Informationen auf geistigem Wege erhielten, bewußt akzeptierten und schöpferisch einsetzten.⁷ Unter solchen Umständen konnten die Wissenschaftler kaum an eine Präkognition in den Zellen⁸ glauben, geschweige denn suchen.

Der menschliche Körper selbst verfügt über ein grenzenloses Potential und große Vielfalt, die verschiedene Ausrichtungen erlaubt. Der wahrscheinliche Mensch ist, von eurem Blickpunkt aus, der alternative Mensch, alternative Version der Spezies. Dasselbe gilt auf individueller Ebene. Viele Menschen sind in außerkörperlichen Zuständen wahrscheinlichen Selbsts und wahrscheinlichen Realitäten begegnet. Sie reisten auch in die Vergangenheit und die Zukunft, wie ihr sie begreift. Die persönliche Psyche trägt in sich das Wissen um ihre eigenen Wahrscheinlichkeiten und einen Spiegel, der zumindest Einblicke in die Erfahrung der Spezies erlaubt.

Ihr seid eine bestimmte Ausrichtung gewohnt, seid es gewohnt, euer Bewußtsein in einer bestimmte Weise zu gebrauchen. Wollt ihr aber die ›unbekannte‹ Realität erforschen, so müßt ihr herausfinden, was das Bewußtsein noch alles kann. Das bedeutet im Grunde, daß ihr lernen müßt, das wahre Gefühl von euch selbst zurückzugewinnen.

Es gibt zwei wesentliche Methoden, die Natur der Realität zu ergründen - eine äußerliche und eine innere. Natürlich können beide Methoden zusammen angewandt werden, und von eurem Standpunkt aus müssen sie das auch um der größeren Effektivität willen. Mit der äußeren Methode, die die Erforschung des objektiven Universums und das Sammeln von Fakten, aus denen bestimmte Schlüsse gezogen werden können, beinhaltet, seid ihr wohlvertraut. Deshalb werden wir in diesem

Buch den Nachdruck auf innere Methoden legen, mit deren Hilfe man nicht unbedingt zu Fakten, aber zu Wissen und Weisheit gelangt. Nun, Fakten mögen Weisheit vermitteln - oder auch nicht. Sie können euch auch, wenn ihr ihnen sklavisch folgt, vom wahren Wissen wegführen. Weisheit zeigt euch sozusagen das Innere der Fakten und der Realitäten, aus denen die Fakten hervorgehen.

Viel vom Rest von ›Unbekannte *Realität*‹ wird sich mit dem inneren Blick auf die Natur der Realität befassen und mit einigen Übungen, die euch einen Blick auf euch und eure Welt aus einer anderen Perspektive erlauben. Ich beabsichtige, später sehr viel mehr über einige Zivilisationen zu sagen, die, euren Begriffen nach, vor der euren existierten (*doch siehe den letzten Satz von Anmerkung 4*). Bevor ihr deren Ausrichtung verstehen könnt, müssen wir über verschiedene andere Bewußtseinsarten und außerkörperliche Erfahrungen sprechen. Das wird euch verstehen helfen, wie andere Kulturformen in einer euch so fremden Art und Weise vorgehen konnten.

(*Lauter:*) Ihr könnt eine Pause machen oder die Sitzung beenden, wie euch lieber ist.

(*»Wir machen eine Pause.«*)

22.55 Uhr. Janes Übermittlung war allmählich etwas schneller und sehr vertieft geworden. Wie auch vor unserer dreimonatigen Pause in der Arbeit an diesem Buch [nach Sitzung 707], erwies sich der Einstieg in die Trancen für ›Unbekannte Realität‹ ›schwieriger‹ als die für die anderen Seth-Bücher.⁹ Jane mußte auch oft auf den genau richtigen Moment warten, um nach einer Pause wieder ins Diktat einzusteigen; so erwartete sie heute abend, nachdem wir uns einen Apfel geteilt hatten, ziemlich ungeduldig Seths Rückkehr. Schließlich Wiederaufnahme des Diktats um 23.55 Uhr.)

Diktat: Wir werden über alternative Orientierungsmethoden sprechen, derer sich das Bewußtsein, wenn es sich mit dem Leiblichen verbunden hat, bedienen kann, und wir werden versuchen, die Leser mit einigen persönlichen Erfahrungen in bezug auf solche veränderten Zustände bekanntzumachen, zusammen mit einem kurzen Abriß der Geschichte einiger Zivilisationen, die diese inoffiziellen Ausrichtungen als ihre vorrangige Fokussierungsmethode benutzten.

Wenn ihr mit der ›unbekannten‹ Realität vertraut werden wollt, müßt ihr bis zu einem gewissen Grad einräumen, daß sie existiert, und willens sein, von eurem gewohnten Verhalten einen Schritt abzugehen. Alle beschriebenen Methoden sind ganz natürlich, gehören zur Körperstruktur und sind auch biologisch vorgesehen. Euer Bewußtsein könnte den Körper nicht verlassen und in ihn zurückkehren, wenn es keine biologischen Mechanismen gäbe, die das zulassen.

Ich sagte (*um 21.48 Uhr*), daß der Körper, während sich das Hauptbewußtsein von ihm gelöst hat, seine elementaren Funktionen

aufrechterhalten kann. Bis zu einem gewissen Grad ist er sogar imstande, einfache Aufgaben auszuführen. (*Pause.*) Und beim Schlaf ist es gar nicht nötig, daß das Hauptbewußtsein im Körper wach ist. Was das angeht, so muß nur in bestimmten Zivilisationsformen eine so enge Beziehung zwischen Körper und Hauptbewußtsein bestehen. Es gibt somit andere Umstände, wo sich das Bewußtsein gewöhnlich noch viel weiter wegbegibt und zum Körper als Heimatstation und Operationsbasis zurückgekehrt, ihn nur für eine bestimmte Art von Wahrnehmung gebraucht, aber nicht für sein Gesamtbild von der Realität von ihm abhängig ist. Das physische Leben braucht an sich nicht unbedingt die Art von Identifikation des Selbsts mit einem Leib, wie ihr sie habt.

Das bedeutet nicht, daß in diesen Realitäten eine Entfremdung eintritt - nur eine Beziehung, bei der sich Körper und Bewußtsein auf andere Ereignisse beziehen. Lediglich eure Überzeugungen, eure Ausbildung und neurologische Indoktrination halten euch davon ab, während des Schlafs die wahre Natur eures Bewußtseins zu erkennen. Ihr blendet diese Daten aus. In dieser Phase seid ihr jedoch innerhalb einer inneren Ereignisordnung außerordentlich aktiv und leistet viel an innerlicher geistiger Arbeit, die später als physische Erfahrung in Erscheinung tritt.

(*Langsam, um 23.43 Uhr.*) Während euer Hauptbewußtsein solchermäßen beschäftigt ist, bewältigt euer Körperbewußtsein viele Funktionen, die es während der Stunden eures Wachseins unmöglich erfüllen kann. Die größte biologische Kreativität zum Beispiel findet im Schlaf statt, und gewisse zelluläre Funktionen¹⁰ werden beschleunigt. Eine gewisse Lösung des Hauptbewußtseins vom Körper scheint von daher ganz offensichtlich notwendig, sonst würde es nicht dazu kommen. Der Schlaf ist keine Nebenerscheinung des ›wachen‹ Lebens.

In umfassenderer Hinsicht seid ihr genauso wach, wenn ihr schlaft, aber der Gewährseinsfokus ist in andere Richtungen gelenkt. Wie ihr wißt, könnt ihr jahrelang im Zustand des Komas leben, doch könntet ihr nicht jahrelang ohne Schlaf auskommen. Selbst im Koma finden mentale Aktivitäten statt, was allerdings von außen unmöglich festzustellen ist. Es ist ein gewisses freies, bewußtes Verhalten möglich, wenn ihr nicht, wie im Wachzustand, physisch orientiert seid, und diese Aktivität ist sogar für euer physisches Überleben notwendig.

Dies hat auch mit den Energie-Fluktuationen zu tun, in denen sich das Bewußtsein, wie ihr es kennt, nun übt, wobei es sich eigener Fähigkeiten bedient, die nicht allein über die physische Ausrichtung ausgedrückt werden können.

Euer eigenes Hauptbewußtsein hat die Fähigkeit, schneller als das Licht zu reisen (*wie um 21.37 Uhr bemerkt*), aber Wahrnehmungen auf dieser Ebene erfolgen zu rasch, und die von euch akzeptierten neurologisch strukturierten Muster können sie nicht einfangen. Was das

angeht, so ist das zelluläre Erkenntnisvermögen und seine Reaktion zu schnell, als daß ihr folgen könntet. Der ausbalancierte Bezugsrahmen physischer Existenz erfordert eine bestimmte Erfahrungs-Plattform, die ihr als gültig und real akzeptiert. Nur auf dieser Ebene wird das Universum, das ihr kennt, erfahren. Diese Plattform oder dieser Fokus aber ist das Ergebnis feinsten Kooperation. Euer eigenes freies Bewußtsein und euer Körperbewußtsein bilden eine Allianz, die das möglich macht.

(Mit vielen Pausen:) Laß uns einen Moment Zeit ... Eine solche Leistung bedeutet eigentlich, daß sich die physische Realität ein- und ausschaltet.¹¹ Euren Begriffen nach existiert sie nur in euren Stunden des Wachzustands. Die innere Arbeit, die sie ermöglicht, wird weitgehend im Schlafzustand geleistet. Das Zusammentreffen von Körperbewußtsein und eurem Hauptbewußtsein erfordert einen starken Fokus, in dem umfassendste Manipulationen notwendig sind. Wahrnehmungen müssen in physischer Hinsicht genau sein. Bis zu einem gewissen Grad bedeutet aber diese besondere Konzentration, daß bestimmte Beschränkungen auftreten. Die Einpassung des zellulären Erkenntnisvermögens wird nicht vom normal bewußten Selbst vorgenommen. Das ist sich seines auf › höheren‹ Ebenen frei umherschweifenden Wesens ebenfalls nicht gewahr. So muß also ein Loslösungsprozeß stattfinden, der beiden Teilen eine Regeneration erlaubt. Das Hauptbewußtsein verläßt dann den Körper. Das Körperbewußtsein bleibt beim Körper.

Laß uns einen Moment Zeit ... Wir werden die Sitzung nach einigen weiteren Bemerkungen beenden.

(Pause um 0.07 Uhr. Seths Kommentare waren für Jane bestimmt und etwa eine Seite lang. Ende um 0.19 Uhr.)

Nach der Sitzung aßen wir noch eine Kleinigkeit und entspannten uns dann, indem wir mit unserem Kater Willy herumspielten. Als wir ins Bett gingen, schlief Jane sofort ein. Während ich neben ihr in einem sehr angenehmen Zustand des Dösens lag, hörte ich ganz deutlich durch die klare Nachtluft die Schreie der Wildgänse auf ihrem Flug nach Süden. Schlaftrunken erinnerte ich mich an den Flug, dem ich im vorgestern Regen gelauscht hatte...)

Anmerkungen zu Sitzung 709

1 Tachyonen oder Meta-Partikel sind angenommene, sich schneller als das Licht bewegende Partikel, deren Existenz man innerhalb des Kontexts von Einsteins Spezieller Relativitätstheorie - für möglich hält. Physiker versuchen noch immer, sie in Experimenten ausfindig zu machen. Wenn ich Seth hier richtig interpretiere, werden die Tachyonen oder etwas sehr

Ähnliches wohl gefunden werden.

Siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ Anmerkung 4 zu Sitzung 682.

- 2 Siehe zu Material über BEs und EEs die Sitzungen 682 (mit Anmerkungen 3 und 4), 683/84 und 688. Die beiden letzten Sitzungen enthalten auch einige Kommentare Seths zu zellularem Bewußtsein.
- 3 Eine meiner eigenartigsten außerkörperlichen Erfahrungen, oder Projektionen, waren dem, was Seth hier beschreibt, sehr ähnlich. Sie passierten im April 1971, und ich habe in Kapitel 20 von *Gespräche mit Seth* darüber geschrieben. Siehe die Anmerkungen zur 583. Sitzung. Mein Bewußtsein entfernte sich damals nicht weiter als drei Meter von meinem Körper, aber dieser so lebhaft und angenehme Ausflug hat viel zur Bestärkung meiner erweiterten Sicht von der Realität beigetragen, die ich allmählich annahm, nachdem Jane Ende 1963 mit der Übermittlung des Seth-Materials begonnen hatte. Ich habe nie das Gefühl von Freiheit vergessen, das diese bescheidene Projektion in mir hervorrief - und während dieser Erfahrung waren meine Zeitbezüge anders.
In Anmerkung 12 von Anhang 12 habe ich über außerkörperliche Reisen und naiven Realismus geschrieben.
- 4 Eine acht Monate später hinzugefügte Anmerkung: Ab und zu, wenn auch sehr selten, erwähnt Seth ein verlangsamtes physisches Altern in Verbindung mit dem außerkörperlichen Zustand und bemerkt, wie auch an dieser Stelle, daß hier »bestimmte Prinzipien« eine Rolle spielen. Jane und ich hatten immer das Gefühl, daß er zu diesem Thema sehr interessantes Material hat, und daß wir es eines Tages bekommen würden. Aber es kam nicht vor Beendigung von ›*Unbekannte Realität*‹ im April 1975 durch.
- 5 »Entflechtung« erinnerte mich hier sofort an die inneren Sinne - die Eigenschaften und Fähigkeiten, derer sich die Person bedient, um ihre physische (oder Tarnungs-) Welt zu begreifen. Seth begann Anfang 1964 mit der Beschreibung der inneren Sinne. Seine »Entflechtung von der Tarnung« war Nummer acht auf einer Liste von neun Sinnen, wobei die Reihenfolge unwichtig war. Jane befaßte sich in Kapitel 19 von *Das Seth-Material* mit den Sinnen.
In der 43. Sitzung sagte Seth: »Mit der Entflechtung löst sich das innere Selbst von einer bestimmten Tarnung, bevor es entweder sofort und reibungslos einen anderen Satz annimmt oder die Tarnung ganz und gar fallenläßt. Dies wird über eine Veränderung der Frequenzen oder Schwingungen erreicht, wie ihr es nennen könntet... In gewisser Weise bietet euch eure Traumwelt eine intimere Erfahrung von der grundlegenden inneren Realität als eure Welt des Wachzustands, wo die inneren Sinne vor eurem Gewahrsein so abgeschirmt sind.«
Eine Anmerkung: So wie er uns gelegentlich daran erinnert, daß hier noch Material über physisches Altern und außerkörperliche Zustände ansteht (siehe oben Anmerkung 4), erwähnt Seth auch, daß es noch weitere innere Sinne gibt, über die er eines Tages sprechen wird - und fügt dann hinzu, daß viele so weit von der Realität, wie wir sie verstehen, entfernt sind, daß wir sie bestenfalls nur intellektuell begreifen können; in diesem Fall würden wir uns nicht emotional mit ihnen identifizieren können. Und andere

- Gruppierungen von inneren Sinnen, so fährt Seth fort, »entziehen sich wirklich der Verbalisierung«.
- 6 Das Material in Anhang 12 (Anmerkungen eingeschlossen) bezieht sich weitgehend auf die Verbindungen zwischen inneren und äußeren Welten.
- 7 Siehe Sitzung 689 in Band 1. Siehe in Band 2 die Verweise in Anmerkung 7 zur 708. Sitzung.
- 8 Bislang hat Seth in mehr als einem Dutzend von Sitzungen, in beiden Bänden von ›*Unbekannte Realität*‹ über die Unabhängigkeit der Zellen von Zeit und von einigen anderen ihrer Eigenschaften gesprochen. In Sitzung 684 (in Band 1) sagte er um 22.07 Uhr: »Die jeweilige Verfassung eures Körpers ist nicht so sehr das Ergebnis seines Verständnisses von seiner ›vergangenen Geschichte‹, als vielmehr das Ergebnis seines Verständnisses von künftigen Wahrscheinlichkeiten. Die Zellen erkennen voraus.«
- 9 Anhang 4 und 5 in Band 1 zeigen die Erkenntnisse, die Jane bislang selbst zu den weitaus kompliziertesten Trancen in Verbindung mit ›*Unbekannte Realität*‹ gewonnen hat. Wie in Anhang 4 bemerkt, wartet sie auf »einen bestimmten klaren Fokus«, den sie braucht, bevor sie sich der Herausforderung stellt, »multidimensionale Erfahrung in lineare Begriffe und Denkmuster zu übersetzen«.
- Und aus Anhang 5: »Es ist, als ob mein Bewußtsein eine neue Organisationsform ausprobiert - für mich, für es -, und so besteht da eine gewisse Unvertrautheit.«
- 10 Vielleicht hätte ich Seth bitten sollen, sich etwas detaillierter über die ›bestimmten zellularen Funktionen‹ zu äußern, die im Schlafzustand beschleunigt werden, aber ich habe es nicht getan, ich wurde müde. Es ist wohl bekannt, daß beispielsweise bestimmte Gehirnbereiche sehr viel aktiver sind, wenn wir schlafen, als wenn wir wach sind, aber ich bezweifle, daß sich Seth hier auf diese Phänomene bezieht.
- Das Gehirn an sich schläft natürlich niemals, da es endlos damit beschäftigt ist, die äußerst komplizierten physiologischen Funktionen des Körpers am Laufen zu halten. Der Schlaf des Bewußtseins tritt ein, wenn die neurale Aktivität im retikulären Aktivierungssystem (RAS), das die das Bewußtsein erreichenden Sinnesdaten filtert, unter ein Mindestlevel absinkt.
- 11 Siehe Sitzungen 681 und 684 in Band 1.

Sitzung 710, Montag, 7. Oktober 1974, 21.31 Uhr

(Wir haben zwei Texte von Jane, die wir dieser Sitzung hinzufügen werden. Den ersten, sehr kurzen, schrieb sie gestern, er steht hier im Anschluß. Seth erwähnt ihn kurz im Material, das am Ende der heutigen Sitzung in Auszügen wiedergegeben wird, wobei er verspricht, später mehr darüber zu sagen.

Diese Auszüge wiederum ergaben sich aus seinen Bemerkungen zu Janes zweitem Text, den sie heute am späten Nachmittag schrieb, nachdem wir eine bestimmte Lektüre beendet hatten. Da dieser [zweite] Text sehr viel länger ist, geben wir ihn in Anhang 15 wieder. Ich schlage vor, ihn jetzt oder zumindest bevor Sie zum Ende dieser Sitzung kommen zu lesen.

Aus Janes Traum-Journal, Sonntag, 6. Oktober 1974:

»Ich hörte Seths Stimme, sehr laut und kraftvoll, als ich letzte Nacht [Samstag] im Bett lag und schlief. Es war das erste Mal, daß ich eine solche Erfahrung machte. Die Stimme kam aus dem Bereich des anliegenden Zimmers oder von etwas weiter her, aber auch von oben; so wie aus dem Himmel oder dergleichen. Sie sprach nicht durch irgend jemanden - das heißt, nicht aus meinem Innern oder durch mich, so wie das bislang, und sogar auch im Traumzustand, der Fall gewesen war. Ich versuchte zu verstehen, was gesagt wurde. Die Worte schienen nicht unbedingt an mich gerichtet, sondern einfach da zu sein. Anscheinend sprach Seth mit irgend jemandem Klartext. Erst dachte ich, er sei ärgerlich, aber dann wurde mir klar, daß ich die Kraft seiner Stimme in dieser Weise interpretierte. Dies war nicht Teil eines Traumes, aber ich wachte fast augenblicklich auf, als ich die Worte zu verstehen versuchte. Ich spürte Seths Gegenwart in keiner Weise. Es hörte sich wie eine Superstimme an; vielleicht so etwa, wie wenn die Natur spricht, nicht so jedenfalls, wie eine menschliche Person sprechen würde.«)

Nun, guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat (ruhig): Wenn ihr die Natur der unbekanntenen Realität erforschen wollt, dann müßt ihr euch in eure eigene Psyche aufmachen, nach innen reisen über unsichtbare Straßen, so wie ihr äußerlich auf physischen Straßen reist.

Eure materielle Realität gestaltet sich durch ein gemeinsames, kooperatives Unternehmen. Punkt. Eure eigenen, konkretisierten Ideen werden Bestandteil der physischen Umwelt. Bei diesem riesigen kooperativen Unterfangen schlagen die Gedanken und Gefühle eines jeden lebenden Wesens sozusagen Wurzeln und erstehen als konkretisierte Gegebenheiten. Ich sagte (in der 708. Sitzung), daß jedes Realitätssystem sein eigenes Kode-System benutzt. Dies liefert eine Art effektiven Bezugsrahmen. Allgemein gesprochen kommt ihr also überein,

zu jeder gegebenen ›Zeit‹ zu objektivieren. So gesehen, konkretisierte das Flugzeug die innere Idee vom Fliegen in ›eurer‹ Zeit und nicht etwa um 1500 n. Chr.

Ihr habt vielleicht schon Leute im Zusammenhang mit einer Idee sagen hören: »Die Zeit ist noch nicht reif.« Das bedeutet ganz einfach, daß in bezug auf diese Idee noch nicht genügend Energie vorhanden ist, um sie nach außen in die Welt des physischen Erlebens als objektiv kollektiv erfahrenes Ereignis zu drängen.

Im Traumzustand und auf gewissen anderen Realitätsebenen werden Ideen und ihre Symbole unmittelbar erfahren. Es gibt keine zeitliche Verschiebung zwischen einem Gefühl und seinem › veräußerlichten‹ Zustand. Es wird automatisch in der Form erfahren, wie sie für die jeweilige Person vertraut und natürlich ist. Die Psyche wird mit ihren eigenen Vorstellungen konfrontiert, die sich sofort in den Traumsituationen und anderen Ereignissen spiegeln, die ich gleich erläutern werde. Wenn ihr zum Beispiel ein neues Haus im physischen Leben erträumt oder ersehnt, dann kann es zwar eine Weile dauern, bis sich dieses Ideal realisiert, aber ein so starker Vorsatz wird mit großer Sicherheit zur physischen Erfüllung führen. Derselbe Wunsch kann allerdings im Traumzustand, soweit es eure Traumerfahrung angeht, zur sofortigen Erschaffung eines solchen Hauses führen. Wie schon gesagt, es gibt hier keine zeitliche Verzögerung zwischen dem Wunsch und seiner Materialisierung.

(Pause, eine von vielen um 21.49 Uhr.) Es gibt innerhalb der Träume Ebenen, die außerordentlich relevant, doch insofern weitgehend persönlicher Natur sind, als sie eure persönlichen Absichten und Ziele widerspiegeln. Es gibt, euren Begriffen nach, entferntere Ebenen, die mit kollektivem Verhalten auf psychischer Ebene zu tun haben, wo die Bewohner der physischen Welt künftige Ereignisse gemeinsam planen. Hier werden die Wahrscheinlichkeiten erkannt und genutzt. Symbole werden benutzt. Das Gewebe von Absicht ist so komplex, daß der Vorgang schwer zu erklären ist. Dabei werden persönliche Wünsche, wenn sie von anderen gefühlt werden, verstärkt oder entsprechend gemindert, so daß insgesamt große allgemeine Pläne geschmiedet werden, die zu der gegebenen ›Zeit‹ mit der Spezies zu tun haben. Auch hier müssen wiederum diese Wünsche und Absichten in das existierende Kode-System passen.

(Pause in einer ruhigen, aber sehr vertieften Übermittlung.) In diese Ebenen seid ihr noch immer ziemlich verankert. Dahinter gibt es Verwirklichungsebenen, an denen eure Psyche auch eng beteiligt ist, und diese können anscheinend mit der euch bekannten Welt etwas zu tun haben oder auch nicht.

Wenn ihr in diese Bereiche reist, dann gewöhnlich vom Traumzustand aus, wobei ihr eure persönlichen Symbole mitnehmt. Auch

hier werden diese automatisch in Erfahrung übersetzt. Es handelt sich aber nicht um euer eigenes Kode-System. Ihr reist vielleicht durch eine solche Realität, nehmt sie nur dunkel wahr, und überlagert sie mit euren eigenen wahrgenommenen Symbolen, die ihr dann für die ›wirkliche‹ Umwelt haltet. In dieser Hinsicht wird die reale Umwelt das sein, was von den natürlichen Bewohnern dieses Systems allgemein wahrgenommen wird.

Es sei vorausgeschickt, daß eure eigenen Symbole aus tiefen Schichten der Psyche aufsteigen, und in dieser Hinsicht seid ihr ein Teil von jeglicher Realität, die ihr erfahrt - doch was die Interpretation der Ereignisse angeht, da mögt ihr Schwierigkeiten haben.

Wenn ihr euch in einer Welt aufhaltet, die nicht die eure ist, und euer Bewußtsein dahin driftet, befindet ihr euch sozusagen im freien Lauf, und eure Gefühle und Gedanken fließen in Erfahrung ein. Ihr müßt euren psychischen Zustand von der Realität, in der ihr euch befindet, unterscheiden lernen, wenn ihr eure Wachsamkeit beibehalten und diese Umwelt erforschen wollt. Viele meiner Leser und Leserinnen finden sich in genau solchen Situationen wieder, wenn sie schlafen. Während sie noch träumen, scheinen sie plötzlich in einer Umwelt zu erwachen, die scheinbar keinen Sinn ergibt. Dämonen mögen hinter ihnen herjagen. Die Welt scheint auf den Kopf gestellt. Die Toten und die Lebenden können sich begegnen und miteinander sprechen.

(22.16 Uhr.) Nun: In fast allen Fällen stellen in Träumen erscheinende Dämonen den unmittelbar materialisierten Glauben des Träumenden an das Böse dar. Sie sind also keine Bewohner irgendwelcher niederer Welten oder einer Unterwelt. Wir werden den Lesern einige Anweisungen geben, die sie dazu befähigen werden, zumindest bis zu einem gewissen Grad mit Bewußtseins-Projektion zu experimentieren. Es ist sehr wichtig, daß ihr euch klar macht, daß ihr auch in Träumen eure eigene Realität gestaltet. Euer Geist, vom üblichen physischen Fokus befreit, drückt sich in all seiner Kraft und hervorragenden Begabung schöpferisch aus. Dieser geistige Zustand an sich dient als Absicht und bringt euch in Realitäten mit ihm entsprechenden Bedingungen.

(Pause.) In eurer Welt reist ihr von einem Land zum andern und erwartet nicht, daß sie alle gleich sind. Vielmehr besucht ihr verschiedene Gegenden in aller Welt gerade wegen ihrer Unterschiedlichkeiten. Und so führen euch auch nicht alle außerkörperlichen Reisen zur selben Örtlichkeit.

Jede Nacht im Schlaf verläßt ihr instinktiv euren Körper für unterschiedlich lange Zeit, aber diese Reisen sind nicht ›programmiert‹. Mit anderen Worten, ihr selbst plant eure Ausflüge. So wie viele Leute mit gleichen Interessen beschließen können, eine gemeinsame Rundreise in ein Land zu unternehmen könnt ihr im außerkörperlichen Zustand

allein oder in Begleitung reisen. Wenn ihr wachsam seid, könnt ihr sogar Schnappschüsse machen - nur sind, was die inneren Reisen angeht, diese Schnappschüsse zur jeweiligen Zeit aufgenommene, klare Bilder von der Umwelt, die im Unbewußten entwickelt und dann dem Wachbewußtsein präsentiert werden.

Es gibt Techniken im Umgang mit einer Kamera¹, und ein zu Hause gelassener Apparat wird euch auf einer Auslandsreise wenig nutzen. Und so ist es der bewußt wache Geist, der die Bilder aufnehmen muß, wenn ihr hofft, in euren inneren Reisen später einen Sinn zu sehen. Deshalb muß der bewußte logische Verstand mitgenommen werden. Es gibt viele Möglichkeiten, dies zu tun, Wege, denen man ohne große Schwierigkeiten folgen kann. Bestimmte Techniken helfen euch, euer geistiges Bewußtsein für eure Reisen einzupacken, so wie ihr euren Photoapparat einstecken würdet. Es wird da sein, wenn ihr es braucht, um Fotos aufzunehmen, die eure bewußten Erinnerungen an eure Reise sein werden.

Willst du deiner Hand etwas Ruhe gönnen?

(22.22 Uhr. »Nein«, sagte ich, obwohl ich nun schon fast eine Stunde fast ohne Unterbrechung mitgeschrieben hatte. Jane hielt in Trance eine neue Flasche Bier hoch. Ich öffnete sie für sie. Dann:)

Ihr müßt daran denken, daß die objektive Welt auch eine Projektion der Psyche ist.² Da ihr euch primär in sie fokussiert, versteht ihr ihre Regeln gut genug, um damit zurechtzukommen. Eine Reise in der physischen Welt verlangt nur eine Entscheidung, ob ihr gehen oder ein bestimmtes Beförderungsmittel benutzen wollt - ein Auto trägt euch nicht über den Ozean, also nehmt ihr ein Schiff oder Flugzeug. Ihr seid nicht überrascht, wenn ihr seht, wie das Land plötzlich vom Wasser abgelöst wird. Diese natürliche Veränderung findet ihr normal. Von der Zeit aber erwartet ihr, dass sie an ihrem Platz bleibt. Das Land mag zum Beispiel zu Wasser werden, aber das Heute soll nicht in derselben Weise zum Gestern, oder der Beginn des heutigen Nachmittags zum Morgen werden.

Wenn ihr eine Allee entlangspaziert, dann geht ihr davon aus, daß die Bäume an ihrem Platz bleiben und sich nicht in Gebäude verwandeln. Alle diese Annahmen sind bei euren physischen Reisen selbstverständlich. Ihr mögt andere Sitten und Sprachen vorfinden, aber auch diese werden unter den umfassenden, allgemeinen Grundannahmen, in deren Grenzen sich das physische Leben ereignet, akzeptiert. Ganz sicher macht ihr eine Reise durch die persönliche und kollektive Psyche, wenn ihr auch nur eine Straße entlanggeht. Doch die physische Welt scheint objektiv gegeben und außerhalb von euch zu existieren. Die Idee von einer solchen Außenhaftigkeit ist eine der Grundannahmen, auf die ihr diese Existenz aufbaut. Inneres Reisen ist um nichts subjektiver als eine Reise von New York nach San Francisco. Ihr seid gewohnt, alle Bestimmungsorte in ein Außen zu projizieren. Der Gedanke an

verschiedene innere Bestimmungsorte, die eine Bewegung durch Zeit und Raum erfordern, erscheint euch daher merkwürdig.

Macht nun eure Pause.

(22.36 Uhr. Janes Übermittlung war ruhig und stetig geblieben. »Junge, der war stark drauf«, sagte sie. »Er hat mich wegen des Lärms [in der Wohnung] oben so lange tief drin gehalten - und auch wegen der Telefonanrufe, möchte ich wetten ...« Hier bezog sie sich auf eine Reihe von Ferngesprächen, die sie nach dem heutigen Abendessen entgegengenommen hatte; vor allem zwei davon hatten sie sehr beunruhigt.

Wiederaufnahme in gleicher Weise um 22.58 Uhr.)

Allgemein gesprochen habt ihr den physischen Planeten ausreichend erforscht, um eine recht gute Vorstellung von dem zu haben, was euch bei einer Reise von einem Land ins andere erwartet.

Ihr könnt euch vor einer Reise mit Reiseprospekten versorgen, die die Attraktionen und Eigenarten einer bestimmten Örtlichkeit beschreiben. Ihr reist also nicht blind; aber wenn auch jede Reise für euch neu sein mag, so seid ihr doch keine wirklichen Pioniere: Das Land ist kartographiert worden, und es gibt nur wenige wirkliche Überraschungen.

Die inneren Lande sind weniger gut erforscht. Zumindest sind sie jungfräuliches Gebiet, was euer geistiges Bewußtsein angeht. Andere sind zu einigen dieser inneren Örtlichkeiten aufgebrochen, aber da sie in der Tat Forscher waren, mußten sie bei ihren Erkundungen lernen. Einige haben nach ihrer Rückkehr Reiseführer oder Reiseprospekte erstellt, die uns mitteilen, was wir erwarten können. Ihr schafft eure eigene Realität. Wenn ihr als Ausländer einen Bewohner New Yorks um eine Beschreibung seiner Stadt bittet, dann nehmt ihr diese Beschreibung möglicherweise als Realität. Diese Person sagt vielleicht: »New York ist ein schrecklicher Ort, wo das Verbrechen um sich greift. Banden ziehen durch die Straßen, Mord und Vergewaltigung sind an der Tagesordnung, und die Menschen sind nicht nur unhöflich, sondern sofort bereit, über dich herzufallen. Es gibt keine Bäume. Die Luft ist verschmutzt, und es erwartet dich nur Gewalttätigkeit.« Fragt ihr jemand anderen, mag diese Person statt dessen sagen: »New York hat die schönsten Museen, Freiluft-Konzerte in einigen Parks, schöne Plastiken, Theater und wahrscheinlich die umfassendste Bibliothek nach dem Vatikan. Es hat insgesamt ein gutes Klima und birgt eine großartige Kulturvielfalt, Millionen von Menschen leben hier täglich in Freiheit ihre Art von Leben.« Punkt. Beide Personen sprechen vom selben Ort: Ihre Beschreibungen unterscheiden sich aufgrund ihrer persönlichen Überzeugungen, sie sind gefärbt vom individuellen Fokus, durch den jede von ihnen die Stadt betrachtet.

Die eine Person ist vielleicht imstande, die genaue topografische Lage der Stadt anzugeben. Eine andere hat keine solchen Kenntnisse und

sagt statt dessen: »Ich nehme um soundsoviel Uhr an diesem oder jenem Ort ein Flugzeug, gebe New York als mein Reiseziel an, und wenn es das richtige Flugzeug war, komme ich immer dort an.«

(*Pause um 23.11 Uhr.*) Forscher, die in die innere Realität reisen, verfügen von vornherein über keine derartigen Marksteine. Viele waren über ihre Entdeckungen so aufgeregt, daß sie schon Führer schrieben, lange bevor sie auch nur mit der Erkundung der inneren Landschaft begannen. Sie haben nicht verstanden, daß sie das gefunden haben, was sie finden wollten, oder daß die scheinbar objektiven Phänomene Widerspiegelungen der Psyche waren.

Zum Beispiel habt ihr vielleicht Bücher gelesen, in denen die ›inneren Reiche‹ aufgezählt werden und euch mitgeteilt wird, auf was ihr euch in jedem Reich gefaßt machen könnt. Viele sprechen von Herren oder Göttern eines Reiches oder von Dämonen. Diese Bücher leisten auf merkwürdige Weise einen Dienst, denn ihr werdet auf bestimmten Ebenen eure eigenen Vorstellungen materialisiert finden; und wenn ihr an Dämonen glaubt, dann werdet ihr ihnen in diesem Sinne begegnen. Die Autoren gehen jedoch davon aus, daß die Teufel ausserhalb eures Glaubens an sie eine Realität besitzen, und das ist nicht der Fall. Die Dämonen stellen einfach einen Zustand eures eigenen Geists dar, der sich anscheinend da draußen, in verdinglichter Form, befindet. Deshalb werden jedwelche Methoden des Autors, derer er sich bedient, um über die Dämonen zu triumphieren, nicht nur als Beweis für die Realität der Dämonen, sondern auch für die Wirksamkeit dieser Methoden angeführt.

Wenn ihr solche Bücher lest, programmiert ihr möglicherweise eure Aktivität danach, so wie ein Besucher oder eine Besucherin New Yorks unter Umständen die Erfahrung von der Stadt nach dem programmiert, was man ihm oder ihr davon erzählt hat.

Diese Art von Strukturierung leistet allerdings auch einen schlechten Dienst, denn sie verhindert, daß ihr mit euren eigenen originalen Vorstellungen in Kontakt kommt. Es gibt zum Beispiel keinen Grund für eine Begegnung mit irgendwelchen Dämonen oder Teufeln in Trance oder im außerkörperlichen Zustand.³ (*Pause.*) In solchen Fällen machen euch eure eigenen Halluzinationen blind für die Umwelt, in die sie hineinprojiziert sind. Wenn euer Bewußtsein nicht direkt auf die physische Realität fokussiert ist, dann hat die große Kreativität der Psyche freieres Spiel. Alle ihre Dimensionen werden getreulich und sofort in Erfahrung umgesetzt, wenn ihr lernt, euer ›normal waches‹ geistiges Bewußtsein mitzunehmen; und wenn ihr von solchen einschränkenden Vorstellungen frei seid, dann könnt ihr auf jenen Ebenen Einblick in die inneren Kräfte eurer eigenen Psyche gewinnen und das Zusammenspiel von Überzeugungen und Symbolen beobachten, wie es sich vor euren Augen kundtut. Solange ihr das nicht erlernt habt, werdet ihr mit Sicherheit Schwierigkeiten haben, denn ihr werdet nicht

imstande sein, den Unterschied zwischen euren Projektionen und dem wirklichen Geschehen in der inneren Welt zu erkennen.

Jede Erforschung der inneren Realität muß notwendigerweise eine Reise durch die Psyche beinhalten, und deren Phänomene kann man sich als atmosphärische Bedingungen vorstellen, die in einem gewissen Stadium natürlich sind, und die ihr im Verlauf eurer Weiterreise durchquert. Punkt.

(Lauter um 23.31 Uhr:) Nun laß uns einen Moment Zeit ...

(»Ich bin dazwischen«, sagte Jane nach einer Pause mit ihrer ›eigenen‹ Stimme. »Ich weiß nicht, was kommt. Ich bin irgendwie halb in Trance und halb draußen...« Sie zündete sich eine Zigarette an.

»Soll ich noch Bier holen?«

»Ich glaube nicht, daß es noch so lange dauert«, sagte sie. Seth kehrte zurück und blieb länger, als sie vermutlich erwartet hatte. Sein Material war für Jane und entwickelte sich aus dem Papier, das sie heute nachmittag zu östlichem religiösen Denken [siehe Anhang 15] verfaßt hatte. Die persönlicheren Passagen von Seths Übermittlung sind hier ausgelassen, doch es bleibt noch genug, um die wesentlichsten Herausforderungen zu zeigen, mit denen Jane sich etwa elf Jahre, nachdem sie für Seth zu sprechen begonnen hatte, konfrontiert sah.

Die Zitate zeigen auch, wie allgegenwärtig die gängige westliche Anschauung von ›Realität‹ in unserer Gesellschaft ist, und was für ein Unternehmen es bedeutet, aus diesem Rahmen herauszutreten oder auch nur die Vorstellungen zu erweitern. Jane steckt immer noch in diesem objektiven, intellektuellen - und doch sehr emotionalen Bewegungsprozeß ihrer Psyche [wie ich auch], aber sie hat beträchtliche Fortschritte gemacht. Mit jedem ihrer Bücher versucht sie, die Einzelheiten und Entwicklungen ihrer Reise klarer zu vermitteln. [Ich möchte auch bemerken, daß weder sie, noch ich versuchen, uns unserer westlichen Orientierung zu entledigen oder sie zu verlassen - sondern wir bemühen uns, sie umfassender zu verstehen.]

Nun in Auszügen, was Seth ab 23.33 Uhr sagte:)

Ruburt arbeitet philosophische Probleme durch, die in Wirklichkeit nur nicht ganz vollständig gestellte Fragen waren. Alles, was er heute schrieb, ist wichtig. Er bereitet sich darauf vor, in allen Richtungen weiterzumachen.

Hier sind zu viele Ebenen im Spiel, als daß sie auf einmal besprochen werden könnten ... Eine dieser Ebenen bestärkt sein Vertrauen in sich selbst. Dieses Vertrauen wird akzeptiert, weil er schließlich bereit ist, die Probleme durchzuarbeiten. Wie schon angegeben (*verschiedentlich, über die Jahre hinweg und meist in persönlichem Material*), betreffen sie die kulturelle Erziehung und religiöse Indoktrination.⁴ Er ficht schließlich die alten Glaubensvorstellungen an, die besagen, daß der Spontaneität des Selbsts

nicht zu trauen ist. Er zweifelt diese Vorstellungen auf emotionaler und philosophischer Ebene an und verbindet physisches Handeln mit innerer Beweglichkeit. In der Vergangenheit hatte er Angst davor, an diese Überzeugungen zu rühren, es sei denn mit Glacéhandschuhen.

Laß uns einen Moment Zeit... Was er schrieb, ist relevant. Bevor er voll und ganz weitermachen konnte, mußte er die Herausforderungen der Vergangenheit akzeptieren, und das bedeutete, er mußte diese alten Glaubensvorstellungen überprüfen. Damit hat er erst jetzt wirklich begonnen ...

Es waren nicht nur seine persönlichen religiösen Überzeugungen, sondern auch die seiner Zeitgenossen ganz allgemein - und (*laut*) Die Grundlagen, auf welchen eure gegenwärtige Zivilisation errichtet wurde. Er mußte den Mut finden, diesen alten Glaubensvorstellungen kühn zu begegnen, und das tut er jetzt. Ich werde ihm im Trancezustand heute nacht mehr zu sagen haben und bald seine Erfahrung mit meiner Stimme erklären.

In gewisser Weise wird die Sitzung auf einer anderen Kommunikationsebene weitergehen. Ihr werdet jedoch sowieso bald alles schwarz auf weiß vor euch haben.

Meine besten Wünsche für euch beide, und einen schönen guten Abend.

(»Danke Seth, dir auch. Gute Nacht.«

23.46 Uhr. Jane konnte am nächsten Morgen nur sagen, daß sie sich nicht bewußt an irgendeinen Kontakt mit Seth im Traumzustand erinnern könnte. Und eine kleine Vorausschau: In der morgigen Sitzung erklärt Seth ihr Erlebnis vom Wochenende mit seiner Stimme.)

Anmerkungen zu Sitzung 710

- 1 Eine sechs Wochen später hinzugefügte Anmerkung: Seth entwickelt seine Analogie mit der Kamera (wie beispielsweise die Traum-Fotografie) in Teil 5 weiter; siehe die Sitzungen 719/20.
- 2 Gibt es wirklich eine objektive Welt - »irgend etwas da draußen«, das wir alle wahrnehmen können? Siehe meine Passage über naiven Realismus in Anhang 12, zusammen mit Seths eigenem Material zu dieser Frage in Anmerkung 13 in jenem Anhang.
- 3 In Kapitel 14 von *Das Seth-Material* gaben Jane und Seth einen heiteren Bericht über ihre außerkörperliche Begegnung mit einem Dämon, oder »schwarzen Ding«, ihrer eigenen Schöpfung.
- 4 Siehe die Bemerkungen (um 0.18 Uhr), die die 708. Sitzung abschließen.

Sitzung 711, Mittwoch, 9. Oktober 1974, 21.27 Uhr

(Die auf Tonband aufgenommene ASW-Gruppe gestern abend war turbulent gewesen. Die 32 Leute, die sich in unserem Wohnzimmer drängelten, genossen den lebhaften, lauten und gelegentlich sogar derben Austausch untereinander, mit Jane und mit Seth. »Leck mich doch, Seth!« schrie ein Mädchen, was den Ehrenwerten nicht im geringsten anfocht: Die Gruppenteilnehmer sind sich mit Seth oder sonst irgend jemandem selten immer einig. Und wie üblich merkte Jane, daß auch sie wie ihre Schüler und Schülerinnen lernte. Auch nahm sie sich Zeit, sehr zart in Sumari zu singen, im Gegensatz zu Seths kraftvollen Ausführungen. Die Gruppe dauerte von 19 Uhr bis nach Mitternacht, und als sie zu Ende war, waren alle Beteiligten, wenn nicht erschöpft, so doch emotional durchgewalkt. Wir erhalten am Gruppenabend nächste Woche eine Abschrift des Seth-Materials von diesem Abend.

Guten Abend (flüsternd.

»Guten Abend, Seth.«)

Nun: Diktat (*noch immer flüsternd*). Auf keinen Fall so dramatisch wie unsere lärmenden Gruppensitzungen.

Wie schon gesagt, eure Welt ist das Resultat eines bestimmten Bewußtseins-Fokus, ohne den diese Welt nicht wahrgenommen werden kann. Punkt. Der hier beteiligte Bewußtseinsbereich ist offensichtlich physisch orientiert, doch innerhalb dieses Bereichs findet sich eine große Vielfalt an Bewußtsein, und ein jedes erfährt die scheinbar objektive Welt aus einer persönlichen Perspektive. Die physische Umwelt ist beispielsweise für ein Tier, einen Fisch, einen Menschen oder einen Fels in unterschiedlicher Form real, und dementsprechend sind Teile dieser Umwelt auch verschiedenen un-real (für die jeweiligen Arten). Das ist außerordentlich wichtig.

* Siehe Anhang 16.

Wenn ein Bewohner einer anderen, völlig außerhalb eures physischen Systems liegenden Realität euch besuchen würde, und wenn › seine‹ Intelligenz in etwa der euren entspräche, müßte er, um eure Welt wahrzunehmen, doch lernen, sein Bewußtsein mehr oder weniger so zu fokussieren, wie ihr es tut. Er müßte den ihm eigenen Fokus verändern und in eine ihm fremde Richtung lenken. Auf diese Weise könnte er › euren Sender empfangen‹.¹ Es käme natürlich zu Verzerrungen, weil er, selbst wenn er mit solchen Manipulationen zurechtkäme, vermutlich nicht eure angeborene physische Struktur hätte, über die er diese von seinem veränderten Bewußtsein wahrgenommenen Daten empfangen und interpretieren könnte.

Euer Besucher wäre dann gezwungen, diese Informationen, so gut

er kann, in seine eigene Struktur zu übersetzen, wenn sie für sein wie gewohnt orientiertes Bewußtsein irgendeinen Sinn ergeben sollen. Alle Realitäten sind das Resultat bestimmter einzigartiger Fokusse, die das Bewußtsein annimmt. In dieser Hinsicht gibt es kein Außen. Die Phänomene der Objektivität werden hervorgerufen, wenn die Psyche ihre Erfahrungen in innere Dimensionen projiziert, die sie selbst geschaffen hat.

(21.35 Uhr.) Im Innern erweitern sich diese Bezugsrahmen ständig, so daß es euren Begriffen nach zumindest so scheint, als ginge es um immer größere Entfernungen. Eine Reise in irgendein anderes Land der physischen Realität muß also Bewußtseinsveränderungen beinhalten.²

Neuer Absatz. Zwar materialisieren sich alle eure Gedanken und Gefühle ›irgendwo‹, aber nur einige werden physisch in eurem Sinne. Sie werden dann als physische Realität akzeptiert. Sie liefern die Grundlage für physische Ereignisse, Gegenstände und Phänomene, auf die ihr euch alle geeinigt habt. Von daher besitzt eure Welt eine Stabilität, die ihr akzeptiert, eine bestimmte Ordnung und Voraussagbarkeit,³ die, was die alltäglichen Belange angeht, ganz gut funktioniert. An diesem Punkt seid ihr präzise auf euren ›Heimatsender‹ eingestellt. Ihr ignoriert die Geister-Symbole oder -Stimmen, die wahrscheinlichen Handlungen, die auch auftreten und sich ereignen, aber sich bei den deutlichen Tönen eurer akzeptierten Realität gedämpft ausnehmen. Entfernt ihr euch allmählich von eurem Heimat-Sender, dann werdet ihr euch der in ihm verborgenen anderen Frequenzen⁴ besser gewahr. Ihr bewegt euch durch andere Frequenzen, müßt aber dazu euer eigenes Bewußtsein verändern.*

Die mit eurem eigenen System verbundenen wahrscheinlichen Realitäten sind so etwas wie die Vorstädte rings um eine Großstadt. Denkt euch der Einfachheit halber andere Realitäten als andere Städte; wenn ihr eure Stadt verläßt, dann kommt Ihr durch die Vorstädte, dann aufs Land, immer weiter bis ihr nach einiger Zeit andere Vorstädte und schließlich eine andere Großstadt erreicht. Hier stellt jede Großstadt ein Konglomerat von Bewußtheiten dar, die zusammen innerhalb einer allgemeinen Frequenz von klarstem Fokus operieren, einen Gipfelpunkt an psychischer Kommunikation und einen ausgezeichneten Fokus in der gegebenen Art von Realität. Wenn ihr nicht auf diese bestimmten Frequenzen eingestimmt seid, könnt ihr diese Realität nicht empfangen. Statt dessen nehmt ihr vielleicht ein Gewirr von Lauten oder bedeutungslose atmosphärische Störgeräusche (*so wie Jane*) wahr oder Puzzlebilder (*so wie ich*). Möglicherweise stellt ihr fest, daß irgendeine Art von Aktivität vorhanden ist, die ihr aber nicht deutlich ausmachen könnt.

Nun, alles Bewußtsein, das eure eingeschlossen, ist höchst mobil. Während ihr euer Bewußtsein vorrangig in eurer eigenen Welt fokussiert, schweifen immer bestimmte Teile davon ab. Wenn ihr schlaft, macht sich

euer Bewußtsein oft in andere Realitäten auf, wobei es gewöhnlich nur herumwandert, ohne sich in irgendwelche bestimmte Frequenzen einzuschalten. Hinter vielen scheinbar chaotischen Träumen stehen oft gültige Erfahrungen, bei denen euer Bewußtsein in einer anderen Realität ›aufleuchtet‹, ohne mit der für eine deutliche Wahrnehmung nötigen Präzision auf sie eingestellt zu sein. Die Information kann nicht effektiv gefiltert oder genutzt werden, und sie wird in Traumbilder übersetzt, während euer Bewußtsein zu eurem Heimatsender zurückkehrt. Von daher ist es schwierig, zu irgendwelchen klaren Bildern von solchen anderen Realitäten zu kommen.

(Pause um 21.59 Uhr.) Gewisse spezielle Fokusse bringen also unterschiedliche Welten ein, aber wenn euer Bewußtsein nicht mit außerordentlicher Präzision darauf eingestellt ist, werdet ihr sie nicht deutlich wahrnehmen. Statt dessen fangt ihr allenfalls die Geisterbilder, Wahrscheinlichkeiten und persönliche Daten auf, die nicht als Teil der offiziellen Ereignisstruktur der Hauptrealität anerkannt werden.

Neuer Absatz. Im Grunde jedoch ist das Bewußtsein freischwebend.

* Siehe Anhang 17,

Solche Realitäten existieren deshalb immer - in eurer eigenen Psyche - außerhalb von eurem Heimatsender, und ein Teil eures Bewußtseins ist permanent mit ihnen befaßt. Punkt. Es gibt sozusagen ›Lecks‹ in Form von häufig auftretenden inoffiziellen Wahrnehmungen oder von › unmöglichen‹ Ereignissen, die sich scheinbar nicht erklären lassen. *(Pause.)* Denkt euch für den Moment eure eigene Psyche, die eine bewusst gewordene Identität ist, als eine Art ›übernatürliches Radio‹. Alle Sendestationen existieren zugleich in der Psyche. Diese kommen nicht nur mit Ton durch, sondern mit allem lebendigen Drum und Dran der Welt. Das ›Ich‹, das ihr anerkennt, ist nur ein Signal von einer solchen Station, eingestellt auf eine bestimmte Frequenz. Es erlebt die umfassende Realität dieser Station von seinem eigenen Blickpunkt aus - ein Blickpunkt, der einzigartig ist und keinem anderen gleicht, und doch zum Gesamtleben der Station beiträgt.

(Mit einem Lächeln:) Das übernatürliche Radio, das hier für eure gesamte Psyche steht, enthält also viele solche Sendestationen, die alle zur gleichen Zeit senden. Es wäre außerordentlich verwirrend, wenn ihr sie alle zugleich erleben oder hören würdet, deshalb schalten sich verschiedene Teile der Psyche in verschiedene Stationen ein, konzentrieren sich auf sie und blenden aus unmittelbar praktischen Gründen die anderen aus. Da diese Stationen alle innerhalb derselben Psyche oder desselben übernatürlichen Radios operieren, hat die Gesamtqualität der Programme viel mit der Natur dieser Psyche zu tun.

Rundfunkempfänger sind verdrahtet, enthalten Transformatoren und Transistoren. Der allgemeine Empfang hängt von der Verdrahtung und den inneren Mechanismen des Radios ab - und (*betont*) diese Mechanismen existieren unabhängig von den Sendern, deren Programme sie weitergeben sollen. So existiert auch die ›übernatürliche Psyche‹ unabhängig von den in ihr existierenden Sendern des Bewußtseins. In diesem Fall stellt die Psyche selbst das Radio her, und fügt immer wieder neue Verbindungen und Stationen hinzu.

(22.18 Uhr.) Neuer Absatz. Nehmt an, ihr habt ein Radio, mit dem ihr zehn Sender klar empfangen könnt. Stellt euch zunächst vor, daß das tägliche Programmangebot drei Seifenopern, vier neue Programme, verschiedene exzellente Hörspiele, einige Opern, etwas Popmusik, verschiedene religiöse Predigten und ein paar Sportsendungen umfaßt. Jede Sendung hat ihre eigenen Werbespots oder Botschaften, die mit dem jeweiligen Programm etwas zu tun haben können oder auch nicht.

Zunächst einmal wäre es euch fast unmöglich, alle diese Programme einigermaßen durchzugehen und euch dabei euren eigenen Angelegenheiten zu widmen. Die Sache wird noch etwas komplizierter, da, wie gesagt, diese Programme nicht nur mit Tönen zu tun haben. Jedes hat seine eigenen dimensionierten Realitäten. Abgesehen davon findet ein Austausch zwischen den Programmen statt.

Ein Beispiel: Sagen wir, es gibt da einen gewissen Wilford Jones, eine Figur aus einer der Seifenopern. Während dieser Wilford nun mit seinem eigenen Drama beschäftigt ist, sagen wir, er ist ein kränkelder Gemischtwarenhändler in Iowa, mit einer Geliebten, die er nicht unterhalten kann, und einer Frau, die er unterhalten muss (*amüsiert*) - dieser arme, bedrängte Mann auf Sender KYU ist sich auch aller anderen Programme aller anderen Sender bewußt. Alle anderen Figuren in all den anderen Stücken sind sich wiederum unseres Gemischtwarenhändlers gewahr. Es existiert ein ständiger Austausch zwischen den verschiedenen Programmen des Tages. Punkt.

Wenn unser Wilford seiner Geliebten gegenüber theatralisch ausruft: »Ich fürchte, daß meine Frau von unserer Affäre erfährt«, dann wird die Symphonie auf einem anderen Sender melodramatisch, und im Sportprogramm auf dem anderen läßt sich der Fußballheld den Ball abnehmen. Doch jede Figur hat ihren freien Willen. Der Fußballspieler fängt zum Beispiel unbewußt das Problem des Gemischtwarenhändlers auf, betrachtet das als Herausforderung und sagt sich: »Nein, den Ball lass' ich mir nicht abnehmen.« Dann jubelt die Menge, und unser Gemischtwarenhändler lächelt in seiner Seifenoper und sagt vielleicht: »Aber es wird schließlich alles gut werden.« Mit anderen Worten, in der Psyche existiert eine ständige Interaktion zwischen allen Sendern und eine wunderbare, buchstäblich unbegrenzte Kreativität -, bei der, euren Begriffen nach, das Geschehen auf einem Sender das jeweilige

Geschehen auf allen anderen Sendern beeinflusst.

Macht nun eine Pause.

(22.34 Uhr. Janes Trance war ausgezeichnet gewesen, ihre Übermittlung stetig und meistens sehr ruhig. »Ich weiß, worüber Seth gesprochen hat«, sagte sie, »weil ich die Bilder dazu bekam. Nicht, daß ich es jetzt Wort für Wort wiederholen könnte...«

Ich erinnerte Jane daran, daß Seth in der 710. Sitzung am Montag versprochen hatte, das Phänomen »kurz zu erläutern«, daß sie letzten Samstag im Schlaf seine dröhnende Stimme gehört hatte. Siehe Janes Beschreibung vor jener Sitzung.

Wiederaufnahme des Diktats um 22.54 Uhr.)

Nun: Diktat. Ich bediene mich immer noch derselben Analogie.

Eines Nachts hört unser Gemischtwarenhändler Wilford beim Einschlafen vielleicht in seinem Innern die satten Klänge einer Symphonie, oder er erhascht ein Bild von einem Fußballspieler; andererseits könnte einer der Musiker des Symphonieorchesters plötzlich daran denken, wie schwierig es wäre, gleichzeitig eine Geliebte und eine Frau zu haben.

Vom Blickpunkt der wahrnehmenden Person aus wären dies inoffizielle Ereignisse, und doch könnten sie als wichtige Hinweise auf die Natur der Realität dienen. Die gleichzeitig existierenden gesonderten Programme haben ihre eigenen Zeiten, und von eurer Realität aus könntet ihr sie nicht alle zugleich abhören. Euch scheint es, daß ihr euch außerhalb der Psyche befindet, und ihr stellt euch so jemanden wie euch vor, der von dieser äußeren Position aus dieses Radio bedient. Von eurem Standpunkt aus könntet ihr, wenn beides um acht Uhr abends käme, nicht die Eskapaden des Gemischtwarenhändlers und die Symphonie verfolgen, ohne zwischen den Programmen hin und herzuwechseln. Ihr würdet euch entscheiden müssen, welches Programm ihr haben wollt.

Es ist natürlich sehr leicht, unsere Analogie zu erweitern und das Radio in einen Fernseher zu verwandeln. In diesem Falle wären die Projektionen auf der Mattscheibe voll dimensioniert und sich jedes Zuschauers in jedem Wohnzimmer gewahr. *(Pause.)* Nicht nur das, sondern die Leute auf der Mattscheibe würden auch die Beziehung zwischen euch, den Zuschauern und, sagen wir, den anderen Zuschauern in der gleichen Stadt verstehen. Hinter der Bühne würden sich die Darsteller nicht nur alle kennen und sich der Rollen, die sie alle in den Programmen spielen, gewahr sein, sondern auch die Charaktere die von ihnen dargestellt werden, würden einander kennen und sogar gelegentlich in den Dramen der anderen auftauchen.

Auf Ebenen, die das Verständnisvermögen des Zuschauers übersteigen, stehen alle Dramen und Programme miteinander in Beziehung.

Wie schon gesagt, wegen eurer spezifischen Bewußtseins-

Einstellung will es euch scheinen, daß ihr außerhalb all dieser Programme steht. Ihr schaltet euch in sie ein, trifft beispielsweise eine Wahl, wenn mehr als eins eurer Lieblingsprogramme zugleich gesendet wird.

In umfassenderer Hinsicht aber seid ihr Teil desselben ›Sets‹, und auf einer anderen Ebene sieht euch jemand als Person in einem Wohnzimmer, die einen Fernseher anstellt. Die Psyche, die persönliche Psyche, enthält in sich solche Programme und Realitäten. Bestimmte Teile von ihr wählen jedoch andere Fokusse, um jene Aspekte klarer hereinzubringen.

(Pause um 23.13 Uhr.) Bis zu einem gewissen Grad sind die Signale aller anderen Sender immer im Hintergrund eines gegebenen Programms vorhanden, und wenn ihr für den Moment die Richtung eurer Aufmerksamkeit ändert, könnt ihr lernen, wie andere Sender scharf eingestellt werden. Diese anderen Sender, auf die ihr euch nicht konzentriert, bilden auf medialer und psychischer Ebene die Struktur der Psyche, von der aus eure irdische Erfahrung in den Fokus gelangt. Wenn ihr euch selbst und die Natur eures Bewußtseins erforscht, wird euch das automatisch bis zu einem gewissen Grad die ›unbekannte‹ Realität verstehen lassen. Die unbekannte Realität setzt sich aus jenen ausgeblendeten Teilen eurer eigenen Psyche und den entsprechenden Bezugsrahmen von Erfahrungen, die sie bilden, zusammen.

(Lange Pause.) Neuer Absatz. Zur Verdeutlichung könnt ihr euch euer normales Bewußtsein als eure Verbindung mit diesem Heimatplaneten vorstellen - der vertrauten Sendestation, auf die ihr euch jeden Tag einstellt. Wenn ihr euer Bewußtsein davon wegprojiziert, werdet ihr mit verschiedenen atmosphärischen Bedingungen konfrontiert sein. Sobald ihr versteht, um was für Bedingungen es sich handelt, und welche Auswirkungen zu erwarten sind, können diese Reisen bewußt unternommen werden; das geistige Bewußtsein, das ihr kennt, agiert etwa als der Astronaut, und der Rest eures Bewußtseins verhält sich wie das Gefährt. Diese Reisen führen zu sehr göltigen Realitäten, aber so wie ein Astronaut die besten Landebedingungen kennen muß, müßt ihr lernen, wie ihr zur günstigsten Zeit und unter den besten Bedingungen › hineinkommen‹ könnt.

Diese Reisen führen euch durch die Natur der Psyche an sich, wie auch durch jene anderen Realitäten, die als Folge der Konzentration der Psyche innerhalb spezieller Frequenzen existieren.

Wenn ihr euer Bewußtsein aus eurem Körper hinausprojiziert, dann bedeutet das gleichzeitig ein inneres Erforschen des Bewußtseins selbst, wie auch eine Erfahrung seiner Manifestationen. Es gibt also innere Lande des Geistes und andere Welten, die ebenso legitim wie die eure sind. Sie sind jedoch aufs engste mit mentalen Zuständen verknüpft, die materialisiert werden; und somit sind eure eigenen mentalen Prozesse stark beteiligt.

Macht eure Pause.

(23.28 Uhr. »Er ist aber wirklich drauf, ich sag's dir«, sagte Jane, nachdem sie eine Bemerkung zu dieser kurzen Übermittlung gemacht hatte. »Ich hoffe, daß er etwas dazu sagt, daß ich seine Stimme im Schlaf gehört habe.« Wiederaufnahme des Diktats in schnellerem Tempo um 23.40 Uhr.)

Nun: Zunächst einmal habe ich von der Psyche gesprochen, als wäre sie ein fertiges, klar begrenztes Ding. In Wirklichkeit ist die persönliche Psyche immer kreativ - expansiv und buchstäblich ohne Anfang und Ende.

Eure Erfahrung von euch selbst markiert die scheinbaren Grenzen eurer selbst. Man könnte sagen, ich bin eine Persönlichkeit und ein Programm oder eine Sendestation. Ruburt ist eine andere. Wir haben gelernt, einander wahrzunehmen*, als Sender zu kommunizieren, uns in unseren Programmen wechselseitig zu beeinflussen - die Welt des jeweils anderen zu verändern. Ich spreche zum Beispiel nicht nur zu Ruburt und Joseph, sondern meine Worte gehen in die Welt hinaus, die ihr kennt. Immer noch innerhalb eures Bezugsrahmens klinkt sich Ruburt in eine andere Sendestation ein, empfängt, übersetzt und sendet die Informationen. Dazu muß er allerdings sein eigenes Bewußtsein ändern, sich für den Moment von der offiziellen Station zurückziehen, um diese hier einzubringen. Das heißt, er muß sich in andere Teile der Psyche, wie auch in eine andere Art von Realität einstimmen. Die Übersetzung meines Materials schließlich ist allerdings mit seinem Organismus verknüpft, oder sie ergäbe für euch keinen Sinn.

Durch ihn bin ich mir der Natur und Situation eurer Welt gewahr, und biete euch von meinem Blickpunkt aus Gedanken an, die euch helfen sollen. Durch Ruburt also wird mir »wieder«, euren Begriffen nach, der Blick auf die Erde gestattet. Ich existiere unabhängig von ihm, so wie er unabhängig von mir existiert, aber wir sind gemeinsam ein Teil derselben Wesenheit - und das führt nur den Gedanken der Psyche weiter.

Neulich (Samstag) nacht hatte Ruburt, als er im Bett lag, ein etwas überraschendes Erlebnis. Er träumte nicht. Sein Körper schlief, aber sein Bewußtsein wanderte. Er hörte ganz deutlich meine Stimme. Sie schien buchstäblich vom Himmel herabzukommen, in ein anderes Zimmer außerhalb des Raums (*das anliegende Zimmer*), in dem sein

* Siehe Anhang 18.

Körper schlief. Ihre Kraft erschreckte ihn für einen Moment, denn sie klang wie ein unglaublich laut aufgedrehtes Radio - lauter als Donner. Mit der Zeit wurden die Worte deutlich vernehmbar, obwohl er später vergaß, was gesagt wurde. Einen Augenblick lang war er versucht, die Kraft der Stimme als Ärger zu interpretieren, denn wenn in eurer Welt

jemand schreit, ist er gewöhnlich ärgerlich. Er merkte allerdings, daß es hier um etwas anderes ging. Er spürte nicht meine Gegenwart, sondern hörte nur die Donnerstimme. Das brachte ihn aus der Fassung, denn er ist gewohnt, meine Worte in seinem Kopf zu hören - nie zuvor hatte er meine Stimme als unabhängig von ihm wahrgenommen. Er hat im Traumzustand gehört, wie ich ihm Informationen gab. In diesen Fällen war er jedoch der Kanal, durch den meine Stimme kam. Er hat oft über die Natur meiner eigenen Unabhängigkeit und die Art von Realität, in der ich existiere, nachgedacht.

Es war ihm auch klar, daß diese dröhnende Stimme von keinem anderen gehört wurde. Doch sie erklang eindeutig außerhalb von ihm, und gewiß schien er sie mit seinen physischen Ohren zu hören.

(»Kannst du uns mitteilen, was die Stimme sagte?«

Flüsternd:) Laß mich fortfahren ...

Ruburt agiert, wenn ich spreche, als Empfänger, und damit meine Botschaften unter Bedingungen kanalisiert werden können, zu denen unter anderem sein Nervensystem und sein physischer Apparat gehören, muß ich bestimmte Anpassungen vornehmen. An jenem Abend bediente ich mich dessen, was ich ›innerer Ton‹⁵ nenne und machte Ruburt mit der mir zur Verfügung stehenden Kraft vertraut, damit er sich klar machen konnte, daß sie im Grunde jetzt von jenseits seiner Persönlichkeit, wie er sie versteht, kam.

(0.02 Uhr.) In den regulären Sitzungen, wie jetzt, nehmen wir beide, er und ich, Anpassungen vor, und so bin ich in den Sitzungen das, was ich eine Verbindungs-Persönlichkeit nenne, die sich aus einem gemischten Selbst zusammensetzt - Ruburt und ich treffen und verbinden uns, um eine Persönlichkeit zu bilden, die in Wahrheit keiner von uns beiden ist, sondern eine neue, die zwischen den Dimensionen existiert. Meine wirkliche Identität existiert jenseits davon.

Ruburt arbeitet außerordentlich gut mit dem inneren Ton, und deshalb benutze ich lieber diese Methode, als, sagen wir, eine Gestalt, um meine unabhängige Existenz kundzutun. Nun hat mich Ruburt ursprünglich *(letzten Samstag nacht)* auf unbewußten Ebenen gerufen, weil er wegen der ›Erd-Programmierung‹ verstört war. Er dachte, daß du sozusagen von außen etwas Hilfe brauchst. Diese Absicht löste bestimmte Signale aus, die bestimmte andere Realitäten oder Stationen erreichten, und ich antwortete. Ich sprach nicht zu Ruburt persönlich, als er mich hörte, sondern wandte mich an die Welt im allgemeinen mit einem Programm, das tatsächlich von anderen aufgefangen wurde.

Dieses Programm breitete sich aus und wurde von anderen im Traumzustand übersetzt. Auf physischer Ebene muß die Botschaft von diesem Abend allerdings noch über diese Bücher vermittelt werden.

Laß uns einen Moment Zeit ... Ende des Diktats.

(0.09 Uhr. Und so beantwortete Seth auf seine Weise meine Frage,

die ich vor ein paar Minuten gestellt hatte. Jane machte eine Pause und kam teilweise aus der Trance heraus. »Ich weiß, er sagte, dies sei für heute das Ende der Arbeit am Buch«, sagte sie, »aber ich glaube, da ist noch mehr. Wenn du mir also noch ein Päckchen Zigaretten bringen könntest...« Dann:)

Setze das Diktat fort. Nun: In euren lokalen Programmen habt ihr Unmengen von bekannten Charakteren, und sie spielen zu verschiedenen Zeiten, euren Begriffen nach, verschiedene Rollen. Sie nehmen verschiedene Rollen an. Diese stellen oft lebendige starke Idealisierungen der persönlichen und kollektiven Psyche dar. (*Humorvoll:*) Laßt mich euch ein kurzes Beispiel geben, das auch zeigt, wie gut ich mich mit eurer Kultur vertraut gemacht habe.

(Seth nannte nun drei gegenwärtig sehr bekannte Fernsehdetektive.)

Auf ihre Weise sind sie Helden; sie verkörpern den Detektiv, der sich aufmacht, das Gute vor dem Bösen zu schützen, die Dinge in Ordnung zu bringen. Solche Charaktere sind in den Köpfen der Fernsehzuschauer lebendiger als die Schauspieler, die diese Rollen spielen. Der Schauspieler weiß sich unabhängig von der Rolle existent. Die Zuschauer aber identifizieren sich mit den dargestellten Charakteren. Vielleicht träumen sie sogar von ihnen. Diese haben ihre eigene Art Superleben, da sie bestimmte, in jeder Psyche lebendige Aspekte so klar aufgreifen.

Diese Aspekte werden in diesen Charakteren personifiziert. Über die Jahrhunderte hinweg, euren Begriffen nach, gab es verschiedene Persönlichkeiten, einige in physischer Gestalt, andere nicht, mit denen sich die Menschheit identifizierte. Christus ist eine davon: in gewisser Hinsicht der idealste Detektiv - allerdings in einem anderen Zusammenhang - der sich aufmacht, die Guten zu schützen und die Welt vor Schaden zu bewahren. Auf bestimmte Weise projizierte der Mensch auch die Vorstellung von einem Teufel oder von Teufeln nach außen, und das aus ziemlich ähnlichen Gründen: damit er sich nämlich mit den unangenehmen und anstößigen Elementen der Psyche, so wie er sie zur jeweils gegebenen Zeit verstand, identifizieren konnte. Dazwischen gibt es eine Menge solcher Persönlichkeiten, die alle Teile der Psyche treffend porträtieren.

(0.21 Uhr.) Diese Charaktere werden Teile einer inneren Literatur des Geistes. Nehmt an, ein Bewohner aus einer anderen Realität sähe (eines dieser drei Programme) und stellte fest, daß die Leute es sich anschauen. Stellt euch vor, er wolle der Serie mehr Tiefe verleihen. Er könnte dann selbst in Gestalt (des heldischen Detektivs) auftreten, aber diesen Charakter erweitern und der ganzen Handlung mehr Dimension geben. Will eine Persönlichkeit von einer anderen Station helfen, das Programm zu verändern, dann tritt sie oft in Form einer Persönlichkeit

auf, die schon faktisch oder fiktiv bekannt ist. Ihr müßt euch allerdings darüber klar sein, daß diese Persönlichkeit grösser als der Fakt oder die Fiktion ist. ›Sie‹ ist auf ihrer eigenen Ebene unabhängig, und doch auch Teil der persönlichen und kollektiven Psyche, die sich hier so darstellt.

In diesem Sinne bin ich Seth.

Es gibt viele Mythen, die sich mit meinem Namen verbinden.⁶ Sie alle repräsentieren Teile der Psyche, wie sie zu verschiedenen Zeiten der Geschichte des Menschen verstanden wurden. Diese Teile wurden ursprünglich aus der Psyche hinausprojiziert, als sie sich selbst zu verstehen begann, ihre Fähigkeiten und Eigenschaften personifizierte, und superheroische Charaktere der einen oder anderen Art gestaltete, auf die sie dann reagieren und sich beziehen konnte.

Ende des Diktats.

(0.29 Uhr. Dann, nach ein paar Absätzen zu einem anderen

Thema:)

Ende der Sitzung -

(»Okay.«)

- und herzlichst einen guten Abend. Ich höre auf, um dir eine Ruhepause zu gönnen.

(»Mir geht es gut.«

Amüsiert:) Es zeigt dir, daß ich Rücksicht nehme.

(»Ja. Gut, danke, Seth. Gute Nacht.«

Ende um 0.35 Uhr. Als wir ein paar Stunden später beim Frühstück saßen, sagte Jane, daß sie in der Nacht immer wieder mit Gedanken aufgewacht war, die ihrer Meinung nach mit ›Unbekannte Realität‹ zu tun hätten. Als ich sie bat, das, was sie noch erinnern konnte, aufzuschreiben, brachte sie folgende Punkte, die auch Verzerrungen enthalten können, zu Papier:)

»1. Einige der (schlaffördernden) Bilder, die man vor dem Einschlafen, und zu anderen Zeiten, in seinem Innern sieht, sind Substitute das heißt, du könntest diese Bilder, wenn du die Augen öffnest, physisch wahrnehmen, statt der gewöhnlichen Realität, die, wie du ›weißt‹, da ist. Inneres Sehen erzeugt das physische Sehen, indem es äußere Daten den entsprechenden Bildern zuordnet.

2. Jede Realität ist von ihren Wahrscheinlichkeiten umgeben, aber das ist offensichtlich relativ ...

3. Unsere Erfahrung der Gegenwart wird von unserer Erinnerung an vergangene Wahrnehmungen bereichert. In einigen Systemen funktioniert das *andersherum*: Deren Bewohner sind sich der Zukunft bewußt, wie wir uns der Vergangenheit. Andererseits entschwindet ihre ›Erinnerung‹ an die Vergangenheit fast sofort.

4. Wieder erhielt ich Information über Atlantis, nur um sie gleich wieder zu vergessen. Ich wollte Rob heute morgen davon erzählen ...«

(Jane war gleich nach der 708. Sitzung vor zwei Wochen mit

Material über Atlantis durchgekommen; siehe Anhang 14. Wir hatten diese Episode kurz in der ASW-Gruppe am Abend vor dieser [711.] Sitzung beschrieben - hatte das zu ihrer zweiten Atlantis-Information geführt? Es ist auch interessant, daß sich Jane beide Male innerhalb weniger Stunden, nachdem Seth über Gedanken zu alternativen Realitäten gesprochen hatte, in Informationen über Atlantis einklinkte.)

Anmerkungen zu Sitzung 711

- 1 Eine später hinzugefügte Anmerkung: Seth macht von der Metapher des »Heimatsenders des Bewußtseins« in einigen weiteren Sitzungen für diesen Band ausgiebig Gebrauch. Siehe zum Beispiel die 716. Sitzung in Teil 5.
- 2 In Anmerkung 4 zur 702. Sitzung in Band 1 sprach Seth kurz über »Raumfahrt« in eine andere Wahrscheinlichkeit.
- 3 Vergleiche Seths Material zu der grundlegenden Unvoraussagbarkeit des Bewußtseins und zu Wahrscheinlichkeiten in der 681. Sitzung in Band 1 von »*Unbekannte Realität*«.
- 4 Siehe in Band 1 die Sitzungen 685/86 und Anhang 4.
- 5 Siehe Anmerkung 4 zur 708. Sitzung.
- 6 Zu Seths Verweis auf die mit seinem Namen verbundenen Mythen: Set, oder Seth, war ein ägyptischer Gott (mit einem Tierkopf), der als Träger des Bösen angesehen wurde. Seine sehr komplizierten Ursprünge reichen mindestens bis 7500 v. Chr. zurück, heißt es. Im Judentum war Seth natürlich der dritte Sohn von Adam und Eva, nach Kain und Abel. (Genesis 4 und 5). (Wie uns jemand in einem Brief schrieb: »Seth ist auch ein hebräischer Name und bedeutet »ernannt« - er ist also Der Ernante«. Einige sehr frühe priesterliche Genealogien lassen allerdings Kain und Abel aus und betrachten Seth als den ältesten Sohn Adams; im zweiten Jahrhundert n. Chr. haben zum Beispiel die Sethianer, eine wenig bekannte gnostische Sekte, Seth, den Sohn Adams, als den Messias angesehen. Seth taucht auch in den alten okkulten, religiös-philosophischen Schriften der Kabbala auf, wo bestimmte jüdische Rabbis die Schrift mittels numerischer Werte zu interpretieren suchten; ihrer Vorstellung nach ging die Seele Seths in Moses ein; er sollte dereinst als der Messias wiederkommen ...
Es war vielleicht nachlässig von Jane und mir, aber wir haben uns nie mit irgendwelchen Verbindungen, die ihr Seth mit den alten Seths haben könnte, befaßt. Wir glauben nicht, daß solche Beziehungen auf irgendeiner personalisierten Grundlage bestehen, aber wir werden Seth eines Tages bitten, sich dazu zu äußern. Wir sind der Ansicht, daß der Name von Janes Seth viel pragmatischere Gründe hat. In Kapitel 1 des *Seth-Materials* zitierte Jane in der 4. Sitzung vom 8. Dezember 1963 den künftigen Seth, als diese Persönlichkeit über das Ouija-Brett (das wir zur Einführung dieser Sitzungen benutzten) durchkam: »Ihr könnt mich nennen, wie ihr wollt. Ich selbst nenne mich Seth. Es paßt zu meinem Ich ...« In der 2. Sitzung wurde

die Reinkarnation erwähnt, aber da uns diese Theorie damals wenig bedeutete, haben wir uns nicht mit den vielen Namen, die das impliziert, befaßt. Nachdem Seth uns einen Namen gegeben hatte, mit dem wir ihn ansprechen konnten, haben wir ihn einfach benutzt. Ich bin sicher, daß Jane zu jener Zeit keine bewußte Kenntnis von ägyptischen, hebräischen oder sogar christlichen Ursprüngen oder Bedeutungen hatte, die sich mit dem Namen Seth verknüpften.

Hier nun Seth in einem Auszug aus der Sitzung in der ASW-Gruppe vom 17. April 1973, wo er Fragen von Teilnehmern beantwortete: »So frage ich euch: ›Was ist dein Name, der Name von jedem von euch?‹ Mein Name ist namenlos. Ich habe keinen Namen. Ich nenne euch den Namen Seth, weil es ein Name ist, und ihr wollt Namen. Ihr gebt euch selbst Namen... weil ihr glaubt, daß sie wichtig sind. Eure Existenz ist namenlos. Sie ist nicht ohne Stimme, aber sie ist namenlos. Die Namen, die ihr annehmt, sind Strukturen, an die ihr eure Bilder hängt... Was ihr seid, ist nicht sagbar, und kein Buchstabe oder Alphabet kann es umfassen. Doch ihr braucht jetzt Worte und Buchstaben und Namen und Gegenstände. Ihr wollt Magie, die euch sagt, was ihr seid.

Ihr glaubt, ihr könnt nur mit mir sprechen, wenn ich einen Namen habe, also bin ich Seth... In unseren allerersten Sitzungen habe ich Ruburt gesagt, daß er mich Seth nennen kann. Ich habe nie gesagt: ›Mein Name ist Seth‹ (sondern ›ich nenne mich Seth‹ - meine Hervorhebung), denn ich bin namenlos. Ich hatte zu viele Identitäten, um mich an einen Namen zu klammern!«

Seth geht, wenn auch sehr kurz, auf seinen eigenen Reinkarnations-Hintergrund allgemein und speziell in Kapitel 22 von *Gespräche mit Seth* ein. Was die Namen von drei seiner vergangenen Persönlichkeiten angeht, siehe in diesem Kapitel die Sitzungen 588/89. Ein vierter Name (wie auch Namen für Jane und mich) findet sich in der 595. Sitzung im Anhang von *Gespräche mit Seth*.

Sitzung 712, Mittwoch, 16. Oktober 1974, 21.13 Uhr

(Letzten Montag, dem 14. Oktober, wurde keine Sitzung abgehalten, statt dessen war Jane mit einer Radiosendung für einen Sender im Westen der USA befaßt, live über das Telephon, aus unserem Wohnzimmer in Elmira. Sie saß an ihrem Schreibtisch und wurde von dem Moderator der Sendung interviewt, dann beantwortete sie Hörerfragen. Die Sendung lief gut; siehe in Band 1 die Eingangsbemerkungen zur 702. Sitzung.

Nach dem heutigen Abendessen erhielt Jane von Seth [ohne subjektiv seine Stimme zu hören] die Information, daß die Sitzung Material über »Wahrscheinlichkeits-Häufungen« enthalten würde. Wir mochten den Begriff. Aber erst als Seth über das Thema zu sprechen begann, wurde mir klar, daß sich Jane im Anschluß an die Sitzung [711.] vom letzten Mittwoch selbst darin eingeklinkt hatte. Dies zeigt sich als Punkt 2 in ihrer Liste von Themen, mit denen sie im Schlafzustand befaßt war.

In der ASW-Gruppe von gestern abend tauchte Jane in eine ihrer gelegentlichen, ungewöhnlichen »Lang-Ton-Erfahrungen« ein, wie wir sie nennen. Seth kommt auf ihr Bewußtseins-Abenteuer nach der ersten Pause zu sprechen.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Nun: Diktat. So wie Ruburt in seinen Aufzeichnungen vermerkt, ist jedes Realitätssystem tatsächlich von seinen wahrscheinlichen Realitäten umgeben, obwohl jede dieser »wahrscheinlichen Realitäten« als Angelpunkt oder Kernrealität dienen kann; in diesem Fall werden dann alle anderen Realitäten als wahrscheinlich angesehen. Mit anderen Worten, Relativität wäre hier gewiß ein zutreffender Begriff.

Die Grundrealität ist die, in der die wahrnehmende Person fokussiert ist. Von diesem Standpunkt aus erscheinen alle anderen als peripher. Das vorausgesetzt, ist aber jedes gegebene Realitätssystem von Wahrscheinlichkeits-Häufungen umgeben. Man kann sie sich fast wie Satelliten vorstellen. Zeit und Raum müssen allerdings nicht unbedingt miteinander verbunden sein das heißt, die zwischen einer Realität und einer gegebenen Wahrscheinlichkeits-Häufung bestehende Anziehung hat mit Raum und Zeit vielleicht gar nichts zu tun. Der irgendeiner gegebenen Realität nächste Wahrscheinlichkeits-Satellit könnte sich zum Beispiel in einem völlig anderen Universum befinden. *(Pause.)* In dieser Hinsicht mögt ihr eher außerhalb als innerhalb eures eigenen Universums, so wie ihr es euch denkt, Brüder finden, die euch mehr oder weniger ähnlich sind. Ihr stellt euch vor, daß sich euer Universum nach außen in den Raum (und rückwärts in die Zeit) erstreckt. Ihr denkt es euch als eine veräußerlichte Manifestation, die sich möglicherweise ausdehnt, dann

aber eher nach außen als nach innen.¹

(Langsam:) In eurer Vorstellung bedeutet Weltraumfahrt eine Reise über die ›Haut eures Universums‹. Ihr versteht nicht, daß euer System in der Tat sich selbst erweitert und neue Kreativität und Energie (hervorgehoben) hervorbringt.

Laß uns Zeit... Euer Universum ist nur eines von vielen. Jedes erschafft wahrscheinliche Versionen seiner selbst. Bei einer Reise auf der Erde bewegt ihr euch auf ihrer Außenseite. Bistlang beinhalten eure Vorstellungen von Raumfahrt diese Art von Navigation auf der Oberfläche. Reisen auf der Erde werden jedoch in Kenntnis der Natur ihrer Oberfläche unternommen.²

Wenn ihr an Reisen zu anderen Planeten oder Galaxien denkt, dann stellt ihr euch auch ein solches Reisen auf der Oberfläche vor. So gut ich es in euren Begriffen zu erklären vermag, eure Vorstellungen von Raumfahrt lassen euch um den Raum herum, statt direkt durch ihn hindurch reisen.

(21.40.) Laß uns Zeit... Ihr betrachtet auch das Sonnensystem aus eurer eigenen Zeitperspektive, die relativ ist. Ihr sagt, ihr ›schaut rückwärts in die Zeit‹, wenn ihr ins Universum hinausblickt. Ihr könntet natürlich genauso gut in die Zukunft blicken. Eure eigenen Koordinaten³ verschließen euch vor der Erkenntnis, daß tatsächlich sogar innerhalb eures eigenen Sonnensystems andere Intelligenzen leben. Ihr werdet ihnen allerdings niemals in eurer äußeren Realität begegnen, da ihr nicht in der Zeitphase ihrer Existenz fokussiert seid. Ihr mögt in physischer Form genau den Planeten, besuchen, den sie bewohnen, aber euch wird der Planet öde erscheinen oder zur Erhaltung von Leben ungeeignet.

Ebenso können andere mit dem gleichen Ergebnis euren Planeten besuchen. Es gibt also insgesamt eine große innere Dimension sogar im euch bekannten Raum, die ihr nicht wahrnehmt. Es existieren außerhalb eurer eigenen Galaxie, ›angrenzend‹, intelligente Wesen. Theoretisch könntet ihr sie bei weitreichenden Verbesserungen eurer Technologie besuchen, was aber sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Andere haben auf diese Weise euren Planeten besucht. Ihr habt immer noch eine lineare Technologie. Einige intelligente Wesen haben euren Planeten besucht und nicht die euch bekannte, sondern die wahrscheinliche Welt gefunden.⁴ Zwischen wahrscheinlichen Systemen gibt es immer ein Feedback. Eine dominante Spezies im einen System kann in einem anderen lediglich als bizarre Spur einer Spezies erscheinen. Darüber und über euren Planeten wird später im Buch noch mehr gesagt werden.⁵ Das eurer Art von Intelligenz und eurem Wesen nächststehende Äquivalent ist tatsächlich nicht zu finden, indem ihr der Außenhaut des Raums folgt, sondern ihr müßt sozusagen durch ihn hindurch.

Laß uns Zeit... Wie schon gesagt, es gibt innere Koordinaten, die mit dem inneren Verhalten der Elektronen zu tun haben. Wenn ihr diese

verstündet, könnten solche Reisen blitzschnell vonstatten gehen. Die Koordinaten, die euch mit anderen verbinden, die mehr oder weniger von eurer Art sind, haben mit medialen und psychischen Schnittpunkten zu tun, die in einen gleichartigen Bezugsrahmen von Raum und Zeit münden.

Hier möchte ich ein ganz einfaches Beispiel geben, das das, was ich meine, andeutet. Neulich wurde Ruburt von einer Frau aus Kalifornien angerufen, die in Schwierigkeiten steckte. Ruburt versprach, (heilende) Energie zu schicken. Nachdem er aufgelegt hatte, schloß er die Augen und stellte sich vor, daß von einer universalen Quelle Energie durch seinen eigenen Körper geschickt und zu der Person gelenkt würde, die sie brauchte. Dabei sah Ruburt vor seinem geistigen Auge einen ›starken‹ Strahl, der sich von einem Punkt zwischen seinen Augen geradewegs und ungehindert nach Westen erstreckte. Er fühlte, daß dieser Strahl aus Energie bestand, und er schien so stark, daß man problemlos darauf hätte gehen können. Subjektiv hatte er das Gefühl, daß dieser Energiestrahle sein Ziel erreichte. Und so war es auch.⁶

Die Energie wurde fast augenblicklich über den ganzen Kontinent von einer bestimmten Person zu einer anderen geschickt.

Wenn ihr mit dieser Art von Energie umgeht, und vor allem, wenn ihr daran glaubt, dann spielt Raum keine Rolle. Es werden emotionale Verbindungen geschaffen, die ihr eigenes Koordinatensystem bilden. *(Pause.)* Dieser Energiestrahle ist so stark und real wie eine Stahlschiene, aber er bewegt sich schneller als ein Lichtstrahl.

(22.09 Uhr.) Hätte Ruburt die Frau mit einem Flugzeug besucht, dann wäre er der Erdkrümmung gefolgt, so aber kam die Energie auf dem ›direktesten‹ Weg durch.⁷

(»Aber nicht durch die Erde hindurch?« fragte ich. Woraufhin Seth seinen letzten Satz dreimal wiederholte. Das war die Antwort, die er geben wollte.)

Die psychische und emotionale Verbindung durchschneidet also physische Koordinaten. Für einen Moment war Ruburt mit der Frau verbunden.

Nun: Auf gleiche Weise könnt ihr mit anderen Wahrscheinlichkeiten verbunden und in Einklang sein, die sich nicht mit eurer Raum-Zeit-Achse decken. Man kann dem äußeren Universum mit seinen Galaxien - wie ihr es versteht, und auf dieser Handlungsebene - auf bestimmten starren Raum-Zeit-Koordinaten begegnen. Ihr könnt andere Planeten nur in eurer Gegenwart (hervorgehoben) besuchen. Eure Gegenwart mag, für Bewohner eines anderen Planeten Vergangenheit oder Zukunft sein. Eure physischen Sinne werden nur auf ihre und eure Gegenwart ansprechen.

›Erfolgreiche‹ Raumfahrt, kreative Raumfahrt, wird von eurer Seite aus erst dann stattfinden, wenn ihr erkennt, daß euer Raum-Zeit-System

nur ein Fokus ist. Sonst werdet ihr nur eine scheinbar tote Welt nach der anderen besuchen, blind für die Zivilisationen, die auf ihnen existieren mögen. Einige dieser Schwierigkeiten könnten überwunden werden, wenn ihr zumindest die wunderbare Multidimensionalität eurer eigenen physischen Struktur verstehen lerntet, und eurem Bewußtsein etwas von seiner größeren Freiheit zugestehen würdet.

Bis zu einem gewissen Grad habt ihr euch selbst neurologisch blind gemacht. Ihr akzeptiert nur einen bestimmten Bereich neurologischer Impulse als › Realität‹.⁸ Ihr seid biologisch voreingenommen. Die physische Struktur ist sich von ihrer Anlage her sehr viel mehr gültiger Realitäts-Versionen gewahr, als ihr zulaßt.

Theoretisch wäre ein gründlich ausgebildeter Weltraumreisender in eurer Zeit, der auf einem fremden Planeten landet, imstande, sein eigenes Bewußtsein so einzustellen, daß er den Planeten in verschiedenen Zeit-> Sequenzen‹ wahrnehmen könnte. Wenn ihr in einem Raumschiff auf einem Planeten landen und Vulkane vorfinden würdet, wäre euch vielleicht klar, daß dieser Planet in anderen Gegenden ein anderes Gesicht zeigen könnte. Ihr habt Vertrauen in eure räumliche Bewegungsfähigkeit und würdet daher vielleicht das Gelände erforschen, das ihr von eurem Landungsort aus nicht überblicken könnt. Würdet ihr nicht verstehen, daß sich räumliche Eigenschaften und Merkmale verändern können, dann würdet ihr euch vielleicht vorstellen, daß der ganze Planet ein riesiger Vulkan ist.

Bislang versteht ihr allerdings noch nicht, daß ihr euch in gewisser Weise auch durch die Zeit bewegen könnt, wie ihr euch durch den Raum bewegt - und solange ihr das nicht versteht, werdet ihr die Bedeutung einer wahren Reise nicht kennen oder imstande sein, irgendeinen Planeten gründlich zu erforschen - oder irgendeine Realität, die eure eingeschlossen.

Ihr glaubt, daß eure Erde kartographiert ist und alle Grenzgebiete bekannt sind, aber die linearen Aspekte des Lebens auf eurem Planeten stellen nur einen winzigen Teil seiner Realität dar.

Macht eure Pause.

(22.24 Uhr. Jane sagte mir, daß Seth »wirklich dabei« gewesen sei, obwohl ihre Übermittlung nicht stärker oder schneller schien, als es gewöhnlich der Fall ist, wenn sie sehr vertieft ist. Sie fügte hinzu, daß das Material endlos schien, und Seth nur deshalb jetzt eine Pause angesetzt habe, damit wir uns vor dem nächsten Informationsblock ausruhen konnten - denn der wäre schon ›da‹. Fast den ganzen Tag über war ein feiner Nieselregen gefallen; und nun sah ich von unseren Wohnzimmerfenstern im zweiten Stock aus eine dichte Nebelbank unten über der Straßenkreuzung und der gerade fertiggestellten Walnut-Street-Brücke liegen. Über der ganzen Gegend lag ein warmer Lichtschimmer, der von der Brückenbeleuchtung herrührte.

Wiederaufnahme des Diktats in gleicher Weise um 22.45 Uhr.)

Die Anteile der Psyche reflektieren und erschaffen die Anteile des Universums von seinen winzigsten bis zu seinen größten Bestandteilen. Ihr identifiziert euch mit einem kleinen Ausschnitt eurer Psyche, und so bezeichnet ihr auch nur einen kleinen Aspekt des Universums als Realität.

Neuer Absatz. In der ASW-Gruppe vom letzten Abend hat Ruburt Botschaften ›aufgefangen‹, die scheinbar für seine neurologische Struktur zu langsam waren. Seiner Überzeugung nach hätte die Übersetzung von etwa einem einfachen, klaren Absatz dessen, was er erhielt, viele Stunden eurer Zeit in Anspruch genommen. Es war etwas anstrengend für ihn, und er hatte das Gefühl, daß jeder Vokal und jede Silbe so langgezogen waren, euren Zeitvorstellungen nach, daß er entweder seine eigenen neurologischen Mechanismen verlangsamten oder versuchen mußte, einige geeignete Anpassungen vorzunehmen. Er entschied sich für letzteres. Deshalb ›kamen‹ Botschaften, Wahrnehmungen, sozusagen in der einen Geschwindigkeit ›durch‹ und es gelang ihm, sie aufzufangen, während er sie in eine etwas bequemere, neurologisch vertraute Geschwindigkeit übersetzte.

Ein Teil von Ruburt nahm die ›langsamen, (oder ›langgezogenen‹) Wahrnehmungen an, während ein anderer Teil sie zu so etwas wie normalen Sprachmustern beschleunigte. Dadurch kamen einige Mitteilungen zustande.⁹

Was er jedoch spürte, war eine völlig andere Art von Realität... Er nahm allmählich ein anderes, nicht ›angestammtes‹ (neuronales) Muster der Synapsen wahr; er machte sich mit einem anderen System von koordinierten Punkten vertraut. Eine solche Tätigkeit verändert automatisch eure Erfahrung von der Natur der Zeit und deutet auf Schnittstellen zwischen eurem Bewußtsein und einem Bewußtsein anderer Art hin. Jene spezielle Bewußtseinsart operiert mit ›anderen Geschwindigkeiten‹ als ihr. Biologisch gesehen sind eure physischen Strukturen durchaus imstande, mit denselben Geschwindigkeiten zu arbeiten, obwohl ihr euch als Spezies in einer anderen neurologischen Reaktion geschult habt. Verändert ihr ein solches neurologisches Vorurteil¹⁰, dann könnt ihr in der Tat lernen, euch anderer Realitäten, die mit der euren zusammentreffen, gewahr zu werden. Punkt.

Nun: Die Elektronen selbst operieren mit anderen › Geschwindigkeiten‹. Die Struktur des Atoms, die ihr erkennt, und seine Aktivität sind in umfassenderer Hinsicht eine wahrscheinliche Version eines Atoms.¹¹ Euer Bewußtsein, in seiner Verbindung mit dem leiblichen, folgt der Aktivität des Atoms nur so weit, als sie sich in eurem Realitätssystem widerspiegelt. Ruburt lernt, in minuziöser Weise seine Erfahrungen mit den wahrscheinlichen atomaren Korrelationen zu verändern, die ebenso gültig existieren wie die spezielle Form atomarer

Ganzheit, die ihr im allgemeinen erkennt. Dabei verändert er, euren Begriffen nach, die atomare Aufnahmefähigkeit. Das bringt automatisch Wahrscheinlichkeiten nach vorn. Zur Wahrnehmung anderer Realitäten verändert ihr eure eigenen Koordinaten, stellt sie auf andere Systeme ein und bezieht diese in euren Fokus ein.

Macht nun eine Pause oder beendet die Sitzung, wie euch lieber ist.
(»Wir machen eine Pause.«
23.08 bis 23.26 Uhr.)

Nun: In eurer Psyche existieren mehr oder weniger Gegenstücke¹² zu allen Realitäten. Wenn ihr euer Denken oder eure Wahrnehmung verlangsamt oder beschleunigt, beginnt ihr automatisch, euren Fokus zu ändern, ihr tretet neben eure offiziell anerkannte Existenz. Dies ist außerordentlich wichtig, denn in gewisser Hinsicht überschreitet ihr den von euch als so real vorgestellten Bezugsrahmen.

Anders ausgedrückt, bestimmte Teile eurer eigenen Realität sind schon längst in den nicht anerkannten Tod ›entschwunden‹, den euer Kontinuitätsempfinden so nett überbrückt hat. Eure persönliche Anhäufung von wahrscheinlichen Realitäten umgibt euch auf zellulärer Basis, wie schon gesagt, und biologisch gesehen steuert euer physischer Körper seinen eigenen Kurs; er findet seine Balance, indem er in einer Häufung von Wahrscheinlichkeiten navigiert und zugleich den euch eigenen Fokus aufrechterhält. Ihr könnt sogar lernen, euch in das zelluläre Verständnisvermögen einzustimmen. Das würde euch zu der Erkenntnis verhelfen, daß euer Bewußtsein nicht so begrenzt ist, wie ihr annehmt.

(Herzlich:) Ende des Diktats. Laß uns einen Moment Zeit...

(23.38 Uhr. Jane kam nun mit ein paar Seiten Material für sie selbst durch. Einiges davon war sehr persönlich, aber ein Teil beinhaltete Seths Antwort auf eine Bestandsaufnahme, die sie heute abend nach dem Abendessen verfaßt hatte und worin sie ihre Fortschritte überprüfte, seit ihre medialen Fähigkeiten Ende 1963 in Erscheinung getreten waren. Seth erweitert hier unser Verständnis von Janes Reaktionen auf einige Herausforderungen, auf die sie sich vor elf Jahren eingelassen hatte. Sein Material ist auch in vielem eine Erweiterung von Sitzung 679 in Band 1 von ›Unbekannte Realität‹, als er über den frühen Hintergrund der wahrscheinlichen Jane sprach, die sich dazu entschied, in dieser physischen Realität zu leben, und darüber wie jene Jane mit ihrer starken mystischen Natur zu ringen begann. Siehe dazu vor allem Anmerkung 8 zur 679. Sitzung und Anhang 1.)

Das Papier, das Ruburt heute abend verfaßte, ist stichhaltig und außerordentlich bedeutsam. Laß es dir zeigen. In der Tat beendet er den ersten Teil seiner ›Lehrjahre‹, obwohl er das Wort nicht mag, in denen er mit einer anderen Art von Realität vertraut wurde und lernen mußte, sie so wie die ›normale‹ zu betrachten.

Das beinhaltete gewisse Belastungen, die auf eine Weise so natürlich wie Wachstumsschmerzen waren. Das hat nichts mit sogenannten medialen Phänomenen zu tun, sondern mit natürlichem Wachstum und der Entwicklung einer Persönlichkeit, die versucht, über ihren Raum- und Zeitkontext hinauszugehen, und sich derartigen Herausforderungen stellt.

In einer Hinsicht, auf einer Ebene, scheint eine solche Persönlichkeit ›blind‹ vorzugehen, während sie sich auf anderer Ebene ihrer Erfolge und Herausforderung gewahr ist. Oft tritt eine Situation des Un-Gleichgewichts ein, die sich nicht ergäbe, wenn die Persönlichkeit die Herausforderungen und damit die Potentiale für eine noch weitergehende Entwicklung nicht angenommen hätte.

Die nüchternen Elemente der Persönlichkeit treffen dann die Maßnahmen, die ihnen zu der Zeit notwendig erscheinen, während zugleich eine Neuorientierung ausprobiert wird. Diese Methoden mögen scheinbar zu starken Verzerrungen führen, teilweise im Kontrast zu stehen zu den gespürten Entwicklungsmöglichkeiten. In der einen oder anderen Weise liefern sie aber noch immer einen Bezugsrahmen, innerhalb dessen sich die Persönlichkeit frei fühlt, ihre Ziele zu verfolgen. Die eingebauten Anstöße liefern Anhaltspunkte. Ist die neu gespürte Realität stark genug, um nicht nur ein größeres Verständnis zu ermöglichen, sondern auch einen neuen Bezugsrahmen zu konstruieren, dann erscheint der alte Bezugsrahmen als begrenzt und wird aufgegeben.

Einige Elemente in eurem Leben wurden nur deshalb als negativ erfahren, weil Ruburt sich seiner nicht sicher war. Bitten um Hilfe (*an Jane wie an Seth gerichtet*) wurden als Forderungen verstanden - nicht als Gelegenheiten für den Einsatz von Fähigkeiten -, und so fühlte er sich verfolgt und gehetzt. Er war sich seiner neuen Welt nicht sicher genug; er war noch immer so sehr Teil der alten Welt, daß er sein Leben und seine Fähigkeiten oft mit den Augen ›der Bewohner der alten Welt‹ sah - der anderen, die ihn vielleicht verachten oder lächerlich machen würden.¹³ Sie stellten Teile seiner eigenen Psyche dar, die sich noch auf jener Bewußtseinsebene befanden, weil sie die größere Erkenntnis oder Erfahrung noch nicht ganz verdaut hatten. Und so hatte er das Gefühl, daß er Schutz brauchte - einen Schutz, der... auf geschickte Weise... allen seinen Zielen dienen und ihm gestatten würde, so vorzugehen, wie er wollte... der ihn zu Hause bei der Arbeit halten, und doch auch als Kontrollmechanismus gegen zu viel innere Spontaneität dienen würde, bis er lernte, daß er tatsächlich der neuen Erfahrungswelt trauen konnte.

(*Dann später:*) Ich hatte noch weitaus mehr zu sagen. Heute abend erlaubt es die Zeit nicht mehr, obwohl ich solange sprechen kann, wie du schreiben kannst.

Mein Bewußtsein operiert normalerweise auch in einer anderen Geschwindigkeit als das eure, und so wurde meinen Begriffen nach das,

was ich sage, schon vor langem gesagt, während es in eurer Gegenwart neu ist oder euch gerade erreicht.

(Und noch etwas später:) Ruburt sollte noch eine andere Erfahrung machen, an der ich beteiligt bin ... oder meine Stimme.

Und nun *(nachdrücklich, aber mit einem Lächeln)* wünsche ich euch herzlich - allerherzlichst - einen schönen guten Abend.

(»Danke, Seth. Gute Nacht.«

Ende um 0.01 Uhr.

Eine Anmerkung, die ich hinzufügte, nachdem Seth sein Diktat von ›Unbekannte Realität‹ im April 1975 beendet hatte: Die 712. Sitzung wurde am 16. Oktober 1974 abgehalten. In ihren Eingangsbemerkungen zur 710. Sitzung beschreibt Jane, wie sie in der Nacht vom 5. Oktober Seths mächtige Stimme im Schlafzustand gehört hatte. Ich kann nun schreiben, daß sie noch eine weitere, ähnliche Begegnung mit Seth oder seiner Stimme haben sollte.)

Anmerkungen zu Sitzung 712

- 1 Jane übermittelte für Seth in der 42. Sitzung vom 8. April 1964 folgendes Material: »Das Universum wird ständig erschaffen ... Wie alle Universen ... und der Anschein von Ausdehnung, wie es von euren Wissenschaftlern gesehen wird, ist aus vielen Gründen irreführend. Ihre Zeitmessungen, die sich, schon mal als erstes, auf Tarnung (physische Informationsdaten) gründen, sind schon fast ausschweifend unangemessen und müssen irreführende Daten liefern, da das Universum ganz einfach nicht in dieser Form gemessen werden kann. Das Universum wurde nicht zu einer bestimmten Zeit erschaffen, und es dehnt sich auch nicht irgendwohin aus wie ein aufgeblasener, immer größer werdender Luftballon - zumindest nicht so, wie man das jetzt in Betracht zieht. Die Ausdehnung ist eine Illusion, die unter anderem auf unangemessenen Zeitmessungen und Theorien von Ursache und Wirkung beruht; und doch könnte man in gewisser Weise sagen, daß sich das Universum ausdehnt, aber in ganz anderen Bedeutungszusammenhängen, als sie üblicherweise begriffen werden.«
Aus der 43. Sitzung: »Das Universum dehnt sich aus, wie ein Traum es tut ... Dies ähnelt in grundlegender Hinsicht mehr dem Wachstum einer Idee.«
Siehe zu Beginn von Anhang 12 einen längeren Auszug aus der 44. Sitzung, wo Seth über das »Werte-Klima der psychischen Realität« spricht - das »Medium«, das automatisch alle unsere Tarnungs-Konstruktionen von Raum, Zeit, Wachstum und Dauer in sich enthält. Auch Anmerkung 2 von Anhang 12 paßt dazu; hier vor allem Seths Bemerkungen zu unseren endlosen Fragen über Anfang und Ende des physischen Universums. Aus der 250. Sitzung vom 11. April 1966: »Das Atom, das ihr ›seht‹, wird nicht in der Masse größer, erweitert sich auch nicht nach außen in euren Raum, und euer

Universum tut das auch nicht.«

Seths Material jener frühen Sitzungen, wovon wir das meiste vor gut über einem Jahrzehnt bekommen haben, spiegelt natürlich seine Reaktion auf die damals gängigen Theorien der Astronomie über den Zustand - und das Schicksal - unseres physischen (Tarnungs-) Universums wider. Die Vorstellung von einem sich unendlich ausdehnenden Universum, wobei alle seine Sterne schließlich ausbrennen werden und alles Leben erlöschen wird, ist eine Anschauung, die auch heute weitgehend akzeptiert ist. Sie basiert auf Berechnungen an einigen, wie man annimmt, sich entfernenden Galaxien, ihrer augenscheinlichen Helligkeit, die ›fehlende Masse‹ des Universums und andere sehr technischen Daten. Ich finde es allerdings sehr interessant, daß nun einige Astrophysiker und Mathematiker glauben, daß unser Universum möglicherweise letztlich dazu bestimmt ist, sich zusammenzuziehen - tatsächlich in sich zu kollabieren. Aber auch hier gründen sich diese Vorstellungen nicht auf ein Denken, wie Seth es vertritt (daß erst das Bewußtsein da ist, daß seine Schöpfungen unaufhörlich sind), sondern auf andere ziemlich komplizierte Tarnungs-Beobachtungen und -Messungen. Eine davon ist die Entdeckung zumindest eines Teils dieser ›fehlenden Masse‹, was darauf hindeutet, daß zwischen den Galaxien Schwerkraftfelder existieren könnten und galaktische Haufen, die stark genug sind, nicht nur die Ausdehnung des Universums aufzuhalten, sondern auch alle Materie wieder in sich zusammenziehen zu lassen.

In wissenschaftlicher Hinsicht scheint es nicht sehr wahrscheinlich, daß der Konflikt zwischen beiden Anschauungen jemals gelöst wird oder man zur Entscheidung gelangt, daß unser Universum vielleicht oszilliert und sich unendlich immer wieder zusammenzieht und ausdehnt. Es gibt zu viele Variablen in bezug auf Messungen und Interpretationen, die Schwierigkeiten eingeschlossen, denen der menschliche Geist begegnet, wenn er versucht, die damit verbundenen enormen Zeit- und Raumspannen zu begreifen.

Ich möchte jedoch eilends hinzufügen, daß es für uns nur von theoretischem Interesse ist, ob sich das Universum durch eine Ewigkeit gefrorener Ausdehnung zerstreut oder sich zu einem kosmischen Feuerball von unglaublichen Ausmaßen zusammendrängt. Unsere Wissenschaftler haben das eine oder andere Ende viele Milliarden Jahre in die Zukunft projiziert, obwohl in der Zwischenzeit der Schätzung nach in ›nur‹ fünf Milliarden Jahren unser eigene gealterte, explodierende Sonne die Planeten des Sonnensystems verzehrt haben wird - die Erde eingeschlossen.

- 2 Seth, der hier über die oberflächliche Natur unserer Reisen spricht, machte in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ eine ähnliche Beobachtung in bezug auf unsere Vorstellungen von der Zeit; siehe die 688. Sitzung nach 22.26 Uhr: »Wie schon gesagt, ihr lebt an der Oberfläche des Moments, ohne die darunterliegenden unerkannten und inoffiziellen Realitäten zu verstehen,«
- 3 Seth begann in Kapitel 5 von *Gespräche mit Seth* über Koordinationspunkte zu sprechen; siehe die 524. Sitzung: »Andere Bewußtseinsformen koexistieren innerhalb desselben ›Raumes‹, den eure

Welt einnimmt. Sie nehmen eure physischen Gegenstände nicht wahr, denn ihre Realität hat eine andere Tarnungs-Struktur ... Dies ist jedoch eine verallgemeinernde Aussage, denn verschiedene Punkte eurer Realitäten können zusammenfallen und tun es gewissermaßen auch. Diese Punkte ... gehören aber einer Sphäre an, die ihr doppelte Realität nennen würdet, und enthalten ein großes Energiepotential; sie sind ... Koordinationspunkte, an denen die Realitäten miteinander verschmelzen.«

- 4 In Anmerkung 4 zu Sitzung 702 in Band 1 findet sich ein Beispiel, wie Seth über unsere kommenden Versuche von Weltraumreisen spricht. Hier ist ein Ausschnitt des dort zitierten Materials aus der 40. Sitzung: »Es ist sehr wohl möglich, daß ihr schliesslich bei etwas anlangt, das eurer Absicht nach ein Weltraumunternehmen sein soll, um festzustellen, daß ihr zu einer anderen Ebene (Wahrscheinlichkeit) ›gereist‹ seid. Aber zunächst werdet ihr den Unterschied nicht erkennen.«

Siehe dann im Anhang zu *Gespräche mit Seth* die Abschrift von der Sitzung in der ASW-Gruppe vom 12. Januar 1971. Einige gesichtete Ufos, so sagte Seth den Gruppenteilnehmern, stellten nicht das Erscheinen von Besuchern von irgendwo aus unserem Universum dar, sondern aus anderen *Realitäten*.

- 5 Leider kam es nicht dazu ...

- 6 In diesem speziellen Fall schien der darauffolgende Briefwechsel zu bestätigen, daß die von Jane ausgeschickte Energie ihr Ziel erreicht hatte: Die Empfängerin berichtete von sehr zuträglichen Resultaten. Ich schreibe »schien zu bestätigen«, da wir keinen Versuch unternahmen, irgendwelche Resultate zu verifizieren, abgesehen davon, daß wir die Zeiten überprüfen. Man bräuchte eine beträchtliche Organisation an ausgebildeten Nachforschern und viel Zeit, wenn man die Auswirkungen einer solchen Energieprojektion gründlich untersuchen wollte. Es gibt viele Gründe, warum die Empfängerin von einem Versuch dieser Art, Hilfe zu leisten, profitieren könnte; einer davon ist einfach das Wissen, daß jemand anderem - der ›Senderin‹, Jane, - genug daran lag, ihr helfen zu wollen. Wir glauben allerdings, daß es hier um mehr als nur um Suggestion geht.

- 7 Nur eines der Bücher über Astronomie, das ich gelesen hatte (und ganz offensichtlich ist es mir nicht möglich, allzuviele durchzusehen), enthält eine kurze Bemerkung über eine ähnliche Vorstellung im Zusammenhang mit Weltraumreisen - das heißt, die Vorstellung von einem fast augenblicklichen, direkten Reisen zwischen zwei Planeten, statt der relativen Raumkrümmung zu folgen. Der gelehrte Autor dieses Buches behandelt diese Vorstellung allerdings nur als eine Idee, eine ziemlich ausgeflippte zudem - wohingegen Jane hier ihre Version desselben Prinzips auf praktische Weise demonstrierte. Siehe Anmerkung 2 zu Sitzung 709.

(Eine Nebenbemerkung: Als ich diese Anmerkung schrieb, fragte ich Jane, ob sie die entsprechende Passage in dem Astronomiebuch gesehen hätte: Sie war sich nicht sicher. Sie hatte das Buch neulich durchgeblättert, ohne darin zu lesen. »Nun«, meinte ich im Scherz, »du hast deine Chance so gut wie vertan. Das Buch ist überfällig; und ich werde es morgen in die Bibliothek zurückbringen ...« Aber sie sah es sich nicht nochmal an.)

Ein paar Tage nach der von Seth in dieser Sitzung beschriebenen Episode

hatte Jane ein weiteres Erlebnis mit einem Energiestrahle. Diesmal lag sie, nachdem wir uns zur Ruhe begeben hatten, auf der Seite, das Gesicht nach Norden gewandt, denn sie wollte einer sehr kranken Person in einer kleinen Stadt in Kanada Hilfe schicken. Sie fühlte, wie der Strahl von der Stirn aus in direkter Linie auf sein Ziel gerichtet war. Sie lag jedoch auf ihrer linken Seite, was ihr körperliches Unbehagen bereitete, und so drehte sie sich nach einigen Augenblicken um. Diese Bewegung stellte den Strahl ab. Als sie auf ihrer rechten Seite *richtig* lag, fühlte sie, wie der Strahl wieder ausging - aber jetzt von ihrem Hinterkopf, nach Norden, zu seinem Ziel in Kanada. Jane ist sich oft ihres ›Energiestrahls‹ oder Variationen davon bewußt, wenn sie sich auf andere konzentriert. Es gibt hier eine interessante Analogie zum Verhalten der Neutrinos, die fundamentale subatomare ›Partikel‹ darstellen. Sie werden durch die nukleare Reaktion im Kern von Sternen hervorgebracht und reisen schneller als das Licht. Sie haben praktisch keine Masse, keine elektrische Ladung und interagieren kaum je mit Materie. Sie können nicht nur die Erde durchdringen, sie durchqueren auch das Universum, ohne viel von ihrer Energie zu verlieren.

8 Siehe Anhang 4 in Band 1.

9 Mit einiger Verwunderung kann ich schreiben, daß unser normal großes Wohnzimmer gestern nacht mehr als überfüllt war. Gut über 30 Leute waren für den ASW-Kurs da. Sehr wenige davon waren je Zeuge von Janes seltenen ›Lang-Ton‹-Sitzungen, wie wir sie nennen, gewesen, obwohl schon relativ viele unsere Beschreibung dieses Phänomens gehört hatten. Auch Seth hatte sich darauf bezogen. Selten mache ich mir in der Gruppe Notizen oder benutze ein Tonband, weil ich mich lieber frei an der spontanen Entwicklung des Abends beteiligen will. Gewöhnlich nehmen ziemlich viele den Abend auf Tonband auf, aber gestern waren es nur zwei. Mit glücklosen Resultaten - was ich später noch erklären werde.

Diese Anmerkungen befassen sich mit Janes Erfahrung in der ASW-Gruppe von dieser Woche (Oktober 1974). Ich fertigte ein wörtliches Protokoll von ihrer ersten Begegnung mit langsamen oder langen Tönen in der 612.

Sitzung vom 6. September 1972 an, fast ein Jahr, nachdem sie *Gespräche mit Seth* beendet hatte. Da dieses Material weder in *Die Natur der persönlichen Realität* noch in *Adventures in Consciousness* berücksichtigt wurde, veröffentlichen wir den größten Teil davon als Anhang in diesem Band.* Er wird nicht nur diese Anmerkung erhellen, sondern, wenn auch lose, Seths Realität, Seth Zwei und einige andere ›rapide‹ Phänomene miteinander verbinden. Hier kann viel gelernt werden, und vielleicht sind wir gelegentlich imstande, etwas dazu beizutragen.

Kapitel 2 von *Gespräche mit Seth* enthält zwei kurze Passagen von Seth, die meiner Ansicht nach an Janes Lang-Ton erinnern; siehe Sitzung 514 vom 9. Februar 1970: 1. »Wir können ein Bewußtsein, zum Beispiel, durch alle seine Formen verfolgen und zwar in einem Augenblick.« 2. »... denn wir sind imstande, ein ganzes Jahrhundert als Baum oder als eine andere unkomplizierte Lebensform in einer anderen Realität zuzubringen.«

Nachdem sie sich mühte, mit ihrem Empfang von einigem Lang-Ton-Material zurechtzukommen, sprach Jane gestern abend einige Worte für

Seth. Da geschah es, daß wir einen Einblick in das erhielten, was wir eine ›Quelle‹ des Lang-Ton-Materials nennen könnten - denn Jane sagte der Gruppe, daß von unserem physischen Standpunkt

* Siehe Anhang 19.

aus für sie »Seths wahre Realität wie ein Berg geklungen hätte«. Sie war »so langsam, so massiv, so machtvoll« gewesen. »Ich werde langsamer ... wie ein Berg, und ich fühle Bäume wachsen.« Unter großer Anstrengung beschleunigte sie ihren Empfang, so daß er durchkam wie der uns vertraute Seth. Auf diese Weise gewann sie neue Einsichten in Seth und seine heimatische Umgebung. Und von dieser so viel weiteren, umfassenderen Realität aus konnte Seth einem Bewußtsein in unserer Tarnungs-Welt durch alle seine Formen ›in einem Augenblick‹ folgen.

Jane mußte sich jedoch jedesmal, wenn sie Lang-Ton-Informationen zu übermitteln versuchte, immer wieder sehr stark beherrschen; ich konnte erkennen, daß sie sonst in eine extrem langsame Übermittlung abglitt. Dann rang sie viele Minuten lang mit einer einzigen Silbe; ihre Zunge arbeitete zum Beispiel ständig an der Silbe ›sal‹ in ›universal‹, aber trotz allem kam nur ein langer Zischlaut, der allein auf dem ›s‹ basierte.

Im Verlauf des Abends sagte Jane der Gruppe, daß sie Seths »wahre Realitäts-Rhythmusgeschwindigkeit« zu ihrer Linken hielt, und eine verständliche, wie sie hoffte, und für uns beschleunigte Übersetzung davon, zu ihrer Rechten. »Aber ich werde immer wieder in die wahre Diktion von Seths Realität zurückgezogen... «

Was nun die erwähnten glücklosen Resultate der Tonbandaufnahmen angeht, so funktionierte das eine der beiden Geräte während des ganzen Abends nicht richtig, was sein Besitzer nicht merkte, und so wurde hier kein Material aufgenommen. Das Band des anderen Geräts war zu Ende, kurz bevor es Jane schließlich gelang, Seths langsame oder langgezogene Realität mit der beschleunigten Version, die wir normalerweise hören, kontinuierlich zu verbinden. Ein paar Minuten war sie imstande, für Seth über die Umwelt, in der er zu Hause ist, zu sprechen - aber da diese Informationen nicht aufgenommen wurden, kann ich hier nichts zitieren. Zu diesem Zeitpunkt war der Abend schon fast vorbei. Ich möchte Seth nicht aus der Erinnerung zitieren, nur anmerken, daß er von einigem Material aus der 612. Sitzung ausging (siehe Anhang 19). Jane und ich borgten uns das unvollständige Tonband von diesem Abend. Wie erwartet waren ihre Lang-Ton-Erfahrungen nicht gut hörbar. Die Schlüsselepisoden waren eher sichtbar als hörbar gewesen. Während Jane sich mühte, eine lange Silbe zu etwas Erkennbarem zu komponieren, registrierte das Tonband hauptsächlich ablenkende Hintergrundgeräusche: Leute husteten, bewegten sich oder raschelten mit Papier; Verkehrslärm... Aber Jane und ich nehmen die Ereignisse in der Gruppe, wie sie sind. Sonst wären wir ständig mit Aufzeichnungen, Tonbandaufnahmen und so weiter befaßt.

Eine später hinzugefügte Anmerkung: Natürlich hat Seth in der 712. Sitzung nirgendwo direkt gesagt, daß Jane am Abend zuvor versucht hatte, ihrer

Version von seiner ›eigenen wahren Realität‹ Ausdruck zu geben. Es mag seltsam sein, aber mir fiel das während der Sitzung gar nicht auf, und Jane und ich stellten das erst einige Zeit später fest. Aus welchen Gründen auch immer entschied sich Seth dafür, von einer eher beiläufigen Bemerkung am Ende der (712.) Sitzung abgesehen, dieses ganze Abenteuer von einem ziemlich distanzierten Blickpunkt aus zu diskutieren.

Jane spricht in Kapitel 6 von *Adventures in Consciousness* über »voreingenommene Wahrnehmung«, die in »unserer Realität genauso sehr durch die Ereignisse, die sie ausschließt, wie die, die sie zur Kenntnis nimmt, charakterisiert ist«.

- 10 Siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ Sitzung 686 um 0.19 Uhr, Seths Bericht von Janes »Saratoga-Erfahrung. und deren Zusammenhang mit Veränderungen auf neurologischer Ebene.
- 11 Siehe in Band 1 Sitzung 694 bis 22.00 Uhr und Sitzung 702 mit Anmerkung 6. Siehe in Band 2 Anmerkung 24 zu Anhang 18.
- 12 Eine später hinzugefügte Anmerkung: Siehe die 721. Sitzung, Band 2, mit ihrem Anhang.
- 13 Siehe Anhang 10 in Band 1, in Band 2 die 708. Sitzung nach 23.40 Uhr und (ein paar Tage später hinzugefügt) die Eingangsbemerkungen zu Sitzung 713. Alle diese Passagen zeigen Janes Versuche, ihre Fähigkeiten und Glaubensvorstellungen zu verstehen und diese zu ihrer Person und der Welt im allgemeinen in Beziehung zu setzen.

Sitzung 713, Montag, 21. Oktober 1974, 21.28 Uhr

(»Die Wahrheit ist«, sagte Jane neulich abend, »ich bin bei dieser medialen Sache allein. Ich bin diejenige, die es tun muß...« Wir sprachen über das Material, das Seth in der letzten [712.] Sitzung nach 23.38 Uhr gegeben hatte. Er hatte über die Belastungen gesprochen, denen Jane während des »ersten Teils ihrer Lehrjahre« in der Entwicklung ihrer medialen Fähigkeiten ausgesetzt war. Ich hatte sie das natürlich auch schon früher sagen hören; siehe Anmerkung 13 zur 712. Sitzung. Im Grunde muß sie ihre inneren Dimensionen allein erforschen. Als sie vor über elf Jahren mit den Sitzungen begann, erbat wir von ein paar Leuten Rat,¹ aber als wir langsam die sehr persönliche Natur unserer Gaben zu verstehen begannen, wurde uns klar, daß sie auf ihrem Weg ihre eigenen Antworten finden mußte, welche Hilfe auch immer ich ihr dabei würde anbieten können.

Diese Umstände mögen in den frühen Jahren als Gärungsfaktor gedient haben, was vielleicht ein wenig half, die Richtung einiger medialer Forschungen von Jane, mit und ohne Seth, zu bestimmen. Sehr viel wichtiger ist die Tatsache, daß Jane schon immer ihren eigenen Weg geben wollte. Davon abgesehen, wie hätte sie von jemand anderem Rat erbitten können in so persönlichen, intuitiven Angelegenheiten wie etwa dem nächsten Schritt, der zur Weiterentwicklung ihrer medialen Fähigkeiten zu tun war? Diese Anmerkungen lassen ihre Suche weitaus einfacher erscheinen, als sie es tatsächlich war - und ist.²

An diesem Nachmittag sagte mir Jane, daß letzte Nacht im Schlafzustand einiges über das Material, das als nächstes im Buch dran war, von Seth zu ihr durchgesickert war. Sie beschrieb es mir - und Seth hielt sich heute abend im ersten Teil der Sitzung sehr eng an dieses Thema. Ich schlage vor, daß sich der Leser nochmals die 711. Sitzung ansieht, in Verbindung mit den heutigen Informationen bis 23.26 Uhr.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat. Laß uns einen Moment Zeit ...

(Lange Pause.) Es mag hier hilfreich sein, wenn ihr euch die Psyche wieder als einen multidimensionalen, lebendigen Fernseher vorstellt. Innerhalb des anscheinend so kleinen Raums der Mattscheibe laufen viele Programme ab, obwohl ihr euch immer nur in eines auf einmal einschalten könnt.

Man könnte jedoch gewissermaßen sagen, daß alle anderen Programme ›latent‹ in dem Programm vorhanden sind, das ihr ansieht. Es existiert ein für euch ziemlich unsichtbarer Austausch zwischen den Programmen, und, wie schon gesagt, die Handlung in dem einen wirkt sich auf die Handlungen in allen anderen aus.

Wie dieser imaginäre multidimensionale Fernseher enthält auch die

Psyche andere Programme als das eine, in dem ihr auftrittet - andere Stücke, Umfelder und Weltsituationen. Theoretisch könnt ihr tatsächlich, wenn ihr wißt, wie, genauso leicht aktuell aus eurem Programm ›aussteigen‹ und in ein anderes einsteigen, wie ihr jetzt von einem Zimmer ins andere geht. Ihr müßt wissen, daß die anderen Programme existieren, oder die Möglichkeit einer solchen Aktion käme euch nicht in den Sinn. In umfassender Hinsicht sind alle Programme nur Teile von einem, Doppelpunkt: Die verschiedenen Programmreihen sind jedoch real und ihre Charaktere sehr lebendig.

Nun: Schauspieler, die eine Rolle spielen, sind ganz offensichtlich als Schauspieler lebendig, aber in einem fiktiven Stück sind die von den Schauspielern dargestellten Charaktere, euren Begriffen nach, nicht in der Form lebendig, wie die Schauspieler es sind. In der Psyche aber, und in ihrer umfassenderen Realität, haben die Charaktere ihr eigenes Leben - das genauso real ist wie das der Schauspieler.

Denkt wieder in der von mir erwähnten Weise an die Psyche und nehmt als selbstverständlich an, daß das gegenwärtig auf der Mattscheibe erscheinende Programm eine volldimensionierte Realität hat, und daß, in seinen Elementen verborgen, alle anderen, sich nicht zeigenden Programme existieren. Diese befinden sich nicht räumlich aufgereiht hinter dem ›vorderen‹ Programm, sondern sie sind auf ganz andere Weise darin enthalten. Die Bildpunkte irgendeines Bildes zu irgendeiner gegebenen Zeit im gezeigten Film mögen beispielsweise einen Hut auf einem Tisch darstellen. Jeder, der in dieser Szene spielt, sähe den Hut und den Tisch, und reagierte je nach seiner persönlichen Eigenart darauf.

Laß uns einen Moment Zeit ... Der Hut und der Tisch, an denen alles für die Realität dieser Szene Notwendige dran ist, können jedoch auch als eine andere Art von Bezugspunkt für eines der anderen, gleichzeitig laufenden Programme dienen. In dieser Realität, sagen wir Programm Zwei, kann die ganze Konfiguration von Hut und Tisch bedeutungslos sein, wird aber doch aus einer anderen Perspektive auf ganz andere Weise interpretiert. Hier in Programm Zwei kann der Tisch eine flache natürliche Ebene sein und der Hut ein merkwürdig geformtes Gebilde darauf - ein natürliches, nicht künstlich geschaffenes. Gegenstände in eurer Realität haben in einer anderen Realität einen völlig anderen Aspekt. Jeder der in eurem Programm gezeigten Gegenstände kann also in einer anderen Realität als andere Art von Bezugspunkt dienen, in der diese Gegenstände als etwas anderes erscheinen.

(21.50 Uhr.) Wir versuchen hier eine Analogie auf zwei Ebenen herzustellen, habt also bitte Geduld mit mir. Was eure Psyche angeht, so existiert jeder eurer Gedanken und jede eurer Handlungen nicht nur so, wie ihr damit vertraut seid, sondern auch in vielen anderen Formen, die ihr nicht wahrnehmt, Doppelpunkt: Formen, die in anderen Dimensionen als der euren als natürliche Ereignisse in Erscheinung treten mögen, als

Traumbilder und sogar als eigenständig antreibende Energie. Keine Energie geht je verloren. Die in euren Gedanken steckende Energie versickert nicht, auch wenn ihr einen Gedanken abgeschlossen habt. Seine Energie hat in anderen Welten Realität.³

Nun stellt euch vor, daß das Bild auf dem Fernsehschirm euer eigenes Universum zeigt. Eure Vorstellung von Weltraumfahrt wäre die, daß ihr ein Raumschiff von einem Planeten, der Erde, hinaus in den Rest des Raums schickt, den ihr auf dem ›flachen‹ Bildschirm seht. Selbst mit eurer für die Zukunft geplanten Technologie würde das sehr viel Zeit beanspruchen. Stellt euch nun vor, daß das Bild auf dem Schirm zunächst schon einmal verschoben ist, so daß sich alles bis zu einem gewissen Grad verzerrt zeigt, und die Bewegung hinaus in den Raum scheint eine Bewegung rückwärts in die Zeit zu sein.

(*Pause.*) Würde das Bild auf magische Weise zentriert, dann sähe man, wie alle ›Zeit‹ aus dem Augenblickspunkt⁴ der Wahrnehmung, dem persönlichen Jetzt, ausgeht; und in vielerlei Hinsicht stellt nun die Masse, oder die kollektive Wahrnehmung, den übergreifenden Jetzt-Punkt eures Planeten dar. Aus diesem Jetzt geht die ›Zeit‹ in alle wahrscheinlichen Richtungen nach außen. In der Tat geht sie auch in alle wahrscheinlichen Richtungen nach innen.

(*Langsam.*) Das einfache Bild des Universums, das ihr auf unserem Bildschirm seht, stellt daher eine Ansicht aus eurer eigenen Jetzt-Perspektive dar - aber jeder Stern, Planet, jede Galaxie oder was immer setzt sich aus anderen Bezugspunkten zusammen, in denen, einfach ausgedrückt, die gleichen Muster andere Arten von Realität besitzen. Wahre Weltraumreisen wären natürlich Raum-Zeit-Reisen,⁵ bei denen ihr lernt, wie ihr Punkte in eurem eigenen Universum als ›dimensionale Anhaltspunkte‹, die als Eingangspunkt in andere Welten dienen, verwenden könnt. Ansonsten fliegt ihr nur wie ein Insekt um den Fernseher herum und versucht, sagen wir, auf der Frucht zu landen, die auf dem Bildschirm zu sehen ist - und rätselt, wie eine arme benebelte Fliege, warum euch das nicht gelingt. Ihr benutzt einen Hauptfokus in eurer Realität. In der äußeren Welt bedeutet das, ihr habt ein ›klares Bild‹. (*Humorvoll.*) Kein Schneetreiben im Bild! Das physische Programm ist das, in dem ihr spielt, in dem ihr lebt, und es ist das, was sich auf dem Bildschirm zeigt. Der Bildschirm ist der Teil eurer Psyche, auf den ihr euch konzentriert. Ihr schaltet euch nicht nur in den Film ein, ihr erschafft auch die Requisiten, die ganze Geschichte des Lebens und der Zeiten, Bindestrich - aber unter lebendigen dreidimensionalen Bedingungen, und ›ihr‹ seid in diesem Film.

Die von diesem Teil des Bewußtseins so geschaffene Realitätsform gestaltet eine gegebene Art von Erfahrung. Sie ist gültig und real. Wenn ihr reisen wollt, dann reist ihr innerhalb der Dimensionen der so geschaffenen Realität. Wenn ihr von einer Stadt zur anderen fahrt oder

fliegt, betrachtet ihr das nicht als imaginäre Reise. Ihr erforscht die gegebenen Dimensionen.

(22.18 Uhr.) Nun: Wenn ihr diesen Film ein wenig verändert, so daß die Bilder ein bißchen durcheinandergeraten - und das tut ihr, indem ihr den Bewußtseinsfokus verändert -, dann sind die vertrauten Koordinaten verschwunden. Die Gegenstände erscheinen vielleicht verschwommen, normale Töne verzerrt. Es scheint, als befändet ihr euch in den Außenbezirken eurer eigenen Realität. In einem solchen Zustand läßt sich aber leicht erkennen, daß eure übliche Orientierung nur einer von vielen Bezugsrahmen sein kann. (Pause.) Wenn ihr den Bewußtseinsfokus noch weiter verändert, dann könntet ihr ein völlig anderes Bild ›hereinbringen‹. Von außen gesehen würde das eine andere Realität ergeben. (Betont:) Darin wäre möglicherweise eure ›alte‹ Realität noch als Schattenbild⁶ schwach wahrnehmbar, wenn ihr wüßtet, wonach ihr suchen müßt und euch an eure vormaligen Koordinaten erinnert. Im Innern aber würdet ihr nicht darum herum oder darüber hinweg, sondern durch einen Teil der Psyche mit ihrer Realität in einen anderen Teil der Psyche mit ihrer Realität reisen. Diese Reise wäre um nichts imaginärer als eine Fahrt von einer Stadt zur anderen.

Es gibt Raum-Zeit-Koordinaten, die von eurem Blickpunkt aus operieren - und Weltraumreisen vom Standpunkt eurer Zeit aus, entlang der Achse eures Raums, werden eine relativ sterile Angelegenheit sein. (In Klammern: Einige überlieferte UFO-Vorfälle ereigneten sich, was die Besucher anging, in der Vergangenheit, aber traten als Gestalten oder Realitäten in eurer Gegenwart in Erscheinung. Dies betrifft nur gesichtete Raumschiffe.*)

Laß uns Zeit ... Wenn ihr bei eurem normalen Fernseher von einem Sender zum anderen umschaltet, dann habt ihr manchmal Schneetreiben im Bild oder ein verzerrtes Bild. Wenn mit dem Gerät irgend etwas nicht in Ordnung ist, seit ihr nur in Bildmuster eingeschaltet, die keine Bedeutung haben und kein bestimmtes Programm zeigen. Ihr habt vielleicht einen Ton ohne Bild und manchmal sogar ein Bild mit einem Ton aus einem anderen Programm. Wenn ihr mit veränderten Bewußtseinszuständen zu experimentieren beginnt, trifft ihr oft auf die gleichen Phänomene, bei denen nichts Sinn zu machen scheint.

(22.32 Uhr.) Die Physiker haben gegenwärtig einen wichtigen Durchbruch erzielt, aber sie erkennen seine Bedeutung nicht. Zum Beispiel ist das euch bekannte Universum voll von mikroskopisch kleinen schwarzen und weißen Löchern.⁷ Da die Wissenschaftler selbst ihnen diese Bezeichnungen gegeben haben, möchte ich, wenn ich mich dieser Begriffe bediene, sagen (mit sehr viel sanfterem Humor), daß es rote, grüne, orangene und lila Löcher gibt - das heißt, die sogenannten schwarzen und weißen Löcher stehen nur für das, was die Physiker bislang über die tieferen Eigenschaften eures Universums und über die

Operationsweise bestimmter Koordinationspunkte in der einen Welt, die als Zuleitung zu einer anderen dienen, gefolgert haben.

Es existiert jedoch nichts außerhalb der Psyche, das nicht auch in ihr existiert, und es gibt keine unbekannte Welt, die nicht ihr psychisches oder mediales Gegenstück hat. Der Mensch lernte zu fliegen, als er versuchte, innere Erfahrungen zu veräusserlichen, denn in außerkörperlichen Zuständen im Traum war er schon lange mit dem Fliegen vertraut.

* Siehe Anhang 20.

Alle Ausflüge in die äußere Realität kommen zustande, wenn die Psyche in irgendeiner gegebenen ›äußeren‹ Welt die innere Freiheit ihres Wesens zu reproduzieren versucht.

Zu allen Zeiten haben Menschen auch andere Welten besucht. Und andere haben eure Welt besucht. In Träumen und veränderten Zuständen sind Menschen durch die Geschichte hindurch, wie ihr sie akzeptiert, auf solche Reisen mitgenommen worden. Bei ihrer Rückkehr haben sie ihre Erfahrungen fast immer im Sinne ihres heimatlichen Programms interpretiert und verwoben das Geschehen zu etwas, aus dem schließlich große Mythen und Legenden wurden - real und doch nicht real. Macht eure Pause.

(22.45 Uhr. »Mann«, sagte Jane, nachdem sie schnell aus einem ausgezeichneten dissoziierten Zustand gekommen war, »er legt wirklich los. Es sind Tonnen von Material da, alles bereit, und warten darauf...« Daß dem so war, konnte auch ich erkennen. Ihre Übermittlung erreichte ein stetige, ruhige, doch intensive Ebene, die sie scheinbar endlos aufrechterhalten konnte.

Jane kommentierte hier eine Beobachtung, die auch ich schon in den letzten Sitzungen gemacht hatte. Seit der 709. Sitzung hatte sie, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr auf diese bestimmte, etwas ›schwierige‹ Art von Trancezustand zu warten, bevor sie mit Seths Buchmaterial begann; siehe die Bemerkung um 22.55 Uhr in dieser Sitzung. Auf eine Weise, die sie nicht beschreiben kann, ist Jane nun imstande, sehr viel leichter in den richtigen, Trancezustand zu kommen. Siehe im Gegensatz dazu in Band 1 die Bemerkung am Ende von Sitzung 688 und 703, wie auch das Material in Anhang 4, wo ich über die Übersetzungsprobleme schrieb, mit denen sich Jane seit Beginn von ›Unbekannte Realität‹ häufig konfrontiert sah - von daher ihre Aussage vor vielen Sitzungen, daß sie diesen »bestimmten Fokus« oder »den einen klarsten Ort im Bewußtsein« erreichen mußte, bevor sie für Seth zu sprechen begann.

»Ich bekomme dieses außerordentlich merkwürdige Gefühl von ›gefalteter Zeit‹ bei den Sitzungen«, fuhr Jane fort. »Ich stecke in der

Klemme. Ich kann mehr vom Buch erhalten oder etwas über mich. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich weiß, das Buchmaterial ist schon da - aber es zu kriegen braucht Zeit. Schade, daß ich es nicht sofort bekommen kann.⁸ Eigentlich will ich beides Material. Ich denke, ich werde warten und sehen, was passiert...«

Wiederaufnahme in gleicher Weise um 23.01 Uhr.)

Auch wenn sich das alles sehr esoterisch anhören mag, ist es doch von außerordentlich praktischer Bedeutung, und wir befassen uns hier mit dem Wesen von Kreativität.

Eure Gedanken, zum Beispiel, und eure Absichten haben ihre eigene Gültigkeit und Kraft. Ihr setzt sie in Bewegung, aber dann folgen sie ihren eigenen Gesetzen und Realitäten. Alle Kreativität kommt aus der Psyche. Ich habe (kürzlich) Ruburts Gruppe ein Projekt vorgeschlagen - eines, das letztlich viele der Punkte erhellen wird, die ich in ›*Unbekannte Realität*‹ anspreche. Ich schlug vor, daß Ruburts Kursteilnehmer auf einer anderen Realitätsebene eine ›Stadt‹⁹ erschaffen sollten. Hier handelt es sich nicht um eine Art Wolkenkuckucksheim oder irgendeinen ›Himmel‹, der irgendwo darüber schwebt, sondern um einen sehr authentischen Treffpunkt zwischen Welten. Ein psychischer Marktplatz zum Beispiel, wo Ideen ausgetauscht werden, ein Platz psychischer Kommunikation, eine angenehme Umgebung mit sehr klaren Koordinaten, die als ›kreisender Satellit‹ an den Außenrändern eurer Welt errichtet wird.

Alle Welten werden ursprünglich so geschaffen.

In gewisser Hinsicht bedeutet das also, in sehr kleinem Rahmen, die Erschaffung und Besiedelung einer anderen Art von Realität - die jedoch aus eurer Perspektive bewußt akzeptiert wird. Auf unbewußter Ebene dehnt sich die Welt, wie ihr sie kennt, genau auf solche Weise aus.¹⁰ Verschiedene Kursteilnehmer hatten Träume, die mit ihrer Teilnahme an einem solchen Projekt zu tun hatten. Ruburt fand sich in einem außerkörperlichen Zustand und betrachtete ein Jackett. Es hatte vier rechteckige Taschen. Es war riesig groß. Die Revers waren offen. Im Traum flog er durch diese Öffnung hindurch und buchstäblich in eine andere Dimension, wo die Spitze des einen Revers ein Hügel war, auf dem er landete. Aus dieser zweiten Perspektive heraus wurden die Jackettaschen der ersten Perspektive zu Fenstern eines Gebäudes, das sich in einer noch weiteren, dritten Dimension hinter dem Hügel befand. Als er auf dem Hügel stand, wußte er, daß die Fenster des Gebäudes aus Perspektive drei aus Perspektive eins Jackettaschen gewesen waren, aber er konnte sie nicht mehr als solche wahrnehmen. In seiner Umschau auf dem Hügel aus Perspektive zwei war Perspektive eins unsichtbar hinter ihm, und Perspektive drei lag noch ›vor‹ ihm, durch eine Kluft von ihm getrennt, die er nicht verstand.

(23.15 Uhr.) Er wußte jedoch, wenn die Jalousien in den Fenstern aus Perspektive drei heruntergelassen würden, dann würden die

Jackettaschen aus Perspektive eins zugeknöpft erscheinen. Es war ihm auch klar, daß er die Errichtung des Gebäudes aus Perspektive drei angeleitet hatte, indem er das Jackett (*aus Perspektive eins*) hergestellt hatte.

Als Ruburt auf dem Hügel aus Perspektive zwei landete, sprach er mit dem Bauunternehmer, der schon vor ihm da war. Er sagte, daß er die Gebäudekonstruktion verändern wolle. Der Unternehmer stimmte zu und rief den Leuten, die aus Perspektive drei am Ort des Gebäudes arbeiteten, Anweisungen zu.

Nun: Ruburt war authentisch an der Errichtung dieses Gebäudes beteiligt, und er reiste tatsächlich durch verschiedene Dimensionen, in denen die Gegenstände der einen Dimension in der anderen etwas ganz anderes darstellten. Er bediente sich dieser bestimmten Symbole, einfach, um sich eine Theorie zu verdeutlichen, die aber für die Tatsache stand, daß jeder gegebene Gegenstand in einer Dimension seine eigene Realität in einer anderen besitzt. Ihr könnt euch nicht durch Raum und Zeit bewegen, ohne den Fokus der Psyche zu verändern.

(Betont:) Wenn ihr diesen Fokus dieser Art verändert, verändert ihr auch die äußere Realität, die ihr dann erfahrt.

Laß uns einen Moment Zeit ... Gönn' deiner Hand etwas Ruhe ... Später werdet ihr das Erstaunliche an dem, was heute abend übermittelt wurde, erkennen.

(Noch immer in Trance goß sich Jane ein Bier ein. Als Seth hatte sie ohne Zögern dieses ganze schwierige, komplizierte Material in Zusammenhang mit ihrem Traum vorgetragen.)

Das folgende ist für Ruburt, aber auch für andere, und kann als kurzer Essay über die Natur des Willens dienen.

(23.26 Uhr. Unserer Ansicht nach war aber eine Menge von dem, was Seth sagte, sehr persönlich - so daß wir nur bestimmte Teile unten wiedergeben, zusammen mit ein paar in Klammern gesetzten Einfügungen, um die Zusammenhänge zu verdeutlichen. Aber auch diese Auszüge liefern noch charakteristische Einblicke in Aspekte von Janes Persönlichkeit wie auch in die meine, und ich möchte hinzufügen, daß die ausgelassenen Passagen für uns sogar noch bedeutsamer sind. Wir machen guten Gebrauch von diesem ganzen Material.)

Ruburt lenkte seinen Willen in bestimmte Bereiche. Dein Wille ist deine Absicht. Alle Kraft deines Seins wird von deinem Willen mobilisiert, der seine Schlußfolgerungen gemäß deiner Überzeugungen und Glaubensvorstellungen von der Realität zieht. Jeder von euch gebraucht seinen Willen auf seine eigene Weise. Jeder von euch hat seine eigene Methode im Umgang mit Herausforderungen. Ruburt gebrauchte seinen Willen, um (eine Reihe von) Herausforderungen zu bewältigen.

Er war entschlossen, die Art von Gefährten zu finden, der am besten zu ihm und seinen einzigartigen Charaktermerkmalen passen

würde. Diese Absicht hatte er im Kopf. Als diese Herausforderung bewältigt war, setzte er seinen ganzen Willen ein und mobilisierte alle seine Kräfte, um seine Fähigkeiten zu realisieren und Bedingungen herzustellen, unter denen, wie er hoffte, auch Joseph (*wie Seth mich nennt*) die seinen erfüllen könnte. Wie ich schon sagte, agiert der Wille einer Person entsprechend ihren Glaubensvorstellungen von der Realität, und so werden, wenn sich diese Überzeugungen verändern, seine Bestrebungen manchmal beeinträchtigt. Auf seine Weise hat sich Ruburt immer nur auf eine Herausforderung auf einmal konzentriert - sich in sie hineingebohrt, sozusagen, und alles andere, das ihn hätte ablenken können, ignoriert.

Er wollte schreiben und seine kreativen und medialen Fähigkeiten voll ausschöpfen, und so verbannte er alle Ablenkungen. Sein literarischer Geist führte ihn zu einer ... nahrhaften Diät von Kreativität und medialer Erfahrung und in eine Situation, in der Joseph und er schließlich (bis zu einem gewissen Grad) finanziell unabhängig sein konnten, in dieser Hinsicht also nicht bedroht waren.

Entsprechend seiner Denkweise hielt er alles überflüssige Gepäck fern, und seine Diät in physischer Hinsicht war mager ... Seine Willenskraft ist erstaunlich stark. Er ist nicht einer, der in vielen Bereichen zugleich arbeitet. Jede Person lebt nach ihrer Ansicht, welche aus der Kraft ihres Seins aufsprießt. An all dem sind Wahrscheinlichkeiten beteiligt, und so hat er in allen Momenten der Vergangenheit Punkte von wahrscheinlicher Heilung berührt.¹¹ Niemand kann gegen den eigenen Willen geheilt werden. Einen solchen Zwang gibt es nicht.

Andererseits mag Ruburt (einige persönliche) Aspekte seines Plans nicht. Doch wiederum war dies Teil seiner Methode, ein Mittel zur Intensivierung seines Fokus, der Verstärkung von Wahrnehmung in einem kleinen Bereich, der auch Sicherheit bot, so daß die inneren Forschungsreisen durch die Bedingungen (in seiner äußeren Umgebung) ausbalanciert werden würden ... Er sieht, daß die Herausforderung gewonnen wurde, und nun ist es an der Zeit, sich der nächsten zu stellen und seine Willenskraft bestimmten physischen Bereichen zuzuwenden.

Du (Joseph) warst entschlossen, die Art von Beziehung zu finden, die du mit Ruburt hast, die Art von Verbindung, die deine Eltern nie hatten,¹² und du hast deine Willenskraft in dieser Richtung eingesetzt. Gleichzeitig warst du entschlossen, dich bis zu einem gewissen Grad vom Rest der Welt abzusetzen und dabei doch einen emotionalen Kontakt mit einem Gefährten zu bewahren und zu entwickeln, der anders war als irgendeine deiner früheren Erfahrungen. Kreativität würde damit verbunden sein müssen. Du warst auch fasziniert, entschlossen, in die Natur der Realität zu reisen und zumindest ein vages Bild von dem, was Sie sein könnte, zu erhaschen. In dieser Wahrscheinlichkeit hast du dir

selber einen Hintergrund zugelegt, der Sport und die Liebe zum Körper beinhaltete, im Wissen, daß das (diese Eigenschaften) dir Kraft geben würde.

Es gab also eine starke gemeinsame Überzeugung, daß ihr eure Energie um jeden Preis schützen und alle weltlichen Ablenkungen ausschalten müßtet. Ruburt mit seinem praktischen Sinn nahm das wörtlicher als du, und physische Einschränkung war ein Bestandteil seiner natürlichen frühen Umwelt (wegen der chronischen Krankheit seiner Mutter), was bei dir nicht der Fall war. Doch er ist erstaunlich zäh ... Seine Willenskraft ist geradezu ehrfurchtgebietend, und er beginnt erst jetzt, sie zu fühlen. Mit diesem Gewahrsein kann sie jetzt in einer neuen, physisch orientierten Richtung eingesetzt werden. Der Rest wird unbewußt folgen ... Der Kraftpunkt ist in der Gegenwart¹³; diese Art von Material und die Tatsache, daß es (von Ruburt und anderen) verstanden wird, ist wichtiger als ›vergangene‹ Angelegenheiten.

Es gab eine Reihe von Herausforderungen, denen Ruburt sich durch den Einsatz seiner Willenskraft stellte, und diese (physische) ist einfach die nächste, die zu bewältigen ist. Wie schon gesagt, viele Menschen kennen eine solche Kraft nicht einmal.

Ich wünsche euch von Herzen einen guten Abend.

(Ende um 0.23 Uhr. Jane sagte mir ein paar Stunden später am Frühstückstisch, daß sie wieder einmal die ganze Nacht an Seths Buch gearbeitet hätte.

Und ein Jahr später: Seth sprach auch in einer privaten Sitzung über den Willen, die sechs Monate nach Beendigung des Diktats von ›Unbekannte Realität‹, im April 1975, abgehalten wurde. Sobald Jane mit diesem Material durchkam, dachte ich daran, einige der allgemeiner gehaltenen Passagen dieser Sitzung hinzuzufügen. Seth:)

... Ihr könnt keine Ausflüchte gebrauchen. Den Willen habt ihr aus einem Grund. Wenn ihr geboren seid, dann wird dieser Wille auf Wachstum und Entwicklung gerichtet. Ihr bringt euch buchstäblich mit eurem Willen ins Leben und haltet euch mit eurem Willen am Leben. Dieser Wille, zu sein, löst alle körperliche Aktivität aus, die dann automatisch mit der gleichen Kraft, aus der auch der Wille entstand, wirkt.

Im Säuglingsalter und in der Kindheit leitet der Wille zielstrebig den Körper an, mit aller Kraft weiterzumachen, und fegt Hindernisse im Drang nach Entwicklung beiseite. Dieser Wille soll jedoch die Bedingungen, in die der Organismus hineinwächst, abschätzen - und auch die besten Bereiche zur Erweiterung aussuchen.

Die Spezies befaßt sich im Verlauf der Geschichte mit unterschiedlichen Herausforderungen. In programmierten Gesellschaften, in denen ›jeder Mann oder jede Frau seinen oder ihren Platz kennt‹, weiß der Wille, welchen Richtungen er zu folgen hat, obschon andere

Umstände und Vorrechte ignoriert werden mögen. In eurer eigenen Gesellschaft gibt es im übrigen viele Vorrechte...

Ruburt wollte in eine ganz bestimmte Richtung, aber er wollte keine klar umrissenen, bekannten Wege, die dorthin führten. Er wollte einen unkonventionellen Kurs verfolgen. Er hatte das Gefühl, daß er Schutz brauchte, solange er lernte und bis er genug Weisheit erlangt hatte.¹⁴ Die Suche selbst würde zu einem völlig anderen Wert- und neuem Glaubenssystem führen.

In eurem Umfeld seht ihr, wie andere mit den Herausforderungen des Lebens umgehen und alten Glaubensvorstellungen folgen. Sie müssen selbst herausfinden, daß diese nicht funktionieren.

Das Universum ist mit euch und nicht gegen euch. Eure Mitmenschen sind mit euch und nicht gegen euch. Wenn jeder (von euch) das erkennt, dann erreicht ihr jene Teile in euren Mitmenschen, die mit euch sind. Ihr begegnet ihnen auf einer anderen Ebene, die auch für sie erhellend ist, und leitet in ihnen eine Entwicklung ein ... Die Macht des Willens ist beeindruckend, und sie ist durch den ganzen Körper ›verteilt‹. Der Körper braucht sie zur Anleitung. Und wie schon gesagt, die Überzeugungen des Willens aktivieren die Mittel, die dem Körper automatisch zur Verfügung stehen.

Ende der Sitzung.

Anmerkungen zu Sitzung 713

- 1 Siehe in Anhang 18 mit Anmerkung 18 die Verweise auf das Dr.-Instream-Material (von 1965-1967). In den Kapiteln 5 und 6 von *Das Seth-Material* beschreibt Jane andere Kontakte, die wir knüpften, als wir ihre mediale Entwicklung zu verstehen suchten.
- 2 Eine sechs Monate später hinzugefügte Anmerkung: Folgende Sätze stammen aus einer privaten Sitzung vom 29. April 1975, fünf Tage nach Beendigung des Diktats von ›Unbekannte Realität‹ (in der 744. Sitzung). » Unsere Bücher, und ich schließe hier Ruburts mit ein, fallen in keine gebräuchliche Kategorie ... Vor allem am Anfang, aber, was das angeht, auch jetzt, konnte sich Ruburt in keiner akzeptierten Weise ausweisen. Er hat keinen Doktor in irgend etwas, denn es gibt keinen lebenden Menschen, der ihm in seiner speziellen Forschungsrichtung, oder in deiner, einen Grad verleihen könnte... Er versteckt sich hinter keinem Dokortitel oder Gesellschaftssystem oder Dogma... «
- 3 Die 453. Sitzung vom 4. Dezember 1968 ist zur Gänze im Anhang von *Das Seth-Material* abgedruckt. In dieser Sitzung kam Seth meiner Ansicht nach mit einer seiner faszinierendsten Theorien durch: »Ihr versteht nicht die Dimensionen, in die eure Gedanken fallen, denn sie setzen ihre Existenz fort, und andere schauen zu ihnen auf und erblicken in ihnen Sterne. Damit

will ich sagen, daß eure Träume und Gedanken und geistigen Taten sich den Bewohnern anderer Systeme zeigen wie sich euch die Sterne und Planeten in eurem System; und jene Bewohner nehmen nicht wahr, was zwischen und hinter den Sternen ihrer eigenen Himmel liegt.«*

Seth äußerte dann in der Folge seine Besorgnis, daß diese Art von Material dazu führen könnte, daß wir uns bedeutungslos vorkommen. (Siehe Sitzung 681 um 22.00 Uhr, mit Anmerkung 2, in Band 1 von ›Unbekannte Realität‹.) Jane befaßte sich jedoch ebensogut mit dem Gedanken der simultanen Wechselwirkung zwischen Realitäten, und zwar in einem Gedicht, das sie ein paar Jahre später - zur Weihnachtszeit 1973 - für mich schrieb:

Meine Liebe

*Meine Liebe,
Welche unmanifeste Zeit
Wohnt unseren Leben inne,
Hinter unseren Nächten und Tagen?
Welche Ebenbilder teilen sich
Mit unserem Lächeln,
Welche Risse zeigen sich in anderen Himmeln,
Wenn wir in gelassener Häuslichkeit
Reden und Kaffee trinken?*

*Ertönt die kleinste Falte,
Die mein Gesicht durchzieht,
Als Donnerlaut den*

* Zitat nach Original, Anm. d. Übers.

*Molekularen Wesen,
Die mit besorgter Miene
Die Gewebe-Himmel studieren
Und in Zellen wohnen, jedes
Allein, und doch verbunden?
Und wenn ich finster blicke -
Oder du, die Neuigkeiten lesend,
Die Zeitung angewidert fallen läßt -
Brechen dann Stürme los
In Miniaturwelten, drinnen;
Vorsichtsmaßnahmen ergreifend,
Zum Schutz der zellularen
Himmel, retten sie uns,
Die winzigen Bewohner, eilen sie
Mit ihren kleinen Antikörpern, Einstiche
Auszubessern, in einem Universum,*

*Das uns gemeinsam ist?
Und wenn wir uns lieben,
Gedeiht dann ihr Korn?*

- 4 Siehe zu einer Definition des Augenblickpunkts Anmerkung 11 in Anhang 12.
- 5 Siehe die 712. Sitzung bis zur ersten Pause mit den entsprechenden Anmerkungen.
- 6 Siehe Seths Beschreibung von Janes Projektion in eine wahrscheinliche Vergangenheit von ihr - ihre »Saratoga-Erfahrung«, wie wir sie nennen, in Übungselement 1 in der 686. Sitzung, Band 1.
- 7 Siehe in Anhang 19, die 612. Sitzung nach 22.00 Uhr und Anmerkung 11.
- 8 Jane hatte schon früher Erfahrungen von einem starken Verlangen, sofort Buch-Material zu bekommen, das »unmittelbar verfügbar« war. Siehe die Schlußbemerkungen in Anhang 7 in Band 1, in denen sie ihre tiefe Frustration beschreibt, weil sie nicht in der Lage war, sofort den Inhalt eines potentiellen Buches, *The Way Toward Health*, verbal zu übermitteln.
- 9 Siehe Anhang 16 zu Sitzung 711.
- 10 Siehe Anmerkung 1 zur 712. Sitzung.
- 11 Siehe Sitzung 697 im 1. Band, wo Seth über Jane, ihren Willen, ihre Beziehung zu mir und ihre physischen Symptome spricht. Ich sprach über diese Symptome auch in Anmerkung 8 zu dieser Sitzung, abgesehen davon, daß ich die Leser auf das entsprechende Material in *Die Natur der persönlichen Realität* verweise.
- 12 Siehe die ersten beiden Sitzungen in Band 1 - die 679. ab 23.37 Uhr, mit Anmerkung 9, und die 680., ab 21.44 Uhr, mit den Anmerkungen 1-3 - zu einigem Material über die Beziehung, die meine Eltern *hatten* (und die natürlich ihre Kinder aufs engste einbezog).
- 13 Siehe in *Die Natur der persönlichen Realität* vor allem die 657. Sitzung in Kapitel 15.
- 14 Siehe die Eingangsbemerkungen zu dieser (713.) Sitzung.

Sitzung 714, Mittwoch, 23. Oktober 1974, 21.36 Uhr

(Heute nachmittag rief Jane Tam Mossman an, ihren Lektor bei Prentice Hall, und teilte ihm mit: »Ich habe mein nächstes Buch.« Sie nennt es Psychic Politics. Sie betrachtet es bereits als ein weiteres Buch der Aspekt-Psychologie, als Nachfolgebänd von Adventures in Consciousness.¹*

Jane hat heute, ganz offensichtlich in einem veränderten oder intensivierten Bewußtseinszustand, nicht nur den ganzen Entwurf zu Politics, sondern auch vier Manuskriptseiten geschrieben, die entweder in die Einleitung oder in das erste Kapitel kommen, das ganze Material strömte aus ihr in äußerst bemerkenswerter, ungehinderter Weise heraus - »... so als ob es schon irgendwo fertig sei und darauf warte, daß ich es zu Papier bringe. Aber ich mußte es genau auf diese Weise tun, bis zum letzten Buchstaben«, sagte sie, und fügte dann voller Enthusiasmus hinzu: »Ich glaube, es ist ein Klassiker.« Politics ist verbunden mit ihrer Wahrnehmung von einer anderen Version ihrer selbst in einer » Bibliothek« der Psyche, aus der sie offensichtlich einen bedeutenden Teil ihres neuen Buches erhalten soll.

Es bestanden eindeutige Verbindungen zwischen ihrer schöpferischen Leistung von heute und ihrem Erhalt des Entwurfs zu The Way Toward Health im letzten März; siehe die Bemerkungen um 22.45 Uhr, wie auch Anmerkung 8 der 713. Sitzung und in Band 1 den Anhang 7. Aber es sollte heute abend noch mehr Kreatives von Jane kommen, nicht nur in der Sitzung Selbst, sondern auch danach, wie ich in den Schlußbemerkungen zu erklären versuche.

Als wir um 21.32 Uhr dasaßen und auf den Beginn der Sitzung warteten, berichtet Jane, daß sie wieder diesen »Pyramiden« - oder » Kegel«-Effekt spüre. Dabei handelt es sich um ein subjektives Phänomen:

* Siehe Fußnote auf Seite 21.

Sie hat das Gefühl, daß sich eine solche Form von oben auf ihren Kopf senkt - die Spitze zeigt, symbolisch vielleicht, immer nach oben auf andere Realitäten. Sie meinte auch, daß sie jedem Moment ihre Empfindung von »Massigkeit« bekommen könnte. »Aber ich glaube nicht, daß dies mit Seth Zwei zu tun hat«,² sagte sie. Sie war wegen ihrer Arbeit an Politics noch immer sehr aufgeregt. »Ich bekomme zwei Dinge« Die Sitzung wird Buchdiktat sein, was mich überrascht, aber sie wird auch über das gehen, was mit mir gerade geschieht... Und ich kriege tatsächlich dieses Massigkeitsding ...«

Sie war etwas erkältet, sagte mir aber früher am Abend, daß sie die Sitzung abhalten wolle. Nun fühlte sie sich ruhiger, nachdem sie mir versichert hatte, daß sie in Ordnung wäre. Der Abend war ziemlich

warm; wir hatten ein Fenster geöffnet; der Verkehrslärm drang in unser Wohnzimmer im zweiten Stock. Mit vielen Pausen begann Jane leise für Seth zu sprechen.³

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Dies ist in gewisser Hinsicht ein bedeutsamer Abend für Ruburt ... Während ich spreche, hat er das Empfinden, daß sein Körper auf drastische Weise verlängert ist (*Pause*), der Kopf reicht über die Sterne hinaus, die ganze Gestalt spreizt und erstreckt sich über Realitäten.

In gewissem Sinn tut das der physische Körper immer; das heißt, er erstreckt sich über Realitäten und enthält auch in sich selbst Dimensionen der Zeit und des Seins, die mit Worten nicht zu beschreiben sind. Die Zellen selbst sind ›ewig‹, obwohl sie in eurer Welt nur ›für eine Zeit‹ existieren.

Die unbekanntere Realität und die umfassendere Existenz der Psyche können jedoch nicht von der intimen Kenntnis des leiblichen Körpers getrennt werden, denn das leibliche Leben findet innerhalb dieses Bezugsrahmens statt. Wie schon früher erwähnt,⁴ konzentriert sich das bewußte Selbst im allgemeinen nur im Rahmen einer kleinen Dimension. Punkt. Diese Dimension wird jedoch so umfassend wie möglich erfahren, wobei ihre Leuchtkraft und exquisite Brennschärfe nur deshalb möglich sind, weil ihr euch auf sie einstellt und ihr größtmögliche Aufmerksamkeit zukommen läßt. Wenn ihr diesen Vorgang versteht, dann könnt ihr anfangen, euch auch in andere ›Sendestationen‹ einzuschalten.

Ihr wißt dann, wo sich bei eurem multidimensionalen Fernseher die Programmtaste für die physische Realität befindet. Ihr könnt lernen, diese lebendige Szenerie zu durchreisen, während ihr darin fokussiert seid, und das ›Oberflächen‹-Bild intakt und ganz lassen. In gewisser Weise programmiert ihr euch Selbst, geht euren alltäglichen Pflichten so sorgsam und effektiv wie üblich nach - aber entdeckt gleichzeitig einen zusätzlichen Bestandteil eurer Realität. Dies setzt das physische Selbst in keiner Weise herab. Vielmehr wird es dadurch bereichert. Ihr entdeckt, daß die Psyche viele Aspekte hat. Während ihr euch des physischen Aspekts voll und ganz erfreut, stellt ihr fest, daß da sozusagen noch ein Teil von euch übriggeblieben ist; und dieser Teil kann in andere Realitäten reisen. Er kann auch zurückkehren und dem physisch orientierten Selbst ›Schnappschüsse‹ von seinen Reisen mitbringen. Diese Schnappschüsse werden gewöhnlich in Begriffen eures Heimatprogramms interpretiert. Sonst würden sie für das physische Selbst keinen Sinn ergeben.

Zu allen Zeiten haben Menschen solche Reisen unternommen. Die Schnappschüsse⁵ werden in der ›Dunkelkammer‹ die zwischen eurer Welt und den besuchten Welten existiert, entwickelt. Die Menschen, die in die

unbekannte Realität reisten, waren immer abenteuerlustig. Doch viele hatten bereits die Schnappschüsse gesehen, die von anderen in eure Welt geschickt wurden, und so fingen sie an, ihre eigenen originären Visionen in das Gewand dieser anderen Bilder zu kleiden. Es kam eine Ansammlung von handlichen Ideen, Vorstellungen und Bildern zustande. Die klare Vision solcher Forscher ging verloren. Die Reisenden versuchten nicht mehr, ihre eigenen originären Schnappschüsse von den seltsamen Umwelten und Realitäten, durch die sie kamen, aufzunehmen. Es war einfacher, ihre Erfahrungen mittels der billigen psychischen Ansichtskarten zu interpretieren.

(*Pause um 21.59 Uhr.*) Ursprünglich waren diese Ansichtskarten einmal originale Visionen und individuelle Interpretationen gewesen. Später dienten sie aber allmählich als Reiseführer, die schon vor der Reise konsultiert wurden. Ein Beispiel: Wenn ihr in eurer Welt eine Reise in ein fernes Land plant, dann könnt ihr Bücher finden, die euch sagen, was ihr zu erwarten habt. Wenn ihr in andere Realitäten reist, oder wenn euer Bewußtsein den Körper verläßt, könnt ihr euch ebenfalls auf Reiseführer stützen, die eure Aktivitäten im voraus programmieren. Punkt.

Statt euch zu sagen, daß ihr, um zu einem bestimmten Ziel auf der Erde zu gelangen, das Flugzeug zu einer bestimmten Zeit von einem bestimmten Flughafen aus nehmt, diesen Breiten- und Längengrad verläßt und bei einem anderen Breiten- und Längengrad ankommt; statt euch zu sagen, daß ihr euer Land verläßt und euch in ein anderes begeben, das von einem Diktator, einem Präsidenten oder von Anarchie beherrscht wird, werden sie euch sagen, daß ihr diese Astralebene um irgendeiner anderen willen, von der es soundsoviele gibt, verläßt, die je nach Fall von Fürsten oder Herrschern, Göttern oder Göttinnen regiert wird. Statt euch, wie bei den Reiseführern für irdische Länder, auf die Kunstgalerien und Museen hinzuweisen, dirigieren sie euch zu den Akascha-Chroniken.⁶ Statt euch zu den archäologischen Ausgrabungsstätten eurer Welt (*betont*) und den großartigen Ruinen vergangener Kulturen zu führen, werden sie euch sagen, wie ihr Atlantis und Mu⁷ und andere Zeiten in eurer Vergangenheit finden könnt.

So macht ihr eine mediale Reise in andere Realitäten unter Anleitung eines Reiseführers; das Unbekannte scheint euch bekannt, und ihr seid letztlich keine Forscher, sondern Touristen, die den Krimskram ihrer eigenen Kultur und recht konventionelle Glaubensvorstellungen mitschleppen.

Es existieren also innere Konventionen, so wie es äußere gibt. So wie die äußeren Sitten euch dazu bringen sollen, euch den allgemein akzeptierten Vorstellungen anzupassen, so sollen euch die inneren Konventionen dazu veranlassen, daß ihr eure innere Erfahrung einem vorgegebenen Programm anpaßt.

Konventionen haben ihre guten Gründe. Im allgemeinen helfen sie, Erfahrung zu organisieren. Wenn sie locker aufgefaßt und gehandhabt werden, können sie gut als Richtlinien dienen. Bei sturer Anwendung werden sie jedoch zum unnötigen Dogma und begrenzen starr die Erfahrung. Dies gilt für die inneren wie für die äußeren Aktivitäten. Konventionen sind das Ergebnis abgelagerter und erstarrter ›Spontaneität‹. Einst, euren Begriffen nach, hatte jede Sitte eine Bedeutung. Jede stellte eine spontane Geste, eine individuelle Reaktion dar. Doch wenn sie zu einem Ordnungs-System werden, geht die ursprüngliche Spontaneität verloren, und ihr projiziert eine künstliche Ordnung, die der Festlegung von Verhaltensweisen dient, statt eine Ausdrucksform anzubieten. Es gibt also wie auf der physischen Ebene auch auf der psychischen Sitten und Gebräuche, religiöse und psychische Dogmen; Bewußtseinsrundreisen mit Reiseleitung, bei denen ihr angewiesen werdet, einer bestimmten Richtung oder einem bestimmten Programm zu folgen. Ihr fürchtet euch vor einer eigenen Interpretation der wie auch immer gearteten Realität, die ihr dabei erfahrt.

Ruburt hat bislang auf seiner persönlichen Vision und individuellen Ausdrucksform der unbekanntenen Realität, so wie er sie erfährt, bestanden, und er bringt daher Verlautbarungen mit, die nicht mit der konventionellen Psychologie übereinstimmen.

Macht eure Pause.

(22.18 Uhr. Janes Trance war gut gewesen, ihre Übermittlung ruhig und ziemlich schnell; ihre Stimmen wurde allerdings wegen ihrer Erkältung etwas rauh. Als Seth auf Janes persönliche Vision zu sprechen kam, erinnerte mich das an Janes eigene Bemerkungen zu diesem Thema; siehe die Eingangsbemerkungen zur 713. Sitzung.)

Jane hatte auch jetzt, wie kurz vor Beginn der Sitzung, dieses Gefühl von körperlicher Riesenhaftigkeit. »Aber die Proportionen stimmen«, sagte sie. »Es ist verrückt, aber ich habe das Gefühl, daß mein Kopf die Decke durchstoßen könnte, wenn ich aufstehe.« Für mich sah das ziemlich normal aus, und natürlich geschah nichts dergleichen, als sie aufstand.

Wiederaufnahme des Diktats um 22.25 Uhr.)

Die psychischen Postkarten und Reisebroschüren sind bequem und farbig. Sie sind auch äußerst irreführend.

(Lange Pause.) Einst machten individuell Reisende diese Schnappschüsse, die originäre Interpretationen anderer Realitäten darstellten. Sie standen für individuelle Versionen bestimmter Reisender, die einen kurzen Blick in fremde Welten taten und ihre Erfahrungen nach bestem Vermögen interpretierten. Als solche hatten sie ihre Gültigkeit. *(Lauter:)* Sie hatten soviel Gültigkeit wie jeder Schnappschuß, den ihr von eurem Hinterhof am Morgen macht. Dieses Bild würde sich allerdings erheblich von der Aufnahme unterscheiden, die ein Bewohner

eures Planeten in einem anderen Teil der Welt und in einer anderen Umgebung macht.

Fielen die Schnappschüsse jedoch unterschiedlich aus, waren die Leute beunruhigt. Ihr erwartet zwar, daß sich die Bilder von eurer eigenen Realität unterscheiden, aber die, die in unbekannte Realitäten reisten, waren betroffen, wenn ihre Schnappschüsse nicht gleich ausfielen, und versuchten verzweifelt, alle Bilder gleich aussehen zu lassen. Mit anderen Worten, sie retuschierten sie.

Zunächst einmal wurden die, die in unbekannte Bereiche reisten, in eurer Welt sozusagen als Außenseiter betrachtet, so als würden sie Fernsehsendungen empfangen, die sonst niemand sehen kann.⁸ Und wer würde ihnen glauben, wenn die Geschichten von ihren Erlebnissen nicht übereinstimmten? Sie fühlten sich bedroht. Sie hatten das Gefühl, man würde sie für verrückt halten, wenn sie nicht die gleiche Geschichte erzählten, also kamen sie stillschweigend überein und interpretierten ihre Erfahrungen nach den Begriffen jener, die sich schon »zuvor« aufgemacht hatten.

Ihr erschafft eure eigene Realität. So vorprogrammiert, nahmen sie (Daten) entsprechend der bereits etablierten psychischen Konventionen wahr. In Asien gibt es Tiger. Aber ihr könnt, wenn ihr wollt, durch ganz Asien reisen, ohne einen einzigen Tiger zu Gesicht zu bekommen. Es hängt davon ab, wohin ihr euch begeben. In der unbekanntem Realität treten eure Gedanken sofort in Erscheinung und werden real, materialisieren sich entsprechend eurer Glaubensvorstellungen. Wenn ihr an Dämonen glaubt, werdet ihr sie dort sehen - ohne je zu bemerken, daß sie Teil der Umwelt eurer Psyche sind, gestaltet von euren Glaubensvorstellungen und als täuschende Bilder einer realen Umwelt ausgeworfen, die ihr nicht wahrnehmt. Ihr werdet den medialen Reiseführern glauben und euch auf die Jagd nach Dämonen statt nach Tigern begeben.

Laß uns einen Moment Zeit ... Auf individueller und kollektiver Ebene formt ihr die euch bekannte Welt, die aber insgesamt eine individuelle und kollektive Grundlage hat, und so gibt es einige Dinge, auf die man sich einigte. Diese Dinge seht ihr mit eurem eigenen, einzigartigen Anschauungsvermögen. Ihr formt die Realität. Es ist eine gültige Realität. Es ist Erfahrung. Sie ist deshalb nicht un-real, sondern nur eine der Erscheinungsformen, die die Realität annimmt. Sie hat ihre gültige Grundlage - eine Umwelt, die ihr akzeptiert und in der bestimmten Erfahrungen möglich sind.

Dasselbe gilt für andere Realitäten. Ihr wißt, daß, sagen wir, zwischen dem Anblick vor euren Augen und einer Postkarte ein Unterschied besteht: Letztere ist eine künstliche Wiedergabe. Und so besteht ein Unterschied zwischen der unbekanntem Realität und ihrer Abbildung auf den Postkarten, die man euch gegeben hat.

In euren Worten ausgedrückt, war Ruburt auf die wahre Sache aus -

er wollte die unbekannte Realität direkt, in eigener Wahrnehmung erfahren, unabhängig von den Szenerien, die sich ihm auf den Postkarten darboten. Punkt.

Laß uns einen Moment Zeit ...

(22.47 Uhr. »Ich bin draußen«, sagte Jane abrupt und hustete.

Dann: »Ich bin da an etwas dran. warte eine Minute. Ich weiß nicht, ob ich es kriegen kann, oder was ...« Sie hustete wieder und wieder; seit der letzten Pause war ihre Stimme sehr heiser geworden, so sehr, daß ich vor einigen Minuten drauf und dran war, sie zu bitten, die Sitzung zu beenden. Gegen meinen Protest wollte sie ein neues Päckchen Zigaretten. (Siehe Anmerkung 3 in Zusammenhang mit dem folgenden Material.)

»Wenn ich das hier rüberbringen kann, dann wird das was, das kann ich dir sagen«, meinte Jane und zündete sich eine Zigarette an. Sie trank einen Schluck Bier. »Rob, ich kriege ... wunderbare Töne in schneller Folge, die ich nicht wiedergeben kann - sehr rasch, sehr melodisch - im Zusammenhang mit dem Elektronenspin⁹ und dem Zellaufbau.

Der Elektronenspin ist rascher als der zellulare Aufbau. Die größere Geschwindigkeit der Elektronen bewirkt irgendwie die Begrenzung der Zellen. Und da ist etwas, das sich in einer Trance befindet, sagen wir, in Kristallen, das in den Zellen lebt.

Warte eine Minute«, rief Jane wieder. »Ich kriege hier einen phantastischen Ton, der in einem Kristall eingeschlossen ist, durch Licht spricht, der Wesenskern einer Persönlichkeit ist. Ich kriege fast edelsteinähnlich gefärbte Töne ... Ich will sehen, was ich noch bekommen kann. Ich will es in Worte ausdrücken, und ich kriege es so schnell.« Pause.

» - und wir sprechen nun von Persönlichkeit«, sagte Jane und hustete wieder. »Wie der Samenkern vom Wind getragen in irgendeiner Umwelt niederfällt, so gibt es einen Kern der Persönlichkeit, der auf den Flügeln seiner selbst dahinfliegt und in Welten vieler Zeiten und Orte fällt. Er fällt mit einem Klang, der sein eigener *wahrer Ton* ist, angeschlagen auf verschiedenen Saiten.«

(22.58 Uhr.) Diese Töne sind sich ihrer eigenen Gesondertheit bewußt, wunderbar einzigartig, doch jeder geht auf in einer Symphonie. Jeder Ton erkennt sich als sich selbst, schlägt das dimensionale Medium an, in dem er seinen Ausdruck findet; doch ist er sich der unendlich mannigfaltigen Töne bewußt, die er in anderen Realitäten erklingen läßt - der Instrumente, über die sein großartiges Spiel kommt. Jede Zelle, Z-e-l-l-e, schlägt in gleicher Weise den Ton an, *und so auch jedes Selbst*, S-e-l-b-s-t, in einem Kaleidoskop, in dem die geringste Variation Bedeutung hat und sich auf den individuellen Klang auswirkt, den alle hervorbringen.

So erklingen wir in mehr als einer Realität; nun *höre ich* diese Töne

zusammen und doch gesondert, vielleicht wie Regentropfen, und versuche sie zusammenzusetzen und höre doch jeden gesonderten Ton ...

Seths oder irgend jemandes Aussagen - vielleicht bin's nur ich - wenden sich an die Menschen in unserer Zeit. Ich habe versucht, dasselbe zu tun, aber plötzlich höre ich meinen eigenen wahren Ton, dem ich folgen muß ... um weiter zu gehen als die konventionellen Postkarten ... Ich bin fertig, Rob.«

(23.03 Uhr.) »Ich bin geschafft, das kann ich dir sagen«, meinte Jane ziemlich taumelig ein paar Augenblicke später. »Ich weiß nicht, wie du das mit dem Zeug von Seth zusammenbringen willst. Es ist, als ob eine Note ihren eigenen wahren Ton findet, und wenn das geschieht, macht alles andere keinen Sinn mehr. Das ist alles, was ich sagen kann. Aber wenn du ihn einmal angeschlagen hast, dann weißt du, das ist es.«

Abgesehen von einigen Fällen, in denen ich Wiederholungen ausgelassen habe, ist das Material Janes nach 22.47 Uhr hier unverändert wiedergegeben. Ich hatte mich gefragt, ob sie in eine Seth-Trance gegangen war, allerdings ohne die üblichen Stimmphänomene. Ich war auch besorgt, daß sie so schnell sprechen könnte, daß ich mit meinen Aufzeichnungen nicht mehr mitkam, aber das geschah nicht. Sie hatte auch nicht für Seth gesprochen, wie mir, als sie geendet hatte, klar war. Ihr gesteigerter Bewußtseinszustand war ihr »eigener« gewesen.

»Ich weiß, daß zwischen meinem Stuhl hier [im Wohnzimmer] und dem Küchenboden ein Universum existiert«, sagte Jane, während sie aufstand, »aber ich kann es ganz gut zu Fuß bewältigen. Wenn du deinen eigenen wahren Ton triffst, dann erkennst du ihn, und du hast es geschafft. Du kennst deinen Sinn im Universum, auch wenn du es nicht mit Worten ausdrücken kannst ...«

Jane sagte, daß ihr Gefühl von Massigkeit und Riesenhaftigkeit aufhörte, als sie mit ihren eigenen Ausführungen begann. Ich war überrascht, als ich plötzlich merkte, daß ihre Stimme jetzt sehr viel klarer war, kaum noch erkältet klang. Sie war unruhig. Sie wußte nicht so recht, was sie tun sollte. Sie ließ unseren Kater Willy ins Wohnzimmer. Ich schlug vor, daß sie etwas aß. »Es ist merkwürdig«, meinte sie. »Ich habe das Gefühl, egal, welche Richtung ich einschlage, es ist ein Weg für mich bereitet, der mein Weg ist; so ein Gefühl hatte ich noch nie.« Dann kündigte sie an, sie ginge zu Bett. »Aber sobald ich drüben bin, werde ich umkehren und zurückkommen, darauf wette ich.« Sie verließ das Zimmer. Ich beschloß, selbst eine Kleinigkeit zu essen und an diesen Anmerkungen zu arbeiten, während ich wartete, ob sie zurückkam.

Hier ist nun, wie ich »das mit dem Zeug von Seth zusammenbringen« will, was heißt, daß ich aus meinem Blickwinkel kurz über die verschiedenen Bewußtseinszustände, in denen Jane sich heute befand, sprechen werde, wie auch über ihre Empfindungen von Massigkeit und Riesenhaftigkeit und ihre medialen Wahrnehmungen von Ton im

Zusammenhang mit der heutigen Sitzung. [Die Sitzung selbst verkörperte natürlich noch einen weiteren veränderten Zustand.] Gleichzeitig können die Leser ihre eigenen intuitiven Verbindungen herstellen, wenn sie selbst solche Materialien zusammenstellen, auch dann, wenn sie es »nur« unbewußt tun.

Janes Tag bestand weitgehend aus einer Reihe veränderter, zuweilen fast ekstatischer Bewußtseinszustände, von denen jeder einem einzigartigen und schöpferischen Aspekt ihrer im wesentlichen mystischen Natur¹⁰ Ausdruck verlieh. Auch wenn sie nicht in bester Verfassung war, standen ihr überreichliche Mengen an Energie zur Verfügung. Ich nehme an, daß ihre Erfahrung mit dem inneren Ton nach der Sitzung ihre Interpretation der Information über »Gestimmtheit«-, war, die uns Seth vor zwei Jahren gab; siehe die 613. Sitzung in Kapitel 1 von Die Natur der persönlichen Realität. Sicherlich bestehen tiefe Verbindungen zwischen Janes Wahrnehmung von ihrem wahren Ton und Seths Aussage in jener Sitzung, daß jeder von uns über ganz bestimmte eigene Gefühlsqualitäten verfügt, »... die tiefen musikalischen Akkorden gleichen«. Um 22.06 Uhr sagt er dann weiter: »Diese Gestimmtheit durchdringt also euer ganzes Wesen. Sie ist die Form, die euer Geist annimmt, wenn er sich mit dem Fleisch verbindet.« Ich glaube auch, daß die Tatsache, daß Jane ihren wahren Weg spürte, mit Seths anschließender Bemerkung um 22.16 Uhr [in jener 613. Sitzung] zu tun hatte: »Die Gestimmtheit ist also Bewegungsimpuls und Textur - und charakteristische Klangfarbe - jenes Teils eurer Energie, der sich eurer physischen Erfahrung widmet.«¹¹

Wenn man sich also Janes Bewußtsein-Äußerungen während des ganzen Tages, die so befriedigend und aufregend zugleich waren, ansieht, finde ich es nicht weiter verwunderlich, daß sie heute abend in weitere exzellente Bewußtseinszustände eintauchte. Paradoxerweise

** »Gestimmtheit« - im amerikanischen Original feeling-tone, was man wörtlich auch mit Gefühls-Ton übersetzen kann (Anm. d. Übers.).*

kam ihr Material für Psychic Politics nicht nur aufgrund ihres inneren Wissens über »Gestimmtheit« zustande, sondern auch, weil sie diesem grundlegend schöpferischen Phänomen in Politics Ausdruck gab.

Und sie ist sich der Tatsache sehr wohl bewußt, daß ihre Gefühle von Massigkeit eine der Methoden sind, mittels derer sie, wie sie schrieb, versucht, »unsere dreidimensionale Existenz und dieses Universum von außerhalb seines Bezugsrahmens zu betrachten« oder über die konventionellen psychischen Ansichtskarten hinauszugehen.

(Eine Anmerkung zum Abschluß dieses Abends: Jane kam nicht ins Wohnzimmer zurück, um sich zu mir zu gesehen, während ich aß und schrieb - Ich fand sie in tiefem Schlaf ...)

Anmerkungen zu Sitzung 714

- 1 *Adventures of Consciousness* wird erst im nächsten Sommer veröffentlicht werden; siehe Anmerkungen 1 und 3 zu Sitzung 705 und die Eingangsbemerkungen zu Sitzung 708. Gegenwärtig bin ich bei der elften von den 6 geplanten Graphiken für *Adventures* angelangt.
- 2 Siehe in Anhang 19 die 612. Sitzung zu Material über Seth Zwei und Janes Gefühle von Massigkeit.
- 3 Eine später hinzugefügte Anmerkung: Jane verwendet in Zusammenhang mit ihren eigenen Ausführungen einige Teile aus der 714. Sitzung in Kapitel 1 von *Psychic Politics*. Da diese Sitzung offensichtlich auch Bestandteil von ›*Unbekannte Realität*‹ ist, steht sie hier an ihrem Platz in Band 2. Dies gilt auch für das Material, das jeder von uns am Ende der Sitzung beigesteuert hat.
- 4 Siehe zum Beispiel die 712. Sitzung.
- 5 Seth gebrauchte in der 710. Sitzung nach 22.16 Uhr eine Analogie, in der es um die Kamera und das reisende Bewußtsein geht.
- 6 In ihrer heutigen Arbeit an *Psychic Politics* hatte Jane bereits über die Akascha-Chroniken geschrieben. Ihre Inspiration war das Resultat einer sehr unerwarteten, komischen, schrecklichen - doch schließlich erhellenden Begegnung mit einem Besucher heute morgen, der letzte Nacht an ihrer ASW-Gruppe teilgenommen hatte.
Nach esoterischen Vorstellungen enthalten die Akascha-Chroniken einen vollständigen kosmischen Bericht von allen Handlungen, Gedanken und Gefühlen seit ›Anbeginn‹ der Schöpfung.
»Ich glaube nicht daran«, antwortete Jane auf meine diesbezügliche Frage. »Jedenfalls nicht in dieser Weise - was tue ich also, wenn ich mich in eine Bibliothek der Psyche einklinke?« Sie lachte. »Ich habe schon genug Mühe mit den Erklärungen meiner eigenen Gedanken. Ich muß das alles auf die Reihe kriegen.«
Aber siehe die Anmerkung 1 (mit *deren* Hinweisen) zu Sitzung 697 in Band 1; sie enthält einiges Seth-Material über Bewußtsein in Verbindung mit jedweder Information.
- 7 Wie der Legende zufolge Atlantis im Bereich des Atlantischen Ozeans zwischen Europa/ Afrika und den beiden amerikanischen Kontinenten existiert haben soll, soll das große Land Mu (das Mutterland) im riesigen Bereich des Pazifischen Ozeans zwischen den amerikanischen Kontinenten und Asien gelegen haben. Beide mystischen Reiche versanken schließlich während einer verheerenden Katastrophe in den Tiefen des Wassers vor über 10 000 Jahren. Siehe in Band 2 von ›*Unbekannte Realität*‹ in Anhang 14, einiges Material und Hinweise zu Atlantis.
- 8 Und »jene, die in unbekannte Welten reisen«, werden unter Umständen nach wie vor als Außenseiter, seltsam, irre oder noch schlimmer bezeichnet. Jane hat ihren guten Teil an Erfahrung mit solchen Reaktionen von seiten

anderer (wie ich auch). In Verbindung mit ihren eigenen Fragen zu ihren medialen Fähigkeiten, die sich manchmal natürlich ergeben, machen solche Episoden nicht gerade Spaß. Auf beiläufige Weise, die, wenn sie nicht so persönlich wäre, an sich komisch sein könnte, haben wir erfahren, was für negative Vorstellungen andere von uns haben: Da enthüllt uns zum Beispiel eine Person unabsichtlich bei einem Gespräch, in einem Brief oder Telefonanruf die nicht gerade schmeichelhaften Ansichten, die ihr Gefährte oder ihre Gefährtin, ihre Eltern oder Freunde in bezug auf Jane und mich und unsere Arbeit mit dem Seth-Material vertreten. Gelegentlich treffen wir einen oder mehrere unserer Verleumder ›aus zweiter Hand‹. Natürlich werden wir mit einem höflichen Lächeln begrüßt; die Konversation dreht sich dann vielleicht ums Wetter, aber selten um mediale Angelegenheiten. Manchmal stellen wir fest, daß das ›Wissen‹ über uns, über das dieser oder jener Skeptiker verfügt, so weit von dem entfernt ist, was wir tatsächlich glauben und tun, daß es sehr lange dauern würde, bis wir zu einer wirklichen Verständigungsbasis kämen, das heißt, sofern das überhaupt möglich wäre. Auf solche ›Gelegenheiten‹ verzichten wir dann immer.

Auch jetzt, da ich diese Anmerkung schreibe, erhielt Jane einen Brief: »Tun Sie für mich, worum ich Sie bitte, wenn Sie keine Betrügerin sind ... « Ich warf den Brief weg. Gleichzeitig erinnerte ich mich an die prophetische und belustigte Bemerkung, die Seth in der 20. Sitzung am 29. Januar 1964 machte: »Was die Veröffentlichung dieses Materials angeht, so habe ich keine Einwände. Ich gab und gebe es euch nicht nur einfach zu eurer (kollektiven) moralischen Erbauung. Wahrscheinlich werdet ihr wegen der Herkunft des Materials als Spinner bezeichnet werden, aber ich nehme an, das wißt ihr inzwischen.« Ja ... Und angesichts eines solchen Skeptizismus oder Mißverständnisses fragen Jane und ich uns manchmal, warum mediale Eigenschaften in der Natur überhaupt vorkommen, wenn ihre Nutzung innerhalb dieses Bezugsrahmens verweigert wird. »Ihr braucht eine grundlegende Zustimmung zu eurer eigenen Person«, sagte Seth kürzlich in einer persönlichen Sitzung. »Diese Information ist natürlich nicht nur für euch beide, sondern auch für andere. Ihr müßt Vertrauen in euer Grundwesen haben, mit all seinen Eigenschaften und Fähigkeiten. Es hat einen Grund, daß ihr über sie in all ihren einzigartigen Kombinationen verfügt. Ihr solltet Etikettierungen vermeiden, denn sie können eure Wahrnehmung von euch schematisieren.«

9 So wie sie in Anhang 19 stehen, enthalten der Ausschnitt aus Sitzung 612 und die Anmerkungen dazu Material zu den schnellen (und langsamen) Tönen, die Jane bislang wahrzunehmen vermochte; siehe dort vor allem Anmerkungen 7 und 10. In letzterer wird Chromoästhesie, oder farbiges Hören, definiert. Informationen zu oder Erwähnung der Elektronen, den Elektronenspin eingeschlossen, finden sich in den Anmerkungen 8 und 9 zu dieser 612. Sitzung.

10 Siehe das Material zu Jane und Mystizismus in Anhang 1 des ersten Bandes.

11 Hier sind einige Auszüge aus einer persönlichen Sitzung interessant, die ein Jahr später im Oktober 1975 abgehalten wurde. In dieser Sitzung sprach

Seth über den inneren Ton in Verbindung mit Janes physischen Symptomen. (Siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ die 679. Sitzung vor 22.31 Uhr und Anmerkung 8. Die folgenden Zitate beziehen sich auch auf das Material über inneren Ton, Licht und elektromagnetische Kräfte in Kapitel 5 von *Die Natur der persönlichen Realität*.) Seth um 23.07 Uhr:

»Laß uns einen Moment Zeit ... Die Bewegung der Gelenke verursacht einen Ton. Diese Töne sind Botschaften. Wenn Hormone ausgeschüttet werden, bringen sie Töne hervor. Diese Töne sind Botschaften.

Ich sage ›Töne‹ - aber diese inneren Körpertöne müssen in einer inneren Körpersituation gedacht werden, in der Ton wie Licht agiert. Ihr seid gewohnt, an undurchlässige und durchlässige Farbtöne zu denken. In diesem Sinne gibt es undurchlässiges und durchlässiges Licht. Ton hat einen Lichtwert, und Licht hat einen Tonwert. Diese sind im Körper wirksam. Jede Frequenz fungiert sozusagen als ein Bote und löst eine Körperreaktion aus, bevor die tatsächliche Reaktion offenbar wird ... Bei jedem Körperproblem sind die Licht und Tonfrequenzen verstimmt, könnte man sagen. Der ›wahre Gesamtton‹ wird trübe, unrein. Als Ruburt mit *Psychic Politic*, begann, erlebte er mental und psychisch seinen ›wahren Ton‹. Und obwohl es ihm nicht klar war, gab ihm das etwas, woran er sich halten konnte, so daß er jetzt ... (noch immer) unbewußt das physische Äquivalent dieses wahren Tons zustande bringt.«

Sitzung 715, Montag, 28 Oktober 1974, 21.25 Uhr

(Siehe in Anmerkung 1 eine Beschreibung der [beiden] ungewöhnlichen mentalen Erlebnisse, die ich Sonntag und heute hatte: Möglicherweise sah ich mich selbst als römischen Offizier im 1. Jahrhundert n. Chr.¹

*In den Eingangsbemerkungen zur Sitzung am letzten Mittwoch beschrieb ich, wie Jane ihr neues Buch *Psychic Politics* anfang, an dem Tag, als sie sich in einem Zustand höchster Kreativität befand. Ich fügte hinzu, daß sie sich einer etwas anderen Jane in einer Bibliothek der Psyche gewahr wurde, aus der sie, wie es scheint, viel Material für dieses Buch bekommen wird. Jane besuchte am Donnerstag ihre Bibliothek mehrmals, ohne allerdings daraus Material zu beziehen. Am Freitagmorgen erhielt sie einen weiteren, kürzeren Text aus der Bibliothek, den ich hier ausschnittsweise zitiere: »Es existieren unaufhörlich wechselnde Modelle für die physische Realität, die sich stets, entsprechend neuer Gleichungen, welche sofort mit jeder neuen Stabilisierung aufgestellt werden, verwandeln ... Wir stimmen uns auf diese Modelle ein, und diese werden durch unsere Interaktion an jedem gegebenen Punkt verändert, wodurch neue Dimensionen der Wirklichkeit geschaffen werden, die sich dann von diesem neuen Brennpunkt aus ausbreiten.«²*

*Jane verstand nicht, was sie da geschrieben hatte. Keinem von uns beiden war zu diesem Zeitpunkt klar, daß sie bald mit einer der Schlüsselepisoden³ ihres medialen Lebens befaßt sein sollte: »Meine folgenden Erfahrungen an diesem Tag waren ein praktischer Unterricht in der Arbeitsweise der Modelle«, schrieb sie, als alles vorbei war. Freitagmittag sagte mir Jane, daß sie wieder in einen gesteigerten Bewußtseinszustand käme. Wir waren beim Mittagessen. Sie verglich ihre Empfindungen mit jenen vertieften Wahrnehmungen, die sie gestern und am Mittwoch bei der Geburt von *Psychic Politics* so sehr genossen hatte. Und obwohl sich dieser Bewußtseinszustand noch verstärkte, entschied Jane, daß sie nach dem Essen mit mir in die Stadt fahren wolle. Ich wollte eine unserer Schreibmaschinen von der Reparatur abholen und einige Lebensmittel einkaufen. Sie war schon so »gelockert«, daß sie etwas unsicher ging, wie sie feststellte. »Es ist, als ob sich der Boden unter meinen Füßen hebt und mein Gewicht stützt, aber so, wie ich es nicht gewohnt bin«, sagte sie. Sie war entzückt.*

»Paß auf, wenn wir zum Wagen gehen«, witzelte ich. »Wenn dich die Leute so herumstolpern sehen, denken sie, du bist blau.«

Als ich in östlicher Richtung die Water Street entlang zum Zentrum von Elmira fuhr, war Jane immer wieder außer sich über die neue Schönheit, die sie in ihrer Welt entdeckte. Weiter unten werde ich aus ihren eigenen Aufzeichnungen einige Einzelheiten ihrer transzendenten Wahrnehmungen zitieren. Als ich die Schreibmaschine abgeholt hatte und

weiter zum Supermarkt an der Langdon Plaza gefahren war, glaubte Jane, nicht mehr aussteigen zu können. Auch wollte sie nichts tun, was die Großartigkeit ihres außerordentlich erweiterten Bewußtseinszustands hätte beeinträchtigen können. Denn während dieser ganzen Zeit machte sie eine Reihe von tiefsten Erfahrungen im Sehen, Fühlen und Erkennen ihrer gewöhnlichen physischen Umwelt.

Wir suchten im Handschuhfach nach Papier und Stift, damit Jane über einige ihrer Wahrnehmungsveränderungen Notizen machen konnte - aber zu unserer Überraschung konnten wir nichts dergleichen finden, obwohl wir uns immer bemühen, diese Dinge dort parat zu halten. Zwischen anderen Papieren fand ich schließlich eine halbe leere Seite, und ich gab Jane den Kugelschreiber, mit dem ich gewöhnlich meine Einkaufsliste abhake. Wir parkten vor einem Drugstore; ich eilte hinein, um für Jane Notizblock und Kugelschreiber zu kaufen. Und während ich im Supermarkt daneben beschäftigt war, saß sie im Wagen und schrieb; sie sah ganz gewöhnlich aus, eine kleine schwarzhaarige Frau mit gesenktem Kopf... Als ich mit dem Einkaufen fertig war und nach etwa 30 Minuten zurückkehrte, schrieb sie immer noch. Sie hatte ein halbes Dutzend Seiten beschrieben.

*Hier folgen nun einige Ausschnitte aus Janes Aufzeichnungen, die ich zusammengestellt habe. [Und später hinzugefügt: Ich möchte die Leser und Leserinnen daran erinnern, sich Janes eigenen, sehr viel längeren Bericht von der ganzen Erfahrung in Kapitel 2 von *Psychic Politics* anzusehen.]*

»Dann, von einem Moment zum nächsten, veränderte sich buchstäblich die Welt vor meinen Augen. Ich betrachtete sie aus einer völlig anderen Perspektive. Sie ist wie die alte Welt, aber unendlich reichhaltiger, mehr ›gegenwärtig‹, besser gebaut und von sehr viel größerer Tiefe.

Worte können dies in keiner Weise beschreiben. Jede Person, die an diesem Auto vorbeigeht, existiert mehr als dreidimensional, superreal in dieser Zeit, aber als Teil eines ›Modells‹ eines größeren Selbsts... und die Realität jeder Person (ist) offensichtlich und eindeutig mehr als dreidimensional. Ich weiß, daß ich mich hier wiederhole, aber ... es ist, als hätte ich zuvor Menschen und Dinge nur teilweise wahrgenommen. Die Welt ist im Moment so viel wirklicher,⁴ daß im Gegensatz dazu meine frühere Erfahrung wie eine minderwertige Version erscheint, zusammengesetzt aus zusammenhanglosen Tupfern oder nur mit verschwommenem Blick wahrgenommen ...«

Und: »Dieser Marktplatz war in seinem Wesen so verändert, daß ich es kaum glauben konnte. Ich schaute und schaute und schaute, während Rob einkaufte. Bei meinen Beobachtungen wußte ich, daß jede Person freien Willen besaß, und daß doch jede Bewegung unausweichlich war, aber darin lag irgendwie kein Widerspruch. Während ich jede Person

anschaute, konnte ich ihr ›Modell‹ und all die Variationen begreifen und wahrnehmen, wie das Modell hier und jetzt in der Person gegenwärtig war. Ich sah diese Menschen als wahre Menschen im Sinne von ganzheitlichen Menschen. Diese Menschen waren ›stärker präsent‹, irgendwie intensiver, vollständiger. Die Menschen schienen Klassiker ihrer selbst zu sein.

Ich sah eine Reihe von Läden, auch sie als Modelle mit ihren Variationen. Das traf auch auf alles andere zu, das ich sah. Ich dachte: › Ich bin randvoll‹; und einen Augenblick lang fragte ich mich sogar, ob ich möglicherweise eine neue spektakuläre Brille bekommen und nur nicht mehr daran gedacht hatte. Das alles aufzuzeichnen, kostete mich Anstrengung. Ich wollte nur immer schauen.«

(Jane war auch noch bei unserer Rückfahrt nach Hause tief in ihre Erfahrung versunken. »Wow«, rief sie, »um nichts in der Welt würde ich nach dem hier LSD anrühren. Wer braucht das schon?« lachte sie. »Wie kommst du zu einem freien Trip, ha?« Jane nimmt keinerlei halluzinogene Drogen.

»Was würde passieren, wenn du deine Augen öffnestest und die Welt wirklich sehen würdest?« sann Jane. »Es ist unbeschreiblich...« Und später am Tag schrieb sie: »Als ich zum Beispiel mit Rob nach Hause fuhr, hatte ich das Gefühl, die Erde stütze die Straße, die wiederum die Räder und den Wagen stützte. Ich fühlte das körperlich, so wie wir etwa Temperatur wahrnehmen; ich fühlte eine eindeutige Unterstützung oder einen Druck, der die Straße hochhielt, ja sie fast aus eigenen Stücken in einem weiten mächtigen Bogen, wie einen riesigen Tierrücken, hinaufdrängte.«

Janes Bewußtseins-Abenteuer war sogar für mich als Beobachter so intensiv,⁵ daß meine Versuche, es zu beschreiben, im Vergleich dazu schrecklich holprig erscheinen. In dieser Sitzung spricht Seth zum Teil über das Thema ihrer medialen Entwicklung generell.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Laß uns einen Augenblick für das Diktat.

Bei unserer letzten Sitzung sagte ich, daß der Abend für Ruburt bedeutsam sei, und das ist aus vielen Gründen wahr. Dieses Buch⁶ befaßt sich mit der unbekanntem Realität, und Ruburt begann letzte Woche mit seiner eigenen Exkursion in andere Dimensionen.

Ich hoffe, in diesen Sitzungen die untrennbaren Verbindungen zwischen der Erfahrung der Psyche auf verschiedenen Ebenen und der sich daraus ergebenden Erfahrung in Form unterschiedlicher Systeme aufzuzeigen - jede ist gültig, jede wirkt sich bis zu einem gewissen Grad auf das euch bekannte Leben aus.

Ruburt hat sozusagen einem Teil seines Dieses-Leben-Bewußtseins ein plötzliches Abschwenken auf einen anderen Pfad, in ein anderes

Wirklichkeitssystem (*das heißt, in seine psychische Bibliothek*) gestattet. Sein Leben dort ist so gültig wie seine Existenz in dieser Welt. Er ist nun im Wachzustand imstande, seine Fokusrichtung präzise genug zu verändern, um einen Zustand herbeizuführen, in dem er beide Realitäten gleichzeitig wahrnimmt. Er steht erst am Anfang, deshalb ist er sich nur gelegentlich dieser anderen Erfahrung bewußt. Doch hintergründig ist er sich nun ihrer mehr oder weniger ständig gewahr. Sie beeinträchtigt nicht die ihm bekannte Welt, sondern bereichert sie vielmehr.

Die Gedanken in ›Unbekannte Realität‹ werden dazu beitragen, das Bewußtsein der Leser zu erweitern, und das Buch selbst ist so angelegt, daß es euer Bewußtsein automatisch aus seinen gewohnten Bahnen lenkt; das Bewußtsein wird daher zwischen der üblichen Version der von euch akzeptierten Welt und den inoffiziellen Versionen,⁷ die zwar gefühlt, aber euch im allgemeinen unbekannt sind, hin- und herspringen.

Während nun Ruburt dieses Material übermittelt, geschieht ihm auf andere Weise dasselbe; in gewisser Hinsicht schnellte er zwischen Dimensionen hin und her, übte sich in der Elastizität seines Bewußtseins, und bei diesem Buch wurde sein Bewußtsein weiter hinausgeschickt als je zuvor. Die Übermittlung des Materials selbst half ihm, die nötige Flexibilität für seine neuesten Studien zu entwickeln.

Ein klares Verständnis oder eine effektive Erforschung der unbekannteren Realität kann nur erreicht werden, wenn ihr viele der ›Fakten‹ die ihr als Kriterien für Erfahrung akzeptiert habt, beiseite lassen könnt. Dieses Buch ist so geschrieben, daß es, hoffentlich, viele eurer euch so heiligen Glaubensvorstellungen in bezug auf Existenz in Frage stellen wird. Dann werdet ihr imstande sein, sogar diese Existenz mit neuen Augen zu betrachten.

Aus eurer Perspektive unternimmt Ruburt diesen neuen Schritt, und unter diesem Gesichtspunkt tut er zwei Dinge.

(*Langsamer:*) Er betritt ganz bewußt einen anderen Raum der Psyche und auch die Realität, die damit korrespondiert. Dies bringt die beiden Existenzen zusammen, so daß sie sich decken. Sie werden jedoch sowohl voneinander getrennt als auch in einem gemeinsamen Fokus gehalten. In der Regel benutzt ihr eine bestimmte Bewußtseinsebene, und diese stimmt alle eure bewußten Aktivitäten aufeinander ab. Ich sagte euch, daß der physische Körper imstande ist, noch andere neurologische Botschaften aufzufangen außer jenen, auf die ihr gewöhnlich reagiert.⁸ Laßt mich nun ergänzen, daß ihr, wenn gewisse Fortschritte hinsichtlich der Veränderung von Bewußtsein erzielt sind, mit einigen dieser anderen neurologischen Botschaften auf praktischer Ebene vertraut werden könnt. Auf solche Weise ist Ruburt imstande, körperlich wahrzunehmen, was er in seiner ›Bibliothek‹ tut.

Er sah am letzten Mittwoch zum erstenmal seine Bibliothek von innen. Er war er selbst, hier in diesem Wohnzimmer, und beobachtete

seine Gestalt im Bibliotheksraum, und er war gleichzeitig das Selbst in der Bibliothek. Punkt. Er sah vor sich eine Bücherwand, und das Selbst im Wohnzimmer wußte plötzlich, daß es seine Aufgabe hier in dieser Realität ist, einige dieser Bücher neu zu erschaffen. Er wußte, daß er auf beiden Ebenen arbeitete. Die unbekanntes und die bekannten Realitäten vermischten sich, klinkten ein, und wurden als Entsprechungen wahrgenommen.

Er hat nun schon nach euren Begriffen eine Zeitlang mit mir gearbeitet, aber ich ›kontrolliere‹ in keiner Weise seine subjektive Realität. Sicher war ich ihm ein Lehrer.⁹ Doch seine Fortschritte sind immer seine eigene Herausforderung und Verantwortung, und was er mit meinem Unterricht anfängt, ist grundsätzlich seine Sache. (*Humorvoll:*) In Klammern: (Im Moment gebe ich ihm ein ›Sehr gut‹.)

(*Pause um 22.01 Uhr.*) Wie viele andere wurde aber auch er in dem Glauben erzogen, daß die Aufgabe des Intellekts hauptsächlich darin bestünde, zu sezieren, zu kritisieren und zu analysieren, statt beispielsweise schöpferisch zu verbinden und aufzubauen, Doppelpunkt: Und Aufgabe der Analyse war es, nach allgemeiner Ansicht, die Elemente eines Gedankengangs voneinander zu trennen, statt die ihm zugrundeliegenden Vorstellungen auf Möglichkeiten und Grenzen zu prüfen. Neue Vorstellungen, so dachte man, gehörten in den Bereich der Intuition oder Psyche, im Gegensatz zu den herkömmlichen Pflichten des Intellekts, und so schien beides voneinander getrennt zu existieren. Ruburt fühlte sich deshalb verpflichtet, aus Prinzip jede intuitive Konstruktion rigoros in Frage zu stellen. Dies stellte in der Tat vorübergehend eine ausgezeichnete Arbeitsmethode dar, denn in Reaktion auf das, was er für intellektuelle Überprüfung und Skeptizismus hielt, warteten seine vermeintlichen intuitiven Einsichten sofort mit neuen psychischen und medialen Konstruktionen auf. Punkt.

In Wirklichkeit gehen Intellekt und Intuition Hand in Hand. Bei Ruburts Erfahrung¹⁰ arbeiteten die beiden schließlich so zusammen, wie es sein soll. Das, was ich den höheren Intellekt nenne, übernahm die Führung; eine hervorragende Verbindung und Mischung von intuitiven und intellektuellen Fähigkeiten arbeiten so zusammen, daß daraus fast so etwas wie eine neue Fähigkeit zu entstehen scheint (*betont*).

Diese Entwicklung befreite Ruburt von vielen alten Beschränkungen und erlaubte ihm schließlich eine sehr persönliche und tiefe praktische Erfahrung mit der unbekanntes Realität. Ruburts Bibliothek existiert so gewiß wie dieses Zimmer. Sie existiert auch so ungewiß wie dieses Zimmer. Es ist eine Sache, theoretisch davon überzeugt zu sein, daß andere Welten existieren und eine gewisse Zuversicht und Freude aus dieser Vorstellung zu beziehen. Eine ganz andere Sache ist es, sich in einer solchen Umgebung wiederzufinden und zu fühlen, wie die Welten zusammentreffen. Realität ist vor allem praktisch. Wenn ihr also

eure Vorstellungen hinsichtlich der Natur der Realität erweitert, so werdet ihr wahrscheinlich anfangs schockiert, erschreckt oder einfach desorientiert sein. So spreche ich in diesem Buch nicht nur von Wahrscheinlichkeiten im Sinne von Mutmaßung, sondern zeige auch auf, wie solche Wahrscheinlichkeiten euer Alltagsleben beeinflussen, und gebe Beispiel, wie Ruburts und Josephs Leben davon berührt wurden.

Eine Zeitlang werden viele von euch mit solchen Vorstellungen herumspielen, aber alle direkten Begegnungen mit irgendwelchen anderen Erfahrungen, außer den bereits akzeptierten, vermeiden. Doch die Unendlichkeit eurer Fähigkeiten spricht zu euch in euren Träumen, in euren intimen Momenten, so wie, wenn auch unhörbar, im Wissen eurer eigenen Moleküle.

Es gibt Zivilisationen der Psyche¹¹, und nur, wenn ihr euch darüber Kenntnis aneignet, werdet ihr die Wahrheit über die ›versunkenen‹ Zivilisationen eures Planeten herausfinden, denn jede dieser physischen Kulturen stimmte mit einem entsprechenden Teil der Psyche, der euch auch jetzt zueigen ist, überein und entstand daraus.

Macht eure Pause.

(22.19 bis 22.43 Uhr.)

Viele von euch sind von Theorien oder Konzepten fasziniert, die auf eine Multidimensionalität eures Seins verweisen, und doch schockieren euch die Beweise, die sie bekräftigen.

Oft interpretiert ihr solche Hinweise im Rahmen der Dogmen, mit denen ihr bereits vertraut seid. Das macht sie annehmbarer. Ruburt war oft geradezu entrüstet, wenn er mit solchen Hinweisen konfrontiert war, aber er weigerte sich auch, sie in eine konventionelle Form zu pressen; und durch seine Neugierde und seine schöpferischen Fähigkeiten war er so flexibel, daß ein Lernen möglich war, während er den normalen Kontakt mit der euch bekannten Welt aufrechterhielt.¹²

Er hatte viele Erfahrungen, in denen er für einen Moment die reiche Andersartigkeit innerhalb der physischen Realität empfinden konnte. Er hat einzigartige, tiefe Wahrnehmungen kennengelernt. Doch bislang ist er nie im Wachzustand entschlossen in eine andere Realitätsebene eingetreten und hat so nie die Empfindung der fortgesetzten lebendigen Verbindung zwischen Welten zugelassen. Er verbarg seine Absicht vor sich selbst, wie das viele von euch tun. Gleichzeitig verfolgte er sie natürlich, wie ihr alle auf eure Ziele hinarbeitet.

Seine Absicht zuzugeben, sie ans Licht zu bringen, hätte für Ruburt ein privates und öffentliches Bekenntnis bedeutet, das abzulegen ihm vordem nicht möglich war. Ein jeder von euch hat seine eigenen Ziele. Einige von euch haben sich auf Abenteuer eingelassen, die mit engen Familienkontakten, einer tiefen persönlichen Verbindung zu Kindern oder mit anderen Karrieren zu tun haben und ›vertikal‹ mit physischer Erfahrung zusammentreffen. Reisen in unbekannte Realitäten können

also äußerst faszinierend sein und euch wichtige Aufschlüsse über das geben, womit ihr gegenwärtig beschäftigt seid. Diese Reisen werden so etwas wie ein Hobby für euch sein, und eure Erfahrung gewinnt dabei viel an Verständnis und Tiefe.

Ruburt und Joseph haben sich entschieden, sich sozusagen auf genau jene Erkundungen oder Forschungen zu spezialisieren, die für andere zweitrangig sind. Beider Bewußtseinsfokus beinhaltet deshalb eine bestimmte Mischung, die solche Wahrscheinlichkeiten, euren Begriffen nach, als vorrangigen Impuls möglich machten.

(Lange Pause um 22.56 Uhr, die Augen geschlossen.) Jede Person, weiblich oder männlich, hat ihren Platz. Ihr seid, wo ihr seid, weil euer Bewußtsein diese Art von Realität formte. Eure ganze physische Situation ist darauf eingestellt, und eure neurologische Struktur wird dem gewohnten Muster folgen. Wenn ihr lernt, alte Vorstellungen beiseite zu werfen, dann werdet ihr allmählich Beweise für andere Realitätsebenen erfahren und euch anderer ›Botschaften‹ gewahr werden, die ihr vormals abgeblockt habt. Ein bestimmter Abschnitt von Ruburts Ausbildungszeit ist vorbei. Sein Persönlichkeitsfokus akzeptiert nun insgesamt die Gültigkeit vieler Welten - und dies in ganz praktischer Hinsicht.

Ich habe euch oft gesagt, daß euer Bewußtsein nicht stationär ist, sondern immer beweglich und schöpferisch; jeder von euch reist im Verlauf des Lebens durch seine Psyche, und dem entsprechend verändert sich auch eure physische Erfahrung.

Im Verlauf der Jahre hat sich also Ruburts Position innerhalb seiner Psyche allmählich verschoben, bis er einen neuen, für ihn besseren, festeren Basispunkt fand. Innerhalb dieses neuen Bezugsrahmens kann er mit verschiedenen Arten von Reizen effektiver umgehen und sie so verknüpfen, daß sie ein verständliches Modell anderer Realitäten ergeben. Ich werde weiterhin von meinem einzigartigen Standpunkt aus sprechen, aber nach euren Begriffen ist Ruburt einer von euch, und seine Erkundungen können aus eurer Perspektive äußerst wertvoll sein.

Laß uns einen Moment Zeit ... Diese Bücher, seine und meine, die, die schon geschrieben sind, und die, die noch nicht geschrieben sind, werden für andere Bezugsrahmen liefern, denen sie, wenn sie es wünschen, und wie sie wünschen, folgen können.

Ende des Diktats.

(23.08 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ...

(Seth sprach noch über eine andere, Jane betreffende Sache; nachdem er noch etwa eine Seite Material übermittelt hatte, beendete er die Sitzung um 23.19 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 715

1 Gestern nachmittag, Sonntag, legte ich mich zu einem Nickerchen hin. Kurz bevor ich in den Schlaf sank, hatte ich drei kleine Erlebnisse mit inneren Visionen. Meine Augen waren geschlossen. Bei der in diesem Zusammenhang interessanten Episode sah ich mich im 1. Jahrhundert n. Chr.: Ich war ein ziemlich hoher Offizier in einer römischen Legion und befand mich an Bord einer kleinen Galeere im Mittelmeer. Ich wußte, daß ich in einer offiziellen militärischen Angelegenheit für eine an Land stationierte Truppe unterwegs war, obwohl ich mich auf einem Schiff befand. Ich mochte dieses grobschlächtige, gefühllose ›Ich‹, das ich sah, nicht sehr. Kurz sah ich durch dessen Augen auf zwei Reihen von Galeerensklaven ... Ich beschrieb Jane die Szene und meine Gefühle und fertigte zwei kleine Tuschezeichnungen von mir als Offizier von vorn und im Profil an; Ich hatte keinen Namen für dieses andere Selbst. In Anbetracht von Seths Theorie über simultane Zeit dachte ich, daß ich vielleicht einen Blick auf eine andere Existenz - sei sie nun eine Reinkarnation oder eine Wahrscheinlichkeit - die ich lebte, erhascht hätte. Heute nachmittag, Montag, entschloß ich mich wieder zu einem Nickerchen, und wieder wurde ich meiner selbst als römischer Offizier gewahr; jedenfalls dachte ich, daß ich diese Person sei. Ich fand mich in einer Folgeszene meiner ersten Vision: Ich fühlte, wie ich mit auf dem Rücken gefesselten Händen in Bauchlage auf dem Meer trieb. Ich wußte, daß ich mit Absicht ins Wasser geworfen worden war. Hier schaltete ich mein Bewußtsein aus, möglicherweise, um die Todeserfahrung in jenem Leben zu vermeiden. Ich fühlte mich auf meiner Liege im Studio sicher und geriet nicht in Panik, als sich dieses andere Ich mit dieser lebensbedrohlichen Situation konfrontiert sah, aber ich war doch etwas verstört - genug, um die bewußte Erinnerung an die ganze Episode bis zum Abend nach dieser (715.) Sitzung zu verdrängen. Ich zitiere sie hier, damit ich meinen »ersten und zweiten Römer«, wie ich sie nenne, zusammen vorstellen kann.

Kaum hatte ich mein zweites Abenteuer Jane beschrieben, da überraschte sie mich mit der Ankündigung, daß sie beide Römer-Erfahrungen in *Psychic Politics* unterbringen wolle. Sie meinte, sie könnte sie mit dem Material über die »ewig wechselnden Modelle der physischen Realität« verknüpfen, das sie letzten Freitagmorgen aus ihrer medialen Bibliothek bekommen hatte. Nach meinem ersten Römer dachte ich darüber nach, ob ich mit einem reinkarnierten oder ob ich mit einem wahrscheinlichen Selbst in Berührung gekommen war; siehe deshalb Seths Material über Reinkarnation in Kapitel 4 (unter anderem) in *Gespräche mit Seth*; siehe dann dort sein Material über wahrscheinliche Selbsts in Kapitel 16 und in Sitzung 680 in Band 1 von › *Unbekannte Realität*‹.

Ich selbst denke, daß reinkarnierte Selbsts ihre Wurzeln in der uns bekannten physischen Realität haben (ob nun nach simultaner oder linearer

Zeitvorstellung), wohingegen wahrscheinliche Selbsts sehr viel umfassendere und komplexere Existenzbereiche haben: Ich denke, daß unsere wahrscheinlichen Selbsts, auch wenn wir sie auf individueller Basis erschaffen, in eine Vielfalt von anderen, sowohl physischen wie nichtphysischen Realitäten hineinreichen können. Ich kann mich nicht entsinnen, daß Seth in dieser Form über solche ›wahrscheinlichen‹ Möglichkeiten gesprochen hat, und das wäre auch ein zu komplexes Thema, um hier darauf einzugehen, aber ich habe oft das Gefühl, daß sich einige unserer wahrscheinlichen Selbsts in Seinsbereiche begeben, die uns buchstäblich unbegreiflich sind, da sie und ihre Umwelt so anders und unseren üblichen Vorstellungen von ›solider‹ physischer Existenz so fremd sind.

- 2 In Kapitel 2 von *Psychic Politics* findet sich nicht nur Janes Bibliotheks-Material, sondern auch Auszüge aus der 715. Sitzung für ›*Unbekannte Realität*‹. Ich schrieb diese Anmerkung einen Monat nachdem die 715. Sitzung im Oktober 1974 abgehalten worden war. Mit anderen Worten, Ende November hatte Jane mit Prentice Hall einen Vertrag über die für 1976 vorgesehene Veröffentlichung von *Psychic Politics* abgeschlossen und hatte auch schon Zeit gefunden für ein gutes Stück Arbeit an den ersten Kapiteln. Wir wußten bereits, daß sie einiges Material aus dem zweiten Band von ›*Unbekannte Realität*‹ in *Psychic Politics* übertragen würde, da sie so tief und enthusiastisch damit befaßt war, beide Bücher gleichzeitig zu produzieren. Ich erwähnte diese Beziehung zwischen beiden Büchern zum erstenmal in Anmerkung 3 zu Sitzung 714 (als ich darauf verwies, daß sie Teile aus *jener Sitzung* für Kapitel 1 von *Psychic Politics* verwendete). Aber wenn sich Jane in *Psychic Politics* auf die gleiche Transzendenz-Erfahrung bezieht, die ich in den Eingangsbemerkungen zur 715. Sitzung beschrieb, so tut sie das auf ihre eigene subjektive Weise; in ›*Unbekannte Realität*‹ gebe ich meine Version vom Standpunkt des Beobachters aus wieder. Die interessierten Leser mögen beide Berichte vergleichen. Ich denke, daß beide es wert sind, festgehalten zu werden, da Janes Erfahrung eine so wesentliche war, und meiner Meinung nach für uns sehr erhellend in bezug darauf ist, wie wir gewöhnlich unsere normale physische Realität sehen und welche machtvolleren Versionen oder ›Modelle‹ für diese Realität dahinter existieren.
- 3 In *Dialoges of the Soul and Mortal Self in Time*, ihrem Lyrikband, erforscht Jane verschiedene andere Schlüsselepisoden ihrer medialen Entwicklung; siehe ihr Vorwort und dann in Teil Zwei: »The Paper and Trips Through an Inner Garden« und »Single-Double Worlds, the Rain Creature, and the Light.« Auch in *Adventures in Consciousness* schrieb sie über diese Transzendenz-Erfahrungen; siehe in Kapitel 9 ihre Beobachtungen mit dem »Papier« (im März 1972) und in Kapitel 15 ihre Begegnung mit der Pfützenkreatur und dem Licht (im Februar 1973.) Sowohl Jane als auch Seth hatten in *Die Natur der persönlichen Realität* einiges zu der Pfützenkreatur und dem Licht zu sagen; siehe die 639. Sitzung in Kapitel 10.
- 4 Janes Aussage im Zusammenhang mit den ›superrealen‹ Aspekten ihres

- ekstatischen Zustands, daß die Welt nun so sehr viel realer erschien, ließen mich bald nach entsprechendem Material von Seth fahnden, an das ich mich dunkel erinnern konnte. Ich fand zwei Quellen in *Gespräche mit Seth*; siehe in Kapitel 7 die 530. Sitzung am 20. Mai 1970 um 22.02 Uhr. »Es gibt auch Realitäten, die ›relativ gültiger‹ sind als eure Realität; im Vergleich dazu würde ... euer physischer Tisch schattenhaft wirken ... Ihr würdet dann eine Art ›Supertisch‹ haben. Euer Realitätssystem wird also nicht von der größtmöglichen Energiekonzentration gebildet ... Andere Teile von euch hingegen, derer ihr euch nicht bewußt seid, bewohnen, was ihr ein ›Superrealitätssystem‹ nennen würdet, wo das Bewußtsein mit weit stärkeren Energiekonzentrationen umgehen, diese wahrnehmen ... lernt.«
- Siehe in Kapitel 16 die 567. Sitzung am 17. Februar 1971 nach 21.14 Uhr: »Ich weiß, daß es Lichtspektren gibt. Ebenso gibt es auch Spektren der Materie. Euer physisches Realitätssystem ist im Vergleich zu etlichen anderen kein dichtes. Die Dimensionen, die ihr der physischen Materie verleiht, enthalten nur eine Andeutung der Vielfalt möglicher Dimensionen. Einige Systeme sind weit schwerer oder leichter als euer eigenes ...«
- 5 Bislang habe ich in Band 2 die inneren Sinne (wie sie von Seth beschrieben wurden) in Anmerkung 5 zu Sitzung 709 und in Anmerkung 6 zu Anhang 18 erwähnt. Seth kam in der 40. Sitzung am 1. April 1964 mit Nummer Sechs durch, *Inneres Wissen von der Grundrealität*: »Dies ist ein außerordentlich rudimentärer Sinn. Er ist mit der Wesenheit Arbeitswissen von der Grundvitalität des Universums befaßt ... Wenn es diesen sechsten Sinn nicht gäbe, und das innere Selbst sich nicht ständig seiner bedienen würde, könntet ihr das physische Tarnungs-Universum nicht aufbauen. Ihr könnt diesen Sinn mit dem Instinkt vergleichen, wengleich er mit dem inneren Wissen vom gesamten Universum zu tun hat.«
- Zumindest bis zu einem gewissen Grad zeigt Janes Erkundung jener superrealen Modelle für unsere Welt, letzten Freitagnachmittag, ihren Gebrauch des sechsten inneren Sinns der gleiche, der, so schrieb sie in Kapitel 19 von *Das Seth-Material* »... sich auch in Form von Inspirationen und im Erlebnis spontanen ›Wissens‹ zeigt. Sicher lag dieser Sinn, zumindest teilweise, meinem Manuskript von *Idea Construction* zugrunde.«
- Siehe in Band 1 Anmerkung 7 zu Sitzung 679.
- 6 Eine sechs Monate später hinzugefügte Anmerkung: Als sich Seth in der 715. Sitzung auf »dieses Buch« bezog, meinte er natürlich eine einbändige Ausgabe von ›*Unbekannte Realität*‹. Jane und ich entschieden uns erst kurz vor der 741. Sitzung (in Teil 6), im April 1975, für eine Veröffentlichung in zwei Bänden; siehe die einleitenden Bemerkungen zu Band 2.
- 7 Siehe in Band 1 zum Vergleich die Verweise auf »offizielle« Realität in Anmerkung 2 zu Sitzung 695.
- 8 Siehe die 686. Sitzung in Band 1; siehe dann Janes Material zu den anderen, ungewohnten neurologischen Botschaften und Geschwindigkeiten in Anhang 4 und 5. Und ich füge hier (später) einen Absatz aus einer privaten Sitzung hinzu, die zehn Tage nach Beendigung des Diktats von ›*Unbekannte Realität*‹ am 1. Mai 1974 abgehalten wurde. Seth sagte: »Er (Ruburt-Jane) hat die Fähigkeit, sich mit anderen zu identifizieren und mit

ihnen zu kommunizieren. Er war schon immer geistig sehr rasch und agil. In jungen Jahren fing er die Botschaften so schnell auf, daß man bei ihm eine Überfunktion der Schilddrüse diagnostizierte. In Wirklichkeit empfing er › inoffizielle‹ Botschaften, die normalerweise auf neurologischer Ebene zensiert werden. Er konnte nicht zulassen, daß sie in dieser Welt zu Bewußtsein kamen ...

9 Siehe Anhang 19.

In der 4. Sitzung vom 8. Dezember 1963 kündigte Seth Jane und mir seine Gegenwart über das Ouija-Brett an. In der 6. Sitzung sagte er, in Zusammenhang mit unseren Fragen, zu Jane: »Beginne mit dem Training.« In der 12. Sitzung am 2. Januar 1964 teilte er uns mit, daß wir seine »erste Unterrichtsklasse« seien, und fügte dann hinzu: »Früher oder später geben auf meiner Ebene alle von uns solchen Unterricht, aber es muß ein psychisches Band zwischen Lehrer und Schüler bestehen. Das heißt, wir müssen warten, bis sich die Persönlichkeiten in eurer Realität so weit entwickelt haben, daß der Unterricht beginnen kann ... Obwohl der Verstand außerordentlich wichtig ist und ich seinen Wert in keiner Weise herabmindern will, stellt doch das, was ihr Emotion oder Gefühl nennt, die Verbindung zwischen uns her, und dieses Verbindende ist es, das am klarsten die Lebenskraft auf jeglicher Ebene und unter jeglichen Umständen repräsentiert.« Später sollten wir von den Verzerrungen erfahren, die eintreten konnten, wenn Jane einiges von Seths Material übermittelte; in Anbetracht der Konzepte von der offenen Natur der Zeit und den wahrscheinlichen Realitäten wurde uns allmählich klar, daß wir Seths »erste Unterrichtsklasse« sein und zugleich nicht sein konnten. Aber bei jenen ersten Sitzungen verfügten wir über kein Hindergrundwissen, aus dem heraus wir sinnvolle Fragen stellen konnten. In der 15. Sitzung sagte Seth zu Jane und mir: »Ich gebe euch so etwas wie einen sehr breit angelegten Entwurf, der ausgefüllt werden soll.«

10 Siehe die Eingangsbemerkungen zur 713. Sitzung.

11 In Anmerkung 5 zu Sitzung 692 in Band 1 verweise ich auf Seths Begriff »Bewußtseins-Gattung« und die Verbindungen zwischen dem Material in jener und in dieser Sitzung.

12 Anmerkung 25 in Anhang 18 enthält Informationen über *Der Weg zu Seth*, wo Jane das Aufkeimen ihrer medialen Fähigkeiten beschreibt.

Teil 5

**Reisewege in die ›unbekannte‹ Realität:
Winzige Schritte und riesige Schritte.
Einblicke und direkte Begegnungen.**

Sitzung 716, Mittwoch, 30. Oktober 1974, 21.33 Uhr

(In Anmerkung 1 beschreibe ich meinen dritten »Römer«, ein Erlebnis, das ich heute nachmittag hatte.

»Ich glaube, ich bin etwas durcheinander«, sagte Jane, als wir auf den Beginn der Sitzung warteten. »Ich denke, Seth fängt heute mit dem nächsten Teil an - aber ich glaube nicht, daß er mit dem letzten Teil schon ganz fertig ist...« Doch Teil 4 war beendet.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat. Der nächste Teil (5): »Reisewege in die »unbekannte« Realität«, Doppelpunkt: »Winzige Schritte und riesige Schritte. Einblicke und direkte Begegnungen.«

Dieser Teil befaßt sich mit Methoden, mit deren Hilfe ihr mehr oder weniger mit der unbekanntem Realität in Kontakt kommen könnt. Wir haben vom wahrscheinlichen Menschen gesprochen, auf wahrscheinliche Zivilisationen hingewiesen und alternative Verwirklichungssysteme erwähnt.² Doch diese existieren nicht völlig gesondert von der euch bekannten Welt oder völlig abgeschnitten von der Psyche. Wenn ihr keine Erfahrung mit solchen Realitäten habt, dann bleibt ihre Existenz eine entzückende oder spekulative Phantasie.

(Pause.) Die unbekanntem Realität ist eine Variante der euch bekannten Realität, so daß sich viele ihrer Grundzüge - eher latent als vorherrschend - in eurer persönlichen und kollektiven Erfahrung wiederfinden. Jede Begegnung mit solchen Phänomenen bringt Elemente in den Fokusbereich, auf die man sich gewöhnlich nicht konzentriert. Euer Bewußtsein muß lernen, sich in mehr als einer Weise zu organisieren - oder vielmehr müßt ihr bereit sein, eurem Bewußtsein zu erlauben, daß es umfassenderen Gebrauch von sich selbst macht. Hier geht es nicht unbedingt um den Versuch, die Inhalte der Welt zu ignorieren oder eure physische Wahrnehmung zu negieren. Der Trick besteht darin, die Inhalte der Welt auf andere Weise zu sehen, eure physischen Sinne von den Schranken zu befreien, die ihnen eure geistigen Konventionen gesetzt haben.

Jede spezielle Bewußtseins->Station« macht ihre Wahrnehmungen in einer anderen Realitätsform, und normalerweise stellt ihr euch, wie schon erwähnt (beispielsweise in Sitzung 711), meist auf eure Heimat-Station ein. Wenn ihr euren Fokus nur ganz leicht verschiebt, erscheint die Welt anders; und wenn dieser leicht verschobene Fokus der vorherrschende wäre, dann wäre das für euch scheinbar die Welt, wie sie ist. Jeder Aspekt der Psyche nimmt die Realität wahr, in der er fokussiert ist, und diese Realität ist auch die Materialisierung eines speziellen, nach außen projizierten Zustands der Psyche. Ihr könnt anderen Realitäten

begegnen, wenn ihr lernt, eure Position in eurer eigenen Psyche zu verändern.

Für den Anfang müßt ihr euch zunächst mit der Arbeitsweise eures eigenen Bewußtseins, mit der Art und Weise, in der es sich auf die physische Welt ausrichtet, vertraut machen. Ihr könnt nicht wissen, wann ihr in einer anderen Realität fokussiert seid, wenn ihr noch nicht einmal das Gefühl einer vollständigen Fokussierung in eurer eigenen Realität kennt. Viele Menschen wechseln immer wieder in diesen Zustand über, ohne sich dessen gewahr zu werden, andere sind imstande, ihr eigenes › inneres Driften‹ zu verfolgen. Einfaches Tagträumen bedeutet hier eine leichte Gewährseinsverschiebung in bezug auf die unmittelbaren Sinnesdaten.

Wenn ihr einen UKW-Sender wählt, dann gibt es einen bequemen Schalter am Radio, mit dessen Hilfe der Sender automatisch scharf eingestellt bleibt; er verhindert, daß das Programm ›wandert‹. Genauso wandert ihr, wenn ihr tagträumt, von eurer Heimat-Station weg, bezieht euch aber zugleich noch darauf, etwas verallgemeinernd gesprochen. Ihr besitzt jedoch auch ein mentales Äquivalent zu diesem Schalter. Was euch angeht, so handelt es sich hier um das Ergebnis von Übung, so daß diese mentale Vorrichtung eure Gedanken oder Erfahrungen, falls sie zu weit abschweifen, wieder auf Linie bringt. Normalerweise geschieht dies automatisch - eine erlernte Reaktion, die inzwischen fast instinktiv zu sein scheint. Punkt.

Für eure Zwecke müßt ihr lernen, diesen Mechanismus, diesen › Schalter‹, bewußt zu gebrauchen, denn er ist außerordentlich nützlich. Viele von euch schenken, subjektiv gesehen, den eigenen Erfahrungen keine Aufmerksamkeit und driften in dieser Realität, fast ohne es zu merken, ständig in den klaren Fokus hinein und wieder heraus.

Oft ist euer tägliches Programm nicht annähernd so deutlich oder präzise eingestellt, wie es sein sollte, sondern voller atmosphärischer Störgeräusche; und wenn es euch auch ärgern mag, findet ihr euch oft damit ab und gewöhnt euch sogar so sehr an die Disharmonie, daß ihr vergeßt, was ein klarer Empfang ist. Doch da ihr in dieser Welt von vertrauten Gegenständen, Einzelheiten und Gedanken umgeben und hauptsächlich physisch orientiert seid, könnt ihr allein durch Gewohnheit zurechtkommen, auch wenn ihr in eurer Realität nicht so gut fokussiert seid, wie ihr es sein solltet.

(21.56 Uhr.) Wenn ihr aber in andere Systeme reisen wollt, könnt ihr euch nicht auf eure Gewohnheiten verlassen. In der Tat werden sie häufig nur zu eurem lärmenden geistigen Wirrwarr beitragen, zu › atmosphärischen Störgeräuschen‹ werden - ihr müßt also zuerst lernen, was ein klarer Fokus ist.

Das lernt ihr nicht, wenn ihr versucht, eurer eigenen Realität zu entfliehen oder eure Sinne einzulullen. Das kann euch nur lehren, was es

heißt, nicht zu fokussieren; und die Fähigkeit, klar und gut zu fokussieren, ist Vorbedingung für den Besuch jedweder Realität. Wenn ihr einmal gelernt habt, euch wirklich einzustimmen oder ›einzustellen‹, dann werdet ihr wissen, was eine Richtungsänderung eures Fokus bedeutet.

Eine der einfachsten Übungen ist nicht gerade neu, aber sie ist sehr nützlich.

Übungs-Element 11

Versucht, alle eure gegenwärtigen Sinnesdaten so umfassend wie möglich zu erfahren. Dies stimmt euren ganzen physischen und psychischen Organismus, bringt alle eure Wahrnehmungen zusammen, so daß ihr euch in eurem Gewährseinsvermögen voll öffnet. Körper und Geist arbeiten zusammen. Ihr erfahrt sofort ein Gefühl von Macht, weil eure Fähigkeiten auf ihre volle Kapazität ausgerichtet sind. Physisch gesehen könnt ihr sozusagen augenblicklich auf den Punkt reagieren.

Sitzt mit entspannt geöffneten Augen und laßt euren Blick das aufnehmen, was sich vor euch befindet. Strengt euch nicht an. Aber erforscht euer gesamtes Sichtfeld. Hört auf alles. Ordnet die Laute ein, wenn ihr könnt, und verbindet sie mit den zugehörigen Gegenständen, auch wenn sie unsichtbar sind. Sitzt bequem, aber versucht nicht, euch groß zu entspannen. Fühlt statt dessen euren Körper in Wachheit - nicht in abgehobener Dösigkeit. Spürt zum Beispiel seinen Druck gegen den Stuhl und seine unterschiedlichen Temperaturen. Eure Hände sind vielleicht warm und die Füße kalt, oder euer Bauch ist warm und der Kopf kalt. Spürt dann ganz bewußt die Empfindungen eures Körpers. Habt ihr einen bestimmten Geschmack im Mund? Welche Gerüche nehmt ihr wahr?

Nehmt euch bei dieser Übung so viel Zeit, wie ihr möchtet. Sie stellt euch klar und deutlich in euer Universum. Dies ist eine ausgezeichnete Übung vor Beginn - und nach Beendigung - eines jeden Experiments, das mit Bewußtseinsveränderung zu tun hat.

Macht eine kurze Pause.

(22.19 Uhr. Janes Übermittlung war etwas schneller als gewöhnlich gewesen, was heißt, ich mußte, trotz meiner selbstgestrickten ›Kurzschrift‹ ziemlich zügig mitschreiben. Sie sagte, sie hätte gespürt, daß Seth in diesem Teil eine Reihe von Übungen, ähnlich wie die gerade beschriebene, anführen würde; diese würden den Leuten helfen, zumindest einen Einblick in die, in Teil 4 besprochenen, alternativen oder wahrscheinlichen Realitäten zu bekommen.

Die Pause allerdings war nicht gerade kurz. Wiederaufnahme des

Diktats in gleicher Weise um 22.42 Uhr.)

Nun: Bringt alle diese Gefühle und Empfindungen zusammen. Versucht, euch ihrer aller zugleich gewahr zu sein, so daß sie einander verstärken. Wenn ihr feststellt, daß ihr vor allem mit einer bestimmten Wahrnehmung befaßt seid, dann versucht, die anderen in den gleichen klaren Fokus zu kriegen. Laßt sie alle zusammen einen Moment leuchtenden Bewußtseins von diesem Augenblick bilden.

Wenn ihr diese Übung nach Beendigung eines Experiments mit Bewußtseinsveränderung macht, dann hört an diesem Punkt auf und wendet euch euren anderen Angelegenheiten zu. Ihr könnt sie auch als Anfangsschritt einsetzen, der euch zu einem Gefühl von eurer inneren Mobilität verhelfen wird. In diesem Falle geht ihr wie beschrieben vor, und wenn ihr so klar wie möglich zur Wahrnehmung dieses Moments gelangt seid, dann laßt bewußt los.

Laßt zu, daß diese Einheit, soweit es euer bewußtes Denken betrifft, verschwindet. Verbindet nicht länger die Laute, die ihr hört, mit den entsprechenden Gegenständen. Unternehmt keinen Versuch, Sehen und Hören zu verbinden. Laßt das Päckchen, so wie es war, als Verbund von Wahrnehmungen fallen. Die vorangegangene Klarheit des Moments wird sich in etwas anderes verwandeln. Nehmt einen Laut, sagen wir, das Geräusch eines vorbeifahrenden Autos, und folgt im Geiste, bei geschlossenen Augen, diesem Laut. Laßt die Augen geschlossen. Werdet euch der Wahrnehmungen bewußt, die euch kommen, aber beurteilt sie diesmal nicht und ordnet sie nicht ein. Dann öffnet ganz plötzlich die Augen, werdet wach im Körper und versucht, alle Wahrnehmungen wieder so leuchtend und klar wie möglich zusammenzubringen.

Wenn ihr diesmal die Sinneswelt vor euch habt, dann laßt sie sozusagen zu ihrem Höhepunkt gelangen, dann schließt wieder die Augen und laßt sie los. Fokussiert nicht. Entfokussiert vielmehr. Punkt.

Wenn ihr das oft genug gemacht hat, so daß ihr euch der Unterschiede sehr genau bewußt seid, dann werdet ihr ein subjektives Gefühl, einen Punkt des Wissens in euch haben, der euch ganz klar aufzeigt, wie sich euer Bewußtsein anfühlt, wenn es sich an seinem präzisesten Fokuspunkt in der physischen Realität befindet.

Versucht gelegentlich, wenn ihr euch den Dingen des Alltags widmet, diesen Punkt wieder einzufangen und alle Daten zur größtmöglichen Leuchtkraft zu bringen. Ihr werdet entdecken, daß diese fortgesetzte Übung euer normales Erleben unermesslich bereichern wird. Ihr werdet feststellen, daß ihr euch sehr viel leichter konzentrieren, achtsam sein könnt. Achtsam sein heißt, Aufmerksamkeit schenken und sich einer Sache (oder einer Person) annehmen. Diese Übung läßt euch also achtsam sein - bringt euch dazu, euer Bewußtsein so klar und intensiv wie möglich auf die anliegenden Dinge zu konzentrieren.

Die subjektive Kenntnis von eurem eigenen präzisesten Fokuspunkt

dient auch als Bezugspunkt für viele andere Übungen. (*Pause um 22.58 Uhr.*)

Übungs-Element 12

Übung zwei (in dieser Sitzung). Zu deiner Orientierung, Joseph, dieser ganze Teil wird aus Übungselementen, samt Kommentaren und Anweisungen, bestehen.

Ihr müßt von eurer subjektiven Erfahrung aus arbeiten. Wenn ihr also euren präzisesten Fokuspunkt gefunden habt, dann ist das euer klarster Empfang eures eigenen Heimat-Senders. Ihr könnt das Gefühl haben, daß er eine bestimmte Position in eurer inneren Vision, oder in eurem Kopf hat, oder ihr entdeckt vielleicht, daß er durch ein eigenes Symbol bezeichnet wird. Wenn ihr wollt, könnt ihr ihn euch als Ortsanzeiger auf der Wellenlängenskala eures eigenen Radios oder Fernsehers vorstellen, aber euer persönlicher Anhaltspunkt ist euer subjektives Erkennen.

Als ich in der vorangegangenen Übung davon sprach, daß ihr eure klare Wahrnehmung loslassen und das Sehen vom Hören trennen sollt, hieß das, daß ihr im Sinne eurer Heimat-Station abdriftet. Euer Bewußtsein wanderte. Fangt diesmal mit eurem präzisesten Fokuspunkt an, den ihr nun erreichen könnt, dann laßt euer Bewußtsein, wie beschrieben, wandern. Aber laßt es in eine bestimmte Richtung wandern - nach rechts oder links, was immer euch am natürlichsten entgegenkommt. Auf diese Weise lenkt ihr es noch und lernt, euch zu orientieren. Am Anfang soll diese Übung maximal 15 Minuten dauern; aber laßt euer Bewußtsein in die von euch gewählte Richtung wandern.

Jede Person wird hier ihre persönliche Erfahrung machen, aber allmählich werden bestimmte physische Daten scheinbar verschwinden und andere in den Vordergrund treten. Zum Beispiel könnt ihr Töne hören, die, wie ihr wißt, keinen physischen Ursprung haben. Ihr seht vielleicht nichts vor eurem geistigen Auge, oder ihr seht Bilder, die anscheinend keine äußere Entsprechung haben, aber ihr hört nichts. Eine Weile lang mögen gewöhnliche physische Daten weiterhin zu euch durchdringen. Wenn das der Fall ist, dann erkennt sie als eure Heimat-Station und laßt euch geistig weiter davon wegtreiben. Wichtig sind hier die Gefühle, die ihr hinsichtlich der Mobilität eures Bewußtseins erfahrt. Wenn in euch Beunruhigung aufkommt, dann kehrt einfach zu eurer Heimat-Station zurück, nach links oder rechts, je nach der von euch zuvor gewählten Richtung. Ich schlage hier keine Richtungen nach ›oben‹ oder ›unten‹ vor, weil ihr sie vielleicht in euren Glaubensvorstellungen mit Interpretationen besetzt habt.

Seid nicht ungeduldig. Nachdem ihr diese Übung eine Zeitlang gemacht habt, werdet ihr euch weiter entfernen und euch selbst orientieren können, indem ihr mit dem Gefühl eures Geistes zunehmend vertrauter werdet. Allmählich werdet ihr feststellen, daß die inneren Sinnesdaten immer klarer und klarer werden, während ihr euch auf eine andere ›Sendestation‹ zubewegt. Diese repräsentiert die Realität, wie sie von einem anderen Bewußtseinszustand aus wahrgenommen wird.

Auf eurer ersten Reise von eurer Heimat-Station zu einer anderen unvertrauten Station könnt ihr mit verschiedenen Formen von Lecks, Verzerrungen oder atmosphärischen Störgeräuschen in Kontakt kommen. Darauf müßt ihr gefaßt sein. Sie ergeben sich nur daraus, daß ihr noch nicht ganz gelernt habt, wie ihr euer Bewußtsein auf andere Fokusarten einstellt. Zum Beispiel könnt ihr, bevor ihr die ›nächste‹ Station auffangt, Geisterbilder oder Geistergestalten vor euch sehen, oder ihr fangt verzerrte Versionen eurer eigenen Heimat-Station auf. Ihr habt für den Moment euren üblichen, gewohnten Strukturierungsprozeß aufgegeben, durch den ihr die regulären physischen Sinneswahrnehmungen zusammenbringt, und könnt deshalb, während ihr euch ›zwischen den Stationen‹ aufhaltet, sehr wohl auf vermischte Signale von beiden stoßen. Wenn ihr euren Bewußtseinsfokus in dieser Weise verändert, entfernt ihr euch auch von dem Teil eurer Psyche, den ihr als Zentrum betrachtet. Mit anderen Worten, ihr reist durch eure eigene Psyche, denn verschiedene Realitäten sind verschiedene - materialisierte, nach außen projizierte und erfahrene - Zustände der Psyche. Das trifft auch auf eure Heimat-Station oder physische Welt zu.

»Bist du müde?«

(23.20 Uhr. »Nein«, sagte ich. Seth-Janes Tempo war gut; sie sprach ruhig, aber doch kraftvoll.)

Auch wenn eure Heimat-Station viele Programme hat, habt ihr euch doch gewöhnlich in ein Hauptprogramm eingeschaltet und ignoriert die anderen. Charaktere aus eurem ›Lieblingsprogramm‹ zu Hause können in ganz anderer Verkleidung auftreten, wenn ihr euch zwischen den Stationen befindet, und Elemente aus Programmen, die ihr zu Hause nicht zur Kenntnis genommen habt, können plötzlich vor euch auftauchen.

(Pause.) Ich will euch ein einfaches Beispiel geben. Zu Hause stellt ihr euch vielleicht auf religiöse Programme ein. Das heißt, möglicherweise organisiert ihr euer tägliches Leben um stark idealistische Prinzipien. Ihr versucht, andere Programme, die sich eurer Ansicht nach mit Haß, Angst oder Gewalttätigkeit abgeben, nicht zur Kenntnis zu nehmen. Es mag euch gelingen, eure physischen Daten derart erfolgreich um ein Ideal zu organisieren, daß ihr alle Emotionen, die mit Angst, Gewalttätigkeit oder Haß zu tun haben, ausschließt. Wenn ihr euer Bewußtsein verändert, dann laßt ihr allmählich, wie gesagt, automatisch alle Datenverbände fallen. Ihr mögt das, was ihr als negative Gefühle

oder Programmierung betrachtet, ausgeschaltet haben. Diese können vorhanden, aber ignoriert worden sein, und wenn ihr eure gewohnte Strukturierungsmethode für physische Daten aufgibt, dann können diese plötzlich in Erscheinung treten.

Wenn ihr euch sagt, daß sexuelle Gefühle Sünde sind, und wenn ihr eure tägliche Programmierung dieser Art strukturiert habt, dann kann es passieren, daß ihr euch beim ›Meditieren‹, oder wenn ihr diese Orientierung aufgibt, plötzlich mit Material konfrontiert seht, das ihr für anstößig haltet. Ihr könnt die Realität der Psyche, oder die natürlichen Gefühle, die ihr in Verbindung mit dem fleischlichen Körper erfahrt, nicht negieren. Wenn ihr also anfangt, eure Wahrnehmung zu verändern, und wenn euer gewohntes Realitätsbild wegfällt, kann es euch sehr wohl passieren, daß ihr euch in verzerrter Form mit Elementen konfrontiert seht, die ihr bislang geflissentlich geleugnet oder ignoriert habt.

Das tritt überaus deutlich bei jenen in Erscheinung, die das Ouija-Brett oder automatisches Schreiben als Methode zur Bewußtseinsveränderung benutzen.

Willst du eine Pause?

(23.34 Uhr.) »Nein«, antwortete ich wieder auf Seth-Janes offensichtliche Besorgnis. Für Ende Oktober war es eine warme Nacht, und unsere Fenster standen offen; der Verkehrslärm von der stark befahrenen Kreuzung unten, nur ein Haus weiter entfernt, irritierte mich mehr als alles andere.)

In eurer Heimat-Station begegnet ihr den Ereignissen klar in Raum und Zeit. Wenn ihr euch davon entfernt, kann es passieren, daß ihr Ereignissen in der Zeit, aber nicht im Raum begegnet, und die Realität, die ihr zu leugnen versucht habt, vor euch lebhaft in Erscheinung tritt. Wenn ihr das versteht, könnt ihr unermesslich dazugewinnen, denn wenn ihr euren Fokus von eurer organisierten Realität abzieht, werden andere Teile davon, auf die ihr euch nicht konzentriert habt, ins Blickfeld geraten.

Das kann euch, wenn ihr die Zeichen zu lesen versteht, zeigen, was auf eurer Heimat-Station fehlt. Ihr gestaltet eure Heimat-Station nach euren Überzeugungen. Wie schon gesagt, wenn ihr fest daran glaubt, daß Sex Sünde ist, dann kann eure Heimat-Station euch in eine Lebens›Programmierung‹ verwickeln, bei der ihr ständig versucht, die Vitalität des Fleisches zu leugnen. Dann bringt euch vielleicht der Anblick eines nackten Körpers außer Fassung. Ihr zieht euch im Dunklen aus, oder haltet, wenn ihr verheiratet seid, den Geschlechtsakt für etwas Schmutziges. Als Mann schämt ihr euch vielleicht eurer ›Bedürfnisse‹.

Ich denke hier an ein bestimmtes Beispiel: Ein junger Mann, den ich Joe nennen will, schrieb Ruburt einen Brief. Er verließ seine Heimatstadt San Francisco, um sich in Indien von einem Guru unterweisen zu lassen. Man hatte ihm gesagt, daß sich das sexuelle

Verlangen nachteilig auf die spirituelle Erleuchtung auswirke. Sein Heimprogramm läßt keinerlei Sex zu. Joe übt sich verzweifelt in Enthaltbarkeit. Gleichzeitig hat er sofort, wenn er meditiert und sein Bewußtsein verändert, rasende Kopfschmerzen, Bilder von nackten Frauen und Phantasien von Göttinnen, die darauf aus sind, ihn in seinem Zölibat in Versuchung zu führen.

Joe hält diese Bilder für außerordentlich sündig. Statt dessen aber sagen sie ihm etwas - nämlich, daß sein Heimprogramm ausgelaugt ist, denn er hat die Realität seines Seins geleugnet.³ Wenn er den Rat seiner Psyche ignoriert, dann werden seine Reisen in die unbekannte Realität von starken Verzerrungen begleitet sein. Verführerische Göttinnen werden ihm folgen, wohin er sich auch wendet.

Macht eure Pause oder beendet die Sitzung, wie euch lieber ist.

(23.46 Uhr. Die Pause stellte sich als das Ende der Sitzung heraus. Jane war von der Zeitlänge überrascht; sie war über eine Stunde in Trance gewesen. »Mein Gott - er hat wirklich die ganze Sache erklärt«, rief sie. Auch sie war, sogar in Trance, durch den Verkehrslärm gestört gewesen, und wir sprachen darüber, daß wir vor dem nächsten Sommer in eine ruhigere Gegend umziehen wollten.⁴

Jane wollte die Sitzung fortsetzen, aber sie war auch hungrig. »Ich habe Schuldgefühle«, lachte sie. »Ich will einen schönen, großen Imbiß, aber ich fühle auch das ganze Zeug, das Seth schon, genau zum Thema, bereit hält ... Ach zum Teufel - laß uns was essen!«)

Anmerkungen zu Sitzung 716

- 1 In Anmerkung 1 zu Sitzung 715 beschrieb ich meinen ›ersten und zweiten Römer‹ - innere Visionen oder Wahrnehmungen, die mir kamen, als ich mich Sonntag und Montag nachmittag zu einem Schläfchen hingelegt hatte. Beide Male hatte ich mich offensichtlich als Offizier der römischen Armee gesehen, der im 1. Jahrhundert n. Chr. lebte. In der ersten Episode fand ich mich an Bord einer Galeere auf dem Mittelmeer; in der zweiten lag ich mit auf dem Rücken gefesselten Händen bäuchlings im Wasser. Als ich mich heute nachmittag hinlegte, hatte ich meine dritte Vision in dieser Serie. Vermutlich wird dies die letzte sein, denn nun sah ich mich, im Anschluß an die lebensbedrohlichen Umstände im Wasser, tot. Nach dem Aufwachen fertigte ich eine weitere Zeichnung an: Sie zeigt mich als römischen Hauptmann, der noch immer, Gesicht nach unten, im Wasser liegt, aber in den Zweigen eines im Wasser treibenden Baumstamms verheddert ist. In dieser Lage befand ich mich schon eine ganze Weile, bis eine Gruppe von Fischern an der nordafrikanischen Küste mich und den Baumstamm mit ihrem Netz an Land holten. Wenigstens hatte ich es gewagt, so dachte ich, während ich Jane diese Erfahrung beschrieb, mich

mit meinem Tod in jenem Leben zu konfrontieren, *nachdem* er eingetreten war, auch wenn mir nicht daran gelegen war, den tatsächlichen Sterbevorgang durchzumachen.

Und später hinzugefügt: Jane hat meine drei Erfahrungen als Römer in ihrem Buch *Psychic Politics* verwendet. Sie hatte schon nach der zweiten Episode angekündigt, daß sie das tun wolle, und zitierte schließlich meine eigenen Berichte in Kapitel 4. (Als ich meinen Bericht über die dritte Vision schrieb, nannte ich mich »Hauptmann«, wobei ich mich automatisch der heutigen Terminologie bediente, um einen bestimmten militärischen Rang zu bezeichnen. Danach fragte ich mich, ob in der römischen Armee zu jener Zeit überhaupt ein solcher Rang existiert hatte. Ich erfuhr, daß dem so war: Ein Hauptmann hieß damals »centurio«.)

- 2 Seth spricht im ersten Band verschiedentlich vom wahrscheinlichen Menschen und von wahrscheinlichen Zivilisationen und erwähnt alternative Verwirklichungssysteme. Siehe zum Beispiel die 687. Sitzung (die von Teil 1 zu Teil 2 überleitet) und Anhang 6 zu dieser Sitzung.
- 3 In Kapitel 10 von *Psychic Politics* geht Jane ausführlich auf Seths »Joe«-Material ein. Sie hat auch Joes begrenztes Modell von seiner Natur mit einigen ihrer Gedanken über die Disziplinierung ihres »schreibenden Selbsts« in Beziehung gesetzt.
- 4 Eine nach viereinhalb Monaten hinzugefügte Anmerkung: Und das haben wir auch getan!

Sitzung 718, Mittwoch, 6. November 1974, 21.50 Uhr

(Am Montag, dem 4. November, schickte ich Janes Verleger die für Adventures in Consciousness: An Introduction to Aspect Psychology bestimmten Zeichnungen. Die 16 Graphiken, die ich gerade fertiggestellt hatte, und zwei ältere Arbeiten. Alles Feder- oder Feder- und Tuschezeichnungen. Ich fand es interessant, daß ich meine Arbeit für Janes erstes Buch über Aspekt-Psychologie beendete, als sie mit Psychic Politics anfing, ihrem zweiten Buch dieser Reihe. Aber nun kann ich zu meinem umfassenderen Projekt zurückkehren; die vierzig Federzeichnungen für Janes Lyrikband Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time. Adventures und Dialogues sollen im Frühjahr und Herbst 1975 bei Prentice Hall veröffentlicht werden. Andere Hinweise zu beiden Büchern finden sich in Anmerkung 1 zu Sitzung 714.

Unsere letzte Sitzung, die 717., wird nicht in ›Unbekannte Realität‹ aufgenommen. Denn es war und war doch keine Seth-Sitzung, und es war und war doch kein Buchdiktat, wie die folgenden Bemerkungen zeigen werden.

Vor unserer, wie wir erwarteten, regulären Sitzung am Montag abend sagte mir Jane, daß sie in der letzten Nacht mit Einsichten in die beiden Übungselemente,¹ die Seth besprechen würde, aufgewacht sei - aber wir hörten nichts von Seth, obwohl sie, während wir uns auf die Sitzung vorbereiteten, seine Anwesenheit spürte.

Statt dessen nahm der Abend eine Entwicklung, die uns verwirrte, faszinierte und sogar mehr als nur ein bißchen verstörte. Doch während ich dies schreibe (unmittelbar im Anschluß an die 718. Sitzung), kann ich anmerken, daß uns die folgenden Ereignisse etwas erleichterten. Nunmehr neige ich in der Tat zu der Ansicht, daß die Sitzung letzten Montag einen entscheidenden Schritt in der Weiterentwicklung von Janes medialen Fähigkeiten darstellte. Sie wird möglicherweise auch einiges von diesem neuen Material in Psychic Politics verwenden.²

*Es scheint, daß eine Verbindung von mehreren Faktoren zu diesen merkwürdig beunruhigenden und zugleich herausfordernden Ereignissen in der 717. Sitzung führte. Einer davon ist wahrscheinlich Janes Zustand außerordentlicher medialer Empfänglichkeit der letzten Zeit. Ein anderer mein eigenes langjähriges Interesse an dem amerikanischen Psychologen und Philosophen William James (1842 - 1910); er schrieb den Klassiker *The Varieties of Religious Experience*.³ Ein dritter Faktor ist ein Brief, den wir letzte Woche von einem Jungianer erhielten, einem Psychologen, den das Seth-Material über C. G. Jung in Kapitel 13 von *Gespräche mit Seth* sehr angeregt hatte. Und ein vierter Faktor war wohl eine außerordentlich faszinierende Erfahrung, die Jane am Montagnachmittag machte, und bei der sie sich in ihrem Bewußtsein als gewöhnliche Fliege wiederfand⁴: Aus diesem winzigen, aber aufregenden*

Blickwinkel sah und fühlte sie, wie »sie selbst« einen riesigen Grashalm hochkrabbelte. Sie erkundete die »Weltsicht« einer Fliege. Dieses Abenteuer war sicher eine Vorbereitung auf die Entwicklungen in der 717. Sitzung.

Natürlich müssen auch andere Faktoren beteiligt sein. Aber lassen Sie mich für den Moment nur sagen, daß Jane James und seine Arbeit kennt; sie hat beispielsweise Teile aus seinen Varieties gelesen, schien sich aber eher davon abgestoßen zu fühlen, während ich häufig Passagen daraus wieder lese.

Der Brief des Jungianers lieferte offensichtlich den unmittelbaren Anstoß für die Episode mit der Fliege und die Ereignisse von Montag abend. Der Autor des Briefes hat um zusätzliches Material von Seth zu C. G. Jung und seinen Werken. Ich kann es nun kaum für Zufall halten, daß diese Bitte eintraf, als sich Janes Fähigkeiten gerade in der Richtung so weit entwickelt zu haben schienen, wie sie sich dann an diesem Abend zeigten.

Wir sprachen über den Brief und fragten uns halb im Spaß, ob Seth wohl auf irgendeine Weise darauf antworten würde, als Jane mir plötzlich mitteilte, daß sie Material über die ›Wesenheit‹ von William James auffing. Wegen seiner eigenen anhaltenden Melancholie war James fähig gewesen, andere mit der gleichen Disposition zu verstehen, sagte Jane. Als sie weiterhin ihre Eindrücke vermittelte, stellte ich mir allerdings die Frage: Warum James? Im Brief des Psychologen wurde er zum Beispiel nicht erwähnt. Warum fing sie etwas über eine berühmte verstorbene Persönlichkeit auf und identifizierte sich mit ihr? Sehr wahrscheinlich übte mein eigenes Interesse an James irgendeinen Einfluß auf Janes sich neu entfaltende Fähigkeiten aus, dachte ich; aber das beantwortete meine Fragen nicht.

Und was war mit Seth geschehen? Diese Person da würde warten müssen. »Ich habe gerade bekommen«, sagte Jane um 20.58 Uhr, »daß James seine Melancholie eine ›Ausdrucksform der Seele‹ nennt.« Ihre Augen waren geschlossen. »Nun bekomme ich ein Buch. So was, es ist ein Taschenbuch. Ich sehe den gedruckten Text, er ist sehr klein, fast mikroskopisch klein, und merkwürdigerweise ist das ganze Ding auf grauem Papier gedruckt. Ich sehe es wirklich sehr klein vor meinem geistigen Auge.«

Und damit begann Jane letzten Montag abend in einem veränderten Bewußtseinszustand den Text aus dem Buch zu übermitteln, das sie im Geiste vor sich sah. Und noch bevor mir ganz klar war, was da geschah, schrieb ich ihre Worte getreulich mit.

Der Text selbst war sehr schön geschrieben, etwas altertümlich in seiner Ausdrucksweise, aber von ausgezeichneter Qualität. Als ich ihn am nächsten Tag (gestern) abtippte, waren es zehn beidseitig beschriebene Bögen. Hier ist ein kleines Zitat daraus, ein Ausschnitt aus ›James'‹

Vision nach seinem physischen Tod.

»Da war eine Prozession, eine Prozession von Göttern zog an meinem Auge vorbei. Ich war verwundert und sah still zu. Jeder Gott oder jede Göttin war von einem Poeten begleitet, und die Poeten sangen davon, daß sie der Vernunft Stimme verliehen. Sie sangen Kauderwelsch, doch als ich ihnen lauschte, wurde aus dem Kauderwelsch ein philosophischer Dialog. Die Worte klangen in meiner Seele. Eine seltsame Handlung spiegelbildlicher Natur lief dann ab, denn als ich die Worte der Poeten rückwärts sprach, ergaben sie für meinen Intellekt absoluten Sinn.«

Bei einer unserer Pausen sagte Jane, daß sie den Titel des James-Buches, aus dem sie ›vorlas‹ aufgefangen hatte: The Varieties of Religious States - wobei sich dieser Titel von dem oben erwähnten James-Buch in unserer physischen Realität nur durch das Wort States, statt Experiences, unterschied. Sie fühlte auch die Gegenwart Seths, vielleicht wie in einer Art Supervision. Sie fügte hinzu: »Ich hatte das Gefühl, das James-Zeug kommt von einer Person, die sich sehr stark darum bemüht, etwas zu sagen.«

Was genau den Finger auf unser Dilemma legte, dachte ich zu diesem Zeitpunkt. Ich sagte wenig zu Jane, aber mir war sehr unbehaglich zumute bei dem Gedanken, daß sie Material übermittelte, das angeblich von einer der berühmten verstorbenen Persönlichkeiten stammte. In der Tat fanden wir Darbietungen dieser Art immer irgendwie suspekt. Nicht daß Medien, oder andere, nicht mit den, Toten, kommunizieren könnten - aber zumindest uns erscheinen Bekundungen, an denen bekannte Persönlichkeiten beteiligt sind ... psychisch nicht ganz einwandfrei. Und so hatten wir nicht unbedingt das beste Gefühl, was die Geschichte dieses Abends anging.

Und auch die anschließenden Ereignisse trugen nicht gerade zur Verbesserung der Sachlage bei. Kaum hatte Jane das ausgedehnte James-Material beendet, als sie sofort mit Eindrücken von ›C. G. Jung‹ begann. Diesmal entschuldigte sie sich fast dafür. Wir beschlossen aber, trotzdem weiterzumachen. Jane sah weder ein Buch noch sonst irgend etwas. Die Worte kamen ihr einfach, zusammen mit starken Gefühlen, die sie mit Jung in Verbindung brachte.

Das Material schien endlos. Es war ein paar Minuten vor Mitternacht, als sie plötzlich aufhörte und sagte, nun hätte sie mehr oder weniger ›genug‹ von diesem Abend. Das Jung-Material war lebhafter, fügte sie hinzu, sehr vital und energiegeladen. »Er schien wirklich erregt. « Wir beide fanden aber den Jung-Text weniger anregend als den von James. Hier ist ein kurzer Auszug:

»Zahlen besitzen ein emotionales Äquivalent, insofern als ihre Symbole ursprünglich aus der Libido entstanden, die sich immer mit der Zahl 1 gleichsetzt und alle anderen Zahlen als aus sich hervorgehend

empfindet. Die Libido weiß sich selbst als Gott, und deshalb stürzen alle Bruchstücke aus der Selbst-Struktur ihrer eigenen Realität.«

Jane sagte, sie hätte den Eindruck von jemandem, der sehr kompakt, energiegeladen, in gewisser Weise fast ungestüm jugendlich sei und sich in zu viele Richtungen zugleich bewege.

Und hier fragten wir uns beide, ob sich vielleicht Jane in zu viele Richtungen zugleich bewegte. Davor hatte sie sich immer geweigert, in dieser Weise »mit den Toten Kontakt aufzunehmen«. Wir beide waren mehr als nur ein bißchen beunruhigt - aber wie gewöhnlich waren wir trotz allem auch fasziniert. Auch waren wir uns der Ironie der ganzen Angelegenheit bewußt, denn schließlich spricht Jane ja auch zumindest für einen dieser ›Toten‹: Seth. Und natürlich fragten wir uns, als wir uns für die heutige Sitzung niederließen, ob Seth auf die Vorfälle von Montag abend zu sprechen kommen würde.

Ich hatte mit dem Abtippen des ›James und Jung‹-Materials erst begonnen, so las ich Jane, als wir darauf warteten, daß Seth durchkam, den Rest aus meinen handschriftlichen Aufzeichnungen vor. Sie brachte einen, meiner Ansicht nach ausgezeichneten Gedanken zur Sprache: Sie glaube, so sagte sie, daß die James-Jung-Episode an sich eine Übung war, die unbekannte Realität bekannt zu machen. Sie hatte schon gestern etwas in dieser Richtung für Psychic Politics geschrieben⁵; so waren wir uns, unabhängig davon, was wir von Seth an diesem Abend erfahren wurden, bereits ziemlich sicher, daß Jane nicht im herkömmlichen engen Sinn direkt mit diesen berühmten Persönlichkeiten kommuniziert hatte. Statt dessen hatte sie es mit etwas zu tun, das sich doch sehr davon unterschied - und sehr viel glaubhafter war.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Nun. Dieser Abschnitt (von ›Unbekannte Realität‹) befaßt sich mit verschiedenen Übungen, die euch hoffentlich eigene persönliche Einblicke in die bis dahin unbekanntenen Realitäten verschaffen.

Ich sagte auch (in Sitzungen 711 und 716 zum Beispiel), daß euer normaler Bewußtseinsfokus mit eurer Heimat-Station verglichen werden kann. Bisläng wurden Übungen beschrieben, die euch sachte von eurer Beschränkung auf diese heimatliche Basis wegführen, wobei zugleich deren Struktur verstärkt wird. Ihr könnt diese Heimat-Station oder diesen Lokalsender eure Weltsicht nennen, denn von ihr aus nehmt ihr eure Realität wahr. Bis zu einem gewissen Grad stellt sie euren persönlichen Fokus dar, durch den ihr den größten Teil eurer Erfahrung interpretiert. Verlaßt ihr dieses spezielle System, dann können, wie erwähnt (in Sitzung 715 zum Beispiel), merkwürdige Dinge geschehen. Ihr mögt von Erstaunen, Erregung, oder Verwirrung erfüllt sein. Ihr könnt entzückt oder abgestoßen sein, je nachdem, ob eure neuen Wahrnehmungen mit eurer Weltsicht übereinstimmen oder nicht.

Der Rahmen der letzten regulären Sitzung (*Montag nacht*) wurde zu einer neuen Art von Übung benutzt. Es sollte ein Beispiel sein für das, was unter den besten Umständen passieren kann, wenn jemand seine ursprüngliche Weltsicht verläßt und sich in eine völlig andere Weltsicht einstimmt.

Ihr schafft euch immer eure eigene Erfahrung. Ruburt stimmte sich in die Weltsicht eines Mannes ein, der bekanntermaßen tot ist. Er stand nicht in direkter Kommunikation mit William James.

(*Langsam:*) Er war sich jedoch durch William James' Weltsicht dessen Universum gewahr. Wie ihr euch in ein Fernsehprogramm einschalten könnt, schaltete sich Ruburt in eine Realitätsanschauung ein, wie sie gegenwärtig im Geist von William James existiert. Da diese Anschauung notwendigerweise mit Emotionen verbunden war, hatte Ruburt das Gefühl von emotionalem Kontakt - aber nur in bezug auf die Gültigkeit der Emotionen. Jede Person hat eine solche Weltsicht, ob sie nun nach euren Begriffen lebt oder tot ist, und das ›lebendige Bild‹ existiert trotz Zeit und Raum. Es kann von anderen wahrgenommen werden.

(*Pause, eine von vielen.*) Jede Weltsicht existiert auf ihrer eigenen speziellen ›Frequenz‹ und nur jene können sich auf sie einstellen, die sich mehr oder weniger im selben Bereich befinden. Die Frequenzen müssen jedoch auf die richtige Schärfe eingestellt werden, und dies erfordert gewisse Intentionen und Sympathien. Es ist nicht möglich, sich in eine solche Weltsicht einzuschalten, wenn man im Grunde mit ihr uneins ist. Ihr könnt dann einfach nicht die nötigen Anpassungen vornehmen.

Ruburt hat mit Bewußtseins-Veränderungen (*für Psychic Politics*) gearbeitet und sich nach der grundsätzlichen Gültigkeit von Religion gefragt. Er hatte versucht, intellektuelles und emotionales Wissen in Einklang zu bringen. James war durchaus nicht einer seiner Lieblingsschriftsteller, doch Ruburts Interessen, Absichten und Wünsche kamen den seinen nahe genug, um unter bestimmten Bedingungen seine Weltsicht erfahren zu können. Die unbekannte Realität ist nur deshalb unbekannt, weil ihr glaubt, daß sie verborgen sein muß. Wenn diese Überzeugung einmal aufgegeben ist, können andere, ebenso legitime Realitätsanschauungen in eurem Bewußtsein auftauchen, und Welten, die ebenso gültig sind wie die eure, geraten ins Blickfeld.

Dazu müßt ihr Vertrauen in euch selbst und in den Bezugsrahmen der euch bekannten Welt haben. Sonst habt ihr zu viel Angst, um auch nur kurz eure gewohnte strukturierte Weltsicht zu verlassen.

Sogar in eurem Leben, wie ihr es versteht, könnt ihr, wenn ihr unsicher oder verängstigt seid, eure Familie oder Nachbarn nicht richtig sehen. Wenn ihr Angst habt, steht diese Angst zwischen euch und den anderen. Ihr laßt euch selbst nicht eine Sekunde aus den Augen. Ihr könnt es euch zum Beispiel nicht leisten, freundlich zu sein, aus Angst,

zurückgewiesen zu werden.

Ebenso seid ihr allzu besorgt um die Natur eurer eigenen Realität, und wenn ihr zur Rechtfertigung eurer Existenz auf andere schaut, dann werdet ihr nicht imstande sein, mit Erfolg eure eigene Weltsicht abzulegen, denn ihr fühlt euch zu bedroht. Oder ihr werdet, auch wenn ihr euch bei medialen Übungen nur ganz wenig von eurer Heimat-Station entfernt, versuchen, euren vertrauten Krimskram mitzunehmen und auch ganz neue Bewußtseinsituationen im Licht eurer eigenen Weltsicht interpretieren. Ihr werdet eure eigenen Grundannahmen auf Verhältnisse übertragen, auf die sie unter Umständen ganz und gar nicht passen.

(22.22 Uhr.) Ruburt schaltete sich in William James' Weltsicht ein, weil beider Interessen zusammenfielen. Ein Brief von einem Jungianer diente als Auslöser. Der Psychologe bat mich (*tiefer und humorvoll*) um einen Kommentar zu Jung. Ruburt fühlte wenig Verbindung zu Jung. Im Hinterkopf dachte er über James nach, vor allem weil er wußte, daß Joseph (*Rob*) eines der Bücher von James sehr schätzt.

Es ist durchaus möglich, sich in die Weltsicht von irgendeiner Person einzuschalten, ob sie nun euren Begriffen nach lebt oder tot ist. Diese Weltsicht, auch die einer Person, die von eurem Standpunkt aus noch nicht geboren ist, existiert. Ruburts Erlebnis diente einfach als Beispiel für das, was möglich ist.

Zu Recht interpretierte er das Ereignis nicht nach herkömmlichen Vorstellungen, und auch Joseph nahm nicht an, daß James selbst plötzlich so kommunizierte, wie man sich das im allgemeinen vorstellt (*doch siehe meine Eingangsbemerkungen zu dieser Sitzung*). Joseph erkannte allerdings, daß das Material ausgezeichnet war. James selbst war sich der Situation nicht bewußt. Was das betrifft, so hat er sich auf andere Abenteuer eingelassen. Ruburt empfing jedoch einiges aus James' Weltsicht, wie sie zumindest, euren Begriffen nach, vor etwa zehn Jahren ›existierte‹.⁶ Da spielte James mit dem Gedanken an ein Buch, das er schreiben würde, wenn er ›lebte‹ mit dem Titel *The Varieties of Religious States* - eine andere Version des Buches, das er im Leben geschrieben hatte.

Er hatte das Gefühl, daß die Seele emotionale Bedingungen wählt, so wie ihr, sagen wir, Bedingungen wählt, unter denen ihr lebt. Er hatte das Gefühl, daß diese gewählten emotionalen Bedingungen dann als Bezugsrahmen für die Anschauung von Erfahrung dienen. Er sah allmählich eine Anhäufung von religiösen Zuständen, wie er das locker nannte, die sich alle voneinander unterschieden, aber doch dazu dienten, Erfahrung im Licht ihrer jeweiligen ›natürlichen Merkmale‹ zu einen. Diese natürlichen Merkmale erscheinen als das normale Naturell und die Neigungen der Seele.

Ruburt klinkte sich in dieses ungeschriebene Buch ein. Es trug den Stempel von James' emotionaler Verfassung zu der ›Zeit‹, als er, in euren

Begriffen, seine irdische Erfahrung vom Standpunkt eines Verstorbenen betrachtete, einer, der zurückschauen und sehen konnte, wo seiner Meinung nach seine Ideen gültig waren und wo nicht. An diesem Punkt seiner Existenz traten Veränderungen ein. Der Plan für das Buch existierte und existiert noch immer. Ruburt konnte in seiner ›Gegenwart‹ diese Weltsicht empfangen, wie sie sich in James' unsterblichem Geist ausdrückt.

Dazu mußte Ruburt frei genug sein, die Realitätssicht zu akzeptieren, wie sie in der Wahrnehmung von jemand anderem besteht. Um dies zu erreichen, gestattete Ruburt einem Teil seines Bewußtseins, fest in seiner eigenen Realität verankert zu bleiben, während er einen anderen Teil sozusagen eine Realität absorbieren ließ, die nicht seine eigene ist.

(Pause.) Die unbekannte Realität, Doppelpunkt: Wie schon gesagt, ihr seid häufig, wegen eurer präzisen Ausrichtung, theoretisch von der Betrachtung von Welten fasziniert, die nicht die euren sind. Und wenn ihr euch auch oft nach Beweisen für diese anderen Realitäten sehnt, seid ihr doch ebenso schnell von genau diesen Beweisen schockiert,⁷ nach denen ihr so ernstlich verlangt habt.

Ruburt hat sich zu seinen eigenen Reisen in die unbekannte Realität aufgemacht. Ich kann sie nicht für ihn unternehmen. Ich kann nur den Weg aufzeigen, wie ich das für jeden Leser und jede Leserin tue. In seinem eigenen neuen Buch (Psychic Politics) erklärt Ruburt auf seine eigene persönliche Weise, was er erfährt und erlebt, und da er und ihr an derselben Realität teilhabt, werdet ihr euch auf seine Erklärungen, vielleicht sogar besser als auf die meinen, beziehen können.

Es wäre ihm allerdings durchaus möglich, sich in das ganze Buch von James einzuklinken, wenn er das wünschte, denn dieses Werk ist in der Tat eine psychische Realität, ein Plan, ein Modell, das in der inneren Handlungsordnung existiert (*wie auch Jane mir mit ähnlichen Worten heute nachmittag erklärte*).

Solche kreativen ›Pläne eines Architekten, werden oft unbewußt von anderen aufgefangen, abgeändert oder verwandelt, und werden schließlich zu völlig neuen kreativen Produktionen. Die meisten Schriftsteller untersuchen ihre Quellen nicht derart genau. Dasselbe gilt natürlich auf für alle anderen Unterfangen. Viele sehr moderne und ausgeklügelte Entwicklungen haben bereits dort existiert, was ihr jetzt als vergangene Kulturen betrachtet. Die Pläne oder Modelle wurden von Erfindern, Wissenschaftlern und dergleichen empfangen und entsprechend ihrer eigenen speziellen Ausrichtung verändert, so daß sie in eurer Welt nicht als Kopien, sondern als etwas Neues auftauchten. Viele sogenannte archäologische Entdeckungen wurden gemacht, als sich jemand plötzlich in die Weltsicht von einer anderen Person, die nicht eurem Raum oder eurer Zeit angehört, einklinkte. Bevor ihr aber so viel

Vertrauen habt, daß ihr eure eigene spezielle Heimat-Station verlassen könnt, müßt ihr euch in ihr sicher fühlen. Ihr müßt wissen, daß sie ›noch da ist‹, wenn ihr zurückkehrt.

Macht eure Pause.

(22.52 Uhr. Janes Trance war tief gewesen, ihre Übermittlung meist so schnell, daß ich gerade noch mitschreiben konnte. Ich sagte ihr, daß das Seth-Material ausgezeichnet sei, daß es ihre Gedanken zu den Mitteilungen, von James und Jung bestätigte und noch mehr Informationen dazu gab.

»Ich war in der James-Sache nicht mehr drin, bis du sie vor der Sitzung vorgelesen hast«, sagte sie, »dann kamen eine Menge Aspekte davon zurück. Wir werden uns nicht damit befassen, sein Buch zu kriegen, das weiß ich, aber ich könnte es bekommen - das ganze Ding. Es ist dort in der Bibliothek« Wir sprachen darüber, wie interessant The Varieties of Religious States wohl wäre, und was das an Implikationen beinhalten würde, ohne die Absicht zu haben, weiter daran zu arbeiten.

Wir sprachen auch über die Parallelen - und Unterschiede - in Janes Wahrnehmung von James' Buch in dieser Woche und ihrem Entwurf und den Kapitelüberschriften von einem möglichen Buch vor acht Monaten, The Way Toward Health. Zwei Monate später hatte sie die Zusammenfassung für The Wonderworks produziert, das eine kürzere Abhandlung über ihre eigenen Träume, Seth und die Traumformation des Universums, wie wir es kennen, wäre. [Siehe Anhang 7 und 11 in Band 1 von ›Unbekannte Realität‹.] Jane hat sich nicht die Zeit genommen, sich auf das eine oder andere Projekt zu konzentrieren, so interessant sie auch sind, würde es aber tun, wenn sie für eines oder beide ›Feuer finge‹. Weder Jane noch Seth hatten, als sie mit Health und Wonderworks durchkam, ihre jeweiligen Gedanken zu Weltsichten formuliert, so war also ein weiterer wichtiger Aspekt ihrer Fähigkeit seither bewußt geworden. Weitere Fragen ergaben sich. Zum Beispiel: In wessen Weltsicht hatte sich Jane bei dem Gesundheitsbuch eingeschaltet? Ihre eigene? Und wiederum müssen natürlich alle drei Potentiellen Unternehmungen, Religious States, Health und Wonderworks, ihre Ursprünge in etwas haben, das mit der Informationsquelle hinter der » Bibliothek der Psyche«, von der Jane in Psychic Politics berichtet, in engem Zusammenhang steht.

Wiederaufnahme des Diktats in gleicher Weise um 23.14 Uhr.)

Nun: Ruburt hat sich als Schriftsteller im Umgang mit Worten geübt. Wenn er die Weltsicht von jemand anderem auffängt, kann er sie fast automatisch einigermaßen getreu in die entsprechende Sprache übersetzen. Viele Künstler tun das gleiche und übersetzen innere › Modelle‹ in Farbe, Linie und Form.

Und so klinken sich auch Wissenschaftler und Erfinder oft in die Weltsicht von anderen ein - ob sie nun euren Begriffen nach leben oder

tot sind -, die mit ihren eigenen Absichten, Talenten und Zielen übereinstimmen.⁸

Diese ›anderen‹, neu interpretierten Weltsichten bilden eine Matrix, aus der neue Kreativität entsteht. Dasselbe gilt für profanere Unternehmungen im Alltagsleben. Zum Beispiel: Ihr könntet in einem Dilemma stecken, das unlösbar scheint. Vielleicht ein sehr persönliches Dilemma, da es das eure ist. Es ist einzigartig und hat sich nie zuvor auf gleiche Weise ereignet. Niemand hat euer spezielles Dilemma mit euren Augen gesehen, doch andere waren in ähnlichen Situationen, haben die damit verbundenen Herausforderungen bewältigt, und haben danach ihren Weg zu größerer Kreativität und Erfüllung fortgesetzt. Wenn ihr für den Moment eure persönliche Weltsicht aufgeben könnt, den Fokus, aus dem heraus ihr die Realität erfahrt, dann könnt ihr zulassen, daß die Erfahrung von anderen, die mit ähnlichen Herausforderungen befaßt waren, eure Wahrnehmung färbt. Ihr könnt euch in ihre Lösungen einklinken und sie auf eure speziellen Umstände anwenden. Oft tut ihr das unbewußt. Ich möchte also nicht, daß ihr denkt, solche Fälle ereigneten sich nur unter esoterischen Aspekten.

Viele Menschen, die mit dem Ouija-Brett oder automatischem Schreiben arbeiten, empfangen Botschaften, die von historischen Persönlichkeiten kommen oder zu kommen scheinen. Oft ist jedoch das Material dem weit unterlegen, was von der fraglichen Person während ihrer irdischen Existenz hätte produziert werden können. Ein Vergleich zwischen dem erhaltenen Material und bereits existierenden Büchern oder Berichten würde sofort eklatante Unterschiede aufzeigen.

In vielen Fällen schaltet sich die Person, die mit dem Ouija-Brett arbeitet oder automatisch schreibt, bis zu einem gewissen Grad in eine Weltsicht ein, müht sich, Wahrnehmungskanäle zu öffnen, die eine Wahrnehmung von anderen Versionen der Realität erlauben, ist aber vielleicht von der Ausbildung und dem Naturell her nicht genügend ausgerüstet, um diese auszudrücken.

(*Lange Pause um 23.30 Uhr.*) Die authentischsten Vorfälle von Kommunikation zwischen Lebenden und Toten finden in einem intimen persönlichen Rahmen statt, bei dem verstorbene Eltern Kontakt mit ihren Kindern aufnehmen;⁹ ein Mann oder eine Frau, die gerade die physische Realität verlassen haben, erscheinen der Gefährtin oder dem Gefährten. Aber außer in ihren engsten Kreisen nehmen historische Persönlichkeiten nur sehr selten Kontakt auf.

(*Nachdrücklich:*) Doch in jenen, die beharrlich genug waren, um in ihrer Zeit zu allgemeiner Bekanntheit zu gelangen, steckt eine große Energie, und dieser starke Impetus psychischer und mentaler Energie hört mit dem Tod nicht auf, sondern setzt sich fort. Andere können sich auf ihre Weise in diese fortdauernde Weltsicht einklinken; und wenn sie sie auffangen, dann sind sie vielleicht überzeugt, daß sie mit der physischen

Persönlichkeit, die sie vertrat, in Kontakt stehen.

Laß uns einen Moment Zeit ... Ihr seid so sehr an eure persönliche Interpretation von der Realität gewöhnt, daß ihr, wenn ihr euch gestattet, von ihr abzuschweifen, die neue Erfahrung sofort in Begriffen interpretieren wollt, die für eure vertraute Orientierung Sinn ergeben. Ihr habt es auch sehr stark mit Symbolen zu tun. Im normalen Leben hemmt ihr häufig eure Kreativität. Wenn ihr das Ouija-Brett oder andere Trancemethoden verwendet, setzt ihr oft philosophische Geistesbereiche frei, die erstarrt waren. Die sich daraus ergebenden Informationen scheinen dann ganz klar von einer äußeren Quelle zu kommen, und da ihr am Buchstaben klebt, versucht ihr solche Erfahrungen wortwörtlich zu interpretieren. Deshalb muss das Material von einem Philosophen kommen (*belustigt*), und da es eurer normalerweise eher weltlichen Gesinnung gewiß sehr tiefgründig erscheint, muß wohl solche Information von einem tiefgründigen Geist stammen, der doch bestimmt nicht der eure sein kann.

Ihr mögt euch das insofern symbolisch selbst zu verstehen geben, wenn dann die Autorschaft der Mitteilungen, laut Ouija-Brett oder automatischem Schreiben, Sokrates¹⁰ oder Platon zugeschrieben wird. Wenn ihr spirituell orientiert seid, kommt die Information vielleicht von einem kürzlich verstorbenen berühmten Medium. Statt dessen seid ihr aber für den Moment eurer gewohnten Weltsicht oder eurem Lokalsender entflohen; ihr gelangt zu anderen Realitätsebenen, interpretiert eure Erfahrung aber nach wie vor in alten Begriffen. Deshalb entgeht euch viel von der damit verbundenen Kreativität.

Jeder von euch ist ebenso viel wert wie Sokrates oder Platon. Euer Einfluß erstreckt sich in für euch unverständlicher Art und Weise durch das gesamte Verwirklichungssystem. Sokrates und Platon - und William James (vermerke, daß ich lächelte) - spezialisierten sich in bestimmter Weise. Ihr kennt diese Personen als Namen von Menschen, die existiert haben - aber in euren Begriffen, und nur in euren Begriffen, stellten diese Existenzen die in höchster Blüte stehenden Aspekte ihrer Persönlichkeiten dar. (*Lauter:*) Sie weilten viele Male namenlos auf der Erde, wie viele von euch, nur euren Begriffen nach, es jetzt tun, bevor sie jene Gipfel erreichten, wie ihr meint.

Warte einen Moment. Ende des Diktats - aber ich habe noch etwas über Ruburts Erfahrung als Fliege zu sagen.

(23.49 Uhr. Jane ruhte sich, noch immer in Trance, etwa eine Minute aus. Ihr Fliegen-Erlebnis vom letzten Montagnachmittag ist in den Eingangsbemerkungen zu dieser Sitzung erwähnt. Als Seth zurückkehrte, übermittelte er eine halbe Seite Material für Jane und mich, einschließlich folgender Passage. »Er [Ruburt] hat einen außerordentlichen Sprung in seine [psychische] Bibliothek gemacht, und das befreit ihn physisch. Du hast einen ebenso wesentlichen Sprung

gemacht, und er befreit dich künstlerisch. Die Bibliothek besitzt Gültigkeit, und man kann ganz legitim sagen, daß sie weitaus wichtiger ist als beispielsweise in eine Bibliothek auf physischer Ebene...« Seth beendete sein persönliches Material um 0.10 Uhr, und wir dachten, die Sitzung sei beendet. Jane war sehr müde, mehr als sie es normalerweise nach einer Sitzung ist. Sie wollte nur noch schlafen.

Wir bewahren unsere getippten Abschriften der Sitzungen in einer Reihe von Ordnern auf. Im neuesten Ordner befinden sich natürlich nicht nur die letzten Sitzungen, sondern auch ein oder zwei Seiten mit Kommentaren und Fragen, damit ich Seth gelegentlich bitten kann, sie zu klären. Als ich heute abend den Ordner schloß, fiel mein Blick auf eine Frage, die ich im Anschluß an die 697. Sitzung vom 13. Mai 1974, Band 1, aufgeschrieben hatte. In dieser Sitzung sagte Seth: »Weil ihr nun, euren Begriffen nach, eine bewußte Spezies seid, gibt es die Menschheit betreffende Idealisierungen, die ihr annehmen oder ablehnen könnt.«

Weder hatte ich diese Aussage vor sechs Monaten je wirklich vergessen, noch Seths Versprechen am Ende der 699. Sitzung, daß er auf meine Frage eingehen würde, »Wenn dein Material passend sein wird«.

»Wie«, so schrieb ich damals, »könnten wir uns denn in einem anderen als dem bewußten Zustand befinden? Ich habe Mühe, mir eine solche Situation vorzustellen - was wahrscheinlich mehr als alles andere etwas über meine Denkweise aussagt. Aber wie könnte die menschliche Spezies, oder ihre einzelnen Angehörigen, nicht ›bewußt‹ sein? Da ich davon ausgehe, daß unsere kollektiven und individuellen Handlungen selbst-bewußt auf das Überleben, im besten Sinne des Wortes, abzielen, würde ich gern wissen, in welchem anderen Zustand diese Funktionen zur Erhaltung der Existenz ausgeübt werden könnten... Hier gibt es viele Verzweigungen, wie ich feststellte, als ich anfing, mir Notizen zu diesem Gedankengang zu machen, deshalb fasse ich mich absichtlich kurz.«

Als ich Jane meine Frage nach Beendigung der 697. Sitzung vorlas, sagte sie, daß sie sie nicht verstand - daß ich vielleicht Folgerungen aus Seths Material zog, die nicht beabsichtigt waren. Ich versuchte, ihr bei verschiedenen Gelegenheiten meine Frage zu erklären, aber irgendwie konnte ich sie nie richtig in Worte fassen.

Beiläufig und ohne die Absicht, Jane heute abend noch mehr arbeiten zu lassen, las ich die Frage laut vor. Erschreckt hob sie die Hand. »Ich bin müde«, sagte sie, »aber warte eine Minute - ich habe die Antwort. Seth ist bereit. Hol mir ein Päckchen Zigaretten, und dann mach ich es...«

(0.14 Uhr.) Nun: Ich habe mich eurer Begriffe bedient, so wie ich meine, daß ihr sie versteht.

Es gibt hier in dieser Hinsicht Gradationen. Wenn ich das Wort ›bewußt‹ (oder ›Bewußtsein‹) benutzte, dann meinte ich es so, wie ihr es meiner Ansicht nach versteht. Ich dachte, ihr meint damit: sich des

Bewußt-seins bewußt zu sein, oder euch außerhalb eines Teils eures Bewußtseins zu stellen - es sich anzuschauen (*betont*) und dann zu sagen: »Ich bin mir meines Bewußtseins bewußt.«

Bewußtsein ist sich immer seiner selbst, seiner Gültigkeit und Ganzheit bewußt, und in diesem Sinne gibt es keine Unbewußtheit.

Wenn ich diesen Begriff in zeitlichem Zusammenhang benutze, dann beziehe ich mich auf eine Strukturbildung, aus der heraus sich eine Bewußtseinsart selbst betrachtet, sich als einzigartig sieht und dann versucht, andere Formen von bewußten Strukturen zu bilden. Eine Fliege ist sich ihrer selbst bewußt, ist erfüllt in ihrer Realität und empfindet kein Bedürfnis, eine ›Ausdehnung‹ ihres Gewährseins zu entwickeln, aus der heraus sie ihre eigene Existenz betrachten kann.

In euren Begriffen gesprochen, beinhalteten zeitliche Belange Ausdehnungen dieser Art von Bewußtsein, in denen Trennungen eintreten und Unterteilungen vorgenommen werden konnten. Im Sinne einer organischen Struktur könnte dies mit der Ausbildung von einem weiteren Arm oder Bein verglichen werden oder mit einer Ausbuchtung oder einer Faser - einer anderen Fortbewegungsmethode durch eine andere Art von Dimension.

Die Fliege ist intensiv bewußt, jeden Moment von sich selbst und ihrer Umgebung voll in Anspruch genommen und präzise in Elemente eingestimmt, derer ihr euch ›nicht bewußt‹ seid. Es gibt einfach unterschiedliche Bewußtseinsarten, und ihr könnt im Grunde die eine mit der anderen nicht mehr vergleichen, als ihr, sagen wir, eine Kröte mit einem Stern mit einem Apfel mit einem Gedanken mit einer Frau mit einem Kind mit einem Eingeborenen mit einem Vorstädter mit einer Spinne mit einer Katze vergleichen könnt. Es gibt Variationen des Bewußtseins; ein jedes ist in seiner eigenen Realitätssicht fokussiert, ein jedes enthält Erfahrungen, von denen andere ausgeschlossen sind.

(*Lauter, humorvoll:*) Ende der Erklärung.

(*Mit einem Lachen:* »Danke dir vielmals.« 0.19 Uhr. Und so begab es sich, daß ich meine Frage über Selbst-Bewußtsein anbrachte, und Seth sie beantwortete, als dieses Material paßte.

Eine im Dezember 1977 hinzugefügte Anmerkung: Die 718. Sitzung erwies sich als ein Eckstein in Janes eigener Entwicklung und in Seths thematischer Strukturierung. Janes The World View of Paul Cézanne: A Psychic Interpretation war dieses Jahr veröffentlicht worden, und während ich diese Endfassung von Band 2 von ›Unbekannte Realität‹ tippe, kann ich hinzufügen, daß sie auch The Afterdeath Journal of an American Philosopher: The World of William James fertiggestellt hat. Es kam 1978 heraus.

In gewisser Hinsicht wurden beide Weltsicht-Bücher in der 718. Sitzung und in der merkwürdigen Sitzung davor, die unter Seths Supervision abgehalten wurde, ›geboren‹. Dies schreibe ich, obwohl

Jane, als sie die beiden Sitzungen abhielt, keine Ahnung davon hatte, daß sie diese beiden Bücher produzieren würde [siehe aber meine Spekulationen in Anmerkung 6]. Was C. G. Jung angeht, so kam hier kein weiteres Material - und Jane hat es auch nicht versucht.

Die ganze Konzeption von Weltsicht ist natürlich außerordentlich interessant und verdient eine weitergehende Untersuchung.

*Merkwürdigerweise tauchten die Seiten des James-Materials, das Jane bei der 717. Sitzung geistig vor sich sah [und die sich in Kapitel 6 von *Psychic Politics* finden], nicht im *Afterdeath Journal* auf. Jane sagte, daß es zwei verschiedene Bücher von James in ihrer »Bibliothek« gegeben hätte. Sie hat nur eins davon übermittelt.)*

Anmerkungen zu Sitzung 718

- 1 Jane erinnerte sich an einen Teil der beiden Übungselemente, in die sie sich Sonntagnacht eingeklinkt hatte; vielleicht werden wir sie später bekommen. Sie sagte, Seth hätte sie im Anschluß an die beiden Übungselemente in Sitzung 716 geplant. Für den Moment lohnt es sich, sogar das Fragment, an das sie sich erinnert, auszuprobieren: Seth wies die Leser an, sich in ein altes Foto von einer anderen Person zu versetzen - und sich dann unsere gegenwärtige Realität mit den Augen dieser Person anzusehen. Eine interessante Methode, um eine neue Perspektive von unserer Gegenwart zu gewinnen.
- 2 Eine einige Monate später hinzugefügte Anmerkung: Ich sehe nun, daß ich Anmerkung 2 zur 715. Sitzung erweitern sollte, in der ich schrieb, daß Jane einiges Material von Band 2 von »*Unbekannte Realität*« in *Psychic Politics* übernehmen wolle, da sie mit beiden Büchern gleichzeitig so eng und enthusiastisch befaßt war. Diese Arbeitsweise entspricht völlig ihrem spontanem Wesen; intuitiv strebt sie danach, sich jegliche greifbare Informationsquelle - Seth eingeschlossen - für jedes Projekt, mit dem sie gerade befaßt ist, zunutze zu machen. Vor allem in den ersten Kapiteln von *Psychic Politics* zitiert und kommentiert sie Material aus Band 2 ab der 714. Sitzung, in der sich ihr Bericht von ihrer ursprünglichen Inspiration zu diesem Buch findet.
Daß Jane das Material in dieser Weise gebraucht, ist jedoch in anderer Hinsicht sehr natürlich, denn *Psychic Politics* stellt ihre persönliche Erkundung der unbekanntes Realität dar, die Seth so bildhaft in seinem eigenen Buch beschreibt.
Ich vermerke in Band 2 immer, wenn eine solche Übernahme des Materials in *Psychic Politics* stattgefunden hat. Jane hat es allerdings nicht blind kopiert und zitiert zum Beispiel fast immer nur Auszüge aus einer Sitzung. Beide, Jane und Seth, sagen, was sie sagen wollen, von ihrem eigenen Blickpunkt aus - und es wird offensichtlich, daß Janes Buch zusätzlich zu Seths Buch gelesen werden sollte.

Zum Beispiel fängt Jane *Psychic Politics* mit einer Beschreibung an, wie ungeduldig sie war, wie »abgeschnitten« sie sich fühlte, weil sie seit Beendigung von *Adventures in Consciousness* vor zwei Monaten keine Inspiration mehr gehabt hatte. Sie war in der Tat sehr verstört und hatte, wie sie später in ihrem neuen Buch schrieb, ernsthaft das Gefühl, von ihrem inneren Selbst verlassen worden zu sein. In Band 2 können die Leser nun die vielen Ereignisse verfolgen, mit denen Jane tatsächlich befaßt war, bevor sie (am 23. Oktober) mit *Psychic Politics* begann. Und sie können auch sehen, wie objektiv ihre Wahrnehmung von ihren Aktivitäten war - oder vielmehr, wie hoch der Standard an Kreativität ist, an dem sie sich ständig mißt. In meinen Bemerkungen beschreibe ich die sich entwickelnden Ereignisse natürlich aus meiner Perspektive. »In ›*Unbekannte Realität*‹ sollten sich die Leser auf das Material von Seths Standpunkt aus konzentrieren«, sagte Jane. »Aber es könnte Spaß machen, sich gelegentlich die Alltagserlebnisse in unserem Leben *zuerst* anzusehen, so wie sie Rob beschreibt - und zu verfolgen, wie sich die Diktion der Sitzungen aus diesen bescheidenen Quellen entwickelt. Das, was ich in *Psychic Politics* sage, sollte da gewiß einiges an zusätzlichen Einblicken vermitteln.«

3 Longmans, Green and Co., London 1908.

4 Der Inhalt dieser Bemerkung ergab sich aus dem, was ich in Anmerkung 2 schrieb: Seth erwähnt Janes Fliegen-Erlebnis in dieser (718.) Sitzung, und Jane beschreibt sie detaillierter in Kapitel 5 von *Psychic Politics*. In Kapitel 6 bringt sie dann lange Auszüge aus dem James-Jung-Material, wie es sich in der 717. Sitzung entwickelte.

5 Da William James 1901 starb, bedeutet das, daß sich Jane, unseren Begriffen nach, in seine Weltsicht einklinkte, wie sie 54 Jahre nach seinem physischen Tod existierte. Wir könnten Seth leicht ein Dutzend Fragen allein zu diesem Abschnitt seines Materials stellen. Das könnte zu langen Antworten Anlaß geben, die zu weiteren Fragen führen würden. Es könnte sogar ein Buch über Weltsichten daraus entstehen. Aber die Fragen türmen sich immer vor uns auf; oft werden sie Seth nie gestellt, wie interessant sie auch sein mögen. Ob sich Seth mit diesen neuesten impliziten Fragen je befassen wird, ist sehr ungewiß.

7 Siehe die 715. Sitzung nach 22.43 Uhr.

8 Seths Information hier, daß sich Wissenschaftler und Erfinder oft in die Weltsicht anderer gleichgesinnter Personen einklinken, erinnerte mich sofort daran, daß es in der Butts-Familie eine ähnliche Situation gegeben haben könnte.

Siehe in Band 1 Sitzung 680 mit den Anmerkungen 1-3. Mein Vater, Robert sen. war technisch sehr begabt. Seth zufolge ist ein noch lebendes wahrscheinliches Selbst von Robert Butts sen., ein bekannter Erfinder, der nie heiratete, ein emotionales Engagement vermied und seine kreativen technischen Fähigkeiten voll auslebte. Obwohl meines Vaters ›einzige Absicht‹ in dieser Realität in der Herausforderung bestand, eine Familie zu erhalten, hat er vielleicht doch oft seine Ideen über Autos, Motorräder, Schweißbrenner, Kameras und so weiter mit seinem Erfinder-Selbst ausgetauscht.

Kommunizieren wahrscheinliche Selbsts über den Rahmen ihrer Weltsicht miteinander, oder kann ein solcher Austausch von Gedanken oder Gefühlen gelegentlich auch ›direkter‹ - einfach zwischen den beteiligten wahrscheinlichen Persönlichkeiten - stattfinden? Mir scheint, daß beides möglich ist, oder daß sich die beiden Methoden jeweils auch verbinden können. Wir haben vor, Seth danach zu befragen.

- 9 Vor neun Monaten, im Februar 1974, erwähnte Seth einige vorsichtige Kontakte, die ich offensichtlich in Träumen mit meiner verstorbenen Mutter hergestellt hatte; siehe die 683. Sitzung nach 23.30 Uhr und meinen Bericht von einem solchen Traum in Anmerkung 5 zu dieser Sitzung. Zwei Monate später beschrieb Seth in der 693. Sitzung, wie ich (auf zellulärer oder ›unbewußter‹ Ebene) auf Mitteilungen von meiner Mutter reagierte, als Jane und ich erwogen, ein bestimmtes Haus in der Gegend meiner Kindheit, in Sayre, Pennsylvania, zu kaufen. Bislang hatte Jane nichts über irgendwelche Begegnungen mit ihrer verstorbenen Mutter oder ihrem verstorbenen Vater zu berichten. (Ihre und meine Eltern starben im Zeitraum von Februar 1971 bis November 1973).
- 10 Ich möchte hier gern noch ein bißchen auf einen Punkt eingehen, auf den ich in den Eingangsbemerkungen zu dieser (718). Sitzung zu sprechen kam, nämlich auf die Medien oder andere, die mit bekannten verstorbenen Persönlichkeiten Kontakt aufnehmen. Ich meine das nicht unfreundlich - aber Jane und ich haben nie geglaubt, daß eine lebende Person mit einer berühmten verstorbenen Persönlichkeit in Kontakt treten könnte, und schon gar nicht über das Ouija-Brett oder automatisches Schreiben. Wenn wir auch solche Vorfälle, wann immer wir von ihnen hörten, nicht verächtlich abgetan haben, so standen wir ihnen doch sicherlich mit einiger Skepsis gegenüber. Unsere Einstellung ist, kurz gesagt, die, daß es uns äußerst schwer fällt zu glauben, ›Sokrates‹ - wo immer er sich aufhalten und was immer er tun mag, unseren Begriffen nach - sei willens, alles stehen und liegen zu lassen, nur um einer wohlmeinenden, im Grunde harmlosen Person, die, sagen wir, in einem kleinen Ort in Virginia lebt, äußerst verstümmelte Informationen zu geben. Er muß etwas Besseres zu tun haben! Seths Theorie von der Weltsicht und Janes eigene Erfahrung damit, lassen die Berichte von solchen Ereignissen in einem sehr viel verständlicheren Licht erscheinen.

Sitzung 719, Montag, 11. November 1974, 21.36 Uhr

(Jane war so entspannt und ›schlapp‹ vor der Sitzung, daß ich sie fragte, ob sie sie lieber nicht abhalten wollte. Sie beschloß, es zu versuchen. In den letzten Tagen hatte sie viele Erfahrungen mit muskulären Veränderungen und entspannten Zuständen gemacht. Ich las ihr Teile aus der letzten Sitzung vor, um uns beide daran zu erinnern, worüber Seth gesprochen hatte. Um 21.30 Uhr sagte Jane: »Da - ich fange allmählich an, ihn zu spüren...«)

Nun: Guten Abend -

(»Guten Abend, Seth.«)

- und Diktat. Ich betrachte mein eigenes Buch, *Die Natur der persönlichen Realität: Ein Seth-Buch*, als eine Voraussetzung für die Übungen hier in diesem Band.

In dem vorangegangenen Buch sprach ich darüber, wie ihr durch eure Glaubensvorstellungen und Überzeugungen eure persönlichen Erfahrungen formt. Ihr habt bestimmte Lieblingsideen und benutzt sie zur Strukturierung eurer eigenen Weltsicht von der euch bekannten Realität. Es ist wichtig, daß ihr über eure eigenen Überzeugungen Bescheid wißt. Viele davon funktionieren ganz gut ›zu Hause‹, aber ihr mögt, wenn ihr damit beginnt, euch von eurer Heimat-Station aus auf Reisen zu begeben, feststellen, daß diese Vorstellungen eure Fortschritte behindern.

Andere Theorien funktionieren noch nicht einmal in eurer eigenen physischen Realität besonders gut. Eine starre, dogmatische Vorstellung von Gut und Böse zwingt euch dazu, die physische Existenz als Kampfplatz von zwei gegnerischen Kräften zu betrachten, und die arme unbedachte Seele steht fast wie ein Puffer dazwischen. Oder ihr denkt euch diese arme Seele wie einen Tafelschwamm, mal in der einen, dann in der anderen Hand - einer guten und einer bösen.

Hier, in dieser traulichen Analogie, wären die irdischen Erfahrungen der Seele auf die Tafel geschrieben. Die ›böse Hand‹ versuchte nun, mit dem Schwamm alles Gute, und die ›gute Hand‹ alles Böse auszulöschen. In diesem Falle würden alle eure Erfahrungen suspekt werden. Ihr hättet die Tendenz, euren Körper mit seinen natürlichen Trieben als sündig anzusehen und diese zu negieren, wohingegen euer physischer Aspekt eure ›guten Absichten‹ als schlecht und als Eingriff in seine Existenz betrachten würde.

Wenn ihr die natürliche Anmut eures Seins nicht versteht,¹ dann überträgt ihr möglicherweise einige der hier angegebenen Übungen, wenn ihr sie ausprobiert, automatisch in ein ziemlich beschränktes Glaubensmuster.

Ihr seid mit eurer eigenen Weltanschauung vertraut. Ihr könnt jedoch, wenn ihr eure gewohnte Orientierung verlaßt, euren

Bewußtseinsfokus ändern, sehr wohl eure neue Erfahrung genauso wie eure physische Erfahrung strukturieren. Gleichzeitig seid ihr freier. Ihr habt größeren Spielraum. Ihr seid gewohnt, eure Überzeugungen auf physische Gegenstände und Ereignisse zu projizieren. Wenn ihr eure Heimat-Station verläßt, zeigen sich diese Gegenstände und Ereignisse nicht mehr in gleicher Weise.

(Betont:) Oft seht ihr euch mit euren eigenen Strukturen konfrontiert, die sich nun nicht länger in der euch vertrauten Erfahrungsform verbergen. Diese erscheinen dann in einem völlig anderen Licht. Ihr seid vielleicht überzeugt, daß ihr, nur weil ihr eine physische Natur habt, böse seid. Ihr glaubt, daß die Seele in den Körper ›hinabsteigt‹ und der Körper deshalb eine niedrigere, verderbte Version dessen, ›was ihr wirklich seid‹, ist. Gleichzeitig weiß es euer physisches Wesen besser und kann im Grunde eine solche Anschauung nicht akzeptieren.² So mögt ihr im Alltag eine solche Vorstellung von Unwürdigkeit auf eine andere Person, oder eine andere Nation, projizieren, die dann euer Feind zu sein scheint. Vielleicht sucht ihr euch auch Tiere aus, die die Rolle des Feindes spielen sollen, oder Angehörige einer anderen Religion oder anderer politischer Parteien.

In jedem Falle werdet ihr kaum je in eurem privaten Leben auf eure eigentliche Überzeugung, daß ihr selbst unwürdig oder böse seid, stoßen. Ihr werdet euch nicht klarmachen, daß ihr in Wirklichkeit euch selbst als Feind betrachtet. Ihr werdet so sehr davon überzeugt sein, daß eure Projektion (auf andere) der Feind ist, daß kein loser Faden, den ihr aufnehmen könnt, übrigbleibt, denn alle eure Gefühle von Selbsthaß oder Selbstfurcht sind nach außen gerichtet.

Wenn ihr damit beginnt, eure Heimat-Station zu verlassen und euren Fokus zu ändern, dann laßt ihr die speziellen vertrauten Empfänger eurer Projektionen zurück. Bedient ihr euch des Ouija-Bretts oder des automatischen Schreibens, seht ihr euch vielleicht sofort mit diesem Material, das ihr in der Vergangenheit unterdrückt habt, konfrontiert. Sobald es auftaucht, projiziert ihr es möglicherweise sofort wieder nach außen, diesmal auf andere Weise. Statt mit einem großen Philosophen oder einer ›alten Seele‹ in Kontakt zu sein, glaubt ihr nun vielleicht, daß ihr es mit einem Dämon oder Teufel zu tun habt oder daß ihr von einem bösen Geist besessen seid.

In einem solchen Fall wart ihr bereits von der Macht des Bösen überzeugt. In euren verleugneten natürlichen Gefühlen steckt ja auch die geballte Ladung der Repression. Ihr mögt das Gefühl haben, daß ihr mitten in einen großen, kosmischen Kampf zwischen den guten und den bösen Kräften geraten seid - was ja oft eine gültige Darstellung eurer eigenen Weltsicht ist.

(Lange Pause:) Nichts davon muß sein. In meinen vorgeschlagenen Übungen liegt keine Gefahr. Ihr seid in weitaus größerer Gefahr, wenn

ihr noch länger eure natürlichen Gefühle unterdrückt, und Bewußtseinsveränderungen konfrontieren euch oft mit dem Bezugsrahmen, in dem diese ans Licht kommen. Sollten sie sich nicht in der einen oder anderen Weise für euch bemerkbar machen, dann ist es sehr wohl möglich, daß die negierte Energie in zerbrochenen Beziehungen oder Krankheiten zum Ausbruch kommt.

(Lange Pause um 22.11 Uhr.) Weder verursachen ›mediale Forschungsreisen‹ je solche Schwierigkeiten, noch komplizieren sie solche ursprünglichen Probleme. Im Gegenteil, sie haben sehr oft eine therapeutische Wirkung und zeigen der Persönlichkeit eine Alternative auf - eine Alternative zur fortgesetzten Unterdrückung, die buchstäblich unerträglich wäre.

Wenn ihr normalerweise mit der physischen Realität zurechtkommen könnt, dann werdet ihr keine Schwierigkeiten mit Bewußtseinsveränderungen oder dem Verlassen eurer Heimat-Station haben. Seid aber vernünftig: Wenn ihr in New York Schwierigkeiten habt, dann werdet ihr euch wohl sehr wahrscheinlich in anderer Form mit ihnen konfrontiert sehen, gleich, wohin ihr sonst noch reisen mögt. Ein Umgebungswechsel mag euch helfen, den Kopf klar zu kriegen, indem ihr eure gewohnte Orientierung verändert, und euch somit selbst klarer seht und davon profitiert. Das gleiche trifft zu, wenn ihr eure Heimat-Station verläßt. Hier ist der mögliche Nutzen weitaus größer als im gewöhnlichen Leben und beim gewöhnlichen Reisen, aber ihr seid immer noch ihr selbst. Es ist unmöglich, Realität nicht in irgendeiner Weise zu strukturieren. Realität impliziert Strukturierung.

Wenn ihr aber eure Weltanschauung dauernd mitschleppt, sogar auch, wenn ihr euch in eurer eigenen Welt auf Reisen begeben, dann werdet ihr nie die ›unverfälschte Kultur‹ sehen. Ihr seid dann immer ein Tourist, der seinen ganzen häuslichen Krimskram mitnimmt und sich davor fürchtet, ihn aufzugeben. Seid ihr Amerikaner oder Engländer oder Europäer, bleibt ihr, wenn ihr andere Gegenden der Welt besucht, in den internationalen Hotels. Andere Kulturen seht ihr immer nur mit euren Augen.

Wenn ihr eure Heimat-Station verläßt und euer Bewußtsein verändert, bleibt ihr, wenn ihr euer eigenes Ideengepäck mitnehmt, immer ein Tourist und interpretiert eure Erfahrungen durch den Raster eurer persönlichen, kulturellen Glaubensvorstellungen. An Göttern und Dämonen, guten oder bösen Geistern ist nichts unkonventionell. Es sind ziemlich konventionelle Erfahrungsinterpretationen mit religiösen Untertönen. Kulte stellen nur Gegenkonventionen dar und sind auf ihre Weise so dogmatisch wie die von ihnen abgelehnten Systeme. Hebe diesen Satz hervor.

Laß uns einen Moment Zeit ... Macht also, wenn ihr diese Übungen ausprobiert, einen ehrlichen Versuch, die eigenen konventionellen

Vorstellungen hinter euch zu lassen. Tretet aus eurer Weltanschauung heraus. Hier ist eine Übung, die euch dabei helfen wird.

Übungs-Element 13

Schließt die Augen. Stellt euch ein Foto von euch vor (in Klammern: ja, wir sind wieder bei den Fotos angelangt).³ Seht vor eurem geistigen Auge dieses Foto von euch auf einem Tisch. Wenn ihr hier mit einem ganz bestimmten Schnappschuß geistig arbeitet, dann vergegenwärtigt euch die anderen Dinge auf dem Bild. Ist das Foto rein imaginär, dann erschafft eine Umgebung um eure Gestalt auf dem Foto.

Schaut euch dieses Bild im Geiste an, so wie es ist, und stellt euch vor, daß es sich nur der anderen Gegenstände gewahr ist, die es umgeben. Seine Welt ist durch die vier Ränder des Bildes begrenzt. Versucht, euer Bewußtsein in dieses Bild von euch zu versetzen. Eure Weltsicht ist durch das Foto begrenzt. Nun stellt euch vor, daß eure Gestalt auf dem Foto aus dem Schappschuß heraus auf den Tisch tritt. (*Pause.*) Diesem kleinen Selbst wird die physische Umgebung des Zimmers gigantisch erscheinen. Schon die Maße und Proportionen werden ganz andere sein. Stellt euch vor, wie diese Miniaturgestalt nun im Zimmer navigiert, es schließlich verläßt, und daraus wird sich eine sehr erweiterte Weltsicht ergeben.

Macht eure Pause.

(22.37 Uhr. Janes Übermittlung war durchgängig ziemlich schnell gewesen, von einigen langen Pausen abgesehen. Sie fühle sich nun wacher, sagte sie, aber sie war immer noch nicht so hellwach wie sonst. Sie hatte in ihrer Trance ein bißchen Wein getrunken. Auf ihre Bitte hin holte ich ihr ein Glas Milch - das sie noch nicht ganz ausgetrunken hatte, als Seth zurückkam.

Während der Pause sah ich einen bestimmten Ausdruck auf Janes müdem Gesicht. Ich konnte ihn nicht beschreiben, aber er erinnerte mich an die innere, ›Vision‹ die ich heute nachmittag gehabt hatte, als ich mich zum Schlafen hinlegte: Ich schaute eine sehr alte, sehr wahrscheinliche künftige Manifestation von mir in diesem Leben, die still im Bett lag. Kurz vor dem heutigen Abendessen beendete ich meinen Bericht über das, was ich gesehen hatte, und Jane las ihn beim Essen; siehe Anmerkung 4. Während wir nun aber dieses Erlebnis detaillierter sprachen, fertigte ich eine rasche Skizze von diesem möglichen Selbst von mir an.

Wiederaufnahme um 23.01 Uhr.)

Diktat: Viele von euch wollen nicht wirklich aus diesem Foto heraustreten oder die eigene Weltsicht verlassen, aber im Traumzustand

seid ihr sehr viel freier. Ihr könnt vorgeben, daß eure Träume ja nicht › real‹ seien, und damit könnt ihr sozusagen euer Bonbon lutschen und gleichzeitig behalten.

Unterschiedliche Traumarten liefern oft einen Bezugsrahmen, der es euch erlaubt, eure Weltsicht unter gepolsterten Bedingungen, zu verlassen. Ihr tretet aus dem normalen Bild heraus, das ihr euch von der Realität gemacht habt.

(Als Seth nahm Jane einen Schluck Milch. Sofort verzog sie ihr Gesicht zu einer äußerst angewiderten Grimasse. Sie hielt mir das halbleere Glas entgegen und dröhnte mit ihrer Seth-Stimme los:)

Das ist etwas völlig anderes als irgendeine Milch, die ich je getrunken habe! Das ist so etwas wie Kreide mit Chemikalien, weit entfernt von irgendeiner Kuh!

(Noch immer in Trance, stellte Jane das Milchglas weg. Den Rest des Abends nippte sie an ihrem Wein. Ich war versucht, Seth um eine Erklärung von seiner Vorstellung von guter Milch zu bitten, und in welchem (oder welchen) Leben er einen solchen Trank genossen hatte, aber ich wollte den Materialfluß nicht unterbrechen. Jane ›selbst‹ hatte in der Pause, als sie von der Milch trank, nicht so reagiert.)

Von daher finden eure Bewußtseinsveränderungen häufig im Traumzustand statt, wo es euch zumindest so scheint, daß eure Erfahrungen keine praktischen Auswirkungen haben. Ihr stellt euch vor, daß hier nur Halluzinationen stattfinden. Viele eurer besten Schnappschüsse von anderen Realitäten werden in euren Träumen gemacht.⁵ Sie mögen über- oder unterbelichtet oder unscharf sein, aber eure Träume liefern euch weitaus mehr Informationen über die unbekannte Realität, als ihr vermutet. In intimster Hinsicht ist euer Körper eure Heimat-Station, und diese Tatsache verbergt ihr oft vor euch selbst, wenn ihr ihn verläßt.

Im Schlaf schlüpft euer Bewußtsein häufig aus dem Körper heraus und wieder in ihn hinein. Ihr träumt, daß ihr euch außerhalb des Körpers befindet, auch wenn ihr in ihm träumt. Ihr könnt von daher Traumgeschichten über eure außerkörperliche Reise konstruieren, während eure physische Gestalt sicher im Bett ruht. Die unbekannte Realität, seht ihr, ist für euch ein nicht ganz so großes Geheimnis. Ihr tut nur so. Manchmal habt ihr ziemlich deutliche Wahrnehmungen von euren Reisen, aber die Gegenden, die ihr besucht, unterscheiden sich in ihrer Realität so sehr von eurer eigenen Welt, daß ihr versucht, sie so gut als möglich im Licht der gewohnten Bedingungen zu interpretieren. Wenn ihr euch an eine solche Episode überhaupt erinnert, dann erscheint sie leicht sehr verwirrend, weil ihr ihr eure eigene Weltsicht übergestülpt habt, wohin sie nun mal nicht gehört.

(23.16 Uhr.) Es ist durchaus möglich, in Traumreisen andere Zivilisationen zu besuchen - aus Vergangenheit oder Zukunft oder sogar

Welten, deren Realität in anderen wahrscheinlichen Systemen existiert. Es gibt sogar eine Art ›gegenseitiger Befruchtung‹, denn ihr beeinflusst jedes Realitätssystem, mit dem ihr Erfahrung macht. Es gibt keine geschlossene Realitäten, nur scheinbar trennende Grenzen.⁶ Je provinzieller eure Weltanschauung ist, desto weniger werdet ihr euch jedoch an deren Träume oder Aktivitäten erinnern, oder desto verzerrter werden eure ›Traumschnappschüsse‹ ausfallen.

Hier ist nun eine weitere kurze, aber sehr wirksame Übung.

Übungs-Element 14

Nehmt euch vor dem Einschlafen fest vor, daß ihr geistig einen Traumschnappschuß⁷ vom bedeutsamsten Traum dieser Nacht aufnehmen werdet. Sagt euch, daß ihr euch sogar während des Schlafens bewußt seid, daß ihr das tut, und stellt euch vor, daß ihr euren Fotoapparat dabei habt. Ihr nehmt ihn geistig mit in den Traum. Ihr werdet den Fotoapparat am Punkt eurer klarsten Wahrnehmung benutzen, euer Bild aufnehmen und es - wiederum geistig - mit zurücknehmen, und es wird das erste geistige Bild sein, das ihr beim Aufwachen seht.

Ihr werdet natürlich versuchen, das bestmögliche Bild aufzunehmen. Unterschiedliche Ergebnisse sind zu erwarten. Einige von euch werden mit einem Traumbild aufwachen, das sich ihnen sofort zeigt. Andere werden erleben, daß ein solches Bild plötzlich, später am Tag, während sie mit ganz gewöhnlichen Dingen befaßt sind, auftaucht. Wenn ihr aber diese Übung häufig macht, werden viele von euch feststellen, daß sie diesen Fotoapparat ganz bewußt während des Schlafs einsetzen können, daß er ein Element eurer Traumreisen wird; und ihr werdet imstande sein, immer mehr Bilder zurückzubringen.

Diese werden jedoch relativ bedeutungslos sein, wenn ihr sie nicht zu untersuchen lernt. Sie sollten nicht einfach abgelegt und vergessen werden. Ihr solltet jede Szene, und was ihr erinnert, schriftlich festhalten, eure Gefühle während des Traums und beim Aufschreiben eingeschlossen. Schon das Bemühen, diesen Fotoapparat mitzunehmen, macht euch zu einem bewußteren Forschungsreisenden und hilft euch automatisch, euren Gewährseinsbereich zu erweitern, während ihr euch im Traumzustand befindet. Jedes Bild wird einen kleinen Einblick in eine andere Art von Realität gewähren. Auf der Grundlage von nur ein bis zwei Bildern allein könnt ihr keine taugliche Beurteilung abgeben.

Nun, wir bedienen uns hier eines geistigen Fotoapparats. Es gibt einen Trick, wenn man ein guter Traumfotograf sein will, und ihr müßt lernen, wie man mit dem Apparat umgeht. Ein Fotograf im physischen Leben weiß zum Beispiel, daß viele Umstände auf seine Aufnahme

Einfluß haben. Die äußeren Bedingungen sind hier wichtig. An einem dunklen Tag fällt eine Aufnahme vielleicht nicht besonders gut aus. Bei unserem Traumfotoapparat haben wir es aber mit mentalen Bedingungen zu tun. Wenn ihr zum Beispiel in trüber Stimmung seid, kann das Bild von der inneren Realität schwach, konturlos oder voll düsterer Vorahnung sein. Das bedeutet nicht unbedingt, daß der Traum selbst tragische Untertöne hatte, sondern nur, daß die Aufnahme im ›trüben Licht‹ einer entsprechenden seelischen Stimmung gemacht wurde.

(Pause um 23.40 Uhr.) Das innere Wetter, so wie auch das äußere, ändert sich ständig. Ein tristes Traumbild ist also nicht viel anders als ein physisches Foto von einem regnerischen Nachmittag.

Viele Menschen bekommen jedoch Angst, wenn sie sich an einen dunklen Traum erinnern. Natürlich strukturiert ihr auch eure Träume. Aus diesem Grund ist eure Traumwelt so mannigfaltig wie die physische Welt. Jeder Fotograf auf physischer Ebene hat eine Vorstellung davon, was er auf dem Film einfangen will, und dementsprechend strukturiert er das Bild und seine Sicht. Dasselbe gilt für den Traumzustand. Ihr habt alle möglichen Arten von Träumen. Ihr könnt euch sozusagen von der Traumrealität nehmen, was ihr wollt, so wie ihr das im Grunde auch mit dem Leben im Wachzustand macht. Aus diesem Grund zeigen euch eure Traumschnappschüsse die Art von Erfahrung, die ihr aus der inneren Realität auswählt.

(Pause um 23.46 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ... Ende des Diktats.

(Seth verbrachte noch etwa sechs Minuten damit, Jane einiges persönliches Material zu geben. Dann, als er die Sitzung beschließen wollte:

»Kann ich eine Frage stellen?«)

Das kannst du in der Tat.

(»Was ist mit meiner kleinen Vision von mir selbst als sehr alter Mann, die ich heute nachmittag hatte?«)

Nun: Sie steht für zwei Dinge: Eine Assoziation von einem Gefühl von hohem Alter, das definitiv einer Vergangenheit angehört, und ein ›präkognitives‹ Moment in diesem Leben, wie du ihm bislang noch nicht begegnet bist. Da du (medial) offen warst, fungierten deine Körperlage und der Kopf als assoziative Brücke zwischen zwei Ereignissen. Bei beiden warst du nicht senil.

Meine herzlichsten Grüße und einen schönen guten Abend.

(»Vielen Dank, Seth. Gute Nacht.«)

23.56 Uhr. Seths Kommentar zu meiner Erfahrung illustriert hier bis zu einem gewissen Grad seine Vorstellungen von simultaner Zeit, da ich von meiner ›Gegenwart‹ aus Aspekte von mir selbst in einer reinkarnativen Vergangenheit, wie auch von der Zukunft, in diesem Leben wahrnahm; siehe Anmerkung 4.

Nach üblichen Begriffen kann ich natürlich nur abwarten und sehen, ob ich mich dazu entscheide, einen solchen fernen wahrscheinlichen Moment in dieser Realität zu erschaffen. Gegenwärtig habe ich keine bewußte Erinnerung daran, ein alter Mann zu sein, schon gar nicht in dieser speziellen Situation von Abhängigkeit, in der ich mich sah. Ich glaube allerdings, von der Theorie von simultaner Zeit einmal abgesehen, daß eine Person mit zumindest einiger ihrer früheren Leben in Berührung kommen kann, vorausgesetzt, sie bemüht sich lange genug darum. Da ich offensichtlich in dieser inneren Schau einen Blick auf ein bestimmtes vergangenes Leben von mir geworfen hatte, so unbewußt ich mir dessen, was ich da tat, auch war, scheint mir, daß die Kenntnis von dieser Existenz vielleicht nicht allzu tief in meiner Psyche begraben liegt. Ich werde möglicherweise versuchen, mittels Suggestion mein Gedächtnis zu durchforsten, um zu sehen, was ich noch aus diesem Leben erinnern kann. Es wäre auch interessant, festzustellen, ob ich mich mit derselben Technik auf meine Zukunft in diesem Leben einstimmen kann.

Aber eigentlich geht es mir darum, die physische Zeit zu finden, alles auszuprobieren, was ich möchte - und darum geht es auch Jane.)

Anmerkungen zu Sitzung 719

1 Siehe in *Die Natur der persönlichen Realität* die 636. Sitzung in Kapitel 9 und weitgehend das Material der vier Sitzungen in Kapitel 12.

2 Wenn ich auf Texte stoße, die den physischen Körper herabsetzen, versuche ich manchmal diesen negativen Projektionen zu begegnen, indem ich eine der technologischen Leistungen unserer ›degradierten‹ Spezies zu Hilfe nehme: Ich schaue mir mittels eines Elektronenmikroskops aufgenommene Fotografien von winzigsten Teilen des menschlichen Körpers an. Dann unternehme ich eine Reihe gedanklicher Schritte, die, wie ich fürchte, zwar nicht alle erfolgreich sind, aber die ich doch hier gern erwähnen möchte.

Zum Zeitpunkt, da ich dies schreibe, kann eine Elektronenmikroskop Gewebeproben 20.000- bis 60.000fach vergrößern. Ich versuche dann immer auf sehr unzulängliche Weise, die Schönheit, die Ordnung und Komplexität des menschlichen Organismus, die sich auf diesen Vergrößerungen zeigen, zu erfassen. (Wenn wir uns auf die molekularen und atomaren Ebenen des Körpers ›herablassen und diese *sehen* könnten, dann würden wir noch unglaublichere Feinheiten und Komplexitäten entdecken.)

Danach frage ich mich, wie ein solch wunderbar strukturiertes Wesen seine Gestalt in bezug auf *irgend etwas* als geringer erachten kann, vor allem, da wir weit davon entfernt sind, sie auch ›nur‹ auf physischer Ebene zu verstehen, von der nichtphysischen Ebene ganz zu schweigen. Janes Fähigkeiten werfen zum Beispiel Fragen zu bestimmten biologischen wie

auch mentalen Eigenschaften auf; in weiten Teilen will sich unsere Gesellschaft zu diesem Zeitpunkt einer solchen Herausforderung aber noch immer nicht stellen.

Doch die Ehrfurcht, die ich beim Anblick einer ›nur‹ 20.000fach vergrößerten Netzhaut des Auges empfinde, ist kein reiner Segen. Denn als nächstes frage ich mich, wie das menschliche Geschöpf, dessen körperliche Bestandteile von so unendlich rationaler Integrität sind, als Ganzes oft so irrational agieren kann, indem es Kriege, Armut, Umweltverschmutzung, Krankheit und so weiter bewirkt. Jane und ich hoffen, daß ihre Arbeit mit Seth Aufschlüsse hinsichtlich dieser komplexen Fragen zur individuellen und kollektiven Verhaltensweise der Menschen gibt. Wir gehen ganz gewiß nicht davon aus, daß Atome oder Zellen, Lebern oder Augäpfel irrational sind.

Schließlich erinnert mich diese unglaublich komplexe physische Zusammensetzung des menschlichen Wesens - oder irgendeines Organismus, um uns einmal nur auf ›lebende‹ Wesenheiten zu beschränken - immer daran, daß das Leben, der Evolutionstheorie nach, nur durch Zufall entstand. Wir müssen daran denken, daß uns die darwinistische oder neodarwinistische Lehre erzählt, daß das Leben kein schöpferisches Ziel, keine Absicht hat; und daß diese unbeschreibliche Beschaffenheit, die man ›Leben‹ nennt, (vor über 3,4 Milliarden Jahren) durch eine *einzig*e glückliche zufällige Kombination bestimmter Atome und Moleküle in einem den Gezeiten unterworfenen Tümpel, sagen wir irgendwo auf dem Planeten, entstand...

Ich hoffe, daß hier, abgesehen von meinen Schwierigkeiten, die innere Schönheit unseres physischen Aufbaus mit unserem äußerlichen Verhalten zusammenzubringen, meine tiefe Skepsis in bezug auf dieses ›offizielle‹ Evolutionsszenarium offensichtlich geworden ist. Siehe Anhang 12.

- 3 Seth baute in die Übungselemente 3-5 und 7 in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ Fotos als Hilfsmittel ein.

Nach der heutigen Sitzung sagte mir Jane, daß sein Übungselement 13 eines der beiden war, die sie in der Nacht vor der ausgelassenen 717. Sitzung (zu James und Jung) mitbekommen hatte. Übungselement 14 schien ihr allerdings gar nicht vertraut. Siehe Anmerkung 1 zu Sitzung 718.

- 4 Ich legte mich wie üblich heute nachmittag um halb fünf (Montag, 11. November) zu einem Schläfchen hin. Als ich am Eindösen war, merkte ich, daß ich meinen Kopf sah; dieses Bild hielt einige Sekunden an, war klar, aber nicht gestochen scharf. Ich sah ihn von rechts, während ich auf dem Rücken auf meiner Liege lag. Es ist ein bißchen schwierig zu beschreiben, aber ich sah meinen Kopf aus einem Blickwinkel, der mir normalerweise nicht zugänglich ist - etwa sechs Zentimeter über und hinter meinem rechten Ohr.

Ich sah den Kopf eines sehr alten Mannes, Ende achtzig, Anfang neunzig. Ich hatte keinen Zweifel, daß es sich um eine wahrscheinliche Version von mir in dieser Realität handelte. Wie merkwürdig, aus dieser seltsamen Perspektive auf die Rundung meines Schädels zu blicken. Ich sah kurzes, fast schütteres weißes Haar, aber ich war nicht kahl. Durch das Haar konnte

ich die pochenden bläulichen Adern unter der über den Knochen gespannten Haut sehen - und in gewisser Weise erinnerte dieser Anblick allein sehr stark an die sehr Jungen und sehr Alten. Ich lag mit nach oben gewandtem Gesicht, hatte die knöchigen Arme über der Brust gekreuzt, so wie jetzt gerade auch mein gegenwärtiges ›Ich‹. Ich wußte, daß ich mich ausruhte und daß ich nicht senil war. Ich glaube nicht, daß ich bettlägrig war, aber jemand sorgte irgendwie für mich.

Meine Augen waren geschlossen, und etwas in meiner Haltung erinnerte mein gegenwärtiges Ich an meinen Vater, als er alt war. Als er, Anfang Februar 1971, im Sterben lag, stand ich so, daß ich ihn aus einer ähnlichen Perspektive sah, wie jetzt mich. Ich war mir sicher, daß dieser alte Mann ich und niemand anders war. Ich war sehr dünn und lag unter einer Decke, die, glaube ich, elfenbeinfarben war.

Dieses ganze Erlebnis hatte etwas schwer zu benennendes Kindhaftes oder Naives an sich, wie verschiedene Teilnehmer an Janes ASW-Gruppe am nächsten Abend bemerkten, als ich meinen Bericht vorlas und die Zeichnung herumreichte.

- 5 Siehe in Band 1: Anmerkung 1 zu Sitzung 698 enthält Zitate aus dem Material über Träume, das Seth in der 92. Sitzung am 28. September 1964 übermittelte. Siehe dann die gleichermaßen interessanten Informationen zu Träumen in Sitzung 699. Ich mag vor allem Seths Aussage, daß ein erinnerter Traum gewissermaßen mit einem psychischen Foto verglichen werden könnte. Janes Gedicht *Mein träumendes Selbst* findet sich in den Anmerkungen zu jener Sitzung, zusammen mit anderen Hinweisen auf weiteres Material über Träume.
- 6 Siehe Anmerkung 2 zu Sitzung 688 in Band 1.
- 7 Siehe die 710. Sitzung zu Seths Material über Träume und die ›Schnappschüsse‹, die das geistige Bewußtsein bei außerkörperlichen Reisen aufzunehmen lernen kann.

Sitzung 720, Mittwoch, 13. November 1974, 21.55 Uhr

(Wie schon heute nachmittag, fing Jane um 21.00 Uhr ein wenig Material von Seth auf. Über beide Episoden werde ich in den Schlußbemerkungen zu dieser Sitzung berichten.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat *(flüsternd)*. Nun, wenn ihr heute mit einem physischen Fotoapparat Aufnahmen macht, während ihr euren Angelegenheiten nachgeht, herumwandert oder euch mit Freunden unterhaltet, dann werdet ihr Szenen von den Aktivitäten des Tages festhalten.

Dabei vermag euer Film dann nur Bilder von heute aufzunehmen. Auf den Schnappschüssen von der Gegenwart wird sich nicht plötzlich ein Gestern oder Morgen zeigen. Der Fotograf in der Traumwelt findet eine völlig andere Situation vor, denn dort kann das Bewußtsein ebenso leicht Szenen aus völlig verschiedenen Zeiten einfangen, wie ein Fotograf auf der physischen Ebene Aufnahmen von verschiedenen Orten machen kann. Solange euch das nicht klar ist, werden einige eurer ›Traumalben‹ für euch keinen Sinn ergeben.

Im Wachzustand erfahrt ihr bestimmte Ereignisse als real, und im allgemeinen sind diese die einzigen, die ein normaler Fotograf einfangen kann. Die Traumwelt¹ aber bietet eine sehr viel umfassendere Kategorie von Ereignissen an. Viele (Ereignisse) mögen später in physischer Form in Erscheinung treten, wohingegen andere, ebenso gültige, das nicht tun. Die Traumkamera kann also auch wahrscheinliche Ereignisse einfangen.

Wenn ihr aufwacht und euch an ein Traumfoto erinnert, kann es bedeutungslos erscheinen, da es anscheinend nicht mit der von euch anerkannten offiziellen Handlungsordnung übereinstimmt. Im physischen Dasein und wachen Bewußtsein könnt ihr eine bestimmte Entscheidung treffen, die bestimmte Ereignisse herbeiführen mag. Wenn ihr euren Traumfotoapparat benutzt, könnt ihr mit einiger Übung die Geschichte eurer eigenen Psyche entdecken und die vielen wahrscheinlichen Entscheidungen herausfinden, die in Träumen erfahren werden. Diese dienen als Grundlage für eure Entscheidungen auf physischer Ebene. Es bedarf einiger Finesse, zu lernen, die einzelnen Bilder eures Traumalbums zu interpretieren. Dies ist leicht begreiflich, denn wenn ihr versuchen wolltet, das physische Leben zu verstehen, und hättet nur einige an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten aufgenommene Schnappschüsse, dann wäre es wohl schwierig, sich auf dieser Grundlage ein klares Bild von der Natur der physischen Welt zu machen.

Dasselbe gilt für die Traumrealität, denn die Träume, an die ihr euch erinnert, ähneln tatsächlich schnellen, unter unterschiedlichen

Bedingungen aufgenommenen Schnappschüssen. Ein Bild allein erzählt nicht die ganze Geschichte. Ihr solltet deshalb eine Beschreibung von jedem Traumbild verfassen und laufend Protokoll führen, denn jedes Bild trägt zu weiterem Wissen über die Natur eurer eigenen Psyche und der unbekanntem Realität, in der sie existiert, bei.

Laß uns einen Moment Zeit ... Wenn ihr ein Foto auf physischer Ebene aufnehmt, müßt ihr wissen, wie euer Apparat funktioniert. Ihr müßt wissen, wie ihr die Schärfe einstellt, wie ihr das, was ihr festhalten wollt und worauf es euch ankommt, ins Bild rückt, und wie ihr störende Einflüsse ausschaltet. Ihr kennt zum Beispiel den Unterschied zwischen Schatten und festen Gegenständen. Manchmal führen die Schatten selbst zu faszinierenden fotografischen Studien. Ihr mögt sie euch als Hintergrund zunutze machen, aber als Fotograf würdet ihr die Schatten nicht mit, sagen wir, festen Gegenständen verwechseln. Niemand allerdings würde die Realität von Schatten bestreiten.

Nun laßt mich, nur in einer Analogie, erklären, daß eure Gedanken und Gefühle auch Schatten werfen (*betont*), die wir hier Halluzinationen nennen wollen.² Sie sind durchaus gültig. Sie spielen eine ebenso starke Rolle in der Traumrealität wie die Schatten in der physischen Realität. Sie sind in sich schön. Sie steuern zum Gesamtbild bei. Der Schatten eines Baums kühlt den Boden. Er hat Auswirkung auf die Umgebung. So verändern auch Halluzinationen die Umgebung, aber auf andere Weise und auf einer anderen Realitätsebene. Halluzinationen in der Traumwelt sind wie bewußte Schatten. Weder sind sie passiv, noch ist ihre Form abhängig von ihrem Ursprung. Sie haben ihre eigenen Fähigkeiten.

Auf physischer Ebene mag eine Eiche einen tiefen Schatten auf den Boden werfen. Er wird sich bewegen und getreulich die feinste Regung des kleinsten Blattes wiedergeben, aber seine Bewegungsfreiheit hängt von der Bewegung der Eiche ab. Der Schatten eines Eichenblatts wird sich nur bewegen, wenn es auch sein Gegenstück tut.

Innerhalb unserer Analogie würde in der Traumwelt der Schatten einer Eiche, wenn er einmal geworfen ist, frei sein, seine eigene Richtung einzuschlagen. Nicht nur das, es gäbe auch einen schöpferischen Austausch zwischen dem Schatten und dem Baum, der ihn hervorgebracht hat. Keiner, der mit der inneren Realität voll vertraut ist, hätte mehr Schwierigkeiten, die Traumeiche von ihrem munteren Schatten zu unterscheiden (*humorvoll*), als ein Fotograf im Wachzustand Mühe hat, die physische Eiche von ihrem Gegenstück auf dem Gras zu unterscheiden.

Wenn ihr als Traumtourist mit eurem geistigen Fotoapparat in der inneren Landschaft herumwandert, mag es eine Weile dauern, bis ihr imstande seid, den Unterschied zwischen Traumereignissen und ihren Schatten oder Halluzinationen zu erkennen. Ihr mögt Bilder von den Schatten statt von den Bäumen aufnehmen, und in der Tat zu einer sehr

schönen Komposition gelangen - aber sie liefern euch eine etwas verzerrte Version von der inneren Realität. Ihr müßt also lernen, wie ihr euren Traumfotoapparat richtig gebraucht.

(Pause.) In eurer Alltagswelt werfen Gegenstände Schatten, eure Gedanken und Gefühle nicht, und so erinnert euch in euren Traumreisen einfach daran, daß dort ›Gegenstände‹ keine Schatten werfen, dafür aber Gedanken und Gefühle.

Da diese weitaus lebendiger und ganz entschieden farbiger sind als gewöhnliche Schatten, sind sie möglicherweise zuerst schwerer auszumachen. Ihr müßt euch daran erinnern, daß ihr durch eine geistige oder psychische Landschaft wandert. Ihr mögt in der Realität des Wachzustands nachmittags vor dem Schatten eines Freundes stehen und soviel mit den Fingern schnippen, wie ihr wollt, der Schatten eures Freundes wird sich nicht einen Millimeter bewegen. In der Traumwelt aber verflüchtigt sich jede Halluzination, sobald ihr sie als solche erkennt und ihr sagt, daß sie verschwinden soll. Sie war ja ursprünglich euren eigenen Gedanken oder Gefühlen entsprungen, und wenn ihr ihr diese Quelle entzieht, dann ist sie, der ›Schatten‹ automatisch verschwunden.

Willst du eine Pause?

(22.40 Uhr. »Nein«, sagte ich, obwohl Seths Tempo nicht gerade langsam war.)

Laß uns einen Moment Zeit ... Auf physischer Ebene wird der Schatten eines Steins dessen Form getreulich widerspiegeln. In dieser Hinsicht wird ihm wenig Kreativität eingeräumt. Weitaus mehr Spielraum aber ist gegeben, wenn ein Gedanke oder Gefühl in der Traumwelt seinen größeren Schatten über die Landschaft des Geistes wirft.

Ganz offensichtlich habt ihr beim Träumen wie auch im Wachzustand Stimmungen. Es mag ein herrlich schöner Tag sein, aber wenn ihr melancholisch gestimmt seid, verschließt ihr euch vielleicht automatisch seinem natürlichen Licht, nehmt es nicht zur Kenntnis - oder benutzt diese natürliche Schönheit als Kontrapunkt, der euer Gefühl der Trostlosigkeit nur noch steigert. In dieser Stimmung schaut ihr dann auf den Tag und seht seine Schönheit als bedeutungslos oder sogar als grausame Fassade an. Eure Stimmung verändert eure Wahrnehmung.

Das gleiche trifft auf den Traumzustand zu, aber hier können die Schatten eurer Gedanken zu Szenen tiefster Trostlosigkeit werden. In der physischen Welt seid ihr von kollektiven Sinnesdaten umgeben. Jedes Individuum trägt zur Bildung der äußeren Umwelt bei. Gleich, wie trübselig eure Stimmung an einem sonnigen Tag sein mag, eure persönlichen Gedanken allein werden den blauen Himmel nicht plötzlich in einen Regenhimmel verwandeln. Ihr allein habt nicht eine derartige Kontrolle über die Umwelt eurer Mitmenschen. In der Traumwelt hingegen werden solche Gedanken eure Umwelt ganz bestimmt formen.

Sturmlandschaften im Traum sind einerseits Halluzinationen, die von euren Gedanken oder Gefühlen über die innere Welt ausgeworfen wurden. Andererseits sind sie gültige Darstellungen eures inneren Klimas zum Zeitpunkt eines gegebenen Traumes. Solche Szenen können im Traumzustand selbst verändert werden, wenn ihr ihren Ursprung erkennt. Ihr könntet es allerdings auch vorziehen, aus solchen Halluzinationen zu lernen, indem ihr bestehen laßt, im Bewußtsein, daß sie in der Tat Schatten sind, die euer Geist geworfen hat.

Macht eure Pause.

(22.52 bis 23.11 Uhr.)

Nun: Wenn ihr mit euren Gedanken und Gefühlen ehrlich seid, dann werdet ihr ihnen im Wachzustand Ausdruck verleihen, und sie werden nicht in euren Träumen beunruhigende Schatten werfen.

Vielleicht habt ihr Angst, daß ein geliebtes Kind oder ein Lebensgefährte plötzlich sterben könnte, wollt aber diese Angst nie zugeben. Das Gefühl an sich könnte aber durch eure Zweifel an euch selbst erzeugt werden. Vielleicht seid ihr von dieser anderen Person zu abhängig, versucht, euer eigenes Leben indirekt über diese andere Person zu leben. Eure Angst würde euch, wenn ihr sie zugebt, zu den anderen, dahinterstehenden Gefühlen und zu einem tieferen Verständnis von euch selbst führen.

Wenn ihr dieser Angst in eurem wachen Dasein nicht begegnet, dann könnte sie ihren trüben Schatten werfen, und ihr träumt vom Tod eures Kindes oder einer anderen Person, die euch nahesteht. Die Traumerfahrung würde in die Traumlandschaft geworfen, und dort würdet ihr ihr begegnen. Punkt.

Wenn ihr euch an einen solchen Traum erinnert, könntet ihr ihn für präkognitiv halten und meinen, das Ereignis würde auf physischer Ebene eintreten. Statt dessen wäre aber die ganze Vorbedeutung des Traumereignisses lehrreich und brächte eure eigene Angst in einen klaren Brennpunkt. In solchen Fällen solltet ihr die unheilverkündende Traumsituation als Schatten ansehen, und in euch selbst nach seiner Quelle suchen.

Schatten können angenehm und genußvoll sein, und an einem heißen, sonnigen Tag merkt ihr gewiß, wie wohltuend sie sind. Auch Traumhalluzinationen können wunderschön, tröstlich und erfrischend sein. Sie können tiefen Frieden bringen und um ihrer selbst willen gesucht werden. Ihr mögt glauben, daß Gott als freundlicher Vater existiert, oder ihr personifiziert ihn als Christus oder Buddha. Diesen mögt ihr dann als Gestalten in euren Träumen begegnen. Sie haben ihre Gültigkeit, aber sie sind auch von euren Gedanken und Gefühlen ausgeworfene Halluzinationen. Träume von Himmel und Hölle fallen, in dieser Hinsicht, als Halluzinationen, unter dieselbe Kategorie.

Nun: Der Schatten eines physischen Baumes bezeugt die Existenz

eines Baumes, auch wenn ihr nur den Schatten seht; und eure in Träumen erscheinenden Halluzinationen haben ebenfalls ihre Quelle und geben Kunde von einem gültigen, ›objektiven‹ Traumgegenstand, der in (*langsam*) jener Realität so solide, ist wie ein Baum in eurer Realität.

(*Lange Pause um 23.32 Uhr.*) In der physischen Realität existiert eine zeitliche Verzögerung, sagen wir, zwischen der Geburt einer Idee und ihrer Materialisierung. Daneben können noch andere Umstände die Verwirklichung einer Idee verzögern oder diese sogar ganz verhindern. Wenn sie nicht physisch ausgedrückt wird, wird sie auf einer anderen Ebene verwirklicht werden. Eine Idee muß beispielsweise bestimmte Merkmale aufweisen, die mit physischen Voraussetzungen in Einklang stehen, bevor sie zu einem erkennbaren Ereignis werden kann. Sie muß innerhalb eures Zeitkontexts in Erscheinung treten.

In der Traumwelt aber kann jedes Gefühl oder jeder Gedanke sofort ausgedrückt und erfahren werden. Die physische Welt weist Gebäude auf, die ihr errichtet - das heißt, sie wachsen nicht von sich allein aus dem Boden. In gleicher Weise sind eure Gedanken in der Traumwelt ›fabrizierte Produkte‹. Sie sind ein Teil der Umwelt und erscheinen innerhalb ihrer Realität, obgleich sie Gestalt und Form ständig verändern, wie physisch fabrizierte Gegenstände das nicht tun.

Die Erde hat jedoch ihre eigenen natürlich gegebenen Materialien, und derer müßt ihr euch bei der Fabrikation all eurer Produkte bedienen. Die Traumwelt besitzt ihre eigene natürliche Umwelt. Daraus bildet ihr eure Träume (*lange Pause*); und ihr benutzt ihre natürlichen Produkte, um Traumbilder herzustellen. Wenige schauen jedoch diese natürliche innere Umwelt.

Laß uns einen Moment Zeit ... Ende des Diktats.

(*23.44 Uhr. Als Seth übermittelte Jane nun zwei Seiten Material für sich und mich. Darin fanden sich diese Sätze: »Ruburts Gedanken zu deiner Reinkarnationsepisode mit dem römischen Offizier kamen von mir, und deine persönliche Erfahrung illustriert, was ich in ›Unbekannte Realität‹ sage: Die Geschichte eines Individuums ist in die Psyche eingeschrieben und kann in der Tat aufgedeckt werden.« Siehe hier zum Beispiel Seths Überschrift von diesem Teil 5.*

Jane hatte sich heute zweimal in sehr ähnliche Theorien eingeklinkt, während sie ihren Alltagsgeschäften nachging. »Ich bin sicher, daß ich das von Seth bekommen habe«, sagte sie mir nach dem ersten Vorfall heute nachmittag. »Nicht nur, was dein Reinkarnationszeug angeht, sondern auch diese Sache mit dem alten Mann [wie in Anmerkung 4 zur 719. Sitzung beschrieben]. Und in gleicher Weise ist die Geschichte der Spezies in die kollektive Psyche eingeschrieben...«

Meine drei Römer, sind in den ersten Anmerkungen zu den Sitzungen 715/16 beschrieben. Einige der Fragen, die sich aus diesen

Erfahrungen ergeben, beschäftigen mich stark - vor allem die möglichen zeitlichen Widersprüche in bezug auf einige meiner anderen angenommenen vergangenen Leben. [Diese etwas mysteriösen Andeutungen gedenke ich bald zu erklären.] In der Zwischenzeit gedeihen meine kleinen medialen Abenteuer weiterhin. Ich bedaure, daß ich aus zeitlichen Gründen nur selten mehr als sehr flüchtige Skizzen davon anfertigen kann.

Die heutige Sitzung endete dann um 0.04 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 720

- 1 Die Leser können sich auch Seths Material über Träume in den Kapiteln 8 und 10 von *Gespräche mit Seth* und in den Kapiteln 10 und 20 von *Die Natur der persönlichen Realität* ansehen.
- 2 Seths schöpferischer Umgang mit ›Halluzinationen‹ steht hier sicherlich im Widerspruch zu den Vorstellungen, die man gemeinhin mit diesem Wort verbindet. Im Lexikon werden beispielsweise Halluzinationen auch als Erscheinungen und Töne, die man *scheinbar* wahrnimmt, beschrieben. Halluzinationen werden mit einigen Geisteskrankheiten in Verbindung gebracht; mit Gegenständen, die in Wirklichkeit nicht da sind. Logischerweise ist dann ein Synonym dafür ›Täuschung‹, eine unwahre Glaubensvorstellung, eine feste Meinung ohne entsprechenden physischen Beweis.

Sitzung 721, Montag, 25. November 1974, 21.14 Uhr

(Am Ende der 720. Sitzung war ich noch einmal auf meine Visionen von dem römischen Soldaten gekommen, die ich gegen Ende Oktober hatte, und fügte hinzu, daß ich bald auf meine diesbezüglichen Fragen eingehen würde. Bevor ich dazu kam, hatte ich drei Tage später, am 16. November, eine weitere Erfahrung mit medialen Wahrnehmungen, die zu weiteren Fragen führte. Diesmal handelte es sich nicht um einen »Römer«, sondern um eine Reihe von sehr lebhaften Eindrücken von mir als einer schwarzen Frau auf Jamaika, in der Karibik. Die Zeit war - ist - das 19. Jahrhundert; siehe Anmerkung 1.

›Jamaika‹ ereignete sich an einem Samstag, und Seth kam in der nächsten Sitzung vom Montag kurz darauf zu sprechen. Diese Sitzung war, wie sich herausstellte, eine Privatsitzung und kein Buchdiktat. Seth kam am nächsten Abend [am 19. November] in Janes ASW-Gruppe auf Jamaika zurück; gleichzeitig begann er über seine Theorie von den »Komplementär-Aspekten« zu sprechen, die er formell in der heutigen [721.] Sitzung für ›Unbekannte Realität‹ einführt. Sein Material erhellt meine Visionen von dem Römer und der jamaikanischen Frau, was mir natürlich die beträchtliche Mühe erspart, alles selbst auszutüfteln. Und offensichtlich verknüpft Seth die Dinge sehr viel besser, als ich das könnte.

Ich möchte hinzufügen, daß ich es jedoch kaum für einen Zufall halte, daß Seth innerhalb eines knappen Monats seit meiner Erfahrung mit dem ersten Römer, eine Reihe von Informationen einführte, bei denen er nach und nach viele meiner Fragen in bezug auf einige meiner medialen Abenteuer klärte. Ich glaube nicht, daß diese Ereignisse Seth direkt dazu führten, mit seinem neuen Material zu beginnen, aber rückschauend stimmen Jane und ich darin überein, daß sie gewiß eine beträchtliche Rolle als Grundlage, oder Impetus, für eine solche Entwicklung spielten.

Die für letzten Mittwoch angesetzte Sitzung wurde nicht abgehalten, damit sich Jane nach der Gruppe einen Tag ausruhen konnte. Gestern dann, Sonntag, hielt sie eine sehr lange eigene, Sitzung für einen Wissenschaftler ab, der bei uns zu Besuch war. Wenn ich hier von einer ›eigenen‹ Sitzung spreche, dann meine ich nicht nur, daß Seth nicht durchkam, sondern daß sich Jane auch nicht seiner Gegenwart gewahr war, was sie aber nicht ausdrücklich sagte.

Janes gestrige Sitzung schien von allein zu laufen und fand außerhalb unseres gewöhnlichen Zeitempfindens statt. Sie dauerte von 14.00 bis 0.30 Uhr und wurde nur von einem kleinen Abendessen mit Rühreiern und einer gelegentlichen kurzen Pause unterbrochen. Wir schätzen, daß Jane in einem leicht veränderten Bewußtseinszustand von den insgesamt zehneinhalb Stunden ungefähr neun Stunden lang ihre

Eindrücke vermittelte.

*Sie genoß den Austausch sehr, und sie fertigte Skizzen an, während sie über solche Themen sprach, wie die vielen Aspekte eines Elektrons und sein Verhalten; Zeit und ihre Variationen; Schwerkraft, ihre bei Bewegung auftretenden Veränderungen und ihre Eigenschaften in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; Lichtgeschwindigkeiten; mathematische Gleichungen; Astronomie, einschließlich der über das Teleskop gemachten Wahrnehmungen von der Zukunft wie von der Vergangenheit; die Struktur des Erdkerns; Erdbeben und »schwarzer« Ton/Licht; Sprache, einschließlich ekstatischer unverständlicher Äußerungen ihres eigenen Sumaris; Pyramiden, Koordinationspunkte und so weiter. Unser Gast nahm alles auf Tonband auf und wollte uns eine Abschrift schicken [was er tat]. Jane beabsichtigt, Teile daraus in *Psychic Politics*² zu zitieren. Folgende Zeilen stammen aus ihrem Material über Schwerkraft und Alter: »Ältere Objekte sind von einer anderen Art von Schwerkraft umgeben als jüngere, aber das nehmen wir auf der Ebene unserer Instrumente nicht wahr. Wir können das aber registrieren, wenn wir wissen, wo wir suchen müssen. Alter beeinflusst die Schwerkraft ... Ältere Gegenstände sind schwerer. Hier handelt es sich um die normale Schwerkraft - nicht um irgendeine neue Art.«*

Ich bat Jane, eine Passage zu ihrem vorherrschenden Bewußtseinszustand während dieser langen Sitzung zu schreiben, und sie produzierte folgendes:)

»Es scheint für mich ein natürlicher Zustand zu sein, der mir leicht fällt; ich begeben mich in ihn wie ›eine Ente ins Wasser‹ nehme ich an, aber es ist schwer zu erklären. Es ist ein Zustand, in dem ich kaum Widerständen begegne; Antworten sind ›einfach da‹. Das einzige Problem besteht darin, der anderen Person die Informationen in ihrem jeweiligen Vokabular zu vermitteln. Mir macht diese spezielle ›Bewußtseinsveränderung‹ Spaß, ich empfinde sie in bezug auf meinen normalen Bewußtseinszustand nicht wirklich als fremd, es ist einfach ein anderer Zustand. Es ist ein mit Passivität gemischter, beschleunigter Zustand; ausbalanciert. Hätte er (unser Wissenschaftler) eine kritische Einstellung gehabt, wäre ich allerdings wohl nicht so gut gewesen.«

(Ich beende meine Hinweise auf die gestrige Sitzung mit dem Zitat der Kommentare von Seth am Ende einigen Materials, das wir in der 712. Sitzung in Teil 4 ausgelassen haben. Vor ein paar Wochen war Jane über eine Zeitschrift, die wir abonniert haben, einem Wissenschaftsclub beigetreten. Nun erhält sie jedem Monat einen kleinen Kasten mit Materialien, die sie zusammensetzen soll, um damit das wissenschaftliche Experiment des Monats auszuführen. Seth: »Ruburts Experimentierkasten ist etwas, das er, euren Begriffen nach, aus einer anderen Realität übernahm - wo er alles lernte, was es über die Wissenschaft, wie ihr sie kennt, zu wissen gibt. Deshalb kann er sich so leicht in die Realität von

Elektronen begeben.«³

Und noch ein anderer Punkt: Am Wochenende hatte Jane mehr als einmal erwähnt, daß ›Unbekannte Realität‹ möglicherweise so umfassend würde, daß man es in zwei Bänden veröffentlichen könnte - eine wahrscheinliche Entwicklung, die ich nicht ernstnahm. [Ihre Aussagen sollten sich natürlich als prophetisch erweisen, wie ich fünf Monate später in der 741. Sitzung vermerkte; siehe auch die einleitenden Bemerkungen zu Band 1.]

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Nun: Diktat. Wenn ihr in einen Spiegel schaut, dann seht ihr euer Spiegelbild, aber es spricht nicht mit euch. Im Traumzustand schaut ihr sozusagen in den Spiegel eurer Psyche und seht die Widerspiegelungen eurer Gedanken, Ängste und Wünsche.

Hier allerdings sprechen die ›Spiegelbilder‹ und nehmen ihre eigene Form an. Sie besitzen insofern eine gewisse Freiheit, als sie ihre eigene Art von Realität haben. Im Traumzustand sprechen eure Freuden und Ängste zu euch, sie spielen und agieren die Rolle aus, die ihr ihnen zugewiesen habt.

Glaubt ihr zum Beispiel, daß ihr über großen inneren Reichtum verfügt, dann träumt ihr vielleicht von einem König in einem schönen Palast. Der König muß nicht unbedingt so aussehen wie ihr, und ihr braucht euch auch nicht mit ihm zu identifizieren. Dies wäre jedoch eine Möglichkeit, eure Gefühle symbolisch darzustellen. Innerer Reichtum würde somit hier in Begriffen des weltlichen Luxus ausgedrückt werden. Der Traum, einmal erschaffen, geht dann seine eigenen Wege. Wenn ihr im Zusammenhang mit Vorstellungen von Gut und Böse oder Reichtum und Armut Konflikte habt, dann könnte der König sein Land und seine Güter verlieren oder von irgendeiner Katastrophe heimgesucht werden.

Wenn ihr den Verdacht hegt, daß Überfluß spirituell irgendwie gefährlich ist,⁴ wird der König vielleicht gefangengenommen und bestraft. Daran mögen alle möglichen anderen Ereignisse beteiligt sein: Menschengruppen zum Beispiel, die für ›wütendes‹ Verlangen stehen. Das ganze Drama würde die ›Evolution‹ einer Emotion oder einer Überzeugung beinhalten. Im Traumzustand setzt ihr es frei und seht zu, was damit geschieht, wie es sich entwickelt, worauf es hinausläuft.

Die Widerspiegelungen eurer Vorstellungen und tiefen Emotionen werden zu einem großartigen Drama nach außen projiziert. Ihr könnt dem Spiel zusehen, eine Rolle übernehmen oder euch in das Geschehen nach Belieben ein- oder ausschalten. Ihr werdet euch eurer eigenen persönlichen Symbole bedienen. Sie stellen eure psychische Kurzschrift dar. Sie sind mit eurer persönlichen Kreativität verknüpft, und deshalb werden euch Bücher über Träume, wenn sie eine bestimmte Bedeutung mit irgendeinem gegebenen Symbol belegen, nicht helfen, jene

Bedeutungsinhalte zu entziffern. Symbole verändern sich. Wenn ihr eure gesamte Traumhistorie vor euch hättet und - wie in einem Buch - die Geschichte aller eurer Träume seit eurer Geburt lesen könntet, würdet ihr entdecken, daß ihr mit der Zeit, oder wenn es euren Absichten entgegenkam, die Bedeutung eurer Symbole verändert habt. Der Inhalt eines Traums hat viel mit der Art und Weise zu tun, in der ihr irgendein gegebenes Symbol einsetzt.

Der König, zum Beispiel, kann einmal ein Symbol für großen inneren Reichtum sein. Er mag adlig, aber arm sein, womit angedeutet wird, daß Reichtum nicht unbedingt weltliche Güter beinhaltet. Ein andermal mag er als Diktator auftreten, grausam und anmaßend, wobei er dann für einen völlig anderen Gefühls- und Überzeugungskontext stünde. Er mag sich als junger Monarch zeigen und den Glauben signalisieren, daß ›Jugend Trumpf‹ ist. Im Laufe der Geschichte wurde die Gestalt des Königs immer wieder sehr unterschiedlich eingesetzt. Wenn die Menschen gegen diktatorische Monarchen kämpfen, taucht der König in den Träumen oft als verachtenswerte Figur auf, die man abschaffen und vertreiben muß.

Laß uns einen Moment Zeit ... Ob ihr euch nun an eure Träume erinnert oder nicht, in ihnen unterweist ihr euch selbst. Ihr könnt allerdings plötzlich ›aufwachen‹, während ihr euch noch im Traumzustand befindet, und das Drama erkennen, das ihr selbst geschaffen habt. An diesem Punkt wird euch die Tatsache klar, daß das so real erscheinende Schauspiel bis zu einem gewissen Grad halluziniert ist. Wenn ihr wollt, könnt ihr die Bühne sofort räumen, indem ihr sagt: »Ich mag dieses Stück nicht und werde es deshalb nicht weiter erschaffen.« Dann mögt ihr euch vor einer leeren Bühne finden, einen Moment lang wegen der plötzlich fehlenden Aktivität die Orientierung verlieren und prompt mit der Gestaltung eines anderen Traumstücks beginnen, das euch besser gefällt.

Wenn ihr allerdings erst einmal innehaltet und einen Augenblick wartet, könntet ihr allmählich Einblicke in die Umwelt erhalten, die als Bühne dient: die natürliche Landschaft der Traumrealität. Wollt ihr euch im Wachzustand von einem Geschehen oder einem Ort lösen, dann versucht ihr, euch räumlich davon zu entfernen. In der Traumrealität geschehen die Dinge auf andere Weise, und um euch entstehen plötzlich Orte. Begegnet ihr Leuten oder Ereignissen, die euch nicht gefallen, dann braucht ihr nur eure Aufmerksamkeit davon abzuwenden, und sie werden, soweit es euren Erfahrungsbereich angeht, verschwinden. In der physischen Realität bewegt ihr euch relativ frei im Raum, aber ihr unternimmt beispielsweise kaum eine Reise von einer Stadt zur anderen, wenn ihr das nicht wollt. Absicht spielt hier eine Rolle. Das ist derart offensichtlich, daß euch die Bedeutung davon entgeht: Aber es ist die Absicht, die euch durch den Raum bewegt, und die hinter aller

physischen Fortbewegung steht. Ihr benutzt Schiffe, Autos, Züge, Flugzeuge, weil ihr euch an einen anderen Ort begeben wollt und euch dafür die geeignetsten Vehikel aussucht.

(21.53 Uhr.) Im Wachzustand reist ihr zu Orten. Sie kommen nicht zu euch. In der Traumrealität aber verursacht eure Absicht die Entstehung von Orten. Sie kommt zu euch, statt umgekehrt. Ihr formt oder zieht ›Orte‹ an oder eine Art von innerem Raum, in dem ihr dann bestimmte Erfahrungen macht.

Der normale Raum wird durch diesen inneren Raum nicht ›verlagert‹ oder verdrängt. Doch handelt es sich entschieden um die Erschaffung einer inneren Umwelt oder Örtlichkeit.

Die Neugierigen unter euch mögen folgendes Experiment ausprobieren.

Übungs-Element 15

Unternehmt in einem Traum den Versuch, den Raum, in dem ihr euch befindet, auszudehnen. Wenn ihr in einem Zimmer seid, geht in ein anderes. Geht ihr auf einer Straße, dann folgt ihr, so weit ihr könnt, oder biegt an einer Ecke ab. Ihr werdet, falls ihr nicht aus bestimmten, eigenen Gründen an Vorstellungen von Beschränkungen arbeitet, feststellen, daß ihr in der Tat den inneren Raum ausdehnen könnt. Es gibt keinen Punkt, an dem notwendigerweise ein Ende auftauchen müßte.

(Lange Pause.) Die Möglichkeiten des inneren Raumes sind von daher endlos. Die meisten Menschen sind in der Traummanipulation nicht derart geübt, aber gewiß werden sich einige meiner Leser beim Träumen an das, was ich sage, erinnern können. Und jenen Menschen sage ich: » Versucht euch im Traumzustand umzusehen. Wenn ihr euch in einem Haus aufhaltet, vergeßt nicht, aus dem Fenster zu blicken. Und wenn ihr zu diesem Fenster geht, wird sich eine Szenerie zeigen. Ihr könnt dieses Haus verlassen und in eine andere Umwelt eintreten; und zumindest theoretisch könnt ihr diese Welt erforschen, und ihr Raum wird sich erweitern. Es wird im Traum keinen Fleck geben, wo die Umwelt aufhört. «

Nun: Was ihr euch als äußeren Raum denkt, erweitert sich auch auf eben diese Weise. In dieser Hinsicht spiegelt die Traumrealität getreulich das, was ihr die Natur der äußeren Welt nennt.

Die irdische Erfahrung ist, sogar euren Begriffen nach, weitaus mannigfaltiger, als ihr euch je bewußt macht. Die persönliche Lebenserfahrung einer Person in einem Land mit seiner Kultur unterscheidet sich außerordentlich stark von der einer anderen Person, die aus einer anderen Kultur mit ihren eigenen Vorstellungen von Kunst,

Geschichte, Politik, Religion oder Recht kommt. Weil ihr euch notwendigerweise auf Ähnlichkeiten konzentriert, besitzt die physische Welt ihren Zusammenhalt.⁵

Es gibt unbekannte Kluften, die die persönliche Erfahrung eines armen Indianers, eines reichen Indianers, eines Eingeborenen in Neuguinea, eines amerikanischen Schneiders, eines afrikanischen Nationalisten, eines chinesischen Adligen, einer irischen Hausfrau voneinander trennen. Diese Unterschiede können nicht objektiv festgestellt werden. Sie bewirken allerdings qualitative Unterschiede in der Erfahrung von Raum und Zeit.

Da gibt es Jet-Reisende und jene, die noch nie einen Zug gesehen haben, was heißt, daß euer eigenes System riesige Kontraste aufweist. Im Traumzustand jedoch seid ihr mit einer Kommunikationsart befaßt, die physisch gesehen nicht praktisch ist, denn dort (*betont*) ist kein Mann oder keine Frau auf eine bestimmte Rolle festgelegt; im Traumzustand sind die Vorstellungen einer Person nicht durch ihren kulturellen Hintergrund oder ihre physische Erfahrung beschränkt.

Auch die, die noch nie ein Flugzeug gesehen haben, können augenblicklich von Ort zu Ort reisen, und die Armen werden genährt, die Unwissenden weise, die Kranken gesund. Die auf physischer Ebene beeinträchtigte Kreativität findet ihren Ausdruck. Es ist richtig, daß ein hungriger Mensch, wenn er aufwacht, immer noch hungrig ist. Daß die Kranken vielleicht nicht gesunder als zuvor aufwachen. Auf tieferer Ebene aber wird jede Person im Traumzustand ihre eigenen Probleme und Herausforderungen ausagieren. Es kann sich eine Person beim Träumen von einer Krankheit heilen, indem sie die Probleme durcharbeitet, die sie verursacht haben. Es kann ein hungriger Mensch beim Träumen Mittel und Wege entdecken, wie er Nahrung findet oder zu Geld kommt, um sie zu kaufen. Träumen ist eine praktische Aktivität. Wenn sie als solche verstanden würde, könnte sie in eurem Sinne sogar noch praktischer sein.

Auch Tiere träumen beispielsweise, und ganze Horden hungernder Tiere werden von ihren Träumen zu Gegenden geleitet, wo sie mehr Nahrung finden. Auf gleiche Weise deuten Träume von hungernden Menschen auf die Lösung des Problems. Diese Hinweise werden aber meist nicht zur Kenntnis genommen. (*Mit Nachdruck:*) Jedes Individuum kann im Traumzustand die Lösung für jedwedes Problem finden.

Die großartige natürliche Zusammenarbeit, die zwischen dem wachenden und dem träumenden Selbst existiert, wird weitgehend außer acht gelassen. Das geistige Bewußtsein ist aber durchaus dafür ausgerüstet, die Trauminformationen zu interpretieren.

Ihr könnt eure Pause machen.

(22.26 bis 22.39 Uhr. *Humorvoll:*) Ihr vergeßt, daß das Träumen ein Teil des Lebens ist. Ihr habt es zumindest in eurem Denken von eurer

Alltagserfahrung abgetrennt, so daß Träume anscheinend ohne praktischen Nutzen sind.

Ihr lebt jedoch in einer Umwelt des Wachzustands und in einer Umwelt des Raums und des Mentalen. In beiden Umwelten seid ihr bewußt.

Laß uns einen Moment Zeit ... Eure Traumerfahrung stellt eine zentrale Realität dar, wie die Nabe eines Rads. Durch das Wesen des Traumzustands seid ihr mit allen anderen eurer simultanen Existenzen verbunden. Dort zeigt sich euch die unbekannte Realität, und es gibt keinen biologischen, geistigen oder psychischen Grund, warum ihr nicht lernen solltet, eure eigene Traumrealität zu verstehen und sie euch zunutze zu machen.

In euren Träumen erscheint, euren Begriffen nach, eure persönliche Vergangenheit in der Gegenwart und auch die Vergangenheit eurer Spezies. (*Lange Pause.*) Künftige Wahrscheinlichkeiten werden hier ausgearbeitet, und die Spezies entscheidet auf individueller und *kollektiver* Ebene ihre Zukunft. Viele haben das Gefühl, daß eine Beschäftigung mit der Traumrealität euch von der euch bekannten Welt weiter wegführt. Statt dessen würde euch das auf praktischste Weise stärker mit ihr verbinden.

Ich sagte (*in Zusammenhang mit Übungselement 15*), daß sich der innere Raum ausdehnt, aber das trifft auch für die innere Zeit zu. Die von euch, die sich erinnern können, sollten folgendes Experiment versuchen.

Übungs-Element 16

Wenn ihr merkt, daß ihr euch in einem Traum befindet, dann sagt euch, daß ihr wissen werdet, was geschah, bevor ihr darin eintratet, und die Vergangenheit wird sich von diesem Moment an entfalten. Und auch hier wird es keine Stelle geben, an der die Zeit anhält. Die Zeit in einem Traum ›verlagert‹ nicht die physische Zeit. Sie entfaltet sich daraus. Und wie schon gesagt, die äußere Zeit operiert in gleicher Weise, auch wenn euch das nicht klar ist.

(*Pause um 22.52 Uhr.*) Laß uns einen Moment Zeit ... Nun (*mit einem Lächeln*):

Das folgende Material kann für unser Buch oder für dein eigenes Buch verwendet werden.⁶ Es wird keine Lücke in diesem Buch entstehen, wenn es hier nicht erscheint.⁷

Die Zeit dehnt sich in alle Richtungen aus, weg von einem gegebenen Punkt.⁸ Die Vergangenheit ist nie fertig und beendet, und die Zukunft ist nie konkret geformt. Ihr trifft die Wahl, bestimmte Versionen von Ereignissen zu erleben. Dann organisiert ihr sie und knabbert

sozusagen von Zeit zu Zeit, ein Stückchen davon.

Die Kreativität einer gegebenen Wesenheit ist endlos, und doch werden alle Potentiale für Erfahrung erkundet. Der arme Mann mag träumen, daß er ein König ist. Die ihrer Rolle müde Königin mag träumen, daß sie ein Bauernmädchen ist. In der von euch anerkannten Zeit bleibt der König nach wie vor ein König und die Königin eine Königin. Und doch sind ihre Träume nicht so uncharakteristisch oder ihren Erfahrungen so fern, wie es den Anschein hat. In umfassenderer Hinsicht war der König ein Armer und die Königin eine Bäuerin. Ihr folgt im Sinne der Kontinuität zu jeder gegebenen ›Zeit‹ nur einer Version von euch selbst.

Viele Menschen wissen intuitiv, daß das Selbst in seinem Wesen eine Vielheit und keine Singularität ist. Diese Erkenntnis wird normalerweise in Begriffe von Reinkarnation gekleidet, und so stellt man sich vor, daß das Selbst durch die Jahrhunderte wandert, Türen von Tod und Leben in andere Zeiten und Orte durchschreitet.

Tatsache ist, daß sich die grundlegende Natur der Realität im Wesen des Traumzustands ziemlich klar zeigt, wenn ihr etwa in irgendeiner Nacht feststellt, daß ihr viele Rollen zugleich übernehmt. Ihr mögt euer Geschlecht ändern, eure gesellschaftliche Stellung, eure nationale oder religiöse Zugehörigkeit, euer Alter, und doch kennt ihr euch selbst als euch selbst.

Vor kurzem war Joseph mit einer Reihe von Episoden befaßt, die anscheinend mit Reinkarnationen zu tun hatten. Da gab es allerdings einen Haken. Er sah sich als Frau - als Schwarze ... Letzten Monat sah er sich auch als römischen Soldaten an Bord eines Sklavenschiffs. Er hatte früher schon eine Erfahrung, die ihn davon überzeugte, daß er ein Mann namens Nebene gewesen war.⁹ Alles das hätte im herkömmlichen Verständnis von Reinkarnation ziemlich leicht akzeptiert werden können, wenn Joseph nicht das Gefühl gehabt hätte, daß Nebene und der römische Soldat etwa zur gleichen Zeit gelebt hatten, und er war sich nicht sicher, wie er die Frau einordnen sollte (*siehe aber Anmerkung 1*).

Alle Episoden beinhalteten eine ganz eindeutig emotionale Erfahrung. Damit verbunden war auch ein zwar undefinierbares, aber unmißverständliches Gefühl von Vertrautheit. Raum und Zeit dehnen sich ständig aus, und alle Wahrscheinlichkeiten einer gegebenen Handlung werden in der einen oder anderen Realität verwirklicht. Auch alle Potentiale einer Wesenheit werden verwirklicht.

(23.11 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit. Ganz buchstäblich lebt ihr mehr als ein Leben zu gleicher Zeit. Ihr erfahrt euer Jahrhundert nicht nur von einem bestimmten Aussichtspunkt aus, und die in einem jeweiligen Zeitabschnitt lebenden Individuen sind auf weitaus tiefere Weise miteinander verbunden, als euch klar ist. (*Betont:*) Ihr erfahrt also die Welt eurer Raum-Zeit nicht nur unter einem, sondern unter vielen

Gesichtspunkten.

(23.13 Uhr.) Während ihr euch in den USA oder Europa vollstopft übersättigt seid -, mit einem Steak-Essen zum Beispiel, dann leidet ihr in einem anderen Teil der Erde Hunger und erfahrt das Leben aus einem völlig anderen Blickwinkel. Ihr sprecht von Rassen. Ihr versteht nicht, wie das Bewußtsein in dieser Hinsicht gelagert ist. Ihr habt Komplementär-Aspekte¹⁰ von euch selbst.

Laß uns einen Moment Zeit ... Allgemein gesprochen stehen die Menschen, die in einem gegebenen Zeitabschnitt leben, hinsichtlich ihres Bewußtseins und ihrer Identität miteinander in Beziehung. Dies geschieht, biologisch und spirituell gesehen, über Wechselbeziehungen, die ihr nicht versteht.

Joseph kam mit Leben ›in Kontakt‹, die ›er‹ innerhalb desselben Zeitschemas lebte. Auf diese Weise und in euren Begriffen begann er zu erkennen, daß eine familiäre Beziehung zwischen Individuen besteht, die zu einer bestimmten Zeit gleichzeitig die Erde bewohnen.

(23.20 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ... denn dies ist schwer zu erklären...

Jede Persönlichkeit hat einen freien Willen und wählt ihre Umgebung als physische Ausgangsposition in Raum und Zeit. Diejenigen, die sich in einem bestimmten Jahrhundert oder Zeitabschnitt aufhalten, arbeiten an speziellen Problemen und Herausforderungen. Unterschiedliche Rassen kommen nicht einfach so zustande, und verschiedene Kulturen treten nicht einfach so in Erscheinung. Das größere Selbst ›teilt sich auf‹ materialisiert sich körperlich als verschiedene Individuen mit völlig unterschiedlichem Hintergrund, doch ein jedes läßt sich auf dieselbe Art kreativer Herausforderung ein.

Der schwarze Mann ist irgendwo in eurer Zeit ein weißer Mann oder eine weiße Frau. Der weiße Mann oder die weiße Frau ist irgendwo von schwarzer Hautfarbe. Der Unterdrücker wird irgendwo unterdrückt. Der Eroberer wird irgendwo besiegt. Der Primitive ist irgendwo ein Weltmann - und das, euren Begriffen nach, irgendwo auf dem Angesicht der Erde zu eurer Zeit. Der Mörder ist irgendwo ein Opfer und umgekehrt - und, wie schon gesagt, das in euren Begriffen von Raum und Zeit.

Jedes Individuum wählt seinen Bezugsrahmen entsprechend der Absichten des Bewußtseins, von dem jeder und jede von euch unabhängiger Teil ist. Auf diese Weise werden die in einer bestimmten ›Zeit‹ angelegten Herausforderungen und Möglichkeiten ausgearbeitet.

Ihr seid Komplementär-Aspekte eurer selbst, aber wie Ruburt sagen würde, lebendige, ›exzentrische‹¹¹ Komplementär-Aspekte mit den ihnen eigenen Fähigkeiten. So ›war‹ Joseph Nebene, ein Gelehrter, nicht gerade unternehmungslustig und besessen davon, alte Weisheiten zu kopieren; er befürchtete, daß Kreativität ein Fehler sei, und er war autoritär und fordernd. Er hatte Angst vor sexuellen Begegnungen und unterrichtete

reiche römische Kinder.

Gleichzeitig, im selben Jahrhundert und in derselben Welt, war er ein aggressiver, abenteuerlustiger, relativ unsensibler römischer Offizier, der wenig Verständnis für Manuskripte oder Aufzeichnungen aufgebracht hätte, der sich jedoch ohne Frage Autorität unterordnete.¹²

Nach euren Begriffen ist Joseph jetzt ein Mann, der Autorität infrage stellt, auf ihr herumtrampelt und sie beiseitefegt, der genau die Strukturen zerreißt, denen er ›einst‹ so sehr diente.

In umfassender Hinsicht finden alle diese Erfahrungen gleichzeitig statt. Die schwarze Frau folgte allein ihren Instinkten (*und das auch sehr intensiv*). Ich will hier nicht allzuviel über die Hintergründe sagen und damit unseren Joseph seiner Entdeckungen berauben, die er bestimmt auf eigene Faust machen wird - aber (*lauter*) die Frau beugte sich nur der Autorität ihrer Emotionen, und diese Emotionen brachten sie automatisch in Konflikt mit den politischen Verhältnissen (der britischen Kolonialherrschaft) jener Zeit.

Laß uns einen Moment Zeit ... Joseph hat seinen eigenen Identitäts-Fokus. Er war nicht Nebene oder der römische Offizier oder die Frau. Aber sie sind Versionen dessen, was er ist, und er ist eine Version dessen, was sie ›waren‹, und auf bestimmten Ebenen ist sich jeder des anderen gewahr. Es finden ständig Interaktionen statt.¹³

Der römische Soldat träumt von der schwarzen Frau und von Joseph. Es existiert eine Erinnerung, die sogar im Wissen der Zellen in Erscheinung tritt, und eine bestimmte Übereinstimmung.¹⁴ Es gibt also Verbindungen, was die zelluläre Erinnerung und Träume angeht. Nach dem Tod gingen der römische Soldat und Nebene und die Frau ihre eigenen Wege, Doppelpunkt: Sie trugen ihren Teil zu der Welt bei, wie sie unter den jeweiligen Bedingungen existierte, und folgten dann ihren eigenen Entwicklungswegen, anderswo, in anderen Realitäten. So existiert also ein jeder von euch in vielen Zeiten, an vielen Orten; und Versionen von euch selbst existieren in der Welt und in der Zeit, die ihr erkennt und wahrnehmt. So wie ihr Teil einer physischen Spezies seid, seid ihr auch ein Teil einer Spezies des Bewußtseins. Diese Spezies bildet die menschlichen Rassen, die ihr kennt.

Nun: Laß uns einen Moment Zeit ... und wir werden in kürze enden. Dieses Material ist in der Tat endlos (*wie Jane in der Pause bemerkt hatte*).

23.44 Uhr. Seth fuhr fort, einiges Material für Jane und mich zu übermitteln, das hier ausgelassen ist. Um 0.06 Uhr beschloß er eigentlich die Sitzung, nachdem er bemerkt hatte, daß ich Zugang zu ebensoviel Energie hätte wie er. Ich sagte gute Nacht. Dann meinte Jane, daß Seth » ewig weitermachen« könnte - woraufhin er zurückkehrte und unter einem anderen Gesichtspunkt auf Janes und meine Reinkarnations-›Geschichte < zu sprechen kam.)

Nun: Nur euren Begriffen nach, hat (keiner) von euch ... eine Reinkarnationszukunft. Laß uns einen Moment Zeit... Ihr habt dies als euren Endpunkt akzeptiert. In anderer Hinsicht gibt es drei künftige Leben, aber eure tieferen Intentionen, wie sie jetzt bestehen, bringen euch dazu, euch von diesem Realitätssystem zu lösen, und beide seid ihr bereits in eine andere Realität gereist, und aus dieser anderen Realität spreche ich. In dieser Hinsicht bin ich ein Teil von euer beider Realitäten. Denkt daran im Sinne der anderen Informationen, die ich heute abend gegeben habe, und ihr werdet erkennen, was ich meine.¹⁵

(Ende der Sitzung um 0.08 Uhr. Janes Trance war ausgezeichnet gewesen.

»Nun«, sagte ich, nachdem ich mit Jane über die Sitzung gesprochen hatte, »ich verstehe das so, daß unser Gesamtselbst, oder unsere Wesenheit, eine Reihe von gleichzeitigen physischen Leben in verschiedenen historischen Zeiten durchmacht, und daß wir uns normalerweise vorstellen, daß eins aufs andere folgt. Das schließt auch die sogenannten künftigen Leben mit ein. Aber jeder diese Inkarnationen hat ihr Bündel von komplementären Leben, die sich um sie drehen wie Planeten um eine Sonne. Innerhalb dieses Kontexts denkt natürlich jede Komplementär-Persönlichkeit, daß sie selbst die Sonne oder das Zentrum der Dinge sei ...«¹⁶ Gähnend stimmte Jane zu.

Als wir zu Bett gingen, schlief ich fast sofort ein. Jane allerdings saß neben mir, rauchte eine Zigarette und bekam weiteres Material über Reinkarnation und Komplementär-Aspekte. »Tatsache ist«, sagte sie mir am nächsten Morgen, »daß ich jedesmal, wenn ich aufwachte, Zeug zu »Unbekannte Realität« bekam. Ich habe auch Manuskripte im Traumzustand gelesen.« In diesen Fällen erhielt sie das Material »selbst« im Wissen, daß es von Seth kam.

Janes eigenes Material zu Komplementär-Aspekten beinhaltete Variationen zu Seths Grundidee. Hier ist eines der Beispiele, wie sie es mir beschrieb. »Wir können einen Zeitabschnitt von einem Jahrhundert umspannen, wenn wir das wollen. Wir können am einen Ende ein Kind und an seinem anderen Ende ein alter Mann oder eine alte Frau sein ... Michelangelo [der 89 Jahre lebte, von 1475 bis 1564] entschied sich dazu, selbst ein Jahrhundert zu umspannen, statt dies etwa mit drei Komplementär-Aspekten zu tun. Da es hier keine Gesetze gibt, kann eine große Persönlichkeit sich dazu entschließen, um, aus ihrem persönlichen Blickwinkel, mit ihren Gaben größeren Einfluß auf unsere Welt zu nehmen. Sie würde die Komplementär-Aspekte nicht unbedingt brauchen oder wollen, zumindest nicht für diese Zwecke. Sie würde selbst mehr als genug anzubieten haben.«

Diese Sitzung zu Komplementär-Aspekten stellt einen Kernpunkt in Seths Diskussion der unbekanntenen Realität dar. Ich verweise die Leser auf Anhang 21, wo sich ähnliches Material aus der letzten Zeit findet, das

schon auf das neue Konzept von heute abend hindeutet. Auch kommen dort einige frühere Andeutungen zu dieser Theorie kurz zur Sprache.)

Anmerkungen zu Sitzung 721

- 1 Diese Reihe von Visionen, die ich von der schwarzen Frau in Jamaika hatte, war bislang eine lebhafteste. Für mich waren sie von einer einzigartigen, faszinierenden, unmittelbaren Qualität, und ich war emotional stark beteiligt. Als ich in meinem Studio an meiner Schreibmaschine saß, wurde ich von Wahrnehmungen überflutet, in denen ich mich selbst als diese Frau sah: Sie rannte, verfolgt von einem bewaffneten englischen Armeeeoffizier, um ihr Leben, eine abschüssige Dorfstraße hinunter. Sie war nicht sonderlich jung. Ihr - mein - Name? Maumee oder Mawmee - eine ungebildete, aber gewitzte, sehr starke Persönlichkeit, die sich an der Rebellion gegen die Kolonialherrschaft Englands Anfang des 19. Jahrhunderts beteiligte. Diesmal entkam sie und blieb am Leben, und sie sollte noch oft gegen die Truppen auf der Insel kämpfen. Nach diesen Visionen fertigte ich eine Beschreibung und zwei Feder- und Tuschzeichnungen an - zwei Selbstporträts von vorn, die nicht viel Ähnlichkeit mit dem Ich, das ich kenne, haben. Eine der Zeichnungen ist ziemlich gut geraten, und ich beabsichtige ein Ölbild danach zu malen. Ich bin ziemlich dankbar, daß einige der jamaikanischen Visionen nach außen projiziert waren, daß ich nicht alle in meinem Innern sah wie bei der Römer-Serie. Das heißt, ich *sah* mit offenen Augen flüchtige, hektische Bilder im Studio. Ich fühlte Emotionen. Die ganze Sache war sehr aufregend für mich. Und später hinzugefügt: Jane hat in Kapitel 12 von *Psychic Politics* meinen Bericht von der Maumee-Episode und Auszüge aus der 721. Sitzung übernommen.
- 2 Und schließlich beschrieb Jane ihre Arbeit des Tages in *Psychic Politics*; siehe die ersten Seiten von Kapitel 11.
- 3 Sowohl Jane als auch ich meinen, daß Seths Aussage, Ruburt habe in einer anderen Wahrscheinlichkeit alles gelernt, was es über die Wissenschaft zu wissen gibt, etwas übertrieben ist; aber da sie nun mal so durchkam, lassen wir sie stehen. Doch schrieb Jane in Kapitel 11 von *Psychic Politics*: »Es bereitet mir Vergnügen, auf diese Art etwas über Elektronen herauszufinden. Und ich muß gestehen, daß ich mich hier viel ungehemmter fühle, als wenn ich es mit menschlichen Emotionen zu tun habe. Lieber ›finde‹ ich ein verlorengegangenes Elektron als eine verschwundene Person.« Siehe in Band 1 in Sitzung 702 nach 22.22 Uhr ihr Material zum Elektronenspin.
- 4 Siehe die ersten beiden Sitzungen in Kapitel 13 von *Die Natur der persönlichen Realität*.
- 5 Siehe Anhang 12. Dort zitiere ich Seth aus der ASW-Gruppensitzung vom 23. Juni 1970, wie sie sich in Ausschnitten im Anhang von *Gespräche*

- mit Seth findet: »In dieser Realität betont (jeder von euch) sehr nett alle die Ähnlichkeiten, die euch verbinden; daraus bildet ihr ein Muster, und ihr nehmt bequemerweise alle Unterschiedlichkeiten nicht zur Kenntnis ... Wenn ihr imstande wärt, eure Aufmerksamkeit auch nur auf die Unterschiedlichkeiten zu konzentrieren, die ihr wahrnehmen könnt, aber nicht wahrnehmt, dann wärt ihr davon überrascht, daß die Menschheit sich auch nur irgendein Bild von einer organisierten Realität machen kann.«
- 6 Hier bezieht sich Seth auf *Through My Eyes* - ein Buch, das ich, wie er (im Dezember 1972) vorschlug, über das Seth-Phänomen und andere Themen schreibe; siehe in Band 1 in Sitzung 683 Punkt 3 um 23.35 Uhr. In Antwort auf alle bisherigen Nachfragen: Bislang hatte ich nicht die Zeit, für *Through My Eyes* mehr zu schreiben, als einen kurzen Essay über Kunst, Seth, den kürzlichen Tod meiner Eltern und ein paar andere Themen. Mit Sicherheit werde ich erst stetig an diesem Projekt arbeiten können, wenn Band 2 von ›*Unbekannte Realität*‹ für die Veröffentlichung fertig ist.
- 7 Eine später hinzugefügte Anmerkung: In Anbetracht dessen, was da noch in ›*Unbekannte Realität*‹ kommen sollte, bin ich froh, daß ich das » folgende Material« hier anbrachte.
- 8 Siehe das Zitat der Aussage Seths zum Augenblickspunkt in Anmerkung 11 von Anhang 12. Ein, dort ebenfalls erwähnter, Verweis bezieht sich auf das Material über Reinkarnation, Augenblickspunkte und Träume in der 668. Sitzung von Kapitel 19 in *Die Natur der persönlichen Realität*.
- 9 In diesem Sinne spielte sich mein angenommenes Leben als »Nebene« in Griechenland, Palästina, Rom und an anderen Örtlichkeiten des Mittleren Ostens im ersten Teil des 1. Jahrhunderts n. Chr. ab; siehe Kapitel 5 von *Adventures in Consciousness*.
- 10 Diese Anmerkung dient ebenso sehr meiner Belehrung wie der von anderen. Die folgenden Definitionen stammen aus *Webster's New Word Dictionary of the American Language, Second College Edition, © 1970 by The World Publishing Company, New York and Cleveland*:
counterpart: 1. a person or thing that corresponds to or closely resembles another, as in form or function - 2. a thing which, when added to another, completes or complements it - 3. a copy or duplicate, as of a lease.
 (Aus: *Langenscheidts Enzyklopädisches Wörterbuch Englisch-Deutsch*: 1. Gegen-, Seitenstück - 2. (etwas) genau (zu einer anderen Sache) Passendes, ergänzendes Stück, genaue Ergänzung, Komplement - 3. Ebenbild (Person) - 4. Kopie, Duplikat - 5. Gegenstimme, Gegenpart.)
- 11 Mit einigem Humor lieh sich Seth das Wort »exzentrisch« aus Janes eigenem Buch *Psychic Politics*. Dort verwendet sie das Wort in Zusammenhang mit Persönlichkeit, was meint, daß jedes physische Selbst eine schöpferische - und unvoraussagbare - Version eines inneren › heroischen‹ Modells ist.
- 12 Mein römisches Soldaten-Selbst mag sich fraglos der Autorität unterworfen haben, wie Seth in dieser (721.) Sitzung bemerkt, aber es kann sich nicht gerade arglos verhalten haben. In einer privaten Sitzung, die nach Beendigung von ›*Unbekannte Realität*‹ abgehalten wurde, kam Seth nochmal auf den Römer zu sprechen, weil ich noch einiges zusätzliches

Material dazu produziert hatte. Seth:

»Als Römer gabst du vor, ein Gefolgsmann zu sein, solange du in der Armee einen hohen Rang bekleidetest. Du glaubtest nicht an die herkömmlichen Götter, solltest aber in ihrem Namen Länder erobern. Du reistest sogar nach Afrika. Du hast Befehlshaber als Lügner verachtet und ebenso folgsame Massen, und du warst immer in irgendeinen Streit mit deinen Kameraden und sogar mit den Vorgesetzten verwickelt. Du hattest ein streitbares Wesen, warst außerordentlich neugierig und stark physisch orientiert. Deine Neugierde erstreckte sich nicht auf philosophische Dinge, sondern hatte mit der physischen Welt zu tun, und vor allem mit Schiffahrtswegen ...«

Ich habe auch noch weiteres grafisches Material über Nebene, meinen anderen Komplementär-Aspekt im 1. Jahrhundert. Ich hoffe, alle diese Reinkarnations-Informationen in *Through My Eyes* besprechen zu können. (Siehe Anmerkung 6.)

- 13 Die von Seth erwähnte »ständige Interaktion« zwischen mir, Nebene, dem römischen Soldaten und der schwarzen Frau Maumees findet offensichtlich auf anderen als den gewohnten bewußten Ebenen statt - zumindest in meinem Fall. Denn während ich beispielsweise Erfahrungen mit dem Römer machte, hatte ich kein Gefühl von Nebene oder Maumees - keinen Gedanken an Reinkarnation oder an Komplementär-Aspekte. Wenn ich mich in eine dieser Persönlichkeiten einklinkte, dann war ich mit der jeweiligen Rolle zu beschäftigt, um mir der anderen gewahr zu sein. Jetzt, wo ich das schreibe, kann ich aber zumindest Vorstellungen von ihnen im Hinterkopf fühlen...
- 14 Siehe ein Beispiel zu zellulärer Erinnerung (unter anderem) von Jane und Seth in der 653. Sitzung, die von Kapitel 13 zu Kapitel 14 in *Die Natur der persönlichen Realität* überleitet. Jane bespricht auch einiges von dem Material dieser Sitzung in Kapitel 17 von *Adventures of Consciousness*.
- 15 In Anhang 18 besprach ich bis zu einem gewissen Grad die Beziehungen zwischen Jane, Seth und mir. Auf diesen Absatz hier gehe ich in Anhang 18 nicht ein, weil Seth (wo er von unseren künftigen Leben spricht) wohl wahrscheinliche Leben erwähnt, an denen Jane und ich beteiligt sind, und nicht reinkarnative Beziehungen mit ihm, die »tatsächlich schon stattgefunden haben«. Seth verweist hier allerdings auf faszinierende Situationen - wobei eine davon möglicherweise eine Art Komplementär-Beziehung zwischen uns dreien in einer anderen Realität beinhaltet.
- 16 Wie Jane in Kapitel 16 von *Adventures in Consciousness* schrieb: »In einer Hinsicht *existiert* jede Person im Zentrum des Universums und im Zentrum der Psyche.«

Sitzung 722, Mittwoch, 27 November 1974, 21.18 Uhr

(»Komm schon, Seth«, sagte Jane ungeduldig um 21.15 Uhr; seit 21.00 Uhr warteten wir auf den Beginn der Sitzung. »Ich fühle, daß das Zeug da ist, aber ich habe es noch nicht klar ...« Dann:)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«

Ruhig:) Ich habe euch gesagt, daß ihr in einem Traum einen Moment herausgreifen und versuchen sollt, zu entdecken, was in diesem Traum vor diesem Moment geschah.¹

(Noch immer ruhig:) Es ist richtig, daß ihr eure eigenen Träume erschafft, aber es ist auch richtig, daß ihr euch nur auf bestimmte Teile eurer Traumschöpfungen konzentriert. Auch im Traumzustand dehnt sich eine Gegenwart in ihre eigene Version von Vergangenheit und Zukunft aus; und so gesehen besitzt der Traum im Moment, wo ihr ihn erschafft, seinen eigenen Hintergrund, seine eigene Art (hervorgehoben) von historischer Vergangenheit.

Ihr braucht diese vergangenen Traumereignisse nicht zu erfahren, aber wenn ihr eure Aufmerksamkeit in diese Richtung lenkt, dann kommt die Vergangenheit des Traums zum Vorschein. Mentale Eindrücke jedweder Art sind von daher nicht einfach in ein Medium von Raum und Zeit eingeprägt oder geschrieben. Sie haben eine größere Dimensionalität. Vergangenheit und Zukunft gehen wellenförmig von einem Ereignis aus und machen es ›dichter‹, als es scheint.

In umfassenderer Hinsicht wird die Vergangenheit aus der Gegenwart geschaffen. In eurem Realitätssystem scheint dies ganz und gar nicht der Fall zu sein, da eure Sinne eine nach vorn gerichtete Bewegung auf die Ereignisse projizieren. ›Subatomare Partikel‹ tauchen aber in eurer Gegenwart auf - fließen wellenartig in die Dimensionen eures Systems ein und schaffen ihre eigenen ›Spuren‹, die die Wissenschaftler zu beobachten suchen. Unwissentlich sind eure Wissenschaftler in einigen Fällen nahe daran, die Geburt von Zeitphänomenen innerhalb eures Systems zu beobachten. (Pause.) Da sich euer Gehirn aus Zellen und deren Atomen und Molekülen zusammensetzt, und da diese wiederum aus bestimmten unsichtbaren Partikeln bestehen,² sind eure Erinnerungen schon durch die biologischen Mechanismen strukturiert, die sie in eurem Sinne überhaupt erst möglich machen. (In Klammern: Nach dem Tode habt ihr beispielsweise immer noch ein Gedächtnis, auch wenn es nicht über den physischen Organismus, wie ihr ihn versteht, arbeitet.)

Auf psychischer Ebene folgen eure Erinnerungen, während ihr lebt, einem Muster von Vergangenheit hin zur Gegenwart. Von daher scheint es ziemlich unbegreiflich, daß in bestimmter Hinsicht irgendein

gegenwärtiges Ereignis eine Erinnerung an ein ähnliches Ereignis, das davor stattgefunden hat, auslösen kann, wo sich doch in Wirklichkeit alles zugleich ereignet.

Laß uns einen Moment Zeit ... Die Unabhängigkeit eines Ereignisses von der Zeit, wie ihr sie versteht, kann im Traumzustand augenfälliger werden. Wenn ihr beim Träumen wach und neugierig seid (und das könnt ihr lernen), dann könnt ihr euch dabei erwischen, wie ihr die Vergangenheit und Zukunft eines Traumes zugleich erschafft.

Laß uns einen Moment Zeit ... Physiker wissen, daß Wellen unter bestimmten Bedingungen als Partikel auftreten, und Partikel sich wie Wellen verhalten können.³ Augenblicke, wie ihr sie versteht, sind wie Wellen, die als ›Partikel‹ erfahren werden - wie kleine Bläschen zum Beispiel: Sie platzen und neue bilden sich. Auch subatomare Partikel verhalten sich manchmal wie Wellen; wahrgenommen werden sie normalerweise aber nur dann, wenn sie sich wie Partikel verhalten.

(21.42 Uhr.) Die Physiker stellen sich Atome als Partikel vor. Ihre Wellen-Eigenschaften werden nicht beobachtet. Auf anderen Realitätsebenen verhalten sich Atome in der Manier von Wellen ... Laß uns einen Moment Zeit ... Subjektiv stellt ihr euch eure Gedanken eher als Wellen, denn als Partikel vor. Aber auf der Realitätsebene des Traumes ›zerbrechen‹ sozusagen diese Wellen zu Partikeln. Von eurem Blickpunkt aus bilden sie Pseudo-Objekte. Während ihr träumt, akzeptiert ihr diese Realität als real. Nur beim Aufwachen scheinen die Traum-Gegenstände nicht real oder imaginär. Das Nervensystem an sich ist biologisch ausgerüstet, verschiedene Stufen der physischen Materie wahrzunehmen, und es existieren Durchgänge für Impulse ›dazwischen‹ die beim Träumen benutzt werden. Von eurem Blickpunkt aus handelt es sich hier um alternative Durchgänge, aber sie erlauben euch, Gegenstände als physisch wahrzunehmen, die im Wachzustand nicht zu erkennen wären.

Wie schon gesagt, vom Standpunkt des Wachzustands aus könnte man sich diese anderen neurologischen Erkenntniswege als eine geister- oder spurenhafte Wahrnehmungsmethode vorstellen. Im Wachzustand benutzt ihr diese im allgemeinen nicht. Beim Tagträumen aber bedient man sich ihrer bis zu einem gewissen Grad und in bestimmten Zuständen der Bewußtseinsveränderung, wenn ihr Ereignisse als real, oder fast real, wahrnehmt, die nicht unmittelbar in eurer Raum-Zeit-Struktur stattfinden.

Laß uns einen Moment Zeit... Die Traumwelt ist ebenso organisiert wie eure Welt des Wachzustands, von der aus ihr euch aber nicht auf jene innere Organisation fokussiert. Eure Traumbilder und -gestalten existieren. Sie sind so real wie ein Tisch oder Stuhl. Sie setzen sich aus Partikeln zusammen, die nur vom Wachzustand aus unsichtbar sind.

Die Physiker beginnen nun, die Merkmale und Eigenschaften der ›unsichtbaren‹ Partikel zu erforschen.⁴ Diese scheinen den Prinzipien von

Raum und Zeit zu trotzen. Und genau deshalb bilden sie die Grundlage der Traumrealität, Strichpunkt; deshalb können Gegenstände im Traum erscheinen und verschwinden.

In eurem physischen Universum sind diese Partikel unsichtbare Komponenten, auf die man schließen kann, denen man aber nie direkt begegnet. Bis zu einem gewissen Grad sind sie latent. In einigen anderen Realitäten aber sind ihre Merkmale die Regel und nicht die der sichtbaren Partikel, die ihr wahrnehmt. Traumbilder existieren von daher in einem anderen Materiebereich.

Ihr könnt eure Pause machen.

(22.01 Uhr. Janes Trance war gut gewesen, aber sie war doch durch die heraufdringenden Verkehrsgeräusche gestört worden. Auch hatte jemand beim Reinigen der Flure unseres Apartmenthauses einen ziemlichen Lärm veranstaltet - »... und das, wo Seth wollte, daß ich dieses Material korrekt übermittle«, sagte Jane ein wenig bedauernd. » Vielleicht kann ich besser werden, aber ich brauche eine so feingestimmte Kontrolle ...« Schließlich lachte sie. »Ich weiß ja nicht, wer dieses Buch lesen wird, aber sie werden eine ganze Menge zu studieren haben.« Wiederaufnahme in langsamerem Tempo um 22.26 Uhr.)

Nun: Viele dieser unsichtbaren Partikel (BEs) können sich an mehreren Orten zugleich befinden - eine Tatsache, die das physisch orientierte Gehirn, das eine Welt wahrnimmt, wo die Gegenstände an ihrem Platz bleiben, ziemlich verwirrt.

(Pause.) Im Grunde aber ist jede Erscheinung, eines solchen Partikels eine Selbst-Version, denn bis zu einem gewissen Grad wird er durch seinen ›Ort‹ verändert. Punkt. So kann ein menschliches Selbst an mehreren Orten zugleich erscheinen,⁵ wobei jede Erscheinung die ›menschlichen‹ Partikel leicht verändert, so daß jeder Erscheinung eine Version des ›ursprünglichen‹ Selbsts⁶ ist, das als Selbst so nie in Erscheinung tritt. Wenn ihr - bildlich gesprochen - ein Elektron betrachtet, dann beobachtet ihr die Spur oder Fährte von etwas, das an sich etwas völlig anderes ist, und diese Erscheinung nennt man Elektron. Und so ist das euch bekannte Selbst eine physische Spur oder ein Eindringen eines ›ursprünglichen‹ Selbsts in Raum und Zeit, das selber nie in Erscheinung tritt. In gewisser Weise seid ihr so geisterhaft wie ein Elektron.

Das unbekannte Selbst, das ›ursprüngliche Selbst‹, überspannt Realitäten, und in kreativen Versionen seiner selbst taucht es darin ein und taucht wieder auf, nimmt die Eigenschaften des jeweiligen Systems und die Merkmale der Umwelt an, in der es erscheint. Wellen und Partikel sind Versionen von anders gearteten Verhaltensformen der Energie. Um wieder diese Analogie zu gebrauchen - ihr fließt wellengleich in die physischen, partikelierten Versionen ein, die ihr körperliche Existenz nennt.

Laß uns einen Moment Zeit ... Ich versuche das so einfach wie möglich darzustellen; aber wenn euer ›ursprüngliches Selbst‹ aus einer inneren Realität in (einen Teil von) sich selbst, ins dreidimensionale Leben eintritt, dann werden die Energiewellen, die es tragen, nicht einfach zu einem Partikel, um bei dieser Analogie zu bleiben, sondern sie brechen sich in einer Anzahl von bewußten Partikeln. In gewisser Hinsicht werden diese aufgebaut, indem sie sich des zur Verfügung stehenden Mediums bedienen - der biologischen Eigenschaften der Erde. Sie breiten sich vom ›Kontaktpunkt‹ aus und bilden individuelle Leben. Gemäß eurer Vorstellung von Jahrhunderten gibt es also andere Komplementär-Aspekte von euch selbst, die zur gleichen Zeit an anderen Orten leben - sie alle sind kreative Versionen des ursprünglichen Selbsts. Es besteht eine umfassende und enge Zusammenarbeit auf biologischer und spiritueller Ebene zwischen allen Wesen, die zu ›einer gegebenen Zeit‹ auf eurem Planeten leben. Ihr seid alle über innere und äußere Strukturen miteinander verbunden. Und wegen dieser inneren Verbindungen wird auch eine gewisse Identität und ein bestimmter Zusammenhalt aufrechterhalten.

(22.51 Uhr.) Es gibt psychische Strukturen, die ebenso effektiv wie die physischen sind, und diese liegen der Realität eurer objektiven Welt zugrunde. Sie verbinden und mischen sich aufs schönste, um zu jeder gegebenen ›Zeit‹ ein inneres Bild von der Welt zu formen, auch wenn sich dieses Bild ständig wandelt. In umfassenderer Hinsicht kann dieses Bild von eurer Welt zu jeder gegebenen Zeit mit der Position, dem Verhalten und den Merkmalen eines unsichtbaren Partikels, so wie er bei seinem Eindringen in eure Realität ›erwischt‹ wird, verglichen werden.

Eure Traumabenteuer, so aufregend sie auch sein mögen, bleiben vom Blickpunkt eures Wachzustands aus ›unsichtbar‹. Wie ich schon erwähnte,⁷ dehnen sich Raum und Zeit in den Träumen aus, das allerdings auf eine Weise, die ihr physisch nicht festmachen könnt.

Vom Standpunkt irgendeiner anderen Realität aus, existiert euer äußerer Raum in ganz gleicher Weise (*nachdrücklich*). Was das angeht, so seid ihr selbst so überaus kreativ, daß eure Gedanken andere, ganz legitime Systeme gebären, von denen ihr keine Kenntnis habt.

Macht eure Pause.

(23.00 Uhr. Seths Worte, »... eure Gedanken ... gebären..«, erinnerten mich an eine meiner Lieblingspassagen aus Gespräche mit Seth. Als er in der 565. Sitzung für Kapitel 16 in jenem Buch über Wahrscheinlichkeiten sprach, sagte er: »Jede geistige Tat schließt eine neue Wirklichkeitsdimension auf. In gewissem Sinne gebiert der geringste Gedanke von euch Welten.«⁸ Auch in Kapitel 10 von Die Natur der persönlichen Realität fand ich eine Gelegenheit, diese Sätze anzubringen; siehe die 641. Sitzung.

Wiederaufnahme um 23.17 Uhr.)

Nun: Jeder von euch gehört einer bestimmten Rasse oder einem bestimmten Volk an, und ihr findet euch in eurer Individualität durch diese Zugehörigkeit nicht beeinträchtigt.

Darüber hinaus betrachtet ihr euch als Angehörige einer Spezies. Die Rassen und Völker leben zur jeweils gegebenen Zeit, in unterschiedlichem Proporz, alle zusammen auf eurer Erde; es gibt also, biologisch gesehen, physische Verbände, die ihr anerkennt. Ihr fühlt euch nicht davon bedroht, daß ihr eure spezielle Rasse oder euer Volk nicht ganz für euch allein habt. Es gibt innere psychische Rassen, und ›Völker‹, denen ihr angehört, oder psychische Stämme sozusagen, die ihre physischen Variationen hervorbringen.⁹

So gesehen hat jede lebende Person andere Komplementär-Aspekte von sich, die, allgemein gesprochen, zur gleichen Zeit leben und am physischen Aspekt der Erde teilhaben. Es gibt psychische Identitäts-Pools; und allgemein gesprochen sind die, die in einem gegebenen Jahrhundert leben, ebensowohl Teil dieses inneren Pools wie sie Angehörige einer bestimmten Rasse oder eines Volks sind. Jeder Angehörige einer Spezies ist ein individuelles Wesen, und jeder Angehörige eines psychischen Identitäts-Pools ist ein individuelles Wesen.

Wie schon gesagt, behindern euch eure Vorstellungen von Persönlichkeit beim Überdenken dieser Theorien. Ihr stellt euch vor, daß Persönlichkeit eine Art mentaler Partikel ist, der klar umrissene Grenzen haben muß, wenn er nicht seine Identität verlieren will. Die Identität auch des kleinsten Bewußtseins wird immer aufrechterhalten - ist aber nicht begrenzt. Wenn ihr euch vorstellen könntet, daß euer gegenwärtiges Identitätsbild nur eine Form oder eine Bewegung von einem sich bewegendem Partikel ist, eine Form oder eine Bewegung, die nie ihre Prägung oder ihren Sinn verliert, dann könntet ihr auch erkennen, wie ihr ihm vorwärts oder rückwärts folgen könntet zu der Form oder Bewegung, die er ›zuvor‹ oder ›danach‹ angenommen hat.

Ihr könntet eure Identität, so wie ihr euch kennt, beibehalten und doch in ein größeres Realitätsfeld oder eine größere Realitätswelle einfließen, die euch eure eigenen anderen Bewegungen oder Formen oder Versionen wahrnehmen ließe. Ihr könntet euch einer umfassenderen Struktur gewahr werden, in der ihr auch eure Gültigkeit habt, und so euer Wissen vermehren und die Dimensionen eurer Erfahrung vertiefen.¹⁰

Der leichteste Weg wäre hier vielleicht der, daß ihr euch im Traumzustand beobachtet, denn dort erschafft ihr ständig Versionen von euch selbst. Am Morgen seid ihr bereichert, nicht geschmälert.

Laß uns einen Moment Zeit ... (*Humorvoll an mich gerichtet:*) Du bist die lebende Version deiner selbst in Raum und Zeit, um die sich deine Welt dreht.¹¹ Das im unbekanntem Selbst existierende große Potential bringt jedoch auch andere solche Fokusse zur Verwirklichung,

und zwar im selben Raum-Zeit-Rahmen. Der schwarze Mann oder die weiße Frau oder die indianische Frau oder der chinesische Mann sind nicht mehr du, als du sie bist.

(Betont:) Wie bestimmte Rassen und Völker ihre eigenen Merkmale und ihren gemeinsamen biologischen Hintergrund haben, aus dem gleichen biologischen Pool stammen, so kommen diese Komplementär-Aspekte aus dem gleichen psychischen Pool und streuen sich auf physischer Ebene als Angehörige von Rassen und Völkern zur jeweils gegebenen Zeit, aus. Auf diese Weise bekommen die mentalen Fähigkeiten und Eigenschaften ein größeres Betätigungsfeld und werden über die Erde verteilt.

(Herzlich:) Ende des Diktats. Und Ende der Sitzung, wenn ihr nicht noch Fragen habt.

(»Ich glaube nicht.«)

Einige habe ich beantwortet.

(»Ja.« Hier bezog sich Seth auf einige meiner Kommentare zu Reinkarnation und Komplementär-Aspekten, die ich beim heutigen Abendessen Jane gegenüber abgegeben hatte.)

Ich wünsche euch herzlichst einen guten Abend. Meine besten Wünsche ... Laß ihn (*Jane*) jeden Tag das neueste Material lesen, das ich ihm für ihn gab (*und das wir in der letzten Sitzung um 23.44 Uhr ausgelassen hatten*), bis zu unserem nächsten Mal.

(»Okay, Seth. Vielen Dank. Gute Nacht.«)

23.43 Uhr. Eine Nebenbemerkung: In der letzten Zeit hat sich das Abtippen meiner Aufzeichnungen von den Sitzungen verzögert, weil ich mit der Fertigstellung der Zeichnungen für Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time so beschäftigt war. Gegenwärtig sitze ich an der zwölften von den 40 geplanten Zeichnungen. Jane hatte seit der 718. Sitzung vom 6. November, also seit fast vier Wochen, keine Sitzung mehr zu lesen bekommen. Nun sagte sie, daß sie mit den Sitzungen gern auf dem laufenden wäre - daß sie Mühe hätte, meine Kurzschrift zu entziffern, und daß sie es »verunsichere«, wenn sie nicht wüßte, was Seth gesagt hat. Und das, obwohl sie und Seth oft genug bewiesen haben, daß sie als Team sehr wohl in der Lage sind, an einem Buch blind, und kontinuierlich zu arbeiten. Aber ich war so sehr mit meiner künstlerischen Arbeit beschäftigt, daß ich ihre Interessen und Belange vernachlässigt hatte.

Auch während des ganzen letzten Monats [Oktober] hatte Jane eine Reihe von Sitzungen [708-15] in Teil 4 nicht lesen können; ich hatte meine Zeit auf die Graphiken für Adventures in Consciousness verwandt. Wir kamen also heute überein, daß ich damit anfangen würde, ihr aus meinen Aufzeichnungen die vier Sitzungen nach der 718. vorzulesen. Wenn wir dann auf dem laufenden wären, würde ich ihr jeden Samstag oder Sonntag die Sitzungen der Woche vorlesen, bis ich Anfang nächsten

Jahres zu meiner Routine zurückkehren konnte, zweimal die Woche die Sitzungen abzutippen; ich hoffe, Ende Januar 1975 mit den Illustrationen für Dialogues fertig zu sein.)

Anmerkungen zu Sitzung 722

- 1 Siehe Übungselement 16 in der 721. Sitzung.
- 2 Ich schlage vor, sich zu einigen Hintergrundinformationen von Seth über Grundeinheiten des Bewußtseins (BEs), Zellen, Wahrscheinlichkeiten, Zeitstrukturen und zu anderem Material, das mit dieser Sitzung in Verbindung steht, die Sitzungen 682-84, 688 und 694 in Band 1 von › *Unbekannte Realität*‹ nochmals anzusehen.
- 3 Eine Reihe von Themen, die mit Seths Aussagen über Wellen und Partikel in Zusammenhang stehen, sind (samt einiger Querverweise) in Teilen von Anhang 18 erwähnt: Zitate aus der 755. Sitzung (Seth: »Meine eigene psychische Realität ist nicht ›partikeliert‹.«) und Anmerkungen 24 und 35. Siehe dann Anmerkung 9 in Anhang 19.
- 4 Ich bezweifle, daß Seth mit seiner Aussage meint, die Physiker unternähmen den Versuch, seine BEs zu erforschen (siehe Anmerkung 2) - jedenfalls bestimmt noch nicht jetzt, obwohl uns einige Wissenschaftler, die uns schrieben, zeigten, daß sie mit Seths Theorien hier vertraut sind. Vielmehr suchen einige ›moderne‹ Physiker nach nichtstofflichen ›Partikeln‹, die bestimmten Theorien zufolge (einige davon haben mit ›Quarks‹ zu tun) existieren sollen - wenn die Theorien etwas taugen. Diese Pseudopartikel sind mathematische Entitäten, die das Verhalten physischer Objekte beeinflussen können.
- 5 Siehe in Band 1 Seths Aussagen in der 681. Sitzung: »Ich habe euch einmal gesagt, daß es ein Pulsieren der Aktivität gibt, bei dem ihr gleichsam immer wieder aufblinkt und erlöscht - und dies gilt selbst für atomare und subatomare Partikel.« Die ganze Sitzung sollte hier nochmals angesehen werden, vor allem die Passagen, die sich mit der inneren Unvorhersagbarkeit eines jeden Moleküls, Atoms oder einer Welle befassen; siehe auch Anmerkungen 1 und 2.
- 6 Einige meiner Zeichnungen in Teil Zwei von *Adventures in Consciousness* sind eine bildliche Darstellung des Gedankens von einem »ursprünglichen Selbst« (oder »Ursprungs-Selbst« bei Jane), das nie in der physischen Realität erscheint; siehe zum Beispiel die graphischen Darstellungen 1, 8 und 14.
- 7 Siehe die Übungselemente 15 und 16 und verwandtes Material in der 721. Sitzung.
- 8 Siehe auch Anmerkung 3 zu Sitzung 713.
- 9 Eine zwei Monate später hinzugefügte Anmerkung: In der Rückschau läßt sich leicht erkennen, daß uns Seth hier mit seinen Gedanken über Komplementär-Aspekte auch schon auf das Material über Bewußtseins-Familien vorbereitete, mit dem er im Januar 1975 begann; siehe zum

Beispiel in Teil 6 die 732. Sitzung. In dieser Sitzung beilte sich Seth, anzumerken, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Bewußtseins-Familie in unserer Realität keine Vorrangigkeit hat. »Eure Individualität hat Vorrang.«

- 10 Das Material vieler Sitzungen im ersten Teil von Band 1 berührt den Inhalt dieses Absatzes. In der 687. Sitzung sagte Seth: »Ich sage aber, daß das individuelle Selbst von der Realität sehr viel mehr bewußt wahrnehmen muß; daß es eine Erweiterung seiner Kenntnis über seine Identität zulassen muß ... sich über die Theorien von einem Gott, einem Selbst, einem Körper, einer Welt, so wie diese gegenwärtig angelegt sind, hinausbewegen muß.« Und Seth in seinem Vorwort zu Band 1: »An dieser Stelle möchte ich klarmachen, daß mit diesem Buch eine Reise beginnt, bei der das Vertraute *scheinbar* weit zurückgelassen wird. Ich hoffe aber, daß ihr am Ende entdecken werdet, daß die bekannte Realität noch kostbarer, noch ›realer‹ ist ...«
- 11 Als Seth sprach Jane mit einem Lächeln und blickte mich an, denn den gleichen Satz hatte ich in der gestrigen ASW-Gruppe formuliert.

Sitzung 723, Montag, 2. Dezember 1974, 21.42 Uhr

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat: Eure Weltsicht ist eure personalisierte Interpretation des physischen Universums.

Eure Heimat-Station¹ liefert euch nicht einfach ein Programm zum Anschauen. Vielmehr seid ihr natürlich an der Erschaffung dieses Programms beteiligt, auch wenn ihr selbst ein Teil davon seid. An irgendeinem Nachmittag sind bestimmte Erfahrungselemente ›gegeben‹ grob skizziert. Es gibt gewisse Anhaltspunkte für den Bühnenaufbau, Doppelpunkt: Es kann zum Beispiel ein verschneiter, nasser oder ein trockener und sonniger Tag sein; der Ort ist eine Großstadt oder vielleicht ein Städtchen. Doch innerhalb dieses lockeren Rahmens erschafft ihr das Programm des Tages gemäß eurer eigenen Weltsicht.

Ist diese Sicht weit gespannt, dann habt ihr bei der Erschaffung eurer Erfahrungen sehr viel größeren Spielraum. Ihr seid imstande, den Charakteren sozusagen mehr Tiefe zu verleihen. Mit anderen Worten, ihr könnt euch die unbekannte Realität zunutze machen, indem ihr zulaßt, daß sie eure Heimat-Station bereichert.

Im Traumzustand bewegt ihr euch über eure Weltsicht des Wachzustands hinaus. Ihr seid imstande, andere Interessen und Aktivitäten in den Brennpunkt zu rücken. Diese können im Leben des Wachzustands im Hintergrund bleiben - oder aber ihr könnt euch dazu entscheiden, euch eure Traumaktivitäten zunutze zu machen und somit eure Weltsicht zu erweitern. Viele der hier vorgestellten Übungen zielen in diese Richtung.

Da ihr in der physischen Realität nicht allein seid, wird euer Weltbild ganz offensichtlich auch von den Weltanschauungen anderer beeinflußt, und ihr wiederum spielt eine Rolle in deren Erfahrungen. Auf der Ebene des Wachzustands findet ein ständiges Geben und Nehmen statt. Dasselbe geschieht aber auch im Traumzustand. Ihr beeinflußt eure Welt durch eure Träume ebenso sehr, wie ihr das über eure Aktivitäten im Wachzustand tut. Temporär gesehen brauchte es eine ganze Welle, bis sich verschiedene Gattungen physisch entwickelten und ausreiften. Dies geschah in Reaktion auf einen inneren Impetus. Die vielen jetzt bekannten Sprachen haben ihren Ursprung in einer nicht-wachen Realität, wie ihr sie, aus eurem Blickwinkel, nennen könntet. Wie schon gesagt, Worte sind mit der neurologischen Struktur verknüpft, und Sprachen folgen diesem Muster. Im Traumzustand können sich viele Arten von Kommunikation ereignen, und es finden Übersetzungen auf innerer Ebene statt. Zwei Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, können sich in bestimmten Träumen miteinander unterhalten und dabei

vollkommen verstehen. Sie vermögen die Unterhaltung in die ihnen jeweils vertraute Sprache zu übersetzen.

Darunter allerdings existieren grundlegende innere Töne, auf die sich alle Sprachen gründen, wo bestimmte Bilder ihren eigenen Ton hervorbringen, und Ton und Bild zusammen ergeben ein Porträt mit klarer, präziser Bedeutung.² Vor langer Zeit sagte ich einmal, daß es ohne die telepathische Kommunikation³ als Grundlage die Sprache nicht geben könnte - und daß Kommunikation auf mikroskopischen Bildern und Tönen aufgebaut ist. Diese werden in verschiedene Sprachen übersetzt.

Auf bewußter Ebene wird eure Weltsicht also von der Sprache eurer Kultur oder eures Landes beeinflußt. Bestimmte Töne, Modulationen und Ausdrücke haben zusammengenommen eine mehr oder weniger präzise Bedeutung. Diese Bedeutung ist normalerweise ziemlich spezifisch und oft richtungsweisend. Die Worte einer Sprache haben nicht nur die Aufgaben, zu definieren, was ein bestimmter Gegenstand ist, sondern auch, was er nicht ist.⁴

(22.05 Uhr.) Im Traumzustand seid ihr bis zu einem gewissen Grad von solchen kulturellen Tendenzen unabhängig. In der Tat sind die in den effektivsten Träumen gemachten Erfahrungen insofern unmittelbarer, als sie in geringerem Grad durch Sprachkonzepte beschränkt werden. Im Wachzustand macht ihr euch im allgemeinen mit euren Gedanken über Worte vertraut, die mentaler Natur sind, wobei ihr automatisch eure Gedanken in Sprache übersetzt. Damit fallen eure Gedanken in vorfabrizierte Formen oder fließen darin ein. Im Traumzustand aber werden Gedanken oft direkt erfahren, Doppelpunkt: Ihr ›lebt‹ sie aus. Ihr werdet, was sie sind. Sie werden sofort und in dieser Weise projiziert. Sie entziehen sich den Beschränkungen, die ihr ihnen so oft auferlegt. Deshalb ist es oft so schwierig, sich in verbaler Form an Träume zu erinnern oder sie wieder in die Ausdrucksformen üblicher Sprache einzuzwängen. Punkt. Eure Sprache hält Bedeutung oft absichtlich zurück.

Laß uns einen Moment Zeit ... Bis zu einem gewissen Grad macht Sprache das Unbekannte bekannt und erkennbar. Sie stellt Wegweiser auf, die jede Person innerhalb ihrer Kultur erkennt. Zu diesem Zweck gibt sie aber bestimmten Bedeutungen Vorrang und ignoriert andere. Nehmt zum Beispiel das Wort ›Fels‹. Die Tatsache, daß ihr mit diesem Wort vertraut seid, kann euch davon abhalten, irgendeinen bestimmten Fels so zu sehen, wie er ist, oder wahrzunehmen, wie er sich von allen anderen Felsen unterscheidet.

Das Spiel von Licht und Schatten auf einem Felsen mag euch völlig entgehen.⁵ Ihr werdet einfach daran vorbeigehn und ihn schlicht unter der Kategorie ›Fels‹ einreihen. Im Traumzustand schlaft ihr vielleicht auf einem sonnenerwärmten Fels oder klettert auf eisbedeckten Felsen herum. Ihr fühlt euch vielleicht in einem Felsen eingeschlossen, während

euer Bewußtsein in alle Winde verstreut ist. Ihr könnt alle möglichen verschiedenen Erfahrungen mit Felsen machen, die alle sehr befreiend sind. Nach solchen Erlebnissen schaut ihr die Felsen vielleicht ganz anders an und seht sie in einer Weise, die sprachlich nicht zu vermitteln ist. Zum Beispiel erzeugen Felsen Töne, die ihr nicht hört; eure Sprache beschränkt automatisch eure Wahrnehmung von dem, was ein Fels ist. Bis zu einem gewissen Grad stellen sich die Worte zwischen euch und euren direkten Ausdruck. Statt dessen können und sollten sie jener Erfahrung Ausdruck geben.

Macht eure Pause.

(22.22 Uhr. Jane sagte, daß ihre Trance nicht gut gewesen wäre. » Ich wurde durch alle möglichen Dinge gestört - vor allem Lärm. Ich hoffe, das hat sich nicht auf das Material ausgewirkt. War es denn lauter als sonst?«

Jane hat ein ausgezeichnetes Gehör, und wenn, aus welchen Gründen auch immer, ihre Trance nicht so tief gewesen war wie sonst, dann konnten sie auch ganz normale Geräusche stören. Ich sagte ihr, daß Seths Informationen so scharfsinnig wie immer gewesen waren. Ich bemerkte auch, daß das Haus heute eigentlich stiller wäre als sonst. Nach dem Abendessen war ein nasser Schnee gefallen, und wir hatten unsere Fenster geschlossen, was den üblichen ratternden Verkehrslärm etwas dämpfte.

Seths Bemerkungen über innere Töne waren angesichts einer Episode, die sich so etwa zehn Minuten vor Beginn der Sitzung ereignet hatte, sehr interessant. Als wir uns im Wohnzimmer auf die Sitzung vorbereiteten, nahm Jane einen schwachen Summton wahr - einen Ton, den ich nicht hören konnte. Sie kam immer wieder auf dieses Geräusch zurück, bis wir nachforschten und seine Quelle weit oben in einer fernen Ecke ausfindig machten. Ein kleines Insekt schwirrte zwischen den Blättern unseres Philodendrons herum. Die Pflanzen ranken sich an einer Reihe von Stäben auf einem Regal bis zur Decke hoch. [Das ganze Arrangement dient als bescheidene Zimmerunterteilung, die unser Wohnzimmer vom Eingangflur abschirmt.]

»Nun, ich denke, es wird eine kurze Sitzung werden«, sagte sie schließlich lachend. »Ich bin unruhig - möchte einen Spaziergang im Schnee oder so was machen...« Aber die Sitzung erwies sich als nicht gerade kurz. Ich möchte die Leser im Zusammenhang mit dem folgendem Übungselement und den anschließenden beiden Absätzen auf verwandtes Material in Kapitel 7 und 8 von Janes Adventures of Consciousness verweisen. Dort spricht sie aber die Entwicklung ihrer Sumari->Sprache«.

Wiederaufnahme um 22.43 Uhr.)

Übungs-Element 17

Ein Teil der unbekanntes Realität ist also hinter der Sprache und den auferlegten Mustern gewohnheitsmäßiger Worte verborgen. Schaut euch nun, als Übung, in eurer Umwelt um. Erfindet neue, andere ›Worte‹ für die Gegenstände, die ihr seht. Nehmt zum Beispiel irgendeinen Gegenstand. Haltet ihn ein paar Sekunden, fühlt seine Struktur, schaut euch seine Farbe an und gebt ihm spontan einen neuen Namen, indem ihr die Laute aussprecht, die euch kommen. Verfolgt, wie diese Laute bestimmte Aspekte des Gegenstands hervortreten lassen, die ihr möglicherweise zuvor nicht bemerkt habt.

Das neue Wort paßt genauso wie das alte, vielleicht sogar besser. Verfährt so mit vielen Gegenständen. Ihr könnt statt dessen den Namen eines Gegenstands auch rückwärts aussprechen.⁶ In dieser Weise brecht ihr bis zu einem gewissen Grad die automatische Musterbildung vertrauter Ausdrücke auf und könnt so die Individualität wahrnehmen, die in jedem Gegenstand steckt.

Äußert auch gelegentlich, um in direkten Kontakt mit euren Gefühlen zu kommen, so wie sie sind, eigene spontane Laute und Töne. Eure Emotionen lassen sich häufig nicht in sprachlichen Begriffen klar ausdrücken, und eine solche Auflösung von Mustern läßt ihnen unter Umständen freien Lauf.

Das frische Element an der Traumerfahrung hat mit ihrer direkten Natur zu tun. Eure kulturelle Weltsicht hat kein klares Verständnis von der Natur der Träume, und so werden sie in ihrem klaren direkten Ausdruck am Morgen oft nicht erinnert. (*Pause.*) Nachts klinkt ihr euch in die Traumrealität ein, indem ihr einfach die sogenannte Realität des Wachzustands ausschaltet, aber die gleiche Art von Traumerfahrung setzt sich unterhalb eurer Fokusebene des Wachzustands fort. Im Traum seid ihr euch weiter der Alltagserfahrung gewahr, aber sie scheint peripher zu sein. Im Wachzustand ist eure Traumerfahrung peripher, aber ihr seid ihr euch hier weniger gewahr. Beide zusammen stellen die Dimensionen eures Bewußtseins dar, und sie existieren gleichzeitig. Ihr könnt in Träumen die Herausforderungen des Alltags bearbeiten und tut das auch oft. Im Wachzustand arbeitet ihr auch oft mit Herausforderungen, die ihr euch im Traumzustand gestellt habt. Ganz offensichtlich ist euer Bewußtsein also dazu ausgerüstet, in der bekannten und unbekanntes Realität zu funktionieren, und die von euch vorgenommenen Trennungen sind ziemlich willkürlich.

(*Pause um 23.10 Uhr.*) Ihr versteht möglicherweise, daß eure Träume eine symbolische Bedeutung haben. Es mag euch aber entgehen,

daß die Gegenstände, mit denen ihr euch im physischen Leben umgibt, ebenfalls eine symbolische Bedeutung haben - nur daß diese dreidimensional sind. Ihr verwendet vielleicht einige Zeit auf den Versuch, die Natur und Implikationen eurer Träume zu verstehen, macht euch aber nicht klar, daß euer physisches Leben bis zu einem gewissen Grad ein dreidimensionaler Traum ist. Es spiegelt getreulich zu jeder Zeit eure Traumbilder wider.

Euer physisches Leben und euer Traumleben sind derart eng miteinander verbunden, daß das, was ich nun sagen will, mißverstanden werden könnte, Doppelpunkt: Die Erfahrungen im Wachzustand entstehen aus der unbekanntem Traumrealität. Einerseits ist diese Aussage in der Tat richtig. Andererseits machen es die verwobenen inneren Mechanismen unmöglich, das eine vom anderen zu trennen. »Realität« allerdings operiert im wesentlichen so, wie sie klarer im Traumzustand wahrgenommen wird. Unabhängigkeit von Zeit und Raum, eine umfassendere Art von Kommunikation, größere Beweglichkeit des Bewußtseins - alle diese unter Traumbedingungen gemachten Erfahrungen sind charakteristisch für die Grundnatur der Realität - wohingegen eure Erfahrungen im Wachzustand Begrenzungen schaffen, die nur Hinweise auf bestimmte Bedingungen sind. Punkt.

Bis zu einem gewissen Grad kann die größere Ausdrucksfähigkeit des Bewußtseins unter normalen Bedingungen des Wachzustands erfahren werden, aber nur, wenn die Persönlichkeit flexibel und sich ihrer selbst sicher genug ist, um den Bewußtseinsfokus zu verändern. Auf diese Weise können Daten zugänglich werden, die sonst nicht wahrgenommen werden. Die unbekanntem Realität liegt nicht außerhalb eures Erfahrungsbereichs! Alle eure wissenschaftlichen und religiösen Lehrfächer könnten großen Nutzen aus der Erforschung des Traumbewußtseins ziehen, denn dort existiert die Grundnatur der Realität so klar, wie ihr sie wahrnehmen könnt. Der innere Traumzustand besitzt Gültigkeit. Ihr findet euch dort in anderen Zeiten und an anderen Orten, weil im Grunde weder Zeit noch Raum so existieren, wie ihr annehmt.⁷

Bewußtseinsveränderungen, die ohne Drogen herbeigeführt werden, bergen an sich keine Gefahren. Aber es kann wegen eurer kulturellen Überzeugungen künstliche Gefahren geben, weil sich eine Person dann ohne akzeptablen Bezugsrahmen findet, innerhalb dessen sie ihre Erfahrung einordnen oder verstehen kann. Sie versucht, auf religiöse oder wissenschaftliche oder pseudowissenschaftliche Erklärungen zurückzugreifen.⁸

In gewisser Weise kann eure, von euch entwickelte, eingleisige Bewußtseinsart mit eurem Gebrauch von irgendeiner der Sprachen zusammenhängen. Die Erfahrung ist programmiert, äußerst spezialisiert, und erhält nur deshalb eine scheinbar enge Struktur, weil (*betont*) sie der Realität so starke Grenzen setzt. In dieser Hinsicht seid ihr, wenn ihr

zweisprachig seid, etwas besser dran, denn eure Gedanken können zwischen zwei Wegen wählen. Biologisch gesehen, seid ihr physisch in der Lage, jeder Sprache zu sprechen, die jetzt auf dem Antlitz der Erde gesprochen wird. Ihr würdet es als Leistung betrachten, wenn ihr viele Sprachen zu sprechen lerntet. Und ihr würdet das nicht als bedrohlich oder unnatürlich empfinden, auch wenn ihr selbstverständlich davon ausgeht, daß es hier einiger Übung bedürfte. Eure eingleisige Bewußtseinsart ist nur eine von vielen ›Sprachen‹. Die anderen sind ebenso angestammt, natürlich und biologisch möglich.

(23.18 Uhr.) Ruburt ist mit einer Sprache befaßt, die er Sumari nennt (*worauf ich in meinen Bemerkungen zur Pause hinwies*). Sie ist eine Ausdrucksform eines anderen Bewußtseins-Fokus und einer Art von Erfahrung, die außerhalb und neben eurem offiziellen, eingleisigen Bewußtseinsfokus stattfindet. Zuerst einmal bricht sie die verbale Musterbildung auf.⁹ Sie setzt sich allerdings aus Lauten und Silben zusammen, die Ruburt schon gehört hat, und die sich aus einem Mischmasch romanischer Sprachen herleiten,¹⁰ ›fremde‹ Sprachen, soweit es ihn angeht. Gleichzeitig sind diese Laute, euren Begriffen nach, mit alten Sinninhalten erfüllt und rufen Bedeutungen im Zusammenhang mit der Vergangenheit der Spezies und Psyche auf.

(*Pause.*) Sie verändern die übliche physische Reaktion auf mit Bedeutung besetzte Laute. Ihr mögt euch nicht darüber klar sein, aber eure Sprache strukturiert tatsächlich eure visuelle Wahrnehmung von Gegenständen. Sumari bricht die übliche Musterbildung auf, befreit aber auch das Nervensystem von seiner strukturierten Reaktion auf irgendeinen bestimmten Reiz. Die Laute hingegen sind zwar spontan, aber nicht unstrukturiert. Sie sind das lauthafte Äquivalent zu einer wahrgenommenen Emotion oder einem wahrgenommenen Gegenstand, das sehr direkt und unmittelbar ist und eine legitime Übereinstimmung mit dem Objekt oder der Emotion aufweist.

Dieser frische Ausdruck errichtet eine neue Art von Beziehung zwischen dem sogenannten Wahrnehmenden und dem Wahrgenommenen. Das Sumari wird also zur Brücke zwischen zwei verschiedenen Bewußtseinsarten; und Ruburt kann nach seiner Rückkehr zum üblichen Bewußtseinszustand Sumari ins Englische übersetzen.

Dabei wird das Englische selbst aufgeladen, mit neuen Begriffen aufgefrischt, die eine, die Beziehung der Worte verändernde, Fremdheit mit sich bringen. Sumari ist eine Traum- oder Trance-Sprache. Sie ist auf ihrer Bewußtseinsstufe so natürlich wie Englisch auf eurer - oder wie eine indianische Sprache oder Chinesisch oder was immer. Die verschiedenen Bewußtseins-Fokusse haben ihre eigenen ›Sprachen‹. Ruburt hat entdeckt, daß hinter Sumari tiefere Bedeutungen stehen.¹¹ Er ist sich der langen und kurzen Töne, wie er sie nennt, bewußt geworden. Einige kommen so schnell, daß er nicht mithalten oder sie nicht schnell

genug sprechen kann. Andere sind so langsam, daß er seinem Gefühl nach eine Woche brauchen würde, um einen Satz zu äußern.¹² Diese sind Signaturen anderer Bewußtseins-Fokusse, die in euer Raum-Zeit-System übertragen werden.

(Pause um 23.43 Uhr.) Gewöhnlich drücken Sprachen eine bestimmte Art von Realität aus, indem sie Erfahrung verbal und mental organisieren. In eurem Fall kommt hier wieder ein bestimmtes neurologisches Vorurteil zum Wirken. Wenn ihr die Erfahrung von umfassenderen Beispielen von außerkörperlichem Bewußtsein machen würdet, würde sich euer verbaler Ausdruck von Raum und Zeit automatisch verändern. Wenn ihr euch eurer Traumerfahrungen bewußter wäret, würde sich eure Sprache automatisch erweitern. Und ihr würdet euch, ebenfalls automatisch, anderer neurologischer Muster als derjenigen, derer ihr euch bedient, bewußt werden. Diese (*betont*) würden dann, wenn sie aktiviert sind, von eurem wissenschaftlichen Instrumentarium registriert werden und könnten somit eure Vorstellungen in diesen Bereichen verändern.

(Lange Pause.) Viele Menschen ertappen sich dabei, daß sie, wenn sie allein sind, ›Kauderwelsch‹ singen und sich von der sprachlichen Strukturierung zu befreien suchen. Kinder entwickeln oft spielerisch ihre eigene Sprache; und das ›in Zungen Sprechen‹ ist ein wunderbares Beispiel für den Versuch, einer Realität Ausdruck zu geben, die sich der Tyrannei übermäßig strukturierter Worte entzieht.

Musik ist eine Sprache. Malen ist eine Sprache. Die Sinne haben ihre eigene Sprache - eine, die nur schwach in strukturierte Worte einsickert.

Laß uns einen Moment Zeit ... Andere, neben den euren existierende, Bewußtseins-Fokusse haben andere Zeitvorstellungen und sind in der Tat biologisch insofern korrekter, als sie ein größeres Wissen von zellularen und spirituellen Realitäten haben. An eurer gegenwärtigen, gewohnten Bewußtseinsart ist nichts ›falsch‹, nicht mehr, als wenn man nur eine Sprache spricht. Aber in euch steckt der Drang zu erkunden, sich zu erweitern, zu erschaffen, und das wird euch automatisch dazu führen, daß ihr die inneren Lande des Bewußtseins erforscht; so wie er euch auch, euren Begriffen nach, dazu brachte, die Länder der physischen Welt zu erforschen.

(Lauter um 23.56 Uhr:) Ende einer sehr guten Sitzung.

(»Okay.«)

Ein kurzes Wort an Ruburt. Er verändert seine Weltsicht...

(Seth schob das Ende der Sitzung hinaus und gab einige Kommentare ab zu Janes sich wandelnder Einstellung gegenüber ihrer physischen Umwelt, machte ein paar Bemerkungen zu meinen Zeichnungen für Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time und beschloß dann in bester Laune um 0.01 Uhr die Sitzung. Jane sagte, daß

ihre Trance nach der Pause erheblich tiefer gewesen wäre; ihre Übermittlung war gewiß von mehr Energie erfüllt gewesen. Und diese Energie blieb, denn sie fühlte sich jetzt sehr viel besser.)

Anmerkungen zu Sitzung 723

- 1 Seth begann in Sitzung 711 über die »Heimat-Station« und in Sitzung 718 über die »Weltsicht« zu sprechen.
- 2 Die Sitzungen 623-25 in Kapitel 5 von *Die Natur der persönlichen Realität* enthalten Seth-Material über den inneren Ton, Licht und elektromagnetische Strukturen des Körpers, die wir normalerweise nicht wahrnehmen. Hier ein Zitat aus der 624. Sitzung: »Ich habe gesagt, daß Gedanken in inneren Ton übersetzt werden, aber Gedanken streben auch immer danach, sich zu materialisieren. An sich sind die Bilder in statu nascendi, Energiesammler.«
- 3 Seth könnte sich auf seine Bemerkung in der 34. Sitzung vom 11. März 1964 beziehen: »Telepathische Kommunikation findet fortgesetzt unterhalb der bewußten Ebene statt, und ohne die Hilfe von Telepathie und anderer innerer Sinne wäre die Sprache an sich bedeutungslos. Die verborgenen Stichworte sind die Symbole, die Sprache verständlich machen.«
- 4 Dieses Material erinnert mich an die Aussagen Seths in der 681. Sitzung in Band 1: »Eine tiefgehende Erklärung (hier zu Wahrscheinlichkeiten) setzt allerdings eine erweiterte Vorstellung von Bewußtsein voraus ... Es ist übrigens nicht so sehr ein Problem von Ruburts Wortschatz, denn auch ein wissenschaftliches Vokabular würde diese Gedanken in spezifisch verzerrender Form wiedergeben. Es ist mehr ein Problem der Sprache an sich, so wie ihr mit ihr vertraut seid. Für einige der Gedanken, die ich zu übermitteln hoffe, existieren beispielsweise keine Worte. Laßt uns trotz allem beginnen.«

In herkömmlichen linearen, evolutionären Begriffen:

Im Verlauf der Geschichte sind viele Theorien über den Ursprung der Sprache vorgetragen worden. Vor dem 17. Jahrhundert forschte man intensiv nach einer ›natürlichen oder Ursprache, einer Grundform von Kommunikation, die allen menschlichen Sprachen zugrundeliegen sollte. Eine solche universelle Protosprache konnte man aber nie herausisolieren. Im selben Maße, wie sich nun die Forschung bereits bis in die Anfänge der Menschheit erstreckt, lösen sich die ohnehin schon dürftigen Hinweise allmählich auf, und es scheint äußerst unwahrscheinlich, daß die Menschen je wirklich wissen werden, wie und wann ihre Sprache und/oder ihr Sprechen begann.

Die gegenwärtige Sprachforschung schreibt das Entstehen einer ›modernen‹ Sprachfähigkeit dem späten Neandertaler zu, der während eines Teils der letzten Eiszeit (vor ungefähr 70 000 bis 10 000 Jahren) in Südeuropa und anderen Ländern der östlichen Hemisphäre lebte. Vor 40 000 Jahren entwickelte sich, zumindest in Europa, der Neandertaler zum Cro-Magnon-

Menschen (*Homo sapiens sapiens*), oder wurde durch ihn ersetzt, welcher unser unmittelbarer Vorgänger ist.

Doch existierten zweifellos zahlreiche Formen von vokaler Kommunikation - ob nun unserer Ansicht nach ›richtige‹ Sprache oder nicht - zwischen den Vorfahren unserer Spezies viele Jahrtausende vor dem Auftauchen des Neandertalers; nach konservativen Schätzungen könnte es diese Kommunikationsmethoden schon mehr als zwei Millionen Jahren gegeben haben, ja vielleicht schon in unseren vormenschlichen oder tierhaften Stadien. Jane und ich finden einige andere Behauptungen auf diesem Feld unhaltbar: Nämlich daß zu gewissen Zeiten in dieser frühen Periode ein verbaler Austausch zwischen den Angehörigen der menschlichen Spezies, ob man sie nun vormenschlich oder menschlich nennt, eher *hinderlich* als förderlich gewesen sei. Für uns war die Fähigkeit zu hörbarer Kommunikation immer ebenso sehr Bestandteil unserer kreatürlichen Bedingungen wie Arme und Beine. Ich möchte hier nur bemerken, daß diese Fähigkeiten auf einer riesigen Zeitskala ein weiteres Mittel darstellen, über das sich das Bewußtsein unerschöpflich in dieser Tarnungs-Realität selbst zu erkennen sucht.

Seth sagt uns natürlich, daß die vormenschliche Kommunikation und die menschliche Sprache immer wieder und wieder aus rhythmischen Mustern entstanden sind, da unser Planet seit fernen Zeiten die Entwicklung einer ganzen Reihe von gegenwärtig unbekanntem Zivilisationen gesehen hat; siehe zum Beispiel sein Material über reinkarnierte Zivilisationen und die Lumianer in Kapitel 15 von *Gespräche mit Seth*. Siehe weiter in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ seine Ausführungen über den frühen Menschen in der 702. Sitzung, wie auch Janes eigenes Material über die »unzähligen Gattungen des Menschen-im-Werden« in Anhang 6.

Bestimmte Passagen in Anhang 18 enthalten Informationen von Seth über die durch Worte verursachten Verzerrungen, wenn er durch Jane kommuniziert; siehe dort den Auszug aus der 27. Sitzung vom Februar 1964: »Es fällt mir schwer, dieses Material in aneinandergereihten Worten auszubreiten ...«

- 5 Als bildender Künstler bin ich so daran gewöhnt, die physische Welt unter den Aspekten von Form, Farbe, Schatten, Gestalt und ›Negativgestalt‹ - die Muster, die sich in den Bereichen *zwischen* und *um* Schatten und Gegenstände ergeben - zu beobachten, daß ich mich manchmal wieder an das Offensichtliche erinnern muß: Nämlich daß jedes Einzelwesen die Welt von seinem eigenen Blickpunkt aus wahrnimmt. Ich ertappte mich beim Gedanken, wie merkwürdig es sei, daß etwa Joe unsere Umwelt nicht unter künstlerischen Aspekten sieht, wo doch das, was ich sehe, mir so offenkundig erscheint. Aber dann sage ich mir, Joe hat seine eigene Erkenntnismethode, die für *ihn* ganz natürlich ist. Wenn er zum Beispiel Blumen liebt, dann löst vielleicht der Anblick einer Rose bei ihm eine rein emotionale, freudigere Reaktion aus als bei mir.
- 6 Rückwärts lesen ist etwas, womit ich mich über viele Jahre immer mal wieder beschäftigte. Ich glaube nicht, daß diese Aktivität hier Seth zu seinem Ratschlag inspirierte, obwohl meine unbewußten Motive für diese

Gepflogenheit damit in Einklang stehen mögen. Ich entwickelte diese Gewohnheit als Teenager und las Schilder und Nummernschilder von Autos laut rückwärts, wenn mein Vater mit meiner Mutter und uns drei Brüdern in seinem 1932er Chevrolet Sonntagsausflüge unternahm. Mir machte das großen Spaß. Ich brachte mir auch bei, auf den Kopf gestellte Texte zu lesen, ebenfalls ein faszinierendes Unternehmen. In späteren Jahren sprach ich gelegentlich mit anderen Leuten, mit denen ich täglich zusammenarbeitete, zum Spaß rückwärts (os hcilmän). Interessanterweise verstanden mich meine Kollegen nicht nur allmählich, sondern sie machten bei dem Spiel auch mit.

- 7 Seth hat das natürlich - seit er vor fast genau elf Jahren über Jane durchkam - immer wieder auf verschiedene Weise gesagt, aber meiner Ansicht nach findet sich in diesen vier Absätzen einiges vom wichtigsten Material in beiden Bänden von ›*Unbekannte Realität*‹. Und gewiß untermauert es seine Informationen zu Träumen in Band 1.
- 8 Seths Material läßt sich hier auch auf ›Fallbeispiele‹ anwenden, die Jane in den Kapiteln 15 und 16 von *Adventures in Consciousness* beschrieb.
- 9 Jane kam mit Sumari zum erstenmal in ihrer ASW-Gruppe am 23. November 1971 durch. Seth widmete dann Teile der nächsten fünf Sitzungen dieser Entwicklung. Aus der 600. Sitzung vom 13. Dezember. » Jedes Symbol in einem Alphabet steht für dahinterliegende nicht artikulierbare Symbole... Der Ton an sich, ohne erkennbare Worte, trägt Bedeutung. Merkwürdigerweise beißt sich manchmal die gegebene Bedeutung eines Wortes mit der psychischen und physischen Bedeutung der Laute, aus denen es sich zusammensetzt ... Das (Sumari) Wort ›schambalina‹ bedeutet auch die sich wandelnden Gesichter, die das innere Selbst durch seine verschiedenen Erfahrungen annimmt. Das ist nun ein Wort, welches auf Beziehungen hinweist, für die ihr kein Wort habt.« Und aus der 602. Sitzung vom 5. Januar 1972: »Ihr habt in eurer Sprache Worte, die wie die Realität, die sie darzustellen versuchen, klingen. Das nennt man ›Onomatopöie‹ (Wort-, Lautmalerei). ›Scht!‹ ist ein Beispiel dafür ...« Ich empfehle, im Zusammenhang mit diesem Material Kapitel 8 von *Adventures in Consciousness* nachzulesen.
- 10 Diese Sprachen wären Italienisch, Spanisch, Französisch und andere, die sich aus dem Vulgärlatein herleiten.
- 11 In Kapitel 8 von *Adventures in Consciousness* zeigte Jane am Beispiel ihres Sumari-Gedichts *Lied des Birnbaums* solche Schichten von tiefer Bedeutungen auf. So übersetzte sie etwa die Sumari-Zeile »Le lo terume« zunächst mit »Der Birnbaum steht«. Später gelangte sie zum Verständnis, daß eine wortwörtlichere - und vielschichtigere - Bedeutung davon ist: » Erde erwächst sich in einen Baum und wird Stehende-Erde-mit-Birne-Gesichtern.«
- 12 Siehe Anhang 19.

Sitzung 724, Mittwoch, 4. Dezember 1974, 21.45 Uhr

(Gestern nachmittag hatte ich zu meiner Überraschung eine weitere innere Visionserfahrung mit einem römischen Komplementär-Aspekt von mir im 1. Jahrhundert n. Chr.; das erinnerte mich an meine drei Römer vom Oktober, war aber auch verwirrend, denn diesmal sah ich einen anderen römischen Komplementär-Aspekt. In Anhang 22 findet sich mein eigenes Material dazu und Seths Kommentare darüber in der ASW-Gruppe vom letzten Abend sowie eine ziemlich ungewöhnliche › Bestätigung‹ von der Gruppenteilnehmerin Sue Watkins. Und eine andere Gruppenteilnehmerin bezieht sich auf mein Jamaika-Erlebnis.

»Ich kriege all dies Zeug«, sagte Jane um 21.43 Uhr, als wir darauf warteten, daß Seth durchkam, »aber ich kann es noch nicht verbalisieren. Wie Gedanken, die ich entwirren muß. Es ist etwas frustrierend... Seltsam... Ich bekomme auch Bilder, aber nicht klar. Eines davon zeigt ein Welttheater, das sich aus einem bestimmten Jahrhundert zusammensetzt.

Das ist komisch«, fuhr sie ziemlich überrascht fort. »Es scheint, ich kann das Zeug entweder selbst bekommen oder die Seth-Route nehmen. Nun, es ist leichter, wenn Seth die Sache übernimmt. Ich denke, ich werde mir eine Zigarette anzünden und mit der Sitzung beginnen ...«)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Dies ist insofern kein Buch-Diktat, als es nicht in unseren Übungsabschnitt paßt. Ihr könnt aber, wenn ihr wollt, Teile daraus in › *Unbekannte Realität*‹ übernehmen. Natürlich gibt es hier Verbindungen.

Wir kämpfen hier wieder mit begrenzten Vorstellungen von Persönlichkeit. Wenn ich euch sage, daß ihr Teil einer sehr viel größeren Persönlichkeit seid, dann meint ihr unglückseligerweise, dies bedeute, daß ihr im Vergleich dazu weniger seid als ihr seid.

(Pause.) Jede Person weiß um die Existenz von Fähigkeiten oder Talenten, Neigungen oder Tendenzen, die weitgehend unausgedrückt bleiben. In eurem Realitätssystem müßt ihr in der Zeit operieren. Will man zum Beispiel ein Athlet werden, dann braucht das sehr viel Training, das automatisch Energie und Aktivität auf sich zieht und normalerweise eine gleichermaßen starke Konzentration auf ein anderes Gebiet ausschließt. Und ebenso bedarf es, um ein Musiker oder ein Maler oder ein Schriftsteller zu werden, eines großen zeitlichen Aufwands, der automatisch die Aufmerksamkeit auf die jeweilige Richtung konzentriert und denselben Arbeitsaufwand in anderen Bereichen verhindert.

Ein Mensch kann also innerhalb einer Zeit nur soundsoviel tun, und die reichen Quellen der Psyche werden innerhalb einer Lebensspanne kaum angezapft. Soviel ist klar. An früherer Stelle habe ich in diesem

Buch auf die hypothetische Existenz einer wahrlich erfüllten Erden-Person hingewiesen.¹ Alle spirituellen, mentalen und biologischen Fähigkeiten würden in größtmöglichem Maße verwirklicht werden. Jeder physische Körper würde - hier nun auf seine Weise und seinen individuellen Besonderheiten folgend - die Fertigkeiten entwickeln, die er wählte und angenehm fand. Körperliche Fähigkeiten würden sich allerdings ungehindert ausdrücken, so daß eine Frau eine großartige Läuferin sein oder ein Mann sich im Schwimmen hervortun könnte. Eine körperliche Ausdauer, wie sie heute als außergewöhnlich betrachtet wird, wäre die Norm. Gleichzeitig würden auf dieselbe Weise alle latenten spirituellen und mentalen Fähigkeiten realisiert, so daß sich alle Potentiale der Spezies in höchstentwickelter Form in der Erfahrung jeder Einzelperson verwirklichen würden. Alle Aspekte der Wissenschaft und der Künste würden erforscht werden.

(Pause um 22.02 Uhr.) Wie schon gesagt, sind solche Leistungen innerhalb einer Lebensspanne praktisch unmöglich zu erreichen. Das bedeutet nicht, daß eine andere Art von Erziehung euch diesen Idealen nicht näher bringen könnte. Es bedeutet aber, daß einzelne Personen die Wahl trafen, bestimmte Aspekte ihrer Fähigkeiten zu entwickeln, und daß diese Wahl oft dazu zwingt, andere Talente zu ignorieren.

Auf ihre eigene Weise ist die Welt zu jeder gegebenen Zeit ein Verbund von Einzelwesen, die psychisch und biologisch miteinander tief verbunden sind. Jeder und jede von euch malt mit an einem gemeinsamen Weltbild. Wenn auch jeder Version ein bißchen anders ist, und sich einige innerhalb des Gesamtkontexts etwas merkwürdig ausnehmen, so entsteht doch zu jeder gegebenen ›Zeit‹ ein Weltbild.

Die während irgendeines Jahrhunderts lebenden Menschen sind mit bestimmten übergreifenden Herausforderungen befaßt. Diese sind das Ergebnis von persönlichen Herausforderungen, die am besten in einer bestimmten Art von Bezugsrahmen ausgearbeitet werden können. Zeit, wie ihr sie versteht, wird als Fokussierungsmethode benutzt, als Unterteilung, wie bei einer Raumunterteilung, nur daß hier Ziele und Absichten statt Möbel plaziert werden. Wenn ihr ein ›viktorianisches Zimmer‹ haben wollt, zimmert ihr es euch auch nicht gemischt mit einem spanischen Arrangement zurecht. Statt dessen richtet ihr es separat im entsprechenden Stil ein, wie etwa in einem Museum, in dem verschiedene Räume jeweils dem Leben vergangener Jahrhunderte gewidmet sind. Die Räume im Museum existieren alle zugleich. Ihr geht vielleicht einen langen Gang entlang, betretet einen bestimmten Raum, verlaßt ihn wieder durch dieselbe Tür, bevor ihr in den nächsten anliegenden Raum gelangt. In diesem hypothetischen Museum liegt vielleicht der Salon aus dem 18. Jahrhundert neben der Kapelle aus dem 12. Jahrhundert. Ihr könnt aber nicht direkt von einem Raum in den anderen gelangen, ihr müßt den Weg über den Gang nehmen.

(*Pause.*) Die Kreativität der Psyche zu erklären, ist schwierig, wenn ihr, als Spezies, so festgelegte Vorstellungen davon habt, aber ich will es versuchen.

Ihr vermehrt euch auf physischer Ebene. Wenn ihr ein Kind habt, reduziert euch das nicht. Ihr seid nicht weniger ihr selbst. Ihr akzeptiert Eltern und Großeltern, seht sie als individuelle Personen, während ihr selbst auch eine individuelle Person seid, und doch seid ihr aus denselben biologischen Samen hervorgegangen.

Diese Samen bilden die physischen Rassen, Völker, Geschlechter mit all ihren Variationen zu einem Thema, oder wie Ruburt sagen würde, Exzentrizitäten² von sich fortwährend wandelnden Modellen. Ihr akzeptiert die Tatsache, daß im Sinne von Familie, Land und Rasse zwischen euch und anderen Personen auf eurem Planeten biologische Verbindungen bestehen. Die Spezies teilt sich sozusagen auf, und die Angehörigen der einzelnen Völker und Rassen verteilen sich zur jeweils gegebenen Zeit auf die verschiedenen Kontinente und Länder. Ihr seid gewohnt, Systeme zu erstellen. Ihr sagt: »Dieses Volk ist dies und das, und wir können seine Geschichte durch die Zeitalter hindurch verfolgen.«* Oder: »Diese Rasse führte die Sprache ein.« Allgemein gesprochen ordnet ihr bestimmten Völkern und Rassen besondere Merkmale und Eigenschaften zu. Dabei ignoriert ihr oft andere, widersprechende Tendenzen, die nicht so offensichtlich sind. Niemand aber fühlt sich als Person reduziert, nur weil er oder sie nicht allein einer Rasse oder einem Volk angehört.

(22.22 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit... Die Kinder, die euren Lenden entspringen, sind real. Sie haben ihr eigenes Leben. Sie teilen mit euch einen gewissen Ausschnitt eurer Erfahrung, aber sie gehen mit dieser Erfahrung um, wie sie wollen. Euren Begriffen nach existiert ihr im physischen Leben zunächst vor euren Kindern. Nun: In anderer Hinsicht existiert in selber Weise eure eigene größere Persönlichkeit vor euch. Die größere Persönlichkeit gebiert viele ›psychische Kinder‹, die dann durch ihre Geburt in die Geschlechter von Männern und Frauen physische Form annehmen.

Jedes dieser Kinder möchte seine Fähigkeiten auf bestimmte Weise entwickeln und überträgt sie so in irdische Erfahrung, daß alle anderen Teile der Erde ebenfalls davon profitieren.

Laß uns einen Moment Zeit ... Die Welt ist tatsächlich zu jeder Zeit wie ein Theater, aber das Stück ist nicht vorbestimmt oder vorgezeichnet. Es ist statt dessen ein spontanes Happening, in dem die übergreifenden Themen von vornherein akzeptiert wurden. Jede ›größere Persönlichkeit‹ übernimmt verschiedene Rollen und bringt einige psychische Kinder hervor, die dann als individuelle menschliche Wesen zum Leben erstehen. Diese Kinder haben ebenso sehr ein Mitspracherecht bei ihrer Geburt, wie ihr es, physisch gesehen, bei der euren habt, und dieses

Mitspracherecht ist beträchtlich.

Ihr wählt im vorhinein eure Umwelt und Ziele. Diese größere Persönlichkeit hat dann ihre irdischen Komplementär-Aspekte, und jedes lebende Individuum nimmt in jedem gegebenen Jahrhundert an diesem lebendigen menschlichen Drama teil. Jedes lernt von den anderen, und die Komplementär-Aspekte passen zusammen wie Mosaiksteinchen - nur daß diese Mosaiksteinchen mit Unabhängigkeit und freiem Willen ausgestattet sind. Und so passen die Individuen, die zur jeweils gegebenen Zeit auf dem Erdenkörper leben, so wunderbar zusammen wie die Zellen in eurem Körper zu einer bestimmten Zeit (*sehr nachdrücklich*).

* Siehe Anhang 23.

Macht eure Pause.
(22.36 bis 23.00 Uhr.)

Nun: ich sage nicht, daß die menschliche Persönlichkeit so bedeutsam ist wie eine Zelle.

Ich sage, daß die Menschen, die auf dem Erdenkörper leben, in gewisser Hinsicht dieselbe Beziehung zueinander haben, wie sie die Zellen haben.

Psychisch gesehen setzt ihr euch aus Komplementär-Aspekten zusammen, so wie ihr physisch von verschiedenen Völkern und Rassen herkommt. Es gibt bei weitem mehr Gruppierungen von Komplementär-Aspekten, als es Völker und Rassen gibt, aber was das angeht, so sind hier eure Definitionen willkürlich. Punkt. Komplementär-Aspekte lassen sich besser mit Familien vergleichen, denn ihr könntet sehr wohl vier oder fünf in einem Jahrhundert lebende Komplementär-Aspekte haben, so wie auch vier oder fünf von euren Familienangehörigen insgesamt eine solche Periode überbrücken könnten. Grundsätzlich aber befassen sich die Komplementär-Aspekte mit Erfüllungen und Entwicklungen, die über Völker, Rassen und Länder hinausgehen.

Nun, denkt daran: Ihr seid eine Erden-Version von eurer größeren Persönlichkeit. Ihr seid ganz und gar ihr selbst. Diese größere Identität ist wesentlich die eure, aber sie ist der Teil, der nicht physisch ausgedrückt werden kann. Eure Erfahrungen sind die euren. Durch euch werden sie ein Teil der Erfahrung eurer größeren Identität, aber deren Realität gab euch auch ursprünglich, eure physische Existenz, so wie ihr euren Kindern physisches Leben gabt. Eure Kinder sind nicht ihr, doch einst waren sie im Schoß der Mutter geborgen. Sie sind auch nicht aus dem Schoß entstanden, sondern aus dem Samen und dem Ei.

Laß uns einen Moment Zeit. Eure individuelle Erfahrung wird Teil eurer eigenen größeren Persönlichkeit, aber gleichzeitig schöpft ihr unbewußt aus dem Wissen dieser Persönlichkeit und gebraucht es für

eure Zwecke: Ihr werdet sozusagen Abkömmlinge. Unbewußt seid ihr euch der Erfahrungen ›eurer‹ Komplementär-Aspekte gewahr, so wie sie sich der euren, und ihr nutzt diese Informationen, um eure eigenen abzurunden.

Laß uns einen Moment Zeit ... Gewisse Fähigkeiten können mit größerer Leichtigkeit in bestimmten Zeitperioden entwickelt werden - zum Beispiel in einer Zeit hochentwickelter Industrie und Technologie -, und die, die an einem solchen Umfeld interessiert sind, treten im allgemeinen nicht in den Zeitaltern der Höhlenmenschen auf, ganz einfach deshalb, weil die zu jener Zeit Lebenden mit anderen Herausforderungen befaßt waren. So entscheidet sich also diese hypothetische größere Identität auch dazu, in unterschiedliche Zeitperioden geboren zu werden, historisch gesprochen; und nach gleichem Muster werden die Komplementär-Aspekte als Individuen geboren, die biologisch und spirituell miteinander verbunden sind, aber in großen Verflechtungen und Variationen, wie bei einem Familienstammbaum.

Auf seine Weise besitzt also jedes Jahrhundert eine eigene Ganzheitlichkeit auf allen Ebenen. Die Identität einer jeden lebenden Person ist immer ›brandneu‹. Doch ihr reiches psychisches Erbe verbindet sie über Erinnerung und Erfahrung mit jenen, die ›danach‹ kommen oder die ›zuvor‹ da waren. Ihr steht einigen Familienmitgliedern näher als anderen, und ihr steht auch einigen Komplementär-Aspekten näher als anderen.

Eure Eltern haben Darstellungen ihrer Erinnerungen in der physischen Form von Fotos und Briefen ... Aber macht eure Pause.
(23.27 bis 23.38 Uhr)

Nun: Diese Erinnerungen sind nicht die euren, und doch sind sie definitiv Teil eures Erbes. In einigen Fällen mögen euch eure Eltern Ereignisse aus eurer frühen Kindheit erzählt haben, die ihr vergessen habt. Auf seltsame Weise sind das aber nicht eure Erinnerungen, sondern die eurer Eltern von euch. Ihr nehmt ihnen ab, daß sich diese Ereignisse zugetragen haben, auch wenn ihr euch nicht daran erinnern könnt.

Neuer Absatz. Diese Vorfälle werden allerdings unbewußt gespeichert, wenn sie mit eurer unmittelbaren Erfahrung zu tun hatten; und ihr könntet sie euch, zum Beispiel unter Hypnose, zueigen machen. Es gibt also unterschiedliche Arten von Erinnerung. Ihr habt gewisse biologische Ähnlichkeiten mit euren Eltern, aber es gibt andere, nicht verstandene biologische Gruppierungen, die die Komplementär-Aspekte in einem gegebenen Jahrhundert verbinden.

Organtransplantate würden zum Beispiel leichter von Komplementär-Aspekten angenommen; so habt ihr also eine Art innere Subspezies oder Subfamilie, wenn euch das lieber ist, die innerhalb der von euch akzeptierten, regulären physischen Unterteilungen operiert.

Telepathische Botschaften wechseln schneller zwischen Komplementär-Aspekten hin und her.

Laß uns einen Moment Zeit... Einige der Erinnerungen eurer Komplementär-Aspekte können in euren Traumzuständen auftauchen, wo sie euch vielleicht als Phantasien erschienen.

(Pause von einer Minute um 23.48 Uhr.) Diese gleichen eher psychischen als physischen Schnappschüsse beinhalten Vorfälle, die Teil eures Erbes sind - euch zugehören, aber nicht eure sind. Sie tragen zu dem bei, was ihr seid. Sie können euch ›korrekte‹ Informationen über die ›Vergangenheit‹ liefern, so wie euch auch die Fotos eurer Eltern von einer Zeit erzählen können, an der ihr nicht direkt teilgenommen habt (euren Begriffen nach). Die alten Fotos lassen aber eine Saite in euch anklingen, so wie auch die psychischen Erinnerungen.

(Pause.) Ihr seid immer das Zentrum eures Lebens. Wie schon gesagt, wird euer Wesen, wie ihr es versteht, niemals ausgelöscht, sondern entwickelt auf anderen Wegen seine Existenz weiter. Ein Teil von euch hat viele Leben auf diesem Planeten gelebt, aber das ›Ich‹ das ihr kennt, ist ganz neu hier und wird nie wieder auf genau dieselbe Weise auf Raum und Zeit treffen. Dasselbe gilt für jedes Leben, das davor oder danach gelebt wird. Biologisch gesehen stützt ihr euch aber auf ein Erbe, und das gilt auch psychisch. Die Seele, oder diese größere Persönlichkeit, schickt nicht einfach ein altes Selbst in neuen Gewändern wieder in Zeit und Raum (*humorvoll*), sondern jedesmal ein neues, frisch gebackenes Selbst, das sich dann entwickelt und seiner eigenen Wege geht. *(Mit großem Nachdruck:)* Doch das Selbst wird sicher in diesem großen Flug der Erfahrung getragen, und spürt in sich alle diese anderen einzigartigen Versionen, die sich auch auf ihren Weg in die Existenz stürzen.

Und so warst du, Joseph, Nebene und die schwarze Frau und der römische Soldat,³ und warst doch keiner von ihnen. Aber ihre Realitäten sind auch ein Teil deiner eigenen größeren Allianz.

Nun: Unser Freund Peter (Smith) nahm an der gleichen irdischen Zeitperiode teil.⁴ Ihr wart keine Komplementär-Aspekte - oder ihr seid keine Komplementär-Aspekte, aber eng genug verbunden, um in gewisser Hinsicht einige gemeinsame psychische Erinnerungen zu teilen, wie Cousins, die sich über alte, nur noch schwach erinnerte Brüder unterhalten.

Jedoch gibt es in keiner Gruppierung Zufälle - weder in der biologischen noch psychischen noch sozialen. Es ist offensichtlich, daß bestimmte Interessen die Leute in Vereinen oder bei Versammlungen zusammenbringen. Es gibt Gründe, warum Leute in einem bestimmten Jahrhundert geboren wurden und warum sie sich in Raum und Zeit treffen. So gibt es auch Gründe, warum ihr euch, du und Peter, begegnet, und warum bestimmte Leute zu Ruburts Kurs kommen.

Ende des Materials für heute.

(0.05 Uhr. Nachdem Seth noch ein paar Sätze mit persönlicher Information für Jane hinzugefügt hatte, beendete er die Sitzung um 0.07 Uhr. Während der Übermittlung des Buchmaterials hatte Jane einige innere Bilder wahrgenommen, konnte sie aber nicht deutlich bekommen. Ein Bild hatte mit einer Analogie im Zusammenhang mit Pflanzen und Komplementär-Aspekten zu tun, sagte sie; dort ›sandten‹ die Pflanzen Botschaften ›aus‹, wie es auch die Komplementär-Aspekte tun. Verbal konnte sie aber darüber nichts weiter aussagen.

Am nächsten Morgen erzählte mir Jane, daß sie »wieder die ganze Nacht Zeug zu ›Unbekannte Realität‹ bekommen« hätte. Wie schon oft in letzter Zeit traten diese Phänomene in verschiedener Form im Schlaf- und Wachzustand auf. Es waren aber sehr schöpferische Phänomene. Nach dem Frühstück machte sich Jane ganz begeistert an die Arbeit und schrieb über ihre neuen Ideen; sie will sie in Psychic Politics verwenden. Ich kann hier nur ein paar Beispiele von ihren Erfahrungen während der Nacht und von dem, was sie heute schrieb, antippen. Sie wird ihren Bericht vielleicht noch überarbeiten, bevor er in Psychic Politics erscheint, aber ich ziehe es vor, aus ihren Originalaufzeichnungen zu zitieren:

1. Im Schlaf hatte Jane viele Einsichten in die Art und Weise, wie sie das Seth-Material bekam - einiges davon »in einem vorläufigen Stadium, noch bevor es fertig ist. Aber alles das kam auf eine merkwürdige Weise durch«, fuhr Jane fort, »so als hätte ich geistige Kopfhörer... Dieses Material wird irgendwie direkt auf meine Gehirnwellen übertragen, automatisch, doch auf phantastische Weise, ohne mein eigenes Denken zu stören. Wird hier also ein anderer Teil meines Gehirns beansprucht als der, mit dem ich normalerweise denke? Interessant ...« Sie entwickelte dann eine Analogie von zwei Notenlinien, die sich schließlich zu einer Melodie vereinen.⁵

2. Einmal, als Jane aufwachte, hatte sie die Vorstellung von » Komplementär-Aspekten und vier-seitigen Selbsts« im Kopf. Wie sie heute schrieb: »Es kann zum Beispiel sein, daß vier Komplementär-Aspekte in einem breiten Zeitabschnitt, in einem Jahrhundert zum Beispiel, leben. Diese bilden einen psychischen oder medialen ›Block‹ und jeder der vier kann Informationen aus diesem gemeinsamen Pool [der Identität] empfangen. Jede Person wäre verschieden und zugleich eine zusätzliche Dimension für die anderen, so daß die vier [in diesem Fall] auf anderen Ebenen eine Allianz bilden und zu einem vier-seitigen Komplementär-Selbst werden, das ein gegebenes Jahrhundert überbrückt. Es ist eine ›Arbeitsallianz‹, die in potentieller Form immer existiert. Aber das dem vier-seitigen Komplementär-Selbst eigene Kontinuitätsgefühl wird nicht unterbrochen; es überdauert außerhalb von Raum und Zeit, während seine Teile - die individuellen Selbsts oder Komplementär-Aspekte - in Raum und Zeit leben... «⁶

Nun noch zwei abschließende Absätze mit Kommentaren und Hinweisen: Janes Aussage, daß das vierseitige Komplementär-Selbst außerhalb von Zeit und Raum überdauert, beinhaltet natürlich einen Widerspruch - aber das ist etwas, mit dem wir uns, als physische Geschöpfe, auf die eine oder andere Weise immer herumschlagen werden müssen, wenn wir bestimmten Theorien von Jane und Seth [die von den vier-seitigen Selbsts eingeschlossen] begegnen. Seths eigene Theorie von der »simultanen Zeit«, daß »alles zugleich existiert und doch nicht vollendet ist«, zieht sich von Anfang an durch sein Material. Wie er voll Humor in der 14. Sitzung vom 8. Januar 1964 bemerkte: ... denn ihr habt keine Ahnung, wie schwierig es ist, jemandem Zeit zu erklären, der Zeit braucht, die Erklärung zu verstehen.« Allerdings handelt es sich bei Seths simultaner Zeit um kein absolutes Prinzip. Wie er uns in jener Sitzung erläuterte: »Wenn auch Zeit auf eurer Ebene auf mich keinen Einfluß hat, so stehe ich doch unter dem Einfluß von etwas, das Ähnlichkeit mit Zeit auf meiner Ebene hat... Von mir aus gesehen, kann Zeit manipuliert werden, und ich kann mich ihrer mit Muße bedienen und sie erforschen. Für mich ist sie ein Vehikel, eines von mehreren, mit dessen Hilfe ich in euer Gewahrsein eintreten kann. Von daher ist sie noch immer eine gewisse Realität für mich [meine Hervorhebung]. Sonst könnte ich sie mir in keiner Weise zunutze machen.«⁷

Dann erklärte Seth in der 44. Sitzung vom 15. April 1964, daß im inneren Universum »Energietransformation und Werterfüllung, die beide innerhalb der räumlichen Gegenwart [oder zugleich] existieren, sich zu einer Dauerhaftigkeit summieren, die gleichzeitig spontan... und simultan ist«. Die Dauerhaftigkeit wird durch eine ständige Erweiterung im Sinne von Werterfüllung erreicht.⁸)

Anmerkungen zu Sitzung 724

- 1 Siehe die 683. Sitzung in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ gleich nach 22.11 Uhr. Seth bemerkte: »Selten findet sich eine Person, die einen starken Intellekt hat, ein großer Athlet ist und zudem über ein tiefes emotionales und spirituelles Verständnis verfügt - der ideale Prototyp dessen, was die Menschheit offensichtlich hervorbringen könnte.«
- 2 Siehe (unter anderem) Kapitel 3 von Janes *Psychic Politics*: »Modelle und geliebte Exzentriker«, wie auch Anmerkung 11 zur 721. Sitzung in diesem Zweiten Band.
- 3 Siehe die 721. Sitzung wie auch Anmerkung 11 zu Anhang 22.
- 4 Siehe Anhang 22.
- 5 Jane benutzte eine imaginäre Analogie aus der Musik, indem sie ihre im Schlafzustand gemachten Erfahrungen mit den »geistigen Kopfhörern« beschrieb, aber es gibt zwei mediale Erlebnisse, die als Analogien aus dem

- realen Leben dienen können. 1. Ihren Erhalt von multidimensionalen Daten von Seth, vor zehn Monaten, im Schlaf, denen sie dann am nächsten Tag mit ihrem Material über neurologische Impulse folgte; siehe Anhang 4 in Band 1. 2. Ihr Hören von Seths Donnerstimme vor zwei Monaten, auch im Schlaf, wie in den Eingangsbemerkungen zur 710. Sitzung beschrieben.
- 6 Eine ein paar Tage später hinzugefügte Anmerkung: In überarbeiteter Form brachte Jane bald ihr Material über »Komplementär-Aspekte und vierseitige Selbsts« in *Psychic Politics* ein; siehe Kapitel 12.
- 7 Da ich meine, daß es eine von Seths wesentlichsten Informationen enthält, habe ich dieses Zitat aus der 14. Sitzung auch in meinen einleitenden Bemerkungen zu Band 1 angeführt. Weiteres Material aus der 14. Sitzung findet sich in Anhang 13 (in Band 2) und der Anmerkung 4 dazu.
- 8 Was weitere Gedanken in dieser Richtung angeht, so schlage ich den Lesern vor, sich die längeren Auszüge aus der 44. Sitzung in Anhang 12 und auch in Kapitel 15 von *Das Seth-Material* anzusehen.

Sitzung 725, Mittwoch, 11. Dezember, 21.17 Uhr

(Die für letzten Montag regulär angesetzte Sitzung wurde nicht abgehalten, damit wir uns ausruhen konnten.)

Heute abend war Jane so entspannt,¹ daß ich nicht annahm, sie würde eine Sitzung abhalten. Aber um 20.45 Uhr wollte sie es versuchen - vor allem, da wir ja schon am Montag nichts getan hatten. »Sie könnte allerdings kurz sein«, sagte sie. »Vielleicht gibt Seth kein Diktat, sondern spricht über unsere Angelegenheiten - dein Material über deinen Vater [das ich letzten Sonntagabend erhielt] oder über das, was du heute nachmittag über deine Mutter bekommen hast. Oder vielleicht spricht er auch über das, was ich neulich über deine Mutter bekam oder aber mein Zeug über Bewußtseinsstränge für Psychic Politics.«

Janes Material über Bewußtseinsstränge² war tatsächlich durch meine Erfahrung in einem veränderten Bewußtseinszustand, die mit meinem Vater zu tun hatte, ausgelöst worden. Diese Episode hatte mich etwas verstört, aber Janes Behandlung dieses Themas in Psychic Politics und ein paar Kommentare Seths in der ASW-Gruppe letzten Abend hatten mir geholfen, die Sache in einem etwas objektiveren Licht zu sehen.

In letzter Zeit hatte es bei Janes und meinen medialen Abenteuern eine ganz eindeutige Beschleunigung gegeben. Wir hatten tatsächlich Mühe, mit unseren Erfahrungen Schritt zu halten, und uns blieb wenig Zeit, sie zu untersuchen. Einer Sache bin ich mir sicher: Ich bin auf eine Weise mit meinen verstorbenen Eltern in Kontakt, wie ich es, als sie physische Geschöpfe waren, nicht war. Und natürlich auch sie nicht mit mir. Doch sicherlich kann der Gebrauch solcher inneren Fähigkeiten - oder zumindest das Bewußtsein von ihnen - die Kommunikation zwischen den Angehörigen einer ›lebenden‹ Familie stark befördern.)

Nun: Ein ruhiges Diktat (aber Janes Tempo war eher schnell).

(»Okay.«)

Dieses Buch befaßt sich mit der Natur der unbekanntem Realität und den Methoden, mittels derer sie bekannt werden kann.

Deshalb habe ich in diesem Abschnitt für die Leser verschiedene Experimente oder Übungen skizziert. Sie werden euch gewiß zu euren eigenen Versionen der angegebenen Übungen führen oder auf eigene Weise euren Geist und euer Gemüt so spontan öffnen, daß ihr Ereignisse gewahrt, die für euch zuvor buchstäblich unsichtbar waren.

Möglicherweise werdet ihr im Licht eurer neuen Erfahrungen einige eurer liebsten Vorstellungen als falsche Auffassungen erkennen. Da diese Erkundungen außerordentlich persönlicher Natur sind, werdet ihr hier vermutlich vom Bezugsrahmen eurer gegenwärtigen Überzeugungen ausgehen. Vielleicht werden Symbole benutzt, und diese mögen im Verlauf eurer Entwicklung ihre Bedeutung ändern. Die Symbole können sich also weiterentwickeln. Am Anfang dieses Buches ›

warnte< ich die Leser, daß wir in diesen Sitzungen über die Idee von einem Gott und einem Selbst hinausgehen würden.³ Ich sagte, daß eure Vorstellungen von Persönlichkeit erweitert werden würden. Während wir hier an ›*Unbekannte Realität*‹ arbeiten, machen Ruburt und Joseph ihre eigenen Erfahrungen und entdecken die Natur der unbekanntes Realität auf ihre Weise.

Joseph hatte kürzlich eine Erfahrung, die ihn verstörte, einfach weil sie auch im Licht seines Verständnisses von der Natur des Selbst schwierig zu interpretieren war. Ihr könnt die Natur der Realität nicht in der Hoffnung erforschen, ihre unbekanntes Aspekte zu entdecken, wenn ihr darauf besteht, daß diese Aspekte mit den bekannten Aspekten in Einklang stehen. Also räumte sich Joseph einige Freiheit ein und war von den Resultaten beinahe geschockt.

Seine Erfahrung schien zu besagen, daß die Identität seines Vaters derart veränderlich war und so viele Entwicklungsmöglichkeiten hatte, daß der Begriff von Identität an sich seine Grenzen zu verlieren schien.⁴

Zunächst einmal hat ›reine‹ Identität in eurem Sinne keine Form. Ihr sprecht von einem Selbst in einem Körper, weil ihr nur mit einem Teil von euch vertraut seid. Ihr geht davon aus, daß alle Persönlichkeit in der einen oder anderen Weise ein Äquivalent in physischer Form haben muß, das sie spirituell oder anders ›bewohnt‹.

(21.34 Uhr.) Identität an sich besteht aus reiner Energie. Sie nimmt keinen Raum ein. Sie verbraucht keine Zeit. Ich sagte bereits, daß es unsichtbare Partikel gibt, die an mehr als einem Ort zugleich auftauchen können.⁵ Das kann die Identität auch. Atome und Moleküle bilden, euren Begriffen nach, Materieblöcke, auch wenn dabei Atome und Moleküle voneinander getrennt bleiben. Der Tisch zwischen Joseph und mir (*Jane hatte in ihrer Trance die Beine auf unser langes schmales Couchtischchen gelegt*) hat nicht das Gefühl, daß die unsichtbaren Partikel, aus denen er sich zusammensetzt, von ihm Besitz ergriffen haben. Was das angeht, haben die Atome und Moleküle, die den Tisch heute formen, nichts mit dem Tisch von vor fünf Jahren zu tun, auch wenn er damals so aussah wie jetzt.

(Pause.) In gleicher Weise können sich ziemlich verschiedene Identitäten mit anderen in einer Austausch-Gestalt von Geben und Nehmen verbinden, bei der die übergreifende Absicht so klar ist wie die Gestalt des Tisches. Bis zu einem gewissen Grad nahm Joseph diese Art von innerer psychischer Organisation wahr.

Euren Begriffen nach drückt sich in der Erde zu jeder gegebenen Zeit eine höchst hervorragende physische, spirituelle und psychische Zusammenarbeit aus, bei der alles Bewußtsein miteinander in Beziehung steht und zur Gesamtrealität beiträgt. Auf physischer Ebene wird das in etwa verstanden.

Laß uns einen Moment Zeit ... (*Dann langsam:*) Es ist schwierig,

dies auf spiritueller oder psychischer Ebene zu erklären, ohne Begriffe wie etwa Identitäts-Stufen zu verwenden, aber in euren Worten ausgedrückt, ist auch der kleinste Identitäts-Partikel unverletzlich. Er mag wachsen, sich entwickeln oder erweitern, Allianzen oder Verbände wechseln, und doch verbindet er sich mit anderen nicht einmal so, wie Zellen das tun. (*Lange Pause.*) Euer Körper hat nicht das Gefühl, von euch besetzt zu sein. Euer Bewußtsein und sein Bewußtsein sind miteinander vermischt. Und doch setzt er sich aus der Vielheit an individuellem Bewußtsein zusammen, die in ihm die winzigsten physischen Partikel bilden. Diese Partikel kommen und gehen, doch euer Körper bleibt er selbst. Was letztes Jahr ein physischer Teil von euch war, ist es heute nicht mehr. Physisch gesehen, seid ihr eine andere Person. Einfach ausgedrückt, wird der Stoff eures Körpers ständig der Erde zurückgegeben,* wo er sich wieder zur physischen Verwirklichung formiert - aber immer anders.

* Siehe Anhang 24.

(*Lange Pause bei geschlossenen Augen. Janes Übermittlung hatte sich beträchtlich verlangsamt.*) Auf ähnliche Weise wandelt sich eure Identität ständig, auch wenn ihr ein Gefühl von Beständigkeit bewahrt. Dieses Beständigkeitsgefühl gleitet über endlose Wandlungen dahin - ist in der Tat von diesen physischen, spirituellen und psychischen Veränderungen abhängig. Zum Beispiel würde euer Körper, euren Begriffen nach, sterben, wenn sie nicht ständig einträten. Die Zellen sind, wie schon gesagt, nicht einfach winzige, praktische, ungesehene Partikel, die zufällig eure Organe zusammensetzen. Sie haben ein eigenes Bewußtsein. Diese (Art) von Bewußtsein verbindet alle physische Materie.

Es existiert in der Tat eine Kommunikation, die alles in der Natur vereint, ein inneres Netzwerk, so daß jeder Teil auf der Erde weiß, was die anderen Teile tun. Zellen sind Verbände, die sich stets wandeln, sich formieren und wieder auflösen.

(*22.00 Uhr.*) Laß uns einen Moment Zeit ... Zellen bilden natürliche Formen. Eine Identität ist nicht ein Ding von bestimmter Größe oder Gestalt, das immer auf eine einzige vorgegebene Weise in Erscheinung treten muß. Sie ist eine Bewußtseinseinheit, die immer sie selbst und unverletzlich ist und doch frei, andere Verbände zu bilden, in andere Kombinationen einzutreten, in Übereinstimmung mit allen anderen Einheiten, die sich hier auch zur Teilnahme entschieden haben. So wie physische Objekte verschiedene Formen haben, kann auch die Identität verschiedene Formen oder Gestalten annehmen und im Grunde genommen sind diese Formen sehr viel farbiger und mannigfaltiger als die Vielfalt physischer Gegenstände.

(*Lange Pause.*) Ihr sprecht von Chromosomen. Eure Wissenschaftler schreiben über das in den Genen verborgene und kodierte Erbgut,⁶ Baupläne für eine noch ungeformte Identität. Aber es gibt auch psychische Baupläne,⁷ sozusagen, über die jede Identität ihre ›Geschichte‹ kennt; und die Verfolgung irgendeiner dieser Entwicklungslinien projiziert diese Geschichte. Das Potential einer solchen Identität ist jedoch sehr viel größer, als es je durch irgendeine physische eingleisige Form von Entwicklung ausgedrückt werden könnte (*stark betont*).

Identitäten schicken also ›Bewußtseinsstränge‹ in so viele Realitäten als möglich aus, so daß alle Versionen jeder gegebenen Identität sich potentiell auf so vielfältige Weise als irgend möglich entwickeln können.

Ihr habt, bei eurer Vorstellung von euch selbst, vielleicht Mühe, solchen Gedankengängen zu folgen, so wie ihr Mühe hättet, der ›künftigen‹ Realität eurer momentanen Körperzellen zu folgen. (*Lange Pause.*) Ihr müßt verstehen, daß es in umfassender Hinsicht kein groß oder klein gibt. Es gibt keine riesenhafte oder zwergenhafte Identität. Jede Identität ist unverletzlich. Und jede verbindet sich auch mit anderen, bewahrt dabei ihre Individualität und entwickelt ihr eigenes Potential.

Ein Berg ist. Er besteht aus Fels und Bäumen, Gras und kleineren Hügeln, und in euren Begriffen von Zeit könnt ihr ihn anschauen, ihn als solchen wahrnehmen, ihm einen Namen geben und seine gleichfalls unabhängig existierenden Bestandteile ignorieren. Er bleibt von den Bäumen oder Felsen, aus denen er besteht, unangetastet, und wenn auch die Bäume wachsen und sterben, existiert der Berg selbst, jedenfalls euren Zeitbegriffen nach, trotz dieser Veränderungen. Er ist aber auch von diesen Veränderungen abhängig. Und eure eigene Identität, so wie ihr sie euch denkt, ist gewissermaßen von der gleichen Art lebendiger Bewußtseins-Organisationen abhängig.

(*22.21 Uhr.*) Laßt uns die Sache von einer anderen Warte aus betrachten. Leute, die sogenannte ›okkulte‹ Schriften lesen, betrachten mich vielleicht als ›alte Seele‹, so wie einen Berg. Punkt. Auf großartige, uralte Weise habe ich über andere, traulichere, dörflichere Seelen hinaus meine eigene Identität. Doch diese Identität setzt sich aus anderen Identitäten zusammen; jede davon ist unabhängig, so wie sich der Berg aus seinen Felsen zusammensetzt und ohne sie nicht existieren könnte, auch wenn er sich noch so herrlich über die Ebene erhebt. Mein Verständnis beruht auf dem, was ich bin, so wie die Höhe des Berges darauf beruht, was er ist. Ich fühle mich nicht von den Selbsts oder Identitäten, aus denen ich bestehe, überfallen und angegriffen, und auch sie fühlen sich nicht von mir okkupiert - wie auch die Bäume, die Felsen und das Gras die Gestalt des Berges (*betont*) nicht ablehnen, zu der sie gewachsen sind.

Die Bergspitze hat ein ›weiteres Blickfeld‹, Doppelpunkt: Von dort aus kann das ganze Land überblickt werden. Und so kann ich in eure Realität sehen, wie die Bergspitze auf die Ebene und das Dorf hinunterblickt. Beide, Bergspitze und Dorf, haben ihre Gültigkeit.

Betrachten wir die Sache auf eine noch andere Weise.

Euer denkendes Bewußtsein, wie ihr es begreift, ist die Spitze eures Berges. In gewissem Sinne könnt ihr ›mehr‹ sehen als eure Zellen, obwohl sie sich auch ihrer Realitäten bewußt sind. Hätten sie nicht ihr Leben, wäret ihr nicht auf dem Gipfel eures psychischen Berges. Auch die Bäume auf den höchsten Hügeln schicken kräftige Wurzeln in den Boden und beziehen daraus Nahrung und Lebenskraft - und zwischen dem winzigsten Schößling in den Vorbergen und der ältesten Pinie besteht ein großartiger Austausch im Geben und Nehmen. Jeder Grashalm, der stirbt, beeinflußt den ganzen Berg. Die Energie im Grashalm sinkt in die Erde und wird, euren Begriffen nach, wiedergeboren. Bäume, Felsen und Gras wechseln ständig den Ort, so wie Energie ihre Form wechselt (*sehr kraftvoll, nach vorn gebeugt, die Augen groß und dunkel*).

Das Wasser strömt den Hügel hinab ins Tal, und es existiert ein ständiger Austausch zwischen dem Dorf unten und den Wiesen und dem Berg. Die gleiche Art von Transformation, Wandel und Zusammenarbeit findet zwischen allen Identitäten statt. Ihr könnt bequemlichkeitshalber die Grenzen ziehen, wo ihr wollt, aber jede Identität bewahrt bei ihrem ständigen Wandel ihre Individualität und unverletzliche Natur.

Macht eure Pause.

(22.37 Uhr. Janes Trance war ausgezeichnet gewesen, und ihre Übermittlung fast durchgängig schnell. »Und ich wußte nicht mal ob ich eine Sitzung abhalten können würde«, sagte sie. »Bei der Übermittlung habe ich das meiste über die Berggeschichte in Bildern bekommen. Ich finde es eine großartige Vorstellung und Analogie. Das Ganze entstand aus deiner Erfahrung mit deinem Vater - der Sache mit Miriam.

Ich glaube, ich bekomme gerade, daß alles auf dem Antlitz der Erde miteinander verbunden ist - daß dein Bewußtsein in einer Ameise oder einem Fels⁸ oder einem Baum ist, aber wir sind nicht gewohnt, so zu denken. Nicht, daß eines dem anderen überlegen ist - nur, daß wir alle miteinander verbunden sind - daß es eine Art merkwürdige Vertrautheit, biologisch und psychisch, gibt, die wir uns nie bewußt gemacht haben ... Was ich bekomme, ist, daß dein Vater alles von dem, was du geschrieben hast [in Anmerkung 4] tun könnte, ohne irgend jemand oder irgend etwas zu okkupieren. Nur unsere Vorstellungen von Persönlichkeit und Seele führen zu diesem schrecklichen Eindruck, bis wir uns an diese Gedanken gewöhnen ...

Mensch, was bin ich froh, daß ich mich dazu entschloß, diese Sitzung abzuhalten«, sagte Jane etwas später ganz begeistert.

Wiederaufnahme in gleicher Weise um 23.05 Uhr.)

Nun: Bäume bringen Samen hervor. Einige davon fallen in unmittelbarer Nähe nieder. Andere werden vom Wind in entferntere Gegenden getragen, die der Baum, trotz all seiner Höhe, nicht mehr sehen kann.

Der Baum fühlt sich nicht weniger, weil er diese Samen hervorbringt. In ähnlicher Weise werfen Identitäten Samen von sich ab. Diese können in ganz anderen Umwelten wachsen. Ihre Realitäten bedrohen in keiner Weise die Identität der ›Eltern‹. Identitäten haben freie Wahl und suchen sich ihre Umwelt und ihren Geburtsort aus.

(Lange Pause.) Da ein Baum physischer Natur ist, spielen physische Gegebenheiten eine Rolle, und die Samen werden nach bestimmten allgemeinen Prinzipien oder Merkmalen reifen. Atome und Moleküle werden manchmal einen Baum bilden; und manchmal werden sie Teil von einer Couch; sie bilden Menschen oder Ameisen oder Grashalme, doch bei all diesen Unternehmen werden sie auch ihr eigenes Identitätsgefühl bewahren. Sie verbinden sich, um Zellen und Organe zu bilden, und durch all diese Geschehnisse machen sie verschiedene Erfahrungen.

Physisch und allgemein gesehen, besteht euer Körper aus Gräsern und Ameisen und Felsen und Tieren und Vögeln, denn alle biologische Materie ist auf die eine oder andere Weise miteinander verbunden.⁹ In gewisser Hinsicht sprechen, durch eure Erfahrung, Vögel und Felsen Alphabete - und bestimmte Teile von euch fliegen oder krabbeln als Vögel oder Insekten herum¹⁰ und formen die große Gestalt physischer Erfahrung. Es gibt zum Beispiel den gerade modernen Spruch: »Du bist, was du ißt«, Strichpunkt; und du sollst zum Beispiel ›kein Fleisch essen, weil du damit Tiere tötetest, und das ist Unrecht‹. Aber in umfassenderer Hinsicht werden, physisch und biologisch, die Tiere aus dem Körper der Erde geboren, der sich neben aller anderen Materie auch aus den Leichnamen von Männern und Frauen zusammensetzt. Die Tiere verzehren euch also genauso oft, wie ihr sie verzehrt, und sie sind ebensosehr ein Teil eurer Menschheit, wie ihr ein Teil ihrer sogenannten animalischen Natur seid.

(Lange Pause um 23.21 Uhr. Dann übermittelte Jane als Seth auf außerordentlich nachdrückliche Weise nachfolgendes Material. Ganz offensichtlich war sie in tiefer Trance.)

Der auf biologischer Ebene ständig stattfindende Austausch bedeutet, daß sich derselbe physische Stoff, aus dem sich ein Mann oder eine Frau zusammensetzt, zerstreut und später vielleicht eine Kröte, einen Seestern, einen Hund oder eine Blume bildet. Er kann sich auf eine endlose Zahl verschiedener Formen verteilen. Diese Arithmetik¹¹ des Bewußtseins wird nicht zerstört. Hier wird multipliziert und nicht dividiert. Das in jeder Form existierende Bewußtsein birgt in sich die

Erinnerung an alle anderen Kombinationen, an alle anderen Allianzen, während die Identität fortwährend neue schöpferische Unternehmungen und Gestalten verwandtschaftlicher Beziehung entwickelt. Es gibt keine Diskriminierung, kein Vorurteil.

Wenn ihr eßt, müßt ihr die Nahrung verdauen und über den Darm wieder ausscheiden. Der ausgeschiedene Stoff kehrt letztlich zur Erde zurück, wo er dazu beiträgt, alle anderen lebendigen Dinge zu formen. Die ›tote‹ Materie - die Überreste eines Vogels, die abgestreiften Zellen - diese Dinge werden dann nicht von anderen Vögeln genutzt (obwohl das gelegentlich der Fall sein kann), sondern von Männern und Frauen. Es gibt kein Gesetz, das besagt, daß euer abgelegtes Zellmaterial nur von eurer eigenen Spezies verwendet werden kann. Doch, in euren Begriffen gesprochen, bewahrt jede Identität durch viele Formen und Organisationsallianzen hindurch sich selbst in seiner Identität.

Durch solche Bewußtseinsstränge ist alles in eurer Welt miteinander verbunden. Eure Identität sendet also ständig Stränge von sich aus. Diese mischen sich psychisch mit anderen Strängen, wenn physische Atome und Moleküle ausgetauscht werden. Es gibt somit verschiedene Identitäts-Organisationen, an denen ihr beteiligt seid.

Ruburt ist mit mir in dieser Weise verbunden. Und genauso ist er auch mit jeglicher Ameise im Hinterhof verbunden. Doch ich bewahre meine Identität, die Ameise bewahrt ihre Identität, und Ruburt bewahrt die seine.¹² Aber keiner von uns könnte ohne die andern beiden existieren - denn in umfassenderer Hinsicht setzt die Realität von jedem von uns dreien die Existenz der anderen voraus.

(23.35 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ... Kein Diktat: Alles das sollte dir helfen, deine Erfahrung mit deinem Vater zu verstehen - und auch die spätere mit deiner Mutter; und unabhängig davon Ruburts Erfahrung mit deiner Mutter, denn sie (Stella Butts) schickte Bewußtseinsstränge in Richtungen aus, die sie interessierten.

(Nachdem er noch eine halbe Seite Material für Jane übermittelt hatte, beendete Seth die Sitzung mit folgender Bemerkung:)

Seine (Ruburts) Schüler sind wichtig, denn so, wie er aus der Bibliothek übersetzt, sind auch sie am Übersetzen.

Ende der Sitzung und herzlichst einen guten Abend.

(»Danke dir Seth. Gute Nacht.«)

Ende um 23.45 Uhr. »Das sagte er«, berichtete mir Jane lachend, »weil ich dringend etwas essen muß. Ich bin am Verhungern ...«

Seths Bemerkung zu den Teilnehmern an der ASW-Gruppe bezog sich darauf, daß viele von ihnen mittlerweile bei der Beantwortung der Post helfen. Da jetzt drei Seth-Bücher auf dem Markt sind, hat sich die Anzahl der Briefe die Jane wöchentlich erhält, beträchtlich erhöht und wird wohl noch wachsen. Vor ein paar Monaten hatte sie daran gedacht, ein paar interessierte Teilnehmer zu bitten, bestimmte Briefe zu

beantworten. Und diese Idee, so einleuchtend, nachdem sie ihr erst einmal gekommen war, bewährt sich. Sie erweist sich auch noch in einer unerwarteten Hinsicht von Vorteil. Nicht nur wird die Post schneller beantwortet, sondern die daran beteiligten Schüler machen Erfahrungen im Umgang mit einer Vielfalt von intellektuellen oder emotionalen Fragen von Leuten, die sie nie trafen. Für alle Beteiligten ergab sich daraus eine Reihe von sehr nutzbringenden Herausforderungen.¹³)

Anmerkungen zu Sitzung 725

- 1 Janes entspannter Zustand heute abend war nicht so tief, aber in seinen Auswirkungen so ähnlich, wie sie sie in Anmerkung 6 in Anhang 19 beschrieb.
- 2 Jane führte den Ausdruck »Bewußtseinsstränge«, den sie sehr mag, vor etwa zehn Monaten ein, als sie beschrieb, wie sie im Schlafzustand multidimensionales Material von Seth erhielt; siehe Anhang 4 in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹.
- 3 Hier bezog sich Seth auf sein Material in der 687. Sitzung in Band 1, nach 23.07 Uhr: »Ich sage aber, daß das individuelle Selbst von der Realität sehr viel mehr bewußt wahrnehmen muß; daß es eine Erweiterung seiner Kenntnisse über Identität zulassen muß, so daß sie vormals unbewußtes Wissen mit einschließen. Dazu müßt ihr, wie schon gesagt, verstehen, daß der Mensch sich über die Theorien von einem Gott, einem Selbst, einem Körper, einer Welt, so wie sie gegenwärtig angelegt sind, hinausbewegen muß.« Siehe auch das Vorwort zu Band 1.
- 4 In dieser (725.) Sitzung erwähnt Seth zwei meiner kürzlichen inneren Erfahrungen und eine von Jane. Sie alle hatten mit Bewußtseinsstörungen zu tun, obwohl ich in dieser Anmerkung vor allem auf die eine, sehr beunruhigende, Erfahrung eingehen will, die ich letzte Sonntagnacht, am 11. Dezember, mit meinem toten, Vater hatte.
Dieses Ereignis wurde vielleicht von meiner Vision vor einem Monat, am Tag, als die 719. Sitzung abgehalten wurde, ausgelöst. In Anmerkung 4 zu jener Sitzung beschrieb ich, wie ich mich als sehr alten Mann sah und auch eine flüchtige Skizze angefertigt hatte; ich hatte hinzugefügt, daß mich diese Episode daran erinnerte, wie ich meinen Vater im Februar 1971, im Alter von 81 Jahren, sterben sah. In der 719. Sitzung hatte dann Seth bemerkt, daß meine Vision ein ›präkognitives‹ Moment in meinem jetzigen Leben darstellt, das (ganz offensichtlich!) noch auf mich zukommt.
Als ich mir letzten Sonntagabend diese Skizze von mir nochmals ansah, dachte ich wieder an meinen Vater in seinen letzten Tagen - und dann bekam ich einen ganzen Block von Informationen in bezug auf seine gegenwärtigen nichtphysischen Umstände und seine ›Pläne‹. Ich schrieb alles sofort auf. Ich nenne es die »Miriam-Erfahrung«, und Jane nahm sie in Kapitel 13 von *Psychic Politics* auf.

Das Material, das ich über die psychischen Absichten meines Vaters auffing, war zunächst sehr verwirrend. Es deutete auf eine derartige Ausstreuung von Bewußtsein hin, daß damit Individualität ziemlich bedeutungslos schien. Denn ich gewann einen Eindruck von Robert Butts sen., der beschloß, ›sich selbst‹ in einer solchen Anzahl von anderen Persönlichkeiten sowohl der Vergangenheit als auch der nahen Zukunft zu zerstreuen, daß ich mich fragte, wie sich mein Vater in dieser Vermengung von Identitäten noch selbst kennen konnte. Seths Erklärungen in der ASW-Gruppe letzten Abend und in der heutigen Sitzung halfen mir aber bei der Klärung meiner Gedanken: Seth zufolge hat das Bewußtsein keine Probleme, solche Allianzen einzugehen und gleichzeitig die Kontinuität seiner Identität zu bewahren, obwohl wir diese ungeheuren Fähigkeiten fast unmöglich begreifen können.

Um 23.35 Uhr bezog sich Seth kurz auf meine kürzliche zweite mediale Erfahrung und auf die von Jane. Beide hatten mit ›konventionelleren‹ Vorstellungen und mit einer Wahrnehmung von meiner verstorbenen Mutter und ihrem nichtphysischen Zustand zu tun. Janes Episode ereignete sich am Montagnachmittag, den 9. Dezember, und meine heute nachmittag.) Janes Erfahrung war besonders klar und beinhaltete eine Mitteilung von Stella Butts, die ziemlich ›sie selbst‹ zu sein schien. Die beiden Ereignisse müssen hier aber nicht unbedingt im Detail erörtert werden.

Seth kam in der Gruppe gestern abend erst mit einigem ziemlich prosaischem Material durch, das sich in Anhang 24 findet. Dann las Jane ihre Aufzeichnungen zu Bewußtseinsstörungen vor, die schließlich ihren Weg in Kapitel 13 von *Psychic Politics* finden sollten. Seth kam danach bald mit folgenden Kommentaren zurück; er bezog sich in der Hauptsache auf Janes Theorien, doch ich begann meine Erfahrung mit meinem Vater und seiner Situation nach dem Tode, so wie ich sie wahrgenommen hatte, besser zu verstehen. »Es gibt keine Decken, an die das Selbst stoßen könnte, keine Grenzen, die um euch errichtet sind. Es gibt keinen Ort, wo die Identität haltmachen muß - eure Identität und irgendeine andere. Wenn ihr euch eine Weile in der vertrauten Ungestörtheit eurer von euch selbst angenommenen Eigenpersönlichkeit ausruhen wollt, so ist das in Ordnung. Aber wenn ihr Pfade oder ›Bewußtseinsstränge‹ entdeckt, die von euch aus in andere Realitäten führen, dann folgt ihnen ...

Welchen Selbsts begegnet ihr in der Zeit? Und was bringt euch zur Annahme, daß diese Selbsts nur so in der Zeit existieren, wie ihr sie versteht? Warum scheint es unmöglich, daß andere Bewußtseinsstränge ständig zu euch kommen und von euch aus-gehen?« Ein Gruppenteilnehmer fragte: »Was ist der Unterschied zwischen einem Bewußtseinsstrang und einer Identität?«

»Das ist etwas, mit dem du herumspielen kannst!« erwiderte Seth. »Etwas zum Herumspielen, während du das Universum hervorspuckst, das wiederum dich hervorspuckt. Denke, mein Freund, an die winzigen netzartigen Gewebe der Positionen der Neuronen in deinem Schädel. Wenn sie dich finden wollen, wo suchen sie? Wo finden sie deine Identität, gesondert von der ihren? Wo ziehen sie die Grenzen der Identität? Und wo brechen ihre ›

- Gedanken« ab, so daß sie nicht mehr folgen können - und dennoch folgen sie?
- Das ist deine Antwort. Es ist eine meiner Un-Antworten - und sehr viel mächtiger als irgendeine andere Antwort es sein könnte ...«
- Und nach über einem Jahr hinzugefügt: Anmerkung 35 zu Anhang 18 enthält Auszüge aus der 775. Sitzung. Siehe Seths Kommentare zu den vom Bewußtsein gebildeten Identitätsmustern mit ihren »partikelierten« und »wellengleichen« Merkmalen.
- 5 Seth meinte natürlich seine BEs, oder Grundeinheiten des Bewußtseins, über die er in den Sitzungen 682-84 in Band 1 sprach; siehe die 682. Sitzung nach 21.47 Uhr: »Diese Einheiten können in der Tat an mehreren Orten zugleich auftauchen ...«
- 6 Siehe in Anmerkung 9 zur 682. Sitzung in Band 1 die Definitionen von Chromosomen und Genen.
- 7 Seth sprach in Sitzung 696 in Band 1 zum erstenmal über seine Blaupausen für die Realität: »Jedes Wahrscheinlichkeitssystem hat seinen eigenen Satz von »Blaupausen«, die ganz klar seine Freiheiten und Grenzen definieren und die zur Erfüllung günstigsten Strukturen aufzeigen ... Ihr als Individuum tragt also eine solche Blaupause in euch ... Die Information ist in Gene und Chromosome eingewoben, aber sie existiert unabhängig davon ... Ebenso enthält der unermesslich große innere Geist der menschlichen Gattung *insgesamt* solche Arbeitspläne oder Blaupausen.«
- 8 Merkwürdig, aber neulich näherte ich mich bei zwei Tuschezeichnungen für Janes Lyrikband *Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time* dieser Vorstellung von der wechselseitigen Verbundenheit allen Bewußtseins: Die Zeichnungen zeigen große Felsen mit menschlichen Zügen. Diese Wesenheiten lagern in ihrer natürlichen Umwelt und sind auch den winzigsten Witterungsveränderungen ausgesetzt. Aber das sind wir auch und könnten nicht beide, Fels und Mensch, auch auf eine verbindende psychische Witterung reagieren?
- Ich habe erst 15 von den 40 geplanten Zeichnungen für *Dialogues* fertiggestellt, aber schon sehr viel Vorarbeit für die anderen geleistet. Ich gehe davon aus, daß ich mit der ganzen Arbeit Ende nächsten Monats (Januar) fertig bin; siehe Anmerkung 1 zur 705. Sitzung.
(Und zehn Monate später hinzugefügt: Die erwähnten Zeichnungen finden sich auf Seite 80 und 115 in *Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time*.)
- 9 Siehe Anmerkung 3 zur 687. Sitzung in Band 1. Janes Gedicht *Erleuchtung* dort hat einen starken Bezug zu Seths Material hier.
- 10 Siehe die Hinweise in der 718. Sitzung auf Janes »Erfahrung mit der Fliege« im letzten Monat - die meinen in den Eingangsbemerkungen und in Anmerkung 4 und die von Seth gegen Ende der Sitzung.
- 11 viereinhalb Jahre bevor sie mit diesen Sitzungen begann, schrieb Jane ein kleines Gedicht über die Arithmetik ihres eigenen Seins. Sie war 30 Jahre alt.

Mein Herz weiß nichts von Arithmetik

*Mein Herz weiß nichts von Arithmetik,
Doch eins und eins sind zwei,
Und das Herz addiert die Teile,
Und die flüstern ihren Fasern die Summen ein.*

*Mein Hirn ist langsam im Kalkül,
Doch seine Regeln gelten
Für alle meine Zellen, offen dem Gedankensprung,
Und allem, was ich denk und tu.*

*Nie wußt ich Gleichungen,
Doch meiner Atome Alchemie
In präziser Kalkulation
Ergibt ganz stimmig mich.*

- 12 Beim Lesen dieser Passagen über Identität sollten die Leser vielleicht das Thema von Anhang 18 im Auge behalten: Die komplizierten Beziehungen von Jane, Ruburt und Seth.
- 13 Aber ein paar Monate später hinzugefügt: Die von so vielen Gruppenteilnehmern so begeistert aufgenommene Idee hat sich schließlich doch nicht bewährt. Jane und ich merkten, daß auch ihre Schüler es müde wurden, Woche um Woche endlos Briefe zu schreiben (auch wenn es um Themen ging, die sie interessierten). »Es wurde zuviel Arbeit«, war bedauernd von mehr als einer Seite zu hören. Auch stellten wir fest, daß einige der Personen, die an Jane schrieben, es nicht schätzten, von jemand anderem eine Antwort zu bekommen. Das Ergebnis des Experiments lief darauf hinaus, daß wir wieder auf unsere eigenen Kräfte zurückgeworfen wurden. Wir tun, was wir können. Unsere letzten Versuche zur Bewältigung der Post sind in meinen einleitenden Bemerkungen zu Band 1 beschrieben. Seths letzter Brief an die Menschen, die uns schreiben, steht am Ende jener Bemerkungen.

Sitzung 726, Montag, 16. Dezember 1974, 21.43 Uhr

(»Ich kriege einen Haufen von Bildern. Sie haben mit Inseln zu tun«, sagte Jane um 21.40 Uhr. »Ich weiß nicht, warum, aber in letzter Zeit mache ich es auf diese Weise. Dann benutzt Seth das, was ich dabei mitkriege ... Okay: Ich denke, ich bin bereit.« Sie zündete sich eine Zigarette an.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Nun: Diktat (*langsam und sanft*). Die unbekannte Realität. Sie kann nicht in den gemütlichen Begriffen von bekanntem Wissen ausgedrückt werden, und deshalb müßt ihr eure eigene Vorstellungskraft bemühen, euch selbst aus der mentalen Lethargie aufrütteln und so kühn sein, die alten, dogmatischen, bequemen Decken abzuwerfen.

Stellt euch vor, ihr seid eine kleine sandige Insel mit sanft ansteigenden Ufern (*Pause*), einigen Palmen (*Pause*) und einem Rastplatz für Zugvögel. Stellt euch weiterhin vor, daß ihr ganz zufrieden seid, wenn auch manchmal etwas einsam. Ein feiner Nebel liegt über euch, der aber dem direkten Einfall des Sonnenlichts nicht entgegensteht. Ihr fühlt euch ziemlich unabhängig und denkt euch den Nebel als eine Art Kokon, der euch sanft von der ungeheuren Weite eines unendlichen Meeres abschirmt.

Dann aber fangt ihr allmählich an, über die anderen Inseln nachzudenken, die, wie ihr wißt, außerhalb eurer Sichtweite existieren. Sind sie so wie ihr? Euer Fragen öffnet ein winziges Fenster im Nebel, und ihr schaut durch. Überrascht entdeckt ihr, daß ihr über einen schmalen Korallenpfad mit der nächsten Insel verbunden seid, die sich durch das sich zunehmend erweiternde Fenster im Nebel nun schimmernd eurem Blick darbietet. Wer kann sagen, wo ihr endet und die andere Insel beginnt?

Und ihr staunt und stellt zu eurer noch größeren Überraschung fest, daß von euch noch andere Korallenpfade in alle Richtungen ausgehen. Diese führen zu weiteren Inseln. »Die sind alle ich«, denkt ihr, wenn auch jede anders ist. Eine hat vielleicht gar keine Bäume, und eine andere beherbergt einen Vulkan. Einige sind von weichem Gras bedeckt und haben keinen Sand.

Nun, diese erste Insel ist wirklich sehr schlau, und so schickt sie ihren Geist aus, der zu ihrer nächstgelegenen Version wandert und sagt: »Du bist ich, aber ohne Sand oder Palmen.«

Die Nachbarin antwortet: »Ich weiß. Du bist ich ohne meinen hochragenden Vulkan, ohne den donnernden Zauber fließender Lava, ruhig und ziemlich einfältig (*nachdrücklich*), um die Wahrheit zu sagen.«

Die Geister der beiden Inseln machen sich gemeinsam auf die Reise

zu einer dritten Insel, und dort entdecken sie ein überladenes Land, bis zum Rande mit seltsamen Vögeln und Insekten und Tieren vollgestopft, die keiner der beiden anderen bei sich zu Hause kennt. Der Geist der ersten Insel sagt zur dritten Insel: »Du bist ich, aber unerträglich sozial. Wie kannst du es nur ertragen, so viele verschiedene Lebensformen zu ernähren?«

Und der Geist der zweiten Insel sagt: »Du bist ich, nur meine Erregung, meine Freude und Schönheit sind im Zauber meines Vulkans konzentriert, und du dagegen stehst für das aufgeregte Gezwitscher verschiedenster Arten - Vögel und Tiere und Insekten -, das sich in weitaus weniger großartigem Stil über die Abhänge deines schwankenden Landes ergießt.«

(*Pause.*) Die dritte Insel erwidert überrascht: »Ich bin ich selbst, und ihr müßt unvollkommene Versionen meiner Wirklichkeit sein. Ich möchte genausowenig eine stumpfsinnige Insel mit nur Sand und Palmen oder eine neurotische Landschaft aus brennender Lava sein, wie ich eine Schnecke sein wollte. Mein Leben ist bei weitem das bessere, und ihr zwei seid nur armselige, schattenhafte Kopien von mir.«

(*Pause um 22.09 Uhr.*) Die erste Insel antwortet in unserem hypothetischen Gespräch: »Ich vermute (*plötzlich lauter*), daß jede von uns recht hat. Und darüber hinaus frage ich mich, ob wir eigentlich wirklich Inseln sind.«

Die zweite Insel sagt: »Nehmen wir an, mein Geist besucht deine Insel für eine Weile, um herauszufinden, wie es ist, Palmen, ein paar Vögel und einen beschaulichen Strand zu haben. Ich werde meinen Vulkan eine Zeitlang aufgeben und versuchen, eine ehrliche Beurteilung abzugeben, wenn du deinerseits auf meine Insel kommst und versprichst, sie dir ohne Vorurteile anzuschauen. Vielleicht wirst du dann die große Erhabenheit und die explosive Kraft meiner exotischen Welt verstehen.«

Die dritte Insel sagt: »Für solchen Unsinn bin ich zu beschäftigt. Ich muß mich um die vielen Arten, die sich auf meinem Land tummeln, kümmern, und wenn ihr eure Realitäten tauschen wollt, gut und schön, aber mich laßt bitte aus dem Spiel.«

Der Geist der ersten Insel besucht die zweite Insel und ist völlig überrascht. Er fühlt die ewig treibende und drängende Kraft, die von unten emporschießt und in immer neuen Formen ausbricht. Doch er bleibt er selbst und vergleicht seine Erfahrung mit dem, was er kannte. Wenn der unaufhörlich ausbrechende Vulkan sich selbst nach Frieden sehnt, dann denkt der Geist der ersten Insel an seine eigenen stillen heimatlichen Strände. Der Vulkan lernt eine neue Lektion: Er kann seine Kraft in jede gewünschte Richtung lenken, er kann sie hinaufschießen, oder er kann still ruhen. Er kann in der Tat schlafen und Jahrhunderte lang träumen. (*Langsam:*) Wenn er will, kann er weichem Sand gestatten, sich anmutig über erkaltende Lavaflächen zu legen.

Inzwischen hat der Geist der vulkanischen Insel die erste Insel besucht und war bezaubert von den stillen Wässern, die ans Ufer plätschern, den sanften Vögeln und den wenigen Palmen. Doch scheint es, daß die Palmen und die Vögel und der Sand schon seit Jahrhunderten träumen.¹

Eines Tages fliegt ein Vogel von der ersten Insel weiter weg als je zuvor, zu einer anderen Insel, und er kommt zurück mit einem fremden Samen, der aus seinem Schnabel fällt. Der Same wächst. Daraus entfaltet sich eine für die Insel völlig neue und unbekanntere Pflanzenart; und die Pflanze wiederum bringt Blüten mit Pollen hervor, Früchte und Düfte (*buchstabiert*), die von einer völlig anderen, aber doch noch immer ihr zueigenen Kreativität sind. So ruft der Geist der zweiten Insel Elemente auf der ersten Insel hervor, die früher nicht aktiv waren, aber er bekommt Heimweh und kehrt schließlich auf seine eigene Insel zurück.

(*Herzlich:*) Was für eine Verwandlung! Sein Vulkan, so entdeckt er, bringt nun Erde und Pollen hervor, und seine Erregtheit äußert sich nun auf millionenfach verschiedene Weise. Er trifft den Geist der ersten Insel und sagt: »Was für eine Veränderung! Ich möchte ein noch viel spektakuläreres Schauspiel. Die Blumen sind bei weitem nicht farbig und wild genug. Alles ist, wenn du verzeihst, zu zahm, doch alles in allem hast du Wunder bewirkt. Nun möchte ich aber einen kulturellen Austausch mit anderen, die ich noch nicht kenne; und ich wünsche, wenn du nichts dagegen hast, daß du nach Hause gehst. (*Flüsternd:*) Denn dies bin schließlich ich, und es ist mein Land.«

Der Geist von Insel eins sagt: »Ich habe mein Abenteuer sehr genossen und gelernt, daß die großen explosiven Ausbrüche der Kreativität gut sind - aber, ach, ich sehne mich nach meinen eigenen ruhigen, ungestörten Stränden; und wenn du nichts dagegen hast, gedenke ich dahin zurückzukehren.« Und das tut er auch - um sein Land doch in einigem verändert vorzufinden. Der Sand liegt noch glitzernd da, aber die Nebel sind verschwunden. Die geliebten Vögel haben sich vermehrt, und in der alten vertrauten Eintönigkeit erklingt nun ein neuer, verhaltener, aber köstlicher Refrain: neue Arten im Einklang mit den alten, aber kraftvoller. Der Geist der Insel eins erkennt, daß er die alte Situation nun ziemlich langweilig fände, und die neuen Veränderungen erfüllen ihn mit freudiger Erregung und einem Gefühl der Herausforderung. Was für ein wunderbarer Austausch. Denn der Geist ist überzeugt, daß er die Situation auf Insel zwei ganz entschieden verbessert hat, und es kann kein Zweifel daran bestehen, daß der Geist der zweiten Insel Insel eins über die Maßen befördert hat.

(22.39 Uhr.) In der Zwischenzeit hatte der Geist von Insel drei nachgedacht. Die Geister von Insel eins und zwei hatten ihm (oder ihr oder was immer) ganz und gar nicht zugesagt. Er war entschlossen, seine eigene Identität zu erhalten. Aber auch er fühlte sich nun einsam, und er

hatte die endlosen Korallenpfade gesehen, die von ihm ausgingen.

Der Geist folgte einem dieser Pfade und gelangte zu einer Wüsteninsel, auf der nichts wuchs. Er war entsetzt. »Wie kannst du eine solche Ödnis ertragen?« ruft er dem Geist dieser vierten Insel zu.

Dieser Inselgeist antwortet: »Schon die Vehemenz deiner Frage macht mich krank. Ich spüre, daß du von einem so überbevölkerten und turbulenten Land kommst, daß es meinen Sand noch mehr erbleichen und die Knochen meiner Felsen kreideweiß werden läßt.«

Der Geist von Insel drei sagt: »Du bist ich, doch völlig gefühllos - tot und öde.«

Der Geist der Wüsteninsel erwidert: »Ich bin ich selbst, du mußt irgendwie ein Komplement von mir sein, trunken vor Gefühl, und erkennst nicht die Reinheit meiner nackten Leere.«

So stehen sie sich gegenüber und blicken zur Seite, denn keiner von beiden kann dem andern in die Augen sehen. Was für Gegensätze, was für Kontraste - was für eine Faszination! Und sie vereinbaren einen Handel. Der Geist der Wüsteninsel sagt: »Du liegst ganz falsch. Ich werde in dein Land gehen und es beweisen, und du kannst hier bleiben und die Freuden meiner friedlichen Existenz genießen - und, hoffentlich, die Bedeutsamkeit der Einfachheit verstehen lernen.«

Und so reist der Geist von Insel vier in jene andere Realität, wo alle möglichen Lebensformen in Scharen über Strand und Berg schwärmen, und der Geist der dritten Insel besucht eine Welt solchen Friedens, daß alle Bewegung zum Stillstand gekommen zu sein scheint.

Welcher Friede! Doch in diesem Frieden, welche Kraft. Und ganz allmählich wachsen kleine Kakteen, dort wo keine waren, zarte Knospen öffnen sich, mit Wasser gefüllt. Der Geist der dritten Insel beginnt sofort damit, die Wüsteninsel umzuwandeln. Große Veränderungen zeigen sich und Schauer der Kraft - schwere Wolkenbrüche, explosive Überflutungen von Energie.

In der Zwischenzeit ist der Geist der Wüsteninsel schier überwältigt von diesem fruchtbaren Gewimmel an Lebensformen auf Insel drei, und so besucht er als nächstes die vulkanische Insel; und als der Vulkan vor seiner eigenen Energie Angst bekommt, sagt der Geist der Wüsteninsel: »Friede. Es ist in Ordnung, wenn du schläfst, es ist in Ordnung, wenn du träumst. Du mußt dir nicht so viele Sorgen wegen deiner Energie machen. Sie kann rasch, sie kann langsam fließen, in Wogen von Träumen, die Zeitalter dauern. Mach es, wie du willst.« Und der Vulkan wirft seine Energie in die Gestaltung von noch weiteren neuen Arten, während der Wüstengeist seine Ruhe durch ihr Zellgewebe singt. Aber auch dieses neue Leben verwirrt ihn, und er sehnt sich danach, zu seinem alten, ruhigen Zuhause zurückzukehren. Dort hat der Geist von Insel drei die Fähigkeiten der Insel belebt, und sie blüht nun mit stillen Pflanzen, die es zuvor nicht gab. Die beiden Geister treffen sich. Jede Insel hat sich

gewandelt. »Wir sind komplementäre Aspekte voneinander, doch jeder von uns ist unverletzlich.«

Und der Geist der vulkanischen Insel sagt zum Geist der ersten Insel: »Mein Vulkan weiß jetzt, wie er seine Energie am besten nutzen kann. Sie kann zu großartigen Schauspielen in die Himmel emporschießen oder, gleichermaßen machtvoll, in die kleinsten Ritzen der Erde kriechen.«

Und der Geist der ersten Insel erwidert: »Du hast meine Insel gelehrt, daß man sich vor dem Leben nicht zu fürchten braucht, auch wenn es sich nach wie vor in meiner mir vertrauten, sanften Form ausdrückt.«

Das ist das Ende unserer Analogie. Der Geist von jeder der vier Inseln blieb selbst unversehrt, und der Austausch untereinander war freie Wahl. Ihr seid keine Insel für euch allein, außer, ihr wollt es so. Jeder Komplementär-Aspekt betrachtet die Realität von seinem Blickpunkt aus, und eine Invasion gibt es nicht.

Macht eure Pause.

(23.04 Uhr. »Ich wußte, daß wir vor dem Ende dieser verdamnten Analogie keine Pause kriegen würden«, lachte Jane, nachdem sie aus einer guten Trance gekommen war. »Ich glaube allerdings, daß uns im Verlauf dieses Buchs einige Leser abhanden kommen werden - es wird zu schwierig, ihm zu folgen. Ich glaube auch, daß zwei Bände daraus werden. Ich hatte noch nicht den Nerv, nachzusehen, wieviel Material wir schon haben.«

Auch ich hatte das noch nicht überprüft. Jane hatte nun zum zweiten Mal innerhalb von drei Wochen erwähnt, daß dies ein Buch in zwei Bänden werden würde; siehe die Eingangsbemerkungen zur 721. Sitzung. Ich fragte mich laut, ob sie dabei war, sich an diesen Gedanken zu gewöhnen. Und ich sagte auch, daß sie sich nicht darum zu sorgen brauchte, ob die Leser dem Seth-Material folgen könnten, und daß gewiß viele andere Leser genauso neugierig wären wie wir, wie es mit › Unbekannte Realität‹ weiterginge.

Eine Nebenbemerkung: Jane sagte, daß sie gegen Ende der Übermittlung durch den Verkehrslärm gestört worden war. Es lag zwar Schnee, aber es war eine warme Nacht, und wir hatten ein Küchenfenster geöffnet, um frische Luft hereinzulassen; ich war mir während der ganzen Zeit des unaufhörlichen Verkehrslärms bewußt gewesen und hatte Jane mehrmals um die Wiederholung eines Wortes bitten müssen. Wir haben die Absicht, früh im nächsten Jahr umzuziehen; das heißt, sobald ich mit meinen Zeichnungen für Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time fertig bin, wollen wir nach einem Haus suchen, das wir kaufen können.

Das sich nun anschließende Seth-Material geben wir aus fohlenden Gründen wieder:

1. Darin kommt nicht nur Seths ›Insel‹-Analogie zur Sprache,

sondern auch Janes und seine Informationen zu Bewußtseinsstörungen in der letzten [725.] Sitzung.

2. Wir glauben, daß viele Leser leichter eine Beziehung zu ›personalisierten‹ Informationen herstellen können.

3. Das Material über meine Eltern reicht zu den ersten beiden Sitzungen, 679/80, in Band 1 von ›Unbekannte Realität‹ zurück.

4. Die Hinweise auf Komplementär-Aspekte sind ein gutes Beispiel dafür, wie Seth solche Konzeptionen in die Behandlung eines Themas einflieht.

5. Ich denke, daß die Anwendung des heutigen Materials auf Jane und mich im letzten Absatz der Sitzung sehr gut zusammengefaßt wird.

6. Gleichzeitig enthält dieser Absatz Gedanken, die eine ziemliche Herausforderung darstellen; sie erinnern mich sehr stark an das »Miriam-Material«, das ich letzte Woche über meinen Vater erhielt; siehe die letzte Sitzung mit Anmerkung 4.

Wiederaufnahme der Sitzung in schnellem Tempo um 23.40 Uhr.)

Dies ist kein Diktat. Aber in den Begriffen unserer Analogie sind einige Inselgeister Spieler. Du und Ruburt, ihr seid Spieler. Vor allem habt ihr darauf gesetzt, daß euch eure Instinkte in die richtige Richtung führen würden und daß ihr trotz der ›geringen Chancen‹, wie ihr sie verstanden habt, ›gewinnen‹ würdet.²

Ihr seid bereitwillige Komplementär-Aspekte voneinander (*siehe die 721. Sitzung*), und wart es, euren Begriffen nach, auch schon zuvor - ihr habt ›gegensätzliche‹ Seiten für einander ausagiert und euch doch zu gemeinsamen Zwecken und Zielen verbunden.

So warst du in einem Jahrhundert Nebene, und Ruburt war in der Tat die »sich prostituierende« Priesterin,³ und so habt ihr euch gegenseitig auf andere Weise herausgefordert, als ihr es jetzt tut, mit Neigungen, die scheinbar Gegensätze sind, in Wirklichkeit aber unterschiedliche Herangehensweisen an dieselbe Art von Herausforderung darstellen. Wenn ihr das verstehen könntet, wäre das in vielen Bereichen hilfreich, von denen ihr jetzt noch nicht einmal etwas ahnt.

(An mich gerichtet:) Du hast Aspekte - Komplementär-Aspekte der Realität deines Vaters gesehen. Diese Realität okkupiert keine andere. Wie in der Analogie von heute abend, drang kein Inselgeist in eine andere Insel ein, sondern sah für einen Moment und mit Erlaubnis durch das Realitätsbild eines anderen.

Deine Mutter und dein Vater leben, so wie auch Ruburts Eltern,⁴ aber ihre Realitäten sind nicht an irgendeine bestimmte Insel geheftet, und sie formen Allianzen, aber immer vom Standpunkt ihrer einzigartigen Identität aus. Eure eigene persönliche Identität braucht keine Zäune. Sie ist sie selbst. Sie kann sich mit anderen zusammentun und vereinen, behält aber ihre Einzigartigkeit und ihre Erfahrung. Nur eure

Vorstellungen beschränken euer Verständnis von dieser grundsätzlichen Freiheit.

Ein Bewußtseinsstrang deiner Mutter - der, der mit dir beschäftigt ist - vermengt sich mit deiner Realität wegen ihres Interesses an Eigenheimen.⁵ Andere Bewußtseinsstränge von ihr spielen wegen ihres Interesses an Familien eine Rolle - und von daher auch ihr Interesse an den Kindern deiner beiden Brüder, Linden und Richard.

Nun, in gewisser Weise waren deine Mutter und Ruburt Komplementär-Aspekte; denn Ruburt lebt in einem Vertrauen auf individuelle Fähigkeiten, nach dem sich deine Mutter sehnte; und Ruburt gibt dir eine Liebe, die deine Mutter - ohne dabei ihre Identität aufzugeben so gern einem Mann gegeben hätte. Deine Mutter verstand den Sinn und die Absicht von Liebe und spürte deren Präsenz in Jane. Und gleichzeitig war sie wirklich verärgert, als sie merkte, daß du nicht deinen Fähigkeiten zur (kommerziellen) Kunst nachgehen würdest, trotz ihrer oberflächlichen, falschen Auslegung davon.⁶

Bis zu einem gewissen Grad identifizierte sie sich mit dir, und in einem nicht erkannten Maße war sie in ihrem Verständnis von Macht ›nur maskulin‹. Ich hoffe, du verstehst, was ich meine; im Lichte ihres damaligen Verständnisses waren Kinder dazu da, als Machtfaktor gebraucht zu werden, so wie ein Mann etwa Waffen einsetzt.⁷

Stella Butts wandelte sich und wuchs. Aber in gewisser Hinsicht war sie das maskuline Zentrum der Familie, Emotionen hin oder her; sie war die Aggressive; und im herkömmlichen Sinne übernahm dein Vater die passivere, kreativere Rolle. Dies ergibt einen Sinn im Zusammenhang mit euren (unveröffentlichten) Informationen⁸ zu maskulinen und femininen Aspekten, die eure Eltern miteinander verbanden und voneinander trennten. Dein Vater hätte sich als Frau ›wohler‹ gefühlt, und deine Mutter als Mann. Doch aus ihnen eigenen Gründen entschieden sie sich dazu, sozusagen die jeweils andere Seite der Medaille kennenzulernen.

Später wird das für euch noch mehr Sinn ergeben.

(»*Ich denke, das ist eine sehr gute Information.*«)

Bewußtsein hat keine Grenzen. Identitäten können sich mischen und verbinden und dabei ihre unverletzliche Natur und ihre Erinnerungen bewahren. Das ist für jetzt alles, aber wie schon gesagt, ihr werdet später erkennen, wie alles zusammenhängt, und wie ihr, in beiderseitigem Einverständnis, eure eigenen Merkmale und Eigenschaften in anderen verteilen könnt und sie die ihren in euch, um neue Realitätsaspekte zu bilden und ein neues Licht auf gemeinsame Absichten und Herausforderungen zu werfen.

Ende der Sitzung -

(»*Okay.*«)

- und herzlichst einen guten Abend.

(»Danke dir, Seth.« 0.01 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 726

- 1 Seths Aussage erinnert hier an einiges von seinem Material über Augenblickspunkte; siehe Anmerkung 11 zu Anhang 12.
- 2 Siehe die Eingangsbemerkungen zur 713. Sitzung.
- 3 Material und Hinweise zu meinem Leben als Nebene im 1. Jahrhundert n. Chr. finden sich in Sitzung 721 und ihren Anmerkungen 9 und 12. Seths Bemerkung hier, daß Ruburt in der Tat die »sich prostituierende« Priesterin war, bezieht sich auf unveröffentlichtes Material, das wir noch gründlich studieren wollen.
- 4 Unsere Eltern starben beide in diesem Jahrzehnt unserer Tarnungs-Realität, und zwar innerhalb eines Zeitraums von nicht ganz drei Jahren; siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ Anmerkung 2 zu Sitzung 680 und die Bemerkungen zu Beginn der 696. Sitzung.
- 5 In Band 1 beschrieb Seth die Rolle, die die nichtphysische Stella Butts bei unserer Haussuche im letzten April in Sayre, Pennsylvania, spielte; siehe die 693. Sitzung mit ihren Anmerkungen.
- 6 Aus ihrem Blickwinkel war meine Mutter in der Tat ziemlich verwirrt, als ich meine Karriere als gut bezahlter kommerzieller Künstler aufgab und mich der sehr ›riskanten‹, ›schönen Kunst‹ oder Malerei, zuwandte. Es war im Jahr 1953, und ich war gerade Jane begegnet. Meine Mutter war 61, ich war 34, und Jane war 24; siehe die wenigen zusätzlichen Details in Anmerkung 10 zur 679. Sitzung in Band 1.
- 7 Und etliche Male in meinen frühen Jahren war es mir bewußt, wenn meine Mutter mich (und meine beiden Brüder) als ›Waffen‹ oder Werkzeuge oder Instrumente gegen meinen Vater benutzte. Ich denke nun, ›Waffen‹ ist hier vielleicht ein zu starkes Wort, denn ich kann mich nicht daran erinnern, daß meine Mutter ihre Kinder offen dazu aufgefordert hätte, sich ihrem Vater zu widersetzen. Aber oft waren wir schließlich auf *ihrer* Seite. Als ich älter wurde, hatte ich das Gefühl, daß mein Vater von der Frau und den Kindern, auf die er sich da eingelassen hatte, sowohl sehr überrascht als auch sehr enttäuscht war. Ich möchte hinzufügen, daß das Seth-Material über die Situation der Familie Butts zwar kurz, aber sehr zutreffend ist.
- 8 Ähnliches Material über meine Eltern, das veröffentlicht wurde, findet sich in Band 1; siehe Anmerkung 9 zur 679. Sitzung und die Anmerkungen 2 und 3 zur 680. Sitzung.

Teil 6

Reinkarnation und

Komplementär-Aspekte:

**Die ›Vergangenheit‹ durch das Mosaik
des Bewußtseins gesehen.**

Sitzung 727, Montag, 6. Januar 1975, 21.11 Uhr

(Jane hatte ihre letzte Sitzung für ›Unbekannte Realität‹ vor drei Wochen abgehalten. Zwei Tage später, am 18. Dezember, hielt sie eine private Sitzung ab, und seither haben wir uns von der medialen Arbeit - die ASW-Gruppe eingeschlossen - ausgeruht. Während der ganzen Zeit war uns nicht klar, daß Seth Teil 5 abgeschlossen hatte.

Seit Beginn dieser Ruhephase hatten auch meine inneren Abenteuer völlig aufgehört, so als hätte sich ein Bühnenvorhang vor ihnen gesenkt. Bislang haben sie nicht wieder eingesetzt; und sie fehlen mir.

Heute habe ich die 23. Zeichnung [von 24] für Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time beendet.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat. Der nächste Teil (6) trägt die Überschrift: Reinkarnation und Komplementär-Aspekte, Doppelpunkt: Die ›Vergangenheit‹ durch das Mosaik des Bewußtseins gesehen.

Laß uns einen Moment Zeit ... Euren Begriffen nach verändert sich die Landschaft im Laufe der Zeitalter. Berge und Inseln entstehen, verschwinden dann, um in neuer Form wieder aufzutauchen. Auch Ozeane heben und senken sich, und in einigen Fällen wird der Grund eines Ozeans zur Erdoberfläche des Planeten, nur um schließlich einmal wieder vom Wasser bedeckt zu werden. Doch durch alle diese Wechsel hindurch behält die Erde eine Landschaft bei, und für eure Zwecke sind ihre charakteristischen Merkmale verläßlich und dauerhaft genug.

(Pause.) So stiegen auch die Inseln, von denen ich in der letzten Sitzung sprach, aus dem Meer auf. Sogar während ihres ›Dialogs‹ veränderten sie sich. In ähnlicher Weise schickt die Psyche Komplementär-Aspekte von sich hinauf, jeder mit anderen Merkmalen oder Eigenschaften ausgestattet. So wie sich die physischen Eigenheiten der Erde in bestimmter Weise über die Oberfläche des Planeten verteilen, verteilen sich auch die Eigenheiten der erdorientierten Psychen. Punkt.

So wie alle physische Materie zu jeder bestimmten Zeit oder Ära miteinander verknüpft ist, so ist auch das individuelle Bewußtsein jedes Wesens mit allen anderen verbunden. Das gilt für jede Form von Bewußtsein, so wie ihr den Begriff versteht.

Ein Berg setzt sich aus vielen Gesteinsschichten zusammen, die in eurem Sinne als seine Grundlage dienen. Die Spitze des Berges stellt die Gegenwart dar, und die Gesteinslagen darunter stehen für die Vergangenheit. Der Berg selbst ist jedoch keine dieser Gesteinsebenen, aus denen er sich anscheinend zusammensetzt. Es gibt eine Beziehung zwischen dem Berg und jenen verschiedenen Lagen, aber der Begriff ›Berg‹ stammt von euch. In umfassenderem Sinne existieren der Berg und

alle seine Bestandteile natürlich zugleich. Ihr könnt die verschiedenen Schichten der Gesteinsstruktur untersuchen. Die Geologen können euch sagen, wann sich, zeitlich gesehen, bestimmte Ablagerungen gebildet haben. Das Gestein selbst existiert noch in der zeitlichen Gegenwart des Geologen, sonst könnte er es ja nicht untersuchen. Ohne diese ›Grundlage‹ wäre der Berg kein Berg. Aber, wie schon gesagt, er ist nicht irgendeine dieser Gesteinslagen.

Nun: In etwa gleicher Weise ist das Selbst, das ihr kennt, der Berg, und seine Gesteinsschichten sind vergangene Leben.

Ihr seid nicht eines dieser vergangenen Selbsts, auch wenn sie Teil der Geschichte eures Seins sind. Sie sind sie selbst in ihrer Zeit und ihrem Raum. Sie existieren simultan zu eurem Leben, so wie die Gesteinslagen simultan zum Berg existieren.

Eure gegenwärtige Existenz ist allerdings zutiefst mit jenen anderen Ebenen der Persönlichkeit verbunden. Alles, was auf der Spitze des Berges geschieht, beeinflußt alles, was sich darunter ereignet; und so hat alles, was ihr tut, seine Auswirkung auf die anderen Bereiche der Persönlichkeit, und dazu kommt ein ständiger wechselseitiger Austausch. Die physischen Umstände mögen im Tal, in den Vorbergen und auf der Bergspitze ganz verschieden sein. Das Klima und die Vegetation unterscheiden sich vielleicht beträchtlich, und doch sind Leben und Vegetation innerhalb des ganzen Bereichs eng miteinander verflochten. Jede Schicht des Lebens, aus der sich der Berg zusammensetzt -

(»Willst du hier das Wort ›Leben‹ verwenden?« Dies war eines der wenigen Male, die ich Seth während seines Diktats von ›Unbekannte Realität‹ unterbrochen habe.)

Ja ... Leben, aus denen sich der Berg zusammensetzt, ist gleichermaßen wert und wichtig, und jedes konzentriert sich auf seine eigene Realität auf seiner Ebene.

Wie der Berg habt ihr somit hinsichtlich der Gegenwart eine Geschichte, die die eure und doch nicht die eure ist. Sie beherrscht euch nicht, denn ihr verändert sie mit jedem Gedanken und jeder Handlung, so wie jede Bewegung auf der Bergspitze die Basis berührt. Aber auch die Schichten auf dem Grund verändern sich ständig, so daß der gesamte Bereich eine Gestalt wechselseitiger Beziehung darstellt.

(Pause um 21.43 Uhr.) In der physischen Welt haben Inseln, Täler, Hochebenen, Kontinente und Ozeane alle ihren Platz und tragen zur Bildung der physischen Grundlage eurer Realität bei. Jeder Grashalm hilft bei der Formung des Lebens auf der Erde. So ist jedes Bewußtsein, so winzig es auch sein mag, an seinem Ort und zu seiner Zeit unentbehrlich.

Jede Blume an einem Berghang blickt hinaus in ihrer einzigartigen Sicht von der Welt, und jedes Bewußtsein tut das gleiche und erfüllt eine Position, die zu erfüllen irgendeinem anderen Bewußtsein unmöglich

wäre.

(Äußerst nachdrücklich:) Nur im Sinne von Zeit gibt es eine in eurer eigenen Natur verborgene archäologische Bedeutung. Um sie zu entdecken, blickt ihr ›hinunter‹ durch die Ebenen eures eigenen Seins, um dort Schichten von Eigenpersönlichkeit zu finden, die in eurer Welt die Vergangenheit von euch selbst darstellen, aus der ihr aufgetaucht seid. Ihr seid jedoch psychisch gesehen genausowenig diese Selbsts, wie ihr in physischer Hinsicht eure Mutter oder euer Vater seid. Ihr unterscheidet euch somit von diesen Reinkarnationen, so wie ihr euch von euren Eltern unterscheidet, auch wenn ihr einen gewissen Hintergrund und bestimmte Merkmale und Eigenschaften miteinander teilt.

Ihr könnt leicht feststellen, wie ihr zu eurer Lebenszeit eure Eltern beeinflusst, obwohl sie älter sind als ihr. Auf gleiche Weise beeinflusst ihr eure reinkarnative Familie.

(Pause.) Wenn es regnet, strömt das Wasser in überschäumendem Schwall den Berg hinunter und bringt allen seinen Teilen Leben und Energie. In ähnlicher Weise fließen eure Erfahrungen hinunter in die Spalten und Ritzen aller anderen Zeiten und Jahrhunderte, aus denen sich eure gegenwärtige Lebenszeit zusammensetzt.

(Mit einem Lächeln:) Allerdings habe ich eine Überraschung für euch. Ich habe von euch als Spitze unseres Berges gesprochen - denn für euch nimmt es sich gewiß so aus, daß ihr auf dem Gipfel seid. Statt dessen ist euer Aussichtspunkt und Fokus von der Art, daß ihr euren Kopf nicht drehen könnt, um höher zu blicken. Vielleicht seid ihr eher mit einer schönen, sonnenbeschienenen Klippe an der Berg-Seite zu vergleichen, die hervorragend, hinunter ins Tal schaut und nicht merkt, daß der Berg selbst sich nach oben hin fortsetzt. Ihr befindet euch also in der gleichen Situation wie irgendeine der Ebenen ›darunter‹, von denen auch viele denken, daß sie der Gipfel des Berges sind, und nur nach unten blicken.

Ihr seid davon überzeugt, daß ihr die Zukunft nicht sehen könnt, und das bedeutet - zumindest in den Begriffen unserer Analogie -, daß ihr über eure Zeit hinaus nicht nach oben schauen könnt. Solange ihr dieser Überzeugung anhängt, werdet ihr Reinkarnation immer nur für ein Ereignis in der Vergangenheit halten.

(22.02 Uhr, sehr entschieden:) Denkt statt dessen an Seins-Schichten, die alle zugleich existieren. Physisch gesehen trägt der Fötus eine Erinnerung an seine ›Vergangenheit‹ in sich.¹ Euren Begriffen nach reist er durch evolutionäre Stadien, bevor er die menschliche Gestalt annimmt. Er gelangt aber zu dieser Gestalt, weil er auf eine künftige Zeit,² ein physisch noch nicht geschaffenes, künftiges Selbst reagiert.

Der Fötus reagiert, vor seiner Empfängnis, auf ein Selbst, das physisch noch nicht in Erscheinung getreten ist; und die Zukunft schöpft, so gesehen, neues Leben aus der Vergangenheit. Eine Realität von Persönlichkeit, eine in der ungeformten Zukunft noch nicht

materialisierte Idee, reicht hinunter in die Vergangenheit und bringt diese Zukunft zur Verwirklichung. Die Zellen werden mit physischer Information in Begriffen von Raum und Zeit³ geprägt, aber diese Informationen kommen aus einer Realität, in der Raum und Zeit geformt werden.

(Und in Antwort auf meine zweite Frage an diesem Abend sagte Seth, daß er in diesem letzten Satz das Wort ›geformt‹ haben wollte, so wie er es angegeben hatte.)

Das Wissen von Wahrscheinlichkeiten⁴ bringt Gegenwartszeit und Realität hervor. Stimmen sprechen durch die Gene und Chromosomen, die die Zukunft und Vergangenheit in einem Gleichgewicht verbinden, das ihr die Gegenwartsform nennt. Die Geschichte der persönlichen Psyche und die kollektive Erfahrung der Spezies wohnen, wie schon gesagt, jedem Individuum inne. Die Archäologie von Vergangenheit und Zukunft zugleich ist in den Bewußtseinsschichten lebendig, aus denen sich euer Sein und Wesen zusammensetzt.

Macht eure Pause.

(22.13 bis 22.31 Uhr.)

Nun ... Laß uns einen Moment Zeit. In vielerlei Hinsicht hat eure Sprache⁵ selbst eine Geschichte, die ihr nicht versteht.

Die Vergangenheit ist offensichtlich zeitlich in eure Worte eingebaut. Wenn ihr ein bestimmtes Wort sprecht, kennt ihr möglicherweise nicht die Geschichte der Veränderungen, die es im Laufe der Zeit durchgemacht hat, und doch sprecht ihr es perfekt aus. Selten macht ihr euch klar, daß eure gegenwärtig gesprochene Sprache, was immer sie sein mag, für andere eines Tages eine archaische Version darstellen wird. Auch hier stellt ihr euch, in welchen Worten auch immer, wieder vor, daß ihr der Gipfel des Berges seid. Euren Begriffen nach setzt Sprache eine bestimmte geistige Entwicklung voraus, und wenn ihr an Sprache denkt, bringt ihr diese beiden Aspekte zusammen.

Es gibt Sprachen, die nichts mit Worten zu tun haben - oder mit Gedanken, wie ihr sie versteht. Und doch sind einige davon in ihrer Vermittlung sehr viel präziser.

Zellulare Übermittlung ist zum Beispiel sehr viel genauer als jede verbale Sprache und vermittelt derart komplizierte Informationen, daß alle eure Sprachen zusammengenommen⁶ an diese Komplexität nicht heranreichen. Diese Kommunikationsform überträgt Informationen, die keine tausend Alphabete übersetzen könnten. Auf diese Weise weiß jeder Teil des Körpers, was in allen anderen Teilen geschieht, und der Körper als Ganzes kennt seine genaue Position auf der Oberfläche des Planeten. Er ist sich biologisch aller ihn umgebenden Lebensformen bis zum kleinsten gemeinsamen Nenner gewahr.

Dies gilt für die Zukunft wie für die Vergangenheit. Der Körper kennt zum Beispiel die Wasser- und Nahrungsquellen. Eingeborene, die

nichts mit eurer Technologie zu tun haben, erforschen, wie auch wilde Tiere, sehr erfolgreich das Leben auf diesem Planeten und ihre Position darin.

Ein einfacher Baum befaßt sich mit der Natur der Wahrscheinlichkeiten, wenn er sich in neuen Samen ausstreut. In ihm werden ständig Berechnungen angestellt, und diese Kommunikation beinhaltet eine innere Sprachform ohne Symbole und Vokale. Der Baum kennt seine gegenwärtige und künftige Geschichte,⁷ euren Begriffen nach, und er versteht eine Zukunft, die nicht vorgegeben ist. Er fühlt seine eigene Kraft in der Gegenwart, während er diese Zukunft entwirft. In tieferem Sinne erkennen auch die Samen des Baumes, daß es eine Zukunft gibt - eine Vielfalt von Zukünften, die sie zu ertasten suchen.

Auch der Fötus versteht, daß er auf einen Stimulus reagieren kann - jeden Stimulus, den er aus einer Vielfalt von wahrscheinlichen Zukünften auswählt. So tastet ihr euch unbewußt zu wahrscheinlichen Zukünften hin, die euch mehr oder weniger weiterlocken.

(Lange Pause um 22.50 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ...

(22.52 Uhr.) Ihr wählt eure Zukunft aus, aber ihr wählt auch eure Vergangenheit aus. Ich bin in meinen Aussagemöglichkeiten begrenzt, da ich mich einer verbalen Sprache bediene, die schon von ihrem Wesen her die Zeit zum Tyrannen macht. Dieses Buch, wenn ihr seinem Weg folgt, initiiert allerdings von seiner Anlage her eine innere Sprache. Diese macht von sich aus eure klischeehaften Vorstellungen zunichte und befreit euch aus der Diktatur der Zeit. Einige der in diesem Teil angegebenen Übungen dienen diesem Ziel.

Ein Archäologe oder Geologe wird bei der Untersuchung einer ›alten‹ Gesteinsschicht ›tote‹ Fossilien finden, so wie ihr von eurem Blickpunkt aus ›tote‹ vergangene Leben entdeckt, wenn ihr ›hinunter‹ in eure Psyche schaut. Ihr werdet anscheinend beendete reinkarnierte Existenzen betrachten, so wie der Geologe aus seiner Gegenwart heraus nur im Stein eingeschlossene, unbelebte Fossilien entdeckt. Diese Fossilien sind jedoch noch lebendig. Der Geologe ist ganz einfach nur nicht auf ihren Lebensbereich eingestimmt. Und so gehen auch reinkarnierte Leben noch weiter, aber sie sind ein Teil eures Wesens. Sie sind nicht ihr, und ihr seid nicht eure reinkarnierte Vergangenheit.

Einem künftigen Selbst, das nicht aufgeklärter ist als ihr, erscheint ihr tot und leblos - eine schwache Erinnerung. Wenn ihr von eurem Blickpunkt aus ins Universum hinausschaut, dann blickt ihr scheinbar in die Vergangenheit.⁸ Die Wissenschaftler sagen euch, daß eine sehr ferne Galaxie bereits tot ist, wenn ihr Licht euch erreicht. Und so ist das Leben, das ihr vielleicht undeutlich schaut, wenn ihr in eure Psyche zurück›blickt‹ - das vergangene Leben - bereits verschwunden. Wie kommt es, daß die Instrumente eurer Wissenschaftler ihnen aber keinen Blick in die Zukunft erlauben, in noch ungeborene Welten, da sie doch so gut bei der

Wahrnehmung der Vergangenheit funktionieren? Und wie kommt es, daß bei allen euren Vorstellungen über Reinkarnation reichlich wenig über künftige Leben gesagt wird?⁹

Die Antwort lautet: Eure Sprache ist beschränkt. Eure verbale Sprache - denn euer biologisches Kommunikationsvermögen ist sich wahrscheinlicher künftiger Ereignisse durchaus gewahr, und der Körper bewahrt sich ständig inmitten eines Labyrinths von Wahrscheinlichkeiten.

(23.05 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit und gönne deiner Hand etwas Ruhe.

(Dies war für diesen Abend das Ende des Buchdiktats. Seth gab noch eine halbe Seite Informationen zu einem anderen Thema durch und beschloß dann die Sitzung um 23.11 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 727

- 1 Siehe die Zitate aus den Sitzungen 503/4 im Anhang von *Das Seth-Material*, in denen Seth über den Fötus in astraler und reinkarnativer Hinsicht, über seine Energie, sein Wachstum und seine Wahrnehmungen in der Gebärmutter spricht.
- 2 Siehe die 683. Sitzung in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹. Wie uns Seth sagt: »Alle Formen von Zeit - rückwärts und vorwärts - entstehen aus der grundsätzlich unvoraussagbaren Natur des Bewußtseins und sind auf Bedeutungs-›Serien‹ zurückzuführen... Erinnerungsvermögen agiert rückwärts und vorwärts in der Zeit.«
In Anhang 12 und seinen Anmerkungen findet sich eine Reihe von Passagen Seths (wie auch von mir), die seine Bemerkungen in dieser 727. Sitzung über die Reaktion der Gegenwartsform auf eine künftige Zeit ergänzen. Siehe zum Beispiel die Zitate aus der 690. Sitzung in Band 1; Seth spricht dort über die Fähigkeit unserer Spezies, die Gegenwart präkognitiv aus der Zukunft heraus zu verändern. Er erwähnt auch Molekularbiologie und Präkognition. Siehe dann Anmerkung 17 zu Anhang 12, wo biologische Präkognition und zellulare Manipulation von Wahrscheinlichkeiten zur Sprache kommen.
Anderes verwandtes Material über die Reprogrammierung der Vergangenheit findet sich in Kapitel 14 von *Die Natur der persönlichen Realität*; siehe die Sitzungen 653-55.
- 3 In der 684. Sitzung in Band 1 machte Seth eine meiner Lieblingsaussagen: »Die Zellen erkennen voraus.« Vieles von seinem Material in jener Sitzung ist hier relevant: »Es käme der Wahrheit näher, wenn ihr sagtet, daß das Erbgut von der Zukunft her rückwärts in die Vergangenheit wirkt ...«
Siehe Seths Bemerkungen in der 705. Sitzung in Band 2 um 22.48 Uhr zur Einführung neuer, genetischer Information in eine beschädigte Zelle; ein

- Zeitumkehr-Prinzip spielt dabei eine Rolle.
- 4 Ich schlage vor, sich in der 681. Sitzung in Band 1 Seths ausgezeichnetes Material zu Wahrscheinlichkeiten, zellularem Bewußtsein, dem Augenblickspunkt und ähnlichen Theorien nochmals anzusehen.
 - 5 In der 723. Sitzung lieferte Seth umfangreiches Material über Sprache. Siehe auch Anmerkung 4 dieser Sitzung.
 - 6 Gegenwärtig werden in der Welt fast 6000 Sprachen und Dialekte gesprochen.
 - 7 Seths Material über Bäume erinnerte mich an seine 18. Sitzung vom 22. Januar 1964. Sie hinterließ einen bleibenden Eindruck in mir. Sie beinhaltet eine Menge faszinierender Aussagen, die uns damals neu waren, da die Sitzungen ja gerade begonnen hatten: »Was Janes Gefühl angeht, daß Bäume (eine bestimmte Art von) Bewußtsein haben, so stimmt das natürlich... Der Baum ist in einer Hinsicht dissoziiert. Er befindet sich einerseits in einem Zustand von Schläfrigkeit, andererseits konzentriert er den nutzbaren Teil seiner Energie darauf, ein Baum zu sein.
... Die inneren Sinne des Baumes sind stark mit den Eigenschaften der Erde selbst verwandt. Sie fühlen ihr Wachsen, so wie ihr euren Herzschrägen lauscht... Sie spüren auch Schmerz, der zwar sehr deutlich, unangenehm und manchmal marternd sein kann, aber nicht von der gleichen emotionalen Art ist, wie ihr sie bei Schmerzen kennt. Es ist, als würde euch plötzlich der Atem benommen.
Ein Baum kennt auch menschliche Wesen ... durch die Schwingungen in der Luft, die, wenn sie vorbeigehen, aus unterschiedlichen Entfernungen auf seinen Stamm treffen, und auch durch solche Dinge wie Stimmen. Der Baum macht sich kein Bild vom Menschen, sondern er hat eine zusammengesetzte Empfindung, die für ein Individuum steht. Und der Baum erkennt die gleiche Person, die etwa jeden Tag an ihm vorbeigeht...« Jane weiß, daß sie das folgende Gedicht Anfang 1964 geschrieben hat, aber sie ist sich nicht sicher, ob es vor oder nach der 18. Sitzung war. Was mich betrifft, so spielt es keine Rolle, was zuerst kam; ich mag das Gedicht so sehr wie jene Sitzung.

Die Bäume im Wald

*Die Bäume im Wald
Stehen unerforschlich und still,
Ihre Stimmen aufgehoben
In Lungen aus Blättern,
Die nur wispern können
Von in Schlummer versenkten Träumen,
Die nur einmal atmen
In einer Million von Jahren.*

*Tief ist der Schlaf
Von Moos und Kieselsteinen.*

*Lang ist die Trance
Von Gras und Wiese.
Schritte kommen,
Und Schritte gehen,
Doch kein Laut kann sie brechen,
Diese grünäugige Trance.*

Man könnte sagen, daß Seth seine Informationen über Bäume fast fünf Jahre später fortsetzte, und zwar in der 453. Sitzung vom 4. Dezember 1968. Die ganze, ziemlich kurze Sitzung findet sich im Anhang von *Das Seth-Material*, und ich möchte daraus folgende Sätze zitieren:

»So wie ihr denkt, werden einige Leben in einem Augenblick (*in verschiedenen Systemen*) gelebt, und andere dauern Jahrhunderte. Die Wahrnehmungsmöglichkeiten des Bewußtseins sind jedoch unbeschränkt. Ich habe euch zum Beispiel gesagt, daß Bäume ihr eigenes Bewußtsein haben. Das Bewußtsein eines Baumes ist nicht so spezifisch fokussiert wie das eure, aber es erstreckt sich praktisch auf 50 Jahre vor und 50 Jahre nach seiner Existenz. Sein Identitätsgefühl reicht automatisch über den Wechsel seiner eigenen Form hinaus. Er hat kein Ego, das die Identifizierung mit dem ›Ich‹ abrupt beendet. Lebewesen ohne Egoabteilung können ihre eigene Identität leicht über jeglichen Formwandel hinaus verfolgen.«*

8 Siehe den ersten Teil von Seths Übermittlung in der 712. Sitzung und unter anderem die Anmerkungen 1, 2, und 4.

9 Seth trifft den Punkt ziemlich genau, wenn er sagt, daß »Über künftige Leben reichlich wenig gesagt wird«. Dies ist ein Punkt, bei dem Jane und ich uns ziemlich allein fühlen; andere bringen zum Beispiel in Gesprächen mit uns diesen Gedanken nie ein. Ich habe in letzter Zeit in sehr beiläufiger Weise versucht, mich in ›künftige‹ Existenzen einzuklinken, um darüber schreiben und Zeichnungen machen zu können, hatte aber bislang keine bedeutsamen Kontakte.

Angesichts meiner letzten, wenn auch sehr bescheidenen, Erfolge hinsichtlich meiner Kontakte mit verschiedenen persönlichen vergangenen Engagements, die beiden namenlosen römischen Soldaten und die Frau namens Maumee, interessiert mich nun ein solches Vorhaben sehr. Allerdings trage ich mich schon seit dreieinhalb Jahren mit dem Gedanken an den Versuch, ein künftiges Selbst zu erreichen, nämlich nachdem ich zum erstenmal Nebene begegnete, der männlichen Persönlichkeit, die eine ferne Nische in meiner psychischen Vergangenheit bewohnt.

Einer der römischen Soldaten, Maumee und Nebene werden in Anhang 21 erwähnt; siehe dort die Auszüge aus einer privaten Sitzung vom 18. November 1974, wie auch Anmerkung 1. Siehe dann auch die Kommentare Seths in der ASW-Gruppe vom darauffolgenden Abend: »Es gibt natürlich Erinnerungen an die Zukunft, wie es Erinnerungen an die Vergangenheit gibt... Wie Joseph oft sagt: ›Wenn ihr an Reinkarnationen denkt, dann im Sinne von vergangenen Leben.‹ Ihr fürchtet euch vor der Betrachtung künftiger Leben, weil ihr euch dann mit dem Tod konfrontieren müßt, dem ihr, euren Begriffen nach, zuerst zu begegnen habt. Und deshalb denkt ihr

nie an die künftigen Leben oder wie ihr, wenn ihr sie kennen würdet, davon profitieren könntet...«

* Diese Passage wurde aus dem Original, The Seth Material, neu übersetzt (Anm. d. Übers.).

Sitzung 728, Mittwoch, 8. Januar 1975, 21.16 Uhr

(Letzten Abend hielt Jane in der ASW-Gruppe eine Sitzung ab, die lang, kraftvoll, dramatisch und voller Humor war. Ihre Energie war den ganzen Abend über ›spitze‹. Nach Ende der Sitzung sang sie auch in Sumari. Seth kam auf viele interessante Punkte zu sprechen, und Jane übernahm [wie ich später hinzufügen konnte] die gesamte Sitzung in leicht gekürzter Fassung in Kapitel 15 von Psychic Politics. Ich schlage vor, daß sich die Leser und Leserinnen dieses Material ansehen.

Ich gebe hier aber trotzdem einige kurze Zitate zu fünf Themen wieder, auf die sich Seth bezog, und die uns besonders interessieren. Alle haben natürlich miteinander zu tun.

1. »Das Individuum ist stärker als jedes System und muß stets Vorrang haben.«

2. »Aber eine uralte Existenz [wie meine], wenn ihr den Ausdruck entschuldigt, bringt es mit sich, daß alte Feindschaften nicht von Dauer sind, weil man einen Sinn für Humor entwickelt... Liebe andererseits wird, auch mit Sinn für Humor, außerordentlich kostbar und so umfassend, daß sie alte Feindschaften wunderbar beherbergen kann.«

3. Zu seinem Leben als unbedeutender Papst im 4. Jahrhundert n. Chr.: »Ich war ein kleinkariertes religiöses Politiker.« Und: »...unser lieber alter, politisch ambitionierter Gauner von Papst...« Siehe die Sitzungen 588 und 590 in Kapitel 22 von Gespräche mit Seth.

4. Seth sagte auch, daß es »nicht zweckmäßig« und »langweilig« wäre, wenn er sein Leben als Papst noch einmal lebte, und fügte dann hinzu: »Was das angeht, so entscheiden sich viele Leute dafür, noch einmal das zu erfahren, was ihr eine vergangene Existenz nennen würdet, um sie dann in ihrem Verlauf zu verändern.« Doch diese neuerliche Erfahrung eines Lebens sei etwas anderes als das ursprüngliche Leben; siehe wieder in Gespräche mit Seth das Material um 22.07 Uhr in der 539. Sitzung in Kapitel 10: »Ihr könnt, mit anderen Worten, [dieses vergangene Leben] vervollkommen, aber ihr könnt nicht wieder in das Bezugssystem eintreten als ein voll beteiligtes Bewußtsein, das, sagen wir, die historischen Tendenzen der Zeit mitmacht und sich der massenhalluzinatorischen Existenz anschließt, die ein Produkt des angewandten Bewußtseins euer selbst und eurer ›Zeitgenossen‹ war.«

5. An die Teilnehmer der Gruppe gerichtet: »Ihr seid ihr selbst. Ich bin ich selbst. Ich bin nicht Ruburt. Ruburt ist nicht ich. Ich bin ich selbst... Ihr seid Tod und ihr seid Leben... Ruburt kann viele Dinge, die mich überraschen - die ich in meiner Vergangenheit nicht konnte, denn entsinnt euch, daß neue Kreativität auch aus der Vergangenheit ersteht, wie in [Ruburts Roman] Oversoul Seven beschrieben. Meine Erinnerung enthält keine vorbestimmte Vergangenheit, in der Ruburt existiert. Er kann Dinge tun, die in meiner Erinnerung an diese Existenz nicht

vorkamen und auch tatsächlich nicht geschahen.« [Und später hinzugefügt: Die letzten drei Zeilen habe ich in Anhang 18 in Band 2 von ›Unbekannte Realität‹ zitiert.]

Wir sprachen über die Punkte 4 und 5, während wir auf den Beginn der heutigen Sitzung warteten. Kurz bevor Seth durchkam, sagte Jane, daß sie zu diesen Punkten Informationen hätte, aber nicht mehr die Zeit, sie mir zu vermitteln. So hoffte ich, daß sie nun in irgendeiner Form in der Sitzung zur Sprache kommen würden.)

Nun Diktat.

(»Ja.«)

Während Berge, euren Begriffen nach, im allgemeinen eine mehr oder weniger dauerhafte Position beibehalten, wechselt ihre Vegetation auf den verschiedenen Ebenen. Neue Blumen kommen jeden Frühling hervor. Vielleicht findet ihr zum Beispiel im hügeligen Gelände am Füße des Berges jedes Jahr an mehr oder weniger gleicher Stelle ein Büschel Veilchen; es sind aber nicht dieselben Veilchen, die letztes Jahr dort wuchsen oder im kommenden Jahr auftauchen.

Das Muster für diese Blumen dient der Aussaat von jedem neuen Büschel von Veilchen. Auch im Boden unter den Bergschichten finden alle möglichen Veränderungen statt. Und wenn die verschiedenen Lagen in ihrem Erscheinungsbild auch stets mehr oder weniger gleich bleiben mögen, so ist diese Gleichheit doch das Resultat winziger Veränderungen, neuen Wachstums und jahreszeitlicher Variationen.

Denkt euch nun für unsere Analogie die verschiedenen Lagen oder Ebenen des Berges als unterschiedliche zeitliche Perioden. Euch scheint es so, als lagerte sich eine reinkarnierte Existenz über die andere. Ihr könnt vielleicht sehen, daß diese Leben, so wie der Berg insgesamt, zugleich existieren, mögt aber dabei vergessen, daß sich auf allen Ebenen des Berges endlose schöpferische Aktivitäten und Veränderungen ereignen. Eine neue Vegetation entsteht zum Beispiel in den unteren Lagen, wie auch in den höheren Regionen.

(Eine von vielen Pausen.) Zeitperioden sind natürlich und schöpferisch. Sie sind wie die Bergschichten und bringen neues Leben hervor. Sie verschwinden nicht, wenn ihr mit eurem Wachstum dort fertig seid, sondern dienen als Medium der Entfaltung für andere Persönlichkeiten.

Laß uns einen Moment Zeit ... Zeitperioden sind also an sich so etwas wie ›Plattformen‹ - natürliche Plattformen -, die immer und immer wieder dazu dienen, frisches Leben hervorzubringen. Von eurem Blickwinkel aus ist das sehr schwer zu begreifen. Sagen wir, ihr seid im Jahr 1940 geboren. Und euch scheint das Jahr 1940 vergangen zu sein, auch wenn es euer Geburtsjahr war. Wenn wir nun aber zu unserer Analogie zurückkehren, dann seid ihr wie ein Veilchen, das in einem Frühling in einer bestimmten Berglage geboren wurde, und diese Lage

wollen wir hier 1940 nennen. Andere Menschen werden jetzt 1940 geboren, zu einer anderen ›Jahreszeit‹.

Ihr seid euch nur eurer eigenen Position innerhalb der Zeit gewahr, eures eigenen Ortes auf der Plattform oder der Berglage, wie ihr sie versteht.¹ Diese Lagen oder Plattformen der Zeit existieren nicht nur gleichzeitig, sie bringen auch jeweils ihre eigenen Gruppen von Persönlichkeiten zu ihren eigenen unterschiedlichen Jahreszeiten hervor. In diesem Maße seid ihr euch nur eurer eigenen Jahreszeit bewußt, und wir wollen diese die physische nennen - die spezielle wahrscheinliche Realität, die ihr als real akzeptiert.

(Betont:) Die Lage von 1940 ist aber immer noch so unmittelbar und jetzt vorhanden und gegenwärtig, wie sie es war, als ihr geboren wurdet.

Wie ich schon sagte, andere Persönlichkeiten werden ›dort‹ geboren, aber ihre Jahreszeit oder Realität ist anders als die eure.

Psychisch gesehen besteht eine gewisse Verbindung zwischen euch, so wie etwa zwischen den Veilchen, die dieses Jahr an einer bestimmten Stelle wachsen, und allen Veilchen, die von diesem Ort aus (oder an diesem Ort) jemals wuchsen oder je wachsen werden, eine Beziehung besteht. Jeder Moment, jedes Jahr, hat somit andere Dimensionen, die ihr noch nicht begreift. Für euch würden andere Personen, die jetzt 1940 geboren werden, in eine andere wahrscheinliche Realität geboren. Aber ihr teilt sozusagen dasselbe Bett. Wenn ihr einen Gegenstand betrachtet, seht ihr sein Äußeres, und wenn ihr Zeit erfahrt, dann nehmt ihr ihr Äußeres wahr.

(21.43 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit... Das Jahr 1940 existiert weiterhin, so wie die Bergschicht weiterhin existiert, und bringt zu jeder Jahreszeit, neue Kreativität hervor. Die Veilchen auf unserem hypothetischen Berghang tragen zum Leben des Berges bei, auch wenn sie ihre eigene unabhängige Realität besitzen; und der Gesamtzyklus der Jahreszeiten reguliert das Wachstum und die Entwicklung des Berges und all seiner Manifestationen.

(Pause.) Zeit vervielfältigt sich aus sich selbst heraus. Auch wenn ihr in Begriffen der Reinkarnation denkt, habt ihr es immer noch mit sehr einfachen Zeitvorstellungen zu tun. Ihr akzeptiert, wenn ihr 1940 geboren seid, eine spezielle historische Sequenz: Aber andere, die 1940 (in einer anderen Jahreszeit als der euren) geboren sind, sind auch in einen anderen historischen Kontext, ein anderes 1940, mit seinen eigenen wahrscheinlichen Ereignissen, hineingeboren. Ihr stellt euch eure Reinkarnationen stets als vormalige Geburten in einer historischen Zeit vor, von der ihr gelesen habt. Aber jedes gegebene Jahr hat seine eigenen Variationen.²

(Äußerst nachdrücklich:) Ihr sät euch gewissermaßen selbst in der Zeit aus. Aber ihr könntet euch dazu entscheiden, 1940 fünfmal geboren

zu werden, und jede Existenz würde völlig gesondert geführt werden, während ihr die wahrscheinlichen Realitäten erforscht, die für euch in den Variationen dieser Periode existieren.

Als physisches Wesen formt ihr über eure Überzeugungen und gedanklichen Vorstellungen eure Realität. Die Psyche, aus der eure Identität hervorgeht, ist von eurem gewählten Realitätsbild unabhängig. Punkt. Mit anderen Worten, ihr entscheidet euch dazu, ein gegebenes Weltbild zu akzeptieren und benutzt dieses Bild als Rahmen, innerhalb dessen ihr ein Leben formt.

Habt ihr eine konventionelle Anschauung von Reinkarnation, dann mögt ihr ein Buch betrachten, in dem jede Seite für ein Leben steht. Ihr lest das Buch von Anfang an und denkt, daß ein Leben wie eine Seite auf die andere abfolgt. Ihr seht wohl, daß das Buch insgesamt auf einmal existiert. Aber in umfassenderer Hinsicht handelt es sich nur um einen in Begriffen abfolgender Zeitsequenzen erzählten Band, den die größere Psyche liest.

Statt dessen aber lest ihr nicht nur viele solcher Bücher gelebter Erfahrung, die Existenzen darstellen, ihr schreibt sie auch. Schöpfertum ist endlos, und die Psyche ist die tiefste Quelle aller Kreativität. Stellt euch vor, daß ihr Romane schreibt und einen Charakter erschafft. Diese Persönlichkeit ist so unabhängig, lebendig und real, daß sie ihrerseits andere Charaktere erschafft - und jeder davon schreibt sein eigenes Buch oder formt seine eigene Realität. Das ist ein korrekteres Bild von eurer Lage.

Auf physischer Ebene fallen die Samen einer Pflanze auf die Erde. Sie können zu einer von ihrem Geburtsort sehr entfernten Stelle geweht werden, doch auch die ›Samen‹ der Psyche fliegen in andere Realitäten. In all dem existiert aber ein feinstes Gleichgewicht zwischen Spontaneität und Ordnung. Veilchen wachsen nicht im Winter. Sie treten in ihren charakteristischen Merkmalen nur in Erscheinung, wenn bestimmte Bedingungen zusammentreffen. Wenn ihr also 1940 geboren wurdet, dann habt ihr keine Mühe, mit eurer eigenen Zeit mitzugehen, und ihr erfüllt euer Leben unter jenen gleichen allgemeinen Bedingungen, in die ihr hineingeboren wurdet.

Die Zellen bewahren ihre Form und Integrität und, mehr oder weniger ihre Stellung innerhalb eurer Organe, wenn sich auch die Atome und Moleküle darin verändern. Das Gesamtmuster setzt sich fort, so daß euer Körper in seiner Vertrautheit bewahrt wird. Die Zellen dienen in einer Hinsicht als Entwicklungsmuster, durch das Atome und Moleküle ihr Sein ausdrücken. Jede Ordnung ist abhängig von den anderen Ordnungen. Und so folgt euer Bewußtsein einer bestimmten Entwicklungslinie, die die eure ist und ihre eigenen ›Jahreszeiten‹ erkennt. Eure Sprößlinge agieren, euren Begriffen nach, indem sie ihren eigenen Ordnungen in, von der euren ziemlich getrennten, Zeiten folgen.

Macht eure Pause.

(22.10 Uhr. Janes Trance war ausgezeichnet gewesen, ihre Übermittlung oft kraftvoll und rasch, ihr Ausdruck sehr lebhaft. »Ich konnte fühlen, daß er diese Gedanken richtig überzubringen versuchte«, sagte sie, »und er benutzte möglichst einfache und alltägliche Bilder, um sie deutlich zu machen. Irre... ich weiß nicht, ob sie schon mal auf diese Weise ausgedrückt worden sind oder nicht. Ich hatte vor der Sitzung keine Ahnung von diesem Material.«

Schließlich sagte Jane, als wir auf Seths Rückkehr warteten: »Nun bin ich allerdings verwirrt - ich kann Material zu drei verschiedenen Themen kriegen...« Eines war zu »Unbekannte Realität«. Die anderen beiden betrafen Punkt 4 und 5, die ich in den Bemerkungen vor dieser Sitzung angegeben habe; da sich Jane erst knapp vor der Sitzung der Informationen dazu bewußt wurde, hatte sie keine Zeit mehr, sie zu vermitteln. »Jetzt muß ich darauf warten, daß sich die Dinge von selber klären«, meinte sie. Es dauerte nicht lange: Von den sehr interessanten Gedankengängen, die Seth gestern in der Gruppe ansprach, kam er nun auf das von mir als Punkt 5 angegebene Thema zurück.

Wiederaufnahme um 22.35 Uhr.)

Diktat: Die Wurzeln der winzigsten Pflanze kennen die besten Bedingungen für ihr Wachstum, und sie streben spontan auf die für ihre Entwicklung erfüllendsten Wahrscheinlichkeiten zu.

Sie spüren in jedem Moment ihre Position. Sie sind auch mit der unbedeutendsten Bewegung der Erde ringsum vertraut.³ Sie wachsen nach unten, auch wenn der Stengel nach oben wächst - und die Blüte hat den Raum, in den sie hineinwächst, noch nicht gesehen. Welches Wissen wohnt also diesen Wurzeln inne, und welche präkognitive Fähigkeit, so daß die Pflanze selbst sich nach einer Erfüllung sehnt?⁴

Ist die Psyche denn weniger wunderbar und erstaunlich? Und besitzt nicht jeder meiner Leser und Leserinnen die gleiche angeborene Fähigkeit? Ihr tragt in euch die gleiche Sehnsucht nach eurer größtmöglichen Entfaltung. Ihr seid aber multidimensional und wachst somit in verschiedene Formen von Realität und schickt Blütenblätter von euch in andere Zeiten und an andere Orte, und ihr vermögt euch in Umwelten zu entwickeln, die sich sehr voneinander unterscheiden.

(Pause.) Doch nur unter den Bedingungen eurer Realität scheint ihr durch die Jahreszeiten der Erde eure Blüten zu entfalten, und nur nach euren Begriffen durch aufeinanderfolgende Zeiträume. Ihr seid wie eine Blumenzwiebel, die jedesmal eine andere Blüte hervorbringt und dabei doch mit einem gewissen Gesamtmuster in Einklang steht - aber jede Blüte ist völlig neu. Da ihr in Begriffen von Zeitsequenzen denkt, stellt ihr euch natürlich auch eure psychische Abstammung genauso vor. Jede blühende Entfaltung der Zwiebel bringt jedoch einen anderen Ausdruck hervor. Ihr wart somit nicht euer vergangenes »Selbst«, obwohl ihr eine

bestimmte Beziehung zueinander habt. Punkt.

Ihr seht die Blumenzwiebel in ihrer Existenz aus eurer eigenen Perspektive. Aber da ihr multidimensional seid, blüht ihr auch in vielen anderen Dimensionen. Wenn ihr eine Pflanze auf einem Tisch von allen Seiten sehen wollt, müßt ihr darum herumgehen. So geht ihr bildlich gesprochen um die ›Zeit‹ herum, um euch selbst aus allen Blickwinkeln zu sehen und alle eure Manifestationen wahrzunehmen.

(22.52 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ... In gewisser Hinsicht bin ich zum Beispiel eine Zukunft von Ruburt, aber die ›Vergangenheit‹ ist immer neu kreativ. Ruburts Leben, wie er es kennt, ist nicht in meiner Erinnerung enthalten - weil ich andere Dinge tat, als ich Ruburt war. Und er ist nicht durch jene Realität, die die meine war, gebunden.

(Sich nach vorn beugend, nachdrücklich, aber halb scherzhaft:) Ich habe Erinnerungen daran, Ruburt gewesen zu sein - aber der Ruburt, der ich war, ist nicht der Ruburt, der Ruburt in seiner Realität ist. Er versetzt mich in Erstaunen, und seine Reaktionen verändern meine Vergangenheit. Seinen Begriffen nach bin ich ein künftiges Selbst mit weitaus umfassenderem Wissen, aber er benutzt dieses Wissen, um seine gegenwärtige Realität zu verändern; und als ich Ruburt war, verfügte ich nicht über dieses Wissen. Ihr könntet sagen, daß ich meine eigene Vergangenheit verändere, aber Ruburts gegenwärtige Erfahrung verändert auch meine gegenwärtige Erfahrung - und so existiert ein endloser wechselseitiger Austausch.⁵

Die gleichen Wechselbeziehungen bestehen bei jedem jetzt lebenden Individuum, euren Begriffen nach, und dies mit oder ohne bewußtes Gewahrsein. Ruburt erforscht also die Zeit, wenn er die Realität seiner eigenen Psyche erkundet.

Ihr müßt jede Untersuchung von eurem eigenen Blickpunkt, oder eurer eigenen Bergebene, aus beginnen, aber eure persönliche lebendige Erfahrung ist immer die Hauptquelle eurer Information. In euch, so wie ihr euch kennt, stecken alle Hinweise, die ihr braucht, wenn ihr nur willens seid, ihnen nachzugehen; und dies wird nicht das Gewebe eurer physischen Realität zerstören, sondern euch statt dessen die Struktur seiner wundersamen Muster klarer zeigen.

Laß uns einen Moment Zeit ... Ende des Diktats.

(23.01 Uhr. Aber durchaus nicht das Ende der Sitzung. Seth übermittelte, wie es seit kurzem Sitte war, noch einige Seiten Material zu anderen Themen, die mit ›Unbekannte Realität‹ nichts zu tun hatten. Ende um 23.30 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 728

- 1 In der 13. Sitzung vom 6. Januar 1964 sagte uns Seth: »Ich werde zu einem späteren Zeitpunkt versuchen, die Frage der Zeit zu behandeln. Alle diese Diskussionen sind notwendigerweise einfach und unkompliziert gehalten. Wenn ich in Analogien oder Bildern spreche, dann, weil ich mich auf eine Welt beziehen muß, mit der ihr vertraut seid.« Und natürlich hat sich Seth seither die Zeit genommen, um über Zeit zu sprechen. Siehe zum Beispiel in der Passage vor der ersten Pause in Sitzung 688 in Band 1 von › *Unbekannte Realität*: »Die BEs (oder Bewußtseinseinheiten) können deshalb sogar innerhalb der Zeit, wie ihr sie versteht, auf eine Weise agieren, die äußerst schwierig zu erklären ist. Die Zeit verläuft nicht nur vorwärts und rückwärts, sondern auch nach innen und nach aussen.«
- 2 Seth in der 683. Sitzung nach 22.45 Uhr in Band 1: »Reinkarnation steht einfach für Wahrscheinlichkeiten innerhalb eines Zeitkontexts (hervorgehoben) - Teile des Selbsts, die in historischen Zusammenhängen materialisiert werden.«
In der 82. Sitzung vom 27. August 1964: »Wenn der Mensch erkennt, daß er selbst in ganz konkreter Hinsicht seine persönliche und universelle Umwelt erschafft, dann kann er damit beginnen, eine persönliche und universelle Umwelt zu erschaffen, welche der (jetzigen), die ein Resultat zufälliger und unwissender Konstruktionen ist, weit überlegen ist.
Dies ist unsere Hauptbotschaft an die Welt, und dies ist die nächste Entwicklungslinie menschlichen Begriffsvermögens, die sich in allen Bereichen bemerkbar machen wird, und in der Psychiatrie vielleicht ebenso sehr wie irgendwo anders.
Wenn der Mensch erkennt, daß er jetzt seine eigene Gestalt erschafft, wird er den Gedanken nicht so sehr überraschend finden, daß er andere Gestalten in anderen Zeiten erschafft. Erst auf dieser Grundlage wird der Gedanke der Reinkarnation seine natürliche Gültigkeit erlangen; und erst wenn verstanden wird, daß bestimmte Ebenen des Unbewußten ein Bindeglied zwischen der gegenwärtigen Persönlichkeit und ihren vergangenen Aspekten darstellen, wird die Reinkarnationstheorie als Fakt akzeptiert werden. Ich war darauf vorbereitet, euch diese Information zu geben, aber es schien sich keine geeignete Gelegenheit zu bieten ...«
- 3 Ich mag Seths Passage in der 727. Sitzung nach 22.31 Uhr: »... Jeder Teil des (menschlichen) Körpers weiß, was in allen anderen Teilen geschieht, und der Körper als Ganzes kennt seine genaue Position auf der Oberfläche des Planeten. Er ist sich biologisch aller ihn umgebenden Lebensformen bis zum kleinsten gemeinsamen Nenner gewahr.«
- 4 Siehe in der 683. Sitzung in Band 1 nach 22.37 Uhr die Analogie von Blume, Knolle und Zeit.
- 5 Punkt 5 zu Beginn der Sitzung enthält meine Anmerkung, daß ich später einige Kommentare Seths zu seinen Verbindungen mit Jane, die er gestern in der ASW-Gruppe abgegeben hatte, in Anhang 18 aufgenommen habe. Seth führte hier offensichtlich Jenes Material weiter aus, aber ich wollte es nicht auch in Anhang 18 aufnehmen, sondern die Leser damit zunächst in dieser Sitzung konfrontieren; und so verändert diese zusätzliche Information, wie geringfügig auch immer, die gegenwärtige Realität jedes

Lesers und jeder Leserin dadurch, daß sie seine oder ihre Vorstellung von dieser Jane-Ruburt-Seth-Beziehung verändert.

Sitzung 729, Montag, 13. Januar 1975, 21.16 Uhr

(Ich kann nur später hinzufügen, daß dies die einzige Sitzung in beiden Bänden von ›Unbekannte Realität‹ ist, bei der noch eine dritte Person zugegen war. Unser Besucher war ein junger Mann, den ich William Petrosky nennen will. Er nimmt an Janes ASW-Gruppe teil, lebt in New York und war schon einen Tag früher in Elmira, um einige persönliche Angelegenheiten zu erledigen.

Aus ziemlich offensichtlichen Gründen, soweit es uns angeht, ziehen Jane und ich es vor, daß Seth seine Buchsitzungen im Privaträumen abhält, obwohl Seth selbst da flexibler ist als wir. Aber, wie Jane sagte, die Dinge sind auf psychischer Ebene »ruhiger«, wenn wir unter uns sind: Sie kann sich, ob nun in Trance oder nicht, ohne Rücksicht auf die Gegenwart einer dritten Person auf die anliegende Arbeit konzentrieren - denn diese strahlt zwangsläufig ihre eigenen psychischen Eigenschaften aus. Es spielt auch keine sonderliche Rolle, ob sie sich dabei still verhält und nichts sagt; Jane fängt dennoch die Elemente dieser ›zusätzlichen‹ Person auf und reagiert darauf.

Will hatte früher am Abend bemerkt, daß Seth ihn bei den Gruppenabenden selten mit Namen ansprach.)

Guten Abend -

(»Guten Abend, Seth«, sagte ich.) - und guten Abend.

(Will: »Guten Abend, Seth.«

Sich nach vorn beugend, amüsiert:) Ich werde dich William nennen, und du kannst nicht behaupten, daß ich dich nicht mit Namen anspreche.

(Will grinsend: »Okay.

Pause.) Diktat. Nun: Sobald ihr euch selbst mit einem Etikett versehen, setzt ihr Schranken, richtet Barrieren auf und definiert die Realität eurer Psyche - und das gewöhnlich entsprechend ziemlich beschränkter Überzeugungen.

Ihr denkt, daß das Selbst irgendwo beginnen oder enden muß. Da muß ringsum ein Zaun sein, ein eingefriedeter Garten der Identität, in dem ihr euch sicher fühlen könnt. Ich habe viele Male gesagt, daß das Selbst keine Grenzen hat. Ihr scheint zu befürchten, daß das Selbst ausblutet oder ›sich selbst‹ in einem Labyrinth, in dem alle Identität untergeht, verliert. Doch ist euch klar, daß euer Selbst von weitaus größerer Dimension ist, als ihr normalerweise annehmt - also sprecht ihr von Reinkarnation. Dies gestattet euch Vorstellungen von umfassenderen Identitätsbereichen, während eure Theorien von Eigenpersönlichkeit unangetastet bleiben. Ihr denkt, daß ihr ein Selbst nach dem anderen seid, jede Identität fein säuberlich durch eine Reihe von Jahren von den anderen getrennt, einen offensichtlichen Tod und eine offensichtliche

Geburt.

Die Theorie von den Komplementär-Aspekten¹ erschüttert bis zu einem gewissen Grad diese Vorstellung, aber nach wie vor wollt ihr Definitionen für das Selbst, damit ihr wißt, wo ihr ›steht‹. Ihr seid von der Idee von Bezeichnungen und Kategorien so eingenommen, daß viele von euch der Astrologie blind anhängen. Ihr seid zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Ort und unter bestimmten Bedingungen geboren - aber das Bewußtsein formt stets die Bedingungen. Wenn es bis zu einem gewissen Grad durch sie beeinflußt wird, dann, weil sie sich so auswirken, wie ein Maler von einer Landschaft beeinflußt wird, die er selbst geschaffen hat. Ihr trefft also die Entscheidung, sagen wir, in einem bestimmten Monat geboren zu werden, wenn die Planeten so und so stehen. Ihr wählt vorab die Jahreszeit eurer Geburt.

Auf einfachste Weise ausgedrückt, ihr entscheidet euch für eure Umwelt. Ein Veilchen sprießt im Garten ins Leben, aber das Veilchen muß dort bleiben. Sein ganzes Wachstum hängt von den Witterungsbedingungen in diesem bestimmten Gebiet ab, auch wenn sich diese Bedingungen wiederum aus einer gesamtplanetarischen Aktivität ergeben. Ihr aber tretet aus dem Ort und der Zeit eurer Geburt heraus, wie es eine Blume nicht kann.

(21.29 Uhr.) Nun: In umfassenderer Hinsicht operieren Wahrscheinlichkeiten in einem Ausmaß, wie ihr es vielleicht nicht vermutet. Zum einen ergibt sich jeder Fokuspunkt des physischen Lebens aus einer Vermischung von Wahrscheinlichkeiten. An unserer Sitzung nimmt ein Student teil, ein äußerst intelligenter junger Mann (*humorvoll*). Er hilft Ruburt auch bei der Beantwortung von Briefen. Vorher am Abend schrieb er einer Frau, die das gleiche Geburtsdatum wie Ruburt hat. In unserer letzten Sitzung verglich ich ein Jahr mit einer bestimmten Bergschicht. Ich sagte, daß mit den kommenden und vergehenden Jahreszeiten dort über einen Zeitraum hinweg immer wieder viele Frühlingsblumen wachsen. In diesem Sinne ist jedes Jahr wie eine Schicht oder Lage oder auch Felsterrasse.

Gehen wir mal wieder vom Jahr 1940 aus. Alle, die 1940 an einem bestimmten Tag geboren wurden, sind nicht unbedingt ›zur gleichen Zeit‹ geboren. 1940, wie ihr es euch denkt, ist nur eine Jahreszeit auf dieser Ebene, die Jahreszeit, die ihr erkennt. Die Blumen des Frühlings in einem Jahr ›sehen nicht‹ die Blumen des folgenden Frühlings oder mischen sich nicht mit ihnen oder mit denen vom Frühling davor. Und genauso mischen sich, im größeren Zusammenhang, die, die 1940 ›zu einer bestimmten Jahreszeit‹ geboren sind, nicht mit denen, die im gleichen Jahr geboren sind.

Das Wort Jahreszeit, mag hier irreführend sein. Laß uns einen Moment Zeit... Jedes Jahr ist jedenfalls wie eine Schicht oder Lage und bringt zahllose Variationen der für dort charakteristischen ›Flora‹ hervor.

Jedes einzelne Jahr, etwa das 1940er oder 1920er, birgt seine eigene Entwicklungslinie. In dieser Hinsicht erweitert sich Zeit nach innen und nach außen - sie schreitet nicht einfach nur fort.

Wie ich schon sagte: Eure Realität ist wie eine schimmernde Plattform, eine Oberfläche, die auf Wahrscheinlichkeiten ruht. Ihr folgt ihnen so unbewußt und anmutig, ihr durchschwimmt sie so mühelos, daß es euch nicht in den Sinn kommt, euren Ursprung oder das Medium in Frage zu stellen, in dem eure Erfahrung seine Existenz hat. Die, die ein gemeinsames Geburtsdatum haben, vielleicht sogar auch am selben Ort geboren wurden, haben doch nicht das gleiche ›Schicksal‹; darüber hinaus teilen sie nicht einmal unbedingt die gleichen Bedingungen. Sie alle werden bei der Geburt von ihrem eigenen Wahrscheinlichkeitssystem beeinflußt, und diese Bedingungen verändern drastisch die Natur ihrer Entwicklung.

Schon die Praxis, den Zeitpunkt der physischen Geburt an der Empfängnis festzumachen, ist ein Fehler. Es gibt keinen Punkt, an dem ihr in grundsätzlichem Sinne (doppelt hervorgehoben) sagen könntet, daß ein Individuum lebendig ist,² obwohl ihr es praktischer findet, bestimmte Punkte von Leben und Tod zu akzeptieren. Es ist richtig, daß ihr an einem bestimmten Punkt in Raum und Zeit auftaucht. Eurer Bewußtsein war jedoch schon lange zuvor es selbst.

In einem noch größeren Kontext, dem zu folgen euch schwer fällt, wie ich weiß, ist der Sohn der Vater seines Vaters auf ebenso gültige Weise, wie er der Sohn ist, und umgekehrt.

Wenn ihr euer Bewußtsein erst einmal von beschränkten Vorstellungen über die Zeit und das Selbst befreit habt, dann könnt ihr anfangen, die unbekannte Realität, die das unerkannte Selbst ist, zu erforschen.

(Lauter:) Nun könnt ihr eure Pause machen - und *(wieder scherzhaft)* ich werde zurückkommen, William.

(21.47 bis 22.09 Uhr)

Nun: Diktat: Wenn ihr eine konventionelle Anschauung von der Astrologie habt, dann ist das so, als ob ihr auf den Umschlag eines Buches seht und nicht bemerkt, daß es viele Seiten hat.

Das in allen zellularen Strukturen aktive Bewußtsein katapultiert sich sozusagen (in jedem Fall) selbst in die Zeit voraus, um auf bestimmte Bedingungen und keine anderen zu reagieren. Viele sind in einem jeweils gegebenen Jahr am selben Tag geboren, und innerhalb der gleichen generellen Zeitphase - und doch kann das individuelle innere Auslösungsmoment ganz unterschiedlich sein, so daß die äußeren Gesamtbedingungen bei der Geburt mehr oder weniger die gleichen zu sein scheinen, die inneren Reaktionen darauf aber völlig verschieden ausfallen. Punkt.

Einige Personen sind weitaus stärker von anderen

Wahrscheinlichkeiten beeinflusst und sensibel für sie -
Wahrscheinlichkeiten, die zum Beispiel in den herkömmlichen
Geburtshoroskopen gar nicht auftauchen.

Diese Horoskope betonen eine Wahrscheinlichkeitslinie auf Kosten
aller anderen. Die auf Horoskopen basierenden Deutungen werden also
für die, die die gleichen wahrscheinlichen Geburtsumstände gewählt
haben, einigen Sinn ergeben - aber sie sind ohne Wert für diejenigen, die
zwar, euren Begriffen nach, zur selben Zeit geboren wurden, aber
anderen Wahrscheinlichkeitsordnungen folgen.³

(22.07 Uhr.) Nun laß uns einen Moment Zeit... Wie die Zellen im
Wissen über wahrscheinliche Handlungen agieren und dabei den
physischen Körper in eurem gewählten System aufrechterhalten, agiert
auch die Psyche und ›sät‹ sich in viele verschiedene
Wahrscheinlichkeiten ›aus‹. In diesem Fall hier spreche ich von anderen
physischen Wahrscheinlichkeiten - mit anderen Worten, von Alternativen
der Welt, wie ihr sie kennt. Nicht alle, die innerhalb des gleichen
Zeitraums leben, sind Zeitgenossen, gehören dem gleichen
wahrscheinlichen System an. In dieser Hinsicht befindet ihr euch an
einem Ort der Zusammenkunft, wo Individuen aus vielen
wahrscheinlichen Realitäten miteinander verkehren und sich verbinden
und für den Moment darin übereinkommen, bestimmte Teile der gleichen
Raum-Zeit-Umwelt zu akzeptieren.

Da ihr euch auf Ähnlichkeiten der Erfahrung konzentriert und die
Abweichungen herunterspielt, entgehen euch die tieferen
Unterschiedlichkeiten⁴ der sogenannten Erfahrung oft völlig. Ihr geht
selbstverständlich davon aus, daß es am mangelhaften
Erinnerungsvermögen liege, wenn ihr euch mit einer anderen Person über
die Ereignisse, die an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit
geschahen - etwa Erfahrungen aus der jüngsten historischen
Vergangenheit -, nicht einig seid. Ihr geht auch selbstverständlich davon
aus, daß sich die Interpretationen von Ereignissen verändern, daß es aber
bestimmte eindeutige Ereignisse gab, die nun mal nicht zu ändern sind.
Statt dessen aber sind die Ereignisse selbst bei weitem nicht so konkret.
Ihr akzeptiert ein wahrscheinliches Ereignis. Jemand anders mag statt
dessen eine Version dieses Ereignisses erleben, die dann zur
empfundnen Realität dieser Person wird.

Diese Ereignisse können in der Tat sehr verschieden sein, und die
unterschiedlichen Interpretationen sind sehr gültige Erklärungen für
verschiedene Variationen. Mit euren Worten, ein Ereignis kann auf
mannigfaltige Weise stattfinden.

Alles das ist schöne Theorie, esoterisch, aber kaum praktikabel
solange ihr nicht anfangt, die Natur eurer eigenen Gedanken zu
hinterfragen und die Realität solcher Ereignisse, denen ihr anscheinend
begegnet,⁵ zu erkunden.

(22.25 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit... (Pause.) Kehren wir zu unserem Beispiel der Blumen zurück. Jede wilde Blume auf unserer Felsenterrasse am Berg betrachtet das Tal darunter aus ihrer Perspektive und sieht die ihr vertraute Umgebung um sich ausgebreitet. Allgemein gesprochen werden die anderen Blumen, die im selben Frühling geboren wurden, etwa um die gleiche Zeit sterben. Im nächsten Jahr werden die neuen Blumen eine leicht veränderte Landschaft sehen, doch das allgemeine Muster wird das gleiche sein. Veilchen werden wachsen, wo vorher Veilchen waren. Die Häuser im Tal werden am selben Platz stehen. Wenn ihr im einen Sommer diese Landschaft betrachtet und dann im folgenden Sommer wieder, werdet ihr vielleicht sagen: »Ach, die Veilchen wachsen immer dort, und wie schön ist es, die Lilien des Tals im Schatten desselben Felsens blühen zu sehen.« Euch ist klar, daß die Blumen, die ihr pflückt, nicht dieselben Blumen sind, die ihr an gleicher Stelle im letzten Jahr gepflückt habt, aber von der Natur eures Fokus her würdet ihr nur dann auf diese Unterschiede achten, wenn ihr dazu gezwungen wart. Ansonsten denkt ihr: »Veilchen sind Veilchen, und die wachsen hier jeden Frühling.«

Der unermessliche, unerklärliche Unterschied, der, was die Blumen angeht, besteht, ist noch einmal etwas anderes - denn auf dieser Ebene sind die Blumen, die ihr pflückt, ganz und gar sie selbst in ihrer eigenen Welt, aus der ihr sie bis zu einem gewissen Grad herausgenommen habt.

Unvorstellbare Unterschiede würden sich ergeben, wenn diese Blumen die Landschaft vom letzten Jahr betrachten könnten, und all die, von euch ignorierten, winzigen Variationen wären gigantisch; die Unterschiede wären in der Tat so groß, daß die Blumen auf ihrer Ebene denken könnten, es handle sich um eine andere Art von Realität. So gibt es also Variationen und zutiefst bedeutsame Wahrscheinlichkeiten, die sogar zwischen denen wirken, die im gleichen Monat desselben Jahres geboren sind - nicht nur hinsichtlich der äußeren, sondern auch der inneren Bedingungen.

Das Bewußtsein entscheidet sich nicht nur einfach dazu, an einem bestimmten Ort in Raum und Zeit geboren zu werden, sondern es staltet seinen physischen Organismus auch vor der Zeit mit bestimmten inneren Auslösemechanismen aus, die auf äußerst individualistische Weise auf diese Bedingungen reagieren.

Ich spreche hier auch nicht andeutungsweise von Vorherbestimmung oder festgesetztem Schicksal. Laßt es uns mit einer anderen einfachen Analogie versuchen. Ein Same ›weiß‹, daß er in einem Blumentopf in jemandes Wohnzimmer zum Leben erwachen wird. Sagen wir, es ist der Same einer Tomate; und unser Hauseigentümer beschließt, eine Pflanze ganz von Anfang an zu züchten. Alles zelluläre Leben ist präkognitiv, euren Begriffen nach. Der Same weiß dann, daß die Sonne von Westen in dieses spezielle Zimmer scheinen wird. Und er reagiert

darauf, bevor noch der Trieb zum Vorschein kommt.

Der Trieb reagiert nicht einfach auf die Richtung, aus der das Sonnenlicht kommt, sondern spürt das schon lange zuvor, und der Same sensibilisiert sich selbst ›vor der Zeit‹ für diese Bedingungen. Er könnte genausogut in östlicher Richtung wachsen. Der Auslösemechanismus ist nicht die Sonnenrichtung an sich, sondern das innere Wissen der Pflanze von dieser Richtung. Es ist der Pflanze zum Beispiel nicht vorbestimmt, in westlicher Richtung zu wachsen.

(Sehr betont:) Auf gleiche Weise kennt das Selbst vor der Zeit die besten Bedingungen für seine Entwicklung im Lichte der Zeit und des Ortes seiner gewählten Geburt. Es hat jedoch buchstäblich endlose Wahrscheinlichkeiten zur Verfügung, aus denen es auswählen kann, um seine Fähigkeiten zur Erfüllung zu bringen und gleichzeitig eine funktionierende Eigenpersönlichkeit aufrechtzuerhalten.⁶ Das Bewußtsein wählt für seine eigenen Wachstumsziele die besten zur Verfügung stehenden Gesamtbedingungen. Dann bereitet es seinen eigenen Organismus so vor, daß er auf die Zeit oder den Ort der Geburt reagiert oder nicht reagiert, negiert oder akzeptiert.

Das Auftauchen des Bewußtseins in jenen physischen Bedingungen verändert diese automatisch - ein Fakt, der den Astrologen nicht klar ist. Jedes Kind, das geboren wird, verändert das gesamte Universum⁷ und verwandelt die Welt seiner Zeit und Geburt, indem es eine wirkende Kraft in sie einbringt, die zuvor nicht da war, euren Begriffen nach, und indem es dem Universum den Stempel - den unauslöschlichen Stempel seiner Realität aufdrückt. Jedes Kind wählt seine eigene wahrscheinliche Version eines gegebenen Geburtsdatums. Diese Daten sind offensichtlich nicht nur Punkte in der Zeit, festgemacht im Raum. Zunächst einmal ist alle Zeit simultan, und ihr seid somit ständig am Sterben und Geborenwerden, und eure spätere Erfahrung beeinflußt die Zeit eurer Geburt.

Ich gebe zu, daß der Tag der Geburt als praktischer Bezugspunkt agiert. Aber wenn euch klar wäre, daß euer Bewußtsein vor dieser Zeit existierte, dann würde sich eure Erinnerung öffnen, und euer akzeptiertes Geburtsdatum erschiene euch weitaus weniger wichtig. ›Aus dem Schoß hervorgekommen‹ ist ein Ereignis, und ein weitaus brauchbareres Bild als der Begriff ›Geburt‹. In umfassenderer Hinsicht - sehr viel umfassender als ihr euch vorstellt - seid ihr euch wahrscheinlicher ›Geburten‹ und eurer anderen Familien gewahr, die ebenso legitim sind wie die persönliche Geschichte, die ihr jetzt akzeptiert.

Das Selbst ist nicht begrenzt. Die wahre Bedeutung dieser Aussage wird vielleicht eines Tages klar werden. Die Vorstellung von einer einzigen Persönlichkeit macht euch noch blind für die größere Multipersönlichkeit, die eure wahre Realität ist. Eure Träume geben euch oft Hinweise auf diese Art von Existenz.

Ihr könnt eine Pause machen.

(22.59 bis 23.18 Uhr.)

Diktat: Ihr betrachtet die Himmel und das Universum, die Planeten und Sterne von eurem eigenen Fokus aus - ein äußerst begrenzter Fokus in bestimmter Hinsicht.

Zunächst einmal blickt ihr nur auf eine Version des Universums, wie es im Moment eurer Wahrnehmung zu existieren scheint. In diesem kleinen Kontext kann die Gesamtnatur einer Persönlichkeit in ihrer Totalität nicht begriffen werden.

Die Persönlichkeit ist nicht nur an sich von Raum und Zeit unabhängig, sie benutzt auch die daraus folgenden Illusionen für ihre eigenen Zwecke. Alle Dinge sind miteinander verbunden, aber sie verhalten sich nicht deshalb auf eine bestimmte Weise, weil die Planetenkonstellation bei eurer Geburt so und so war. Es besteht eine Beziehung, aber sie ist nicht kausaler Natur.

Die Aussage, daß sich die Planeten auf eine bestimmte Weise verhalten, weil ihr seid, was ihr seid, wäre genauso korrekt, wie die allgemein gängige umgekehrte Aussage. Die Positionen der Planeten und Sterne sind Sinneseffekte - Wahrnehmungen, die nur für eure Art von Bewußtsein Bedeutung haben. Diese Wahrnehmungen können euch also nicht dazu bringen, euch aufgrund von Bedingungen, die außerhalb eures Bewußtseins keine Bedeutung haben, auf irgendeine bestimmte Weise zu verhalten.

(Pause.) Nun: Das Universum existiert, aber die Gestalt und die Form, die ihr erkennt, nimmt es so nur in euren Wahrnehmungen an. Die Bewegung der Planeten, in der Tat ihre ganze wahrgenommene Realität, existiert im Grunde völlig anders.

Laß uns einen Moment Zeit... Das Universum ist übersät mit verschiedenen Formen und Arten von Bewußtsein. Einige davon erscheinen euch als Planeten oder Sterne,⁸ wenn sie in euer Wirklichkeitsfeld ›eindringen‹. Als solche scheinen sie sich auf bestimmte Weise zu verhalten, eine bestimmte Form anzunehmen oder bestimmte Auswirkungen zu haben. Ihr und die Sterne seid simultane Ereignisse, alle bewußt und gewahrend, aber auf unterschiedlichen ›Stufen‹ der Wirklichkeit - so wie eure Bewußtseinsstufe sich von der der Veilchen unterscheidet.

Innerhalb der physischen Wahrnehmung paßt das ganze Bild natürlich zusammen. Euch ist klar, daß jemand - ein interessierter Beobachter -, der die Erde von einem anderen Planeten in einer anderen Galaxie aus betrachtet, das sehen würde, was ihr als Vergangenheit der Erde ansieht. Aber wie ich schon darlegte, könnte ›er‹ auch die Zukunft der Erde sehen,⁹ je nach ›seinem‹ Blickpunkt. Das würde in keiner Weise eure Realität verändern. Der Position der Sterne und Planeten und eurem Zeitschema läßt sich aber kein Hinweis auf ›kausale‹ Auswirkungen

entnehmen. Die Persönlichkeit existiert ganz einfach unter umfassenderen Bedingungen und Zusammenhängen.

Laß uns einen Moment Zeit ... Wenn ihr euch der herkömmlichen Astrologie bedient, dann findet ihr bestimmte Korrelationen, weil bestimmte eintretende Ereignisse tatsächlich eine wechselseitige Beziehung haben. Aber viele Personen werden sich in den Horoskopen nicht wiederfinden, weil sich ihre gewählten Wahrscheinlichkeiten ganz einfach qualitativ so sehr von der Norm, abheben.

Wenn die Astrologie funktioniert, dann, weil der Astrologe oder die Astrologin ihre kreativen und medialen Fähigkeiten einsetzt und dann dieses Wissen in ein Muster projizieren, das für sich genommen zu klein ist, um dieses Wissen enthalten zu können. Das Horoskop dient dann einfach als Hilfsmittel.

Mir ist klar, daß hier einiges schwer nachzuvollziehen ist. Die einzige andere Zuflucht wäre jedoch eine Wiederholung von Mythen und Märchen, denen ihr entwachsen seid. Die Sterne und Planeten befinden sich einfach an mehr als einem Ort zugleich. Ich gebe zu, daß eure Wahrnehmung sie relativ stabil erscheinen läßt, und biologisch seid ihr auf diese Form von Wahrnehmung eingestimmt. Wie ihr wißt, ist eure Erfahrung von Zeit und Bewegung relativ, und im Vergleich zu eurem relativ kurzen Leben scheinen die Planeten fast endlos lange zu überdauern. Das ist euer Blickpunkt von eurer Felsenterrasse aus.

(23.40 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ... Andere winzige Geschöpfe könnten sehr gut Teile ihres Lebens nach eurem Kommen und Gehen markieren und denken, daß eure Position bei ihrer Geburt ihre Aktivitäten lenkt. Stellt euch vor, wie sie Horoskope erstellen und ihr Leben mit dem euren in Beziehung setzen. Habt ihr die Gewohnheit, auf und ab zu gehen? Wie viele Zeitalter mag es auf einer anderen Zeitebene scheinbar dauern, bis euer Schatten von einem Ende des Zimmers zum anderen gewandert ist? Die Analogie ist gar nicht so weit hergeholt, denn euer Schatten wird die Temperatur im Zimmer geringfügig beeinflussen, andere Bedingungen auf euch nie begreifliche Weise verändern und für ein Bewußtsein auf einer anderen Stufe gigantische Abweichungen auslösen.

Eine imaginäre Ameise, mit philosophischen Neigungen, sitzt vielleicht da und sinnt auf ihre Weise darüber nach, wie oft ihr in einer Zeit, die ihr etwa wie ein Jahr vorkommt, das Zimmer durchquert habt. Sie versucht möglicherweise, eure nächste Durchquerung im voraus zu berechnen, so daß sie - kluge Ameise! - rechtzeitig ›aus dem Weg‹ rennen und euren Schritten ausweichen kann.

Euer donnernder Schritt erschüttert vielleicht ihr winziges Heim unter bestimmten Brettern des Fußbodens oder in den Ritzen. Ich gebe zu, daß ich unsere Ameisengeschichte hier etwas strapaziere, aber stellt euch weiterhin vor, daß sich unsere kleine Genossin nun mit jedermann

in, sagen wir, diesem Apartmenthaus vertraut macht und alle Schritte unterscheiden lernt, die da die Treppen hinauf- und hinunterkommen. Unsere Philosophin hält Kontakt mit anderen Ameisen, und schließlich, nachdem viel Zeit und Arbeit und Geduld aufgewandt wurden, wird ein Horoskop gezeichnet und werden Berechnungen angestellt. Eine Ameise, die um drei Uhr nachmittags geboren wurde, dann, wenn Miss X mit ihrem Freund nach Hause kommt, sieht vermutlich schweren Zeiten entgegen, denn das Paar tobt überall herum, erschüttert das gesamte Gehäuse bis in die Grundfesten, so daß es in den inneren Ritzen gewaltig staubt.

Ich will hier nicht Astrologen mit Ameisen vergleichen. Ich versuche jedoch zu zeigen, daß ihr nicht von den Sternen beherrscht werdet - und daß ihr, wenn ihr euch so verhaltet, als wäre das doch der Fall, so wenig Verständnis von eurer wahren Position zeigt wie unsere Ameise. Im Vergleich zu den Sternen seid auch ihr klein, aber wenn ihr euer Schicksal in ihre Hände legen wollt, bildlich gesprochen, dann scheint es, als hättet ihr wenig Einfluß auf euer Los.

(Kraftvoll:) Ihr seid Bewußtsein an bestimmten Punkten von Erfahrung, und in anderen Formen von Realität blinkt ihr wie Sterne.

Laß uns einen Moment Zeit ...

Nun: Wir werden unsere Sitzung bald beenden. Ich bin froh, daß du gekommen bist.

(Will: »Das bin ich auch.«)

Nun, ich werde nichts zu dir sagen, was dich immer wütend und glücklich zugleich macht. Statt dessen werde ich dir Methoden geben, die du einsetzen kannst, um deine eigene Realität zu schaffen, indem du deinem Willen folgst (*mit scherzhafter Betonung*), so weit du möchtest; und aufgrund der heutigen Sitzung und der involvierten Energie hast du die Gelegenheit zu einiger hervorragender Traumaktivität. Sie wird stattfinden, ob du dich daran erinnerst oder nicht, aber ich hoffe, du wirst dich daran erinnern. Störe sie nicht.

(Will, lachend: »Okay.«)

Nun, das ist das Ende der Sitzung.

(»Gute Nacht, Seth«, sagte ich um 23.57 Uhr. Und einige Tage später hinzugefügt, nachdem ich die Sitzung abgetippt hatte: Will verbrachte die Nacht nach der Sitzung bei Freunden hier in Elmira. Als wir ihn am nächsten Abend in der Gruppe trafen, hatte er von keiner speziellen Traumaktivität zu berichten.)

Anmerkungen zu Sitzung 729

1 Siehe die 721. Sitzung um 23.11 Uhr.

- 2 Siehe Anmerkung 1 zur 727. Sitzung; dort finden sich Verweise zu zwei Sitzungen über den Fötus, wie sie Jane in Auszügen in *Das Seth-Material* wiedergab. Siehe auch die 557. Sitzung in Kapitel 13 von *Gespräche mit Seth*; Seth gab zusätzliche Informationen über die verschiedene Art und Weise, in der sich reinkarnierende Persönlichkeiten mit dem Fötus verbinden. Und in der 688. Sitzung in Band 1 von *›Unbekannte Realität‹* sprach er über die physischen Wahrnehmungen des Kleinkindes von der Gegenwart und Zukunft.
- 3 Jane und ich scheinen beide zu den Personen zu gehören, die, was die Astrologie angeht, »einer anderen Wahrscheinlichkeitsordnung folgen«. Abgesehen von einiger allgemeiner Literatur, die wir über dieses Thema gelesen haben - für und wider -, wissen wir wenig darüber. Aber die Horoskope, die Leser für uns erstellt haben, nachdem wir ihnen die erforderlichen Informationen zu unseren Geburtsdaten gegeben hatten, zeigen selten Übereinstimmungen mit der Jane und dem Rob, die wir zu kennen glauben, - und auch stimmen die von verschiedenen Seiten erstellten Horoskope nicht überein. Wir bekamen schließlich das Gefühl, daß die Astrologie, so wie sie gegenwärtig praktiziert wird, in ihrer Konzeption zu eng ist.
Seth hat sich in all den Jahren ein paarmal kurz zur Astrologie geäußert. Als Beispiel finden sich in Anhang 21 die Bemerkungen, die er am 26. November 1974 in der ASW-Gruppe machte, und zwar über die » verborgenen Variablen«, die mit einem bekannten Geburtsdatum in Verbindung gebracht werden können. Im Moment denken Jane und ich, daß Seths Material über Astrologie in dieser 729. Sitzung (und seine Weiterentwicklung in der 730. Sitzung) denen als Antwort dienen kann, die hier um seine Meinung gebeten haben.
- 4 Siehe Anmerkung 5 zu Sitzung 721.
- 5 Ich denke, daß Seth hier in seinem Material zwischen 22.17 und 22.25 Uhr ganz gut seine Theorien zusammenfaßt, wie jeder von uns sich ständig durch eine Menge von wahrscheinlichen Realitäten bewegt, bestimmte andere in irgendeiner der Raum-Zeit-Umwelten trifft und eine individuelle Version von einem gegebenen Ereignis wahrnimmt... Sehr nützliche Information. Jane und ich versuchen, daran zu denken.
- 6 Siehe die 565. Sitzung in ihrer Fortsetzung in Kapitel 16 von *Gespräche mit Seth*. Seth sprach über die unzähligen wahrscheinlichen Handlungsmöglichkeiten und Geschehnisse, die jedem Selbst zur Verfügung stehen. Nach 22.19 Uhr: »In dem Maße, in dem ihr offen und empfänglich seid, könnt ihr beträchtlich von den verschiedenen Erfahrungen eurer wahrscheinlichen Selbst, profitieren und aus ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten Nutzen ziehen ... und oftmals ist das, was von euch als Inspiration erlebt wird, ein Gedanke, der von einem anderen Selbst gedacht, aber nicht in die Tat umgesetzt wurde ... Vorstellungen, die ihr habt, ohne von ihnen Gebrauch zu machen, können auf die gleiche Weise von anderen wahrscheinlichen Selbsts aufgegriffen werden. Jedes dieser wahrscheinlichen Selbsts sieht sich natürlich als das wahre Selbst an; und jedes von ihnen würde euch als ein wahrscheinliches Selbst betrachten; doch

durch die inneren Sinne seid ihr euch alle eurer Rolle innerhalb dieser ›
Gestalt‹ bewußt.«

- 7 Analoges Seth-Material darüber, wie die ›geringste Wahrnehmung jedes
Atom in eurem Körper verändert‹ findet sich in Anmerkung 24 zu Anhang
18.
- 8 Siehe Anmerkung 3 zur 713. Sitzung.
- 9 Siehe Sitzung 712 um 21.40 Uhr. Der gesamte erste Teil jener Sitzung
ergänzt die Informationen dieser Sitzung; siehe auch die letzten Absätze
(nach 22.52 Uhr) der 727. Sitzung.

Sitzung 730, Mittwoch, 15. Januar 1975, 21.17 Uhr

(Als wir nach der letzten Sitzung am Montag im Bett lagen, erzählte mir Jane: »Jetzt hab ich's - von Seth, denke ich: Ein wirklich vollständiges Horoskop muß nicht nur das Geburtsdatum, sondern auch das Todesdatum berücksichtigen.« Was auf einige Hindernisse stoßen dürfte, dachte ich beim Einschlafen...

An diesem Abend hatte Jane viele Gedanken und Bilder, bevor die Sitzung anfing. »Es geht um Astrologie. Ich meine, eigentlich geht es um die Geburt des Bewußtseins.«)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat: Normalerweise denkt ihr an ein ganzheitliches Selbst oder Bewußtsein, das bei der Geburt auftaucht und beim Tod verschwindet. Dazu gibt es jedoch sehr gelehrte Diskussionen von Professoren, die sich mit diesen Fragen befassen. Einige Astrologen gehen bei ihren Berechnungen vom Zeitpunkt der Empfängnis aus, während andere hier das Geburtsdatum vorziehen. Verschiedene Religionen kamen zu der Entscheidung, daß die ›Seele‹ bei der Empfängnis in das werdende Kind eingeht, während andere dagegen halten, daß das Bewußtsein erst einige Zeit später, kurz vor der Geburt, als menschliche Seele betrachtet werden kann.

Die gleichen Fragen stellen sich am anderen Ende der Skala: Wann tritt der Tod tatsächlich ein? In den meisten Debatten ist hier das hypothetische Selbst oder Bewußtsein der Gradmesser.

Laß uns einen Moment Zeit ... Zunächst einmal ist, wie schon gesagt, in diesem Fall das Selbst oder die Seele kein Ding, das gemessen werden kann - noch ist es notwendigerweise irgendein Ding, das plötzlich erscheint und dann wieder verschwindet.

Das physische Selbst, wie ihr es kennt, ist ein Fokus des Bewußtseins, das in Reaktion auf diesen Fokus eine Persönlichkeit formt. Es ist äußerst schwer, hier eine Analogie zu finden, aber starrköpfig wie ich bin, will ich es versuchen. (*Pause.*) Für euch hat es den Anschein, daß ein natürlich abgegangener Fötus kein physisches Leben hat, daß ihm dieses Leben aus irgendwelchen Gründen verwehrt wurde. Statt dessen aber erfährt der Fötus eine andere Ebene: physisches Leben auf einer anderen Stufe, die euren Begriffen nach die ferne Vergangenheit beträfe.

Nach, ich wiederhole, herkömmlichen Evolutionstheorien¹ wäre dies eine Phase, in der eure Bewußtseinsart mit der Umwelt des Wassers experimentierte, mit Kiemen statt mit Lungen. In gewisser Hinsicht erlaubt dies dem Bewußtsein einen Blick auf bestimmte Ausschnitte aus der Vergangenheit, der Spezies. Es liefert ihm auch auf direkter Ebene unmittelbare physische Erkenntnisse. Wie ich schon sagte - äußerst

schwierig zu erklären! Vor allem dann, wenn man euren Vorstellungen von Eigenpersönlichkeit nicht zu nahe treten will - aber jeder von euch Lebenden, starb auf solche Weise.

In den Jahrtausenden, von denen ihr herkömmlicherweise ausgeht, in denen sich mit Flossen versehene Geschöpfe aus dem Meer begaben, zum Teil zu Reptilien ›wurden‹ und schließlich Säugetiere, haben viele diese Reise nicht geschafft und ›blieben auf der Strecke‹. In diesem Sinne und dieser Analogie folgend nimmt die Psyche die gleiche Art von Anpassungen und Lebens-Veränderungen vor. Jeder von euch hat also viele Male als Fötus, ›der es nicht geschafft hat‹ existiert. Nicht unbedingt deshalb, weil ihr nicht geboren werden wolltet, sondern weil diese Erfahrungen für sich genommen legitim² und in eurem gegenwärtigen Zustand in das ›Gedächtnis‹ eures physischen Seins eingeschrieben sind.

(Nachdrücklich um 21.36 Uhr.) Nun, das bedeutet nicht, daß eure Persönlichkeit, so wie ihr sie kennt, vielmals in einem Schoß gefangen saß, dazu bestimmt, dort zu sterben, oder daß ein hypothetisches ganzheitliches Selbst nie geboren worden wäre. Es bedeutet, daß das archäologische Wissen eurer Psyche in ihrer physischen Fokussierung diese Erfahrungen enthält. Das Selbst ist nicht... *(Pause, die Augen geschlossen)* ... laß uns einen Moment Zeit; ich suche nach einer guten Analogie ... Das Selbst ist nicht wie eine Tonfigur, die aus dem Ofen des Töpfers kommt, so daß ihr sagen könntet: »Aha, hier ist das Selbst, dem nichts mehr hinzuzufügen ist.« Ihr habt immer als wahrscheinliches Selbst existiert, auch wenn ihr nicht im Wissen von eurer eigenen Erfahrung fokussiert wart.

(In Klammern: Ihr wart vielleicht in anderen Realitäten sehr gut fokussiert, aber ich spreche hier von eurer irdischen Existenz, wie ihr sie versteht.)

Ihr könnt nun an jedem Punkt buchstäblich mehr ihr selbst werden. So gesehen werdet ihr allmählich geboren. In gewisser Hinsicht habt ihr Teile von euch selbst abgelegt, und so starbt ihr allmählich - aber beides, das Leben und das Sterben, geschieht zugleich.

Bis zu einem gewissen Grad war das, was ihr seid, im Fötus latent, aber es gibt keinen einzelnen Punkt, an dem ›das volle Bewußtsein der Seele in das Fleisch ingeht‹. Das passiert ganz allmählich, ja sogar bevor eure eigenen Eltern geboren werden.

Laß uns einen Moment Zeit. *(Lange Pause.)* Das Diagramm der Ereignisse zum Zeitpunkt eurer ›Geburt‹ ist wie ein kleiner Schnappschuß von jemandes Hinterhof am Nachmittag. In dieser Analogie könnte die gesamte irdische Persönlichkeit mit der Welt verglichen werden. Solange ihr eure Schlußfolgerungen aus diesem einen Bild zieht, wird es zwar zutreffende Korrelationen geben, aber nur innerhalb dieses kleinen speziellen Bereichs.

In euren Begriffen gesprochen, wird die Person bei der Geburt von multidimensionalen Bedingungen beeinflusst, und die Gesamtkonstellation der Planeten ist nur ein winziger Hinweis auf andere beteiligte Realitäten. Geburt hat recht: Sogar in konventioneller Hinsicht müßte ein wahres Horoskop (neben dem Geburtsdatum) auch den Zeitpunkt des Todes in eurer irdischen Realität berücksichtigen. Euer Aufmerksamkeitsfokus schafft Grenzen, die euch zum Glauben neigen lassen, daß das Bewußtsein, wie ihr es versteht, an einem bestimmten Punkt auftaucht und an einem anderen Punkt nicht mehr funktioniert oder stirbt. Euer Glaube an solche Vorstellungen beschränkt eure Wahrnehmung, denn wenn ihr euren Aufmerksamkeitsfokus verändert, könnt ihr euch bis zu einem gewissen Grad einer Wahrnehmung bewußt werden, die vor und hinter dem erkennbaren Zeitpunkt von Geburt und Tod liegt.

Ihr gesteht nur eurer eigenen Spezies eine Seele zu, so, als seien Seelen auf eine bestimmte Größe zugeschnitten, die nur eurer eigenen Art paßt. Und diese Vorstellungen bewahrt ihr, in dem ihr glaubt, die Tiere seien niederere Wesen als ihr. Dann allerdings müßt ihr euch fragen, wann die Seele in den Körper eingeht, oder wann der fremde Fötus zu eurem und damit von den Göttern gesegnet wird und das Recht auf Leben erhält.

Aber alle Dinge haben ein Bewußtsein und besitzen in dieser Hinsicht ein Seelenwesen. Die Seele hat keine Gradunterschiede oder Abstufungen. Seele ist das Leben in allem, was ist. Natürlich hat der Fötus ›eine Seele‹ - aber dann muß, wenn ihr in solchen Begriffen denkt, genauso jeder Zelle im Fötus eine Seele zugestanden werden (*sich vorbeugend, mit scherzhafter Betonung und tieferer Stimme*). Der Weg der Zelle ist nicht vorbestimmt. Zellen sind normalerweise sehr kooperativ, vor allem, wenn sie die Körperstrukturen formen.³

(22.02 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ... Aber der Körper ist ein Kontext, den zu erfahren sie gewählt haben. Indem sie sich selbst erfüllen, helfen die Zellen eurer eigenen Existenz, aber innerhalb eines Bezugsrahmens, den sie ausgesucht haben. Sie können allerdings bestimmte Elemente ihrer Existenz ablehnen, ihren Weg ändern oder auch neue Allianzen bilden. Innerhalb dessen, was ihr als den Kontext eurer Realität ansieht, haben sie große Freiheit. Warum glaubt ihr, da ihre Wege nicht kartografiert werden, und sie euch tatsächlich ständig in Erstaunen versetzen können, daß euer Weg im voraus kartografiert werden kann, indem ihr die Positionen der Sterne zum Zeitpunkt eurer Geburt ermittelt?

Was euch angeht, so sind die Zellen nichts Untergeordnetes, auch wenn sie einen Teil der Struktur eures physischen Wesens bilden. Sie sind noch nicht einmal weniger bewußt. (*Nachdrücklich:*) Sie sind in anderer Weise bewußt. Es gibt keinen Grund, sie zu ›romantisieren‹ oder

sie sich als kleine Menschen vorzustellen, aber jede von ihnen besitzt ein höchst fokussiertes Bewußtsein und ein Selbst-Bewußtsein. Ihr denkt auch gern, daß nur eure Spezies über ein Bewußtsein von Eigenpersönlichkeit verfügt. Es gibt verschiedene Arten von Eigenpersönlichkeit und eine unendliche Vielfalt von Möglichkeiten, Selbst-Gewahrsein zu erfahren.

(Sehr lebhaft:) Euch scheint es zum Beispiel, daß Tiere nicht über ihre eigene Realität nachdenken. Und gewiß hat es den Anschein, daß eine Zelle keine ›objektive‹ Kenntnis von ihrem eigenen Sein hat, Doppelpunkt: So als existiere sie, ohne zu wissen, was sie ist, oder ohne Wertschätzung ihres eigenen Seins. Mit diesen Schlußfolgerungen irrt ihr euch ziemlich. Und es gibt auch nicht unbedingt Gradunterschiede, nach denen sich eine Bewußtseinsart in starrer Manier von einem niedrigeren zu einem höheren Stadium fortentwickelt. Jede Zelle kann zum Beispiel präkognitive Fähigkeiten praktisch anwenden,⁴ die euch so ziemlich entgehen, und doch schreiben viele von euch solche Fähigkeiten ›höher entwickelten‹ Seelen zu. Jede Art von Leben hat seine eigenen Qualitäten, die nicht mit den Qualitäten anderer verglichen, ja oft noch nicht einmal vermittelt werden können.

Nun, das mag alles scheinbar wenig mit dem Wesen von Reinkarnation zu tun haben, so wie ihr es euch vorstellt, oder mit den Komplementär-Aspekten, wie ich sie erklärt habe. Aber es ist von entscheidender Bedeutung, daß ihr eure alten Vorstellungen vom Selbst und der Seele über Bord werft, bevor ihr damit beginnen könnt, die Freiheit eurer Eigenpersönlichkeit zu verstehen.

Bist du müde?

(22.18 Uhr. »Nein.« Eigentlich war ich es, aber Jane machte ihre Sache als Seth so gut, daß ich die Übermittlung des Materials keinesfalls unterbrechen wollte.)

Laß mich aufhören, wann du möchtest.

Heute abend hat Ruburt einige (gerade veröffentlichte) Texte über Delphine und Wale gelesen. Darin fanden sich gewichtige Hinweise darauf, daß diese Geschöpfe Genies sind und in hohem Maße abstrakt denken können.⁵ Das ist in der Tat der Fall.

Nun, Delphine befassen sich mit einer völlig anderen Dimension der Realität. Bis jetzt gibt es noch keine Kommunikationsmethode, die euch die Wahrnehmung ihrer Vorstellungen von Eigenpersönlichkeit, oder ihrer (kollektiven) Sicht von der Existenz, erlaubte. Sie sind sensible, selbst-bewußte Individuen. Sie sind altruistisch. Sie verstehen die Natur der Relativität,⁶ und sie haben verschiedene Methoden, Informationen an ihre Jungen weiterzugeben. Sie stehen nicht höher oder tiefer als eure Spezies. Sie stellen einfach eine andere Art von Eigenpersönlichkeit dar.

Nun, zumindest im Rahmen unserer Diskussion besteht eine

gewisse Beziehung zwischen der Realität der Delphine und der Realität des Fötus. Euren Begriffen nach lebt der Fötus in einem uranfänglichen Zustand, der an vergangene Phasen der Spezies erinnert. Er bezieht sich auf seine eigene Weise auf seine Umwelt. Nun, für einige Intelligenzen ist das genug. Euren Begriffen nach, war das für jeden von euch genug.

Laß uns einen Moment Zeit und gönne deiner Hand etwas Ruhe.
(Pause von 22.25 bis 22.27 Uhr.)

Die Seele ist keine definierbare Einheit. Sie ist vielmehr von Undefinierbarem Wesen. Sie kann nicht zerbrochen oder aufgebaut, zerstört oder erweitert werden, und sie kann ihre Verbindungen und Organisationsformen und ihre Merkmale und Eigenschaften verändern und bleibt doch immer sie selbst.

Die Seele in einem Fötus kann beispielsweise durch keinen Abort, wie immer das auch geschieht, zerstört werden. Ihre Entwicklung kann nicht in einem Horoskop erfaßt werden, denn sie wird sich solchen Berechnungen immer entziehen. Ihre Geschichte liegt in der Zukunft, die immer die Vergangenheit erschafft.

Macht eure Pause.

(22.31 Uhr. Jane kam sofort aus ihrer ausgezeichneten Trance. » Das war eines der Male, bei denen das Material so großartig durchkam, daß ich bis zum Morgen hätte weitermachen können. Dieses Gefühl von Freiheit ist phantastisch«, sagte sie und versuchte es dann mit einer Analogie. »Ich bin so frei wie eine großartige Läuferin, die im Moment, da ihre Brust das Zielband berührt, den Weltrekord bricht...«

Nicht nur das: Jane hatte nun auch verschiedene andere Informationskanäle von Seth zur Verfügung. »Bei Gott, ich werde ungeduldig!« rief sie. »Aber in der physischen Realität kann ich nur einen Satz auf einmal kriegen, und du kannst auch nur einen auf einmal schreiben.⁷ Ach, vergiß es, Seth«, sagte sie mit einem halben Lachen, denn dieser »Energiepersönlichkeitskern« hatte schon Kommentare zu dem, was sie gerade gesagt hatte, parat. Jane stand auf und ging im Wohnzimmer herum. Als sie dann in die Küche ging, fing sie noch mehr von Seth über Astrologie auf.

Als sich dann die Pause ihrem Ende näherte, sagte Jane, Seth würde ihr weiteres Material durch einen der anderen Kanäle, die heute abend offen waren, geben. Dies war natürlich ganz und gar ihre eigene Entscheidung und motiviert durch eine sehr erfolgreiche außerkörperliche Erfahrung, die sie im Anschluß an die ASW-Gruppe gestern nacht gemacht hatte. Jane war vor allem glücklich, daß sie heute interessante Bezüge zu einem Teil ihres Abenteuers über eine Freundin [Mary], die auch an der Gruppe teilnahm, entdeckt hatte.

Als Seth dann um 22.54 Uhr zurückkehrte, kam er nicht nur mit dem Material durch, das Jane wollte,⁸ sondern verwandte auch ziemlich viel Zeit auf andere Informationen für sie. Er beendete die Sitzung um

23.45 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 730

1 Anhang 12 enthält viel Material über die herkömmlichen Evolutionstheorien, wie auch Seths und meine oft dagegenstehende Ansicht.

2 Während Seth sein Material zum Fötus übermittelte, erinnerte ich mich an ein paar Gedanken, die ich in den letzten Jahren bisweilen Jane gegenüber geäußert und über die ich auch kurz geschrieben hatte. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß abgegangene Föten und sehr früh im ›Leben‹ versterbende Kinder - sagen wir, vor allem innerhalb der ersten Monate - von vornherein nie beabsichtigten, lange in dieser (physischen) Tarnungs-Realität zu bleiben; das Bewußtsein in diesen kleinen menschlichen Organismen kam nur, um für einen Moment unsere stoffliche Welt zu kosten, sei es nun innerhalb des Schoßes oder außerhalb davon. Aus ihrem Blickwinkel betrachtet, ist es nicht tragisch, daß sie ›ungeboren‹ oder so jung starben, wenn auch die Eltern, die es angeht, mit großer Sicherheit tief trauern werden. (Vielleicht werden diese Bemerkungen jenen einen geringen Trost bieten, die uns zu diesen oder ähnlichen Fragen geschrieben haben.)

Aber für ein solches Bewußtsein werden sich die Aktivitäten in der Hauptsache anderswo abspielen, möglicherweise in anderen wahrscheinlichen Realitäten, möglicherweise in nichtphysischen Realitäten, die wir uns von unserem Aussichtspunkt aus kaum vorstellen können. Diejenigen, die ungeboren oder sehr jung sterben, haben sich zu einer Berührung mit der physischen Realität entschieden, um bestimmte Bedürfnisse zu erfüllen; sie schauen sie, wie man sie vielleicht durchs Fenster im fahrenden Auto sieht. Ich glaube übrigens schon, daß diese › bestimmten Bedürfnisse‹ weitreichende Implikationen haben können, aber hier ist nicht der Ort, um diese Aspekte der Realität zu diskutieren. Natürlich träfen diese Überlegungen dann auf jede Form von Leben, wie wir diese Eigenschaft gewöhnlich verstehen, zu. Sie wären zum Beispiel ganz selbstverständlich in der Welt der Tiere; beobachten Sie zum Beispiel den raschen Tod bestimmter neugeborener Kätzchen in einem Wurf (wie Jane und ich das taten); oder denken Sie an das Hündchen im Tierheim oder anderswo, das nach ein paar Tagen getötet wird, wenn es niemand aufnimmt. Das junge Hündchen wird nicht lange leben, aber ich denke, daß es wohl auf seine Weise dieses große ›Risiko‹ versteht; aus bestimmten Gründen hat sein Bewußtsein beschlossen, diesen kurzen Blick auf die irdische Realität zu werfen. (Diese Art des Denkens erinnert mich gewöhnlich an eine bestimmte Aussage Seths vor einem halben Dutzend Jahre; siehe auch Anmerkung 7 zu Sitzung 727: »Lebewesen ohne Ego-Abteilung können ihre eigene Identität leicht über geglichen Formwandel hinaus verfolgen.«)

Seths Ausführungen heute abend erinnerten mich auch an einen

Zeitungsartikel, den ich 1974 aus einer großen Tageszeitung ausschnitt. Daraus geht hervor, daß jedes Jahr in den USA Tausende von schwer geschädigten Kindern stillschweigend ohne Betreuung liegen gelassen werden, bis sie sterben, und zwar nach äußerst eingehender Überlegung und Beratung zwischen den beteiligten Eltern und Ärzten.

Auf persönlicherer Ebene gesprochen, hatte Jane 1954, knapp ein Jahr nach unserer Eheschließung, nach dreimonatiger Schwangerschaft einen spontanen Abgang (neun Jahre, bevor sie mit diesen Sitzungen begann). Seth hat darüber wenig gesagt, und wir haben ihn auch nicht befragt. In einer privaten Sitzung bemerkte er allerdings vor kurzem, daß der Abgang spontan erfolgte, weil die den Fötus bewohnende Persönlichkeit »ihre Meinung änderte« und sich aus der physischen Welt zurückzog. Irgendwann wollen wir Seth dazu einladen, die ganze Situation im Detail zu besprechen.

3 Alle 200 Milliarden (in etwa) von ihnen...

4 »Die Zellen erkennen voraus.« Siehe Anmerkung 3 zur 727. Sitzung.

5 Die überlegenen intellektuellen und altruistischen Eigenschaften der Delphine und anderer Walarten sind wohl bekannt, wenn auch in ihren Einzelheiten kaum verstanden. Seth sprach vor etwa zehn Monaten im letzten Teil von Sitzung 688 in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ über Delphine; er sagte, daß sie nicht nur Ähnlichkeiten mit einigen Arten hätten, die in ferner Vergangenheit auf unserem Planeten lebten, sondern auch Lecks aus anderen wahrscheinlichen Realitäten darstellten, in denen wasserbewohnende Säugetiere vorherrschten.

In Anmerkung 9 zur 688. Sitzung findet sich eine Beschreibung von Janes frühem, unbeendetem Roman *To Hear A Dolphin*, mit dem sie ein paar Monate bevor Seth 1963 zum ersten Mal durchkam begonnen hatte.

6 Ich würde sagen, daß sich Seth in einem Zusammenhang wie diesem automatisch auf Albert Einsteins Spezielle und Allgemeine Relativitätstheorie bezieht. Innerhalb der einzigen konstanten Größe in allen denkbaren Bezugssystemen, der Lichtgeschwindigkeit, werden alle Phänomene unserer Tarnungs-Realität - Bewegung, Geschwindigkeit, Masse, Materie, Zeit, Raum, Schwerkraft und so weiter - in relativer Beziehung zueinander gesehen. Raum und Zeit zum Beispiel sind keine gesonderten oder unveränderlichen Dinge, sondern eng verwandte intuitive ›Konstruktionen‹ des Bewußtseins; Masse ist eine Form von Energie; Bewegung ist nichts Absolutes, sondern relativ in bezug zur Bewegung von etwas anderem; zwei Beobachter, die sich in bezug auf eine gemeinsame Ereignisabfolge mit unterschiedlicher Geschwindigkeit bewegen, werden diese Ereignisse in unterschiedlichen Zeitabläufen wahrnehmen. Seth zufolge begreifen also die Delphine (und natürlich auch Wale) auf ihre eigene Weise diese Phänomene - und das ohne die Hilfe von sehr komplizierten Kalkulationen und physikalischen Instrumenten, derer wir Menschen uns bedienen.

7 Jane erlebte dieses Phänomen von mehrfachen Kanälen zu Seth zum erstenmal kurz nachdem sie mit der Übermittlung von *Die Natur der persönlichen Realität* begonnen hatte; siehe Sitzung 616 in Kapitel 2.

8 Ich kann später hinzufügen, daß Jane sowohl ihre eigenen

Aufzeichnungen über ihre außerkörperliche Erfahrung, wie auch Seths Material, das er am Abend nach der 730. Sitzung dazu gab, in Kapitel 17 von *Psychic Politics* aufgenommen hat.

Wie ich in der letzten Pause der Sitzung erwähnte, hatte sich Jane in weiteres Seth-Material zur Astrologie eingeklinkt. Mit Bedauern muß ich hinzufügen, daß diese Informationen nie festgehalten wurden.

Sitzung 731, Montag, 20. Januar 1975, 21.38 Uhr

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat. (*Langsam und ruhig:*) Eure gegenwärtige Vorstellung von Identität kann lediglich deshalb aufrechterhalten werden, weil ihr nur so kleinen Aspekten eurer eigenen Realität Gültigkeit zubilligt.

Mit anderen Worten, eure akzeptierten Theorien über Eigenpersönlichkeit würden verschwinden, wenn ihr je irgendwelche subjektiven Erfahrungen als signifikant zulassen würdet. »Das abwesende Selbst« - das abwesende oder unbekannte Selbst - ist der Teil eurer Existenz, den ihr normalerweise nicht wahrnehmt oder akzeptiert, obwohl ihr in euch ein Verlangen danach habt.

Ein großer Teil von »Unbekannte Realität« befaßt sich mit der Aufhebung von Theorien, die seit langem akzeptiert wurden, euch aber an der Wahrnehmung des mächtigen Wesens jener abwesenden Teile des Selbst hindern. Wenn ihr euch auf bestimmte Details aus einem größeren Bereich physischer Realität konzentriert, dann konzentriert ihr euch nur auf jenen kleinen Teil von euch selbst, den ihr als »real« betrachtet.

Doch ihr tragt in euch das tiefe Wissen von einer Erfahrung, die euren Begriffen nach aus früheren Zeiten stammt, ihre Informationen aber sind in euren Zellen und tieferem Geist und Gemüt Gegenwart.

Laß uns einen Moment Zeit... Individualität sprudelt über von schwelgerischen Manifestationen, aber ihr schützt euch eifersüchtig vor solcher Kreativität. Bis zu einem gewissen Grad tragt ihr in euren Chromosomen¹ das Wissen eurer Vorfahren, das kein starres, sondern flexibles Muster darstellt, ein Muster, das euch in kodifizierter Form mit der subjektiven Lebenserfahrung jener ausstattet, die euren Begriffen nach vor euch da waren. Wie Ruburt kürzlich vermutete waren sich einige sehr alte Kulturen dieser Tatsache bewußt.² Als unabhängige Individuen identifizierten sich deren Angehörige bis zu einem gewissen Grad auch mit ihren Vorfahren und akzeptierten sie als Teil ihrer eigenen Persönlichkeit. Das bedeutete nicht, daß ihr individuelles Selbst weniger war, sondern daß es sich seiner eigenen Realität mehr bewußt war. Hier zeigte sich ein völlig anderer Fokus, innerhalb dessen die Vorfahren, wie man wußte, zur »neuen« Erfahrung der Lebenden beitrugen; das physisch fokussierte Bewußtsein verstand ganz klar, daß es zwar auf eigene Weise die Welt wahrnahm, dies aber auch für alle die tat, die davor gewesen waren - (*um der Nachdrücklichkeit willen allmählich lauter:*) wobei der betreffenden Person klar war, daß sie so gesehen genausoviel beitrug wie die vergangenen Generationen.

Innerhalb dieser natürlichen Auffassung von Individualität und Persönlichkeit waren die Tiere ebenfalls akzeptiert, da ihre lebendige

Bewußtseinsqualität ganz klar erkannt wurde. Tiere wurden mit ihren Eigenschaften, die mit ihren Qualitäten auf neue Weise zur Selbst-Erfahrung beitrugen,³ als Fortsetzung von ›Leben‹ verstanden. Setze ›Leben‹ im letzten Satz in Anführungsstriche.

(Pause.) Innerhalb der großartigen Ökonomie der Erde wurde diesem Verständnis nach der menschliche Körper insofern genutzt, als aus ihm, wenn er starb und verfiel, neue Formen entstanden. Ein Austausch im Geben und Nehmen, bei dem zum Beispiel eine Urwaldumgebung ein wirkliches Zuhause war, und alles war psychisch, spirituell und physisch ein Teil des Selbsts.⁴

(Pause um 21.57 Uhr.) Laßt sie lachen, wenn sie wollen, über Geschichten von Geistern, die sich in Bäume verwandeln⁵ - gewiß eine vereinfachende Theorie, aber eine symbolische Aussage in diesen Gesellschaften: Die Toten wurden zu Hause, in ihrer Umgebung, verbrannt, um später zum Bestandteil des Bodens zu werden, auf dem die religiösen Kulte wuchsen. Auch hier machen es euch eure beschränkten Vorstellungen von Eigenpersönlichkeit schwer, meine Worte nachzuvollziehen.

(Nachdrücklich:) Ich sage zum Beispiel nicht, daß das lebendige Bewußtsein jeder Person buchstäblich zur Erde zurückkehrte, sondern daß der von diesem Bewußtsein durchdrungene und geprägte physische Stoff dies tat und tut. Wie schon gesagt, bewahren auch die Zellen das Wissen von allen Verbindungen, die sie eingehen. In physischer Hinsicht beruht das Bewußtsein, wie ihr es versteht, auf dieser Tatsache.

Laß uns einen Moment Zeit ... Wenn die Persönlichkeit nicht wenigstens intuitiv dieses Erbe versteht, mangelt es ihr an etwas.

Laß uns einen Moment Zeit ... Diese tiefen Erkenntnisse mußten jedoch in Übereinstimmung mit bestimmten Zielen, die sich eure Spezies gesetzt hat, ausbalanciert werden und schon deshalb für den Moment unberücksichtigt bleiben, damit sich andere Fähigkeiten und Eigenschaften entwickeln konnten. Die Wißbegierde der Menschheit ließ nicht zu, daß sie sich lange in irgendwelchen heimatlichen Gefilden aufhielt,⁶ und so wurde mit diesem Gefühl von intimer Vertrautheit absichtlich gebrochen. Es sollte aber wieder außerordentlich wichtig werden, wenn der Planet in starkem Maße bevölkert sein würde, was jetzt der Fall ist - nur muß dieses ursprüngliche Gefühl von einer Heimat auf den ganzen Planeten ausgedehnt werden. Die ›abwesenden‹ Teile des Selbsts sind nun bereit, in Erscheinung zu treten. Die anderen, für euch wahrscheinlichen Bewußtseinsrichtungen oder -linien können nun ins Spiel kommen.

Alle diese verschiedenen Fokusrichtungen werden euch, als Individuen wie als Spezies, andere Aspekte eurer Realität zeigen.

Macht eure Pause.

(22.13 bis 22.29 Uhr.)

Ich sagte einmal, daß kein Wissen außerhalb des Bewußtseins existiert.⁷

So gesehen werden keine neutralen Informationen durch die Chromosomen übertragen. Das Bewußtsein gibt Information durch › lebendige‹ Vehikel weiter. Ob nun auf physischer Ebene materialisiert oder nicht, Wissen ist von Bewußtsein besetzt. Es ist immer › individualisiert‹, (*Pause.*), wenn auch nicht unbedingt so, wie ihr diesen Begriff versteht.⁸

Laß uns einen Moment Zeit... Die von den Chromosomen weitergetragene Information ist *nicht* allgemeiner Natur, sondern äußerst spezifisch. Es handelt sich um kodifizierte Daten (selbst lebendig), die in sich die Essenz des Wissens der Ahnen - ändere das in Erfahrung der Ahnen -, der spezifischen Erfahrung der Ahnen enthalten.

Biologisch gesehen tragt ihr also in der Tat die Erinnerungen eurer speziellen Vorfahren in euch. Diese bilden eine partielle Grundlage eurer subjektiven und physischen Existenz und liefern die notwendige Stütze dafür.

Da so gesehen ein Teil eures Erbes physischer Natur ist, können diese Erinnerungen wieder in emotionale und psychische Ereignisse zurückübersetzt werden, obwohl das in euren Kulturen normalerweise nicht geschieht.

In diesem Maße fällt die sogenannte vergangene Erfahrung eurer Vorfahren und eurer Spezies biologisch gesehen mit der euren zusammen. Das ist allerdings nur eine Linie, die von den Chromosomen abgedeckt wird. Ihr habt noch eine ›andere Linie‹, die ebenfalls als Träger der von euch gegenwärtig anerkannten Existenz dient. Sie beinhaltet andere, miteinander verwobene physische Beziehungen, die euch mit allen anderen, die auf derselben Zeitebene auf eurem Planeten leben, verbinden. Das heißt, ihr seid mehr oder weniger mit all jenen verwandt, die auf dem Planeten leben. Ihr seid Zeit-Genossen. Mit manchen werdet ihr eine weitaus engere Beziehung haben als mit anderen. Einige werden eure Komplementär-Aspekte sein.

(22.45 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit... Diese mögen euch näher sein als familiäre Beziehungen oder auch nicht, aber psychisch gesehen habt ihr eine bestimmte Art von gemeinsamer Geschichte. Auch seid ihr über den physischen Kontext des großen Gebens und Nehmens im Raum-Zeit-Schema der Erde miteinander verbunden.

Eine dritte Linie, die eure Eigenpersönlichkeit, wie ihr sie versteht, trägt, ist die reinkarnative.⁹ Sie ähnelt ein bißchen der Ahnenlinie (*lange Pause*), und hier finden sich auch von den Wissenschaftlern unentdeckte Widerspiegelungen in den Genen und Chromosomen. Ahnen- und Reinkarnationslinie mischen sich bis zu einem gewissen Grad, um sozusagen im voraus das zu formen, was ihr für eure genetischen Muster haltet. Vor diesem Leben habt ihr das, was ihr wolltet, aus diesen beiden

Hauptbereichen ausgewählt.

Auch Reinkarnationserfahrung wird also übermittelt und kann aus dem biologisch eingepprägten Kode in emotionales Gewahrsein zurückübersetzt werden. Aber wie ich schon sagte, so wie ihr nicht eure Eltern oder Vorfahren seid, seid ihr auch nicht eure ›reinkarnierten Selbsts‹.

Hier beeinträchtigen euch auch Zeitkonzeptionen, denn ich muß all das in zeitlichen Begriffen erklären. Da Zeit aber simultan ist, wußten auf anderen Ebenen eure Vorfahren von eurer Geburt, obwohl sie nach dem anerkannten Zeitverlauf schon vor Jahrhunderten gestorben sind. Dasselbe gilt für reinkarnierte Existenzen, die sich nach eurer Anschauung in der Vergangenheit ereigneten.

Man kann nicht sagen, daß sich eure Vorfahren, wie etwas seltsame Pflanzen, auf das hinentwickelten, was ihr seid, und daß ihr die Summe ihrer Erfahrungen darstellt. Sie waren, Sie sind, Sie selbst. Aus den gleichen Gründen könnt ihr auch nicht sagen, daß ihr die Summe eurer vergangenen reinkarnierten Leben seid. Ihr schneidet euch vom Wissen um euch selbst ab, und deshalb scheinen Spaltungen einzutreten. Ihr seid einer Pflanze vergleichbar, die von ihren Blättern immer nur eines auf einmal erkennt. Ein Blatt fühlt seine tiefere Realität als ein Teil der Pflanze und trägt zu seinem eigenen Kontinuitätsgefühl bei, und sogar auch zu seinem eigenen Gefühl von Individualität. Aber ihr gebt oft vor, ein komisches baumelndes Blatt zu sein, ohne Wurzeln, ohne eine euch tragende Pflanze zu wachsen.

(Jane deutete als Seth auf die Begonie, die auf dem Couchtischchen zwischen uns stand.)

Alle Blätter dieser Pflanze könnten als gegenseitige Komplementär-Aspekte betrachtet werden; jedes Blatt ist innerhalb eines Zeitraums lebendig und individuell, jedes trägt seinen Teil bei und schaut doch jeweils in eine andere Richtung. Wenn ein Blatt herunterfällt, nimmt ein anderes seinen Platz ein, und im nächsten Jahr wird die ganze Pflanze, noch immer lebendig, einen völlig neuen Satz von Blättern haben - künftige reinkarnierte Selbsts dieser Gruppe.

Ihr seid keine Pflanzen, aber dies ist eine einfache Analogie. Und sie ist, wenn ihr mir verzeihen wollt, alles in allem wasserdicht *(amüsiert)*.

Macht eure Pause.

(23.06 bis 23.25 Uhr.)

Innerhalb der Pflanze, zwischen den Teilen, die ihr nicht wahrnehmt, findet eine ständige Interaktion statt. Die jetzt vorhandenen Blätter haben biologisch ihre Gültigkeit und stehen euren Begriffen nach zueinander in wechselseitiger Beziehung. Aber in zeitlicher Hinsicht ist sich jedes Blatt auch der vergangenen Geschichte der Pflanze gewahr, und biologisch gesehen entspringen sie dieser ›Vergangenheit‹.

Jedes Blatt strebt danach, sein Blattsein so voll als möglich auszudrücken. Blätter nehmen die Sonne in sich auf, was der Pflanze bei ihrem Wachstum hilft (*durch Photosynthese*). Die Entwicklung der Blätter ist also für die Existenz der Pflanze außerordentlich wichtig. Die Zellen der Pflanzen bleiben über die Erfahrungen der Blätter mit ihrer Umwelt in Kontakt, und künftige Wahrscheinlichkeiten werden immer in Betracht gezogen. Die winzigsten Licht- und Dunkelkalkulationen sind bekannt. Das Leben der Pflanze und seiner Blätter kann nicht voneinander getrennt werden.

(*Lange Pause.*) Die Pflanze hat ihre eigene Idee, von sich selbst, bei der jedes Blatt eine Rolle spielt. Doch auch jedes Blatt verfügt latent über die Fähigkeiten der ganzen Pflanze. Laßt zum Beispiel ein Blatt dieser Pflanze Wurzeln treiben, und eine neue Pflanze wächst.

Selbsts (*buchstabiert*) haben weitaus größere Freiheit als Blätter, aber auch sie können sich, wenn sie wollen, verwurzeln, und sie tun es. Reinkarnierte Selbsts sind wie Blätter, die die Pflanze verlassen und ein neues Existenzmedium gewählt haben. Gemäß dieser Analogie haben die abfallenden Blätter der physischen Pflanze ihren eigenen Zweck und Sinn für sich als Blätter und für die Pflanze erfüllt. Diese Selbsts aber, die vom Zweig der Zeit herabfallen, verwurzeln sich in einer anderen Zeit und werden zu neuen Pflanzen, aus denen wiederum andere sprießen.

(*»Meinst Du neue Selbsts, statt neue Pflanzen, ?«*)

Richtig.

Das größere Selbst sät sich also selbst in der Zeit aus. Bei diesem Vorgang geht keine Identität verloren, und keine Identität ist die gleiche, doch sie alle stehen miteinander in wechselseitiger Beziehung. So könnt ihr also euer Bewußtsein theoretisch so weit ausdehnen, daß es die Kenntnis von euren vergangenen Leben mit einschließt, obwohl diese Leben die euren und doch nicht die euren waren. Sie haben eine gemeinsame Wurzel, so wie es die Blätter des nächsten Jahres mit den jetzigen Blättern der Pflanze haben (*wieder auf die Begonie deutend*).

Ein solches Wissen würde allerdings automatisch jene vergangenen Leben beeinflussen. Vorstellungen von Ursache und Wirkung können euch hier beeinträchtigen, da es für euch den Anschein hat, daß die Blätter des nächsten Jahres ihre Ursache in den Blättern dieses Jahres haben.¹⁰ Der Pflanze und ihren angeborenen kreativen Fähigkeiten aber sind alle ihre Manifestationen eins - ein Ausdruck ihrer selbst, jeder Teil anders. Die Kenntnis von ihren ›künftigen‹ potentiellen Blättern ist jetzt vorhanden. Dasselbe gilt für die Psyche. Innerhalb dieses umfassenderen Realitätsbereichs existieren ein kreatives Wechselspiel und wechselseitige Beziehungen zwischen allen Aspekten von Eigenpersönlichkeit.

Ende des Diktats und der Sitzung. Meine herzlichsten Grüße und einen schönen guten Abend.

(»Danke, Seth, und gute Nacht.« 23.49 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 731

- 1 Wie in Anmerkung 9 zu Sitzung 682 in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ definiert wurde: »Chromosomen sind mikroskopisch kleine Organismen, in die sich die protoplasmatische Substanz des Zellkerns bei der Zellteilung aufspaltet. Sie sind die Träger der Gene - ›Blaupausen‹, die die Erbmerkmale bestimmen.«
- 2 Siehe Anmerkung 14 zu Anhang 14 in Band 2.
- 3 Nach der Sitzung erzählte mir Jane, daß sie während eines müßigen Moments diesen Gedanken gehabt, aber dann vergessen hatte, ihn zu erwähnen. Sie war nicht in der Lage, den ursprünglichen Gedanken jetzt wieder aufzugreifen.
- 4 Seth packte eine Menge Information in die kurze 689. Sitzung für Band 1. Er sprach über die zahllosen Bewußtseins-Experimente mit Formen von Tier-Menschen und Mensch-Tieren; die großartige Kommunikation zwischen Mensch und Tieren in alten Zeiten und die tiefe Beziehung beider mit ihrer natürlichen Umwelt; psychische und biologische Blaupausen und zelluläre Präkognition; die Entwicklung des menschlichen Ego-Bewußtseins; den Anfang unserer Gottesvorstellungen und Mythologien und mehr.
- 5 Siehe in Band 1 Sitzung 687 um 22.45 Uhr, wo Seth sagte: »Auf biologischer Ebene weiß der Mensch, daß er von der Erde herkam. Einige seiner Zellen waren die Zellen von Tieren, und das Tier weiß, daß es durch die Augen des Menschen blicken wird.« Siehe dann Anmerkung 3 zu dieser Sitzung - vor allem Janes Gedicht *Erleuchtung*.
- 6 Siehe Anmerkung 7 zu Sitzung 727 zu ähnlichem Material über Bäume.
- 7 Siehe in Band 1 das Material in der 684. Sitzung zwischen 22.49 und 23.22 Uhr; in Band 2 zum Beispiel die 716. Sitzung.
Seth bezog sich offensichtlich auf das Material über die bewußten Eigenschaften von Informationen in Kapitel 3 von *Die Natur der persönlichen Realität*. Anmerkung 1 zu Sitzung 697 in Band 1 enthält Zitate aus diesen Kommentaren, wie auch einige andere Querverweise.
In der Tat hat Seth auf verschiedene Weise die unauflösliche Beziehung zwischen Bewußtsein und Information (oder Bewußtsein und allem anderen) beschrieben, seit Jane mit diesen Sitzungen vor über einem Jahrzehnt begann. Ich unternahm ein kleines Experiment. Aus den 64 Ordnern mit den getippten Protokollen unserer Sitzung zog ich den zweiten Ordner heraus. Darin befanden sich die Sitzungen 16 bis 23, vom 15. Januar bis zum 5. Februar 1964. Von acht Sitzungen enthielten fünf Material, die sich auf diese Anmerkung anwenden lassen. Zum Beispiel sagte Seth in der 18. Sitzung:
»Wie ihr vermutlich inzwischen schon annehmt, ist in allem Bewußtsein. Sichtbar für euch oder nicht, hat jedes Fragment des Universums ein eigenes

Bewußtsein. Schmerz und Lust, die stärksten Aspekte allen Bewußtseins, werden von jedem Fragment erfahren, je nach seinem Maß. In unterschiedlichen Ausformungen natürlich und nach dem Grad dieser Differenzierung unterscheidet sich Bewußtsein voneinander.«

8 Irgendwann möchte ich, daß sich Seth zu den spannenden Implikationen dieser Aussage äußert.

9 Wenn Seth nun Reinkarnation erwähnt, denke ich gewöhnlich an bestimmte Aussagen in Band 1; siehe den Absatz in der 683. Sitzung in Band 1 nach 22.45 Uhr, der beginnt mit: »Reinkarnation steht einfach für Wahrscheinlichkeiten innerhalb eines Zeitkontexts... «; Siehe auch Anmerkung 3 zu dieser Sitzung.

Abgesehen von meinem Zitat aus der 18. Sitzung in der obigen Anmerkung 7, habe ich auch Ausschnitte über Baum-Bewußtsein aus der gleichen Sitzung in Anmerkung 7 zu Sitzung 727 übernommen. Lassen Sie mich kurz dieses frühe Seth-Material hier weiter anführen. »Indem ich hier die Liste seiner sogenannten Naturgesetze aufzählte, habe ich (*in der 16. Sitzung*) gesagt, daß der Mensch entschied, daß das, was anscheinend für ihn Ursache und Wirkung war, ein Naturgesetz des Universums sein müsse. Diese sogenannten Gesetze, die keine Gesetze sind, variieren nicht nur entsprechend eurem wo im Universum, sondern auch entsprechend dem, was ihr im Universum seid. Von daher erkennt ein Baum ein menschliches Wesen, wenn er auch nicht in eurem Sinne sieht. Für den Baum nehmen sich die Gesetze ganz einfach anders aus. Und wenn ein Baum die Gesetze des Universums schreiben würde, dann wüßtet ihr, wie anders sie sind.« Und aus der 521. Sitzung (nach 22.17 Uhr) in Kapitel 4 in *Gespräche mit Seth*: »Das Wort ›Folge‹ läßt automatisch an Ursache und Wirkung denken - wobei die Ursache der Wirkung vorausgeht, und dies ist einfach ein kleines Beispiel für das (verzerrende) Ausmaß solcher Einstellungen, wie für die immanenten Schwierigkeiten, die mit der verbalen Gedankenfolge einhergehen, weil sie immer eine eingleisige Darstellung erfordert.«

Sitzung 732, Mittwoch, 22. Januar 1975, 21. 10 Uhr

(Weder Jane noch ich konnten sich daran erinnern, worum es in der letzten Sitzung am Montag gegangen war - obwohl ich einen Teil daraus in der gestrigen ASW-Gruppe vorgelesen hatte. Ich muß die Sitzung erst noch abtippen.)

Diktat.

(»Guten Abend, Seth.«)

Guten Abend. Nun: Ich habe in Ruburts Gruppe von Komplementär-Aspekten gesprochen.¹ Viele der Teilnehmer wurden im Bestreben, diese Theorie zu verstehen, todernst.

Manche wollten, daß ich ihre Komplementär-Aspekte benenne. Ein Teilnehmer (*Fred*), ein Unternehmer, sagte wenig. Statt dessen behielt er zwar den Grundgedanken im Kopf, ließ aber seiner schöpferischen Phantasie freien Lauf. Er spielte mit dem Konzept. Er machte seine Erfahrungen gewissermaßen wie ein Kind - offen, neugierig, voller Enthusiasmus, mit der Folge, daß er selbst ein paar seiner Komplementär-Aspekte entdeckte.²

Die meisten Menschen aber sind so schrecklich ernst, daß sie ihrer eigenen Kreativität mißtrauen. Sie haben den Verdacht, daß deren Produkte nicht real sind oder in der physischen Welt keine Gültigkeit haben. Es besteht aber eine enge Beziehung zwischen dem, was ihr als Kreativität betrachtet und veränderten Bewußtseinszuständen, zwischen Spiel und ›spiritueller‹ Entwicklung.

Wenn ihr ein Gedicht, ein Lied oder ein Bild erschafft, befindet ihr euch in einem spielerischen, freudvollen, freiheitlichen Zustand. Ihr habt die Absicht, etwas anderes zu machen, eine neue Version der Realität hervorzubringen. Ihr erschafft aus der Liebe heraus, um der Erfahrung willen. Fast jeder Mensch macht einmal eine solche Erfahrung, aber Kinder machen sie oft. In ihrem Innern erfinden sie Lieder und Musik und Gemälde. Sie verändern ihren Bewußtseinsfokus häufig. Und sie halten nicht inne, um sich zu fragen, ob das Spiel real oder relevant ist. Auf physischer Ebene trägt das Spiel zur Entwicklung des Körpermechanismus bei. Und es trainiert auch die großartigen Fähigkeiten des Geistes.

(*Pause.*) Wenn ihr denkt, Doppelpunkt: »Das Leben ist eine ernste Angelegenheit«, und beschließt, kindlich Dinge abzulegen, dann verliert ihr häufig den Blick für eure eigene Kreativität und werdet so todernst, daß ihr noch nicht einmal mehr auf geistiger Ebene spielen könnt. Die spirituelle Entwicklung wird zu einem Ziel, das erreicht werden muß. Das Ziel muß hart erarbeitet werden, und solange ihr das glaubt, versteht ihr nicht, was Geist oder Spiritualität ist.

Ich kehre immer wieder zu unseren Analogien aus der Natur zurück

- aber Pflanzen arbeiten nicht an der Entwicklung ihres Potentials. Sie sind nicht schön, weil sie es für ihre Pflicht halten, euer Auge zu erfreuen. Sie sind schön, weil sie sich selbst und Schönheit lieben. Wenn ihr dermaßen ernst seid, verzerrt ihr fast immer die Natur eures eigenen Geistes, soweit es euer Verständnis davon betrifft. Ihr könnt eure Schutzmechanismen nicht lange genug aufgeben, um zu entdecken, was er ist. Ihr sucht andauernd nach neuen Gesetzen oder Regeln oder Methoden der Disziplinierung.

Laß uns einen Moment Zeit ... Ihr sucht fortwährend nach neuen › erleuchteten Meistern‹ oder einem Guru, der euch den Weg zeigt - in Großbuchstaben.

Kinder sind sich auf ihre Weise ihrer Komplementär-Aspekte und anderer Teile ihrer individuellen Realität durchaus gewahr. Sie nehmen in Träumen Beziehung zu ihren Komplementär-Aspekten auf. Manchmal nehmen sie sie als ›unsichtbare‹ Begleiter wahr. Auch ihr träumt häufig von euren Komplementär-Aspekten, aber seid so um die Bewahrung dessen, was ihr für euer rationales erwachsenes Selbst haltet, besorgt, daß ihr diese Verbindungen ignoriert.

Einige Leute haben Briefe geschrieben und nach den Seelen-Gefährten gefragt.³ In gewissen Kreisen ist das nun der letzte Schrei. Es handelt sich aber um einen alten Gedanken; er gründet sich auf die Realität der Komplementär-Aspekte und stellt eine andere Version dieser Theorie dar. Aber wieder wird sie mit einer geradezu pompösen Ernsthaftigkeit behandelt. (*Pause.*) Viele arbeiten mit einem solchen Begriff, um ihre eigenen erfreulichen Fähigkeiten zu verbergen, statt sie freizusetzen. Viele verbringen ihre Zeit mit der Suche nach ihrem Seelen-Gefährten - aber diese Pilgerreise verwickelt sie in eine Suche nach einer Art unmöglicher Kommunikation mit einer oder einem anderen, in der alle Unterscheidung verloren geht, und in der die beiden sich in einer zementierten Einheit zu verbinden suchen, die allen Sinn für Spiel oder Kreativität erstickt. Ihr seid nicht der eine Teil oder die eine Hälfte einer anderen Seele,⁴ die in den Annalen der Zeiten nach ihrem Partner sucht, unvollkommen, bis ihr durch den Seelen-Gefährten eure Ergänzung findet.

(Um 21.42 Uhr Pause von einer Minute, die Augen geschlossen.)

Seid ihr zu eifrig darauf bedacht, eure Realität zu bewahren, dann verliert ihr sie, weil ihr die Kreativität negiert, auf der sie beruht.

(Lange Pause.) Ich bestreite keinesfalls die Bedeutung von wahrer Vernunft. Und ich sage auch ganz gewiß nicht, daß ihr den Intellekt ignorieren sollt. Aber ihr nehmt oft das Spielerische des Intellekts nicht zur Kenntnis und zwingt ihn dazu, weniger zu werden als das, was er ist.

Macht eure Pause.

(21.45 bis 21.55 Uhr.)

Viele von euch haben Tagträume, in denen ihr euch selbst als eure

Komplementär-Aspekte seht, und Teile ihres Lebens dringen zu euch durch, während ihr euren Angelegenheiten nachgeht.

Ihr schenkt dem aber wenig Aufmerksamkeit. Ihr meint, das sei nur eure ›Phantasie‹. Die unbekannte Realität ist in eurer eigenen Psyche lebendig. Hinweise darauf finden sich in allen euren Erfahrungen. Ihr wäret nicht am Leben, euren Begriffen nach, wenn ihr euch nicht selbst zuvor so imaginiert hättet. Das Spiel ist in der Tat eine der praktischsten Überlebensmethoden, sowohl auf der individuellen wie auf der kollektiven Ebene der Spezies. Innerhalb seines Kontexts liegt das Geheimnis von Kreativität, und im Geheimnis der Kreativität liegt das Geheimnis des Seins.

Das von euch als real betrachtete Leben stellt nur eine schmale Schicht sogar auch eurer physischen Erfahrung dar. Ich spreche hier nicht von anderen Realitäten, die zu dieser Dimension beitragen könnten. *(Pause.)* Das Spiel gewährt euch eine notwendige Ruhepause von euren verzerrten Vorstellungen über Eigenpersönlichkeit, und viele der schönsten Erfindungen der Welt kamen zustande, wenn sich der Erfinder oder die Erfinderin nicht auf die Arbeit konzentrierten, sondern sich vergnügten oder spielten.

(Pause.) Mit einigen eurer Komplementär-Aspekte habt ihr es mehr oder weniger direkt zu tun, während andere in anderen Ländern leben und von euch auch hinsichtlich altersmäßiger oder kultureller Unterschiede getrennt sind - Eigenschaften, auf die ihr euch nur schwer beziehen könntet.⁵ Intuitiv wißt ihr, wer in eurer Alltagserfahrung die Komplementär-Aspekte sind. Das bedeutet nicht, daß ihr euch, wenn ihr euch solcher Verbindungen bewußt werdet, verpflichtet fühlen müßt, eine Art Kultur der Komplementär-Aspekte aufzubauen, oder versuchen solltet, das Leben anderer Leute zu beeinflussen, indem ihr sie an eure Beziehung erinnert. Jeder und jede von euch ist eine Individualität. Einige der Leute, die ihr von Herzen verabscheut, können Komplementär-Aspekte sein.⁶

Jeder von euch erkundet vielleicht verschiedene Seiten derselben Herausforderung.

An Familien ist nichts Esoterisches. Sie stellen eine Form von Beziehung dar, die ihr als selbstverständlich anseht. Dasselbe gilt für Komplementär-Aspekte, nur seid ihr normalerweise mit diesem Begriff oder dieser Theorie nicht vertraut.

Bestimmte Familienmitglieder agieren jedoch oft für die ganze Familie spezielle Rollen aus. Einer ist vielleicht der Parvenü, ein anderer der, der alles erreicht. Psychologen versuchen heute oft, sich mit der Familie als Ganzes zu befassen, indem sie die verschiedenen Angehörigen erkennen lassen, wo sie bestimmte Tendenzen auf Kosten anderer verstärken.

Der Parvenü zum Beispiel drückt vielleicht wagemutige Aspekte

aus, die von den anderen Familienmitgliedern unterdrückt werden. Sie haben dann über seine Person mittelbar an der Aufregung und Spannung von Erfahrungen teil, die ansonsten blockiert sind. Andererseits mag der, der alles erreicht, derartige Impulse völlig verdrängen und den Wünschen anderer Familienmitglieder nach ›Vortrefflichkeit‹ und Disziplin getreulich Ausdruck verleihen. Das gleiche kann für Komplementär-Aspekte gelten; und die, mit denen ihr Erfahrungen macht, können euch, in übertriebener Form, Fähigkeiten von euch zeigen, auf die ihr euch nicht konzentrieren wolltet. Von daher könnt ihr von euren Komplementär-Aspekten viel lernen und sie von euch. Die Komplementär-Aspekte, denen ihr begegnet, werden mehr oder weniger in eurer eigenen Kultur arbeiten und spielen. Das bedeutet aber nicht, daß ihr kleine Teilchen von einem hypothetischen Gesamt-Selbst seid.

(Pause um 22.20 Uhr.) Stellt euch die Psyche als Pflanze vor, die Samen von sich in alle Richtungen ausschickt, und jeder Same wächst unter anderen Bedingungen zur Pflanze heran. In ihrem Pflanzenwesen schicken diese Samen dann weitere neue Variationen aus. Eine Handvoll Samen von irgendeinem Baum fällt vielleicht in denselben Hinterhof. Andere trägt der Wind Kilometer weit, bevor sie landen.

Normalerweise lebt ihr mit eurer physischen Familie, wenn das auch nicht immer der Fall ist; manchmal kommen eure Vorfahren aus verschiedenen Ländern; es gibt also eine physische Abstammungslinie, die ihr versteht. Oft ereignet sich eine Art Heimkehr, wenn entfernte Verwandte in ihren Heimatort zurückkehren. Dies gilt auch auf psychischer Ebene für Komplementär-Aspekte. Wenn ihr zu irgendeiner bestimmten Gruppe gehört, werden eure engsten Komplementär-Aspekte auch dort zu finden sein. Aus deren Blickwinkel seid ihr übrigens ein Komplementär-Aspekt. Viele politische, bürgerrechtliche, pädagogische oder religiöse Gruppierungen setzen sich aus Komplementär-Aspekten zusammen.

(»Und konventionelle Familien?« fragte ich Seth. Ich dachte, daß sich viele Leser hier wie ich diese Frage stellen würden.)

Wir werden darauf zurückkommen. Ich habe sie absichtlich nicht erwähnt.

Diese Komplementär-Aspekte bilden psychische Familien. Sie repräsentieren eine Familie auf anderer Ebene. Zunächst einmal haben solche Gruppen einen eingebauten Fokus - politisch, bürgerrechtlich, religiös, sexuell oder was immer. *(Pause.)* Bestimmte Gruppenangehörige geben den unterdrückten Tendenzen anderer Ausdruck. Doch jeder wird durch das allen gemeinsame Zugehörigkeitsgefühl unterstützt, so daß die Gruppe manchmal ihre eigene übergreifende Identität zu haben scheint, bei der jedes Mitglied eine Rolle spielt. Und jeder Leser und jede Leserin kann dies leicht feststellen, wenn er/sie sich, die Gruppen ansieht, zu der er oder sie gehört.

(22.30 Uhr) Nun gibt es auf physischer Ebene Rassen und Völker. Es gibt auch psychische Komplementär-Aspekte von Rassen und Völkern - Bewußtseins-Familien sozusagen -, die miteinander verwandt sind, aber verschiedene allgemeine Eigenschaften oder Spezialitäten haben.

Die meisten Leute, die zu Ruburts Kursen kommen, sind zum Beispiel Sumari.⁷ Es gibt acht weitere solche psychischen Familien - neun alles in allem. Einige von Ruburts Schülern sind Komplementär-Aspekte. Viele von den Menschen, die hierher kommen, kehren wie bei einer Wiedervereinigung einer (physischen) Familie nach Hause zurück.

Du kannst die Namen ändern, wenn dir das lieber ist.

Peter Smith ist ein Komplementär-Aspekt von Joseph.⁸ Sue (Watkins) und Zelda sind Komplementär-Aspekte von Ruburt - oder Ruburt ist ein Komplementär-Aspekt von Sue und Zelda.

Alan Koch und Ruburt sind Komplementär-Aspekte. Carl Jones⁹ und Bill Herriman und Bill Granger sind Komplementär-Aspekte. Norma Pryor ist ein Komplementär-Aspekt von Joseph und umgekehrt. Der junge Mann aus Pennsylvania, der jede zweite Woche kommt, ist ein Komplementär-Aspekt von Ruburt. Aber (alles) das trifft auf jede Gruppe zu.

Laß uns einen Moment Zeit... die Sumari sind von ihrem Wesen her spielerisch - Erfinder und relativ frei und ungezwungen. Allerdings sind sie ungeduldig.¹⁰ Man begegnet ihnen in künstlerischen und den weniger konventionellen wissenschaftlichen Bereichen.

Die unbekannte Realität. Ihr habt innere Verbindungen. Welcher Art sind sie? Ich werde die inneren psychischen Gattungen skizzieren, und es liegt an euch, herauszufinden, zu welcher ihr gehört.

(Laut und scherzend:) Macht eure Pause oder beendet die Sitzung, was euch lieber ist.

(»Pause ist in Ordnung.«

22.45 Uhr. Mit Ausnahme von Sue Watkins sind alle im Zusammenhang mit den Komplementär-Aspekten erwähnten Namen geändert worden. Die meisten Leute nehmen an Janes Gruppe teil; einige haben bestimmte, aber nicht alle erwähnten Komplementär-Aspekte von sich getroffen; Jane, Sue und ich sind die einzigen, die alle von Seth erwähnten Personen kennen. Während der Pause kam Jane mit weiteren psychischen Verbindungen unter ihren Schülern durch, die aber hier nicht unbedingt etwas zur Sache tun. Sie konnte nicht sagen, ob Seth nach der Pause auf weitere Komplementär-Aspekte verweisen würde.

Ich sagte Jane, daß ich von Seths unverblümter Aussage, daß es nur neun Familien (menschlichen) Bewußtseins auf unserem Planeten gäbe, ziemlich überrascht sei. Die Zahl schien mir zu klein, zu willkürlich. Ich erwähnte auch, daß meinem Verständnis nach weder sie noch Seth neue Informationen gern so definitiv kategorisieren. Jane pflichtete mir bei, konnte aber nicht viel dazu sagen, außer, daß ihrem

Gefühl nach jede Familie Unterabteilungen haben und/oder sich mit anderen kombinieren könnte, so daß es mathematisch gesehen die Möglichkeit für ›eine Menge‹ Familien gäbe. Diese Vorstellung gefiel mir besser. Merkwürdigerweise hatte niemand Seth nach den Namen anderer Bewußtseins-Familien gefragt, als Jane vor drei Jahren ihren Sumari-Durchbruch hatte; siehe aber am Ende der Sitzung das Material über Bewußtseins-Familien, in das sich Sue Watkins damals eingeklinkt hatte. Wiederaufnahme um 23.02 Uhr.)

Nun: Ich benutze Ruburts Gruppe als Beispiel, aber wie ich schon sagte, das gleiche gilt für jede Gruppe.

Die Sumari sind ungestüm, in gewisser Hinsicht antiautoritär, voller Energie. Gewöhnlich sind sie Individualisten und gegen jede Art von System. Sie sind allerdings keine ›geborenen Reformer‹. Sie bestehen nicht darauf, daß jeder ihre Überzeugungen teilen muß, sind aber insofern eigensinnig, als sie auf ihr Recht pochen, an ihre eigenen Vorstellungen zu glauben, und sie gehen jedem Zwang aus dem Weg.

In der Gruppe sind Emma (*Hariston*) und Jack (*Pierce*) Komplementär-Aspekte. (*An mich gewandt:*) Du und Jack, ihr seid Komplementär-Aspekte, aber Emma und du nicht.

(*Pause.*) Earl (*Williams*) und Sam (*Garret*) sind Komplementär-Aspekte. Meinen Lesern sagen diese Namen nichts. Aber in jedem Fall verweisen die erwähnten Beziehungen auf innere Realisierungen und Verbindungen. Und dieselben Realitäten treten im Leben von euch allen auf. Will Petrosky und Ben (*Fein*) sind Komplementär-Aspekte. Will (*der zufällig bei der 729. Sitzung zugegen war*) ist ein sehr intellektueller junger Mann - und stolz darauf, und so unternimmt er große Anstrengungen, um zu zeigen, daß er dazugehört. Ben andererseits verläßt sich auf seine Intuitionen, hat aber bis zu einem gewissen Grad Angst vor seiner großen Energie. In vieler Hinsicht ist er wie ein Kind und absolut spontan.

Will träumt davon, spontan zu sein. Doch selbst in dieser offenen Gruppe bringt Bens Spontaneität Erwachsene außer Fassung, die zwar frei genug sind, mit der Idee von Spontaneität zu spielen, ihr aber nicht ganz trauen. Ben fürchtet sich vor dem Intellekt. Er hat Angst, daß er ihn ›hinunterzieht‹.

Nun, jede Gruppe weist solche wechselseitigen Beziehungen auf.* Ihr könnt sie selbst erkennen. In der genannten Bewußtseins-Familie Sumari existiert eine große Vielfalt, so wie auch innerhalb jeder physischen

* Siehe Anhang 12.

Rasse, und diese große Mannigfaltigkeit findet sich gleichfalls in anderen psychischen Familien.

(23.14 Uhr.) Ihr wählt euch jedoch eine bestimmte Familie aus, in die ihr geboren werdet, mit euren Brüdern und Schwestern oder als Einzelkind. Und genauso werden, allgemein gesprochen, eure Komplementär-Aspekte als eure Zeitgenossen in die gleiche psychische Familie geboren. Diese Familien können folgendermaßen benannt werden: Gramada - (*»Warte«, bat ich, »willst du sie buchstabieren?« Jane, als Seth, nickte. Und dann buchstabierte sie rasch und fast rhythmisch wie ein Lied acht Namen. Ich habe der Liste Sumari hinzugefügt. Wo nötig, habe ich auch Silben und Betonung gekennzeichnet, wobei ich mich an Seths Übermittlung hielt.*)

1. Gra-ma'-da
2. Su-ma'-fi
3. Tu'-mold
4. Vold
5. Mil'-(Pause) u-met
6. Zu'-li
7. Bor-le'-dim, den Sumari am nächsten.

(*Als Jane »Borledim« buchstabierte, dachte ich, sie würde anfangen zu singen.*)

8. Il'-da
9. Und Su-mar'-i

Nun, diese Kategorien sind nicht vorrangig. Eure Individualität hat Vorrang. Ihr habt bestimmte Eigenschaften und Merkmale, die euch eine bestimmte Position zuweisen. Ihr seid kein Fels oder Mineral, sondern eine menschliche Person, und so stellt euch eure persönliche Eigenart in eine bestimmte Familie oder Bewußtseins-Gattung. Und diese repräsentiert eure übergreifende Realitätssicht.

Du magst gern ein Initiator oder ein Anhänger oder ein Versorger sein. Du magst gern Variationen alter Systeme erschaffen. Du magst dich gern vor allem mit Heilen oder mit Informationen oder mit physischen Daten befassen. Du magst dich gern mit dem Sehen oder mit Ton oder mit Träumen beschäftigen oder innere Daten in das mediale und psychische Arbeitsmaterial deiner Gesellschaft übersetzen. Ihr wählt also einen bestimmten Fokus, so wie ihr im voraus eure physische Familie auswählt.

(*Pause.*) Ende der Sitzung. Meine herzlichsten Grüße und einen schönen, guten Abend.

(*Danke, Seth, und dir auch.*)

23.27 Uhr. *»Manchmal komme ich völlig durcheinander«, sagte Jane, sobald sie nach diesem etwas abrupten Sitzungsende aus ihrer ausgezeichneten Trance gekommen war. »Jetzt denke ich, das Zeug ist großartig, aber dann mache ich mir Sorgen, wie die Leser darauf reagieren werden... Ich wußte, daß ich diese Namen buchstabierte.«*

Ich fragte mich, ob die von Seth zuletzt zitierten Eigenschaften oder

Beschäftigungen zu den Bewußtseins-Familien in direkter Beziehung standen, und Jane sagte, daß dies der Fall sei. Doch keiner von uns konnte sagen, was mit was zusammenging; vielleicht werden wir noch Informationen bekommen und einige Verbindungen herstellen können; vielleicht kann ich in einer Anmerkung eine Liste solcher Korrelationen geben.

Dann erinnerte sich Jane daran, daß unsere Freundin Sue Watkins etwas damit zu tun hatte, daß Seth eine zweite Bewußtseins-Familie benannte, kurz nachdem Jane vor ein paar Jahren mit dem Sumari-Konzept durchkam [siehe Anmerkung 10]. Aber, so überlegte sie nun, » Sues Familie« war ihrer Meinung nach nicht auf der eben von Seths aufgeführten Liste. »Es war so ähnlich wie Gramada, aber das war es nicht...« Ich machte mir einen Vermerk, um das mit Sue zu überprüfen, die nun nicht mehr regelmäßig an der Gruppe teilnimmt, da sie gegenwärtig außerhalb von Elmira lebt. Ich möchte auch sehen, was wir in den Sitzungen finden können, um Seth zu bitten, etwaige Diskrepanzen zu klären.

Während wir eine Kleinigkeit aßen, fing Jane, vermutlich von Seth, auf, daß die psychischen Familien so etwas wie eine »vorherrschende Grundgestimmtheit sind, die wir unser Leben lang mit uns tragen...« Als wir zu Bett gingen, machte sie eine interessante Bemerkung. Sie hatte mit der Frage zu tun, die ich Seth zu den Komplementär-Aspekten in meiner Familie gestellt hatte: »Ich glaube, die Familieneinheit zielt darauf ab, sich mehr um den reinkarnativen Bezugsrahmen zu kümmern, statt sich mit den Komplementär-Aspekten zu befassen.« Ich fragte mich, wie das alles mit den Wahrscheinlichkeiten zusammenpaßte, aber dann wurden wir zu schläfrig, um noch irgend etwas auszuknobeln.

Schließlich, und vielleicht etwas voreilig: In dem Seth-Material bisher noch an keiner Stelle berührt wurde die Frage, ob die Mechanismen der Komplementär-Aspekte und Bewußtseins-Familien auch auf andere Gattungen zutreffen. Wenn das der Fall sein sollte, so bemerkte ich zu Jane, als ich am nächsten Tag die Sitzung abtippte, dann müßte Seth im Zusammenhang damit eine Menge von äußerst interessanten Informationen zu Tieren, Vögeln oder Insekten oder zum Meeresleben haben - von Bakterien und Viren ganz zu schweigen; vielleicht sind hier auch submikroskopische Wesenheiten, bis hinunter zu den molekularen und atomaren Ebenen oder sogar noch ›darunter‹, beteiligt. Ich hoffte, daß wir bald das von uns gewünschte Material zu diesen Kategorien und anderen bekämen und daß Seths Informationsfluß zu solchen Themen über die Jahre hinweg weiter anhielt. Ich hatte vor, ihn öfters an unsere diesbezüglichen Wünsche zu erinnern.)

Anmerkungen zu Sitzung 732

- 1 Es sei daran erinnert, daß Seth sein Konzept von den Komplementär-Aspekten zum ersten Mal in der ASW-Gruppe vom 18. November 1974 und nicht im Diktat für ›*Unbekannte Realität*‹ erwähnte; siehe die Eingangsbemerkungen zu Sitzung 721.
Dort verwies ich auch auf meine Erlebnisse mit den römischen und jamaikanischen Komplementär-Aspekten - Episoden, die eine beträchtliche Rolle bei der Errichtung einer Grundlage oder als Impetus für eine solche Entwicklung dienten. Siehe auch das gesamte Material zu den Komplementär-Aspekten in der Sitzung selbst.
- 2 Fred erhielt seine Information in einer Reihe von sehr vergnüglichen, nach außenverlagerten Visionen. Dabei sah er zwei seiner zeitgenössischen Komplementär-Aspekte. Beide sind weiblich. Eine war eine Bäuerin in der Türkei; sie war »62 oder 63 Jahre alt«. Die andere war eine sehr große, gut aussehende und intelligente Schwarze Ende zwanzig, eine »Dame der Gesellschaft«, die in Kalifornien lebt.
- 3 Unser Lexikon definiert den Seelen-Gefährten oder die Seelen-Gefährtin als jeweils gegengeschlechtlich, zu dem die betreffende Person »eine tiefe persönliche Beziehung hat« - eine doch ziemlich irdische Beschreibung. Jane und ich dachten, daß dieser Begriff samt seiner Implikationen ziemlich veraltet sei, bis 1970 *Das Seth-Material* veröffentlicht wurde. Dann bekamen wir Briefe von Lesern, die Seth entweder bei ihrer Suche nach ihrem Seelen-Gefährten um Hilfe baten oder von ihm bestätigt haben wollten, daß er oder sie bereits ausfindig gemacht worden war.
- 4 Siehe Seths sehr genaue Ausführungen zur Seele (oder Wesenheit) in den Sitzungen 526-28 in Kapitel 6 von *Gespräche mit Seth*. Er brachte viele sehr interessante Punkte zur Sprache: Mich hat immer seine Bemerkung nach 22.33 Uhr in der 526. Sitzung fasziniert: »Ihr seid eine der Manifestationen eurer eigenen Seele.« Dann, im neunten Kapitel von *Die Natur der persönlichen Realität*, Sitzung 637 um 22.20 Uhr: »Eine Gruppe vieler Zellen bildet ein Organ. Eine Gruppe vieler Selbsts bildet eine Seele. Damit soll nicht gesagt sein, daß ihr keine eigene Seele hättet. Ihr seid ein Teil eurer Seele. Sie gehört euch, und ihr gehört ihr.«
Dieses Material machte Jane zu schaffen, wie ich am Ende der Sitzung schrieb, denn sie war »nicht begeistert von der Idee einer Gruppenseele, der Vorstellung, eine Seele mit anderen zu teilen«. Seths Lösung dieses kleinen Dilemmas findet sich in der 638. Sitzung im selben Kapitel.
Für mich stellt der Glaube an einen Seelen-Gefährten, gleich welche Beziehungen da zur Realität von Komplementär-Aspekten bestehen mögen, eine stark verzerrte Version der Ideen dar, wie sie in den beiden gerade zitierten Passagen Seths zum Ausdruck kommen.
- 5 Seth hat sich schon zu den Beziehungen von in äußerster Entfernung voneinander lebenden Komplementär-Aspekten sowie, in geringerem Maße,

zu altersmäßigen und kulturellen Unterschieden geäußert. Jane und ich können für eine direkte Beziehung zwischen Komplementär-Aspekten stehen; siehe die 726. Sitzung nach 23.40 Uhr. Siehe dann Seths Material in Anhang 21 über eine derartige Verbindung, die Florence, die an der ASW-Gruppe teilnimmt, zu einem jungen Mann in China hat. Ich bin fast zehn Jahre älter als Jane; Florence ist vermutlich 25 Jahre älter als ihr chinesischer Komplementär-Aspekt.

- 6 Was Seth bemerkte, nämlich die Abneigung, die zwischen Komplementär-Aspekten bestehen kann, ist in der Tat spaßig zu beobachten, obwohl ich mich hier keinesfalls darüber lustig machen will. Wenn wir die Teilnehmer der ASW-Gruppe als allgemeines Beispiel nehmen, so haben Jane und ich oft das breite Spektrum an äußerst positiven bis hin zu sehr negativen Gefühlen beobachtet, die die Teilnehmer füreinander an den Tag legen. Seths Aussage ist insofern interessant, als die Theorie von den Komplementär-Aspekten neue Einsichten über die unterschwelligen Emotionen und Gefühle, die zwischen gewissen Personen bestehen, erlaubt, und die zum Beispiel manchmal mehr oder weniger als Gefühl von Abneigung an die Oberfläche kommen. Und natürlich stimmen meine eigenen Gedanken hier mit dem Material überein, das Seth dann bald darauf in dieser Sitzung übermittelte.
- 7 Siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ das Sumari-Material und die Verweise in Anhang 9 und die Anmerkungen 2 und 3. Seth sprach in Band 2 über die Sumari-Sprache in der 723. Sitzung um 23.18 Uhr; siehe auch die Anmerkungen 9 und 11.
- 8 Ich begann mit diesen Anmerkungen einige Wochen nach der 732. Sitzung, so daß ich einige Tarnungs-Zeit hatte, die Ereignisse zu ordnen, und auch noch andere Ereignisse eintreten konnten. Ursprünglich aber war mir unbehaglich zumute, als Seth hier erwähnte, daß mein Freund, der Künstler Peter Smith, ein Komplementär-Aspekt von mir sei. Als ich mir die 724. Sitzung nochmals ansah, wurde mir der Grund für diese Reaktion klar: Seth hatte dort ausgesagt, daß Peter und ich *nicht* Komplementär-Aspekte seien, doch in gewisser Hinsicht so eng miteinander verbunden wären, daß wir zum Teil dieselben psychischen Erinnerungen teilten. Warum dieser Widerspruch, fragte ich mich? Weder Jane noch ich glaubten, daß ich Seths Aussagen in der 724. oder 732. Sitzung falsch protokolliert hatte. Wir nahmen uns vor, ihn bald um eine Klärung dieser Sache zu bitten. Sue Watkins, die Peter 1973 Jane und mir vorgestellt hatte, war dadurch, daß sie mit uns dreien befreundet war, an dieser Frage beteiligt. Sue bestätigte, daß Peter ihr vor einigen Monaten ein Erlebnis beschrieben hatte, das nun seiner Ansicht nach dasselbe mediale Ereignis war, in das ich mich vor ein paar Wochen (am 3. Dezember 1974) eingeklinkt hatte - nur daß Peters Erlebnis 1967 stattgefunden hatte! Ich nannte meine Version davon meinen »vierten Römer« und gebe in Anhang 22 einen Bericht darüber; in inneren Bildern sah ich, in Jerusalem im 1. Jahrhundert nach Christus, den gewaltsamen Tod von meinem Komplementär-Aspekt, dem verräterischen römischen Soldaten.

Bevor ich dazu kam, Seth danach zu fragen, ob Peter und ich nun Komplementär-Aspekte waren oder nicht, hatte Sue genügend Zeit, sich selbst einige Gedanken zu dieser Angelegenheit zu machen. Wie schon zuvor (in Band 1; siehe die Eingangsbemerkungen zur 692. Sitzung und Anmerkung 2) verfaßte sie einen ausgezeichneten Text zu medialen Dingen, diesmal über die möglichen Variationen innerhalb der Beziehung von Komplementär-Aspekten. Hier ein paar gekürzte Auszüge von einigen ihrer Gedanken, die sie auf meine Bitte hin zu Papier brachte:

»Mir kam der Gedanke, daß Seths Bemerkungen (in den Sitzungen 724 und 732) für die Situation relevanter waren, als wir uns vorstellten. Was, wenn Peter und Rob zu einer bestimmten Zeit Komplementär-Aspekte gewesen *waren*, und dann, nachdem ein bestimmter Zweck erfüllt war, irgendwie nicht länger Komplementär-Aspekte blieben? Trat vielleicht, wenn du einmal ›deinen Feind getötet hattest‹ (und damit dich selbst), durch irgend etwas eine Veränderung in der Verbindung von Komplementär-Aspekten ein? Schlüpfen Komplementär-Aspekte in diese wechselseitigen Verbindungen und verlassen sie sie wieder, je nach Bedürfnis, Überzeugung und der Erfahrung der gegenwärtig beteiligten Personen?

Wie Seth schon zuvor bemerkt hat - und es meiner Ansicht nach auch unseren *Gefühlen* entspricht -, existieren unterschiedliche Verbindungen zwischen Peter und mir und Rob und Jane in bezug auf Altersunterschiede, schöpferische Fähigkeiten, Glaubensmuster usw. Ich glaube nicht, daß wir vier gegenwärtig eine Verbindung von Komplementär-Aspekten haben, aber vielleicht hatten wir sie, oder unsere Freundschaft hat etwas von dieser Art von Verbindung. Oder wir erkennen bestimmte *Möglichkeiten* ineinander und reagieren (ziemlich humorvoll, denke ich) darauf.

Vor ein paar Tagen kam mir eine Idee, als ich über meine Faszination für die Zeit von Heinrich VIII. (im England des 16. Jahrhunderts) nachdachte. Ich fragte mich, ›was ist wohl mit Heinrich geschehen?‹ Mir kam der Gedanke, daß Heinrich nun, in linearen Begriffen, vielleicht ›viele‹ Leute ist - daß er eine Reihe von Sprößlingen oder Komplementär-Aspekten hat, die gleichzeitig leben. Man könnte also theoretisch alle Heinrich-Leute versammeln, sie ihr Bewußtsein bis zu einem gewissen Grad verändern lassen, und von ihnen ein erstaunlich vielschichtiges, vielseitiges Porträt von Heinrich VIII. erhalten - vorausgesetzt natürlich, man wäre bereit, solche subjektiven Erfahrungen als legitim zu akzeptieren. Was für eine wunderbare, verrückte Schau von ›Geschichte‹ - und wahrscheinlich eine wahrere, als die, an die wir gewöhnt sind...«

Auf seine Weise bestätigte Seth eine von Sues Überlegungen. Aus einer ausgelassenen Sitzung, die ich hier aus persönlichen Gründen nicht datieren möchte: »Ich mag mich geirrt haben, denke aber nicht. Ich glaube, daß ich die Information über dich und Peter nicht im Buchdiktat (für ›*Unbekannte Realität*‹) gab, um das Material für die Leser einigermaßen einfach zu halten, obwohl du beschlossen hast, diese (724.) Sitzung doch mit hineinzunehmen. Aber du und Peter, ihr seid und seid nicht Komplementär-Aspekte. Ihr teilt psychische Erinnerungen und habt gemeinsame Erinnerungen an andere Selbsts, die zur Zeit eures Vorfalls mit eurem

(vierten) römischen Soldaten lebten.

Diese Erinnerungen existieren als Muster. In diesem Leben kommt jeder von euch zusammen und trennt sich wieder, kommt wieder zusammen und trennt sich und bildet eine Komplementär-Aspekt-Beziehung, wenn es euren Zwecken dient, so wie sich Bewußtseinströme verbinden und mischen und dann wieder trennen.

Diese Komplementär-Aspekte sind psychische Beziehungen, Formationen, die im tiefsten Sinne in historische Zeit einfließen und sie wieder verlassen. Einige dauern, euren Begriffen nach, ein Leben lang. Andere stellen psychische Begegnungen dar, die sich etwa zwischen zwei Personen an verschiedenen Punkten ereignen, sich aber nicht fortsetzen. Doch sind sie deshalb nicht unbedingt weniger intensiv.«

9 Carl Jones wird in der 561. Sitzung in Kapitel 14 von *Gespräche mit Seth* erwähnt.

10 Jane begann von sich aus mit der Entwicklung von Sumari in der ASW-Gruppe vom 23. November 1971. In der 598. Sitzung am Abend darauf begann Seth mit der Diskussion dieses medialen Ereignisses. In einer Sitzung bemerkte er etwas scherzhaft, daß die Sumari »wollen, daß sich jemand anders der Dinge annimmt, die sie geschaffen haben...«, daß »sie nicht zusehen und abwarten, bis die Ernte eingebracht werden kann...«. Jane zitiert einige kurze Passagen aus dieser Sitzung in Kapitel 7 von *Adventures of Consciousness*.

Siehe die Kapitel 11 bis 13 in *Gespräche mit Seth*. Seth übermittelte viel Material über Reinkarnation wie über die »Zeit des Wählens« zwischen den Leben; die Neuschöpfung und Umgestaltung von Ereignissen in vergangenen Leben und vergangene und gegenwärtige reinkarnative Familienbeziehungen; Träume; Fötus und so weiter.

Sitzung 733, Montag, 27. Januar 1975, 21.25 Uhr

Guten Abend.

(Ruhig. »Guten Abend, Seth.«)

Diktat: Wenn ihr aus einem Flugzeug auf den Planeten hinunterschaut, seht ihr Gebirge und Täler, Flüsse, Hochebenen, Städte, Felder und Dörfer. Bis zu einem gewissen Grad ist euch klar, daß die Welt physische Inhalte hat, die zur gleichen Zeit existieren, sich aber in ihren Merkmalen unterscheiden. So gesehen setzt sich die Welt aus physischen Bestandteilen zusammen. Die ›Verpackung‹ ist allerdings der einzige Teil des Bildes, den ihr seht.

Psychisch gesehen setzt sich eure Welt aus den Bewußtseinsinhalten zusammen. Ihr habt Landkarten von Kontinenten und Ozeanen, und in der Gesamtschau nimmt sich jeder Teil wie das Stückchen eines Puzzlespiels aus: Alles paßt perfekt zusammen und fließt elegant in die natürliche Struktur der Welt ein. Und so existiert zu jeder gegebenen Zeit ein Weltbewußtsein, ein perfektes Puzzle des Gewahrseins, bei dem jede Identität, wie groß oder klein sie auch sein mag, ihre Rolle spielt.

Erdbeben passieren auf physischer Ebene, und man macht Aufzeichnungen davon. Es gibt auch innere Erdbeben des Bewußtseins, aus denen die physischen hervorgehen - Stürme des Geistes oder Seins, Eruptionen, bei denen ein Teilstück des Weltbewußtseins, das in einem Gebiet unterdrückt wird, in einem anderen explodiert.

Wenn ihr euren Planeten in einer anderen Art von Vehikel umkreisen könntet, dann wäret ihr imstande, einen Blick auf die psychischen Inhalte zu werfen und könntet das Weltbewußtsein weitaus heller leuchten sehen als irgendeine Lichterstadt. Ihr könntet den Punkt intensiver Aktivität ausmachen und so gewiß der Geburt von neuen und dem Tod von alten Mythen zusehen, wie ihr einen Berghang oder eine Flutwelle erkennen könnt. Die physischen Teile der Erde sind alle aufeinander bezogen. Und so formt auch das Bewußtsein seine eigene Art innerer Strukturen, aus denen wiederum die physischen hervorgehen. In der Tat seid ihr alle Komplementär-Aspekte voneinander. Aber so wie es eine große Vielfalt der physischen Formen gibt, folgen die Komplementär-Aspekte einer noch ausgedehnteren inneren Freiheit, die in einer noch umfassenderen Mannigfaltigkeit von Eigenschaften und Merkmalen Ausdruck findet.

Ich habe mit Sicherheit darauf hingewiesen, daß der Körper ein wundervoller Organismus ist, und ihr versteht gerade eben noch seine allereinfachsten Strukturen.¹ Ihr versteht nicht die Eigenschaften und Fähigkeiten von Seele oder Körper, aber der Körper wurde euch gegeben, damit ihr von ihm lernen könnt. Die Eigenschaften der Erde sollen euch

zur Natur der Seele führen. Ihr erschafft physische Realität, ohne zu wissen, wie ihr es macht, und so soll euch die wundersame Struktur der Erde selbst dazu bringen, euch nach der Quelle eures Seins zu fragen. Die Natur, so wie ihr sie versteht, soll eure Lehrerin sein. Ihr seid nicht ihr Herr.

(Lauter:) Der Schöpfer ist nicht der Herr seiner Schöpfungen. Er ist nur ihr Schöpfer, und er erschafft, weil er nicht versucht, sie zu beherrschen.

(21.45 Uhr.) Wenn ihr versucht, Macht oder Menschen zu kontrollieren, dann kopiert ihr stets. Bis zu einem gewissen Grad kopiert sich die Welt selbst insofern, als es Muster gibt.² Aber diese Muster werden ständig mehr oder weniger verändert, so daß ein Gegenstand nie die Kopie eines anderen ist, wenn auch beide gleich aussehen mögen.

(Nachdrücklich und fröhlich:) Euren Begriffen nach ist die Welt in jedem Moment immer wieder ganz anders, und jeder kleinste Teil von Bewußtsein wählt seine Realität aus einem Feld unendlicher Wahrscheinlichkeiten.³ Ungeheure Kalkulationen, die weit jenseits eurer bewußten Entscheidungen, wie ihr sie euch denkt, liegen, sind nur wegen der unaussprechlichen Freiheit möglich, die den winzigen Welten innerhalb eures Schädels innewohnt - Muster von Wechselbeziehungen, Komplementär-Aspekte, so klug verwoben, daß jeder davon einzigartig ist, freien Lauf hat und an einem so mächtigen, unendlich kooperativen Unternehmen beteiligt ist, daß die Atome bestimmte Formen beibehalten und dieselben Sterne am Himmel leuchten.

Das Vertraute und das Fremde sind in euren augenfälligsten, euren einfachsten Äußerungen eng miteinander verbunden. Ihr seid von Wundern umgeben. Warum dann erscheint die Welt oft so hart und grausam? Warum scheinen eure Mitgeschöpfe manchmal gefühllose Monster zu sein - *(laut:)* Frankenstein's, nicht des Körpers, sondern des Geistes und Gemüts, spirituelle Idioten, bar jeder Kenntnis von jeglichem Erbe der Liebe oder der Wahrheit oder auch nur anmutiger Kreativität? Warum scheint vielen von euch die Menschheit, die Spezies, zum Untergang verurteilt? *(Flüsternd:)* Warum haben einige von euch, in stillen Momenten, das Gefühl, daß ein solcher Urteilsspruch gerechtfertigt ist?⁴

Ihr erschafft eure eigene Realität.

Dieser Satz steht als eigener Absatz.

(Laut:) Allgemein gesprochen (hervorgehoben), leben die meisten von euch in ihrer eigenen Welt, zusammen mit anderen eurer Art. Die von euch, die nicht an Krieg glauben, haben ihn nicht erfahren. Die von euch, die nicht an Gier glauben, haben ihre ›Konsequenzen‹ nicht erlitten. Wenn ihr sie dennoch wahrnehmt, dann, weil sie ein Teil eurer Realität ist. Wenn ihr ganz ehrlich nicht gierig seid und doch Gier seht, dann dient ihr vielleicht als Beispiel für andere - aber ihr bildet eure eigene Realität.

(22.01 Uhr.) Es gibt mehr Welten, als ihr annehmt, und in eurer persönlichen Erfahrung trägt jeder von euch bei zu der Welt, die ihr kennt. Ihr und eure Komplementär-Aspekte formen sie gemeinsam. Schon euer physischer Körper ist dazu ausgerüstet, weit mehr wahrzunehmen, als ihr gegenwärtig zulaßt. Auf physischer Ebene seid ihr ein Teil von jeder anderen Person auf der Erde, und ihr habt eine Verbindung mit jedem Blatt und Frosch und Nagel.

Ihr wählt die Stadt oder den Staat oder das Land, in dem ihr lebt. Niemand zwingt euch, zu bleiben, außer ihr sucht nach einer Entschuldigung, um dazubleiben. Und so wählt ihr auch euer psychisches Land. Ihr könnt von einem psychischen Land zum andern reisen, so wie ihr in andere Teile der physischen Welt reisen könnt. Einige große Reisende haben nie das Land ihrer Geburt verlassen.

(Wieder laut:) Michelangelo⁵ durchstreifte die Jahrhunderte, nahm Visionen und Ideen auf, wie andere vielleicht Postkarten kaufen, und reiste innerhalb eines Landes in fremdes Gebiet. Sein Genie zeigt euch, was ihr seid, und trotzdem ist es nur ein Hinweis auf das Potential, mit dem eure Spezies ausgestattet ist.

Im Licht dieser Ideale scheint es euch gewiß an einigem zu fehlen - aber eurer Realität sind die größten Freiheiten zugestanden worden.

Das bedeutet, daß ihr euch selbst vollen Spielraum gegeben habt, so daß alle Wahrscheinlichkeiten erforscht werden können, und keine, die physisch denkbar und machbar ist, ausgelassen wird.

(Wieder lauter:) Diese Spezies gab sich selbst keine ›vorher festgesetzten‹ Tabus.

Die den menschlichen Fähigkeiten möglichen unendlichen Spielräume würden erforscht werden - und jene, die diese Route wählten, sagten, Zitat: »Wir werden darauf vertrauen, daß unsere Kreativität ihren eigenen Weg finden wird, und wenn es Alpträume gibt, dann werden wir daraus erwachen. Wir werden aus ihnen lernen. Wir werden die Dimensionen des Seins in jenen Bereichen zu durchdringen wagen, die zuvor nur Götter betreten haben - und durch unsere äußerste Verletzlichkeit des Erlebens und Erfahrens werden wir die Göttlichkeit entdecken, die unserer Menschlichkeit ihren Sinn verleiht. Und (flüsternd) durch das Mitgefühl, das wir erlernt haben, werden wir imstande sein, die göttlichen Irrtümer zu verstehen,⁶ die uns das Geschenk unserer Geburt machten. Seelen und Moleküle, sie alle lernen, sie alle formen Realitäten, sie alle sind Teil einer Göttlichkeit, in der jeder Komplementär-Aspekt eine Rolle zu spielen hat.«

Pause.

(22.18 Uhr.) Janes Trance war tief gewesen ihre Übermittlung oft schnell und leidenschaftlich. Sie sagte, daß sie sich von einer starken Energie durchdrungen fühlte. Die Lautstärke ihrer Stimme hatte sich die ganze Skala rauf und runter bewegt - eine sehr ungewöhnliche

Demonstration, was die Sitzungen für ›Unbekannte Realität‹ angeht; normalerweise kommt Seth eher geschäfts- und routinemäßig durch, und leisere Töne oder Tempi passen sich in den Kontext ein.

Jane war ziemlich entspannt. »Jetzt weiß ich nicht, was ich tun soll - ich könnte zu Bett gehen oder die Sitzung noch stundenlang fortsetzen...« Sie hatte den ganzen Tag Texte für Rockmusik geschrieben aus Gründen, auf die hier nicht eingegangen werden muß -, und diese Aktivität erinnerte sie nun an ein Gedicht, das sie im Mai 1963 verfaßt hatte, mehr als sechs Monate vor Beginn der Seth-Sitzungen. Sie rezitierte den ersten Vers:

*Magie, das ist mein zweiter Name,
Ich war so kühn und groß.
Niemand wußte, wer ich war,
Am allerwenigsten ich selbst.*

Jane hatte noch nie zuvor Liedtexte geschrieben, und ich fand diese kreative Tätigkeit sehr erfrischend.

Statt die Sitzung zu beenden, nahm sie sich Zeit für ein Erdnußbutterbrot und ein Glas Milch. Dann, um 23.15 Uhr: »Ich warte...« Dann: »Jetzt bekomme ich verschiedene Dinge, aber sie sind nicht klar, also warte ich einfach...« Dann, um 23.20 Uhr: »Ich bekomme eines dieser frustrierenden Dinge, zu groß - wirklich zu massiv -, um sie zu verbalisieren. Da ist ein Gefühl von Anstrengung... Jetzt habe ich es fast...« Jane mit einem halben Lachen, verwirrt, schüttelte den Kopf. »Ich werde sehen, Rob. Einfach sehen...« Sie zündete sich eine Zigarette an und nahm ihre Brille ab. Ruhig um 23.50 Uhr:)

Ich bewohne einen Bereich, der gewissermaßen direkter als der eure ist. Das ist ein Bild davon. Ich räume mir eine größere Anerkennung meines Seins ein. Ich spreche mit einer Weisheit, die zum Beispiel eure Zellen äußern würden, wenn sie reden könnten.

Ich bin mir meiner Realität mehr bewußt als ihr euch der euren, aber die Bedingungen des Seins sind an jedem Ort und zu jeder Zeit die gleichen. Sie bringen das umfassendere Verständnis jeden Selbsts von sich selbst hervor. (*Lange Pause.*) Ruburt erfährt gerade etwas, was er als massiv bezeichnet, eine physische und psychische Ausdehnung des Bewußtseins, in der die liebe, vertraute Welt klein erscheint - und doch doppelt kostbar. So erscheint sie meinem Bewußtsein.⁷

Die kleinlichen Kriege, auch die, die noch gekämpft werden, sind nur schwache Erinnerungen, einst so wichtig, aber nun als Alpträume untergegangen im größeren Erwachen. Und so hat Ruburt sogar in diesem Moment das leise Gefühl einer nostalgischen Erinnerung an Leben, die kamen und gingen, so wie ihr vielleicht in bezug auf liebe Träume, derer ihr euch kaum entsinnt.

Sie stellen eine Gegenwart dar, unbeschreiblich in ihrer Einzigartigkeit, lebendig in jedem Bewußtsein, wichtiger, als ihr erkennt. Es gibt keine wirklichen Regeln, die zu befolgen wären, um euch zu einer solchen Begegnung mit dem gegenwärtigen Moment der Realität zu bringen - nur ein Vertrauen in die Natur eures Seins. Und dieses Vertrauen habt ihr in euch, ob ihr es nun kennt oder nicht, denn es schenkt euch eure gegenwärtige Erfahrung; und ganz gleich, wie euer Geist zweifelt, er wird sicher von der großen Kreativität der Seele getragen.

Diese Seele erschafft ständig den Körper, und jedes Individuum auf dem Antlitz der Erde setzt zu jeder Zeit sein Vertrauen in diese Realität. Dieses Gefühl von Gewißheit ist dasselbe, das die Pflanze kennt. Jede Idee, jede schöpferische Einsicht wird von derselben sicheren Schubkraft getragen.

Ende des Diktats. Ende der Sitzung und herzlichst einen guten Abend.

(»Danke, Seth, und dir auch.«

0.05 Uhr. Jane sagte, daß das »massive« Gefühl nun verschwunden sei. Sie fügte hinzu, daß sie ihrer Meinung nach nichts zurückgehalten habe; aber gleichzeitig hätte sie Informationen gespürt, für die wir noch nicht bereit wären - oder die, anders ausgedrückt, in unserer Zukunft lägen.)

Anmerkungen zu Sitzung 733

- 1 Seth sagte in der lang zurückliegenden 23. Sitzung vom 5. Februar 1964: »Auch ich weiß nicht alle Antworten. Es ist jedoch eine Tatsache, daß sogar der Mensch, in seiner tapsigen Art, entdecken wird, daß er selbst sein physisches Universum erschafft und daß die Mechanismen seines physischen Körpers mehr Funktionen und Spielarten haben, als er weiß.«
- 2 Etwa zu der Zeit, als Seth für ›*Unbekannte Realität*‹ sein Material über Muster produzierte, befaßte sich Jane mit demselben Konzept aus ihrem sehr viel persönlicheren Blickwinkel. Siehe Kapitel 18 in *Psychic Politics*: »Es ist die gesamte menschliche Grundsituation, die so verwirrend, unermesslich, komisch und tragisch zugleich ist. Bis zu einem gewissen Grad hilft mir mein Humor, bestimmte Fallen zu vermeiden und andere darin zu unterstützen, ihr Leben aus einer besseren Perspektive zu sehen. Dann erkannte ich noch etwas: Die Anrufe, Besuche, Briefe fielen in ein Muster, so wie es auch mit den subjektiven Ereignissen in meinem Leben geschehen war. Sie kamen gruppiert und befaßten sich mit bestimmten Fragen und Themen. Jeder Anruf gab mir die Gelegenheit zu sehen, wie die verschiedenen Leute ihre äußere Realität gemäß ihrer inneren Politik organisierten. Erstaunlich, daß ich diese Verbindungen nicht früher bemerkt

- hatte.«
- 3 Siehe Seths Material über seine Bewußtseinseinheiten (oder BEs) in den Sitzungen 682/83 in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹. In der 682. Sitzung sprach er zum Beispiel über die Beziehungen zwischen den BEs und wahrscheinlichen Realitäten.
 - 4 Mir war entschieden unbehaglich zumute, als ich hier Seths vehemente Worte niederschrieb. Aus welchen Gründen auch immer, klang er zu sehr so wie ich heute beim Abendessen, nachdem ich die Schlagzeilen auf der ersten Seite unserer Tageszeitung überflogen hatte.
 - 5 Siehe Janes Kommentare zu Michelangelo (Buonarroti) am Ende der 721. Sitzung.
 - 6 Viel von Seths Material in dieser Sitzung (und in diesem Absatz) und seine offensichtlich sehr intensiven Empfindungen, die sich damit verbanden, erinnerten mich an eine Reihe von Sitzungen, die er vor mehr als einem Jahrzehnt über die drei schöpferischen Dilemmas von Allem-was-ist abgehalten hatte. Darin sprach er ausführlich über die »quälende Suche« nach einem Ausdruck der Kräfte von Kreativität und Existenz, und daß der Beginn dieser Suche vielleicht die Geburtswehen von Allem-was-ist, wie wir es kennen, darstellte.
Diese Sitzungen, 426-428, wurden im August 1974 abgehalten, und Jane hat Auszüge daraus in Kapitel 18 von *Das Seth-Material* übernommen.
 - 7 Siehe die ersten Seiten von Anhang 19 zu Material über Janes Erfahrungen mit Massigkeit, wie auch Anmerkung 2 dazu. Hier ist nicht nur Seth Zwei beteiligt; auf Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ und auf *Die Natur der persönlichen Realität* wird auch Bezug genommen.
Seths fast beiläufige Bemerkung: »So erscheint sie meinem Bewußtsein«, beinhaltet für uns einen neuen Gedanken in bezug auf Janes Abenteuer mit der Massigkeit; sie gibt einen gewissen Anhaltspunkt zum Phänomen Seth, die zu erhalten wir immer interessiert sind. Ich meine auch, daß diese Aussage etwas darüber vermittelt, wie Jane, wenn sie für Seth spricht, für uns seine Realität in Begriffen interpretiert, die wir verstehen können.

Sitzung 734, Mittwoch, 29. Januar 1975, 21.10 Uhr

(Siehe Anhang 26 zu einigem Material über Bewußtseins-Familien, das Jane gestern in der ASW-Gruppe für Seth übermittelte.

»Ich bin jetzt am Punkt, wo ich weiß, worüber Seth sprechen wird«, sagte Jane ein paar Minuten vor Beginn der Sitzung. »Aber ich habe ein komisches Gefühl beim Warten - bin nervös, unruhig. Vielleicht ist es der Wind. Seth ist da, aber er kommt nicht ganz durch

Das Wetter hatte den ganzen Tag über dramatisch gewechselt. Heute abend setzte ein so starker Sturm ein, daß ich an Tornados dachte, aber wir hatten keine Warnung gehört. Heute nachmittag waren es über zehn Grad plus gewesen, und auch jetzt lag die Temperatur noch beträchtlich über dem Gefrierpunkt, wenn der Sturm die Nacht auch sehr viel kälter erscheinen ließ.

Schließlich:)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat: Es existiert eine Verbindung zwischen Komplementär-Aspekten und Bewußtseins-Familien.

So wie eure Brüder oder Schwestern derselben physischen Familie angehören mögen, gehört ihr und eure Komplementär-Aspekte im allgemeinen derselben Bewußtseins-Gruppe an.¹ Denkt aber daran, daß diese psychischen Gruppierungen natürlichen Formationen gleichen, in die das Bewußtsein einzufließen scheint. Eure Zugehörigkeit zu einer bestimmten psychischen Familie setzt nicht im vorhinein eure Interessen, Wünsche und Fähigkeiten fest.

Hebe den gesamten Satz hervor.

Zum Beispiel seid ihr nicht spielerisch und kreativ, weil ihr Sumari seid. Vielmehr schließt ihr euch der Sumari-Gruppe an, weil ihr spielerisch und kreativ seid. Die Bewußtseins-Gruppen können also nicht etwa mit Tierkreiszeichen gleichgesetzt werden.

Wenn wir die Sumari als Beispiel nehmen, so kann es überaus ernsthafte, schwerfällige oder ganz einfach sture Sumari geben, die noch nicht gelernt haben, mit ihrer Kreativität anmutig oder lustvoll umzugehen. Doch der lustvolle Gebrauch ihrer Fähigkeit ist ihr Anliegen oder ihr Ziel. In bestimmten Geschichtsperioden, euren Begriffen nach, kann die eine oder andere Familie vorherrschend sein.

(Lange Pause. Der Sturm brauste in für diesen Landesteil ungewöhnlich heftigen Böen gegen unser Apartmenthaus und erschütterte gelegentlich das ganze Gebäude. Ich fand, daß das Klischee vom › heulenden Wind‹ manchmal doch sehr zutreffend war.)

Die psychischen Gruppierungen sind jedoch umfassender als die physischen und nationalen Gruppen. Die Sumari beispielsweise haben

einen extremen Unabhängigkeitsdrang, und in der Regel werden sie nicht in von Diktaturen beherrschten Ländern geboren. Wenn sie dort auftreten, dann entzünden sie mit ihrer Arbeit vielleicht einen Funken, der zu Veränderungen führt, aber selten finden sie sich zu gemeinsamen politischen Aktionen zusammen. Ihre Kreativität ist für solche Gesellschaften sehr bedrohlich.

Die Sumari arbeiten insofern praktisch, als sie ihre schöpferischen Visionen in die physische Realität einbringen und ihr Leben dem entsprechend zu leben suchen. Sie sind initiativ, unternehmen aber kaum den Versuch, Organisationen aufrechtzuerhalten, auch nicht die, die sie für einigermaßen nützlich halten. Von ihrer Anlage oder Absicht her sind sie keine Gesetzesbrecher. Sie sind auch keine Reformen im strengen Sinn, aber ihre spielerische Arbeit führt oft zur Reformierung einer Gesellschaft oder Kultur. Sie sind der Kunst ergeben, aber das auch im weitesten Sinn, zum Beispiel beim Versuch, aus dem Leben eine ›Kunst‹ zu machen. Sie fanden sich in den meisten Zivilisationen, aber im Mittelalter (*etwa 476-1450*) tauchten sie am wenigsten auf. Oft gelangen sie vor großen gesellschaftlichen Veränderungen zu ihrer vollen Stärke. Andere bauen vielleicht mit ihrer Arbeit gesellschaftliche Strukturen und Organisationen auf, und die Sumari selbst mag das zwar erfreuen, aber gewöhnlich sind sie nicht imstande, ein intuitives Zugehörigkeitsgefühl zu irgendeiner strukturierten oder organisierten Gruppe zu entwickeln.²

(21.38 Uhr. Der Sturm tobte weiter gegen das Haus. Jane hielt einige Augenblicke in ihrer Trance inne, so, als wollte sie den Lärm ausblenden.)

Es existieren keine Entsprechungen zwischen Bewußtseins-Familien und körperlichen Merkmalen. Viele Sumari entscheiden sich dazu, im Frühling geboren zu werden,³ aber nicht alle im Frühling geborenen Menschen sind Sumari, und man kann hier keine allgemeine Regel aufstellen. Sie haben eine Neigung zu bestimmten Volksstämmen, aber auch hier gelten keine besonderen Regeln. Viele Iren, Juden, Spanier und, in geringerem Maße, Franzosen sind Sumari - aber sie tauchen in allen Völkern auf.

Allgemein gesprochen, waren die USA keine Nation von Sumari und auch nicht die skandinavischen Länder oder England. Auf psychischer Ebene arrangieren die Sumari ihre Existenz oft so, daß sie eine Minorität darstellen - in einer Demokratie etwa, so daß sie in einer relativ stabilen politischen Situation an ihrer Kunst arbeiten können. In diesem Maße verlassen sie sich auf eine Regierung, sind aber ansonsten nicht an ihr interessiert. Innerhalb dieses Rahmens neigen sie zur Selbständigkeit. Ihre anerkannten künstlerischen Fähigkeiten können dominant oder auch ziemlich gering sein.

Sumari ist eine Geisteshaltung, eine Seins-Einstellung. Sie sind keine Kämpfer und werden im allgemeinen nicht für einen gewalttätigen

Umsturz einer Regierung oder der Sitten eintreten. Sie glauben an die Kreativität des auf ganz natürliche Weise eintretenden Wandels.

Trotzdem sind sie oft Teil des kulturellen Untergrunds, ganz einfach deshalb, weil sie selten Konformisten sind. Ein Sumari fühlt sich als Mitarbeiter eines großen kommerziellen Unternehmens außerordentlich unwohl, vor allem, wenn die Arbeit gewohnheitsmäßige oder langweilige Routine verlangt. Fließbandarbeit macht sie nicht glücklich. Sie spielen gerne mit Details - oder bedienen sich ihrer für kreative Zwecke. Aus all diesen Gründen wechseln sie auch oft ihren Job oder Beruf.

(21.55 Uhr.) Wenn ihr anfangt, euer eigenes Wesen zu ergründen und intuitiv das Gefühl habt, daß ihr ein Sumari seid, dann solltet ihr nach einer Position Ausschau halten, in der ihr eure Erfindungsgabe einsetzen könnt. Sumari erfreuen sich zum Beispiel an theoretischer Mathematik, geben aber lausige Buchhalter ab.

Im Bereich der Kunst war Picasso ein Sumari.

(21.57 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ... Viele Entertainer sind Sumari. In der Politik sind sie selten zu finden. Und normalerweise sind sie keine Historiker.

(Lange Pause.) Wenige haben irgendeine Position innerhalb religiöser Institutionen. Aber wegen ihres Sinns für Selbständigkeit kann man sie bei den Farmern finden, wo sie auf intuitive Weise mit dem Land arbeiten. Zwischen den Geschlechtern sind sie gleich verteilt. In eurer Gesellschaft wurden allerdings Sumari-Eigenschaften bei einem Mann bis vor kurzem mit einigem Mißfallen betrachtet.

Macht eure Pause.

(22.01 Uhr. *Ihre Trance sei nicht besonders tief gewesen, sagte Jane, aber sie unterschätzte die die 51 Minuten, die sie ›drinn‹ gewesen war, um fast die Hälfte. Sie war unruhig; und sie war sich noch immer nicht sicher, ob ihr merkwürdiger Zustand eine Folge des stürmischen Wetters war.*

Ich schrieb zwei Fragen an Seth auf und las sie ihr vor:

1. Seths Zeittheorie vorausgesetzt: Entscheidet sich die reinkarnierende Persönlichkeit gewöhnlich dazu, ihre simultanen Leben über verschiedene Bewußtseins-Familien zu erfahren, oder bleibt sie eher einer von diesen Familien ›treu‹? Zu Beginn der heutigen Sitzung hatte Seth gesagt, daß Komplementär-Aspekte im allgemeinen derselben psychischen Familie angehören, aber ich wollte wissen, ob reinkarnierende Persönlichkeiten das auch tun.

2. Und auf der Grundlage meiner Kommentare am Ende der 732. Sitzung: Wie fügen sich Tiere oder andere Lebens- oder ›Nichtlebens‹-formen in die Theorie der Komplementär-Aspekte und Bewußtseins-Familien ein?

Nachdem Jane einige Minuten lang der Erläuterung meiner zweiten

Frage zugehört hatte, sagte sie, daß sie zumindest teilweise eine Antwort darauf hätte. Ihr Material käme vermutlich von Seth, aber sie würde in ihren eigenen Worten sprechen. Sie hatte kaum angefangen, als wir von einem lauten Klopfen unterbrochen wurden - erst an der äußeren Eingangstür zu unseren beiden Apartments, die wir im zweiten Stock bewohnen, dann an den beiden inneren Wohnungstüren. Eine weibliche Stimme rief nach Jane. Wir warteten. Der anhaltende Radau, der selbst den Sturm übertönte, bedeutete genau das, was wir vermuteten: das Ende der heutigen Sitzung. Als ich die Tür öffnete, sah ich mich einer gutaussehenden, doch sehr erregten Frau gegenüber, die ich Barbara nennen will. Sie war wohl Anfang vierzig. Ein kostspielig aussehender Koffer stand neben ihr.

»Erwartet ihr mich nicht? Seth sagte mir, ihr würdet...«

Natürlich hatten weder Jane noch ich unsere unerwartete Besucherin, die aus einem anderen Staat kam, erwartet. Ich kann hier später hinzufügen, daß sich Jane mit der ganzen Episode ausführlicher in Kapitel 18 von *Psychic Politics* befaßt hat [und daß es auch interessant ist, unsere jeweiligen Berichte davon miteinander zu vergleichen, wenngleich meiner sehr viel kürzer ist]. Lassen Sie mich hier nur soviel sagen, daß wir uns mit einer ziemlich gebildeten Person konfrontiert sahen, die eine tiefe Angst vor ihrer eigenen Energie hatte. Aufgrund dieser Angst hatte sie bestimmte Probleme entwickelt, die immerhin so schwerwiegend waren, daß sie ihren Beruf als Rechtsanwältin nicht ausüben konnte.

Barbara bestand darauf, daß sie Hilfe wolle, aber wie schon in anderen Fällen, mit denen Jane und ich zu tun hatten, konzentrierte sie sich so intensiv auf ihr Dilemma, daß wir nicht zu ihr durchdringen konnten, und schon gar nicht in der kurzen Zeit, die uns zur Verfügung stand. Und auch Seth konnte es nicht, der sich schließlich meldete - ein Vorgang, den Jane unter derartigen Umständen kaum je zuläßt. Barbara konnte einfach nicht begreifen, daß sie ihre eigene Realität erschafft.

Nach zwei frustrierenden Stunden begleitete ich sie zu einem Motel. Der Sturm hatte sich ziemlich gelegt, aber die Nacht war sehr viel kälter geworden. Nach meiner Rückkehr konnte ich Jane mitteilen, daß Barbara eine Entscheidung getroffen hatte: Morgen wurde sie eine Flugreise über den halben Kontinent antreten - um ein anderes Medium aufzusuchen, das sicherlich imstande sein würde, ihr zu helfen.

Und Jane hatte auch mir etwas mitzuteilen: Sie konnte sich nun ihre merkwürdige Unruhe den Abend über, bis Barbara auftauchte, erklären, denn ihr wurde klar, daß sie die Tatsache, daß die Sitzung unterbrochen werden würde, bereits »aufgefangen« hatte. »Natürlich«, sagten wir nun, und bedienten uns dieser nützlichen Eigenschaft, die man späte Einsicht nennt. Aber doch scheinen wir jedesmal auf's neue überrascht, wenn Jane diese Art von Bestätigung ihrer Fähigkeiten

erhält.

Was meine um 22.01 Uhr notierten Fragen angeht, siehe das Material in Anmerkung 4.)

Anmerkungen zu Sitzung 734

1 Siehe die 732. Sitzung um 23.14 Uhr.

2 Jane und ich sind Sumari (siehe die Anmerkungen 7 und 10 zu Sitzung 732). Ich kann schreiben, daß viele der von Seth heute abend beschriebenen Eigenschaften auf uns zutreffen, wie wir mit den Jahren erfahren haben - vor allem die, die sich auf unsere Liebe zur Kunst beziehen, auf die Tatsache, daß wir Initiatoren sind, und auf unser Bedürfnis nach Unabhängigkeit von gesellschaftlichen Strukturen. Gleichzeitig räumen wir bereit willig ein, daß Organisationen bei den sehr komplizierten Gesellschaften in dieser Welt unerlässlich sind. Wir interessieren uns stark für nationale Politik und Weltpolitik. Aber wenn unsere Arbeit je irgendeine gesellschaftliche Veränderung zur Folge haben soll, dann werden diese Veränderungen von anderen getragen werden müssen, denn Jane und ich arbeiten vorrangig allein.

In gewisser Hinsicht allerdings tut Seth Jane und mir vielleicht unrecht, wenn er zum Beispiel bemerkt, daß die Sumari »nicht zusehen und abwarten, bis die Ernte eingebracht werden kann...«. (Siehe wieder Anmerkung 10 zu Sitzung 732.) Jane und ich befassen uns mit Kunst und sind zuweilen ungeduldig, aber wir sind auch extrem zäh und ausdauernd, wenn wir eine unserer Ansicht nach lohnende Sache anzugehen beschließen. Ich bezweifle, daß *Das Seth-Material* in seiner gegenwärtigen protokollierten Form existierte, wenn wir anders wären.

3 Im Hinblick auf Seths Aussage, daß viele Sumari sich dazu entschließen, im Frühling geboren zu werden, habe ich beschlossen, die Teilnehmer an Janes Gruppe nach ihrem Geburtsmonat aufzuschlüsseln. Seth hat sich verschiedene Male auf viele von ihnen, und gewöhnlich im Zusammenhang mit anderen Themen, als Angehörige der Sumari-Familie bezogen. Ich habe meine kleine Zählung am 4. Februar, am Abend nach der nächsten Sitzung am Montag, veranstaltet, und füge aber wegen der > überwiegend< Sumari-Thematik in dieser (734.) Sitzung die etwas zweifelhaften Resultate an dieser Stelle ein. Hier ist die Aufschlüsselung der Geburtsmonate der 37 Personen, die an jenem Abend anwesend waren (Jane und mich eingeschlossen):

Januar	2	Juli	3
Februar	4	August	4
März	7	September	2
April	4	Oktober	1

Mai	3	November	1
Juni	4	Dezember	2

Diese Zahlen haben natürlich in keiner Hinsicht eine definitive Bedeutung; sie sollen nur auf einige interessante Richtungen zur Untersuchung von Gruppen und verschiedenen Bewußtseins-Familien, denen die einzelnen angehören mögen, verweisen. Ich nehme hier einfach zur Kenntnis, daß von 37 Teilnehmern an Janes Gruppe 24 in der ersten Hälfte des Jahres geboren wurden. Von da ab können die Zahlen auf verschiedene Weise zusammengestellt und interpretiert werden. Ganz offensichtlich ändern sie sich in gewissem Maße von Gruppenabend zu Gruppenabend, je nachdem, wer daran teilnimmt und wer Sumari ist. Seth hat nicht alle Sumaris in der Gruppe benannt; einige haben ein starkes Gefühl, dieser Gruppe anzugehören, andere nicht.

Hier spielt natürlich auch eine Rolle, wie man ›Frühling‹ definieren will. Von der Astronomie her erstreckt sich der Frühling in der nördlichen Hemisphäre auf die Zeit vom 21. März bis zum 21. oder 22. Juni, obwohl für viele einfach die Monate März, April und Mai Frühling bedeuten. Jane wurde am 8. Mai geboren, ich am 20. Juni. Sie ist ihrer Herkunft nach zur Hälfte englisch, ein Viertel irisch und ein Viertel französisch und kanadisch-indianisch. Meine englische Herkunft ist ein bißchen irisch und deutsch durchsetzt.)

Wir mögen zwar nicht imstande sein, Seth - wie dieser Energiepersönlichkeitskern sich selbst nennt - einer ganz bestimmten Rasse oder einem Volksstamm zuzuordnen, aber er ist ein Sumari: »Und in der Tat ein sehr Ranghoher, wie ich euch wissen lassen möchte«, sagte er uns scherzhaft in seiner ersten Sitzung zum Thema Sumari-Bewußtseins-Familie, der 598. am 24. November 1971. Einen Monat später bot er uns weitere Einsichten in seine Realität - Informationen, an denen wir stets interessiert sind (wie ich in Anmerkung 7 zur 733. Sitzung schrieb). Aus Sitzung 601 vom 22. Dezember 1971: »So wie mein Name im Grunde keine Rolle spielt, ist auch der Name Sumari nicht wirklich wichtig. Aber die Namen bezeichnen eine unabhängige, einzigartige Art von Bewußtsein, das sich gewisser Grenzen bedient.

Euer (Sumari-) Bewußtsein ist von dieser Art, wie auch das meine, nur daß meine Grenzen weitaus weniger eng sind als die euren, und ich sie nicht als Grenzen betrachte, sondern als Richtungen, in die sich meine Selbst-Erkenntnis entwickeln muß. Dasselbe gilt für die Sumari als solche. Mit anderen Worten, es handelt sich hier nicht um eine undifferenzierte Bewußtheit, die sich nun an euch wendet, sondern um eine, die die Natur ihrer eigenen Identität versteht.

Es ist ein persönliches Bewußtsein. Der graduelle Unterschied zwischen meiner Erkenntnis von meiner Identität und eurer Erkenntnis von eurer Identität ist allerdings gewaltig. Kannst du mir folgen?«

»Ja«, sagte ich. (Ich hob den obigen Satz Seths hervor, weil er meiner Ansicht nach einen wichtigen kreativen Aspekt seiner Realität ausdrückt.) »

Der Punkt ist, daß ich so gesehen nicht unpersönlicher bin als ihr, und genauso sind auch die Sumari individuell und in diesem Maße persönlich. Ihr seid Teil der Sumari. Ihr habt, einfach gesprochen, bestimmte Eigenschaften, wie sie auch eine Familie haben mag oder einer Nation angehören.«

- 4 Merkwürdig, wie sich die Dinge in unserer Tarnungs-Realität entwickeln können oder auch nicht. Was ich hier meine, werde ich im Zusammenhang mit meinen beiden Fragen an Seth, in umgekehrter Reihenfolge, erläutern. Am Ende der 732. Sitzung gab ich meiner Hoffnung Ausdruck, daß wir von ihm »...bald das gewünschte Material erhalten würden...«, ob die Mechanismen der Komplementär-Aspekte und Bewußtseins-Familien auch auf andere Gattungen und Lebensformen zutreffen; von daher meine zweite Frage am heutigen Abend. Mit Seths offensichtlicher Hilfe begann Jane, zumindest teilweise, darauf zu antworten - bis wir von unserer an die Tür hämmernden Besucherin Barbara gestört wurden. Janes Fokus und Konzentration auf dieses Thema wurde unterbrochen, und wir kamen zu diesem Zeitpunkt nicht mehr darauf zurück. Nicht nur das: Hier muß ich anmerken, daß wir in all der Zeit kein weiteres Seth-Material zur Rolle, die Komplementär-Aspekte oder Bewußtseins-Familien hier möglicherweise spielen könnten, erhalten haben. Ich habe auch (wenn auch nicht bewußt oder absichtlich) meine Pläne aufgegeben, Seth mit der Bitte um diese Informationen zu belagern. Jane und ich nehmen beide an, daß sich mit der Zeit die nachfolgende Arbeit Seths sehr verändert und in ihrem Horizont beträchtlich erweitert hätte, wenn wir ihn damals zu einer Antwort auf Frage 2 ermuntert hätten. Seth hätte künftige Sitzungen auf bereits vermittelte, zusätzlich bewußte Kenntnisse gründen können; wir hätten über den notwendigen größeren Bezugsrahmen verfügt, um noch weitergehendes neues Material zu verarbeiten.
- Obwohl ich in dieser Anmerkung die Aspekte der zweiten Frage und dem, was hätte sein können, betone, gilt dieser Gedanke auch für die erste Frage, in der ich wissen wollte, wie viele Bewußtseins-Familien von der sich reinkarnierenden Persönlichkeit während ihres ›Zyklus‹ von simultanen Leben möglicherweise ausgesucht werden. Aber mein Gefühl von Bedauern ist hier nicht so stark wie das Empfinden, in bezug auf die zweite Frage etwas verpaßt zu haben.

Sitzung 735, Montag, 3. Februar 1975, 21.12 Uhr

(Letzten Donnerstag wurde ich mit der letzten von den 40 Tuschezeichnungen für Janes Lyrikband, Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time fertig.¹ Am Freitag überprüfte ich sie alle noch einmal, und am Samstagmorgen schickte ich sie an Tam Mossman, Janes Lektor bei Prentice Hall. Am Nachmittag sprachen wir dann mit einer Maklerin, Debbie [nicht ihr richtiger Name], die wir schon seit einiger Zeit kannten. Und heute begannen wir mit der Haussuche.²

Jane und ich sahen uns einzige Häuser in Elmira von außen an. Das erste - ein Bungalowbau an der Foster Avenue - faszinierte uns, was allerdings kaum ein Zufall war. Debbie hatte uns in einem lokalen Immobilienkatalog ein Foto davon gezeigt, und uns war klar, daß es eine ziemliche Ähnlichkeit mit dem Haus in Sayre, Pennsylvania, aufwies, das zu kaufen wir im Frühjahr 1974 in Betracht gezogen hatten.³ Abgesehen davon, daß beide Häuser Bungalows waren, hatten sie etwa das gleiche Alter und sogar eine ähnliche Farbe.

Jane und ich fanden es auch interessant, daß wir selten in der Foster Avenue gewesen waren, obwohl sie in bequemer Gehweite von unserem Apartmenthaus in der Water Street liegt; auch konnten wir uns nicht entsinnen, jenes ›Haus‹ je zuvor bemerkt zu haben. Wir nahmen an, daß wir - uns jetzt zum erstenmal damit vertraut machten, weil sich unser gemeinsamer Fokus in Richtung Eigenheim öffnete.

Unsere Konzentration auf ein Eigenheim ließ uns natürlich an Familien denken - an ›normale‹ Familien wie auch an Seths Bewußtseins-Familien. Und auf der Rückfahrt nach Hause sprachen wir über die unglaublich komplizierten Rollen und Ereignisse, die mit diesen verschiedenen Organisationsformen verbunden waren - woraufhin Jane mit einem sehr präzisen Ausdruck aufwartete: »Die Genealogie der Ereignisse...« Sie lachte und fügte dann hinzu: »Wie Menschenfamilien haben auch Ereignisfamilien ihre Genealogie.«⁴

Als wir auf den Beginn der Sitzung warteten, bekam Jane plötzlich einen ganzen Block an Eindrücken von Seth. Sie betrafen den gegensätzlichen Umgang mit persönlicher Macht von zwei Personen, denen wir in der letzten Woche begegnet waren: der Rechtsanwältin, die unsere Sitzung vom letzten Mittwoch unterbrochen hatte und die sich vor ihrer Macht so sehr fürchtete; und dem jungen klassischen Gitarristen, der uns gestern abend besucht hatte und der im positiven Umgang mit seiner Macht schwelgte. Diese Eindrücke könnten entweder in ›Unbekannte Realität‹ oder in Psychic Politics einfließen,⁵ sagte Jane. Sie grinste. »Danke, Seth.« Dann begann sie mit der Sitzung, noch bevor ich diese Bemerkungen beenden konnte. Ich vervollständigte sie in der ersten Pause.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat. Laß uns einen Moment Zeit ...

Die Sumari-Eigenschaften existieren natürlich nicht isoliert. Jede Bewußtseins-Familie trägt mehr oder weniger die Eigenschaften aller Bewußtseins-Familien in sich. Von daher existiert hier eine große Vielfalt.

Die Fähigkeiten der Sumari sind jedoch außerordentlich kreativer Natur. In eurer Gesellschaft wurden sie weitgehend unterdrückt. Ich habe mich hier über sie so geäußert, daß jede Person erkennen lernen kann, in welchem Maße sie Sumari ist. Die spielerischen, kreativen Elemente der Persönlichkeit können dann freigesetzt werden. Diese Eigenschaften sind besonders insofern wichtig, als sie die Grundeigenschaften anderer Bewußtseins-Familien zu bestärken, zu mäßigen oder zu befördern vermögen.

(*Pause.*) Seid ihr ein ›Reformer‹ ein ›Reformer vom Wesen her‹, dann könnten die Sumari-Eigenschaften, wenn sie zum Vorschein gebracht werden, dazu beitragen, eure Ernsthaftigkeit mit Spiel und Humor zu lockern und euch in der Tat dabei helfen, eure Reformen sehr viel leichter zuwege zu bringen. Jede Person hat neben den Eigenschaften der Bewußtseins-Familie, der sie angehört, auch Spuren anderer Eigenschaften in sich. Die kreativen Seiten der Sumari können, werden sie ermuntert, jeder Person nützlich sein, einfach deshalb, weil sie in ihrem erfinderischen Wesen Licht auf alle Elemente von Erfahrung werfen.

Die Psyche, wie ihr sie kennt, setzt sich also aus einer Mischung dieser Bewußtseins-Familien zusammen. Keine ist der anderen überlegen. Sie sind einfach verschieden und stellen unterschiedliche Betrachtungsweisen vom physischen Leben dar. (*Pause.*) Es bedürfte eines ganzen Buches, um die Dimensionen der Psyche im Zusammenhang mit den verschiedenen Bewußtseins-Familien zu erläutern. Hier aber möchte ich die Leser und Leserinnen nur auf die Existenz dieser psychischen Gruppierungen aufmerksam machen. Ich bin mir der Tatsache bewußt, daß ich viele Begriffe gebrauche und daß es vielleicht schwierig scheint, die Unterschiede zwischen wahrscheinlichen und reinkarnierten Selbsts, Komplementär-Aspekten und Bewußtseins-Familien zu verstehen. Manchmal gibt es hier scheinbar Widersprüche. Und ihr fragt euch vielleicht, wie ihr denn bei all diesen mannigfaltigen psychischen ›Variationen‹ ihr sein könnt.

Ein Apfel kann rot, rund, so und so schwer sein, gut schmecken, in einem Korb liegen, aber von Natur aus an einem Baum hängen. Er kann sauer oder süß sein. Er kann auf der Erde liegen oder auf einem Tisch oder in einem Kuchen verarbeitet sein. Nichts davon widerspricht der Natur des Apfels. Ihr fragt nicht: »Wie kann denn ein Apfel gleichzeitig eine Farbe haben und rund sein?«

(*Lange Pause.*) Ihr könnt einen Apfel betrachten und ihn in der Hand halten, und ganz offensichtlich widerspricht seine Form nicht seiner Farbe. Ihr seht, daß ein Apfel rot oder grün oder beides sein kann. Wenn ich sage: »Äpfel liegen ruhig auf einem Tisch«, dann müßt ihr zugeben, daß das zuweilen der Fall ist. Wenn ich sage: »Äpfel rollen einen Grasabhang hinunter«, müßt ihr auch zustimmen. Wenn ich sage: »Äpfel fallen durch den Raum nach unten«, seid ihr gezwungen, diese Möglichkeit einzuräumen. Euch wäre klar, daß sich diese Aussagen nicht widersprechen, denn Äpfel verhalten sich unter verschiedenen Umständen unterschiedlich.

(*21.40 Uhr.*) Bislang aber haltet ihr euer Bewußtsein nicht in den Händen. Wenn ich also vom Verhalten der Psyche spreche, mögt ihr euch fragen: »Wie kann denn meine Psyche in mehr als einer Zeit auf einmal existieren?« Sie kann es, so wie ein Apfel auf dem Tisch oder auf der Erde liegen oder an einem Baum hängen kann.

(*Dann:.*) Ändere den letzten Satz in: »so wie Äpfel...« (*Meine Hervorhebung. Gelegentlich nimmt Seth in seinem Material solche Korrekturen vor.*)

Die inneren Dimensionen des Bewußtseins können allerdings nicht so einfach beschrieben werden. Wenn ihr die Frage stellt: »Wie kann ich gleichzeitig reinkarnierte und wahrscheinliche Selbsts haben?«, fragt ihr so ähnlich wie vorher: »Wie kann ein Apfel gleichzeitig eine Farbe haben und rund sein?«

(*21.45 Uhr.*) Laß uns einen Moment Zeit... Letzten Abend war ein junger Mann hier. Er beherrscht die Gitarre vorzüglich. Als er spielte, wurde es offensichtlich, daß jede Komposition aus der ersten Note › erwuchs‹ und in ihr immer latent vorhanden war. Eine endlose Zahl von anderen ›alternativen‹ Kompositionen war jedoch gleichfalls in dieser Note latent vorhanden, die aber letzten Abend nicht gespielt wurden. Sie waren ebenso legitim wie die Kompositionen, die gespielt wurden. In der Tat waren sie ungehörter Teil jener gehörten Melodie, und diese ungehörten Variationen gaben der physisch umgesetzten Musik im stillen zusätzlich Struktur und Rhythmus.

Auf gleiche Weise birgt jede Psyche eine endlose Zahl von Noten in sich, und jede Note ist zu ihren eigenen unendlichen kreativen Variationen fähig. Ihr folgt einer einzigen Melodie von euch selbst, und aus irgendwelchen Gründen scheint ihr zu meinen, daß euch euer wahres, volles Orchester übertönen oder ertränken wird (*betont*).

Wenn ich also die Begriffe Komplementär-Aspekte oder reinkarnierte und wahrscheinliche Selbsts gebrauche, dann sage ich damit, daß ihr in der wahren Symphonie eures Seins Violinen, Oboen, Becken, Harfen seid - mit anderen Worten, lebendige Instrumente, mittels derer ihr euch selbst spielt. Ihr seid der Komponist und die Symphonie. Ihr spielt Balladen, klassische Stücke, Lyrisches, Opern. Keine

schöpferische Aufführung widerspricht der anderen.

Macht eure Pause.

(21.58 bis 22.16 Uhr.)

Das Leben, wie ihr es euch denkt, ist weit davon entfernt, unflexibel zu sein.

Um auf unsere Bemerkung von den alternativen Kompositionen zurückzukommen, so könnt ihr jederzeit in eure Lebens-Komposition Elemente aus irgendwelchen ›alternativen‹ Kompositionen einbringen. Punkt.

Manche Menschen strukturieren ihr Leben um ihre Kinder, andere um die Karriere oder um's Vergnügen oder sogar um den Schmerz. Wie ich schon sagte, dies sind ganz einfach bestimmte, von euch gewählte Fokusse, welche eure Erfahrung steuern. Ihr könnt weitere Fokusse hinzufügen und zugleich eure Identität beibehalten - ja, sie in der Tat bereichern.

Manchmal verhaltet ihr euch, als ob eine Fähigkeit zu einer anderen im Widerspruch stünde. Ihr denkt: »Ich kann nicht eine gute Mutter oder ein guter Vater und gleichzeitig meinem Gefährten oder meiner Gefährtin ein guter sexueller Partner sein.« Ich wende mich nun an jene, die hier tatsächlich einen solchen Widerspruch empfinden. Da hat eine Frau vielleicht das Gefühl, daß die Eigenschaften einer guten Mutter zu denen einer attraktiven Geliebten geradezu im Widerspruch stehen. Ein Mann mag die Vorstellung hegen, daß Vaterschaft die Sorge für ein exzellentes Heim und Einkommen bedeutet. Und er meint vielleicht, daß die Erfüllung dieser Rolle ›Aggressivität‹,⁶ Konkurrenzdenken und emotionale Reserviertheit erfordert. Dies würde dann als Gegensatz zu den von einem Ehemann geforderten, Eigenschaften wie Liebe, Verständnis und emotionale Unterstützung betrachtet werden. In Wirklichkeit handelt es sich natürlich nicht um Widersprüchlichkeiten. Aber in gleicher Weise scheint ihr oft das Gefühl zu haben, daß eure Identität von einer bestimmten, sehr spezifischen Rolle abhängt, bis andere, euch gleichermaßen zugehörige Eigenschaften drohend auftauchen. Diese scheinen euch dann fast wesensfremd zu sein.⁷

Und bis zu einem gewissen Grad habt ihr das gleiche Gefühl, wenn ihr euch mit der Idee von wahrscheinlichen Selbsts oder Komplementär-Aspekten konfrontiert seht. Es ist, als ob ihr einen unerschöpflichen Vorrat an Fähigkeiten und Eigenschaften zur Verfügung hättet, aus dem ihr euch bedienen könnt, aber ihr habt Angst, das zu tun - ihr fürchtet, daß dieses Plus euch weniger statt mehr werden läßt. Wenn dies alles auf persönlicher Ebene stattfindet, so wie ihr eine Melodie wählt und sie als Ich bezeichnet, dann könnt ihr vielleicht allmählich die kollektiven kreativen Aspekte im Zusammenhang mit dem scheinbaren Aufstieg und Verfall von Kulturen erkennen.

Und so schaut ihr zurück in die historische Vergangenheit. Alle

Komplementär-Aspekte, die Zeitgenossen sind, gestalten zusammen eine musikalische Komposition in dem, was ihr als Gegenwart erachtet; und wenn dieses multidimensionale Lied anklingt, dann strömt sozusagen seine Vergangenheit hinter ihm aus, und seine Zukunft erklingt ›voraus‹. In diesem Falle aber hätte jede Note ihr eigenes Bewußtsein und die Freiheit, ihren Teil der Melodie zu verändern. Doch alle existieren innerhalb der gleichen Gesamtkomposition, in der ›Zeit‹, so daß die Zeit selbst als die Tonleiter fungiert (*gestikulierend*), in der das (musikalische) Stück geschrieben ist - sie ist die gewählte Grundlage von Struktur, Fokus und Bezugsrahmen.

Nun sind in der Musik die Pausen so wichtig wie die Töne. In der Tat heben sie die Töne hervor, geben ihnen einen Rahmen. Die Töne erhalten ihre Bedeutung aufgrund ihrer Stellung innerhalb der Pausen oder stillen Momente. Und so sind die von euch als Ich anerkannten Teile der Psyche bedeutsam, wesentlich und real wegen der inneren Pausen oder stillen Momente, die nicht verwirklicht werden, aber Teil eures größeren Seins sind.

Stellt euch nun eine Komposition vor, in der die Pausen und Momente der Stille, die ihr nicht hört, vertont werden - und die Noten, die ihr hört, werden statt dessen zur ungehörten inneren Struktur.

In den letzten Sätzen steckt eine intuitiv erkennbare ›Definition‹ von wahrscheinlichen und reinkarnierten Selbsts und Komplementär-Aspekten in bezug zum Selbst, das ihr kennt. In eurem Fall aber könnt ihr, wenn ihr wollt, euer Tempo ändern, Variationen hinzufügen oder sogar mit einer völlig neuen Komposition anfangen. Viele Menschen haben das auf ganz einfache, profane Weise getan, indem sie sich dazu entschlossen, vormals ignorierte Fähigkeiten zu nutzen. Ein Schriftsteller erinnert sich zum Beispiel mit vierzig plötzlich an seine alte Liebe zur Schreinerei, studiert do-it-yourself-Handbücher und fängt an, Reparaturen in seinem Haus selbst vorzunehmen. Nachdem er jahrelang solche Aktivitäten als unter seiner Würde erachtet hatte, entdeckt er plötzlich eine enge Beziehung zur Erde und ihren Gütern, und diese Wertschätzung verleiht seinen Worten, die zuvor vielleicht nur staubtrocken waren, neuen Inhalt.

(22.48 Uhr.) In diesem Falle, seht ihr, gäbe es in einer anderen Realität einen Schreiner, oder sein Äquivalent, mit einer latenten Liebe zur Literatur, die sich nicht ausdrückt - und diese Person würde dann anfangen, sich zu entwickeln; sie würde vielleicht Bücher darüber lesen, wie man schreibt, und ein Hobby aufnehmen, das ihr erlaubt, ihre Liebe zur Erde und ihren Gütern auszudrücken. (*Nachdrücklich:*) Die Kreativität der Psyche bedeutet, daß sie von einer einzigen Welt oder Erfahrung allein nicht gefaßt werden kann. Deshalb erschafft sie ihre Dimensionen, in denen sie dann ihre Erfahrungen macht.

Jeder Teil, wie auch immer benannt, enthält in sich latent das

Potential des Ganzen. Wenn die unbekannte Realität existiert, so deshalb, weil ihr eine Melodie immer und immer wieder spielt und euch so mit euch identifiziert, während ihr, zumindest auf bewußter Ebene, alle anderen möglichen Variationen ausschließt, die ihr dieser Melodie hinzufügen könntet.

Laß uns einen Moment Zeit... Willst du deiner Hand etwas Ruhe gönnen?

(»Nein.«)

Es gibt viele Arten von Musik. Ich könnte sagen: »Ein Musikstück ist triumphal« oder »ein Musikstück ist tragisch«. Ihr würdet verstehen, daß ich mir hier nicht widerspreche. Ihr würdet nicht fragen (*scherzhaft*) so hoffe ich zumindest: »Warum sollte jemand eine Komposition schreiben wie die *Pathétique* von Tschaikowski?«⁸ Warum sollte sich ein Komponist für eine schwermütige Stimmungslage entscheiden? Die Musik hat ihren eigenen Schwung und ihre eigene Kraft und ist in der Tat auf eine Weise schön, die nichts mit irgendwelchen Vorstellungen von Gut und Böse zu tun hat.

(*Alles sehr betont, sich nach vorn beugend, die Augen groß und dunkel:*) In gewisser Weise transzendiert auch eine tragische Komposition, wenn sie gut ist, die Tragödie selbst. Inmitten seiner tiefsten Empfindung von Tragik, oder sogar Scheitern, triumphierte der Komponist. In diesen Fällen wird die Tragödie als emotionaler Kontext gewählt, mit dem die Psyche spielt. Dieser wird ihr nicht aufgezwungen, sondern gerade wegen seiner Eigenschaften ausgewählt - sogar auch, wenn es sich um Verzweiflung handeln sollte.

Indem sie diese Inhalte bis zum Äußersten auskostet, erkundet die Psyche aus diesem Kontext heraus die Feuer der Vitalität und des Seins, wie sie aus diesem spezifischen Blickwinkel erfahren werden, und die Verzweiflung kann lebendiger sein als die unerforschte, kaum durchlebte Freude. Ebenso können bestimmte Personen Lebenserfahrungen wählen und tun es auch, die große Tragödien beinhalten. Doch diese tragischen Leben werden als Brennpunkt benutzt, der, über den Vergleich, die große Vitalität und Energie des Seins zur Erfahrung werden läßt.

(*Noch immer in dieser intensiven Weise:*) Das bedeutet nicht, daß ein tragisches Leben tiefer und lebendiger ist als ein glückliches, einfaches Leben. Es bedeutet nur, daß jede Person mit einer Lebenskunst befaßt ist. Es gibt verschiedene Themen, Instrumente, Melodien - aber wie jede große Kunst kann die Existenz nicht auf einfache Definitionen eingengt werden.

Von außen mag es so aussehen, daß zum Beispiel eine junge Person auf die eine oder andere Weise stirbt, weil sie mit dem Leben unzufrieden ist. Und sicherlich geht man normalerweise davon aus, daß Selbstmörder Angst vor dem Leben haben. Selbstmörder oder potentielle Selbstmörder aber haben oft eine so große buchstäbliche Lust auf das Leben, daß sie es

fortwährend aufs Spiel setzen, um so in verstärkter Form zu erfahren, was es ist. Dasselbe gilt für Menschen mit gefährlichen Berufen. Heutzutage ist die Annahme modern, daß diese Menschen einen Todeswunsch haben. Statt dessen aber haben viele ihnen sozusagen einen intensivierten Lebenswunsch. Anderen mag er sicherlich destruktiv vorkommen. Jenen Menschen aber ist der zusätzliche Reiz das Risiko wert. In der Tat bietet ihnen dieses Risiko eine intensivierte Version des Lebens.⁹

Das gilt natürlich nicht für alle Selbstmörder oder potentiellen Selbstmörder¹⁰ oder alle, die risikoreich leben. Aber diese Elemente sind vorhanden. Eine Person, die mit 17 stirbt, hat vielleicht sehr viel größere Dimensionen des Lebens erfahren, euren Begriffen nach, als jemand, der 82 wird. Solche Menschen sind sich der Wahl, die sie treffen, nicht so unbewußt, wie es scheint.

Du kannst eine Pause machen oder Ruburt seine Zigaretten bringen, was dir lieber ist.

(»Dann machen wir eine Pause.«

23.15 bis 23.31 Uhr.)

Das bedeutet nicht, daß ihr nicht an jedem gegebenen Punkt eure Erfahrung verändern könnt.

Gehen wir von einer hypothetischen jungen Frau namens Mary aus, die zu der gerade erwähnten Art von Erfahrung neigt. Von ihrem Temperament her sucht sie sich Krisensituationen. Sie unternimmt möglicherweise Selbstmordversuche. Unter Umständen hegt sie auch keine solchen Gedanken, wird aber, als sie 17 ist, ermordet.

(Kraftvoll.) Wir entschuldigen hier ganz gewiß nicht den Mörder - doch es ist auch so, daß keiner einen Menschen, der nicht sterben will, tötet.

Der Mörder oder die Mörderin suchen sich so intuitiv das Opfer, wie sich das Opfer den Mörder sucht. Andererseits mögen ihre Erfahrungen mit dem Leben Mary dazu veranlassen, ihre Meinung zu ändern, und so ist sie statt dessen mit 17 mit einer schweren Krankheit konfrontiert, von der sie sich siegreich heilt. Oder sie entrinnt möglicherweise knapp dem Tode, als die Gewehrkegel des Mörders die neben ihr stehende Person trifft. Auf einer völlig anderen Ebene und auf ganz andere Weise hat sie vielleicht gar keine derartigen Erfahrungen, sondern schreibt Kriminalromane oder ist eine Krankenschwester auf einer chirurgischen Station. Die speziellen Variationen, die eine einzelne Person ausagieren mag, sind endlos. Ihr könnt jedoch nicht mit der bewußten Veränderung des Kontexts eures Lebens beginnen, solange euch nicht klar ist, daß ihr ihn gestaltet. Die Melodie ist eure eigene. Sie ist nicht unausweichlich, und sie ist auch nicht die einzige, die ihr spielen könnt.

Bis zu einem gewissen Grad könnt ihr Teile eurer eigenen unbekanntem Realität verwirklichen und sie in den Erfahrungsbereich

eures Lebens hineinziehen. Innerhalb einer Musikkomposition besteht eine ganz offensichtliche Beziehung zwischen der einen und anderen Note. Hinsichtlich der physischen Familien und, in größerem Rahmen, der Länder existiert eine Beziehung zwischen den Realitäten, die sich, wie die Noten, ständig verändern. Bis zu einem gewissen Grad wird eure Realität von euren Zeitgenossen aufgefangen. Je nach Thema oder Fokus ihres Lebens akzeptieren sie sie oder nicht.

(23.45 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ...

(Das Telefon, das etwa drei Meter entfernt auf einem Regal stand, begann zu klingeln - eigentlich ein leiser Summton, da wir die Glocke vor der Sitzung leise gestellt hatten. Trotzdem fürchtete ich, daß das anhaltende Geräusch Jane, die still in Trance saß, stören könnte. Ihre Augen waren geschlossen.)

So gesehen seid ihr kein Teil von irgendeiner Realität, die nicht die eure ist. Wenn ihr sie mit anderen teilt, dann, weil andere mit Variationen desselben Themas befaßt sind. Dies trifft auch ›zu jeder gegebenen Zeit‹ auf weltweite Ziele zu.

(Es klingelte noch immer...) Laß uns einen Moment Zeit... Zum Beispiel: In gewisser Hinsicht arbeitet ihr an der Herausforderung, wie die Ressourcen der Welt am besten zu nutzen sind. Einige Länder haben eine Überproduktion. Andere produzieren zu wenig. Es scheinen Widersprüche aufzutreten. Einige Menschen essen zu viel, während andere verhungern; einige genießen materielle Annehmlichkeiten im Überfluß, andere kennen sie kaum. Dies sind, seht ihr, Variationen desselben Themas. Im übergreifenden Sinne arbeiten Zeitgenossen an derselben Gruppe von Herausforderungen, wenn sich auch an irgendeinem bestimmten Ort Überfluß oder großer Mangel zeigen mögen. Vielleicht könnten sich aber die Herausforderungen ohne dieses Ausmaß an Übertreibung nicht deutlich herauskristallisieren.

(Das Telefongeklingel hörte auf - endlich.) Komplementär-Aspekte, die Zeitgenossen sind, wählen sich einen bestimmten zeitlichen Bezugsrahmen. Allein das Zeitformat macht gewisse Brennpunkte deutlich, die sich, nach euren Begriffen, in einem anderen Kontext nicht deutlich machen ließen. Was ihr in eurer Gegenwart über Industrie lernt - ›Fortschritt‹ - und die gerechte Teilhabe an den Produkten der Erde, kann nur in einem Zusammenhang gelernt werden, in dem erfahren und erlebt wird, daß die Industrialisierung zu weit geht, in dem gesehen und begriffen wird, daß die Technologie eine wachsende Gefahr darstellt.

(Wieder kraftvoll:) In, wie ich zugebe, schwer zu beschreibendem Sinne, werden die schöpferischen Lösungen den Lauf der Geschichte in der Vergangenheit verändern, so daß Variationen aufgenommen werden und die Technologie nicht in derselben Weise fortschreitet, wie sie es eurer Erfahrung nach ›getan hat‹.

Ich habe schon gesagt, daß ihr persönlich aus der Gegenwart heraus

eure Vergangenheit verändern könnt.¹¹ Das gleiche gilt für Kulturen und Zivilisationen.

Ich werde die Sitzung beenden. Meine herzlichsten und besten Wünsche und einen schönen guten Abend.

(0.01 Uhr. Das war ein rasches Ende. Janes Trance und ihre Übermittlung waren ausgezeichnet gewesen - stark und vital. »In der nächsten Sitzung wird Seth auf historische Wahrscheinlichkeiten eingehen«, Sagte sie. »Ich könnte mich jetzt sofort darauf einlassen, so gut fühle ich mich. Ich könnte ohne Probleme noch eine Stunde weitermachen. Da ist auch eine Menge über nationale Komplementär-Aspekte.«¹² Und während ich diese Bemerkungen mitschrieb, erzählte sie mir dann noch mehr über das, was Seth vorhatte.

Ich wußte, daß sie mit der Sitzung fortfahren würde, wenn ich sie dazu ermunterte, aber es war nach Mitternacht; wir hatten in 19 Stunden eine ASW-Gruppe und in der Zwischenzeit noch viel zu tun. Und meine Schreibhand wurde müde.

»Heute hatte ich - zum erstenmal - das Gefühl, daß ›Unbekannte Realität‹ auf ein Ende zusteuert«, sagte Jane, »daß Seth bald bereit ist, es zum Abschluß zu bringen und das Ende mit dem Anfang zu verbinden... nicht gleich; aber zum erstenmal hatte ich dieses Gefühl.«

In der Tat hatte sie nun viele Kanäle von Seth offen. Es schien, daß jedes von uns erwähnte Thema zu einem weiteren führte, Seth hielt sogar »ein Haufen Zeug« über Jane, mich und Musik bereit. Es beinhaltete Informationen über den Geigenunterricht, den ich mit acht Jahren aufgenommen hatte - eine Geschichte, an die ich, wie mir schien, seit Jahrzehnten nicht mehr gedacht hatte [es war 1927 gewesen], aber an die ich mich sofort erinnern konnte, als Jane sie erwähnte.)

Anmerkungen zu Sitzung 735

- 1 Ich war etwa einen Monat im Zeitplan für die Beendigung der Zeichnungen für *Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time* zurück; siehe Anmerkung 1 zur 705. Sitzung. Diese Verzögerung spielt allerdings keine Rolle. Janes Verleger hat noch eine Menge Spielraum für die Produktion des Buches, da es erst im Herbst 1975 erscheinen wird.
- 2 Ziemlich häufig habe ich auf die Unannehmlichkeiten verwiesen, die das Wohnen in einem Apartment für uns mit sich bringt, vor allem hinsichtlich des ewigen und zunehmenden Verkehrslärms. Während der Pause in der 726. Sitzung vom 16. Dezember 1974 schrieb ich, daß wir, sobald ich mit den Zeichnungen für *Dialogues* fertig wäre, nach einem eigenen Haus suchen wollten. Unser Bedürfnis nach einer gewissen Privatsphäre und Ruhe war sehr stark geworden. Auf der anderen Seite wollten wir gern das Gefühl von Isoliertheit vermeiden, das das Wohnen auf

dem Lande mit sich bringen könnte. Mir wäre das wahrscheinlich lieb, aber vor einiger Zeit wurde mir klar, daß Jane eine solche Situation ziemlich zu schaffen machen würde.

Die 726. Sitzung wurde an einem Montagabend abgehalten und war die letzte für ›*Unbekannte Realität*‹ in jenem Jahr. In einer privaten Sitzung am Mittwoch darauf hatte Seth einiges zu unseren anstehenden Hausabenteuern zu sagen:

»Laß uns einen Moment Zeit... Kauft kein Haus ohne ordentlichen Keller. Kauft kein Haus, das mit Öl beheizt wird. Die Abgase sind nicht gut. Ein nach Osten ausgerichtetes Haus ist in eurem Teil des Landes günstig. Benutzt unter allen Umständen eure medialen Fähigkeiten, um die Atmosphäre des Hauses zu überprüfen - und kauft es nicht, wie schön es auch aussehen mag, wenn ihr euch darin nicht wohl fühlt. Es sollte einen Kamin haben, weil er an einen Herd erinnert. Es sollte nicht mit Aluminium oder einem anderen Metall verkleidet sein. In eurem Gebiet sollte es nicht nach Süden ausgerichtet sein. Das hat auch mit der Art und Weise zu tun, in der ihr mit Energie umgeht, obwohl das keine allgemeinen Regeln sind, nach denen sich auch andere richten sollten. Überprüft die Sache mit euren Pendeln.

Auch auf dem Land kann ein Haus irgendwie beengend sein, wenn die Berge oder Bäume zu sehr darauf drücken. Das Land, das euch gehört, ist wichtig, aber so auch das umgebende Land, das ihr seht und das euch nicht gehört, und ihr solltet Ausblick auf einen Berg oder ein freies Gelände haben und trotzdem noch einen privaten ›verschwiegenen‹ Bereich für euch.«

Es wird interessant sein, wie viele von den von Seth erwähnten Punkten auf das Haus zutreffen, das Jane und ich schließlich erwerben werden.

Für jene, die sich über Seths Erwähnung des ›Pendels‹ wundern mögen, zitiere ich hier eine Passage von mir aus der 619. Sitzung um 22.01 Uhr in Kapitel 4 von *Die Natur der persönlichen Realität*:

»Pendeln ist eine sehr alte Methode. Ich wende sie mit bestem Erfolg an, um an die idiomotorischen - ›unterbewußten‹ - Reaktionen, das heißt an ein Wissen heranzukommen, das gerade außerhalb der Reichweite meines ›normalen‹ Bewußtseins liegt. Ich halte einen Faden, an dem ein kleiner, schwerer Gegenstand aufgehängt ist, so in der Hand, daß dieser frei schwingen kann. Indem ich nun innerlich Fragen stelle, erhalte ich Ja- oder Nein-Antworten, je nachdem, ob das Pendel vor und zurück oder nach links oder rechts schwingt.«

- 3 Siehe die Sitzungen 693/94 samt Anmerkungen in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹.
- 4 Später kann ich vermerken, daß wir uns in den folgenden Wochen mehr als einmal dieser kreativen Einsicht entsinnen sollten.
- 5 Jane hat schließlich einige von Seths Eindrücken hinsichtlich beider Personen auf sehr vorsichtige Weise - aber mit eigenen Worten - in Kapitel 18 von *Psychic Politics* verwendet. In diesem Kapitel hat sie auch damit begonnen, einiges Material über unsere Haussuche, wiederum von ihrer Warte aus, einzubringen; sie will in den folgenden Kapiteln damit fortfahren.

- 6 Siehe in *Die Natur der persönlichen Realität* in Sitzung 634 im 8. Kapitel und in Sitzung 642 im 11. Kapitel einiges Seth-Material zu wahrer Aggressivität,
- 7 Siehe im Anhang 2 in Band 1 Seths Ausführungen zu meinen Konflikten hinsichtlich meines malenden, schreibenden und sportlichen Selbsts. Ich habe eine Reihe von Jahren damit verbracht, an diesen Gefühlskonflikten zu arbeiten. Aus der persönlichen Sitzung vom 30. Januar 1974, die ich in Anhang 2 zitierte: »Die Kreativität deines Vaters hatte... einen Aspekt von Heimlichkeit, Abgeschiedenheit und Alleinsein ... Du hast dich mit seinem eigenbrötlerischen Wesen in kreativer Weise identifiziert. Das schriftstellernde Selbst, wie auch der Sportler wurden latent, doch das Schriftsteller-Selbst und der bildende Künstler waren eng miteinander verbunden. Zuweilen befandest du dich in Konflikten. Es kam dir nie der Gedanke, daß sich die beiden Aspekte gegenseitig freisetzen könnten - einer erhellte den anderen - und beide würden erfüllt. Du sahst sie statt dessen grundsätzlich im Widerspruch... Du glaubtest, das malende Selbst müsse geschützt werden... sowie du das Gefühl hattest, dein Vater müsse sein kreatives Selbst vor dem Familienleben schützen...« Und in einer Anmerkung zu dieser Sitzung schrieb ich: »Vor Jahren, als Jane und ich uns in Sayre, Pennsylvania, niederließen, nicht lange nach unserer Heirat im Jahre 1954, sagte ich mir, daß ich noch bevor ich 40 wäre wissen würde, ob ich mich auf das Schreiben oder das Malen konzentrieren wollte; wenn ich aber vor diesem Zeitpunkt keine Entscheidung getroffen hätte, dann würde ich mich an diesem Punkt für die eine oder andere Kunst entscheiden. 1959 wurde ich vierzig - und entschied mich für die Malerei.«
- 8 Nicht aus Zufall erwähnt Seth hier die *Pathétique*. Diese Symphonie ist wahrscheinlich Janes und meine Lieblingskomposition. Wir »entdeckten« sie vor 21 Jahren, in der Zeit, als wir uns verliebten, und hörten uns in den folgenden Monaten viele Male die beiden alten, zerkratzten Platten von diesem Stück an. Aber auch schon damals waren wir beeindruckt - ehrfürchtig - von seiner schöpferischen Kraft, über die emotionale Bedeutung hinaus, die es für uns hatte.
- 9 Hier trifft viel von Seths Material in Kapitel 18 von *Die Natur der persönlichen Realität* zu; siehe vor allem Sitzung 665. Siehe dann (im selben Buch) Sitzung 667 in Kapitel 19.
- 10 Siehe im ersten Teil der 546. Sitzung in Kapitel 11 von *Gespräche mit Seth* einiges Seth-Material zum Thema Selbstmord. In der 642. Sitzung in Kapitel 11 von *Die Natur der persönlichen Realität* bemerkt Seth, daß Selbstmord ein Produkt von Passivität und verzerrter Aggression und von natürlichen Kommunikationsformen, die nicht benutzt oder nicht verstanden werden, sein kann.
- 11 Siehe Sitzung 657 in Kapitel 15 von *Die Natur der persönlichen Realität*; Seth sprach darüber, wie wir aus der Gegenwart heraus unsere Vergangenheit umstrukturieren können.
- 12 Eine später hinzugefügte Anmerkung: Leider muß ich sagen, daß Seth in der 736. Sitzung nicht über historische Wahrscheinlichkeiten oder nationale Komplementär-Aspekte sprach. Ich vergaß, Jane vor der Sitzung an diese

Themen zu erinnern, wie ich auch vergaß, Seth während der Sitzung danach zu fragen. Erst einige Sitzungen später fiel mir diese Unterlassung auf, was zum Teil seine Ursache darin hatte, daß ich die 735. Sitzung noch nicht abgeschrieben und meine handschriftlichen Aufzeichnungen nicht nochmals durchgesehen hatte. Zum anderen war Seth inzwischen wieder auf sein Material über Bewußtseins-Familien zurückgekommen. Dies war ein unglückseliger Fehler von mir, denn meinem Gefühl nach, wäre seine Information etwas Neues gewesen und hätte zur Bereicherung künftiger Sitzungen beigetragen.

Meine Kommentare hier erinnern an die Anmerkung 4 zur letzten Sitzung. Dort erläuterte ich, wie Jane und ich einiges, meiner Ansicht nach, hervorragendes Material nicht bekamen, weil wir von einer Besucherin unterbrochen wurden. Siehe dann Anmerkung 2 zu Anhang 22 zu einigen Gründen, warum wir es oft so schwierig finden, auf eine bestimmte Sitzung zurückzukommen und ein bestimmtes Thema zu vertiefen.

(Ich sollte hinzufügen, daß sie weder mit einer Unwilligkeit von seiten Seths zu tun haben, noch damit, daß diese Informationen, die wir haben möchten, etwa seinem Gedächtnis entschwunden wären.)

Sitzung 736, Mittwoch, 5. Februar 1975, 21.24 Uhr

(Eines der ersten Häuser, das Jane und ich gestern besichtigten, war auf einem Hügelgelände im Westen von Elmira gelegen, an einer Straße, die wir noch nie zuvor befahren hatten. Unsere Freundin, die Maklerin Debbie, hatte uns darauf verwiesen und uns ein Foto davon im selben Katalog gezeigt, in dem auch das Haus an der Foster Avenue, das wir Montag inspiziert hatten, abgebildet war. Tatsächlich waren beide Häuser auf der gleichen Seite gezeigt; siehe meine Eingangsbemerkungen zur letzten Sitzung.

Das Haus - wir sollten es schließlich das »Hügelhaus« nennen - stand zum Verkauf und war leer und verschlossen. Es waren noch andere Häuser in der Nähe, aber sie alle, da sie dicht von Bäumen umstanden waren, strahlten eine Atmosphäre von Abgeschlossenheit aus. Vom Auto aus warfen wir einen etwas flüchtigen Blick auf das zur Debatte stehende Haus. Zu diesem Zeitpunkt »machte es uns nicht an«. Es hatte keine Ähnlichkeit mit dem Haus in Sayre oder dem an der Foster Avenue. Es war ein aus Zedernholz im Stil einer Ranch gebautes Wohnhaus, das gerade dunkelgrün angestrichen worden war - ein konventionelles, ebenerdiges Gebäude mit weißen Rolläden, einem Kamin, einem Panoramafenster. Es verfügte hinten über eine Doppelgarage, und auf dem Gelände standen viele Bäume und Büsche. Ein Teil der vorderen Wiese fiel steil ab, und ein Stück des kurvenreichen Gehwegs, der sich zur Veranda hinaufschlängelte, war mit Platten ausgelegt. Es war nach Süden ausgerichtet; unter ihm, im Tal, von den Bäumen fast verborgen, lag das eigentliche Elmira; gegenüber, hinter der Stadt, stiegen die Bergketten auf. Zwei Straßen - ohne Gehwege führten an der südwestlichen Ecke am Hügelhaus vorbei, und jede endete einen Block weiter in einer Sackgasse. Hinter dem Haus war in Richtung Norden und Osten der sanft ansteigende Hügel bis zum Gipfel hinauf bewaldet.

Diese Bemerkungen und meine folgenden Überlegungen, die alle später hinzugefügt wurden, beziehen sich schon auf die 738. und 739. Sitzung vom 19., resp. 24. Februar. Ich füge das Material hier ein, um meinem Bericht über unsere Haussuche eine Ordnung zu geben und um zu zeigen, wie auch eine wichtige Wahrnehmung [in diesem Fall die von einem Haus] auf den Wahrnehmenden zunächst keinen bewußten Eindruck machen kann - obwohl hier zwei Wahrnehmende, Jane und ich beteiligt waren.

Aber ich meine, daß in dieser Hinsicht eine beträchtliche Verzögerung eintreten kann, bis ein ursprüngliches Wahrnehmungsereignis für die betroffene Person oder Personen irgendeine spezielle Bedeutung erhält. Während dieser Pause wird der erste Eindruck durch die nachfolgenden Ereignisse und Erkenntnisse in der Psyche modifiziert und intensiviert; er fängt an, gewichtiger zu

werden; dann, wenn alle intuitive kreative Arbeit, getan ist, taucht die ursprüngliche Wahrnehmung im Bewußtsein auf - oder springt ins Bewußtsein. Sie ist nun ausgereift, sie ergibt Sinn: »Warum habe ich das nicht schon vorher gesehen?« Etwas Neues wird erkannt. Jene zusammengefügte Informationen sind nun zugänglich, damit neue bewußte Entscheidungen getroffen werden können.

Janes und meine Psyche waren 16 Tage lang mit dieser anders-als-bewußten Aktivität in bezug auf das Hügelhaus beschäftigt, nachdem wir es zum erstenmal gesehen hatten. In dieser Zeit hielten wir die 737. Sitzung [am 17. Februar] ab, aber da wir uns nicht bewußt mit diesem Haus befaßten, sprachen wir nicht darüber und baten auch Seth nicht um einen Kommentar; statt dessen sprach Seth aus freien Stücken über das Haus an der Foster Avenue, das eine sehr starke Wahrscheinlichkeit darstellte, die wir erkunden konnten. Seth schlug nicht vor, daß wir dieses Haus kaufen sollten, und ich bin mir ziemlich sicher, daß wir, selbst wenn er es getan hätte, den Gedanken verworfen hätten. Jane und ich haben die Freiheit, unsere eigenen gemeinsamen Entscheidungen zu treffen - und während der ganzen Zeit verarbeiteten wir beide unbewußt die Situation in bezug auf das Hügelhaus.

Da wir uns auch heute Häuser angesehen hatten, war Jane aufgeregt: »Wie soll ich mich denn auf die Sitzung konzentrieren?« Kurz bevor Seth durchkam, las sie nochmal die Liste der Bewußtseins-Familien durch, die er in der 732. Sitzung gegeben hatte. Wie mir rasch klar wurde, tat sie das aus praktischen und intuitiven Gründen.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat. Informationen zum Haus später, wenn ihr wollt. Es gibt hier eine Verbindung zu den Sumari-Eigenschaften.

(»Okay.«)

Diktat: Im allgemeinen haben die Sumari die Fähigkeit, sich emotional auf andere zu beziehen und sich in sie einzufühlen. Bis zu einem gewissen Grad dient dieses Empfinden für die Menschheit oft als Impetus für kreative Arbeit. Viele von ihnen haben auch ein mystisches Gefühl der Verbundenheit mit der Natur. Gleichzeitig können sie ziemlich Einzelgänger sein, die in Abgeschiedenheit arbeiten wollen.¹

Hier können verschiedene, sich scheinbar widersprechende Eigenschaften auftreten. Der eine Sumari hat vielleicht viele zutiefst befriedigende persönliche Beziehungen. Ein anderer findet, daß Freunde ablenken. Der eine genießt es, vor einem Publikum aufzutreten, der andere kann schon den Gedanken daran nicht ertragen. Da jede Person einzigartig ist, zeigen sich die verschiedenen Sumari-Eigenschaften auf unterschiedliche Weise. Die einen leben in der Stadt, sonnen sich in der emotionalen Nähe von anderen und sind mit ein paar Blumentöpfen als Erinnerung an die Schönheit der Natur zufrieden. Andere haben vielleicht

eine Farm. In den meisten Fällen aber neigt ihr Bewußtsein vorrangig zur Kreativität. Punkt.

Ich will hier nun nicht im Detail auf andere Familien eingehen, sondern nur kurz über sie sprechen, weil Komplementär-Aspekte im allgemeinen derselben Familie angehören.

Die erste Familie, die ich erwähnte (*Gramada*)², spezialisiert sich zum Beispiel auf Organisation. Zuweilen treten ihre Angehörigen unmittelbar nach einem revolutionären gesellschaftlichen Wandel in Erscheinung. Ihre organisatorischen Neigungen finden allerdings in jeglichem Lebensbereich Ausdruck. Sie stehen zum Beispiel hinter Kunstschulen, auch wenn sie unter Umständen selbst keine Künstler sind. Sie bauen vielleicht Universitäten auf, wobei sie selbst Gelehrte sein können oder auch nicht.

Die Gründer riesiger Wirtschaftsunternehmen gehören oft zu dieser Familie, wie auch einige Politiker und Staatsmänner. Sie sind aktiv, vital und schöpferisch aggressiv. Sie wissen, wie man die Ideen anderer Leute zusammenbringt. Oft verbinden sie kontroverse Denkschulen zu einem mehr oder weniger einenden System. Sie sind also oft die Gründer von Gesellschaftssystemen. In den meisten Fällen werden zum Beispiel eure Krankenhäuser, Schulen und religiösen Institutionen von dieser Gruppe initiiert und auch häufig erhalten.

(21.38 Uhr.) Diese Menschen (*die Gramada*) sind äußerst fähig, vereinzelte Theorien zusammenzubringen, die sonst untergingen. Sie sind Organisatoren von Energie, die sich auf effektive gesellschaftliche Strukturen richtet. Gewöhnlich errichten sie relativ stabile, relativ vernünftige Regierungsordnungen, Schulen, Bruderschaften, auch wenn sie nicht die Schöpfer der Ideen sind, die hinter diesen Organisationen und Strukturen stehen.

Die nächste Gruppe (*Sumafi*) befaßt sich vor allem mit dem Lehren und Unterrichten. Auch hier ist im allgemeinen die Beziehung zu den anderen gut. Sie können in jedem Bereich begabt sein, aber ihr Hauptinteresse besteht darin, ihr Wissen oder das von anderen weiterzugeben. Gewöhnlich sind sie Traditionalisten, obwohl sie brillant sein können. In gewisser Hinsicht sind sie mit der eben erwähnten Familie (*Gramada*) und den Sumari gleichermaßen verbunden, denn sie stehen zwischen dem organisierten System und dem schöpferischen Künstler. Sie übermitteln ›Originale‹ ohne es allerdings zu verändern, durch gesellschaftliche Strukturen.

Ich sage, daß sie (*die Sumafi*) das Originale nicht verändern. Natürlich wird es durch jegliche Interpretation eines Ereignisses verändert, aber gewöhnlich lehren sie die Fächer, ohne deren Inhalt schöpferisch umzuformen. Als Historiker geben sie zum Beispiel die Daten von Schlachten weiter, die als fast untadelige Fakten betrachtet werden, und so sehen sie im Rahmen ihrer Ausbildung keinen Sinn darin,

den Wert einer solchen Information in Frage zu stellen.

Im Mittelalter schrieben sie getreulich Manuskripte ab. Sie sind gewissermaßen Hüter und Treuhänder. Auch hier gibt es wieder zahllose Variationen. Viele Musik- oder Kunstlehrer gehören zu dieser Kategorie, wobei die Künste mit einer Liebe zur Vortrefflichkeit, mit einer Betonung auf Technik gelehrt werden - in die dann der Künstler oder die Künstlerin, die oft (aber bei weitem nicht immer) Sumari sind, ihre Kreativität einfließen lassen können. Punkt.

Hast du das?

(»Ja.« *Aber das Tempo war rasch gewesen.*)

Laß uns einen Moment Zeit... Die nächste Familie (*Tumold*), in der angegebenen Reihenfolge, widmet sich vor allem dem Heilen. Das bedeutet nicht, daß diese Leute nicht kreativ oder Organisatoren oder Lehrer sein können, aber die Tendenz ihres Bewußtseins richtet sich vorrangig auf das Heilen. Man findet sie unter den Ärzten und Krankenschwestern, aber gewöhnlich nicht im Verwaltungsbereich eines Krankenhauses. Sie können jedoch Sensitive, Sozialarbeiter, Psychologen, Künstler und geschickte Handwerker oder im religiösen Bereich tätig sein. Sie können in Blumenläden arbeiten. Sie mögen auch am Fließband arbeiten, was das angeht, aber dann sind sie von ihrer Absicht oder ihrem Temperament her Heiler.

Ich erwähne verschiedene Berufe oder Beschäftigungen, um deutliche Beispiele zu geben, aber auch ein Automechaniker kann dieser Gruppe (*Tumold*) oder irgendeiner anderen angehören. In diesem Falle hätte der Automechaniker eine heilende Wirkung auf seine Kunden, und er wird mehr als nur Autos in Ordnung zu bringen haben.

(*Pause von einer Minute um 21.59 Uhr.*) Laß uns einen Moment Zeit ... Die Heiler können aber auch als Politiker auftreten und auf psychischer Ebene die Wunden der Nation heilen. Ein Künstler, der in irgendeiner Form mit seiner Arbeit vor allem helfen will, gehört auch in diese Kategorie. Ihr findet auch einige Staatsoberhäupter und - besonders in der Vergangenheit - einige Angehörige von königlichen Familien in dieser Gruppe.

(*22.02 Uhr.*) Laß uns einen Moment Zeit... Die Mitglieder der nächsten Gruppe (*Vold*) sind vor allem Reformer. Sie verfügen über ausgezeichnete präkognitive Fähigkeiten, was natürlich bedeutet, daß sie zumindest unbewußt die Bewegung von Wahrscheinlichkeiten verstehen. Sie können in allen Bereichen arbeiten. Euren Begriffen nach ist das so, als ob sie (*lauter*) die künftige Bewegung oder Richtung einer Idee, einer Konzeption oder einer Struktur wahrnehmen. Dann arbeiten sie mit allen Kräften daran, diese Wahrscheinlichkeit in die physische Realität zu bringen.

In konventioneller Hinsicht mögen sie als große Aktivisten und Revolutionäre auftreten, oder sie scheinen unpraktische Träumer zu sein.

Sie sind besessen vom Gedanken an Wandel und Neuerung und werden sich zumindest getrieben oder gezwungen fühlen, diesen Gedanken Realität werden zu lassen. In der Regel leisten sie einen sehr schöpferischen Dienst, denn gesellschaftliche und politische Organisationen stagnieren oft und dienen dann nicht länger den Zwecken der beteiligten Massen. Angehörige dieser (*Vold*) Familie können natürlich auch religiöse Revolutionen initiieren. In der Regel aber haben sie nur ein Ziel im Sinn: Die Änderung des status quo im jeweiligen Bereich ihres vorrangigen Interesses.

Es läßt sich bereits leicht einsehen, wie die Ziele dieser verschiedenen Familien ineinandergreifen, sich gegenseitig ergänzen und auch im Widerspruch zueinander stehen. Doch alles in allem arbeiten sie fast als Systeme zur kreativen Ausbalancierung und Bewahrung des Gleichgewichts.

(Mit einem Lächeln und großen Augen:) Macht eure Pause und haltet euer Gleichgewicht.

(22.12 Uhr. Janes Übermittlung war etwas rascher als gewöhnlich gewesen. Wir unterhielten uns, und nun unterbrach sie sich, um zu sagen, daß sie in »einer plötzlichen Einsicht« die Hauptaktivitäten, die vorherrschenden Bewußtseinstellungen der folgenden drei Familien auf Seths Liste bekam: die Milumet, die Zuli und die Borledim. Aber als sie versuchte, mir ihre Eigenschaften zu beschreiben, hatte sie Schwierigkeiten; die Information wäre eigenartig ungreifbar, sagte sie.

Sie erinnerte sich, daß unter den Milumet viele Mystiker sind, und fügte dann im Scherz hinzu, daß ihrer Ansicht nach der Name nicht zu dieser Aktivität paßte - sie fand, daß Zuli hier eine viel zutreffendere Benennung sei. Dies alles natürlich, während Jane selbst eine Sumari-Mystikerin ist.³ Aber es kristallisierten sich einige Unterschiede im mystischen Bereich heraus, als Seth das Diktat um 22.40 Uhr wieder aufnahm.)

Nun: Diktat: Die nächste Familie (*Milumet*) setzt sich aus Mystikern zusammen. Fast ihre ganze Energie ist innerlich ausgerichtet, gleich, ob diese innere Erfahrung in übliche Begriffe übersetzt wird oder nicht. Diese Personen mögen zum Beispiel völlig unbekannt sein und sind es gewöhnlich auch, denn in der Regel bemühen sie sich nicht im geringsten darum, anderen ihre inneren Aktivitäten zu erklären - im übrigen auch nicht sich selbst. Sie sind wahrhaftig unschuldig und spirituell. Sie mögen vielleicht nach anerkannter Norm intellektuell unterentwickelt sein, aber das rührt einfach nur daher, daß sie ihren Intellekt nicht auf den physischen Fokus richten.

Die Angehörigen dieser (*Milumet*) Familie sind im allgemeinen nicht in mit Autorität versehenen Positionen zu finden, denn sie konzentrieren sich nicht lange genug auf spezifische physische Daten. Doch kann man sie in eurem Land genau da finden, wo ihr sie

möglicherweise nicht vermutet: an irgendeinem Fließband, das eine einfache, sich wiederholende Tätigkeit erfordert - in Fabriken, die allerdings nicht Schnelligkeit verlangen. Normalerweise wählen sie sich also weniger industrialisierte Länder, in denen sich das Leben langsamer abspielt. Sie treten einfach, direkt, kindlich auf und mögen den Anschein erwecken, dumm zu sein. Sie geben sich nicht mit Konventionen ab.

(Lange Pause.) Seltsamerweise können sie jedoch hervorragende Eltern sein, vor allem in weniger komplizierten Gesellschaften, als die eure es ist. Punkt. Nach euren Begriffen sind sie primitiv, wo immer sie auch auftreten. Doch sie beschäftigen sich sehr stark mit der Natur und sind in dieser Hinsicht psychisch sehr viel besser eingestimmt als die meisten anderen Menschen.

Laß uns einen Moment Zeit ... Ihre persönlichen Erfahrungen sind oft sehr wagemutiger Natur, und auf dieser Ebene tragen sie zur Nahrung der Psyche der Menschheit bei.

Die nächste Gruppe (*Zuli*) befaßt sich hauptsächlich mit der Erfüllung körperlicher Aktivität. Dies sind die Athleten. In welchem Bereich auch immer, sie widmen sich der Perfektion der körperlichen Fähigkeiten, die in anderen Menschen gewöhnlich latent bleiben.

Bis zu einem gewissen Grad dienen sie als physisches Modell. Die Vitalität von Kreatürlichkeit zeigt sich durch die Schönheit, Geschwindigkeit, Eleganz und Leistung des Körpers an sich. In einem gewissen Maß sind diese Menschen Perfektionisten, und in ihren Aktivitäten zeigen sich immer Hinweise auf eine ›Super‹leistung, so als wolle die Spezies sogar auf physischer Ebene über sich hinauswachsen. Die Angehörigen dieser Familie deuten in der Tat auf die unrealisierten Fähigkeiten des Fleisches - so wie zum Beispiel große Sumari-Künstler Hinweise auf die der ganzen Spezies innewohnenden, aber nicht genutzten künstlerischen Fähigkeiten geben. Die Mitglieder dieser Gruppe befassen sich also mit Leistung und Darstellung. Auch lieben sie die Schönheit, wie sie sich körperlich ausdrückt.

(Lange Pause um 23.01 Uhr.) Angehörige dieser (*Zuli*) Familie können dem bildenden Künstler oder Schriftsteller oft als Modell dienen, aber allgemein gesprochen übermitteln sie selbst ihre Energie über körperliche ›Künste‹ und Leistungen. Nur nach euren Begriffen, und historisch gesehen, traten sie oft am Beginn von Zivilisationen auf, als der direkte körperliche Umgang mit der Umwelt von größter Wichtigkeit war. Damals (hervorgehoben) waren normale physische Reaktionen einfach schneller als jetzt (*betont*), obwohl die normale körperliche Entspannung tiefer und vollständiger war.

Ende des Diktats. Macht eine Pause oder beendet die Sitzung, wie euch (hervorgehoben) lieber ist (*amüsiert*).

(»Wir machen Pause.

23.05 Uhr. Jane sagte, daß sie der Verkehrslärm von der Kreuzung

unten nach der letzten Pause gestört hätte und daß dies teilweise die Ursache für die kürzere Übermittlung war. Ich konnte, wie mir schien, erkennen, ab wann sie sich unbehaglich gefühlt hatte, denn ihr erst schneller Vortrag verlangsamte sich und wechselte dann im Tempo.

Seth kam um 23.19 Uhr zurück. Er sprach einige Seiten lang über das Haus an der Foster Avenue, das wir uns vor zwei Tagen angesehen hatten. Dieses Material kam durch, obwohl wir erst gestern einen ersten Blick auf das »Hügelhaus« geworfen hatten; siehe die [später hinzugefügten] Anmerkungen zu Beginn der heutigen Sitzung. Seths Informationen zum Haus an der Foster Avenue und unseren gegenwärtigen und potentiellen Beziehungen dazu waren sehr erhellend. Er half uns, uns die psychische Anziehung, die das Haus auf Jane und mich ausübte, zu erklären, ohne auf irgendeine Weise sein Engagement anzudeuten [zum Beispiel einen Kauf]. Einige dieser gegenwärtigen und potentiellen Beziehungen rühren übrigens aus unseren Kindheitstagen her.

Hier ein Punkt, der in diesem ausgelassenen Material zur Sprache kam: Da Seth Jane und mir schon vor langem gesagt hatte, daß wir drei zur Bewußtseins-Familie der Sumari gehören,⁴ wurden wir mehr als neugierig, als er nun erklärte, daß die gegenwärtige Besitzertin des Hauses an der Foster Avenue ebenfalls Sumari sei: »[Sie] trug Sumari-Eigenschaften von Überschwenglichkeit bei.« Aber um noch einen Schritt weiter zugehen: Laut Seth war auch der vormalige und langjährige Besitzer, der nun verstorben ist, ein Sumari. Es ist sehr faszinierend zu sehen, wie sich diese psychischen und physischen Verbindungen entfalten.

Ende um 23.30 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 736

- 1 Natürlich erinnerte Seths Material hier sehr stark an Janes und meine eigenen Sumari-Eigenschaften - vor allem an die, die das mystische Gefühl der Verbindung mit der Natur betreffen, das wir beide haben, und auch unser beider Wunsch, allein und in Abgeschiedenheit zu arbeiten.
- 2 Nun handelte Seth die Rollen ab, die jede Bewußtseins-Familie, wie er sie in der 732. Sitzung aufzählte, spielt. Allerdings nannte er heute abend keine mit Namen, sondern sprach immer nur von der »nächsten Familie« und so weiter. Da sich Jane diese psychischen Gruppierungen vor der Sitzung bereits ins Gedächtnis zurückgerufen hatte und Seths Material dazu, wie anzunehmen war, in der richtigen Reihenfolge übermitteln würde, habe ich die Namen bei den entsprechenden Informationsabschnitten hinzugefügt. Vielleicht hätte ich das mit Seth noch einmal überprüfen und ihn bitten sollen, die Namen der Familien erneut in der Reihenfolge zu nennen, aber

ich fand das unnötig.

- 3 Siehe Anhang 1 in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹.
- 4 Siehe Anmerkungen 2 und 3 zu Sitzung 734.

Sitzung 737, Montag, 17. Februar 1975, 21.26 Uhr

(Wir ließen die beiden regulären Sitzungen der letzten Woche ausfallen, damit sich Jane ausruhen konnte und wir so mehr Zeit für die Haussuche hatten. Bemerkungen und Material dazu finden sich in der ersten Pause. Jane hatte allerdings am Dienstagabend, dem 11. Februar, ihre ASW-Gruppe.

Die Bemerkungen hier beziehen sich auf das Ende der 732. Sitzung, als ich einen Absatz über unsere Freundin Sue Watkins schrieb, die dieser Tage, da sie in einem kleinen Ort 35 Meilen nördlich von Elmira lebt, eben nur noch so oft es sich einrichten läßt an der Gruppe teilnimmt. Jane hatte letzten Monat in dieser Sitzung Seths Bewußtseins-Familien aufgeführt und sich zum Schluß des Abends daran erinnert, daß kurz nach ihrem Sumari-Durchbruch vor einigen Jahren Sue sich in den Namen einer zweiten Bewußtseins-Familie eingeklinkt hatte - einen, den Seth in der 732. Sitzung nicht angegeben hatte. Jane meinte, der Name sei so ähnlich wie »Gramada«; nach Schluß der Sitzung schrieb ich, daß ich in unseren Protokollen dieser Sache nachgehen und auch Seth dazu befragen wolle - aber ich hatte mich dann um beides nicht mehr gekümmert. Einer der Gründe dafür, daß ich die Angelegenheit nicht gleich klärte, war der, daß sie nicht dringlich war; wir hatten Sue kurz vor der 729. Sitzung zum letztenmal gesehen, was über fünf Wochen her war; oft war sie mit ihrer Arbeit für die Zeitung zu beschäftigt, um die Fahrt nach Elmira anzutreten.

Sue nahm allerdings an der Gruppe vom letzten Dienstag teil und kam, kurz bevor ich mit dem Vorlesen der Abschrift von der 732. Sitzung begann. Während des Abends reichte sie mir eine Notiz, aus der ich hier zitiere: »In einer Sitzung über Sumari, an der ich 1971 oder Anfang 1972 teilnahm, fing ich den Namen einer Bewußtseins-Familie auf, und Seth sagte, er sei, »Grunaargh«. Er steht nicht auf der Liste vom letzten Monat.
«

Es waren über vierzig Leute da, und in der Gruppe war viel los. Als Seth durchkam, konnte Sue nur eine Frage stellen: Standen die Grunaargh mit irgendeiner der von Seth in der 732. Sitzung genannten Bewußtseins-Familien in Beziehung? »Das tun sie«, sagte Seth. »Sie sind mit einer der bereits erwähnten Familien verwandt.«

Sues Notiz faszinierte mich: Nach der Gruppe versprach ich ihr, nicht nur in unseren Protokollen nach Grunaargh zu suchen, sondern auch, daß Jane und ich mit Seths Hilfe mehr Informationen über diese Familie bekommen würden, die ich dann irgendwo in den Anmerkungen für »Unbekannte Realität« einbrächte. Mir kommt es hier auf den Punkt an, daß neben Jane auch andere intuitiv Material über Bewußtseins-Familien erhalten können. In der Tat hatte Sue, aus welchen Gründen auch immer, noch vor Jane eine andere als die Sumari-Familie

wahrgenommen. Als ich an jenem Abend noch spät alte Sitzungen durchging, fand ich, wonach ich suchte: Sue hatte während der 598. Sitzung einiges über die Grunaargh¹ aufgefangen, eine Sitzung, die sie für mich am Abend nach Janes Sumari-Durchbruch in der Gruppe, am 23. November 1971, aufgezeichnet hatte.

Vor der heutigen Sitzung erzählte mir Jane, daß ihrem Gefühl nach die Grunaargh eine Variation der Bewußtseins-Familie Gramada darstellten. »Aber das Wichtige sind die Familieneigenschaften«, sagte sie, »wie immer sie auch heißen. Die Ähnlichkeiten der beiden Namen sind legitim, denke ich. Es gibt auch Familienkombinationen, und diese haben ihren eigenen Namen.« Dann erinnerte sie mich daran, daß sie in der letzten Woche mehrere Male das Gefühl gehabt hatte, die Borledim, die nächste Bewußtseins-Familie auf Seths Liste, seien stark mit Elternschaft und ähnlichen Rollen verbunden.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Nun: Diktat (*ruhig*).

Die nächste Familie (*Borledim*) befaßt sich hauptsächlich mit Elternschaft. Diese Menschen sind natürliche ›Erden-Eltern‹. Das heißt, sie haben die Fähigkeit, Kinder hervorzubringen, die unter einem bestimmten Gesichtspunkt gewisse hervorragende Eigenschaften besitzen. Die Kinder haben einen brillanten Geist, einen gesunden Körper und starke, klare Emotionen.

Während viele Menschen in speziellen Bereichen arbeiten und zum Beispiel ihren Intellekt ausbilden oder die Emotionen oder den Körper, bringen diese Eltern und ihre Kinder eine Nachkommenschaft hervor, die ein ausgezeichnetes Gleichgewicht bewahrt. Kein Aspekt des Geistes oder Körpers wird auf Kosten eines anderen entwickelt. Diese Persönlichkeiten verfügen über eine große körperliche und geistige Elastizität und bilden einen starken irdischen Stamm. Es muß nicht erst gesagt werden, daß Angehörige der einen Familie oft in andere Familien einheiraten. Und natürlich geschieht das auch hier. Dann wird eine neue Stabilität eingeführt, denn diese Familie fungiert als ein Stammreservoir, aus dem körperliche und geistige Stärke bezogen wird. Auf physischer Ebene haben diese Menschen oft viele Kinder, und normalerweise sind ihre Nachkommen erfolgreich in ihrem jeweils gewählten Lebensbereich. (*Pause.*) Auf biologischer Ebene besitzen sie bestimmte Qualitäten, die ›negative‹ Kodes in den Genen aufheben.² Gewöhnlich sind sie sehr gesunde Menschen, und eine Einheirat in diese Gruppe kann automatisch eine seit Generationen vererbte sogenannte Schwäche beenden.³

Diese Menschen (*die Borledim*) glauben also an das natürlich Gute von Sex, des Körpers und des Familienverbands - wie auch immer diese Dinge in der physischen Gesellschaft, der sie angehören, verstanden werden. In der Regel besitzen sie eine bezaubernde Spontaneität, und alle

ihre kreativen Fähigkeiten fließen in die Familien-Gruppe und die Kinder ein. Sie sind aber nicht sture Eltern, die blind Konventionen folgen, sondern sie betrachten das Familienleben als eine schöne, lebendige, kreative Kunst und Kinder als Meisterwerke aus Fleisch und Blut. Weit davon entfernt, ihre Nachkommenschaft durch ein Übermaß an beschützerischer Fürsorge zu vereinnahmen, schicken sie sie freudig in die Welt hinaus, wohl wissend, daß sich die Meisterwerke unter ihren eigenen Bedingungen selbst vervollständigen müssen und daß sie bei der ›Grundierung‹ geholfen haben.

(Die Borledim) sind der Stamm, der bislang immer dafür gesorgt hat, daß sich eure Spezies trotz aller Katastrophen erhalten hat, und sie sind mehr oder weniger gleichmäßig über den ganzen Planeten und alle Nationalitäten verteilt. Sie ähneln am stärksten den Sumari. Gewöhnlich suchen sie sich um ihrer Kinder willen relativ stabile politische Situationen aus, so wie die Sumari auch für ihre Kunst. Sie verlangen ein gewisses Maß an Freiheit für ihre Kinder, und wenn sie auch, wie die Sumari, politisch nicht aktiv sind, gewinnen ihre Ideen doch oft vor großen gesellschaftlichen Veränderungen an Bedeutung. Der eine große Unterschied besteht darin, daß sich die Sumari hauptsächlich mit Kreativität und den Künsten befassen und das Familienleben dem unterordnen (*wie Jane und ich das getan haben*), während diese Familie die Nachkommenschaft als lebendige Kunst ansieht und ihrerseits diesem ›Ideal‹ alles andere unterordnet.

Die Sumari liefern der Spezies oft ein kulturelles, spirituelles oder künstlerisches Erbe. Diese (*Borledim*) Familie sorgt für einen gut ausbalancierten irdischen Bestand - für ein ›Erbe an Individuen‹. Diese Menschen sind gütig, humorvoll, spielerisch und von einem lebendigen Mitgefühl erfüllt, aber zu weise für die ›pervertierte‹ Art von Mitgefühl, das die Schwächen anderer Personen nährt.

Ein Maler hat den Anspruch, daß seine Bilder gut sind, oder sollte ihn zumindest haben. Diese Menschen erwarten, daß ihre Kinder ausgeglichen, gesund, spirituell wach sind, und das sind sie auch. Angehörige der Borledim-Familie finden sich fast in allen Berufen und Tätigkeitsbereichen, aber ihr Hauptinteresse richtet sich auf den physischen Familienverband.

Diese Eltern opfern sich nicht selbst für ihre Kinder auf. Sie verstehen sehr gut die Bürde, die sie damit ihren Nachkommen auferlegen würden. Vielmehr bewahren sie ihr eigenes klares Identitätsgefühl und ihre persönlichen Eigenschaften und dienen so den Kindern als Beispiel für liebende, unabhängige Eltern.

Die nächste Familie (*Ilda*) setzt sich aus ›Kommunikatoren‹ zusammen. Sie befassen sich vor allem mit dem großen Spiel des wechselseitigen Austauschs von Gedanken, Produkten und gesellschaftlichen und politischen Theorien. Sie sind Reisende, tragen die

Gedanken von einem Land ins andere und mischen Kulturen, Religionen, Einstellungen, politische Strukturen. Sie sind Forscher, Händler, Soldaten, Missionare, Matrosen. Sie beteiligen sich oft an Kreuzzügen.

(22.01 Uhr.) Im Zeitenlauf dienten sie der Verbreitung von Ideen und ihrer Assimilierung. Sie (*die Ilda*) tauchen überall auf. Historisch gesehen waren sie Piraten wie auch Sklaven. Ihre Eigenschaften gehen gewöhnlich mit Abenteuerlichkeit einher. Sehr selten leben sie lange an einem Ort, es sei denn, sie handeln mit Produkten aus einem andern Land. Es mag den Anschein haben, daß sie sich als einzelne sehr voneinander unterscheiden, in der Regel aber werdet ihr sie nicht an Universitäten oder als Lehrer finden. Sie können allerdings an Ausgrabungsstätten tätige Archäologen sein.

Viele Geschäftsleute gehören zu dieser Kategorie (*der Ilda*). Euren Begriffen nach können sie kosmopolitisch sein und oft reich, was häufiges Reisen erlaubt. Andererseits kann unter bestimmten Umständen auch ein bescheidener Händler in einem kleinen Land, der die nahegelegenen Provinzen bereist, zu dieser Familie gehören. Sie sind lebendige, gesprächige, phantasievolle und oft liebenswerte Leute. Sie interessieren sich für das Äußere der Dinge, gesellschaftliche Gebräuche, den Marktplatz und gegenwärtig populäre religiöse und politische Ideen. Diese verbreiten sie von Ort zu Ort. Sie sind Samenträger, im buchstäblichen wie im bildlichen Sinne.

Sie können auch ›Schwindler‹ sein, Produkte mit angeblich wunderbaren Wirkungen verkaufen und die örtliche Bevölkerung mit ihrem städtischen Gebaren blenden. Aber auch dann bringen sie den Hauch anderer Ideen mit und säen in abgeschiedenen Gegenden Gedanken, mit denen andere bereits vertraut sind.

Die Angehörigen dieser Bewußtseins-Familie sorgen häufig für neue Optionen. Sie können Wissenschaftler sein oder allerkonventionellste Missionare, die sich in fremden Ländern aufhalten. In eurer Zeit sind sie manchmal Inder oder Afrikaner oder Araber, die Reisen in eure Kulturen unternehmen. Sie tragen zum großen Kommunikationsfluß bei. Sie mögen eher emotional als intellektuell sein, so wie ihr die Begriffe versteht (*Pause*), aber sie sind ruhelos und zumeist unterwegs. Sie können auch Schauspieler sein.

In der Vergangenheit waren einige (*Ilda*) große Kurtisanen, und wenn sie auch auf physischer Ebene nicht reisen konnten, befanden sie sich doch im Zentrum der Kommunikation - das heißt, sie waren Teil des höfischen Lebens und hatten Beziehungen zu Diplomaten, die viel reisten.

(*Pause um 22.24 Uhr.*) Viele Kurtisanen, die die Salons Europas beherrschten, gehörten also zu dieser Kategorie (*der Ilda*). Die Kreuzzüge⁴ stellten eine große Bewegung dieser Familie dar, bei denen Handel und Kommerz und der Austausch von politischen Ideen eine

weitaus größere Rolle spielten als religiöse Aspekte. Einige Mitglieder dieser Familie initiierten in der Vergangenheit neue Orden der (katholischen) Kirche - die weltlich gesinnten Jesuiten zum Beispiel -, und sie stellten einige der welterfahreneren Päpste⁵ (amüsiert), die ein waches Auge fürs Geschäft und Reichtum hatten. Diese Leute mögen die schönen Künste schätzen, dann aber meist unter kommerziellen Gesichtspunkten.

Heute findet ihr sie oft in Regierungsbereichen, die mit Reisen oder Finanzen zu tun haben. Häufig gefallen sie sich im Intrigieren. Alles in allem tragen sie zur Vermischung von Sitten und Gebräuchen bei.

Macht eure Pause.

(22.30 Uhr. »Ich habe das Gefühl, er mag diese letzte Familie«, sagte Jane, sobald sie aus der Trance war, und fügte dann lachend hinzu: »Ich habe das Gefühl, er mag sie so gern wie die Sumari. Ich habe alle möglichen Dinge über sie aufgefangen.« Ihre Übermittlung war jedoch in bezug auf Tempo und Nachdrücklichkeit durchgängig gleichgeblieben. Siehe Anmerkung 6 zu weiterem Material über Bewußtseins-Familien.

Bislang haben Jane und ich noch kein Heim gefunden, das unserem Gefühl nach das richtige wäre, obwohl uns das Haus an der Foster Avenue, seit wir es am 3. Februar zum erstenmal gesehen haben, ziemlich fasziniert. [Seither haben wir uns viele andere Häuser angesehen.] Letzten Donnerstagnachmittag [13. Februar] war Jane mit ihrem Kurs für kreatives Schreiben beschäftigt, und ich ging allein auf Haussuche. Ohne große Neugier überprüfte ich nochmal ein Haus, das wir uns schon angesehen hatten: das Hügelhaus. Wieder dachte ich, daß es für uns nichts wäre. Jane stimmte zu, als ich sie beim Abendessen danach fragte.⁷

Am nächsten Tag, Freitag, hatte Jane eine ›mediale‹ Erfahrung - sie hörte eine innere Stimme - im Zusammenhang mit dem Haus an der Foster Avenue; am Samstagmorgen machten wir ein offizielles Kaufangebot für dieses Haus. Aus uns eigenen Gründen boten wir eine niedrige Summe, und das Angebot wurde prompt abgelehnt. Diese Ablehnung ließ unser Interesse daran nicht völlig erlahmen - auch nicht Seths -, aber es half uns, die ganze Angelegenheit in eine bessere Perspektive zu rücken. Anmerkung 8 befaßt sich mit Janes innerer Erfahrung und den Einzelheiten in bezug auf unser Angebot. [Um 0.06 Uhr erwähnt Seth auch Janes Erfahrung mit der inneren Stimme.]

Dann, heute nachmittag [Montag, dem 17.], fanden wir uns in Sayre, Pennsylvania, an hausbezogenen Entwicklungen beteiligt, die uns in eine Zeit vor über neun Monaten zurückführten.⁹ Wir hatten die Sayre-Episode im letzten Jahr als abgeschlossen betrachtet. Doch heute war das Echo dieser früheren Ereignisse so stark, daß wir sie tatsächlich und ganz praktisch für Projektionen aus der Vergangenheit in die Gegenwart, und somit in die Zukunft, halten. Jane und ich fühlten heute diese sich entwickelnden Verbindungen - oder Wahrscheinlichkeiten, wenn man will

- ganz klar. Seth macht nach der Pause einige Bemerkungen dazu, aber wir können bestenfalls nur ein paar Andeutungen machen, sonst würden alle diese Bemerkungen im Zusammenhang mit Häusern zu lang werden.

Jane hatte vor Beginn der Sitzung gesagt, daß Seth ihrer Meinung nach auf die Hausangelegenheit im Zusammenhang mit wahrscheinlichen Realitäten zu sprechen kommen würden aber daß dieses Material nicht zu seinem Buchdiktat über Bewußtseins-Familien paßte. Ich erwiderte im Spaß, daß wir, sollte die Information nicht in ›Unbekannte Realität‹ passen, sie eben »dazu zwingen« würden. Ich sprach nur halb im Scherz. Alles über unsere Haussuche wäre hier willkommen, dachte ich, weil es dazu beitragen würde, diese letzten Sitzungen für ›Unbekannte Realität‹ mit einigen früheren Sitzungen [in Band 1, wie sich herausstellte] zu verbinden. Fast scheint es, als hätten wir die Dinge so geplant.

Wiederaufnahme um 23.01 Uhr.)

Nun: Laß uns einen Moment Zeit.

Du kannst dies in das Buch hineinnehmen oder nicht, wie es dir lieber ist - das heißt, das Buchdiktat setzt sich ohne Bruch auch ohne diese Passage fort, oder aber sie kann hier eingefügt werden.

Es gibt alle möglichen Arten von Sumari und eine große Vielfalt innerhalb jeder Bewußtseins-Familie.

Eure Haussuche kann jedoch als ausgezeichnetes Beispiel dienen für die Art und Weise, in der Sumari von anderen Sumari angezogen werden, sogar im Zusammenhang mit Wahrscheinlichkeiten in eurem System. Dieselben Beziehungen lassen sich bei anderen familiären wechselseitigen Verbindungen beobachten. Ihr habt bereits die Ähnlichkeit beider Häuser bemerkt, die bislang eure Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben.

Das erste Haus (*in Sayre*), das früher in ›Unbekannte Realität‹ erwähnt wurde, war eurer Meinung nach inzwischen verkauft, und heute habt ihr entdeckt, daß dieser Verkauf noch keineswegs endgültig abgeschlossen war.¹⁰ Als ihr darüber sprach, entging euch ein wesentlicher Punkt: Der Besitzer des ersten Hauses (*Mr. Markle*) handelte mit Antiquitäten und kostbaren Steinen und ging völlig in seiner Arbeit auf, die er als seine Kunst ansah. Das Haus hat nach der einen Seite einen Garten mit hohen Bäumen, nach der anderen Seite einen Hof, und ist nach außen hin relativ geschützt. Für den Mann kam seine Familie bis zu einem gewissen Grad erst an zweiter Stelle. Die Küche und der Eßraum sind klein. Er hatte im Parterre ein Büro und arbeitete oft zu Hause. Seine Kunst hatte Vorrang.¹¹

Das zweite Haus (*an der Foster Avenue in Elmira*) gehörte einige Jahre den Leuten, die es prägten. Der große Wohnraum war gerade so geräumig, daß er ein exzellentes Klavier beherbergen konnte. Der Hausbesitzer betrachtete Klaviere als seine Kunst (*er verkaufte sie*), und der Wohnraum war eigentlich nur für das Klavier da.

Auch hier habt ihr eine kleine Küche, einen Garten und eine gewisse geschützte Privatsphäre. Beide Häuser sprachen euch jedoch an, weil die Menschen, die in ihnen lebten, ihre Häuser um ihre Arbeit herum organisierten. Das ist es, was ihr aufgefangen und worauf ihr reagiert habt. Ihr habt nicht auf die Einstellung der anderen Familienmitglieder, die sich ›mit diesen Bedingungen abzufinden hatten‹ reagiert, weil diese Haltung für euch natürlich ist.

Natürlich drückt sich in keinem der Häuser eure spezielle individualistische Lebensweise aus, aber beide kommen euch nahe genug, um euch zu faszinieren, und beide ließen sich euren Zwecken und Zielen leicht genug anpassen. Ihr wart auch davon angezogen, weil die Menschen, die diese Häuser am meisten prägten, einige eurer Neigungen teilten. Das zweite Haus zeigte euch, bis zum Extrem getrieben, da sich die Fenster nicht einmal öffnen lassen, eure Vorstellungen von Privatsphäre. Im ersten Haus waren die Treppenstufen zum ersten Stock absichtlich hoch und nie verändert worden, weil niemand eingeladen sein sollte, sich die privaten Schlafzimmer anzusehen. Die Treppe sollte abschrecken.

Laßt uns nun einen Blick auf eure Makler werfen.

Wie schon früher erwähnt, hat das Makler-Ehepaar, das euch das erste Haus in Sayre (*siehe Anmerkung 11*) zeigte, ganz entschieden künstlerische Neigungen. Vor allem die Frau mag das Haus und glaubte, daß es euch gefallen würde. Sie identifizierte sich mit euren Vorstellungen von Kunst und Arbeit und sah eine wahrscheinliche Variation von sich selbst in einer solchen Umgebung glücklich geborgen.

Eure zweite Maklerin (*Debbie*), die euch unfehlbar zum Haus an der Foster Avenue führte, tat dies aus den gleichen Gründen. Sie ist eine Hobbymalerin.¹² Ihr habt euch nicht bewußt diese Makler mit künstlerischen Verbindungen ausgesucht, aber ihr wurdet zu ihnen geführt und sie zu euch. Ihr erkanntet eure Eigenschaften ineinander.

(23.25 Uhr.) Nun: Wenn ihr eine wichtige Entscheidung trifft, ruft ihr automatisch alle Teile eurer Psyche wach. Ihr setzt Wahrscheinlichkeiten in Bewegung. Die Art der Entscheidung strukturiert bis zu einem gewissen Grad die Muster. Das ist eigentlich offensichtlich. Aber wenn ihr euch zu einem Umzug entschließt, dann verbindet ihr euch mit anderen, die die gleiche Entscheidung treffen. Eine Person, die umzieht, macht ein Haus oder eine Wohnung frei für eine andere Person, die einzieht. Auf unbewußter Ebene verbünden sich also die umziehenden Personen miteinander. Es werden sympathetische Wahrscheinlichkeiten aufgebaut.

Das (andere) Paar, das sich auch für das Haus an der Foster Avenue interessiert, sind beide Musiker - und sie fühlen sich aus den gleichen Gründen angezogen wie ihr. Ihr fändet ihr Haus in Sayre interessant. Sie sind allerdings vorrangig Musik-Lehrer. Ihre Ziele haben nicht unbedingt

dieselbe Art von Privatsphäre zum Inhalt, die ihr wollt, obwohl sie sie anziehend finden.¹³

Ihr findet Häuser im typischen Ranch-Stil, hier im allgemeinen, unbehaglich, weil sie - und das sollte offensichtlich sein - vor allem auf eine bestimmte familiäre Lebensweise zugeschnitten sind: Ganz augenfällig trennen sie den Arbeits- vom Wohnbereich. Die Arbeit wird außerhalb des Hauses getan.

Da ihr beide zu Hause arbeitet, passen auch, allgemein gesprochen, diese Häuser nicht.¹⁴ Arbeit ist nicht in das familiäre Alltagsleben integriert, sondern existiert getrennt davon, etwas, das ihr beide für ziemlich undenkbar haltet. Bauernhäuser liegen euch mehr, auch wenn ihr keine Bauern seid, weil hier Arbeit und häusliches Leben eins sind.

So existieren beide Häuser nach wie vor in eurer praktischen Gegenwart als mögliche Erwerbungen, weil ihr sie noch nicht abgetan habt. Vor Jahren (1964) wart ihr an einem anderen Haus interessiert (*auch in Elmira*); wiederum war der Besitzer ein Künstler. Ein Zufall? Kaum.

Ich schlug vor, daß ihr es nehmt (*aber siehe meine Anmerkung im Material zur nächsten Pause*). Es wäre für euch beide gut gewesen, aber ihr hattet Angst davor, und eure Gefühle wurden dadurch sehr beeinflusst, daß der Vertrag (*von der Veteranen-Behörde*) abgelehnt wurde. Das Haus war für euch ein Ausdruck dessen, was ihr beide als ungehemmte, undisziplinierte Kreativität ansieht. Es war schmutzig und vollgestopft. Der Künstler hatte Kinder, die ohne jegliche Aufsicht oder Kontrolle herumliefen. Da war jedoch sehr viel Spielerisches, das euer beider damalige große Ernsthaftigkeit in Versuchung hätte führen können. Damals habt ihr euch dazu entschieden, eine solche Wahrscheinlichkeit nicht zu akzeptieren, genausowenig, wie ihr meinen Rat durchgängig hättet annehmen können. Die Behörden lehnten den Vertrag ab, aber die Behörden standen für die inneren Zuchtmeister, und ihr wolltet euren Weg nicht mit der Welt teilen; und ebensowenig wolltet ihr später eure Zufahrt (*zum Haus in Sayre*) mit eurem Nachbarn teilen. Ende der Sitzung oder macht eine Pause, wie euch lieber ist.

(»Wir machen Pause.«

23.43 Uhr. Ich sagte Jane, daß Seths Informationen, hatte man sie erst einmal gehört, so einleuchtend waren, daß wir ziemlich blind schienen, da wir nicht von selbst zu diesen Schlußfolgerungen gelangt waren. Nachdem ich mir die von Seth gleich nach der letzten Pause vorgeschlagenen Alternativen überlegt hatte, beschloß ich, seine Übermittlung als Leitfaden für die Leser an dieser Stelle zu belassen; ich denke, daß hier bei vielen anderen Situationen, die nichts mit Kunst oder Häusern zu tun haben, Parallelen gezogen werden können.

Wenn wir schon von Parallelen sprechen, hier ist noch eine von den vielen »Querverbindungen« die Jane und mir auffielen, seit wir letztes

Jahr mit unserer Häuserodyssee begonnen haben [wir haben bereits eine Liste von dreißig ähnlichen Bezügen zusammengestellt]: Drei von den vier Häusern, mit denen wir auf die eine oder andere Weise ernsthaft befaßt waren, teilten sich jeweils mit dem Nachbarhaus eine gemeinsame Zufahrt - Mr. Markles Haus in Sayre, das Apartmenthaus, in dem wir jetzt leben, und das Haus in Elmira, dessen Kauf wir 1964 in Betracht gezogen hatten. Nur das Haus an der Foster Avenue bildet hier eine Ausnahme. Ich betrachte solche Querverbindungen als Symbole, die sich durch unsere persönlichen Erfahrungen hindurchziehen.

Eine Klarstellung: Seth hatte nicht eigentlich vorgeschlagen, daß Jane und ich das »Haus von 1964« kaufen sollten. Ich würde sagen, seine diesbezügliche Aussage kurz vor der Pause stellt eine Verzerrung von seiten Janes dar, als sie heute für ihn sprach; auch in Trance konnte sie sich in ihrer Erinnerung irren - oder sie bezog sich vielleicht auf eine andere wahrscheinliche Realität. Worüber Seth in der Tat, und ganz legitim, gesprochen hatte, waren die Vorteile, die wir genießen würden, wenn wir das Haus kauften. Er besprach die ganze Sache in der 65. Sitzung vom Sonntag, dem 28. Juni 1964, und äußerte Sätze wie: »Ich werde ganz gewiß keine Entscheidungen für euch fällen. Das Haus, das ihr euch heute angesehen habt, sollte sich als exzellenter Kauf erweisen...« und: »Wenn ihr das Haus kauft...« und: »Ihr werdet eure eigene Entscheidung treffen müssen.«¹⁵

Wiederaufnahme um 23.55 Uhr, mit einigen Auslassungen, die ich markiere.)

Nun: Ihr habt eure gegenwärtige Umgebung, als ihr (1960 von Sayre) hierher zogt, vor allem deshalb gewählt, weil sie stark berufsbezogen war. Arbeit und Zuhause waren eins. Der Zahnarzt nebenan lebt und arbeitet im gleichen Haus. So auch der andere Zahnarzt um die Ecke und der Chiropraktiker daneben. Ihr habt hier einen einenden Faktor bemerkt, wonach sich Arbeitsräume und Zuhause am selben Ort befinden.

Aus diesem Grund ist eine bestimmte, sogenannte städtische Umgebung für euch günstig. Das heißt, Elmira ist keine Großstadt, aber es gibt Bereiche, in denen alte Häuser mit Gärten neben anderen alten Häusern stehen, die nun als Büros oder Praxen oder anderes dienen.

Eine Vorstadtumgebung taugt für euch offensichtlich nicht, es sei denn, ihr findet ein Haus, das zwar in einen ähnlichen allgemeinen Bereich eingebunden ist, aber doch für sich steht. Ihr mögt bislang die beiden Häuser (in Sayre und an der Foster Avenue), weil sie durch ihre Gärten vom Nachbarn getrennt sind und somit eindeutige Grenzen gezogen werden - was euch beiden sehr wichtig ist.

Laß uns einen Moment Zeit ... Da es solche inneren Verbindungen gibt, wie ich sie (um 23.25 Uhr) erwähnt habe, strahlt ihr eure Absichten aus, die dann von anderen aufgefangen werden. (Mit Nachdruck:) Es

bedürfte zum Beispiel eines ganzen Buches, um allein die Wahrscheinlichkeiten zu erkunden, die sich gegenwärtig durch alle Interessenten an einem der beiden Häuser ergeben.

Sogar die gegenwärtige Besitzerin des Hauses an der Foster Avenue denkt im Sinne von ›Arbeit‹ daran, denn sie ist selbst ... eine (im Immobiliengeschäft) tätige Frau. Ruburt findet die Teppiche dort unangemessen, weil sie nicht mit seiner Vorstellung von Arbeitsbereichen übereinstimmen. Die Besitzerin ist dagegen sehr stolz darauf. Ihre Arbeit besteht im Dekorieren, und die Teppiche sind Ausdruck ihrer Vorstellung von dem, was in ein Haus gehört.

Die Hinweise, die ich euch gab, sollten eine Hilfe sein ...

(0.06 Uhr.) Die (innere) Stimme sagte: »Warte ein paar Tage«, denn Ruburt wußte bereits unbewußt, daß die ... Besitzerin ... schon ein höheres Angebot hatte, das möglicherweise nicht aufrechterhalten werden würde - in welchem Fall sie dann später für Verhandlungen aufgeschlossener sein würde.«¹⁶

Ende der Sitzung, es sei denn, ihr wollt noch etwas fragen.

(»Möchtest du noch ein bißchen mehr zu Janes Erfahrung mit der inneren Stimme¹⁷ sagen?«)

Das kann ich natürlich nicht so rasch beantworten. Doch, kurz gesagt, Ruburts eigene Information ist korrekt, und sie kam aus »der Bibliothek«. Ich kann darauf weiter eingehen, wann du willst.

Hier jedoch noch ein anderer Punkt: Beide Häuser haben eingebaute Buchregale - mit anderen Worten physische Versionen von Ruburts Bibliothek. Wenn du die ganze Erläuterung jetzt willst, kannst du sie haben. Ansonsten -

(»Ich fürchte, wir werden warten müssen, wenn ich es mir so recht überlege...« Ich merkte gerade, wie müde ich war.)

In Ordnung. (Lauter:) Meine herzlichsten Grüße, Haussuchende, ihr.

(»Gute Nacht, Seth. Vielen Dank.«

0.13 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 737

- 1 Eine ein paar Wochen später hinzugefügte Anmerkung: Sitzung 738 und Anhang 27 (zu Sitzung 739) enthalten zusätzliches Material zur speziellen Bedeutung, die die Grunaargh für Sue Watkins haben.
- 2 Siehe Anmerkung 1 zu Sitzung 731.
- 3 Es scheint, daß sich ziemlich leicht eine mit einem Computer durchgeführte Untersuchung organisieren ließe, um solchen Aussagen Seths nachzugehen. Allerdings hingen die Ergebnisse möglicherweise davon ab, ob Seth-Jane genügend Angehörige der Borledim identifizieren können, die

- Partner aus anderen Bewußtseins-Familien geheiratet haben.
- 4 Die Kreuzzüge fanden vor allem im 12. und 13. Jahrhundert statt; eine Reihe von Christen organisierte kriegerische Expeditionen, um sich das heilige Land von den Moslems zurückzuholen.
- 5 Siehe Punkt 3 in den Eingangsbemerkungen zur 728. Sitzung.
- 6 Ich habe die Bewußtseins-Familien (mit einfachen Hinweisen auf die Aussprache) aufgeführt, wie sie Seth um 23.14 Uhr in der 732. Sitzung gab. Hier erinnere ich die Leser nicht nur an die Sitzungen, in denen er die Eigenschaften jeder Familien beschreibt, sondern versuche auch, mit ein paar Worten die jeweiligen generellen Funktionen zusammenzufassen.
1. Gramada ... (736)
gründen gesellschaftliche Systeme
 2. Sumafi ... (736)
vermitteln »Originales« über das Lehren
 3. Tumold ... (736)
heilen, unabhängig vom jeweiligen Beruf
 4. Vold ... (736)
reformieren den Status quo
 5. Milumet ... (736)
nähren die Psyche der Menschheit im Mystischen
 6. Zuli ... (736)
physische, athletische Vorbildlichkeit
 7. Borledim ... (737)
sorgen für den irdischen Bestand der Spezies über Elternschaft
 8. Ilda ... (737)
Verbreitung und Austausch von Ideen
 9. Sumari ... (723, 732, 734-36)
liefern das kulturelle, spirituelle und künstlerische Erbe der Spezies

Siehe die Eingangsbemerkungen und Anmerkung 1 dieser Sitzung zu Material und Verweisen auf die Bewußtseins-Familie der Grunaargh, die mit den Gramada verwandt ist. Mit Ausnahme der Sumari, denen anzugehören Jane und ich gewählt haben, gibt es viel, was wir von den Bewußtseins-Familien nicht wissen; das ganze Material ist so neu. Und sogar auch hinsichtlich einiger Aspekte unserer Beziehung zu den Sumari gibt es viele Fragen. War zum Beispiel jemand von unseren nun verstorbenen Eltern Sumari? Und wie hatten, unabhängig davon, welcher Familie diese vier Menschen angehört hatten, ihre jeweiligen familiären Neigungen ihre Sumari-Kinder beeinflußt? Seths Informationen in den letzten Sitzungen lieferten uns zwar Hinweise, aber wir brauchen Zeit, diese ganzen Dinge zusammenzufügen.

Und wie operieren, allgemeiner gesprochen, die Angehörigen jeder Familie durch die Mechanismen der Reinkarnation? Oder der Wahrscheinlichkeiten oder Komplementär-Aspekte? Es ist auch wichtig, sich daran zu erinnern, was Seth uns im ersten Teil der 735. Sitzung sagte: »Jede Person hat neben den Eigenschaften der Bewußtseins-Familie, der sie angehört, auch die

Spuren der anderen Eigenschaften in sich ... Es bedürfte eines ganzes Buches, um die Dimensionen der Psyche im Zusammenhang mit den verschiedenen Bewußtseins-Familien zu erläutern.«

Und auch Jane hatte sich seit der 732. Sitzung vor fast einem Monat mit dem Thema der psychischen verwandtschaftlichen Beziehungen befaßt. Kürzlich schrieb sie: »Wir halten Seths Material über Komplementär-Aspekte und Bewußtseins-Familien für ausgezeichnete *Erklärungen* - für thematische *Rahmenbezüge*, die uns helfen, die Seiten unserer größeren Realität, die von den herkömmlichen akademischen Fachgebieten ignoriert werden, wahrzunehmen. Seths Erklärungen *stehen für* Aspekte der Realität, die uns entgehen.

Nun scheint es so augenfällig, daß es solche Allianzen wie Seths Bewußtseins-Familien geben muß, und daß jeder von uns, der zu irgendeiner gegebenen Zeit im Leben steht, an einer oder mehreren solcher psychischen Gruppierungen teilnimmt - so wie wir etwa auf normaler Ebene nationale Vereinigungen bilden.

Aber die Namen und Zuschreibungen sollen nicht zu wörtlich genommen werden; sie sollen nicht als esoterische Vereine oder Bruderschaften verstanden werden, sondern als natürliche psychische ›Konglomerate‹ denen wir alle angehören.«

7 Später hinzugefügt: Siehe die Bemerkungen zum Hügelhaus zu Beginn der 736. Sitzung. Darin schrieb ich, daß es eine Weile dauerte, bis die Wahrnehmung von diesem speziellen Wohnsitz in Janes und meinem Bewußtsein zur vollen Bedeutung gelangte; die Resultate dieser gemeinsamen Metamorphose werden in den Sitzungen 738/39 beschrieben. In der Zwischenzeit geht es in Seths Material in dieser (737.) Sitzung also nur um das Haus an der Foster Avenue in Elmira und - kurz - um Mr. Markles Haus in Sayre, Pennsylvania, da dies die beiden Häuser waren, an denen wir bewußt interessiert waren. Seth machte keine Voraussagen zum Hügelhaus oder irgendeinem anderen, und wir baten ihn auch nicht darum.

8 Als Jane sich letzten Freitagnachmittag zu einem Nickerchen hinlegte, bat sie ihr inneres Selbst, sie wissen zu lassen, was sie tun sollte - vor allem, was den Kauf des Hauses an der Foster Avenue anging. Sie schlief ein und sank dann in einen relativ sanften Traum. Plötzlich drang eine laute männliche Stimme störend in das Traumgewebe ein und sagte nur: »Warte ein paar Tage.«

Jane wachte auf. »Es war nicht Seths Stimme, aber ich wußte, daß sie mir die gewünschte Antwort gab«, erzählte sie mir später. »Ich hatte keinen Zweifel. Die Sache war auch deshalb noch klarer, weil der Traum, an den ich mich kaum erinnern kann, so vage war. Aber wenn ich auch diese Antwort bekommen hatte, so war ich doch schon zu aufgedreht, um mich danach zu richten. Ich wollte was tun, handeln.« In der Folge machten wir am Samstag unser niedriges Angebot, wie in den Bemerkungen zur ersten Pause beschrieben. Wir taten das hauptsächlich, um die psychische Spannung zu lösen, die wir in bezug auf das Haus aufgebaut hatten, und dachten, wir könnten später noch, wenn uns so sehr daran gelegen war, im Angebot höher gehen.

Unsere Taktik war erfolgreich, weil sie uns befreite, und ich vermute, daß wir damit das Haus an der Foster Avenue abgehakt hatten. Da wir in dieser Hinsicht unser Ziel erreicht hatten, unternahmen wir zunächst nichts, um herauszufinden, ob andere mehr für das Haus boten.

Am Wochenende stellten wir Überlegungen an, daß drei Ebenen oder Teile von Janes Selbst an dieser Erfahrung mit der inneren Stimme beteiligt waren:

1. Ihr träumendes Selbst, das eine angenehme Struktur oder einen Bezugsrahmen herstellte.
2. Ihr eindringendes oder ›Bibliotheks‹-Selbst - nicht Seth. (Auf die Bibliotheksbezüge wird unten kurz eingegangen. Auch Seth kommt am Ende der Sitzung kurz darauf zu sprechen.)
3. Ihr bewußtes Selbst, die Empfängerin der Information im üblichen Sinne und der Teil ihrer Psyche, der alles miteinander verknüpfte.

Wie Jane etwa zu dieser Zeit in ihrem Manuskript für *Psychic Politics* schrieb: »So kann ich bei der Haussuche fast fühlen, wie die *Gestalt* meiner Ideen und Überzeugungen nach ihrem richtigen Haus sucht.« Meine Eingangsbemerkungen zu den Sitzungen 714/15 beinhalten Material über Janes Bibliothek der Psyche, und Seth sprach dann in Sitzung 715 darüber. In *Psychic Politics* findet sich natürlich sehr viel Material zu diesem Thema (wie auch zu unseren Abenteuern bei der Haussuche).

Später kann ich dem hinzufügen, daß Jane in den folgenden Tagen noch weitere derartige Erfahrungen mit einer inneren Stimme machte, die alle andere Themen als Häuser oder ›*Unbekannte Realität*‹ zum Gegenstand hatten. Bei keiner dieser Episoden war sie sich der Stimme Seths *per se* gewahr, aber wir sehen hier doch Bezüge zwischen diesen Erfahrungen und dem Zeitpunkt, als sie seine Stimme tatsächlich hörte; siehe meine Beschreibung zu Beginn der 710. Sitzung.

- 9 Siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ die Sitzungen 693/94 vom 29. April und 1. Mai 1974.
- 10 Heute nachmittag beschlossen Jane und ich spontan, Arbeit Arbeit sein zu lassen und eine Fahrt zu unternehmen. Wir brauchten eine kurze Abwechslung. Beide hatten wir nicht die bewußte Absicht, nach Sayre zu fahren, das gleich hinter der Staatsgrenze von New York zu Pennsylvania liegt, 18 Meilen östlich und südlich von Elmira. Doch wir fanden uns auf dem Weg dahin; und wir fuhren auch an dem Haus vorbei, das wir im letzten Jahr zu kaufen erwogen hatten. Ich war völlig überrascht, als ich noch immer das vertraute Schild »Zu verkaufen« an der Hausfront angebracht sah. Und so auch Jane obwohl sie sich nie so davon angezogen gefühlt hatte wie ich. Man hatte uns vor Monaten informiert, daß das Haus verkauft sei. Diese unsere gemeinsame Wahrnehmung brachte eine ganze Gruppe von Ereignissen ins Rollen - die alle mit denen, die in den Sitzungen 693/94 beschrieben werden (siehe Anmerkung 9), in Zusammenhang stehen.
- 11 Die Johnsons, das Maklerehepaar, das uns im April 1974 durch Mr. Markles Haus geführt hatte, gaben uns alle Informationen, die ich auch selbst nachprüfen und ergänzen konnte. Selbst nach 43 Jahren konnte ich

mich gut an Mr. Markle und seine Familie erinnern. Vor 1931 hatten die Buttsens und Markles nur einen Block voneinander entfernt gelebt; siehe in Band 1 Anmerkung 2 zur 693. Sitzung.

Seths Material über Mr. Markles Gefühle in bezug auf seine Kunst ist jedoch sein (Seths) eigenes. Hier konnte ich nichts beitragen; als noch nicht einmal zwölfjähriger Junge war ich mir allenfalls meiner, aber nicht der subjektiven Verfassung anderer bewußt. Ich erinnere mich zwar daran, daß meine Eltern über Mr. Markle sprachen, kann mir aber kaum eine Vorstellung davon machen, wieviel sie von seinem grundlegenden Lebensstil verstanden - oder *miß*verstanden hatten.

12 Seth erwähnte nicht, daß auch Debbie an Elmiras öffentlichen Gymnasien einige Jahre lang Kunstunterricht gegeben hatte.

13 Hier spricht Seth verschiedene Verzweigungen in bezug auf unsere Haussuche an, die ich nun an dieser Stelle kurz zusammenfassen möchte. Diese Anmerkung befaßt sich also mit dem ergiebigen Feld von Verbindungen oder Wahrscheinlichkeiten, die Jane und mich umgaben, mit den Häusern in Sayre und Elmira, den Maklern, mit denen wir es zu tun hatten (die Johnsons und Debbie - die sich nicht kennen), und einigen anderen Leuten.

Als Debbie uns am 5. Februar durch das Haus an der Foster Avenue führte, sagte sie uns, daß es sich auch ein anderes Paar - *das in Sayre lebt*, und die ich die Steins nennen will - angesehen und die Absicht hätte, ein Angebot zu machen und gleichzeitig ihr gegenwärtiges Heim zu verkaufen. Ohne weiter viel darüber nachzudenken, speicherten wir diese Information wie auch die Verbindungen, die sich hier zu unseren Episoden der Haussuche im letzten Jahr ergaben; auch jetzt war uns noch nicht klar, wie kompliziert die Beziehungen zwischen den Ereignissen im April 1974 und dem jetzt noch werden sollten. Zum Beispiel: Als Jane und ich heute (17. Februar) Mr. Markles Haus in Sayre ›wiederentdeckten‹ und zu unserer beträchtlichen Verblüffung sahen, daß es noch immer zum Verkauf stand, suchten wir sofort die Johnsons auf. Dort sollte uns eine weitere Überraschung erwarten, denn die Johnsons sind damit beauftragt, das Haus der Steins in Sayre zu verkaufen.

Ich möchte hier betonen, daß die Steins, die Musiklehrer sind, sich von einem Haus in Elmira angezogen fühlten, das viele Jahre einem Mann gehörte, der im allgemeinen eine starke Beziehung zur Musik hatte und im besonderen Klaviere verkaufte. Mr. Stein unterrichtet übrigens in Elmira - von daher der Entschluß, hierher zu ziehen, um nicht immer zwischen Sayre und Elmira hin- und herpendeln zu müssen.

Seth bemerkte, daß Jane und ich das Heim der Steins interessant finden würden. Dem war nicht so. Wir fuhren heute daran vorbei, nachdem uns die Johnsons gesagt hatten, daß es noch zum Verkauf stünde; die Wahrheit ist, es hatte nichts, das uns anmachte. (Ich sollte hinzufügen, daß unser niedriges Angebot für das Haus an der Foster Avenue nichts mit dem eventuellen Angebot der Steins oder sonst jemandem zu tun hatte; siehe die Bemerkungen zur ersten Pause und Anmerkung 8.)

14 Ein paar Wochen später war ich ziemlich amüsiert, als ich Seths

Aussage hier nochmals las; siehe die Bemerkungen zum Hügelhaus zu Beginn der 736. Sitzung.

- 15 Eine später hinzugefügte Anmerkung: Eine weitere Haus-Querverbindung besteht darin, daß das Haus, das Jane und ich 1964 im Auge hatten, auf einem Hügelhang westlich von Elmira steht, so wie das Hügelhaus. Innerhalb unserer Erfahrung sind die beiden Häuser durch einen Zeitraum von elf Jahren voneinander getrennt, aber auf physischer Ebene existieren sie simultan. Sie sind in Gehweite - nicht ganz eine halbe Meile - voneinander entfernt und auf der Nordseite derselben Schnellstraße gelegen.
- 16 Aber auf bewußter Ebene war Jane zu ungeduldig, um ihrem eigenen inneren Rat zu folgen. Siehe die Bemerkungen in der ersten Pause und Anmerkung 8.
- 17 Seths Information zu Janes Erfahrung mit der inneren Stimme wäre sicherlich sehr interessant gewesen - aber ich muß nun sehr viel später bemerken, daß wir sie nie bekommen haben.

Sitzung 738, Mittwoch, 19. Februar 1975, 21.27 Uhr

(Heute verbrachten Jane und ich einige entmutigende Stunden, in denen wir in und um Elmira herumfahren und zum Verkauf stehende Häuser besichtigten. Nichts schien uns geeignet zu sein. Dann, als wir uns am späten Nachmittag in den Außenbezirken von West-Elmira befanden, bog ich spontan in eine Straße ein, die wir am 4. Februar zum erstenmal befahren hatten.

Jane war für einen Augenblick überrascht. »He - wohin fahren wir?«

»Laß uns noch mal einen Blick auf dieses Haus da auf dem Hügel werfen«, sagte ich, und unser Wagen fuhr diese lange Anhöhe hinauf, auf eine bestimmte Sackgasse zu... So sahen wir uns das Hügelhaus nochmals an - wenn auch wieder nur von außen -, aber diesmal schauten wir es uns wirklich an. Unsere inneren Überlegungen dazu begannen Früchte zu tragen. Mir kamen sie noch vor Jane zu Bewußtsein, aber sie holte mich schnell ein. [Siehe die Eingangsbemerkungen zur 736. Sitzung.]

Seth hatte am Montag mehr als die Hälfte der Sitzung darauf verwandt, unsere Haussuche im Zusammenhang mit Sayre und der Foster Avenue zu besprechen. Einiges von seinem Material war ziemlich persönlich, aber wir ließen es wegen seiner allgemeinen Anwendbarkeit stehen. Als Seth allerdings heute abend auch auf das Hügelhaus zu sprechen kam, waren seine diesbezüglichen Informationen im Zusammenhang mit Jane und mir derart persönlich, daß wir uns entschlossen, Teile daraus wegzulassen. Ich habe aber den Rest in die richtige Ordnung gebracht, und es ist immer noch mehr als genug Material da, um zu zeigen, wie eng solche ›objektiven‹ Dinge wie Häuser mit Glaubensvorstellungen und Emotionen verwoben sein können.

Nach dem Abendessen fragte ich Jane, ob Seth einiges zur Grunaargh-Bewußtseins-Familie sagen würde, der Familie, die Sue Watkins vor einigen Jahren bekommen, hatte; siehe die Eingangsbemerkungen zur letzten Sitzung. Mir schien, daß diese Informationen in bezug auf Sue und ›ihre‹ Familie immer mal wieder wie Kontrapunkte zu anderen Themen in diesem 6. Teil auftauchten.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Nun, zuerst das Haus.

(»Okay.«)

Da dieses Haus auf einem Hügel steht, hat es bestimmte Vorteile. Der Ausblick hinunter auf die Stadt eröffnet euch eine Perspektive, die euch beiden gefällt - so wie ihr hier (im Apartmenthaus) aus dem zweiten Stock hinunterschaut.

Die Aspekte von Natur sind jedoch wichtig, und sie werden sehr erholsam sein. Die Luft ist klarer und sauberer.

Laß uns einen Moment Zeit ... Ihr beide scheint zwanglos zu sein, doch diese Ungezwungenheit existiert innerhalb ihrer eigenen, ziemlich formalen Struktur. Bislang wiesen die Häuser eine gewisse Förmlichkeit auf, innerhalb der ihr, im Gegensatz dazu, ungezwungen seid. Die Förmlichkeit der Position des Hauses auf seinem Hügel ergibt eine eigene Struktur. Seht ihr, das gleiche Haus, tief gelegen, würde nicht genügen. Hier ist das Gesamtbild wichtig. Ihr versteht eure eigene Mischung von Ordnung und Spontaneität, Förmlichkeit und Ungezwungenheit nicht.

Häuser haben ein eigenes Wesen, ein Leben, das von seinen potentiellen Käufern aufgefangen wird. Bestimmte Häuser stoßen dich und Ruburt ab. Sie werden aber andere anziehen, und die Eigenschaften der Häuser, die euch beide ansprechen, sind genau die, die andere von einem Kauf abgehalten haben.

Es ist außerordentlich wichtig, daß ihr umzieht. Ihr braucht beide für eure Arbeit und aufgrund eures Naturells Ungestörtheit, was aber nicht bedeutet, daß ihr nach einem Haus suchen sollt, das meilenweit keine (Ablenkungen) bietet. Es bedeutet, daß ihr euch auf ein vernünftiges Maß an Zurückgezogenheit einlaßt und diese Vorstellung nicht bis zum Extrem treibt.

Innerhalb einer Nachbarschaft existieren Allianzen und Verständigungen - Zeichen, die andere lesen. Der Vordereingang zum Haus an der Foster Avenue wurde nicht einmal benutzt. Das Hügelhaus liegt hoch oben. Wer immer die Stufen von der Straße zum Haus erklimmt, weiß, daß er oder sie einen Ausflug unternimmt. Eure Alltagsumgebung ist für deine und Ruburts Arbeit wichtig. Du verlangst bestimmte Dinge von deiner Kunst und willst deshalb die gleichen Dinge in deiner Umgebung. Einst hattest du sie, bei aller Kritik, da, wo ihr jetzt lebt. Nun sind sie verschwunden, und ihr habt euch verändert.

(Was unvermeidlich war, dachte ich.)

Zu diesem Zeitpunkt eures Lebens ist es wichtig, daß ihr handelt. Ich sage euch, daß es ziemlich gleich ist, für welches der betreffenden (Elmira) Häuser ihr euch entscheidet. Keines ist perfekt. Ihr fändet euch auch in einer idealen und perfekten Umgebung ziemlich behindert. Ihr braucht einen gewissen Austausch an Geben und Nehmen. Jedes dieser Häuser kann gut so hergerichtet werden, daß es euren speziellen Bedürfnissen entspricht, und jedes spiegelt starke Elemente eurer Persönlichkeit wider.

(22.15 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit... Ich versuche, euch die bestmöglichen Informationen zu geben. Das Hügelhaus hat seine eigene Art inneren Lichts. Das Haus in Sayre hat das nicht, und ich würde es, unabhängig vom Preis, nicht empfehlen. Es hat eine inhärente Dunkelheit, die auch durch viele Lichtquellen nicht vertrieben werden kann. Und keiner von euch - vor allem du nicht, Joseph wird die Zufahrt teilen wollen.¹ Das Hügelhaus verfügt wegen seiner Lage über eine

Geräumigkeit, die sich im Haus an der Foster Avenue im Innern findet; so oder so habt ihr hier ein Gefühl von Offenheit im Sinne von Erweiterung.

(22.28 bis 22.32 Uhr.)

Nun: Einmal gab ich euch eine Empfehlung, die ihr nicht wirklich aufgenommen habt.² Ich kann Wahrscheinlichkeiten vorhersehen, aber ihr schafft eure eigene Realität, und ich werde nicht die Verantwortlichkeit übernehmen. Das als selbstverständlich vorausgesetzt, und in Kenntnis eurer Eigenschaften, habe ich noch mehr zu sagen. Es mag euch nicht gefallen.

Das Foster-Avenue-Haus repräsentiert viele Dinge, und obwohl es nicht auf einem Hügel steht, steht es doch für euren Sinn für Verborgtheit und Abgeschlossenheit. Die Fenster lassen sich nicht öffnen. Es ist dunkel, aber groß und auf seine Weise elegant. Das Hügelhaus ist etwas abgeschlossen, aber es hat nichts Heimliches; und während es euch zwar einen Ausblick bietet, könnt ihr euch doch nicht darin verstecken. Es ist zu gegenwartsbezogen.

Das Haus an der Foster Avenue hat eine gewisse Dekadenz. Kannst du mir folgen?

(»Ja.«)

Das Hügelhaus hat das nicht. Es stellt eine Art Herausforderung dar, die ihr bislang nicht angenommen habt. So wie es da steht, verfügt es aber doch über Eigenschaften, die mit eurem Wesen in Einklang stehen.

Laß uns Zeit ... Das Hügelhaus steht für die Zukunft und deren Beschaffenheit in der Gegenwart. Ich schlage vor - und schlage nur vor -, daß ihr euch dafür entscheidet, weil es für euch das kühnste Unternehmen bedeutet, und weil euch der Hügel auf weitaus mehr als eine Weise Ausblicke bieten wird.

Laß uns Zeit... Wenn ihr in einem Haus lebt, das so augenfällig einer anderen Zeit angehört, dann weicht ihr bis zu einem gewissen Grad dem zeitgenössischen Wesen des Lebens aus. Ruburt wird dieses Haus vielleicht formeller einrichten als ein anderes, aber seine offene Atmosphäre läßt ein Sichverstecken nicht zu.

(»Du sprichst über das Hügelhaus.«)

So ist es. Sollten einige Räume zu klein sein, dann könnt ihr sie vergrößern. Macht eine Pause.

(22.45 Uhr. »Ich fühle mich traurig«, sagte Jane, sobald sie aus ihrer sehr guten Trance heraus war. »Ich habe ein komisches Gefühl - als ob sich ein Teil von mir in diesem Haus an der Foster Avenue verkriechen wollte. In diesem Garten nachts ganz allein herumspazieren...« ich denke, Seth hat gute Ratschläge gegeben«, sagte ich. »Ich bin geschockt«, entgegnete sie. »Eine Weile lang liebte ich den Gedanken an diesen Ort. Aber er ist so verdammt clever - Seth -«

»Du hast, was du wolltest: Antworten.«

»Ich weiß. Ich habe vor der Sitzung gesagt, daß ich, falls wir Material zur Haussuche bekämen, gute Antworten haben und mich so weit als möglich raushalten wollte...« Jane ging in die Küche und suchte nach Streichhölzern. Alles in allem erholte sie sich meiner Meinung nach relativ mühelos von Seths Informationen, und es war ihr wohl auch eine Hilfe, daß wir das Hügelhaus heute nochmals angesehen hatten. Immer wieder mal will jemand wissen, wie weit wir Seths Rat oder Informationen folgen, und ich denke, eine gute Antwort darauf ist die, daß wir uns eventuell dazu entschließen, uns danach zu verhalten, wenn es in unsere bewußten Absichten paßt. Manchmal stimmen wir dem, was Seth uns sagt, nicht zu, auch wenn wir wissen, daß es ein guter Rat ist. [Allerdings geben Jane und ich freimütig zu, daß es gelegentlich eine falsche Entscheidung von uns war, das, was Seth zu sagen hatte, zu ignorieren; rückblickend haben wir gesehen, daß er uns äußerst wohlbegründetes Material gab.]

»Oh, zum Teufel, ich kriege mehr«, lachte Jane und kam ins Wohnzimmer zurück. Sie setzte sich. »Ich muß schon sagen, wenn ich um Klartext bitte, dann kriege ich ihn.« Sie sah immer noch ein bißchen traurig aus, aber gleichzeitig war ich mir nun sicher, daß wir uns von jeglicher wahrscheinlichen Realität im Zusammenhang mit der Foster Avenue entfernt hatten - und vielleicht auch von Sayre, dachte ich in Anbetracht des heutigen Seth-Materials um 22.15 Uhr.³

Auch hier sind wieder einige sehr persönliche Teile von Seths Material ausgelassen. Wiederaufnahme um 23.02 Uhr.)

Nun: Die Umgebung des Hügel ist für deine Malerei so wichtig wie der fertige Arbeitsraum im Haus an der Foster Avenue. Die ganze Atmosphäre ist inspirierend, so daß du dort mehr malen wirst, wenn auch die unmittelbaren Arbeitsbedingungen nicht so gut sind. Das Sonnige (dieses Hauses), gleich, was Ruburt gegenwärtig denkt, wird ihm in kreativer und physischer Hinsicht helfen - aber das Hügelhaus steht für die Entscheidung, sich der Welt zu stellen und gleichzeitig bestimmte notwendige und sehr vernünftige Voraussetzungen zu wahren. Es gewährt Abgeschlossenheit und doch Offenheit. Der Hügelhang gehört euch nicht, aber er ist eure Aussicht, und er hat starke assoziative Verbindungen zu eurem schöpferischen Leben. Dies hätte eine eindeutige Veränderung eurer Lebensmuster und psychischen und medialen Einstellung zur Folge, die im Haus an der Foster Avenue nicht eintreten würde.

Es bedeutet auch, daß eine größere Anpassungsfähigkeit verlangt wird, aber dies wäre nur von Vorteil. Der ganze Unterschied liegt hier in der Beschaffenheit der Natur, die die beiden Häuser jeweils umgibt. Die eine lädt euch zum Herumstreifen ein, die andere dazu, im Haus zu bleiben. Beide Häuser verfügen über Sumari-Merkmale, aber in unterschiedlichen Verbindungen. Ihr braucht beide die Sonne.

(Dann um 23.21 Uhr, wortwörtlich wiedergegeben.) Nur eine Anmerkung: Ich möchte mich hier nicht auf Familien-Variationen einlassen, aber Sue Watkins fing eine Variation der Gramada-Bewußtseins-Familie (*die Grunaargh*) auf - ganz legitim und damals eine gute Leistung von ihr.⁴ Die Menschen unterteilen gern. Es gibt also so etwas wie Unterfamilien, Kombinationen, sehr kreativ. Alle Unterteilungen sind ganz einfach nur für die Organisationsstrukturen von Bewußtsein da. Die Familien mischen sich und stehen miteinander in Beziehung, so daß man sie tatsächlich unterteilen könnte, aber für meine Zwecke macht das hier wenig Sinn.

So wie sich die physischen Stämme und Rassen mischen, tun das auch die psychischen Familien. Ab und zu bildet sich, euren Begriffen nach, aus solchen Untergruppen eine neue Familie heraus. So sollen die Familien als allgemeine Kategorien verstanden werden, in die die irdisch eingestellten Bewußtheiten mehr oder weniger natürlich fallen.

Jede Person sollte, wenn sie diesen Teil von ›*Unbekannte Realität*‹ liest, das Gefühl haben, sich mit einer der Familien identifizieren zu können. Doch sie mag zudem auch starke Eigenschaften einer anderen Familie bei sich feststellen; in dem Falle wäre sie dann in der gleichen Situation wie eine Person, die in physischer Hinsicht, sagen wir, teils irischer, teils französischer Herkunft ist.

Nun ist es relativ ungewöhnlich, wenn auch möglich, halb Italiener und halb Chinese zu sein; und so verbinden sich auch einige psychische Familien leichter mit bestimmten anderen, und einige, die einander sehr wohlgesinnt sind, finden es ziemlich schwierig, sich zu mischen. Die ›natürlichen Erden-Eltern‹ (die Borledim) und die Sumari, zum Beispiel, stehen sich sehr nahe und haben doch große Schwierigkeiten, sich zu verbinden, da die eine die Familie selbst als Kunst betrachtet, und die andere die Familie einer anderen Kunstform unterordnet. Oft erkennen sie nicht einmal, daß sie viele gleiche Eigenschaften besitzen.

(23.41 Uhr. Soviel zu den Bewußtseins-Familien an diesem Abend. Jane übermittelte für Seth noch einiges Material in der Hausangelegenheit, das hier ausgelassen ist, und schließlich:)

Das ist das Ende der Sitzung, es sei denn, ihr habt Fragen.

(»Nein, ich denke, für den Augenblick hast du sie alle beantwortet.

«)

Das denke ich auch.

(»Und zudem sehr gut.«

Mit einem Lächeln:.) Ich denke, ich habe meine Sache ziemlich gut gemacht.

(Ende um 23.45 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 738

- 1 Siehe die Bemerkungen über die gemeinsame Zufahrt in der Pause um 23.43 Uhr in der letzten Sitzung.
- 2 Siehe auch hier die Bemerkungen in der Pause um 23.43 Uhr in der 737. Sitzung - diesmal zum »Haus von 1964«.
- 3 Am Tag nach dieser (738.) Sitzung schrieb ich an die Makler in Sayre, die Johnsons, und teilte ihnen mit, daß Jane und ich kein Interesse mehr am Markle-Haus hätten. Dies taten wir nicht nur aufgrund des Seth-Materials in dieser Sitzung, sondern weil wir auch das Gefühl hatten, eigenständig und intuitiv einen bestimmten wahrscheinlichen Handlungsverlauf aufgelöst zu haben - so wie wir das auch in bezug auf das Haus an der Foster Avenue getan hatten. (Siehe Anmerkung 8 zur 737. Sitzung.)
In Anbetracht der Tatsache, daß Mr. Markles Haus, bis zu welchem Grad auch immer, 53 Jahre lang ein Teil meiner Psyche gewesen war, war ich jetzt doch etwas überrascht, als ich feststellte, daß ich eine Intensivierung dieser Beziehung nicht mehr anstrebte. Daß Jane sich von dem Haus nicht so sehr angezogen fühlte, wenn sie auch in einen Kauf eingewilligt hätte, hatte viel mit meiner Entscheidung zu tun - aber immerhin gab ich bewußt die Gelegenheit auf, die späteren Jahre meines Lebens in der Umgebung zu verbringen, die mir im Alter von drei bis zwölf Jahren vertraut gewesen war. Ich fühlte Bedauern und eine starke Anziehung, war mir aber doch irgendwie klar, daß Sayre nicht die richtige Richtung war. Jane stimmte dem zu, und wir trafen die bewußte Entscheidung, woanders hinzuziehen.
- 4 Siehe die Eingangsbemerkungen zur letzten Sitzung.

Sitzung 739, Montag, 24. Februar 1975, 21.25 Uhr

(Am Freitag, dem 21. Februar, sahen Jane und ich das Hügelhaus nicht nur zum erstenmal von innen - wir beschlossen auch, es zu kaufen. Wir entschieden uns relativ mühelos dazu, während wir von der Maklerin durch die Räume geführt wurden. Natürlich wußten wir, was Seth in der Sitzung vom letzten Mittwoch vorgeschlagen hatte, und sein Rat war sehr wertvoll; zugleich waren wir schon sehr zu diesem Kauf geneigt gewesen, nachdem wir es uns letzten Mittwoch nochmals angesehen hatten. Im Maklerbüro unterzeichneten wir dann zwei Tage später die ersten Papiere, der ganze Kaufvorgang wird wohl in ein paar Wochen abgeschlossen sein.

Wie ich zu Beginn der 736. Sitzung schrieb, waren wir dem Hügelhaus am 4. Februar, am zweiten Tag unserer Haussuche, zum erstenmal begegnet. Wir sollten jedoch über zwei Wochen damit schwanger gehen, bevor wir verstanden, was wir da gesehen hatten; in der Zwischenzeit sahen wir uns etwa 35 andere Häuser an.¹

Die Bemerkungen hier geben mir die Möglichkeit, auf eine weitere Reihe von ›Haus-Verbindungen‹ zu verweisen, derer Jane und ich uns in diesem Monat so sehr bewußt wurden - denn es gibt eine enge berufliche Beziehung zwischen der Besitzerin des Hauses an der Foster Avenue und dem Maklerbüro, über das wir das Haus auf dem Hügel kauften. Jane und ich waren uns dieser Verbindung vage bewußt gewesen; sie gewann aber erst an Bedeutung, als wir uns für das Hügelhaus entschieden. Die betreffende Agentur ist nur eine von vielen, mit denen wir uns in Verbindung gesetzt hatten. Auch unsere Freundin Debbie war daran beteiligt, die für eine andere Immobilienagentur arbeitet und uns als erste auf das Haus aufmerksam gemacht hatte. Es existieren noch weitere Querverbindungen [einschließlich einiger Elemente im Zusammenhang mit Kunst], die hier aber nicht unbedingt beschrieben werden müssen. Doch wenn Jane und ich auch nur diesem einen Komplex von Haus-Verbindungen nachgehen und sehen, wie er sich mit einigen anderen, die uns bewußt geworden waren, verknüpft, dann sind wir mehr als nur ein bißchen verblüfft über diese verzahnte Realität, die wir erschaffen.²

In der heutigen, relativ kurzen Sitzung spricht Seth in ziemlich persönlicher Weise über unsere Hausabenteuer, aber vermittelt auch einige Theorien allgemeinerer Natur, die damit in Zusammenhang stehen. Bestimmte Teile seines Materials über uns habe ich ausgelassen, andere werden aufgeführt, da sie Seths Arbeit an ›Unbekannte Realität‹ aus der letzten Zeit erweitern.)

Nun: Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Dies ist kein Diktat. Nachdem ihr euch einmal entschieden hattet, habt ihr euer Haus gefunden - mit für euch bezeichnender

Geschwindigkeit, möchte ich hinzufügen, und ihr habt einige Fallen vermieden.

Ruburt hatte recht: Das (*von einem Freund aufgenommene*) Bild von dir auf dem Hügel im Vorgarten zeigt dich in deiner Einstellung zum Hügelhaus und zum Land. Ruburt hatte nie sportliche Neigungen, aber er hat schon immer die Natur geliebt. Das Haus und sein umgebendes Gelände werden es gestatten, daß ihr euch alten Gefühlen zuwendet, die er abgetan hatte, und das Bild von der ›frischen Luft‹ das er einst ganz natürlich fand, wird bis zu einem gewissen Grad wieder lebendig werden.

Die nachbarliche Umgebung des Hügelhauses ist von einer ziemlich wohltuenden Ausgewogenheit: Keine bestimmte Bewußtseins-Familie ist vorherrschend. Vielmehr transzendiert die Liebe zu den Wäldern und Bäumen solche Kategorisierungen. Das Gebiet hat verschiedene Arten von Menschen zusammengeführt, einig in ihrer Liebe zur Natur - einige luftige Räume, und etwas Abgeschiedenheit ... Die Leute sind auch in der einen oder anderen Weise erfolgreich, und wenn (ihr auch andere Ziele haben mögt)... schätzt ihr doch die Tatsache, daß sie mit ihrem Leben etwas anzufangen suchen. Viele sind sich ihrer Grenzen bewußt. Viele beschäftigen sich nebenbei mit Kunst.

Einige sind Mäzene. Sie sind sehr neugierig, was Künstler, Schriftsteller und andere, die einen anderen Weg gewählt und hier Erfolg hatten, angeht. Sie brauchten euch dort. Das bedeutet nicht, daß einige eurer Eigenheiten ihnen nicht merkwürdig vorkommen könnten, wie umgekehrt euch die ihren.

(*Pause um 21.45 Uhr.*) Ganz einfach gesagt, haben wenige von ihnen Menschen gekannt, die sich ganz und gar ihrer Kunst widmen. Sie haben sie nur bei Empfängen getroffen (*amüsiert*). Was diese Dinge angeht, so sind sie von einem fast kindlichen Staunen und von Neugierde erfüllt, und sie werden euch so ungestört lassen, wie ihr wollt.

Eure mediale Arbeit wird ihnen auch helfen, die Werte ihres Lebens in Frage zu stellen. In jedem Fall werden auf beiden Seiten Barrieren fallen. Viele der Kinder sind bereits erwachsen, und die Erwachsenen haben mehr Zeit, nachzudenken und sich zu besinnen. Sie müssen auch andere Lebensstile sehen. Diese Mischung der Bewußtseins-Familien erlaubt euch auch einen genaueren Blick auf die Art und Weise, in der sich diese Tendenzen mischen und Gemeinden gebildet werden. Ihr zieht also nicht in einen geschlossenen psychischen Bereich ein, wo jedermann die Welt genauso sieht wie ihr, auch allgemeiner gesprochen. Und das solltet ihr auch gar nicht.

In dir, Joseph (*wie Seth mich nennt*), weckt dieser Ort Erinnerungen. Und du bist auch, ob du es weißt oder nicht, mit bestimmten künstlerischen Herausforderungen konfrontiert, die dir die Landschaft stellt, und die du gewählt hast.

Ich habe erwähnt, daß die Luft auf dem Hügel sauberer ist. Ihr

werdet auch eine andere Art von Freiheit haben: Eure mediale oder schöpferische Arbeit wird leichter sein, ganz einfach deshalb, weil andere Menschen euch nicht so nahe sein werden, daß ihr euch mit ihren Denkmustern auseinandersetzen müßt.³

(*Und nun wörtlich:*) Der Kamin im Hügelhaus ist insofern von Vorteil, wie es auch der im Haus an der Foster Avenue gewesen wäre, als eine offene Feuerstelle eine innere Quelle von Stärke und Stabilität darstellt. Die offene Flamme, die Quelle der Höhlenwärme, beschwört Erinnerungen und steht für Nähe zu den Ursprüngen von Licht und Leben.

Nun: Ein offenes Feuer löst bestimmte Reaktionen der Zellen aus,⁴ wie es zum Beispiel ein Ofen nicht tut. Die Wirkung des Lichts und der Wärme auf die Haut ist ausserordentlich heilend. Menschen sitzen im Winter am Kamin, weil sie unbewußt merken, daß dies erholsame und heilende Auswirkungen hat. Einfach ausgedrückt, reagieren die Zellen auf das Licht des Feuers in etwa gleicher Weise, wie die Blumen auf das Sonnenlicht. Die Stimulierung geht jedoch sehr viel tiefer als nur knapp unter die Haut, und ein offenes Feuer hat reinigende Wirkung. Es hilft sogar, das Blut zu reinigen.

Die Höhlenmenschen hatten das erkannt. Ich schlage hier nicht vor, daß ihr euren Kamin statt eures Ofens benutzen sollt. Ich sage nur, daß eindeutige gesundheitsfördernde Wirkungen zu spüren sind, wenn ihr im Winter vor einem offenen Feuer sitzt. Zwei Abende in der Woche wären sehr wirkungsvoll.

Die Nähe von so vielen Bäumen ist ebenfalls von beträchtlichem gesundheitlichem Wert, und sie wirkt sich bei denen, die medial oder anderweitig schöpferisch arbeiten, besonders günstig aus, da sie einen friedvollen Gemütszustand fördern. Bäume nutzen und bewahren zugleich sehr viel Energie, und sie stellen dort, wo sie reichlich vorhanden sind, automatisch viel Lebenskraft bereit. Das ist, im wissenschaftlichen Sinne, physisch augenfällig. Abgesehen davon aber ist das Bewußtsein von Bäumen bemerkenswert freundlich und geduldig.⁵

Ihr betrachtet Hunde als Freunde des Menschen, und ihr personifiziert Hunde mit menschlichen Begriffen. Manchmal seht ihr sie als Hüter und Wächter an. So gesehen sind auch Bäume Hüter und Wächter. Sie sind Menschen, die sie kennen, zugetan. Ihr könnt sie zwar nicht an die Leine nehmen und mit ihnen um den Block spazieren, aber Bäume bilden einen Schutz um, sagen wir, ein Heim oder einen Bezirk. Sie nehmen aktiv Anteil. Sie haben Persönlichkeit und das sicherlich in dem Maße wie Hunde sie haben, aber von ganz anderer Art. Sie reagieren auf euch. Die Bäume in dieser Nachbarschaft (*des Hügelhauses*) sind besonders freundlich, stark und beschützend, und sie werden euch helfen, eure Energien aufzufrischen.

Die Luft ist in gewisser Weise trockener. Meeresluft ist feucht, aber

gesund. Flußluft ist feucht, aber sie kann gesund oder ungesund sein, je nach der Natur des Flußes, des Landes und der Einstellung der Menschen. Nach der Überschwemmung (in eurem Gebiet) wird nun die Flußatmosphäre als bedrohlich empfunden, und deshalb ist sie für viele ungesund. Irgendwann werde ich euch Informationen zu den Gründen geben, warum einige Menschen, nachdem sie an einem Ort eine Überschwemmung erlebten, in eine andere, gleichermaßen gefährdete Gegend ziehen.

Das Haus auf dem Hügel steht also für eine gewisse Art von Sicherheit - finanziell, spirituell und künstlerisch -, aber es handelt sich um eine offene Sicherheit, die relative Zurückgezogenheit gewährt, ohne das Einsiedlerische oder Verborgene, das etwas anderes ist, allzu stark zu betonen.

Macht eure Pause.

(22.17 Uhr. Janes Übermittlung war sehr stetig gewesen. Nun teilte sie mir allerdings mit, daß sie in einen entspannten Zustand geriet. Diese sehr angenehme Situation vertiefte sich, und wir beschlossen, auf den Rest der Sitzung zu verzichten.)

Die von Seth erwähnte Überschwemmung fand am 23. Juni 1972 statt. Die Ursache war ein Hurrikan, Agnes, und viele Gebiete in New York und in anderen östlichen Staaten wurden verwüstet. Die tiefer liegenden Bezirke von Elmira wurden schwer geschädigt. Jane und ich waren davon betroffen, und Seth besprach unsere Erfahrung in Die Natur der persönlichen Realität; siehe zum Beispiel Kapitel 1.

Dies ist nun der richtige Zeitpunkt, um die Leser auf Anhang 27 zu verweisen, der Sue Watkins Bericht über ihre Verbindung zur Bewußtseins-Familie der Grunaargh in einem vergangenen Leben enthält.)

Anmerkungen zu Sitzung 739

- 1 Ich möchte hier anmerken, daß wir zum selben Zeitpunkt, als wir beschlossen, das Hügelhaus zu kaufen, erfuhren, daß das Haus nebenan, westlich von uns, bald zum Verkauf stünde; sein Besitzer würde im Sommer aus beruflichen Gründen mit seiner Familie nach Kalifornien ziehen. Bislang war noch kein Schild »Zu verkaufen« im Garten aufgestellt worden. Obwohl Jane und ich das Haus gern mochten, hegten wir keine Zweifel, daß das Hügelhaus das unsere war. Unsere eigenen Umzugspläne und die der Familie von nebenan (die wir nicht kennenlernen werden) erinnerten mich jedoch an *Das Seth-Material* aus der 737. Sitzung um 23.25 Uhr, in dem er sagte, daß jede wichtige Entscheidung, die wir treffen, Wahrscheinlichkeitsmuster aufbaut und in Bewegung setzt: »Dies sollte offensichtlich sein... Auf unbewußter Ebene

verbünden sich also die umziehenden Personen miteinander. Es werden sympathetische Wahrscheinlichkeiten aufgebaut.«

Wir bringen also die Dinge nicht nur in Bewegung, weil wir aus unserem Apartmenthaus ausziehen, sagte ich zu Jane, sondern wir kommen auch in eine Situation, wo *wir* dableiben und andere wegziehen. Offensichtlich, aber faszinierend: Wir werden uns den gegenwärtigen Bewohnern auf dem Hügelbezirk anschließen und eine neue psychische und psychologische Gestalt bilden, eine andere als die, die existierte, bevor wir dort ankamen. Aber das Gesamtbild unseres Umzugs sollte nicht nur die unzähligen Wahrscheinlichkeiten enthalten, die sich aus unseren Handlungen ergeben, sondern auch alle wahrscheinlichen Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Haus nebenan: Was immer dort geschieht - wozu wir beitragen werden -, wird auch seine Auswirkungen auf uns haben.

Wenn wir ein Ereignis wie unseren Umzug von einem willkürlichen Anfang bis zu einem willkürlichen Ende skizzieren wollten, so fügte ich hinzu, dann könnten wir die Zeit von April 1974, als wir uns Mr. Markles Haus in Sayre ansahen, bis irgendwann im Sommer 1975 nehmen, wenn die »neuen« Leute wohl nebenan eingezogen sein werden. Es wird interessant sein zu verfolgen, welche Verbindungen sich zwischen den beiden Häusern - wenn überhaupt - entwickeln werden.

- 2 Hier ist eine weitere Querverbindung - die sich letzten Donnerstag, am Tag nach der 738. Sitzung, herausstellte.
In der 737. Sitzung erwähnte Seth nach 23.55 Uhr den »anderen Zahnarzt«, der um die Ecke von unserem Apartmenthaus, in das wir 1960 eingezogen waren, wohnte und arbeitete. Wir lernten ihn und seine Familie bald auf beiläufige Weise kennen, da sein Grundstück an den Hof unseres Apartmenthauses angrenzt. Vor einigen Jahren zog er in eine andere Wohngegend in Elmira - wohin genau, wußten wir nicht -, aber seine Praxis blieb in seinem alten Heim. Letzten Donnerstag erfuhren wir dann, daß er das Haus gegenüber von der Straße, die am Hügelhaus vorbeiführt, gekauft hatte. Dort lebt die Familie noch immer.
(Wir fanden auch heraus, daß verschiedene andere berufstätige Leute, die in der Nähe des Hügelhauses wohnen, Büros oder Praxen in der Gegend unseres Apartmenthauses unterhalten.)
- 3 Ich fand Seths Aussage, daß wir uns mit den Denkmustern anderer Leute auseinanderzusetzen hatten, besonders relevant, da Jane und ich viele Jahre lang in Apartmenthäusern gelebt hatten (und uns erst jetzt bereitfinden, diese Lebensform aufzugeben). Eine Frage: Wie wirkt sich diese ständige mediale Kommunikation auf all jene aus, die zum Beispiel in Hochhäusern arbeiten und/oder wohnen?
- 4 Seths Material erinnerte mich hier an eine Bemerkung, die er in der 504. Sitzung machte (sie findet sich im Anhang von *Das Seth-Material*). Er sprach von den durch die elektromagnetischen Energieeinheiten (EEs) vermittelten Wahrnehmungsinhalten beim Fötus: »Die Zellen des Mutterleibes werden lichtdurchlässig, nicht weil dies der Ordnung der Natur entspräche, sondern weil sie von der Gefühlsenergie, die vom Wunsch ausgeht, Licht durchzulassen, »besetzt« sind.«

5 Siehe Seths Aussagen über das Baum-Bewußtsein in der 727. Sitzung; Anmerkung 7 zu dieser Sitzung enthält Auszüge aus den Informationen über Bäume in der 18. Sitzung (vom 22. Januar 1964) und der 453. Sitzung (vom 4. Dezember 1968). Hier ist weiteres, diesbezügliches Material aus der 18. Sitzung:

»So wie euer Körper Temperaturveränderungen spürt, spürt er auch die psychische Ladung nicht nur anderer menschlicher Wesen, sondern auch, ob ihr es glaubt oder nicht, die von Tieren und in einem geringeren Ausmaß ... die von Pflanzen und pflanzlichen Stoffen. Euer Baum baut ein ähnliches Empfindungsgemisch auf und spürt nicht nur die physischen Dimensionen eines stofflichen Objekts, was immer es sein mag, sondern auch die grundlegende psychische Formation in diesem und um dieses Objekt. Der Tisch neben Ruburt spürt ihn, wie Ruburt den Tisch spürt ... Die Fähigkeiten eines Baums sind im Menschen latent vorhanden, lieber Joseph, so wie die Fähigkeiten des Menschen im Baum latent vorhanden sind.«

Sitzung 740, Mittwoch, Februar 1975, 21.35 Uhr

(In der ASW-Gruppe von gestern abend sagte Jane all ihren getreuen Schülern, einige davon hatten fast von Anfang an, seit sie im Sommer 1967 mit diesen Treffen begann, daran teilgenommen, daß die Gruppe ausgesetzt würde, bis wir ins Hügelhaus eingezogen und uns dort eingerichtet hätten - wie lange das auch dauern mochte.

Jane und ich hatten uns heute nachmittag erst zum zweiten Mal in › unserem‹ Hügelhaus aufgehalten. Wieder wurden wir von einer Maklerin begleitet; aufgrund irgendwelcher Versicherungsvorschriften durften wir noch keinen Schlüssel haben, aber uns wurde gesagt, daß diese Angelegenheit bald geregelt werden würde. In der Zwischenzeit begann ich mit einem, wie es schien, gewaltigen Vorhaben: Ich packte viele unserer Habseligkeiten in eine endlose Zahl von Kartons, die einst Dinge wie Wein, Mayonnaise, Haferflocken, Zubehör für Leitungsrohre und so weiter enthalten hatten.

Kurz vor der Sitzung geriet Jane in einen veränderten Bewußtseinszustand, der nicht der war, den sie für die »Seth-Trance« benutzt, wie sie sich ausdrückte. Ein paar Augenblicke saß sie still mit geschlossenen Augen da. Sie spürte zu ihrer Rechten »die geistige Vorstellung von etwas, das die Form eines Fernsehschirms hatte«. Inzwischen schrieb ich mit, was ich konnte. »Und jetzt kommt es näher. Ich weiß nicht, was es ist, oder was es mit dieser Sitzung zu tun hat, wenn überhaupt.« Sie hielt inne und sprach dann weiter in der Vergangenheitsform: »Es kam ziemlich nahe an mich heran. Ich ging durch und schritt einen langen Schacht hinunter. Darin waren Spiralen. Sie machten etwas mit mir - etwas Heilendes -, dann entließen sie mich wieder in meinen Stuhl.

Ich hatte das Gefühl, daß Seth in diesem Schacht oder Tunnel war, in Miniatur, und daß er so aussah wie auf deinem Porträt von ihm, nur in ganzer Gestalt.«¹

Wieder in Gegenwartsform: »Oh - er kommt nach vorn, zieht sich wieder zurück, in sehr schneller Schwingung. Aber irgendwie bleibt dabei das Wesen Seths im Hintergrund. Nun dreht er sich um, dieser Miniatur-Seth. Er geht weg, aus dem Schacht hinaus und hinein in diesen großen Seth, der wie eine Statue ist.

Nun blicken zwei kleine Seths aus den Augen dieses Seths. Diese beiden Gestalten sind so wie auf deinem Porträt. Nun klettern sie aus den Augen heraus; ihre Körper bilden eine Art Girlande um den Kopf des großen Seth, Rücken an Rücken wie zwei Buchstützen.« Pause, die Augen geschlossen. »Wow - ein ganzer Haufen von kleinen Seths klettert auf den riesigen Kopf - aber alle in vollendeten Posen. Sie sind sehr stilisiert, aber alle real. Und Seth wird dies erklären«, sagte Jane abrupt und offensichtlich ziemlich überrascht. »Die kleinen Gestalten um den Kopf

des großen Seth blicken in alle Richtungen. Ich weiß, es ist nicht richtig, keine gute Analogie, aber sie sind wie Wasserspeier an einem Kirchturm

...

Jetzt ist alles sehr weit weg. Ich habe die riesige Gestalt Seths nie ganz gesehen. Der Kopf und die Arme waren am deutlichsten. Das ganze Ding war in unermeßlicher Entfernung von mir.«

Nach einer weiteren Pause: »Okay, ich denke, wir können jetzt eine Sitzung haben. Aber ich wußte nicht, daß Seth irgend etwas davon erklären würde, bis er es sagte.«)

Nun: Laß uns einen Moment Zeit.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat (*ruhig*): Ruburt sah diese Bilder in einer bestimmten Form, damit er gewisse Informationen über die Natur der Psyche verstehen konnte.

Meine riesige Gestalt, die er nie ganz deutlich wahrnehmen konnte, steht für meine eigene größere Realität. Diese Identität kann nie in den Grenzen einer einzigen Form vollständig ausgedrückt werden, wie auch die eure nicht. Ruburt sah viele Miniaturversionen von mir. In seiner inneren Vision schienen diese identisch zu sein, damit er sie als Teile von mir erkennen konnte. In Wirklichkeit sind sie alle sehr verschieden.

Jede ist mit ihrem eigenen Realitätskontext befaßt, jede verfolgt ihre eigenen Wege, aus ihren eigenen Gründen und Absichten. Einer dieser ›Seths‹ wurde in euren Raum und eure Zeit geboren. Dieser Seth pflanzte sich dann, sozusagen, in die Raum-Zeit-Umwelt, die ihr erkennt - trat im Verlauf der Jahrhunderte in Erscheinung, schickte Sprößlinge von ›sich selbst‹ aus, erkundete irdische Erfahrungen und entwickelte so gut als möglich jene Potentiale seiner eigenen größeren Identität, die am besten innerhalb eines kreatürlichen Kontexts gedeihen konnten.²

Dieser eine Seth war mit seiner eigenen inneren Blaupause versehen. Diese Blaupause gab ihm eine Vorstellung von seinen Potentialen, und wie diese unter irdischen Bedingungen am besten zur Erfüllung gebracht werden konnten.³

Laß uns einen Moment Zeit ... Das Selbst, wie ich schon (viele Male) zuvor sagte, hat keine Grenzen. Von daher kann es sich von sich selbst abspalten, ohne weniger zu werden. Dieser Seth mag zwei- oder dreimal - oder mehr - innerhalb eines Jahrhunderts ›geboren‹ werden und dann, euren Begriffen nach, fünf oder zehn Jahrzehnte lang nicht auftauchen. Jeder Seth wäre aber völlig unabhängig, und jede Erscheinung würde die Schöpfung einer neuen Persönlichkeit bedeuten nicht einfach eine Version der alten.

Jede wäre sich von Natur aus ihres eigenen Potentials und ihres Hintergrunds, gewahr, aber jede würde sich auf einen bestimmten Punkt dieses sogenannten Hintergrunds einstimmen.

Das hier Gesagte trifft auf die größere Identität jedes Lesers und

jeder Leserin zu. Laß uns einen Moment Zeit ... Weil ihr euch gewöhnlich soviel Sorgen um die Aufrechterhaltung dessen, was ihr für eure Identität haltet, macht, benutzen wir Begriffe wie reinkarnierte Selbsts oder Komplementär-Aspekte. Wenn ihr aber die Natur eurer Individualität wirklich verstehen würdet, könntet ihr ganz klar erkennen, daß kein Widerspruch darin besteht, wenn ich sage, daß ihr auf einzigartige Weise ihr selbst seid, daß eure Individualität in ihrer Gültigkeit unzerstörbar ist und niemals angefochten wird und daß ihr gleichzeitig mit anderen Identitäten verbunden seid, von denen jede so unantastbar und unverletzlich ist wie die eure.

(21.53 Uhr.) Ihr seid gewöhnt, in äußeren Organisationsmustern zu denken. Ihr lebt vielleicht in einer Stadt, einem Bundesland und einem Staat zugleich, meint aber nicht, daß eure Existenz in einer dieser Kategorien den anderen beiden widerspricht. Ebenso lebt ihr in psychischen Organisationsformen, die jeweils ihre eigenen Merkmale haben. Ihr mögt euch selbst als Inder betrachten, obwohl ihr in Amerika lebt, oder als Amerikaner, obwohl ihr in Afrika lebt, oder als Chinese, obwohl ihr in Frankreich lebt, und ihr seid durchaus imstande, euer Gefühl von Individualität zu bewahren.

So kann man sich die psychischen Familien oder Bewußtseins-Familien als Landeskinder innerer Länder des Geistes denken, denen ein bestimmtes Erbe, bestimmte Ziele und Absichten gemeinsam sind, welche unter Umständen wenig mit den physischen Ländern zu tun haben, in denen ihr euer Leben nach außen hin verbringt. In jedem Land werden Menschen in jedwelchem Monat eines Jahres geboren. Nicht alle, die in Norwegen zur Welt kommen, sind im Januar oder August geboren. In gleicher Weise verteilen sich die Angehörigen einer gegebenen psychischen Familie über die Erde und folgen inneren Mustern, die sich auf andere Belange, so wie diese zu der Zeit verstanden werden, beziehen mögen oder auch nicht.

Bestimmte Familien haben eine Neigung zu gewissen Geburtsmonaten,⁴ aber es gelten hier keine besonderen Regeln. Es gibt in der Tat eine Art innere Ordnung, die alle diese Dinge vereint; doch diese innere Ordnung ist nicht das Resultat von Gesetzen, sondern eine spontane Schöpfung, die in ihre eigene Art von Mustern einfließt. Diese Muster seht ihr zu jeder Zeit, und ihr versucht, Gesetze daraus zu machen.

Ich versuche, euer Vorstellungsvermögen zu erweitern und euch zu helfen, die starren Konzeptionen aufzugeben, die euch buchstäblich blind machen für die Dimensionen eurer eigenen Realität. Wie schon gesagt, ihr seid biologisch dazu ausgerüstet, weit mehr von dieser Realität wahrzunehmen, als ihr es tut.⁵

Laß uns einen Moment Zeit ... (*Pause von einer Minute.*) Ihr seid kein Miniatur-Selbst, Anhängsel von einem Superwesen, das niemals voll

an seiner Realität teilhat. (*Lange Pause.*) So gesehen seid ihr dieses Superselbst, das nur durch ein Auge blickt oder nur einen Finger benutzt.

Vieles davon ist sehr schwer in Worte zu fassen. (*Lange Pause.*) Ihr seid nicht irgendeinem gigantischen Bewußtsein untergeordnet. Solange ihr aber in diesen Begriffen denkt, muß ich von reinkarnierten Selbsts oder Komplementär-Aspekten sprechen, weil ihr befürchtet, das, was ihr für eure Identität haltet, zu verlieren, wenn ihr da herausklettert.

Macht eure Pause.

(22.11 Uhr. Ich denke, daß Seth, vor allem nach 21.53 Uhr, ein paar wichtige Punkte sehr knapp und gut herausstellte.

Janes sehr intensive Übermittlung war in den letzten zehn Minuten merklich langsamer geworden. »Junge«, sagte sie, »gegen Ende bekam ich Zeug, das keiner von uns - weder Seth noch ich - verbalisieren konnte. Es gab in meinen Denkmustern nichts, was er zu Worten hätte formen können, um das auszudrücken, was er sagen wollte. Ich fühlte es vage, aber es war meiner psychischen Erfahrungswelt ziemlich fremd.« Für den Moment jedenfalls konnte ich mich nicht entsinnen, daß Jane je zuvor in den Sitzungen solche Gedanken formuliert hätte.⁶

Dann: »Warte - ich kriege etwas darüber«, sagte sie plötzlich. »Er hat etwas in meinen Denkmustern gefunden, daß er benutzen kann...« Sie saß mit gesenktem Kopf. Ich bekomme jetzt eine Menge Zeug. Es ist mir peinlich, es zu sagen«, lachte sie, »aber ich habe das Gefühl, wenn ich hier die Stelle zwischen meinen Augen reibe - du weißt schon, das dritte Auge oder so -, könnte ich noch eine Menge mehr Informationen bekommen ...⁷

Jane rieb sich nicht die Stelle zwischen den Augen - und ohne ihren Stuhl zu verlassen, setzte sie nach wenigen Minuten die Sitzung fort. Ihre Augen waren geschlossen. Sie sprach so verhalten, daß ich mich zunächst fragte, ob sie sich ihrer Seth-Stimme bediente. Wiederaufnahme um 22.15 Uhr.)

Nun: Wir werden sehen, ob wir einige Gedanken über das Selbst auf neue Weise ausdrücken können. In seinem eigenen Buch *Psychic Politics* hat Ruburt einige Informationen aus seiner (psychischen) Bibliothek vorgetragen, die mit offiziellen und inoffiziellen Zahlen zu tun haben.⁸

(Pause, die Hand bedeckte die geschlossenen Augen.) Zwischen jeder offiziellen Zahl einer gegebenen Reihe stellt er sich buchstäblich unendlichen Raum vor. Das Infinitesimale wird unendlich.

Nun (*die Augen offen*): Auf gleiche Weise ist das unendlich winzigste Selbst grenzenlos, und das endliche, begrenztete Selbst ist, wenn es bis zum Extrem seiner selbst geführt wird, unendlich, grenzenlos. Jeder von euch ist Teil eines grenzenlosen Selbsts. Dieses grenzenlose Selbst erscheint in eurer Realität in einer Reihe von begrenzten Selbsts.

Hinter dieser wahrgenommenen Realität ist jedes begrenzte Selbst, wenn es in seinem Grad weitergeführt wird, in sich unendlich. Nun, hier eine Denksportaufgabe (*amüsiert*): Aber es gibt verschiedene Arten von Unendlichkeiten. Es gibt verschiedene Spielarten von psychischen Unendlichkeiten, die sich nicht begegnen - daß heißt, sie führen in ihre eigenen unendlichen Richtungen.

(Jetzt rieb Jane einige Augenblicke lang in einer kreisförmigen Bewegung die Stelle zwischen ihren geschlossenen Augen.)

Solange ihr glaubt, daß ihr als Einzelwesen einer bestimmten Reihe angehört, erscheint ihr euch selbst als begrenzt.

Ihr denkt in Begriffen von linearer Zeit, und eure Vorstellungen in bezug auf eure tiefere Realität lassen euch bestenfalls Reinkarnationen innerhalb der Zeit in Betracht ziehen. Das ist eine Angelegenheit des Fokus. Gewöhnlich identifiziert ihr euch mit der äußeren Seite von euch selbst und mit der Außenseite der Welt. Zum Beispiel identifiziert ihr euch normalerweise nicht mit dem Inneren eures Körpers, mit den Organen, und noch viel weniger mit seinen Zellen oder Atomen doch in dieser Richtung liegt eine gewisse Art von Unendlichkeit (*nachdrücklich*).

Wenn ihr euch mit eurer eigenen psychischen Realität identifizieren und der inneren Struktur von Gedanken und Gefühlen folgen würdet, dann kämt ihr zur Entdeckung einer inneren psychischen Unendlichkeit. Diese ›Unendlichkeiten‹ erstreckten sich natürlich sowohl in eine unendliche Vergangenheit wie auch Zukunft. Doch wahre Unendlichkeit geht weit über Vergangenheit oder Zukunft hinaus und reicht in alle Wahrscheinlichkeiten - und zwar nicht einfach geradeaus vorwärts oder rückwärts in der Zeit.

(22.29 Uhr.) In jedem Moment,⁹ den ihr erkennt, existiert buchstäblich eine Unendlichkeit, so wie numerisch hinter oder in jeder euch bekannten Primzahl¹⁰ (3, 97, 863 usw.) eine ›Unendlichkeit‹ steckt.

Es gibt endlose Versionen von euch selbst, aber keine negiert die anderen, und jede ist mit allen anderen verknüpft, hilft ihnen und unterstützt sie. Es gibt andere, ganz legitime numerische Systeme, denen ihr nicht folgt. Und es gibt auch andere Formen von psychischer Organisation. In diesem Sinne hat Ruburt gelernt, oder vielmehr lernt Ruburt, eine Reihe zu verändern - Information aus einer (neurologischen Reihe) in eine andere einzubringen, sozusagen.

Nichts davon liegt außerhalb des Bereichs normalen Lebens. Ob sie es in ›Unbekannte Realität‹ erwähnen wollen oder nicht, beide, Ruburt und Joseph, haben gelernt, Informationen so zueinander in Beziehung zu setzen, daß einige der an einem einfachen Umzug von einem Haus ins andere beteiligten Implikationen zum Vorschein kamen. Sie sind keine Mathematiker. Sie werden ihre Ergebnisse nicht statistisch auswerten. Aber ich sage euch, daß die Bewegungen, die ihr im Alltagsleben macht,

in der Tat unendliche Auswirkungen haben und ich gebrauche dieses Wort nicht schlampig.

Macht nun eure Pause.

(22.36 Uhr. »Wow«, rief Jane, als sie aus ihrer kurzen, aber ausgezeichneten Trance auftauchte. »Vor der Sitzung habe ich gar nichts gefühlt. Ich war einfach irgendwie selig weggetreten - überhaupt keine Vorstellungen. Aber vor dieser Pause habe ich mich wirklich eingeklinkt. Seth hat schließlich was Brauchbares gefunden, um Analogien zu bilden. Ich habe nichts von dem Verkehrslärm oder sonstwas gemerkt ... Das ganze Ding überrascht mich: Denk dir nur, was ich versäumt hätte, wenn ich die Sitzung nicht abgehalten hätte. Und ich wußte nicht, daß Seth diese Visionen erklären würde, bis zu dieser Einsicht kurz bevor er durchkam. Ich habe das Gefühl, in dieser Erfahrung eine sehr weite Strecke zurückgelegt zu haben...«

Was Seths Bemerkung über die Implikationen »eines einfachen Umzugs von einem Haus ins andere« angeht: Dies betrifft, neben Jane und mir, auch alle anderen beteiligten Leute. An den »Haus-Querverbindungen«, die ich in den letzten fünf Sitzungen zur Genüge aufführte, läßt sich ablesen, was für uns auf diesem Gebiet sichtbar wurde, ohne hier noch eine längere Geschichte verfassen zu müssen. Unsere Liste mit solchen Querverbindungen enthält bislang 40 Punkte und wird immer noch länger. Viele davon setzen sich allerdings aus verschiedenen, zusammenhängenden Ereignissen, Zahlen und so weiter zusammen und könnten, wenn wir wollten, noch weiter unterteilt werden.¹¹

Jane und ich schreiben die Elemente unserer Hausabenteuer natürlich nicht diesem alten Sammelbehälter ›Zufall‹ zu; gleichzeitig beabsichtigen wir nicht, statistisch irgend etwas damit anzufangen. Hier sind so viele Variablen im Spiel, daß jede beteiligte Einzelperson einer gesonderten Analyse bedürfte - und ›Grenzen‹ gezogen werden müßten hinsichtlich der Anzahl von Dingen, die in jedem einzelnen Fall zu berücksichtigen wären. Und wie steht es mit den zeitlichen Begrenzungen? Für mich hatte die ganze Hausangelegenheit ihre Ursprünge in meiner frühen Kindheit, und das liegt mehr als ein halbes Jahrhundert zurück. Aber Jane, die viel jünger ist, würde ganz andere Zeitbegrenzungen vornehmen...

Eine Frage: Wäre es, wenn wir die Analysen im einzelnen geschafft hätten, wohl möglich, sie alle zu einem Meisterwerk zu vereinen? Das wäre allerdings ein gewaltiges Projekt und würde meiner Ansicht nach zumindest ein eigenes Buch beanspruchen.

»Ich warte«, sagte Jane schließlich, nachdem wir beide eine Kleinigkeit gegessen hatten. »Ich fühle mich unruhig. Ich glaube, da ist ein ganzer Haufen weiteres Material. Seth wird es heranziehen, wenn ich es leisten kann - wenn er weitere Denkmuster findet, die er gebrauchen

kann.« *Eine lange Pause.* »Nun, ich werd's versuchen...«

Sehr ruhig um 23.06 Uhr.)

Stellt euch eine Kette mit unterschiedlich farbig elektrischen Christbaumkerzen vor, die alle an einem bestimmten Baum brennen. In dieser Reihe von Lichtern kann irgendeines ausgehen, während die anderen weiterhin leuchten. Ein solches Arrangement ist euch vertraut.

Doch in unserer imaginären Anordnung gibt es viele solcher Ketten, und wenn ein Licht an einer Kette ausgeht, leuchtet ›es‹ fast automatisch an einer anderen auf. Allgemein gesprochen, brennen nun alle Lichter an einer gegebenen Kette gleichzeitig, außer jenen, die ab und zu ausgehen.

Stellt euch vor, ihr seid winzig und bewegt euch langsam um den Baum, so daß ihr immer nur ein Licht auf einmal seht. Dann hat es den Anschein, daß die Lichter nacheinander existieren, und jedes davon leuchtet für euren Fokus so hell, daß es die Lichter davor und dahinter überblendet. Vielleicht habt ihr aber eine schwache Erinnerung an das Licht, daß ihr davor ›gesehen‹ habt, und denkt: »Aha, die Kerze, die ich sehe, ist mein Leben, doch ich bin sicher, daß ich vor langer Zeit ein anderes Leben hatte - und vielleicht liegt ein weiteres vor mir.« Aber solange ihr nicht sehr weit vom Baum zurücktretet, erkennt ihr nicht, daß alle Lichter an der Kette zugleich existieren. Und ihr werdet auch nicht verstehen, daß ein Licht, das an einer Kette ausgeht, an einer anderen irgendwo am Baum aufleuchtet.

Wenn ihr noch winziger wäret, dann hätte es den Anschein, daß die Kerze gar kein stetiges Licht ausstrahlt, sondern eine Reihe von Schwingungen; ihr könntet irgendeine der Schwingungen mit eurem Leben gleichsetzen und würdet vielleicht eine große Entfernung zwischen der einen und der nächsten Schwingung ausmachen.¹²

(Pause um 23.20 Uhr.) Die Erfahrung einer solchen Art von Reihe könnte zu völlig andern Formen von Wahrnehmung führen, die innerhalb der Unendlichkeiten *(Pause)* auf einer eigenen Skala *(Pause)* existierten. (In Klammern: Die Reihe hätte ihre eigene Art von Unendlichkeiten.)

(»Singular bei ›ihre‹, aber Plural bei ›Unendlichkeiten‹?« fragte ich. Jane, als Seth, nickte zustimmend.)

Überall am Baum könnten die elektrischen Kerzen angesteckt sein, und jede hätte ihre eigene spezielle Reihe (von Schwingungen). Die Menschen, die den Baum aufstellten, erlebten einen Weihnachtsabend, wohingegen andere Bewußtheiten, die auf andere Reihen eingestellt sind, endlose Entwicklungen¹³ erfahren könnten - und ihre Wahrnehmungen wären ebenso legitim wie die der Lichter-Schauenden, die den Baum aufgestellt haben.

Dies ist nicht unbedingt die beste Analogie, aber ich wollte hier klarstellen, daß verschiedene Bewußtseinsstufungen ihre eigenen Unendlichkeiten enthalten, gleich wie endlich und begrenzt sie

erscheinen mögen.

Die, sogenannte, Seele ist nicht auf Umfang oder Dauer in Raum und Zeit bezogen, außer insofern, als sie mit der Erfahrung innerhalb dieses Kontexts verbunden ist.

Laß uns einen Moment Zeit ... Das ist das Ende des Diktats. Macht eine Pause oder beendet die Sitzung, wie euch lieber ist.

(»Wir machen eine Pause und sehen, was geschieht.«

23.29 Uhr. »Das wär's für heute abend«, sagte Jane und meinte das Buchmaterial. Sie war sich nicht sicher, was das Ende der Sitzung anging. Wir warteten. Fünf Minuten später sagte sie: »Nun, ich denke, das war's«, und die Sitzung war vorbei.)

Anmerkungen zu Sitzung 740

- 1 Siehe den Fototeil der Ausgabe von *The Seth Material* von Prentice Hall, in dem sich im Ausschnitt eine Schwarz-Weiß-Reproduktion meines Ölgemäldes, ein Porträt von Seth befindet, »in der Form, wie er Rob erscheinen will«, wie Jane in Kapitel 8 in diesem Buch schrieb. Seth tat seine Anwesenheit in der 4. Sitzung vom 8. Dezember 1963 zum erstenmal namentlich kund; ich malte ihn 1966.
- 2 Viele der graphischen Darstellungen, die ich für Janes *Adventures in Consciousness* (das Prentice Hall 1975 veröffentlichte) zeichnete, erhellen Seths Material in diesem Abschnitt; siehe die Eingangsbemerkungen zur 718. Sitzung von ›*Unbekannte Realität*‹.
- 3 Seth sprach mehrere Male über seine »Blaupausen für die Realität« in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹; siehe zum Beispiel die 696. Sitzung: »Jedes Wahrscheinlichkeitssystem hat seinen eigenen Satz von ›Blaupausen‹, die ganz klar seine Freiheiten und Grenzen definieren ... Es handelt sich hier nicht um ›innere Bilder von Vollkommenheit‹, und bis zu einem gewissen Grad ändern sich diese Blaupausen auch ... Ihr als Individuum tragt also eine solche Blaupause auch in euch; sie enthält alle Informationen, die ihr braucht, um in dem euch bekannten wahrscheinlichen System die günstigste Version von euch zuwege zu bringen... Ebenso enthält der unermeßlich große innere Geist der menschlichen Gattung *insgesamt* solche Arbeitspläne oder Blaupausen.«
- 4 Siehe in Anmerkung 3 zur 734. Sitzung meine Auflistung der Geburtsmonate von einigen Teilnehmern an der ASW-Gruppe, von denen viele Sumari sind.
- 5 In der 685. Sitzung in Band 1 sagte Seth, daß das Bewußtsein unserer Zellen ewig ist und daß wir biologisch ausgerüstet sind, sehr viel mehr wahrscheinliche Realitäten zu erkunden, als wir wissen. In der 686. Sitzung sprach er über das Verständnisvermögen unserer Zellen in bezug auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, wie auch über unsere zellularen Reaktionen auf eine Vielfalt von neurologischen Impulsen neben der

- bestimmten Reichweite, auf die wir egoistisch fokussiert sind; siehe den ersten Teil seines Materials in jener Sitzung.
- 6 Siehe aber in Anhang 4 und 5 in Band 1 Janes eigenes Material zu den anderen-als-gewohnten neurologischen Impulsen oder Geschwindigkeiten. Seth stellte um 0.19 Uhr in Sitzung 686 eine Untersuchung über unsere neurologischen Impulse - und Gewohnheiten - an.
- 7 Im Verlauf aller Sitzungen hat Jane das dritte Auge der okkulten Tradition nur einmal erwähnt - in Sitzung 612 am 6. September 1972 -, und auch da war sie etwas peinlich berührt; siehe die Ausschnitte aus dem Anfang der 612. Sitzung in Anhang 19 und Anmerkung 5 dazu. In dieser Anmerkung stelle ich Überlegungen an, was an intuitivem Wissen in ihr sie wohl dazu brachte, zu jenem Zeitpunkt über das dritte Auge zu sprechen. Diese Fragen stellten sich nun wieder, ohne daß wir beabsichtigten, ihnen jetzt tiefer nachzugehen als damals.
- 8 Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß Seths Material hier, und auch einiges von dem in Janes *Psychic Politics*, aus dem erwuchs, was wir zu einem früheren Zeitpunkt in diesem Monat über ›neue‹ Formen von Mathematik gelesen hatten, die einige schon Jahrhunderte alte Gedanken beinhalten. Dazu gehören allerdings einige sehr interessante ›nicht Standard <-Anschauungsmethoden in bezug auf Zeit, Quantentheorie, die unendlichen und infinitesimalen Zahlen, Modell-Theorie und andere mathematische Werkzeuge.
- Zumindest so, wie sie diese Theorien verstand, machte Jane - und auch Seth - individuelle und kreative ›Anleihen‹. Für Kapitel 19 in *Psychic Politics* übermittelte Jane aus ihrer Bibliothek im Ausschnitt: »Wenn wir uns die offiziellen Zahlen von 1 bis 10 in einer Reihe vorstellen, dann gäbe es eine unendliche Zahl von inoffiziellen 1en, die sich in der 1, die wir sehen, verbirgt, und eine unendliche Zahl von Abständen zwischen der offiziellen 1 und 2. Die Position der 1 auf dem Papier stünde für unsere Welt der von den Sinnen wahrgenommenen Informationen, während die unsichtbaren 1en hinter der offiziellen 1 deren verborgene Werte und unendliche Wahrscheinlichkeiten repräsentieren.«
- Und: »Es ist bezeichnend, daß wir Zeit Zahlen zuordnen, aber so, wie es unerkannte Räume zwischen den Zahlen gibt, existieren auch unerkannte (psychisch unsichtbare) Räume zwischen oder innerhalb von Momenten; und einige Körperereignisse sind ›zu klein‹ als daß wir ihnen in unserer Fokussierung auf unsere vorrangige Reihe folgen könnten. Diese Körperereignisse sind in der Tat ›infinitesimal, aber infinit‹ und folgen ihren eigenen Mustern, die sich mit unseren vermischen.« (Infinitesimal = zum Grenzwert hin unendlich klein werdend; infinit = unendlich, unbestimmt, Anm. d. Übers.) Es bestehen natürlich enge Bezüge zwischen Seths Material in der 740. Sitzung, dem Material dieser Anmerkung und der Analogie aus der Musik, die Seth in der 735. Sitzung ausführte, als er über die den Kompositionen inhärenten unhörbaren Variationen sprach, die ein junger Gitarrist uns am 2. Februar vorgespielt hatte. (Diesen Bezug habe ich für diese Anmerkung aufgehoben.) In jener 735. Sitzung sagte er zum Beispiel um 21.45 Uhr: »Eine endlose Zahl von anderen, ›alternativen‹

Kompositionen war jedoch gleichfalls in dieser (ersten) Note latent vorhanden ... Sie waren ebenso legitim wie die Kompositionen, die gespielt wurden ... und ... gaben der physisch umgesetzten Musik im stillen zusätzlich Struktur und Rhythmus.«

In der gleichen Sitzung entwickelte Seth auch sehr anregende Analogien in bezug auf die gehörten und ungehörten musikalischen Kompositionen einerseits und komplementäre, wahrscheinliche und reinkarnierte Selbsts andererseits.

- 9 Siehe Anmerkung 11 zu Anhang 12 in Band 1 zu einigen Zitaten und Verweisen auf den Augenblickspunkt.
- 10 Mathematisch ausgedrückt, ist eine Primzahl eine Zahl, die nur durch sich selbst und durch 1 teilbar ist.
- 11 Hier ist ein gutes Beispiel für die Art von Verknüpfungen, die sich nicht nur aus einer Anzahl auf einander bezogener Elemente zusammensetzen, sondern auch einen längeren Zeitraum beinhalten. Wegen dieser Kombination von Aspekten, füge ich diese Anmerkung dieser Sitzung im Oktober 1975 hinzu, sechs Monate, nachdem Seth sein Diktat des zweiten Bandes von ›*Unbekannte Realität*‹ beendet hatte. Alle Namen wurden geändert.

In Anmerkung 1 zu Sitzung 739 schrieb ich, daß Jane und ich, als wir uns (am 21. Februar 1975) entschieden, das Hügelhaus zu kaufen, erfuhren, daß das Haus nebenan, westlich von uns, bald zum Verkauf stehen würde. Ich vermerkte auch, daß es interessant sein würde, zu sehen, welche Verbindungen sich zwischen den beiden Häusern - wenn überhaupt - entwickeln würden.

Nicht lange danach (im März) zogen wir in das Hügelhaus ein, und unser neuer Bekannter und östlicher Nachbar, Frank Corio, erzählte uns, daß er Louise Akins kennt. Louise war eine der ersten, die im September 1967 an Janes ASW-Gruppe teilnahm. Interessant, dachten wir, in Anbetracht der Tatsache, daß Elmira an die 50 000 Einwohner zählt und in den umliegenden Gemeinden etwa noch einmal so viele Leute wohnen. Ich setzte Franks Information auf unsere Liste mit den Haus-Bezügen und vergaß die Sache dann.

Auch Frank befaßte sich mit Immobilien, hat aber keine beruflichen Verbindungen zu den Johnsons, Debbie oder der Maklerfirma, über die wir das Hügelhaus kauften. Das Haus nebenan, westlich von uns, stand ab Frühsommer dieses Jahres leer. Im Herbst wurde Frank Corio damit betraut, das Haus zu verkaufen, was er auch bald tat - an eine Familie, die Millers, die aus einem anderen Staat nach Elmira zog. Als nächstes hörten Jane und ich von Mrs. Miller, daß auch sie Louise Akins kannte.

Ein solcher ›Zufall‹ hätte an sich eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit - aber die Millers hatten schon vor Jahren einmal in der Nähe des Hügelhauses gewohnt (in der Zeit machten sie auch die Bekanntschaft von Louise Akins), waren dann aus dem Staat New York fortgezogen, kehrten nun zurück und kauften das Nachbarhaus. Diese Verknüpfung ist ziemlich einmalig in Anbetracht dessen, daß links und rechts von uns Leute wohnen, die eine von Janes frühen Kursteilnehmerinnen kannten - die wiederum ihnen gegenüber

Jane erwähnt hatte. Interessant, daß Frank Corio wesentlichen Anteil daran hatte, daß die Millers in ihre Lieblingsgegend zurückkehrten, wo doch in einer Stadt von der Größe Elmiras jederzeit in ›wünschenswerten‹ Wohngegenden, der ›unseren‹ eingeschlossen, eine Reihe von Häusern zum Verkauf steht.

Jane und ich gehen gewiß nicht davon aus, daß der Grund für den Einzug der Millers nebenan der war, daß Frank und Mrs. Miller Louise Akins kennen, doch *ist* dies ein Faktor, der neben unzähligen anderen - Geld, Verfügbarkeit und so weiter - in Betracht gezogen werden muß. Warum zogen Jane und ich überhaupt in eine Gegend, in der sich eine solche Verbindung entwickeln konnte? Warum wurde Frank Corio damit betraut, das Haus nebenan zu verkaufen? Warum trafen ihn die Millers gerade zu dieser Zeit, und warum war von allen Immobilienmaklern in Elmira er es, dem es gelang, ihnen dieses Haus zu verkaufen?

Was immer die Kraft und die bewußten und unbewußten Motive hinter diesen Verbindungen sind, sie und die dazugehörigen Fragen stellen einen faszinierenden Untersuchungsbereich dar. Wieder einmal wurden wir an das Material aus der 737. Sitzung um 23.25 Uhr erinnert, als Seth uns sagte, daß sich Leute, die umziehen, miteinander verbünden.

Zum Abschluß dieser Anmerkung möchte ich hinzufügen, daß unser Nachbar, Frank Corio, noch an einigen anderen unserer Haus-Verknüpfungen beteiligt war, die zum Teil ebenso faszinierend sind wie der gerade beschriebene Fall.

12 Seths Gedankengänge in diesem Absatz und auch davor stehen im Einklang mit seinem Material in einer Reihe von Sitzungen im ersten Band. In den Sitzungen 681 und 684 sprach er zum Beispiel über das Pulsieren unseres physischen Universums und allem, was darin ist, über Augenblickspunkte, Wahrscheinlichkeiten, Janes Empfindung von Massigkeit, die grundlegend unvorhersagbare Bewegung einer Welle oder eines Atoms und vieles mehr. In den Sitzungen 682/83 kam er vor allem auf die Natur seiner BEs (oder Bewußtseinseinheiten) zu sprechen. Dann, in Band 2, verglich Seth seine eigene Identität mit der einer Wellenformation; siehe Auszüge aus der 755. Sitzung in Anhang 18 mit Anmerkung 35. Ich glaube auch, daß ein Zusammenhang besteht zwischen seinem Bild von »großer Entfernung« heute abend (kurz vor 23.00 Uhr) und Janes Gefühl von »unermeßlicher Entfernung« bei ihrer Vision vor der Sitzung.

13 Rückschauend können wir erkennen, wie die mystische Jane schon immer versucht hat, über ihre Kunst intuitiv die Natur der Realität zu durchdringen. Ich habe diesen Lernprozeß durch eine Auswahl ihrer früheren Gedichte illustriert, die ich immer mal wieder in beide Bänden von ›*Unbekannte Realität*‹ einfügte. Ich habe auch einige Hintergrundinformationen zu Janes Natur (samt einem Gedicht) in Anhang 1 in Band 1 gegeben.

Auf einen dieser Schritte bei Janes Suche nach Verstehen, die sie in eigener Regie unternimmt, wird in Anmerkung 5 zu Sitzung 681 (in Band 1) Bezug genommen, die drei Zellen aus ihrem Gedicht *More Than Man (Nicht nur Menschen)* enthält. Sie schrieb es 1954, als sie 25 Jahre alt war. Das war

auch das Jahr, in dem wir heirateten. Der Erhalt des Seth-Materials lag noch neun Jahre vor uns; keiner von uns beiden wußte, was mediale Eigenschaften oder Zustände sind. Doch wie Jane kürzlich sagte: »Es war schon die ganze Zeit in den Gedichten da, ich verstand es nur nicht.« Hier möchte ich nun das vollständige Gedicht wiedergeben.

Nicht nur Menschen

Nicht nur Menschen

Wandelten an diesen Gestaden im Dämmerlicht.

Nicht nur unsere Götter erbauten herrliche Altäre.

Die Erde ist erfüllt

Mit Liedern, nicht nach unserer Melodie.

Um uns sind Welten, denen wir nicht zugehören.

Zwischen jedem Ticktack der Uhr

Vergehen lange Jahrhunderte

In den uns verborgenen Universen.

Und unserer Zeit Äonen sind viel kürzer als ein Atemzug

Oder der Flug eines Blatts, verweht vom Wind.

Sitzung 741, Montag, 14. April 1975, 21.21 Uhr

(»Ich weiß nur«, sagte Jane heute abend um 20.50 Uhr, »daß ich so schnell wie möglich zu den Sitzungen zurückkehren will. Es ist mir gleich, ob wir was für ›Unbekannte Realität‹ kriegen oder persönliches Material oder was sonst. Nur, daß wir endlich loslegen - ich bin immer nervös, wenn nach so einer Pause die Dinge wieder in Gang kommen sollen...«¹

Das sagte sie, nachdem ich ihr zuvor die letzte Sitzung Seths [die 740. vom 2. Februar] aus meinen Aufzeichnungen vorgelesen hatte; ich muß sie noch abtippen. Unglaublich, diese Sitzung ist schon sechs Wochen her. Seither waren wir in so viele Aktivitäten verwickelt gewesen, daß sich nur schwer entscheiden läßt, welche wie weit hier erwähnt werden sollen. Abgesehen von den im folgenden angeführten Punkten, reicht es vielleicht, wenn ich sage, daß wir seit einem Monat in unserem Hügelhaus wohnen und daß wir uns nach ziemlich anstrengender körperlicher Arbeit² soweit eingerichtet haben, daß wir unseren normalen Rhythmus von Malen, Sitzungen, Büchern und Spiel wieder aufnehmen können. Ich habe einen Raum, der mein Studio werden soll, und einen weiteren, in dem ich an diesem Manuskript arbeite. Und zum erstenmal seit unserer Heirat vor 20 Jahren [1954] hat Jane ein eigenes Zimmer zum Schreiben - wenn sie das möchte. Bislang arbeitet sie lieber am Panoramafenster im Wohnzimmer.

Wieder haben sich Haus-Querverbindungen ergeben, oft in sehr unerwarteter Weise. Aus ihrem eigenen Blickwinkel hat Jane für Psychic Politics schon einiges an sehr scharfsichtigem Material über unseren Umzug ins Hügelhaus produziert: »So schufen wir unseren eigenen besonderen Ort auf etwas alltäglicherer Ebene, indem wir dieses spezielle Haus und diese Gegend ›symbolisierten‹ es als das unsere kennzeichneten, es mit lebendigen Symbolen, die wir darauf übertrugen, prägten. Von da an besaß es eine magische Qualität.«³

Jane hat die ASW-Gruppenabende noch nicht wieder aufgenommen. Wir wissen noch nicht, wann wir dazu imstande sein werden. Vielleicht werden wir damit warten müssen, bis Seth seine Arbeit an ›Unbekannte Realität‹ beendet hat.

Wir sind mit der Korrektur der Fahnen und mit den Zeichnungen für Janes Adventures in Consciousness, das im Juni herauskommen wird, weitgehend fertig. Auch haben wir einen ersten farbigen Coverabzug für Dialoges of the Soul and Mortal Self in Time gesehen, das im Herbst erscheinen soll.⁴

Wie zur Feier unseres Lebens und unserer Arbeit im Haus auf dem Hügel, kam letzten Samstag Tam Mossman, Janes Lektor bei Prentice Hall, mit einem Verlagskollegen zu Besuch. Ein Ergebnis unseres Treffens war [wie ich in den einleitenden Bemerkungen zu Band 1 schrieb] der Beschluß, dieses lange Manuskript von ›Unbekannte Realität

« in zwei Bänden zu veröffentlichen.⁵

In ganz alltäglicher Hinsicht würde ich meinen, daß wir diesen ersten Monat im Hügelhaus damit beschäftigt waren, eine neue psychische Atmosphäre herzustellen, in der wir uns wohl fühlen können - was wohl jeder intuitiv in einer solchen Situation tut. Wahrscheinlich kann kaum jemand, bevor nicht ein solcher Beginn gemacht worden ist, bestimmte Tätigkeiten am »neuen« Ort aufnehmen. Eigentlich versuchen wir also, eine Verbindung zwischen der alten und der neuen Umgebung herzustellen und benutzen die Psyche als Brücke zwischen beiden Welten. Wenn Jane und ich nun an unserem alten Haus in der Water Street, nahe dem Zentrum Elmiras, vorbeifahren, ruft das in uns gemischte Gefühle von Fremdheit und zugleich Vertrautheit hervor. Wir sehen die so zutiefst vertrauten Fenster unserer noch leerstehenden beiden Wohnungen, hinter denen die Jalousien lieblos schief herunterhängen. Freunde hatten uns erzählt, daß beide Wohnungen in bescheidenem Maße renoviert werden sollen. »Ich bin froh, daß man sie verändert«, sagte Jane neulich in einer merkwürdig besitzergreifenden Regung. »Das heißt, die Welt, die wir dort hatten, kann von niemand anderem betreten werden.«

In diesem großen, faszinierenden Haus hatte sich Ende 1963 ihre ganze mediale Welt - und meine - aufgetan; verschiedene Aspekte davon sind in Einzelheiten in ihren diversen Büchern festgehalten. Aber als Jane an jenem Tag im März diese Wohnung in der Water Street verließ, sah sie nie mehr zurück: Wenn sie mit etwas abgeschlossen hat, dann hat sie damit abgeschlossen. In dieser Hinsicht ist sie bemerkenswert frei. Ich bin derjenige, der dazu neigt, an alten Dingen, an alten Orten zu hängen und ein bißchen nostalgisch zurückzuschauen. Als wir heute auf den Beginn der Sitzung warteten, schlief unser 14 Jahre alter Kater Willy neben mir auf der Couch. Unser schwarzer Kater Rooney, der im Alter von fünf Jahren starb, ruht in seinem Grab im Hinterhof des Hauses in der Water Street.⁶

Jane zündete sich eine Zigarette an und nippte an einem Bier. Dann nahm sie die Brille ab. Als sie sie auf das Couchtischchen zwischen uns legte, war sie in Trance. Als Seth begann sie ausgesprochen leicht und mühelos mit der Übermittlung der nächsten Sitzung für »Unbekannte Realität«.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat (ruhig und voller Humor): Die unbekannte Realität scheint nur deshalb unsichtbar (zu sein), weil ihr sie nicht innerhalb eurer vorrangigen Ereignisreihe akzeptiert. (Siehe die letzte Sitzung.)

Als ob ihr euch, zum Beispiel, dazu abgerichtet hättet, nur auf die roten Lichter zu reagieren und die grünen nicht zur Kenntnis zu nehmen, oder als ob ihr nur jede dritte oder vierte Zeile einer Buchseite lesen würdet.

Ihr schenkt eure Aufmerksamkeit den Angelegenheiten, die von praktischem Wert zu sein scheinen. Ob ihr nun versteht, was Raum ist oder nicht, ihr bewegt euch mühelos darin. Ihr stellt zum Beispiel keine Berechnungen an, wie viele Schritte die Durchquerung eines Raums erfordert. Ihr müßt nicht die Eigenschaften des Raums im wissenschaftlichen Sinn verstehen, um ganz gut damit zurechtzukommen. Ihr könnt euch jedoch dabei zusehen, wenn ihr im Raum agiert; und in soweit handelt es sich um eine bekannte und den Sinnen erfaßbare Fähigkeit. Eure praktische Fortbewegungsfähigkeit ist hier in einer Form beteiligt, die ihr erkennen könnt. Mit ihren geheimnisvolleren oder weniger bekannten Eigenschaften gebt ihr euch kaum ab.

Nun, ganz ähnlich, wie ihr euch im Raum bewegt, navigiert ihr euch auch durch Wahrscheinlichkeiten. So wie ihr euch nicht bewußt um die ganzen Berechnungen kümmert, die erforderlich sind, wenn ihr eine Straße entlanggeht, ignoriert ihr auch die Mechanismen, die bei der Bewegung durch wahrscheinliche Realitäten im Spiel sind. In der Tat geht ihr in bezug auf die Wahrscheinlichkeiten mit solcher Leichtigkeit und Kunstfertigkeit vor, daß ihr euch selten dabei ertappt, wenn ihr von einer Wahrscheinlichkeit zu einer anderen eure Richtung verändert.

(21.34 Uhr.) Nehmt einen ganz einfachen Vorgang. Ihr steht an einer Straßenkreuzung und fragt euch, welche Richtung ihr nun einschlagen sollt. Vier Möglichkeiten bieten sich an. Ihr zieht kurz Straße Eins und Zwei in Betracht, entscheidet euch dann aber relativ schnell dagegen. Dann seht ihr euch einen Augenblick länger Straße Drei an und nehmt hier alles, was sich in eurem Blickfeld befindet, in euch auf. Ihr fühlt euch irgendwie angezogen und stellt euch vor, daß ihr diese Richtung einschlagt. Für einen Moment versetzt euch eure Vorstellungskraft dorthin. Innere Informationen werden sofort durch bewußte und unbewußte Assoziationen mobilisiert. Vielleicht werdet ihr euch vage einiger Erinnerungen gewahr. Ein Gebäude läßt euch möglicherweise an ein Haus denken, in dem vor Jahren ein Verwandter lebte. Ein Baum erinnert euch an einen anderen Baum, der in der Nähe eures Elternhauses stand. In diesem Moment, während ihr eine ziemlich einfache Entscheidung treffen wollt, werden innere Berechnungen angestellt, und die unmittelbare Umgebung wird im Lichte aller Bestandteile eures Wissens und eurer Kenntnisse überprüft.⁷

Dann seht ihr euch Straße Vier an. Der Vorgang wiederholt sich. Auch diese Straße zieht eure Aufmerksamkeit auf sich. Zugleich haltet ihr im Geiste das Bild von Straße Drei dagegen, denn beide Straßen könnt ihr von eurer Kreuzung aus sehen.

Sagen wir, ihr seid von beiden Straßen fast gleich stark angezogen. Ihr schwankt zwischen diesen Wahrscheinlichkeiten und habt die volle Entscheidungsgewalt darüber, ob ihr als physische Erfahrung die eine oder andere Straße wählen wollt. Wenn ihr dort stündet und alle eure mit

den beiden jeweiligen Handlungsverläufen verbundenen Gedanken und Assoziationen aufschreiben müßt, dann kämt ihr wohl nie dazu, die Kreuzung zu verlassen. Womöglich würdet ihr noch von einem Auto angefahren werden, während ihr grübelnd dasteht.

Ebenso würdet ihr ziemlich lange brauchen, um auch nur vom Tisch zum Stuhl zu kommen, wenn ihr euch aller Muskeln und Nerven bewusst werden müßt, die zuvor aktiviert werden müssen. Während ihr aber nun dort steht und von Straße Drei und Vier fast gleichermaßen angezogen seid, schickt ihr geistige und psychische Energie in diese Richtungen aus.

Assoziationen aus der Vergangenheit mischen sich mit der Realität der Gegenwart und formen ein Muster. Geistig geht tatsächlich ein Teil von euch ein Stück in die Straßen hinein, eine projizierte geistige Gestalt. Punkt. In diesem Fall gehen hier zwei projizierte Gestalten in die Straßen Drei und Vier, und sie erleben bis zu einem gewissen Grad das, ›was geschehen wird‹, wenn ihr selbst die eine oder andere Richtung nehmt. Diese Informationen werden sofort an euch zurückübermittelt, und dementsprechend trifft ihr eure Entscheidung. Sagen wir, ihr wählt Straße Vier. Auf physischer Ebene macht ihr euch in dieser Richtung auf den Weg. Straße Vier wird zu eurer physischen Realität. Diese Erfahrung akzeptiert ihr in eurer vorrangigen Ereignissequenz. Allerdings habt ihr auch schon eine energetisierte geistige Gestalt von euch in Straße Drei geschickt, und diese Energie könnt ihr nicht mehr zurückziehen.

(21.53 Uhr) Der Teil von euch, der von dieser Richtung angezogen war, verfolgt sie weiter. Zum Zeitpunkt der Entscheidung kam dieses alternative Selbst zu einem anderen Schluß: nämlich, daß es Straße Drei als physische Realität erfahren würde. Das Selbst, wie ihr es euch denkt, wird buchstäblich in jedem Moment wiedergeboren und folgt einer unendlichen Anzahl von Ereignissen aus der einen offiziellen Ereignisreihe, die ihr zu jeder gegebenen ›Zeit‹ anerkennt.

Hier gibt es im Zusammenhang zu eurer technologischen Zivilisation einen höchst wichtigen Punkt: Während eure Welt in dieser Hinsicht immer komplizierter wird, erhöht ihr die Zahl wahrscheinlicher Handlungsmöglichkeiten, die euch praktisch zur Verfügung stehen. Die Anzahl von Entscheidungsmöglichkeiten vervielfacht sich. Ihr könnt euch relativ mühelos auf eurem Planeten von einem Ort zum anderen bewegen. Vor Jahrhunderten noch hatten die Menschen normalerweise nicht die Möglichkeit, so rasch von einem Land zum anderen zu reisen. Während der Raum ›kleiner‹ wird, nehmen eure Wahrscheinlichkeiten an Komplexität zu. Euer Bewußtsein handhabt nun weitaus mehr räumliche Daten. (In Klammern: Ich spreche in euren Begriffen von Zeit). Über das Fernsehen nehmt ihr Ereignisse wahr, die auf der anderen Seite der Erdkugel stattfinden, und damit wird euer Bewußtsein zwangsläufig weniger provinziell.⁸ Im Verlauf dieser Entwicklung gewann die ganze

Angelegenheit der Wahrscheinlichkeiten zunehmend praktische Bedeutung. Kulturen greifen ineinander über. Politiker versuchen vorauszusagen, was andere Regierungen tun werden. Gewöhnliche Leute versuchen vorherzusagen, was ihre Regierungen wohl tun werden.

Mehr und mehr befaßt ihr euch nun mit Wahrscheinlichkeiten, im Versuch, zu ermitteln, welches Ereignis aus einer Anzahl wahrscheinlicher Ereignisse auf physischer Ebene eintreten wird. Wenn die Frage der Wahrscheinlichkeiten zu einer praktischen Angelegenheit wird, werden auch eure Wissenschaftler ihr mehr Beachtung schenken.

Dieses ganze Thema ist jedoch von großer Bedeutung. Was die wahre mediale Ebene angeht, so werden Personen, die sich der Existenz wahrscheinlicher Realitäten bewußt werden, sich den Ereignissen nicht mehr hilflos ausgeliefert fühlen. Euer Bewußtsein ist nun an einem Punkt angelangt, wo es allmählich die Bedeutung und Implikationen von ›Voraussage‹ versteht - und Voraussage hat immer mit Wahrscheinlichkeiten zu tun.

In gewisser Hinsicht seid ihr das anerkannte ›Resultat‹ aller Entscheidungen, die ihr bis zu diesem Punkt eures Lebens getroffen habt. Das ist euer offizielles⁹ Ich. Ihr seid in keiner Weise gemindert, weil andere, ebenso offizielle Selbsts ›Sprößlinge‹ eurer eigenen Erfahrungen sind, die andere Entscheidungen trafen als ihr und somit alternative Versionen der Realität wählten.

Ihr folgt der vorrangigen Ereignisreihe, die ihr als die eure anerkennt, aber alle eure Ichs sind miteinander verbunden. (*Lange Pause, die Augen geschlossen.*) Dies sind nicht nur irgendwelche esoterischen Aussagen, sondern wichtige Anhaltspunkte in bezug auf die Natur eures Verhaltens, und sie sollen euch ein Gespür für eure Freiheit und Unabhängigkeit geben und die Bedeutung eurer Entscheidungen und Wahlmöglichkeiten hervorheben.

Macht eure Pause.

(22.23 Uhr. Jane kam sehr rasch aus einer guten Trance, die knapp über eine Stunde gedauert hatte. Willy hatte die ganze Zeit über neben mir geschlafen, und sich dabei immer mal wieder in einer anderen Lage zurechtgekuschelt. »Ich fühle mich entspannt, erleichtert und erschöpft, nachdem wir nun die Dinge wieder in Gang gebracht haben«, sagte Jane gähnend. »Ich glaube fast, ich könnte sofort ins Bett gehen, aber ich weiß, daß ich es nicht tue. Da: Ich habe gerade die nächsten zwei oder drei Sätze für nach der Pause bekommen«, sagte sie und stand auf, um sich ein bißchen Bewegung zu verschaffen, »aber die können warten.«

Wiederaufnahme des Diktats um 22.53 Uhr.)

Nun. Wieder Diktat (*laut*).

Wann immer ihr den Versuch macht, ein Verhalten oder Ereignisse vorherzusagen, habt ihr es mit Wahrscheinlichkeiten zu tun.

Jedoch hat es für euch den Anschein, daß alle Handlungen der

Vergangenheit festgelegt und abgeschlossen sind und daß nur das Verhalten der Zukunft für Veränderung offen ist - und so geht das Wort ›Voraussage‹ von einer künftigen Handlung aus. Im Grunde aber ist die Vergangenheit für Veränderungen ebenso offen wie die Zukunft. Wenn ihr euch mit historischem Geschehen befaßt, dann glaubt ihr, daß hier keine Voraussagungen impliziert sind. Persönlich und als Spezies seid ihr davon überzeugt, daß ihr hier eine eingleisige Reihe beendeter Ereignisse hinter euch habt.

In *Die Natur der persönlichen Realität* sagte ich, daß sich das Moment des Geschehens in der Gegenwart ereignet.¹⁰ In *Adventures of Consciousness* sagt Ruburt ganz zurecht, daß Zeit-Erfahrung in Wirklichkeit von der Gegenwart ausströmt, um eine augenscheinliche Vergangenheit und Zukunft zu formen.«

Wenn ihr scheinbar in die Zeit zurückschaut und eine Geschichte konstruiert, dann tut ihr das, indem ihr eure eigene vorrangige Ereignisreihe in die Vergangenheit, wie sie verstanden wird, projiziert. Offensichtlich lest ihr die Vergangenheit aus der Gegenwart heraus, aber ihr erschafft sie auch aus der Gegenwart. Ihr akzeptiert bestimmte Informationen und Daten - eure gegenwärtig anerkannte Ereignisreihe - und benutzt dann diese Reihe sozusagen als Maßstab: Was nicht paßt, wird automatisch negiert. Auf bestimmten Erfahrungsebenen macht das wenig aus. Alle Daten sind stimmig. Es zeigen sich keine größeren Unebenheiten.

(23.05 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ... (*Pause.*) Ihr errichtet reibungslose Glaubensstrukturen, dann betrachtet ihr die Realität und benutzt eure Glaubensvorstellungen wie eine Brille - mit gefärbten Gläsern. Punkt. Dem widersprechende Informationen sind für euch buchstäblich unsichtbar.¹² Sie werden nicht zur Kenntnis genommen oder verworfen.

Zum Beispiel wurde es Mode, in Begriffen einer geradlinig verlaufenden Evolution zu denken. Wie ich schon früher in diesem Buch erwähnte,¹³ vereinfacht die akzeptierte Evolutionstheorie die Dinge erheblich. Eure Spezies leitet sich nicht aus einer einzigen bestimmten Quelle her. Ihr habt sozusagen viele Vettern und Kusinen. Einige Spuren dieser Abstammungsliste sind noch in eurer Zeit vorhanden. Wenn ihr aber auf den Planeten ›zurückschaut‹, dann versucht ihr in Wirklichkeit, vergangenes Verhalten vom Standpunkt der Gegenwart aus vorauszusagen.

Das tut ihr bis zu einem gewissen Grad auch persönlich in eurem Privatleben, wenn ihr einen Blick auf eure früheren Tage werft. Ihr blendet Ereignisse aus, die nicht in die gegenwärtige Vorstellung von euch selbst passen. Was euch angeht, so existieren sie buchstäblich nicht. In dieser Weise schaltet ihr auch Aspekte eurer eigenen Realität aus - und schmälert, zumindest auf bewußter Ebene, eure Wahlmöglichkeiten.

Laß uns einen Moment Zeit ... Die Spezies, so wie ihr sie kennt, birgt von Natur aus in sich viele Fähigkeiten und Eigenschaften, die nicht erkannt werden, weil ihr sie nicht als Teil eures biologischen oder spirituellen Erbes akzeptiert. Deshalb werden sie, praktisch gesehen, latent und unsichtbar. Dasselbe gilt auch für euch persönlich, wenn ihr euch die ergiebige Mischung aus Bewußtsein und Erfahrung vorenthaltet, die euch durch ein Gewährwerden der Umgangsweise mit wahrscheinlichen Realitäten zur Verfügung stünde.

Ihr verändert auf sehr drastische Weise jeden Moment eure Erfahrung. Jede Person verfügt über weitaus umfassendere Wahlmöglichkeiten, als erkannt und realisiert wird. Euch ist die Weisheit von morgen nur deshalb verwehrt, weil ihr glaubt, daß die Zeit ein geschlossenes System ist.¹⁴ Es ist richtig, daß ihr Geburt und Tod unterworfen seid, doch innerhalb dieses Rahmens sind weitaus größere und umfassendere Dimensionen an Erleben möglich, als sie gewöhnlich erfahren werden.

Alle, die ihr zu irgendeiner gegebenen Erden-Zeit am Leben seid - ihr seid Komplementär-Aspekte voneinander. Würdet ihr das wirklich verstehen, dann könntet ihr auch mit dem Gedanken der Brüderlichkeit, den die Religionen schon so lange lehren, zurechtkommen.

Ende der Sitzung.

(»Danke, Seth«, sagte ich nach diesem plötzlichen Ende.

Noch immer voll in Trance, blickte mich Jane aus sehr dunklen Augen an. Dann sah ich zu, wie sich Seths Persönlichkeit allmählich zurückzog, verblaßte. Jane blinzelte ein paarmal, und Seth war verschwunden. 23.26 Uhr.)

Anmerkungen zu Sitzung 741

- 1 Als ich nachsah, stellte ich bald fest, daß Jane vor der 708. Sitzung, die nach einer dreimonatigen Pause im Buchdiktat abgehalten wurde, ziemlich das gleiche gesagt hatte; siehe die Eingangsbemerkungen.
- 2 Eine Reihe von Freunden - einige davon nehmen an der ASW-Gruppe teil - half uns beim Umzug am 15. März, einem Samstag. Sie beluden sogar die Möbelwagen. Für ihre Anstrengungen werden wir ihnen ewig dankbar sein: Jeder Mensch, der jemals schwere Möbel und unzählige vollgepackte Kisten gewundene Treppen mit breiten Stufen rauf- und runtergetragen hat, wird Janes und meine Dankbarkeit verstehen.
- 3 Diese Passage stammt aus Kapitel 20 von *Psychic Politics*. Siehe auch in Kapitel 21 weiteres Material zu unserem Umzug.
- 4 Material (und weitere Hinweise) in bezug auf die Einzelheiten der Arbeit an *Adventures in Consciousness* und *Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time* findet sich in den Eingangsbemerkungen von Sitzung

- 718 und 735; siehe auch Anmerkung 1 zu letzterer Sitzung.
- 5 Vor fünf Monaten bemerkte ich in der 721. Sitzung, daß Janes Spekulation, ›*Unbekannte Realität*‹ könnte so lang werden, daß zwei Bände daraus würden, eine wahrscheinliche Entwicklung darstellte, die ich kaum ernst nahm.
 - 6 Siehe zu Material über den Tod - und das Leben - von Rooney: Sitzungen 638/39 in Kapitel 9 und 10 von *Die Natur der persönlichen Realität*, respektive Teil 3 von *Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time*.
 - 7 In *Gespräche mit Seth* finden sich zwei Textpassagen, die dem, was Seth hier sagt, analog sind. Siehe in Kapitel 7 die 530. Sitzung um 21.30 Uhr, wo er davon spricht, daß wir häufig »Ebenbilder« oder »pseudophysische Gestalten« an Orte projizieren, zu denen es uns stark hinzieht. In der 565. Sitzung in Kapitel 16, um 21.30 Uhr, gibt er ein Beispiel für unsere möglichen Reaktionen auf einen Telefonanruf, um zu zeigen, wie alle wahrscheinlichen Handlungen gleichermaßen gültig sind, egal, welche davon auf physischer Ebene verwirklicht wird.
 - 8 Siehe in *Die Natur der persönlichen Realität* die 675. Sitzung ab 23.51 Uhr. Siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ die 686. Sitzung ab 22.37 Uhr.
 - 9 Siehe Anmerkung 2 zu Sitzung 695 in Band 1 desselben Werkes.
 - 10 Siehe unter anderen Sitzungen in *Die Natur der persönlichen Realität*, in denen Seth betont, daß »die Gegenwart der Kraftpunkt ist«, die 657. Sitzung in Kapitel 15.
 - 11 Siehe Kapitel 10 von *Adventures in Consciousness*.
 - 12 Siehe in der 617. Sitzung in Kapitel 3 von *Die Natur der persönlichen Realität*, wie Seth in einer anderen Weise den Gedanken erläutert, daß wir für Informationen - oder Glaubensvorstellungen -, mit denen wir nicht einverstanden sind, blind sind.
 - 13 Siehe Sitzung 705 in Anhang 12.
 - 14 Siehe Anmerkung 4 zur 680. Sitzung und Anmerkung 2 zur 688. Sitzung in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹.

Sitzung 742, Mittwoch, 16. April 1975, 21.29 Uhr

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat. Der ganze Gedanke von wahrscheinlichen Realitäten kommt euch nur deshalb merkwürdig oder esoterisch vor, weil ihr nicht gewohnt seid, euren eigenen Denkprozessen zu folgen.

Ihr blendet sie aus, wann immer sie nicht mit gegenwärtigen Glaubensvorstellungen von der Natur des Selbsts oder von der Realität im allgemeinen übereinstimmen. Die tiefste Bedeutung der Wahrscheinlichkeiten liegt aber genau in ihrer psychischen Tragweite.

(*Pause.*) Inzwischen seid ihr von der einschichtigen Denkweise so hypnotisiert, daß euch alles andere unpraktisch erscheint. Ihr konzentriert euch auf die Entscheidungen, die ihr trefft, und ignoriert die hieran beteiligten Prozesse. Und das, seht ihr, wurde bis zum Extrem getrieben: Oft seid ihr von diesen inneren Mechanismen so abgeschnitten, daß eure eigenen Entscheidungen von irgendwo anders herzukommen scheinen. Ihr seid vielleicht davon überzeugt, daß Ereignisse euch zustoßen und außerhalb eurer Kontrolle liegen, und zwar einfach deshalb, weil ihr so wenig Kontakt zu euch selbst habt, daß ihr die Augenblicke eurer Entscheidungen nie erfaßt.

Dann habt ihr das Gefühl, dem Schicksal ausgeliefert zu sein, und die Vorstellung, daß es wahrscheinliche Handlungen gibt, kommt euch wie reiner Blödsinn vor. Jedes Ereignis scheint unausweichlich. Wenn diese Einstellung ausufert, dann will es euch sogar scheinen, daß ihr an der Erschaffung eurer eigenen Realität überhaupt keinen Anteil habt. Ihr werdet euch stets als Opfer fühlen.

Die unbekannte Realität ist eure mediale, spirituelle und psychische Realität, und daraus entsteht euer physisches Erleben.¹

Diese innere, alles durchdringende Existenz wird in dem Maße bekannt, wie ihr sensibler für eure eigene innere Umwelt werdet. Das heißt nicht, daß ihr euch nur noch auf euch selbst konzentriert, blind werdet für den Rest der Welt. Das heißt nicht, daß ihr stundenlang meditieren oder eure Denkprozesse derart intensiv erforschen müßt, daß ihr andere Aktivitäten nicht mehr zur Kenntnis nehmt. Es heißt ganz einfach, daß ihr euch eures eigenen Lebens so klar wie möglich gewahr sein sollt - in Kontakt mit euren Denkprozessen, euch ihrer bewußt, ohne sie aber im Übermaß zu analysieren oder wichtig zu nehmen. Sie sind ebenso Teil eurer inneren Umwelt, wie es die Bäume in eurer äußeren Welt sind. Und ebenso gibt es verschiedene Gattungen und Arten von Selbsts. Es gibt verschiedene Arten von Welten.

Neuer Absatz. (*wie ihn Seth oft angibt.*) Wenn ihr euch allerdings nur mit einer bestimmten Ebene eurer Denkprozesse identifiziert, dann

werden euch die anderen - wenn ihr sie spürt - fremd erscheinen. Ihr beginnt, euch bedroht zu fühlen, und seid entschlossen, eure alten Vorstellungen von Eigenpersönlichkeit aufrechtzuerhalten. Pflanzen bringen viele Blätter hervor. Ein Blatt bedroht nicht die Existenz der anderen Blätter, und die Pflanze ist nicht eifersüchtig auf ihr eigenes Blattwerk. Es besteht also keine Notwendigkeit, eure Individualität zu schützen, nur weil sie vielleicht andere Schößlinge in wahrscheinliche Realitäten aussendet. Das Selbst wächst ganz einfach in verschiedene Richtungen und streut seine Samen aus.

(*Pause um 21.52 Uhr, die Augen geschlossen.*) Joseph und Ruburt sind in ein ›neues² Haus umgezogen. Dabei durchreisten sie Wahrscheinlichkeiten, wie viele meiner Leser und Leserinnen das unter ähnlichen Umständen getan haben. (*Lange Pause.*) Sie identifizieren sich mit ihrem Selbst, das in das neue ›Hügelhaus‹ umzog. Und in gewisser Hinsicht sind sie nun nicht mehr die Menschen, die sie waren, als (*vor 14 Monaten*) ›Unbekannte Realität‹ seinen Anfang nahm. Aber dann sind auch viele meiner Leser und Leserinnen nicht mehr die Menschen, die sie waren, als sie dieses Buch zu lesen anfangen.

Gehen wir etwa zwei Monate eurer Zeit zurück. Ruburt und Joseph suchten nach einem Haus. Eines hatten sie schon von innen gesehen, wie an früherer Stelle in ›Unbekannte Realität‹ erwähnt wurde.³ Dieses Manuskript wurde übrigens genau zu dem Zeitpunkt begonnen, als Ruburt und Josephs neuestes Abenteuer mit Wahrscheinlichkeiten anfang. Vor zwei Monaten jedoch fühlten sie sich zum ›Foster-Avenue-Haus‹, wie sie es nannten (ändere den Namen, wenn du willst), hingezogen. Sie fuhren oft daran vorbei und besahen es sich auch von innen. Ruburt stellte sich vor, wie er dort seine Kurse abhielt. In ihrer Phantasie sahen sich Ruburt und Joseph dort leben, und somit wurde ein gewisses Maß an psychischer Energie in dieses Haus projiziert.

Ein Ruburt und ein Joseph leben nun dort in einer wahrscheinlichen Realität. In der von euch als offiziell anerkannten Realität zogen sie aber ins Hügelhaus. Beide waren sich bis zu einem gewissen Grad der inneren Prozesse, die zu dieser Entscheidung führten, bewußt. Damit meine ich nicht, daß sie einfach mit den äußeren Denkprozessen vertraut sind, wie etwa »Das Hügelhaus ist besser gebaut«, oder »Es hat eine schöne Aussicht«. Ich spreche von tieferen Entscheidungsprozessen (*Pause*), bei denen Zusammenhänge zwischen inneren und äußeren Realitäten hergestellt werden. (*Pause.*) Ganz offensichtlich nehmt ihr, wenn ihr von einem Ort zu einem anderen umzieht, eine Veränderung im Raum vor - aber ihr verändert auch die Zeit, und ihr löst einen bestimmten psychischen Antrieb aus, der sich auf alle, die ihr kennt, erstreckt und sie beeinflußt. (*Lange Pause.*) Wenn ein Haus leer steht, schicken alle Leute in seiner Nachbarschaft ihre eigenen Botschaften aus. Bis zu einem gewissen Grad formt jeder bewohnte Bereich seine eigene ›Wesenheit‹.

Dies gilt für den kleinsten nachbarlichen Bereich⁴ wie für die größte Nation. Solchen Botschaften begegnet man oft im Traumzustand. Leere Häuser sind psychische Vakanzen, die sich danach sehnen, besetzt zu werden. Wenn ihr umzieht, zieht ihr in andere Teile eurer Persönlichkeit um.⁵

Macht eure Pause.

(22.11 Uhr. »Ich bin jetzt schon so lange mit dem Buch zugange«, bemerkte Jane, »daß ich nicht weiß, ob es ein riesiges, ausuferndes Ding ohne jede Ordnung ist oder was. Und sollte es irgendeine Kontinuität aufweisen, ich habe keinen Schimmer davon«, fügte sie hinzu. »Wenn ich aus der Trance komme, weiß ich nicht, worum das Ganze geht...« Aus Gewohnheit sprach Jane - und folglich auch Seth - noch von einem Band, obwohl wir vor fünf Tagen erfahren hatten, daß zwei Bände daraus werden würden.

Der Tenor des heutigen Materials brachte mich auf den Gedanken, daß Seth ›Unbekannte Realität‹ sehr bald beenden würde, aber da Jane offensichtlich nicht so empfand, sagte ich nichts. Wiederaufnahme um 22.29 Uhr.)

In der Tat bewegt ihr euch fortwährend in neue Bereiche des Selbsts. Die menschliche Spezies tritt nun in eine Phase ein, eine Periode, in der sie mehr zu sich selbst kommen wird. Die Menschheit wird dann in ihr eigenes neues Haus eintreten - aber die physischen Veränderungen werden das Resultat innerer Wandlungen und von Änderungen in den Hauptrichtungen von Wahrscheinlichkeiten sein.

Die christliche Theologie sieht in einer bestimmten Terminologie das Ende der Welt kommen, wenn ein glorreicher Gott erscheinen wird, um die Guten zu belohnen und die Bösen zu bestrafen.⁶ Dieses Glaubenssystem läßt keine andere Wahrscheinlichkeit zu. Andere sehen die Welt in einer gigantischen Katastrophe untergehen oder stellen sich vor, daß der Mensch schließlich den Planeten zerstören wird. Andere sehen Zeiten des Friedens und des Fortschritts - und jede Wahrscheinlichkeit wird sich ›irgendwo‹ ereignen. Viele meiner Leser und Leserinnen, oder ihre Nachkommen, werden jedoch mit einer neuen Dimension von Eigenpersönlichkeit befaßt sein, in der das Bewußtsein gänzlich erforscht und das Potential der Seele, wenigstens bis zu einem gewissen Grad, aufgedeckt werden wird.

Menschliche Fähigkeiten werden als das gesehen werden, was sie sind, und eine großartige neue Entwicklungsperiode wird einsetzen, in der man alle eure Vorstellungen von Eigenpersönlichkeit und Realität buchstäblich als ›primitiven Aberglaube‹ betrachten wird. Die Menschheit wird tatsächlich zu einer neuen Art von Selbstheit kommen.

Theorien über Wahrscheinlichkeiten werden als praktisch anwendbare, psychische Fakten betrachtet werden, die der einzelnen Person Spielraum und Freiheit lassen; und sie wird sich nicht länger

äußeren Ereignissen ausgeliefert fühlen, sondern vielmehr wissen, daß sie selbst sie initiiert.

Gegenwärtig zerquetscht ihr die großartige Frucht eurer Eigenpersönlichkeit zu einem Häuflein wabbeligen Breis und seid euch der Süße ihrer Säfte oder der Vielfalt ihrer Aromen nicht bewußt. Ihr schaut auf euer Äußeres, so als ob ein Pfirsich sich nur seiner Haut bewußt wäre. In der Realität, die ich sehe, werden aber die Menschen mit weitaus größeren und umfassenderen Aspekten von sich selbst vertraut werden und sie verwirklichen. Sie werden in Föhlung mit ihren eigenen Entscheidungsprozessen sein.

Wenn sie krank werden, dann im Wissen, daß sie diese Situation wählten, um bestimmte Entwicklungsbereiche zu betonen oder andere weniger zur Geltung zu bringen. Sie werden sich ihrer Optionen gewahr sein, Komma, bewußt sein. Die große Stärke und Elastizität des Körpers wird sehr viel besser verstanden werden; nicht weil die Medizin spektakuläre Entdeckungen macht - obwohl das der Fall sein wird -, sondern weil die Allianz von Geist und Körper klarer gesehen wird.

In der Wahrscheinlichkeit, von der ich spreche, wird die Menschheit beginnen, sich der großen Herausforderung zu stellen, die in der Erfüllung des riesigen unberührten (*kraftvoll*) - hervorgehoben - Potentials des menschlichen Körpers und Geists liegt. (*Lange Pause.*) In dieser wahrscheinlichen Realität, der jeder und jede von euch bis zu einem gewissen Grad angehören kann, wird jede Person die ihr innewohnende Handlungs- und Entscheidungsmacht erkennen und ein persönliches Zugehörigkeitsgefühl zur physischen Welt haben, die in Reaktion auf die jeweiligen Wünsche und Glaubensvorstellungen entsteht.⁷

(22.59 Uhr.) Laß uns einen Moment Zeit ... (*Jane zündete sich in Trance eine Zigarette an.*) Eure Vorstellungen von Atlantis setzen sich zum Teil aus künftigen Erinnerungen zusammen. Sie sind psychische Sehnsüchte nach der idealen Kultur und Zivilisation - Muster in der Psyche, so wie auch der Fötus das Bild seiner eigenen bestmöglichen Erfüllung, auf die er zuwächst, in sich trägt.

Atlantis ist ein Land, das ihr bewohnen wollt, das in eurer Literatur erscheint, in euren Träumen und Phantasien,⁸ und das als Anreiz für eure Entwicklung dient. Es ist real und wohlbegründet. Euren Begriffen nach, ist es ›noch‹ keine physische Tatsache, aber in gewisser Hinsicht ist es realer als jeglicher physische Fakt, denn es ist eine psychische Blaupause.⁹

Es trägt aber auch den Stempel eurer Ängste, denn eure Erzählungen besagen, daß Atlantis zerstört wurde. Es existiert in eurer Zukunft, ihr verlegt es aber in eure Vergangenheit; nicht nur die Zerstörung, sondern das gesamte Muster, gesehen durch das Raster eurer Glaubensvorstellungen und Überzeugungen. Abgesehen davon kamen

und gingen aber viele Zivilisationen auf gewissermaßen gleiche Weise, und der ›Mythos‹ (von Atlantis) gründet sich also gewissermaßen auf physische Fakten in eurem Sinn.¹⁰

Die Menschheit bezieht also ihr neues eigenes Haus. Atlantis ist die Geschichte einer künftigen Wahrscheinlichkeit, zurückprojiziert in eine scheinbare Vergangenheit.

Laß uns einen Moment Zeit ... Euer Planet, wie ihr ihn kennt, ist eine bestimmte Art von Fokuspunkt für das Bewußtsein. Auf eurer Ebene denkt ihr ihn euch unterteilt in Zonen von Land und Wasser - Kontinente und Ozeane, Inseln und Halbinseln, Städte und Wälder -, denn das ist alles, was ihr wahrnehmt.

Euer Bewußtsein ist auf Wahrnehmungsfrequenzen eingestellt, die euch diesen Eindruck vermitteln. Die Welten einer Katze oder eines Insekts oder einer Pflanze unterscheiden sich sehr voneinander, und doch sind sie alle gleichermaßen gültig.

So einfach erklärt wie mir möglich, ist euer Planet auch in Zeit- und Wahrscheinlichkeitszonen ›unterteilt‹. Punkt. Es existieren also viele Zivilisationen zugleich, und es gibt hier bestimmte Lecks oder Durchlässigkeiten. Euren Begriffen nach sind einige Zivilisationen real und wahrnehmbar, andere nicht.

(*Laut:*) Ende der Sitzung. Hier ist eine gute Stelle, sie zu beenden und mit der nächsten einzusetzen.

(*»In Ordnung.«*)

Ich wünsche euch einen schönen, guten Abend.

(*»Danke dir, Seth -«*)

(*Laut und amüsiert:*) Ich habe eine Menge zu eurer persönlichen Situation zu bemerken, aber ich wollte mich erst dem Buch widmen.

(*»Oh. Sehr gut. Danke und gute Nacht.«*)

Ende um 23.10 Uhr. Janes Trance war ausgezeichnet gewesen. » Du mußt das nicht mit hineinnehmen«, sagte sie, »aber ich habe ein Gefühl, das ich ab und zu mal habe, ich fühle mich erleichtert und zugleich, als würde ich zusammensacken.

Ich weiß nicht, warum, aber manchmal denke ich, daß das hier schon eine gewaltige Anstrengung bedeutet - diese Sitzungen abzuhalten und so weiter -, aber ich bin fest entschlossen, diese Realität soweit wie möglich zu erforschen, alles rauszuholen, was ich kann. Dann denke ich manchmal, daß nichts dran ist. Jeder hat seine Sorgen und Nöte - warum sollte ich also mehr haben - oder weniger? Eigentlich denke ich, daß ich weniger Probleme habe als eine ganze Menge anderer Leute.«

Ich las Jane die Abschnitte über Atlantis vor. Wir beide fanden sie ganz einleuchtend, aber sie warfen Fragen auf, auf die ich gleich noch eingehen werde. Ich muß gestehen, daß wir immer ein bißchen zusammenzucken, wenn Seth über kultähnliche Vorstellungen wie die von Atlantis spricht. Wir denken, daß solche Glaubensvorstellungen zwar

einer Vielfalt sehr legitimer, kreativer und psychologischer Zwecke dienen, aber doch sehr wahrscheinlich eher mythische als physische Tatsachen sind. Das Wort ›physisch‹ ist hier wichtig. Aus diesen Bemerkungen läßt sich leicht ersehen, daß uns bei den Gedanken zu Atlantis, wie sie Seth in dieser Sitzung vortrug, sehr viel wohler war. »Er hat auch noch mehr dazu«, sagte Jane nun, aber sie ging nicht wieder in Trance.

Die sich hier ergebenden Fragen beziehen sich auf die Tatsache, daß Seth einmal in Das Seth-Material und neunmal in Gespräche mit Seth, wenn ich richtig gezählt habe, von Atlantis als einer historischen Vergangenheit von uns spricht. Das tat er natürlich auch heute abend, als er um 22.59 Uhr bemerkte, daß sich unsere Vorstellungen von Atlantis zum Teil aus Zukunfts-Erinnerungen zusammensetzen - und somit Raum für vergangene Manifestationen ließ. Allerdings läßt Seths Theorie von der simultanen Zeit, die die Vorstellung von rückwärts, in eine augenscheinliche Vergangenheit, projizierten künftigen Wahrscheinlichkeiten umfaßt, großen Spielraum für die Interpretation von Ereignissen oder Fragen und macht die Erklärung, daß ein Atlantis in der Vergangenheit und eins in der Zukunft einen Widerspruch darstellen, zu einfach. Was das angeht, so könnte Jane jeder ›Zeit‹ ganz leicht Aussagen Seths anführen, wo er, je nach vorausgegangener Information, Atlantis in unserer historischen Vergangenheit ansiedelt oder in einer wahrscheinlichen Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft oder an allen vier ›Orten‹ zugleich. Jede dieser oder alle diese Anschauungen würden einfach andere Dimensionen von Zeit, von unserem ›gegenwärtigen Kraftpunkt aus‹, umstrukturieren.

Hier kommen auch Fragen hinsichtlich der Reinkarnation ins Spiel. Seth hat sich selbst nur einmal mit Atlantis in Verbindung gebracht, aber das ziemlich deutlich. Aus der 588. Sitzung in Kapitel 22 von Gespräche mit Seth: »Ich wurde ... In Atlantis geboren.« Auch damals war Jane und mir ziemlich unbehaglich zumute, aber wir wollten dem damals nicht weiter nachgeben.

Doch nach der heutigen Sitzung beschlossen wir, daß wir doch gern wüßten, warum Atlantis aus Seths Sicht aus seiner langen, wenn auch etwas unsicheren Bleibe in unserer ›historischen Vergangenheit‹ in eine künftige wahrscheinliche Realität umgezogen war. Wir kamen überein, ihn um eine Erklärung zu bitten - aber seltsamerweise verging ein Monat, bis wir in einer Sitzung auf dieses Thema kamen. Da war Seth schon seit drei Wochen mit ›Unbekannte Realität‹ fertig. Ich verweise hier die Leser und Leserinnen bezüglich Zitaten aus jener 747. Sitzung auf Anmerkung 11.)

Anmerkungen zu Sitzung 742

1 Dies ist eine gute Gelegenheit, um einige Auszüge aus der Seth-Sitzung in der ASW-Gruppe vom 16. Februar 1971, drei Jahre vor Beginn von › *Unbekannte Realität*‹ einzufügen. Es führt zwar zu einer Reihe von Fragen, aber das Material faßt nach wie vor einige wichtige Bedeutungen zusammen, die hinter oder in der Konzeption von wahrscheinlichen Realitäten liegen.

»Nun werde ich mich bald für diesen Abend verabschieden, aber denkt daran - ihr nennt dies euer Universum und eure Realität, und so ist es in der Tat, denn ihr formt sie. In euch habt ihr auch das Wissen von anderen großen Experimenten, die unternommen werden, so wie sich andere wahrscheinliche Systeme der Experimente bewußt sind, an denen ihr beteiligt seid. Ich spreche nur in euren Begriffen, was bedeutet, das ich mich bis zu einem gewissen Grad vorsichtig ausdrücke - aber andere Zivilisationen gingen euren Weg. Einige scheiterten, doch die Bewohner einiger anderer Erden waren sehr erfolgreich. Eure Zukunft, wie ihr sie euch denkt, ist nicht festgelegt. Ihr könnt jedem euch beliebigen Weg folgen, aber, solange ihr nicht erkennt, daß ihr als Einzelperson euer eigenes persönliches Leben formt und auch Anteil an der kollektiven Erschaffung von Realität habt, werdet ihr noch viel zu lernen haben. Dies ist ein Lehrstück, das ihr innerhalb der physischen Realität vollständig begreifen sollt.

Ihr sollt die physische Realität beurteilen und einschätzen können. Ihr sollt erkennen, daß sie eine Materialisierung eurer Gedanken, Gefühle und Bilder darstellt, daß das innere Selbst die Welt formt. In euren Begriffen gesprochen, euch kann nicht gestattet werden, in andere Dimensionen einzutreten, solange ihr nicht die große Macht eurer Gedanken und subjektiven Gefühle verstanden habt. Ihr zerstört, sogar wenn ihr vorhabt zu zerstören, nichts. Und wenn ihr vorhabt zu töten, tötet ihr nichts. Wenn ihr euch vorstellt, ihr könntet eine Realität auslöschen, dann könnt ihr sie nur so angreifen, wie ihr sie kennt. Die Realität selbst wird weiterhin existieren. Da ihr einem Gedanken nicht folgen könnt, fragt ihr euch, wohin er gegangen ist; ist er vielleicht irgendeine unsichtbare Klippe in eurem Geist hinuntergefallen? Aber die Tatsache, daß ihr einen Gedanken nicht weiter im Bewußtsein halten könnt, bedeutet nicht, daß er nicht länger existiert, daß er nicht eine eigene Realität hat, denn das hat er. Und wenn euch eine Welt ent schlüpft - wenn ihr ihr nicht folgen könnt und meint, sie sei zerstört -, dann gilt das gleiche für die Welt wie für den Gedanken: Sie leben weiter fort. Nun, das, was ich hier sagte, sollte einige Fragen in euch aufrühren...«

Viel von dem Text paßt zum Material in Anhang 12 über die Gründe für den Schmerz und das Leiden in dieser Welt. Siehe in jenem Anhang, ziemlich zu Beginn, die Zitate aus der 580. Sitzung in Kapitel 8 von *Die Natur der*

persönlichen Realität.

- 2 Unser ›neues‹ Hügelhaus ist in Wirklichkeit 21 Jahre alt. Allerdings erscheint es Jane und mir neu - und, wie wir feststellten, Seth auch. Der Ausdruck ›neu‹ ist eine bequeme Methode, es von dem sehr viel älteren Apartmenthaus, aus dem wir im letzten Monat auszogen, zu unterscheiden. Aber eigentlich benutzen wir das Wort ›neu‹, um unseren gegenwärtigen physischen und psychischen Zustand zu bezeichnen. So gesehen würden wir wohl, selbst wenn dieses Haus älter wäre, als das, welches wir verlassen haben, es nach wie vor ›neu‹ nennen.
- 3 Siehe die Bemerkungen zu Beginn der 735. Sitzung vom 3. Februar 1975.
- 4 Siehe Anmerkung 1 zu Sitzung 739 und Anmerkung 11 zu Sitzung 740.
- 5 Ich nahm mir die Freiheit, einige dieser sehr scharfsinnigen Sätze Seths für den Schluß des Epilogs in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ zu entlehnen.
- 6 Einigen christlichen Sekten zufolge soll sich dies beim erwarteten Zweiten Kommen von Jesus Christus zutragen, beim jüngsten Gericht; siehe in der Bibel Daniel 7,13, Matthäus 24 und so weiter.
- 7 Natürlich spiegeln hier Seths Überlegungen seit der Pause viel vom Material von *Die Natur der persönlichen Realität* wider. Siehe dann in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ in Sitzung 687, kurz vor 23.26 Uhr, seine Ausführungen: »Ich sage aber, daß das individuelle Selbst sehr viel mehr von der Realität bewußt wahrnehmen muß;... eure Gattung befindet sich in einer Zeit des Wandels. Die Mechanismen des Körpers, euren Begriffen nach, beinhalten Potentiale, von denen noch nicht Gebrauch gemacht wurde. Werden sie entwickelt, können sie die Menschheit unermesslich bereichern ... Wenn einige Veränderungen nicht vorgenommen werden, wird das Menschengeschlecht als solches nicht überdauern.«
- 8 Siehe Anhang 14.
- 9 Siehe Anmerkung 3 zu Sitzung 740.
- 10 Zitate aus diesem Material über Atlantis finden sich in Anmerkung 3 zu Sitzung 702 in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹.
- 11 Ich fand es ziemlich schwierig, aus der 747. Sitzung das Material herauszuziehen, das ich für diese Anmerkung zu Atlantis wollte, da es sehr stark mit anderen Informationen über den frühen Menschen und das Reich der Tiere, die Theorie des sich ausdehnenden Universums, Archäologie, Janes andere Arbeiten, Alles-was-ist und so weiter verwoben ist. (Einige dieser Themen wurden in früheren Sitzungen und Anmerkungen besprochen, aber derartige Bezüge werden hier nicht angesprochen, wie auch kein weiteres neues Hintergrundmaterial dazu gegeben wird.) Jane und ich betrachten Seths letzte Ausführungen zu Atlantis immer noch nur als Teilerklärung der ganzen Frage von Mythen und Phantasien versus › physische Fakten‹ gleich, welche Zeitschemata hier beteiligt sind. Wir haben vor, all das in ›künftiger‹ Arbeit so weit wie möglich zu erkunden. Aus der 747. Sitzung vom 14. März 1975:
»Atlantis. Setzt zunächst einmal als selbstverständlich voraus - was ihr ja tut -, daß eure Vorstellungen vom Alter der Erde falsch sind. Es gab weit

früher, als ihr annehmt, intelligente menschliche Wesen; und da ihr von einer eingleisigen Fortentwicklung von einem affenähnlichen Geschöpf bis zum Menschen ausgeht, ignoriert ihr alle Beweise, die dem widersprechen. Es gab hochentwickelte menschliche Wesen mit komplexen Kulturen, die simultan zu dem existierten, was ihr vielleicht das Reich der Tiere nennt - das heißt, mehr oder weniger organisierte uranfängliche Tierstämme, die über ihre eigene Form von ›primitiver‹ Kultur verfügten.

Diese Tierreiche, einige davon, entwickelten und benutzten Werkzeuge. Ihre Sinne waren außerordentlich geschärft, und ihre ›Kulturen‹ praktizierten eine Form von Wissensübermittlung, die ein hochkompliziertes Vokabular überflüssig machte.

Diese Spezies strebte nicht nach der Herrschaft über die Erde, sondern teilte einfach die gleiche allgemeine Umwelt mit den entwickelteren und erfahreneren Gruppierungen jenseits ihrer eigenen Peripherie. Es gab viele technisch hochentwickelte menschliche Kulturen, aber nicht auf globaler Ebene, euren Begriffen nach. Die Sage von Atlantis gründet sich in der Tat auf einige dieser Zivilisationen. Hier bildet allerdings keine bestimmte Zivilisation die Grundlage. Abgesehen davon, war die Sage, wie sie, sozusagen, von Plato aufgenommen wurde (*siehe Anhang 14*), eine Präkognition von einer künftigen Wahrscheinlichkeit, ein Bild von einer inneren Zivilisation des Geistes, das in die Zukunft hinausprojiziert wird, wo es als Blaupause gebraucht werden kann, Strich der verlorene große Glanz, so wie, in anderer Hinsicht, der Garten Eden zum verlorenen Garten des Paradieses wurde.

Ruburt hat in (seinem Roman) *The Education of Oversoul Seven* dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß einige archäologische Entdeckungen von Vergangenen (hervorgehoben) in eurer Gegenwart noch nicht gemacht wurden, weil sie dort noch nicht existieren. Nun, diese Theorien sind in meiner Art des Redens, und in eurer Sprache, schwer auszudrücken. Aber in gewissem Sinn wurden die Ruinen von Atlantis nicht gefunden, weil sie aus der Zukunft noch nicht in eure Vergangenheit gebracht wurden. Nun ist die Zukunft wahrscheinlich. Es gibt aber, euren Begriffen nach, Ruinen von Zivilisationen, die als ›konkrete‹ Basis für die Legende von Atlantis dienten. Diese Zivilisationen waren weithin verstreut. Die sogenannten Ruinen können daher nicht, wie man erwarten würde, an einem einzigen Ort gefunden werden. Einige befinden sich unter dem Agäischen Meer, einige unter einem Ausläufer des Atlantischen Ozeans und einige unter dem nördlichen Polarbereich, denn die Erde hatte damals eine andere geographische Gestalt.

Im weitaus umfassenderen Sinne (*lauter, humorvoll*) und auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, ist Zeit simultan, und so existieren diese Zivilisationen neben der euren. Eure Methoden der Datierung des Erdalters sind sehr irreführend.

In euren Begriffen, ›verpflanzt‹ ihr aus eurer Gegenwart Bilder, Geschichten, Legenden ›in jedwelche Zeit‹ die aus der Vergangenheit zu kommen scheint, die in Wirklichkeit aber Schattenbilder aus der Zukunft

sind, denen ihr je nach Wahl folgen oder die ihr verwerfen könnt.

So gesehen sind der Garten Eden und Atlantis dasselbe.

Wenn ihr denkt, daß eure Spezies vielleicht aus einem anderen Planetensystem, euren Begriffen nach, kam, dann habt ihr es natürlich immer noch mit alten Konzeptionen zu tun. Im Sinne eurer üblichen Denkweise existiert die Erde überhaupt nicht (*nachdrücklich*) - nicht, wenn ihr sie als einen Klumpen Materie betrachtet, der eine bestimmte Position in einem physischen Kosmos einnimmt. Die Fragen sind wirklich völlig fruchtlos, ob das Universum aus einem Urknall entstand (*wieder nachdrücklich, humorvoll*) oder ob es sich ständig ausdehnt (obwohl ich hierzu gesagt habe, daß es sich ständig ausdehnt, so wie etwa ein Traum oder ein Gedanke). Ich sage nicht, daß das Universum nicht existiert - es existiert nur nicht so, wie es euch scheinen will.

An sich (*mit einem Lächeln, fast mit einem Lachen*) ist die Wahrheit über die Materie weitaus spektakulärer.

Alles-was-ist erschafft in seinem Verlauf seine Realität. Jede Welt hat ihren eigenen Impetus, doch letztlich sind alle miteinander verbunden. Die wahren Dimensionen eines göttlichen Schöpfertums wären für ein einzelnes Bewußtsein, wie bedeutsam und weitreichend es auch sein mag, unerträglich, so daß dieser Glanz und diese Erhabenheit unendlich dimensioniert werden (*durchgängig sehr intensiv*). Welten spiralen sich hinaus mit jedem ›Moment‹ eines kosmischen Atemzugs, wobei die Trennung der Welten eine Notwendigkeit ist; und das individuelle und kollektive Begreifen wächst immer derart, daß Alles-was-ist sich selbst in Mikrosekunden vervielfacht und Vergangenheiten und Zukünfte und andere Zeitmuster, die ihr nicht kennt, erschafft. Eine jede Welt ist eine eigene Realität, mit ihren eigenen Potentialen, und kein noch so winziges einzelnes Bewußtsein geht je verloren.

Wie kann ich in solchen Zusammenhängen ein Atlantis erklären? Es existiert sowohl in eurer Vergangenheit als auch in eurer Zukunft, eine wahrscheinliche Welt, die einige von euch als ein in die Vergangenheit und Zukunft versetztes Modell wählen werden - das sich zum Teil auf Tatsachen gründet, in eurem Sinne, dessen größter Wert und größte Wirksamkeit aber in seinen Möglichkeiten liegt.«

Sitzung 743, Montag, 21. April 1975, 21.46 Uhr

(Ich las Jane den letzten Teil der Sitzung vom Mittwoch aus meinen Aufzeichnungen vor. »Ich habe das nostalgische, unbehagliche Gefühl, daß er das Buch bald zu Ende bringen wird«, sagte sie, »vor allem, wenn ich mir die Passage kurz vor dem Zeug zu Atlantis anhöre. Während der Sitzung habe ich nicht so empfunden, aber jetzt schon. Ich weiß, ich habe das schon vorher erwähnt, aber dieses Buch wurde begonnen, als wir ans Umziehen dachten. Nun haben wir uns an einem neuen Ort niedergelassen, und das ist ein guter Zeitpunkt, das Buch zu beenden.«

Jane hielt inne. Gewohnheitsmäßig bezog sie sich immer noch auf »Unbekannte Realität« als ein Buch [so wie auch Seth heute abend], trotz der Entscheidung vor zehn Tagen, das Buch in zwei Bänden zu veröffentlichen. »Es tut mir irgendwie leid«, fuhr sie fort, »denn die Sitzungen dazu werden dann aufhören, wo wir gerade wieder mit ihnen angefangen haben. Du wirst Zeit brauchen, die Anmerkungen fertig zu machen und alles abzutippen...«¹⁾

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Diktat: Kein Buch, das sich mit der »unbekannten« Realität befaßt, kann hoffen, diese Realität zur Gänze bekannt zu machen. Sie bleibt nebulös, weil sie ganz bewußt nicht realisiert worden ist. Ich kann bestenfalls nur auf Bereiche verweisen, die relativ unsichtbar waren, um euch bei der Erforschung anderer Facetten eures Bewußtseins zu helfen.²⁾ Dieses Buch soll euch bis zu einem gewissen Grad auch als Hilfe dienen, euch aus einem anderen Blickwinkel heraus in euren eigenen intuitiven und mentalen Fähigkeiten zu üben.

Es soll euch in gewisser Weise mit Elementen eurer eigenen Realität, derer ihr euch vielleicht nicht gewahr seid, vertraut und euch mit bestimmten subjektiven Bewußtseinszuständen bekannt machen, die automatisch durch die Art und Weise, in der dieses Buch produziert wurde, wachgerufen werden. Punkt.

Daneben aber enthält es so etwas wie Schlüsselorte, die automatisch umfassendere Ebenen eures Gewährseins eröffnen und somit in euer bewußtes Leben einige Erkenntnis von der unbekanntem Realität, in der ihr auch euer Sein habt, einbringen. Der Themenbereich selbst entzündet eure Vorstellungskraft. Diese intuitive Fähigkeit wird dann euren Intellekt erhellen, so daß ihr lernt, auf eine umfassendere, aufregendere und produktivere Weise Fragen zu stellen, als ihr es vielleicht zuvor getan habt.

Es ist mir ziemlich klar, daß dieses Buch sehr viel mehr Fragen aufwirft, als es Antworten bietet, und das entspricht auch meiner Absicht. Die unbekanntem Realität wird in dem Maße bekannt werden, wie ihr neue

Fragen formuliert und die alten Bezüge vergeßt, innerhalb derer Antworten und Mythen als automatische Reaktion erfolgten. Wenn dieses Buch ›funktioniert‹, dann werden viele alte Fragen als relativ bedeutungslos betrachtet werden, formuliert in Reaktion auf alte Dogmen und nicht auf der Grundlage einer echten Begegnung mit den grundlegenden Themen.

Die ›richtigen‹ Fragen zur unbekanntem Realität werden dann automatisch weitere nach sich ziehen und sich in eure Erfahrung einbringen.

Laß uns einen Moment Zeit ... Viele Fragen, von denen ihr meint, daß sie in diesem Buch nicht beantwortet wurden, wurden jedoch beantwortet - aber aus einer anderen Perspektive, Doppelpunkt: Und die Antworten sind so gegeben, daß sie euch zu weiterem kreativen Denken verlocken werden.

Ihr seid die unbekanntem Realität insofern, als ihr die vielen Aspekte eures eigenen Seins nicht erkennt, realisiert oder erfahrt. Wie stets sage ich euch, daß die Antworten in euch selbst liegen, nicht in der äußeren Welt.

(22.09 Uhr.) Allerdings lassen sich dort Anhaltspunkte finden, da die äußeren Gegebenheiten so vollkommen eure inneren persönlichen und kollektiven Erfahrungen widerspiegeln.

Laß uns einen Moment Zeit ... Das Buch selbst ist, wegen seiner Entstehungsmethode, ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie die unbekanntem Realität, wenn schon nicht ›bekannt‹, so doch zumindest ›erkannt‹ wird. Sucht nicht nach glatten Antworten oder sauberen Lösungen, denn dann werden eure Erklärungen und Theorien stets eine Nummer zu klein ausfallen. Bis zu einem gewissen Grad wird es immer eine unbekanntem Realität geben, denn das Wunder eures Seins operiert außerhalb der Art von Erklärungen, nach denen ihr so oft zu verlangen scheint.

Eure raschen Antworten führen schließlich zu einer Einschränkung, eurer Erfahrung, weil ihr versucht, euer subjektives Verhalten in einen zu engen Schuh vorgefaßter Ansichten zu zwängen. Eure Erfahrung erschafft neue Fragen, so wie ein Maler neue Bilder erschafft.

(Lange Pause.) Die unbekanntem Realität. - Wie ich weiß, würden viele von euch in diesem Buch gern Antworten zu Atlantis, dem Bermuda-Dreieck, den Ufos³ und vielen anderen solchen Fragen erhalten. Diese Dinge scheinen im Rahmen eurer Erfahrungen und Glaubensvorstellungen sicherlich relevant. Ihr findet hier schon ein vielfältiges Angebot an Erklärungen: Schriftsteller aus vielen Bereichen haben über diese Themen Bücher geschrieben. Die weitaus tieferen Fragen allerdings sind die, die sich auf die unbekanntem Realität der Psyche beziehen und auf die Art von Wesen, das auf die eine oder andere Weise ein Atlantis, das Bermuda-Dreieck oder ein Ufo wahrnimmt - denn

solange ihr nicht tiefere Fragen zu euch selbst stellt, werden diese anderen Erfahrungen rätselhaft bleiben. Ihr könnt wahrgenommene Ereignisse nicht verstehen, solange ihr nicht versteht, wer sie wahrnimmt. Ihr müßt mehr über eure Bewußtseinseinstellung lernen, bevor ihr in einer Position seid, wirklich angemessene Fragen zu der von euch wahrgenommenen Realität zu stellen.

(22.23 Uhr. Als Seth machte Jane während einer intensiven Übermittlung eine Pause.)

Wird deine Hand müde?

(»Nein«, sagte ich. Gleichzeitig dachte ich, als ich den obigen Satz Seths niederschrieb [»Ihr könnt wahrgenommene Ereignisse nicht verstehen, solange ihr nicht versteht, wer sie wahrnimmt«], daß er damit einen seiner besten Gedanken in ›Unbekannte Realität‹ zum Ausdruck brachte.)

Dann laß uns einen Moment Zeit.

(Immer noch in Trance trank Jane einen Schluck Wein und zündete sich eine Zigarette an.)

Es gibt viele, die euch Antworten auf derartige Fragen geben werden. Diese Antworten werden im Rahmen der Glaubensvorstellungen, denen ihr persönlich und kollektiv schon seit einer Weile anhängt, formuliert sein. In diesem Buch versuche ich absichtlich, euch zu einer umfassenderen, ausgedehnteren Anschauung von euch selbst und der Welt, in der ihr lebt, zu führen.

Wenn ich diese (*Atlantis, Ufos und so weiter*) und andere derartige Themen untersuchen werde, dann aus einer ganz anderen Perspektive. Bis dahin werdet ihr - meine Leser - mit der unbekanntem Realität vertraut genug sein, um in einem anderen Kontext gegebene Antworten zu verstehen. Punkt.

Dieses Buch hat keine Kapitel, um eure herkömmlichen Vorstellungen, wie ein Buch auszusehen hat, ein wenig mehr zu erschüttern. Es finden sich jedoch andere Formen der Strukturierung, und jeder Teil des Buches appelliert an mehrere Bewußtseinsebenen zugleich. (*Betont:*) Die Fäden in diesem Buch sind so verwoben, daß verschiedene Teile des Bewußtseins sozusagen auf gesonderte Gedanken- und Imaginationsreisen geschickt werden. Doch auch diese Ausflüge stehen zueinander in Beziehung. Sie verflechten sich nicht nur über die medial-psychische Struktur, die ich ›Unbekannte Realität‹ gab, sondern auch durch das großartig einende Wesen des Bewußtseins in jedem Leser und jeder Leserin.

Wie schon gesagt, Ruburt und Joseph sind an einen neuen Ort umgezogen. Und auch jeder Leser und jede Leserin ist zu einer neuen Position in ihrer oder seiner Psyche gelangt. Dieses Buch ist eine Brücke zwischen Realitäten. Beim Lesen begibt sich jede Person auf eine psychische Pilgerfahrt durch die unbekanntem Realitäten ihres eigenen

Bewußtseins und ihrer Erfahrungswelt. Und niemand kann den Ankunftsort vorhersagen.

(Pause.) Ich bin Teil eurer unbekanntes Realität, und ihr seid Teil der meinen. Bis zu einem gewissen Grad begegnen sich unsere Realitäten auf diesen Buchseiten. In dem Maß, wie ihr euch selbst nicht kennt, kennt ihr eure Welt nicht. In dem Maß, wie ihr euch selbst nicht kennt, kennt ihr euren Mann oder eure Frau oder eure Mutter und euren Vater nicht. In dem Maß, wie ihr euch selbst nicht kennt, wißt ihr nicht, was Gott ist. In dem Maß, in dem ihr euch selbst nicht kennt, wißt ihr nicht, was Natur ist. Die unbekanntes Realität existiert soweit, wie ihr nicht fröhlich die intimen Lande der Psyche durchreist, wie ihr euer Leben nicht direkt als Original erfahrt (*kraftvoll*), sondern Etikettierungen akzeptiert, die ihm andere verpassen. Die unbekanntes Realität existiert als Herausforderung, als aufregender Versuch, sobald sich eine Person eines individuellen subjektiven Fühlens und Spürens bewußt gewahr wird. Überdeckt die persönlichen alltäglichen Aspekte eures Lebens nicht mit vorgegebenen Ideen von dem, wer ihr seid, was ihr seid, warum ihr seid. Werdet euch des ursprünglichen Wesens jedes gegebenen Moments, wie er für euch existiert, gewahr.

(Pause.) Vergeßt, was man euch über Zeit und Raum erzählte. Weigert euch, Gedanken zu übernehmen, die die Dimensionen eures eigenen natürlichen Wesens und Seins beschränken. Wie schon gesagt, die unbekanntes Realität ist, was ihr seid.

(Und lauter:) Ende des Diktats. Ende des Buches. Macht eine Pause.

(22.50 Uhr. Jane war bald aus der Trance - aber machte ein sehr, sehr langes Gesicht.

»Das war ein ausgezeichnetes Vortrag«, sagte ich.

»Ich nehme an, ich mag ein Buch lieber beginnen als beenden.« Sie saß still da. Ich dachte, daß sie weinen wollte, es aber nicht zuließ.

»Ich habe ein paar Fragen«, sagte ich. »Wir können darüber sprechen, bevor die Pause beendet ist. Ich würde sie gern dem Buchmaterial von heute hinzufügen - das heißt, zusammen mit Seths Antworten.«

Im Augenblick aber aßen wir Kekse und sprachen über Belangloses. Ich merkte, daß Jane nicht nur traurig war, weil das lange Projekt, was sie anging, beendet war, sondern daß sie sich auch verunsichert fühlte; plötzlich war sie freigesetzt, aus einem Bezugsrahmen entlassen, der uns im Laufe der letzten 14½ Monate sehr vertraut geworden war. Nicht daß ihre neue Freiheit unerwartet kam. Aber sie ist so kreativ, daß sie, wenn sie mit einem Unternehmen fertig ist, sofort bereit ist, sich auf ein anderes zu stürzen; und das gilt trotz der Tatsache, daß sie außerhalb von Seths Rahmen an Psychic Politics arbeitete. Das ist der Fokus ihres Lebens [und auch der meine]: die

völlige Hingabe an künstlerisches Schaffen. Ich habe sie oft äußern hören, daß sie sich, zwischen zwei Projekten, wie in einer Art Vorhölle, fühlte. Ihre Fähigkeiten fordern Einsatz und Freisetzung.

Während Jane herumwanderte, schrieb ich meine zwei Fragen für Seth auf - und dachte dabei an eine dritte:

1. »Was hältst du davon, wenn dieses Buch in zwei Bänden veröffentlicht wird?

2. Unseren Zeitbegriffen nach: Was waren einige deiner anderen Aktivitäten, in anderen Realitäten, während du über ein Jahr lang ›Unbekannte Realität‹ durch Jane diktiert hast?

3. Ich nehme an, es ist ziemlich ersichtlich, warum du ›Unbekannte Realität‹ gleich nach unserem Umzug in unser ›neues‹ Haus beendet hast, aber würdest du Jane mit einem Kommentar dazu und zu künftigen Projekten beruhigen und ermutigen?«

Als Jane sich wieder gesetzt hatte, las ich ihr die Fragen vor. Unser Kater Willy sprang auf ihren Schoß. »Ich bin immer entsetzt«, sagte sie niedergeschlagen. »Mein Teil ist nun getan, aber du wirst noch lange damit leben und dich mit den Anmerkungen und dem Abtippen befassen müssen. Ich wollte, daß jedes Buch irgendwie sofort gedruckt werden könnte, damit wir zum nächsten übergehen können ... Ich kann es nicht ändern - jedesmal, wenn Seth ein Buch beendet, möchte ich weinen.«

»Und warum nicht? Es ist eine völlig natürliche Reaktion«, sagte ich. Aber bei diesem Gespräch tauchte ein interessanter Punkt auf: Jane empfindet diese starke Nostalgie nicht, wenn sie eines ihrer ›eigenen‹ Bücher beendet.

»Nun, ich warte jetzt einfach«, sagte sie schließlich. »Ich kann Sitzungsmaterial fühlen, weiß aber nicht, worum es geht. Ich warte, bis ich diesen Schock verdaut habe... «

(Wiederaufnahme um 23.27 Uhr.)

Nun: Ich werde deine Fragen am Mittwoch beantworten. Aber ich habe ein paar Bemerkungen.

(Was Seths Methode war, zu anderem Material überzuleiten. Eine kleine Weile sprach er über Janes Psychic Politics, unsere Beziehungen zu anderen Personen über Briefe und Telefonate und eine neue Art von »innerem Hören«, mit dem wir derzeit befaßt waren. Dann beschloß er die Arbeit des heutigen Abends mit einer Bemerkung, die ich auf meine dritte Frage bezog:)

Für jetzt wünsche ich euch, von meiner unbekanntem Realität zu eurer, von Herzen eine gute Nacht. Ihr könnt alle Bücher haben, die ihr wollt, wann ihr sie wollt und in eurem Tempo.

(»Danke dir, Seth. Gute Nacht.«

23.44 Uhr. Und so wird ›Unbekannte Realität‹ zumindest noch einen Teil der nächsten Sitzung beanspruchen, auch wenn Seth heute abend das Ende des Buches verkündet hat.)

Anmerkungen zu Sitzung 743

- 1 Eine vier Monate später hinzugefügte Anmerkung: Jane hätte sich keine Sorgen zu machen brauchen. Die Sitzungen wurden weiterhin abgehalten. Als es etwas wärmer wurde, legten wir bei der medialen Arbeit gelegentlich eine Pause ein, aber im großen und ganzen wurden die Sitzungen regelmäßig abgehalten, obwohl Seth mit ›*Unbekannte Realität*‹ fertig war. Einige davon waren persönlicher Natur, aber Seth befaßte sich auch mit einer Reihe von allgemein interessierenden Themen - Material, das wir gern gelegentlich veröffentlichen wollen. (Seine Kommentare aus der 750. Sitzung über den Grund für dieses Buch hier sind in den einleitenden Bemerkungen in Band 1 zitiert.) Wir ruhten uns schließlich fast den ganzen Juli über von den Sitzungen aus, auch wenn Jane, neben anderen Projekten, an *Psychic Politics* weiterarbeitete. Dann, in der 752. Sitzung, am 28. Juli 1975, stürzte sich Seth in sein nächstes Buchprojekt: *The Nature of the Psyche: Its Human Expression* (Deutsch: *Die Natur der Psyche - Ihr menschlicher Ausdruck in Kreativität, Liebe, Sexualität*. Ariston Verlag, Genf, als Taschenbuch erschienen im Goldmann Verlag, München). Zu diesem Zeitpunkt ist er damit schon ganz schön weit vorangekommen, und so wie Jane und ich die Dinge geplant haben, werden die Anmerkungen dazu sehr kurz sein. Es wird wohl ein paar Monate nach der Veröffentlichung dieses Bandes herauskommen.
- 2 Ich habe schließlich Seths Eingangspassagen und einige andere Textstellen aus dieser Sitzung in den einleitenden Bemerkungen von Band 1 verwendet.
- 3 Siehe Anhang 20 in Band 2.

Sitzung 744, Mittwoch, 23. April 1975, 21.33 Uhr

(Gestern erhielt Jane die Korrekturfahnen für ihren Lyrikband *Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time*.¹ Die Geschichte des Zustandekommens dieser Arbeit zieht sich durch Die Natur der persönlichen Realität.

Ich las Jane nochmals die Fragen vor, die ich mir in der Pause von der Sitzung am Montag notiert hatte. Wie ich schon vermutet hatte, begann Seth die heutige Sitzung damit, daß er auf die zweite Frage einging. Aber nicht alles Material von heute befaßt sich mit den Fragen; der restliche Text, soweit er sich nicht auf ›Unbekannte Realität‹ bezieht, ist ausgelassen.)

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.«)

Nun. In gewisser Weise ist es ziemlich schwierig, euch zu erzählen, was ich mit meiner Zeit (mit humorvoller Betonung) anfang, während ich mit dem Projekt von ›Unbekannte Realität‹ befaßt war - und mich somit, zumindest bis zu einem gewissen Grad, nach eurer Zeit richtete.²

Man könnte gewissermaßen sagen, daß sich die von euch erfahrene praktische Realität aus Ereignissen zusammensetzt, die für euch ein Ganzes zu bilden oder relativ komplett zu sein scheinen, während es aus meiner Perspektive ersichtlich ist, daß eure erkannten Ereignisse nur Teile von größeren Geschehnissen sind.

Euren Begriffen nach, sehe ich nicht nur größere Zeitbrocken als ihr, sondern ich kann auch in einem ganz beträchtlichen Ausmaß die wahrscheinlichen Verwirklichungen von Ereignissen und Zeiten überblicken.

Nun: Ein Künstler oder eine Künstlerin macht unter anderen Bedingungen das gleiche, wenn er oder sie sich zum Beispiel die wahrscheinlichen Versionen, die ein Bild oder ein Buch oder eine Skulptur annehmen könnten, vorstellt. (Pause.) Normalerweise versteht der Künstler aber nicht, daß diese wahrscheinlichen Kunstprodukte buchstäblich existieren; er nimmt nur die letztliche, auf physischer Ebene gewählte Arbeit wahr. Einfach ausgedrückt, sind einige von uns imstande, die Natur ihrer eigenen Identität intakt zu halten, während wir Mustern von wahrscheinlichen Realitäten folgen, in denen wir auch eine Rolle spielen.

In eurer Realität ist ›Unbekannte Realität‹, das wir gerade beendet haben, die einzige Version dieses Manuskripts. Statt dessen aber ist es natürlich nur die einzige Version, die ihr erkennt.³ Wenn wir hier (in eurer Realität) an einem solchen Projekt arbeiten, arbeiten wir auch an wahrscheinlichen Büchern, und diese sind so real wie das offizielle Buch. Auf eine Weise, die im Moment zu schwierig zu erklären ist, sind eure

Wahrscheinlichkeiten durch bestimmte Themen, Absichten, Ziele miteinander verknüpft. Einige scheinen zum Beispiel in eurem eigenen Leben von untergeordnetem Interesse zu sein. Andere mögen von euch sehr wohl als vorrangige Belange erkannt werden, und wieder andere sind vielleicht so latent, daß ihr euch ihrer nicht gewahr seid. Wir haben also an einer wahrscheinlichen ›Unbekannte Realität‹ gearbeitet - das heißt, an vielen wahrscheinlichen ›Unbekannte Realität‹. Nicht bloße Versionen, sondern Variationen.

In einer Realität wurde die Arbeit natürlich im Haus an der Foster Avenue (*in Elmira*) beendet. In einer anderen wurde sie in Sayre (*Pennsylvania*) abgeschlossen.

Nun, das ist es, was ich getan habe, soweit es eure Realität angeht - das heißt, meine Beziehung zu euch. Es ist eine multidimensionale Version von dem, was Ruburt auf einfache Weise tut, wenn er ein eigenes Buch schreibt.

Ich habe auch, sozusagen, beim Aufbau von Ruburts (medialer) Bibliothek⁴ geholfen, und ich hoffe, daß er imstande sein wird, mich dort zu treffen, in einer Umgebung, wo er sich sicher und zuhause fühlt, die aber doch neutraler Boden ist. (*Lächelnd:*) Er möchte meine Geistererscheinung, so könnte man sagen, nicht unbedingt in einem physischen Wohnzimmer auftauchen sehen, aber er möchte mich treffen (*sehr viel lauter, sich nach vorn beugend*), an einem außerordentlichen und unhinderlichen Ort.⁵

Das ist ein vernünftiges Arrangement. Er ist derjenige, der sich vor allem mit den praktischen Aspekten unserer Beziehung und mit der Übersetzung meiner Realität in eure Welt befassen muß.

(*Lange Pause um 21.56 Uhr.*) Ich heiße das gut, denn in umfassenderer Hinsicht gehöre ich nicht in einer solchen Form in euer Wohnzimmer. Meine Realität ist weitaus offenbarer als die irgendeiner Geistererscheinung. Ruburt macht seine Sache gut, weil er so klug erforscht und bei den Strängen seiner Realität die Ordnung wahr.⁶

(*Lange Pause um 22.01 Uhr.*) Andere haben mich in der Tat gespürt - Sue (Watkins)⁷ zum Beispiel -, aber hier ist die Beziehung eine ganz andere, und für Ruburt sind klar umrissene Bereiche wichtig, was ich respektiere.

Solche Erscheinungen würden übrigens zu einer Menge abergläubischem Unsinn beitragen. Andererseits kann Ruburt noch viel über meine Realität lernen. Verstünde er nicht die innere Ordnung der Ereignisse,⁸ könnte er mich dort nicht treffen - deshalb kann die Bibliothek uns beiden in dieser Hinsicht nützlich sein.

(*Pause um 22.05 Uhr.*) Nun ging Seth auf einige persönlichere Dinge in bezug auf Jane ein; gleichzeitig gab er uns Material zu meiner dritten und dann zu meiner ersten Frage. Ich werde hier ein paar Zitate zu beiden Themen einfügen, und was sich mit völlig anderen Dingen

beschäftigt, auslassen. Ich meine, die Informationen zu Jane sind sowohl für ihre Arbeit als auch ihr Leben im allgemeinen relevant.)

Laß uns einen Moment Zeit ... Ich gehe hier nicht groß auf Ruburt ein, aber ich habe einige Information: Ganz offensichtlich ist er mitten in einem Lernabenteuer, er versucht weitaus mehr mit seinem normalen Bewußtsein anzustellen als die meisten anderen Leute, und er versucht seine Probleme zu lösen und seinen Herausforderungen zu begegnen, ohne sich auf alte Glaubensstrukturen zu stützen ... Und das, obwohl er in relativ unerprobten Bereichen arbeitet, in denen es wenig Gewißheiten zu geben scheint.⁹

Die Natur der persönlichen Realität (unser letztes Buch) ist eine Anleitung für andere. Diese anderen waren allerdings an seiner Entstehung nicht beteiligt. Sie werden seine Ideen ausprobieren, viele davon, so gut sie können, und sie werden lernen und viel davon profitieren - während sie die ganze Zeit über (*sehr viel kraftvoller*) sicher am Banner konventioneller Glaubensvorstellungen festhalten. Ruburt hat sich einen solchen Luxus nicht gestattet. Er sollte daran denken, daß viele Leute weitaus größere Probleme haben ... mit der Gesundheit, persönlichen Beziehungen, Finanzen und Beruf und ohne irgendwelche befriedigende Leistungen sind, die ihr Unglück und ihre Mißgeschicke kompensieren.

(*Lange Pause um 22.23 Uhr, Augen geschlossen.*) Ab und zu gebe ich Empfehlungen, und ab und zu haltet ihr es für richtig, ihnen zu folgen...¹⁰ In Anbetracht von Ruburts Herausforderungen, hat er seine Sache außerordentlich gut gemacht, indem er den Schrott wegräumte, der buchstäblich das Leben der meisten Menschen umgibt ... In gewisser Weise war sein Fortschritt von seinem Lernzustand abhängig, und so versuchte er die Fähigkeiten seines normalen Bewußtseins bis zum äußersten zu dehnen, indem er andere Stränge, heranzog.¹¹ Aber da er der Betroffene war, mußte er jeden Strang testen; und dabei hatte er immer noch mit seinem ›alten‹ Bewußtsein und seinen Gewohnheiten zu ringen.

Das (Seth-)Material ist endlos. Ich strukturiere es so, daß ihr Nutzen daraus ziehen könnt. Wenn ihr es in zwei Bände unterteilen wollt, ist das in Ordnung. Der Einschnitt ist an mehreren Stellen möglich, wie ihr feststellen werdet,¹² und ich werde alle Fragen, die ihr habt, beantworten.

In gewisser Weise wird Ruburts Buch (*Psychic Politics*) unser Material unter einem anderen Blickpunkt fortsetzen, während du unsere ›*Unbekannte Realität*‹ zur Veröffentlichung vorbereitest.

Gott segne deine Hände -

(»*Sie sind okay.*«)

- und herzlichst einen guten Abend.

(»*Danke Seth, und dir auch. Gute Nacht.*«)

23.01 Uhr. Und damit ist Band 2 von ›*Unbekannte Realität*‹

beendet. Ich will nun kurz für die Leser zwei Themen zusammenfassen - »*Haus-Querverbindungen*« und die ASW-Gruppe -, die so oft in den Sitzungen von Teil 6 erwähnt wurden; siehe Anmerkungen 13 und 14.)

Anmerkungen zu Sitzung 744

- 1 Eine später im Jahr hinzugefügte Anmerkung: *Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time* wurde im September 1975 bei Prentice Hall veröffentlicht.
- 2 Siehe das Material über Seths Theorie von simultaner Zeit in den Abschlußbemerkungen zur Sitzung 724. Dort finden sich auch einige sehr faszinierende Ausschnitte aus der 14. Sitzung, die vor über elf Jahren abgehalten wurde: »Wenn auch Zeit auf eurer Ebene auf mich keinen Einfluß hat, so stehe ich doch unter dem Einfluß von etwas, das Ähnlichkeit mit Zeit auf meiner Ebene hat ... Von daher ist sie noch immer eine gewisse Realität für mich.« (In diesem Falle stammt die Hervorhebung von mir.)
Diesen Bemerkungen würde ich nun gern Seths Aussagen ein Jahrzehnt später, nach unserer Zeit, hinzufügen, die sich in der 514. Sitzung in Kapitel 2 von *Gespräche mit Seth* finden. »Das Bewußtsein ist, wie gesagt, nicht von der Form abhängig, und dennoch strebt es immer danach, Formen hervorzubringen. Wir leben ohne Zeitstruktur, wie ihr sie kennt. Minuten, Stunden, Jahre haben sowohl ihre Bedeutung als auch ihre Faszination für uns verloren. Wir sind uns jedoch der Zeitverhältnisse anderer Systeme vollkommen bewußt und wissen, daß wir sie bei unseren Kommunikationen in Betracht ziehen müssen. Sonst würde, was wir sagen, nicht verstanden.«
- 3 Seth zufolge gibt es also eine Reihe von anderen Janes und Robs, die geschäftig ihr Leben in einer Anhäufung von angeschlossenen wahrscheinlichen Realitäten leben - und alle diese Janes und Robs sind für Seth genauso *real* wie *wir*. Dieser Gedanke war mir schon zuvor gekommen. Er ist etwas ernüchternd, sagte ich im Scherz zu Jane, da er beinhaltet, daß wir von Seths Standpunkt aus einfach nur noch zwei weitere Personen sind. Hier ergeben sich alle möglichen interessanten Fragen. Vielleicht mag Seth einige andere Versionen von uns lieber als *uns* (habe ihn allerdings nicht danach gefragt). Es könnte sogar sein, daß seine Lieblingsjane und sein Lieblingsrob verschiedene wahrscheinliche Realitäten bewohnen. Wie hält uns Seth alle auseinander? Was für Altersunterschiede bestehen zwischen uns? In welcher Realität haben wir die beste Version von ›*Unbekannte Realität*‹ produziert? Die schlechteste? Und weiter - was denken all diese anderen Janes und Robs von *ihrem* Seth? Und so weiter ...
- 4 Jane beschreibt in Kapitel 1 von *Psychic Politics*, wie die Wahrnehmung von ihrer Bibliothek der Psyche begann. Material zu dieser Bibliothek findet sich in Band 2 von ›*Unbekannte Realität*‹ in den Bemerkungen zu Beginn der 714. Sitzung und im Seth-Text der 715. Sitzung.
- 5 Jane ist Seths »Geistererscheinung« jedoch bislang noch nicht begegnet,

- und sie hat ihn auch noch nicht in der Bibliothek oder an einem anderen » außerordentlichen und unhinderlichen Ort« getroffen. In Anmerkung 2 zu Anhang 11 in Band 1 verweise ich darauf, daß sie sich einmal aufmachte, ihn zu »finden«.
- 6 Seth sprach hier von »Realitätssträngen«, so meinen wir, weil Jane heute ihr Material zu Bewußtseinsstadien und Bewußtseinssträngen für Kapitel 24 und 25 in *Psychic Politics* durchging.
 - 7 Siehe in Sitzung 594 im Anhang zu *Gespräche mit Seth* Sues Material, wie sie Janes und Seths - wie auch ihre eigene - »Geschwindigkeiten« spürte.
 - 8 In Anhang 18 in Band 2 von »*Unbekannte Realität*« findet sich viel Material zu der komplexen Beziehung von Jane-Ruburt-Seth (und auch Rob-Joseph). Jane spricht in Kapitel 15 von *Adventures in Consciousness* über die innere Ordnung von Ereignissen und »inoffizielle« Wahrnehmungen«.
 - 9 In den Sitzungen 708 und 713 (unter anderem) findet sich Material zu den psychischen und physischen Herausforderungen, mit denen sich zu befassen Jane in diesem Leben gewählt hat. Siehe in der 708. Sitzung Seths Diktat nach 23.40 Uhr, wie auch die Bemerkungen zum Schluß der Sitzung; siehe in der 713. Sitzung die Eingangsbemerkungen und Seths Ausführungen nach 23.26 Uhr.
 - 10 Siehe die Bemerkungen um 22.45 Uhr in der 738. Sitzung zum Ausmaß, in dem wir Seths Rat oder Informationen folgen.
 - 11 Siehe die Eingangsbemerkungen zur 725. Sitzung, wie auch die Sitzung selbst, zu Material über Bewußtseinsstränge.
 - 12 Sätze aus diesem Abschnitt verwendete ich in den einleitenden Bemerkungen zu Band 1 von »*Unbekannte Realität*«.
 - 13 In der Pause um 22.36 Uhr von Sitzung 740, die vor ein paar Monaten abgehalten wurde, schrieb ich, daß unsere Liste mit Haus-Querverbindungen im Zusammenhang mit unserem Umzug ins Hügelhaus schon über 40 Punkte umfaßte und immer noch länger wurde. Jane und ich haben nun mehr als 60 solcher Verflechtungen aufgelistet; sie reichen von Ähnlichkeiten in Farbe und Architektur bei den verschiedenen Häusern, in denen wir entweder gewohnt haben oder zu denen wir uns emotional und medial stark hingezogen fühlten, bis hin zu zwischenmenschlichen Verbindungen wie der folgenden. Weder ist dies der unlogischste noch der spektakulärste Punkt auf unserer Liste - aber kürzlich erfuhren wir von einer engen Verwandten der Steffans' (wie ich sie nenne), dem Ehepaar, von dem wir das Hügelhaus kauften, daß Jane vor über zwei Jahren bei einem kleinen gesellschaftlichen Treffen Mrs. Steffans spontan so etwas wie ein »reading« gegeben hatte. Darüber hinaus *hatte dieses Ereignis in dem Apartmenthaus in der Water Street, in dem wir wohnten, stattgefunden*; nicht in unserer Wohnung, sondern in der eines anderen Mieters, den wir schon seit einigen Jahren kannten.
- Jane hatte Mrs. Steffans weder davor noch danach jemals wieder getroffen. (Ich war an der Geschichte nicht beteiligt.) Die Steffans zogen ein paar Monate, bevor wir das Hügelhaus über die Immobilienagentur kauften, aus

Elmira weg.

Noch merkwürdiger, dieses ›reading‹ war eines der wenigen Male - und, soweit wir uns erinnern konnten, das letzte -, da Jane sich unter solchen Umständen in eine Person ›einklinkte‹. »Ich habe es einfach gemacht, weil ich sie mochte, nachdem wir ins Gespräch gekommen waren«, sagte Jane, nachdem sie die Verwandte der Steffans' an die Geschichte erinnert hatte. »Aber ich denke nicht, daß ich präkognitiv aufgefangen habe, daß wir zwei Jahre später ihr Haus kaufen würden oder so etwas. Wir wußten nicht mal, daß dieses Haus (das Hügelhaus) existierte. Wir wußten ja nicht mal, daß diese *Straße* existierte.«

Lassen Sie mich am Ende dieser Geschichte hinzufügen, daß auch der Freund, der Jane und Mrs. Steffans einander vorgestellt hatte, an einigen unserer anderen Haus-Verflechtungen teilhatte - eine Funktion, ähnlich der von Frank Corio, unserem neuem Bekannten, den ich in Anmerkung 11 zu Sitzung 740 erwähnte. Jane und ich bemerkten, daß sich solche Situationen auch mit einigen anderen Personen ergaben, seit wir im April 1974 aktiv mit unserer Haussuche in Sayre, Pennsylvania, begonnen hatten.

Es scheint also, daß zumindest auf unbewußter Ebene (und aus ihnen eigenen Gründen) bestimmte Personen sich dazu entschieden, als Katalysatoren oder Förderer zu agieren, und uns halfen, unser spezielles Ziel zu erreichen. Ein solches Rollenspiel könnte auch als Eigenschaft bestimmter Bewußtseins-Familien untersucht werden.

14 Diese Anmerkung wurde nach über einem Jahr seit Beendigung des Diktats von ›*Unbekannte Realität*‹ hinzugefügt. Wie ich zu Beginn der 740. Sitzung schrieb, setzte Jane ab 26. Februar 1975 die ASW-Gruppe aus, damit wir mehr Zeit hatten, unseren Umzug ins Hügelhaus (im März) vorzubereiten und uns dort einzurichten.

Wie zu erwarten war, zeigte diese Pause bald Auswirkungen: je länger wir die Entscheidung hinauszögerten die Gruppenabende wieder aufzunehmen, desto mehr zerstreuten sich Janes Schüler. Die jüngeren Leute, vor allem die, die nicht in der Umgebung wohnten, schwärmten über das ganze Land aus, manche gingen sogar ins Ausland, um weiter nach diesem undefinierbaren Wesen oder dieser Beschaffenheit namens ›Wahrheit‹ zu suchen.

Sie nahmen allerdings die Gedanken Seths mit sich, und Jane und ich dachten mit ziemlichem Interesse daran, daß sie nicht nur nach der Wahrheit suchten, sondern auch Komplementär-Aspekte treffen würden. Und warum auch nicht? Nach Seths Ansicht waren solche Begegnungen mit anderen ihres Teilen Gesamt-Selbsts unausweichlich.

Wir wandten die Theorien über Komplementär-Aspekte auch auf uns selbst an. Seth hatte in der 732. Sitzung eine Reihe von Komplementär-Aspekten unter den Gruppenteilnehmern benannt - zum Beispiel neun, zu denen Jane und ich eine derartige Beziehung hatten -, und ich schrieb in Anhang 25 zu dieser Sitzung einiges über diese Verbindungen.

Während die Gruppe allmählich, durch unseren eigenen Fehler, in der Vergangenheit verschwand, blieben Jane und ich mit einigen unserer am Ort wohnenden Komplementär-Aspekte in Kontakt, von bestimmten anderen

aber sahen wir weniger und weniger. Jede diesbezügliche Entscheidung schien eine Sache von stillschweigender gegenseitiger Übereinkunft zwischen allen Betroffenen zu sein, und wir vergaßen nicht, daß jede Person völlig frei war, je nach Wunsch den Kontakt mit uns aufrechtzuerhalten oder nicht - so wie wir auch.

Was meine drei Komplementär-Aspekte aus der Gruppe anging, Jane hier nicht berücksichtigt, so gingen Norma Pryor und Jack Pierce bald ihre eigenen Wege, die kaum je den meinen kreuzen, obwohl wir gar nicht so weit voneinander wohnen. Peter Smith und ich sehen uns oft. Was Jane angeht, so hat sich einer ihrer Komplementär-Aspekte, Zelda, auf eine weite Reise begeben, hält aber einen dürftigen, gelegentlichen Briefkontakt. Jane hat Alan Koch nur zweimal persönlich getroffen, fühlt sich aber mit ihm verbunden. Sue Watkins bleibt (uns beiden) sehr nahe, wenn sie jetzt auch in einem kleinen Ort lebt, etwa eine Autostunde nördlich von Elmira. Und Jane hat ihren vierten Komplementär-Aspekt, »den jungen Mann aus Pennsylvania ...«, seit dem Ende der Gruppenabende einmal gesehen.

Je länger wir ohne Gruppenabende waren, desto deutlicher erkannten Jane und ich die Parallele, die zwischen ihrem Ende und dem Ende von › *Unbekannte Realität*‹ bestand. Beide Ereignisse waren unvermeidlich, wie wir schließlich erkannten; beide hatten ihre Zeit gehabt; unser Bedauern über beider Ende ist real, aber gleichzeitig sind wir von Herzen damit einverstanden, daß das Leben in dieser physischen - oder »Tarnungs-Realität« - seiner Natur nach endlos wandelbar ist und sich stets erneuert. Auch wenn wir vielleicht viele unserer Komplementär-Aspekte, die wir kennengelernt haben, nie wiedersehen werden, ist uns doch klar, daß wir unauflöslich miteinander verbunden sind. Und auch die Tatsache, daß einige von uns auf physischer Ebene voneinander getrennt sind (oder für einander unsichtbar), hat keine große Bedeutung. Denn wie uns Seth kürzlich in einer privaten Sitzung sagte: »Auf seltsame Weise hat das Wort ›Unsichtbarkeit‹ natürlich nur in eurer Art von Welt Bedeutung. Eine echte psychische Unsichtbarkeit gibt es nicht ... Die physische Welt hängt von den Beziehungen zwischen allem ab, von den Elektronen über die Moleküle bis zu den Bergen und den Meeren, und im System der Realität sind sie alle in feiner Ordnung, Spontaneität und einer Logik miteinander verflochten, die alles, was euch vertraut ist, übersteigt.

Der Gedanke der Komplementär-Aspekte ist nur ein kleiner Versuch, auf diese Wechselbeziehung hinzuweisen - eine Wechselbeziehung, die natürlich alle Arten und Lebensformen umfaßt.«

Anhang 12 (zu Sitzung 705)

(Meiner ursprünglichen Absicht nach sollte dieser Anhang über Evolution nur drei ziemlich weit auseinanderliegende Auszüge aus Seths Material beinhalten: eine frühe unveröffentlichte Sitzung, ein paar Passagen aus Gespräche mit Seth und eine aus Band 1 von ›Unbekannte Realität‹. Aber im Verlauf der Arbeit daran wurde dieser Anhang immer länger; ich fügte Zitate aus anderen Sitzungen hinzu und Kommentare, die sich aus meiner Lektüre und aus Gesprächen mit Jane zu diesem Thema ergeben hatten.

Mir wurde klar, daß ›Evolution‹ vieles bedeutet. Wie bei Variationen eines Themas kann sie eine stetig fortschreitende oder ganz plötzliche, eine konvergente oder divergente Entwicklung beinhalten. Auch machte ich die Erfahrung, daß sich, nachdem ich einmal angefangen hatte, mich damit zu beschäftigen, fast wie von selbst eine große Menge Material anbot: Die Informationen erstreckten sich von paläontologischen Untersuchungen bis hin zur gegenwärtigen Forschung über rekombinierte DNA, und ich fand sie in Zeitungen, wissenschaftlichen Journalen und Massenzeitschriften, in Büchern und sogar im Fernsehen.¹ [Ich bin sicher, daß andere ähnliche Erfahrungen machen: Sobald man sich auf ein Thema konzentriert, scheinen diesbezügliche Daten und Informationen aus dem Hintergrundschaos der täglichen Ereignisse und der das Leben umgebenden ›Fakten‹ herauszuspringen.] Fast automatisch befaßten sich viele Passagen für diesen Anhang mit dem Wissenschaftsdenken über Evolution, und mir wurde klar, daß ich damit die Unterschiede [wie auch eventuelle Übereinstimmungen] zwischen Seths Theorien und den in unserer physischen Realität vorherrschenden ›offiziellen‹ Anschauungen aufzeigen wollte.

Wie uns Seth in der 681. Sitzung in Band 1 sagt, führen unsere Glaubensvorstellungen und Absichten dazu, daß wir aus einer unvoraussagbaren Gruppe von Handlungsmöglichkeiten oder Wahrscheinlichkeiten diejenigen aussuchen, die wir geschehen lassen wollen; von daher stellt, aus der Sicht meiner physisch orientierten Wahrscheinlichkeit, die beträchtliche Arbeit, die ich in diesen Anhang steckte, eine Untersuchung der Evolution im Zusammenhang mit einer Reihe von Seths Theorien dar. Religiöse Fragen im Zusammenhang mit der Evolution werden nicht so stark betont, wie das einige vielleicht gern möchten, aber sie werden auch nicht ignoriert - doch ein tieferes Eingehen auf die Religionsgeschichte würde von dem von mir gewählten Schwerpunkt wegführen.

Bei einigen Auszügen, Aufzeichnungen und Kommentaren hatte ich bei der Zusammenstellung und Interpretation ziemliche Schwierigkeiten, andere gingen leicht von der Hand. Seths Material ist natürlich

unvollständig; neue Informationen fließen ständig ein und führen dabei oft vom Thema weg in andere Richtungen. Dies hat zum Teil mit Janes Charakter zu tun: Sie liebt das Neue, neue Ideen. Doch schließlich kehrt sie - wie auch Seth - auf ihre Weise zum früheren Thema zurück. So muß hier für die Interpretation ständig eine Beziehung zwischen Altem und Neuem hergestellt werden, was ich so oft wie mögliche tue.

Trotz allem fragte ich mich bei der Arbeit an diesem Anhang immer wieder, warum ich soviel Zeit darin investierte. Als ich das erst einmal verstanden hatte, war die Antwort einfach: Ich war geschockt, als ich entdeckte, wie wenige wirkliche Beweise es für die Evolutionstheorie gibt, und ich war fasziniert von den Grenzen wissenschaftlichen Denkens. Meine Reaktionen überraschten mich. Irgendwie gingen Jane und ich immer davon aus, um hier in einer Analogie zu sprechen, daß die von Seth [oder irgend jemand anderem, was das angeht] dargestellte Form von »simultaner« Reinkarnation in unseren westlichen Gesellschaften zum gegenwärtigen historischen Zeitpunkt nicht akzeptiert werden kann. Wir konnten viele Gründe finden, warum das so ist. Aber es dauerte einige Zeit, bis mir klar wurde, daß unser herrschendes wissenschaftliches Establishment im wissenschaftlichen Sinne unbewiesene Evolutionstheorien vertritt, die es dann als »Fakten« die nachfolgenden Generationen lehrt. Schließlich ging mir die Ironie der ganzen Situation auf: Wie schon von einigen ganz deutlich ausgesprochen wurde, kommt es vor allem in der Biologie und den anderen Naturwissenschaften häufig zum Zirkelschluß: Die Evolutionstheorie wird benutzt, um die Evolutionstheorie zu beweisen.

Die ersten Zitate, die ich zusammenstellte, stammen aus der 44. Sitzung vom 15. April 1964. Dort gab uns Seth seine Interpretation von einigen Grundgesetzen oder Eigenschaften des inneren Universums, aber es stellte sich schnell heraus, daß er eigentlich über Raum und Zeit² sprach und darüber, wie diese in seiner und in unserer Realität wahrgenommen werden. In unserer Welt bilden Raum und Zeit natürlich den Rahmen, in dem die herkömmlichen Evolutionsgedanken existieren. Aus diesem Grund zeigt das gesamte Material dieses Anhangs die Wechselbeziehung zwischen unseren Vorstellungen von abfolgender Zeit und Seths simultaner Zeit. Hier kommt auch die als »naiver Realismus« bekannte philosophische Vorstellung hinein, auf die später kurz eingegangen wird.

Der folgende Ausschnitt aus der 44. Sitzung zeigt klar, wieviel von seiner Philosophie Seth zu diesem Zeitpunkt Jane und mir übermittelt hatte. Er sprach sehr kraftvoll:)

Ich sagte, daß der Geist gegenwärtig mit euren Instrumenten nicht nachgewiesen werden kann. Der Geist nimmt keinen Raum ein, und doch ist es der Geist, der dem Gehirn Macht und Kraft verleiht. Der Geist erweitert sich ständig, sowohl in individueller Hinsicht als auch in bezug

auf die gesamte Spezies, und doch (*amüsiert*) nimmt er, ob er nun der Geist eines Flohs oder der eines Menschen ist, nicht mehr und nicht weniger Raum ein.

Ich sagte auch, daß das Universum im Grunde nicht mehr mit Raum zu tun hat, euren Begriffen nach, als etwa die Traumwelt.

Eure Vorstellung von Raum beinhaltet das völlig irri­ge Bild von einer zu füllenden Leere. Gemäß euren neuesten Theorien gelangen Dinge - Planeten, Sterne, Nebel - in diesem physischen (Tarnungs-) Universum von euch zur Existenz, und dieses Universum dehnt sich aus - beult sich sozusagen unter dem Druck an den Seiten aus, wobei die äußeren Galaxien buchstäblich ins Nichts bersten. Im Gegensatz dazu ist der wahre innere Raum Lebensenergie, ist selbst lebendig, besitzt Transformationsfähigkeiten und formt alle Existenzen, auch die Tarnungs-Realität, mit der ihr vertraut seid und die ihr auf so uneffektive Weise zu erforschen versucht.

Das Grunduniversum, von dem ich spreche, dehnt sich ständig im Sinne von Intensität, Qualität und Werten aus, und zwar auf eine Weise, die nichts mit eurer Vorstellung von Raum zu tun hat. Das Grunduniversum hinter aller Tarnung hat keine Existenz im Raum, wir ihr ihn euch ausmalt. Raum ist eine Tarnung ... Dieser Anstrich von Zeit ist nur ein Merkmal der physischen Tarnungsform, und sogar dann ist die Beziehung zwischen Zeit und Gedanken, und Zeit und Träumen, nebulös ... obwohl in einigen Fällen Teile des inneren Universums aus der zeitlichen Tarnungs-Perspektive flüchtig wahrgenommen werden mögen; allerdings nur ein kleiner Teil.

Wenn die Traumwelt, der Geist und das innere Universum existieren, aber nicht im Raum, und wenn sie im Grunde auch nicht in der Zeit existieren, obwohl sie durch die Zeit flüchtig wahrgenommen werden können, dann wird eure Frage sein: In welchem Medium oder in welcher Weise existieren sie dann? Und wie kann man behaupten, daß sie, ohne Zeit, Dauer haben? Ich sage euch, daß das Grunduniversum hinter allen Tarnungs-Universen in selber Weise existiert, keinen Raum einnimmt, und daß der Geist hinter dem Gehirn steht. Das Gehirn ist ein Tarnungs-Muster. Es nimmt Raum ein. Es existiert in der Zeit, aber der Geist nimmt keinen Raum ein und hat seine grundlegende Existenz nicht in der Zeit. Euer Tarnungs-Universum andererseits nimmt Raum ein und existiert in der Zeit.

Trotzdem existieren die Traumwelt, der Geist und das innere Grunduniversum ... in etwas, das wir das Werte-Klima der psychischen Realität nennen wollen. Das ist das Medium. Dies tritt an die Stelle dessen, was ihr Raum nennt. In seiner Beschaffenheit macht es alle Existenzen und alle Bewußtseinsformen möglich. Es ist eines der mächtigsten Prinzipien hinter oder innerhalb jener Vitalität, die aus sich selbst alle anderen Phänomene entwirft und formt.³

Eine der Haupteigenschaften dieses Werte-Klimas ist Spontaneität, die sich in der Existenz der einzigen Art von Zeit zeigt, die wirkliche Bedeutung hat - die der umfassenden Gegenwart.

Die umfassende Gegenwart widerspricht nicht der Existenz von einer Zukunft, wie ihr sie begreift. Dies hört sich vielleicht wie ein Widerspruch an, ich hoffe aber, daß ihr das später besser verstehen werdet. Die umfassende Gegenwart, die spontan existiert und sich simultan ereignet, besitzt trotzdem dauerhafte Eigenschaften.

In eurem Tarnungs-Universum* ist Wachstum gleichbedeutend mit der Beanspruchung eines größeren Raums. In eurem inneren Universum dagegen ... gibt es Wachstum im Sinne der Werte- und Qualitätsentfaltung, von der vorhin die Rede war, und nicht - ich muß es wiederholen - im Sinne einer räumlichen Expansion. Auch gehört im

* Dieser und der folgende Absatz sind aus *Die Natur der persönlichen Realität* übernommen worden, wo der Begriff »Tarnungs-Universum« (*camouflage universe*) an sich mit Schein-Universum übersetzt wird. (Anm. d. Übers.)

Gegensatz zum Wachstum in eurem Tarnungs-Universum dazu keine zeitliche Projektion.

Ich versuche dies (das Material) soweit wie möglich für euch zu vereinfachen. Wenn Wachstum eines der allernotwendigsten Gesetze eures Tarnungs-Universums ist, so hat dies im Universum der inneren Realität in der Wert-Erfüllung seine Entsprechung.⁴

Nun, die sogenannten Gesetze eures physischen Tarnungs-Universums gelten nicht für das innere Universum. Sie gelten noch nicht einmal für andere Tarnungs-Ebenen. Hingegen gelten die Gesetze des inneren Universums für alle Tarnungs-Realitäten. Einige dieser Grundgesetze haben bekannte und akzeptierte Gegenstücke oder Entsprechungen in verschiedenen Tarnungs-Realitäten. Sie zeigen sich in verschiedenen Manifestationen, und sie haben ihre Namen.

Diese fundamentalen Gesetze werden in eurem eigenen Universum auf vielen Ebenen befolgt. Bisher habe ich euch erst eines benannt, das der Wert-Erfüllung. In eurem physischen Universum drückt sich dieses Gesetz als physisches Wachstum aus. Die Wesenheit folgt ihm durch den Zyklus von (simultanen) Reinkarnationen. Die menschliche Gattung, wie auch alle anderen Gattungen auf eurer speziellen horizontalen Ebene eures Universums, folgen diesem Gesetz (Wert-Erfüllung) unter dem Vorzeichen der Evolution (*meine Hervorhebung*).⁵ In anderen Tarnungs-Realitäten wird dieses Gesetz auf unterschiedliche Weise durchgesetzt, aber nie ignoriert.

Das zweite Gesetz des inneren Universums ist das der Energietransformation.⁶ Diese geschieht ständig. Energietransformation und Wert-Erfüllung, die beide innerhalb der umfassenden Gegenwart

(oder zugleich) existieren, addieren sich zu einer Dauerhaftigkeit, die gleichzeitig spontan ... und simultan ist.

Ihr seht vielleicht, worauf das hinausläuft. Unser drittes Gesetz ist das der Spontaneität, und trotz aller Erscheinungen von Anfang und Ende, von Tod und Verfall existiert alles Bewußtsein in der umfassenden Gegenwart, auf spontane Art, in simultaner Harmonie; und doch findet sich innerhalb der umfassenden Gegenwart auch Dauerhaftigkeit.

Dauerhaftigkeit ist unser viertes Gesetz. Dauerhaftigkeit im Rahmen der umfassenden Gegenwart würde nicht existieren, wenn es die Gesetze von Wert-Erfüllung und Energietransformation nicht gäbe. Diese machen die Dauer innerhalb der umfassenden Gegenwart nicht nur möglich, sondern auch notwendig ...

(Das »Werte-Klima der psychischen Realität«, das zum erstenmal in dieser [44.] Sitzung erwähnt wird, kommt auch in einer Analogie in der 45. Sitzung vor. Teile dieses Materials finden sich in Anhang 8 von Band 1; in dieser Sitzung sagte Seth auch aus, daß »Wert-Erweiterung zur Reinkarnation wird, und Evolution zu Wachstum«; [Seths simultane Zeit beherbergt natürlich mühelos alle drei Begriffe, obwohl sich dieser Anhang nicht mit Reinkarnation beschäftigt.]

Seth-Material zur Evolution findet sich zweimal in der 582. Sitzung in Kapitel 20 von Gespräche mit Seth - nicht nur in der Sitzung selbst, sondern auch in einem Vortrag in der ASW-Gruppe einige Tage später, am 27. April 1971. In der Gruppe sprach Seth aber Charles Darwin und seine Evolutionstheorie,⁷ und dieses Material, das zum Teil nicht in der 582. Sitzung veröffentlicht wurde, ist nun, die Quelle meiner zweiten Passage von Auszügen:)

Die letzten Jahre seines Lebens brachte er (Darwin) damit zu, sie (die Evolutionstheorie) zu beweisen, und doch besitzt sie keine wirkliche Gültigkeit. Nur in ganz beschränktem Sinne ist sie gültig; denn das Bewußtsein entwickelt tatsächlich eine Form. Die Form entwickelt jedoch kein Bewußtsein. Es kommt darauf an, wann ihr auf der Bildfläche erscheint und worauf ihr euer Augenmerk richten wollt ... Bewußtsein entstand nicht aus zufällig durchs Universum verstreuten Atomen und Molekülen ...

Nun, wenn ihr alle wirklich dem zugehört hättet, was ich euch schon seit einer Weile über die simultane Natur von Zeit und Existenz erzählt habe, dann hättet ihr bemerkt, daß die Evolutionstheorie ein so schönes Märchen ist wie die Schöpfungsgeschichte der Bibel. Beide sind sie ganz bequem, beide sind sie Beispiele dafür, wie man Geschichten erzählen kann, und beide scheinen mit ihren eigenen Systemen in Einklang zu stehen, und doch können sie in umfassender Hinsicht nicht Realitäten sein ...

In eurem Innern sind Idee und Handlung eins. Das erkennt ihr, aber euer geistiges Leben baut sich oft um Gedanken auf, die, bis vor kurzem,

als sehr modern und sehr ›in‹ betrachtet wurden, wie etwa die Evolutionstheorie ... In Wirklichkeit birst das Leben in alle Richtungen wie auch das Bewußtsein. Einen einzigen stetigen Strom des Fortschritts gibt es nicht.

(An einen Gruppenteilnehmer gewandt:) Letzte Woche, als Ruburt (Jane) über die Ureinwohner sprach, die so große Traumexperten sind, hast du gefragt: »Aber warum sind sie nicht fortschrittlicher?«

Aber du erkennst, wie ich weiß, daß euer eigener Fortschritt als Zivilisation, euren Begriffen nach, ein Ende haben wird, wenn ihr nicht andere Richtungen einschlagt. Das ist es, was eure Zivilisation lernt: Daß ihr euren Planeten nicht vergewaltigen und ausplündern könnt, daß das Leben nicht als irgendein isolierter (Stoff) begann, der in den riesigen Wahrscheinlichkeiten der Existenz auf einen anderen (ähnlichen Stoff) traf und dann auf einen weiteren und noch einen weiteren, bis eine Kette von Molekülen hergestellt und Selbsts gebildet werden konnten. Und um in einer Analogie zu sprechen: Auch die Bewußtheiten existieren nicht als simple Organismen, durch riesige Entfernungen voneinander getrennt, sondern als eine komplizierte Gestalt.

(Von Anfang an kam Seth also in seinem Material auf die Evolution zu sprechen. Jedoch verbindet er damit seine eigenen Bedeutungen und impliziert nicht, wie ich in diesem Anhang zeige, daß sich das Leben auf diesem Planeten, wie wir es kennen, aus einer einzigen uranfänglichen Quelle entwickelte. [Siehe Anmerkungen 5 und 7.]

Ich halte es nicht für reinen Zufall, daß Seth in diesen Auszügen aus Gespräche mit Seth Darwins Evolutionstheorie und die biblische Schöpfungsgeschichte in einem Satz erwähnt, denn diese beiden Glaubenssysteme repräsentieren in unseren heutigen westlichen Gesellschaften die beiden Pole in der Kontroverse um unseren Ursprung: Die strikt darwinistisch-mechanistische Sichtweise von der Evolution, nach der die Schwächsten einer Art rücksichtslos durch eine naturgegebene mörderische Auslese eliminiert werden; und die Sichtweise der Anhänger von der Lehre der Weltschöpfung, nach der Gott die Erde und alle ihre Geschöpfe genau so schuf, wie es in der Bibel beschrieben wird.

Viele dieser Anhänger [Kreationisten] glauben, daß die Bibel buchstäblich wahr ist. [Eine unbestimmte Zahl von Wissenschaftlern vertritt übrigens kreationistische Ansichten, aber ich kann hier keine statistischen Zahlen nennen.] Gewiß spricht sich die Bibel für eine zumindest relative Unwandelbarkeit der Arten aus, statt von einem gemeinsamen Ursprung auszugeben, wonach sich eine einzige Zelle zu einer Vielfalt von immer komplexeren und divergierenden Lebensformen entwickelte. Zwischen diesen Gegensätzen finden sich alle Schattierungen von Bedeutung und Interpretation von Evolution. Theistische Evolutionisten und progressive Kreationisten versuchen zum Beispiel, die

beiden Extreme näher zusammenzubringen, indem sie verschiedene Methoden postulieren, mittels derer Gott die Welt erschuf und ihr dann, während er selbst verborgen blieb, in darwinistischer Tradition zu ihrem gegenwärtigen Zustand verhalf oder aber in der Folge, durch eine Reihe von schöpferischen Akten, immer ›höhere‹ Lebensformen hervorbrachte.

Ironischerweise anerkennt Charles Darwins Theorie der natürlichen Auslese »das Überleben der Geeignetsten« [ein Ausdruck, der übrigens nicht von Darwin selbst stammt] den Schmerz und das Leiden in diesem Prozeß - jene unseligen Tatsachen des Lebens, nach Darwins Anschauung, die ihn schließlich zum Agnostiker werden und sich von einem Gott abwenden ließen, der solche Dinge zuließe! So wie ich das, was ich dazu gelesen habe, verstehe, leugnete Darwin nicht die Existenz von irgendeiner Art Gott, aber er wollte einen, der das abschaffte, was er als einen »nach oben strebenden« Kampf um die Existenz ansah. Geologische fossile Funde lassen darauf schließen, daß dieser Kampf zum Tod ganzer Gattungen und Arten führte. Darwin glaubte schließlich, daß er von Gott Unmögliches verlangte, und schrieb statt dessen den Schmerz in der Welt dem unpersönlichen Wirken der natürlichen Auslese und der zufälligen Variation [oder genetischer Mutation] zu. Denn für Darwin und seine Anhänger - auch die von heute - schienen die Phänomene der Natur den Anschein von einem Muster oder Plan im Universum zu haben, ohne den Glauben an einen Planer oder Gott notwendig zu machen; diese Überzeugung läßt allerdings, wie ich in Anmerkung 7 schrieb, wissenschaftlich gesehen, Fragen zum Muster in unlebendiger Materie unberührt [welches sich im ›objektiven‹ Universum weitaus häufiger findet als bei der lebendigen Materie], die ja der lebendigen Materie vorausgehen mußte.

Als Kontrapunkt zu Darwins Ideen hier kurz einige Kommentare Seths zu den Bedingungen von Mensch und Tier. Das Material stammt aus zwei Sitzungen. Einmal aus der 580., wieder aus Kapitel 20 in Gespräche mit Seth. Seth sprach über die dem Menschen angeborene schöpferische Fähigkeit - sogar, wenn er Kriege erschafft. Dann fuhr er fort:)

Krankheit und Leid werden nicht von Gott oder von Allem-was-ist oder einer äußeren Instanz über euch verhängt. Sie sind ein Nebenprodukt des Lernprozesses, von euch selber geschaffen und als solches neutral ... Krankheit und Leid sind das Resultat einer falschen Verwertung schöpferischer Energien. Sie sind jedoch ein Teil der Schöpferkraft. Sie sind nicht anderen Ursprungs als beispielsweise Gesundheit und Vitalität. Leid an sich ist nicht gut für die Seele, es sei denn, ihr würdet dadurch lernen, ihm ein Ende zu setzen. Darin liegt sein Zweck ...

Ich habe bereits gesagt, daß jeder in eurem System mit schöpferischen Energien umgehen lernt; und da ihr noch in diesem Lernprozeß seid, leitet ihr sie oft in die falschen Kanäle. Das daraus

resultierende Durcheinander wirft euch automatisch auf innere Fragen zurück.

(Die zweite Sitzung, aus der hier zitiert wird, ist die 634. [vom 22. Januar 1973] in Kapitel 8 von Die Natur der persönlichen Realität. Seth sprach über die Unterdrückung von natürlicher Aggressivität und erwähnte das Schuldgefühl, das im frühen Menschen aufstieg, als das Mitleid geboren wurde. Dann:)

Tiere haben einen für euch unverständlichen Gerechtigkeitssinn, und in dieses unschuldige Integritätsempfinden eingebaut ist ein biologisches Mitleid, das auf der tiefsten zellularen Ebene erfahren wird.

Eine Katze, die eine Maus spielerisch tötet und sie dann verzehrt, ist nicht böse. Sie leidet auch nicht unter Schuldgefühlen. Auf der biologischen Ebene verstehen die Tiere einander. Das Bewußtsein der Maus, die über ein angeborenes Wissen um die bevorstehenden Schmerzen verfügt, verläßt den Körper. Die Katze verwendet das warme Fleisch. Die Maus selbst ist sowohl Jäger wie Beute gewesen, und beide kennen die Spielregeln auf eine schwer zu erklärende Weise.

Auf bestimmten Ebenen wissen sowohl Katze als auch Maus um das Wesen der Lebensenergie, die sie miteinander teilen, und sie sind deshalb nicht eigentlich versessen auf ihre Individualität ... Der Mensch hat, seinen eigenen Weg wählend, sich entschieden, aus diesem Rahmen herauszutreten, und zwar ganz bewußt ...

(Diese Art Material von Seth scheint sehr einfach, aber bei einigem Nachdenken erkennt man, daß es viel zu bieten hat. Jane und ich denken, daß seine Implikationen von vielen, die uns mit Fragen zu Schmerz und Leid in der Welt schreiben, übersehen werden. Zweifellos hat Seth zu diesem Thema noch sehr viel mehr zu sagen, und wir hoffen, daß wir diese Informationen gelegentlich erhalten. Sicherlich werden hier persönliche und kollektive Glaubensvorstellungen eine Rolle spielen [zusammen mit der natürlichen und der künstlichen Schuld, von denen Seth in den Sitzungen spricht, die Kapitel 8 von Die Natur der persönlichen Realität beschließen]. Ich würde sagen, daß es bereits sehr viel Material von Seth und von unserer Seite sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würde, wollten wir die komplizierten Beziehungen zwischen kollektiven Glaubensvorstellungen und Krankheit auch nur verstehen.

Seths Vorstellungen und Gedankengänge sind zum größten Teil von Dingen wie Genmanipulationen oder dem zweiten Hauptsatz der Thermodynamik sehr weit entfernt. Seine Auseinandersetzung mit den Geheimnissen der Existenz, wie er sie durch Jane äußert, ist eher durch eine einführende Herangehensweise bestimmt, als daß er die unpersönlichen ›wissenschaftlichen‹ und in Wirklichkeit unbewiesenen Theorien heranzieht, denen zufolge das Leben durch Zufall entstand [nach neuesten Schätzungen vor über 3,4 Milliarden Jahren⁸] und sich durch zufällige Mutationen fortsetzt und erhält. Darwins objektives

Denken machte ihn unzugänglich für Verständnis und Einsichten, wie Seth sie vertritt. Dasselbe galt für viele Wissenschaftler und theistische Denker der nachfolgenden Generationen, und meiner Meinung nach trifft das auch heute noch zu. Ich schlage vor, im Zusammenhang mit diesem Anhang auch die ganze 634. Sitzung in Die Natur der persönlichen Realität zu lesen, denn dort untersucht Seth einige Verbindungen zwischen Tier und Mensch - die Evolution [meine Hervorhebung] des Menschen eingeschlossen, in deren Verlauf er [der Mensch] »bestimmte animalische Fähigkeiten bis zum Äußersten entwickelt hat«. Fast gleichzeitig konnte er uns in Sitzung 639 im darauffolgenden Kapitel [9] sagen: »Wohlgemerkt: Ich sagte nicht, daß der Mensch aus dem Tier hervorging.«

Über ein Jahr später ergänzte Jane Seths Bemerkungen durch einiges »eigene« Trance-Material; siehe Anhang 6 in Band 1 von »Unbekannte Realität«. Jane zufolge bestand, wenn der Mensch auch nicht aus dem Tier hervorging, doch eine enge Beziehung - ein Tanz der Wahrscheinlichkeiten zwischen beiden. Wie ich zu Beginn dieses Anhangs bemerkte, ist Seths Material noch unvollständig, und neue Informationen müssen ständig den bereits getroffenen Aussagen zugeordnet werden. Janes eigenes Material - das, was eventuell künftig noch folgt, eingeschlossen - sollte in Seths Material integriert werden, und wir hoffen, daß wir gelegentlich dafür Zeit finden. Und obwohl Anhang 6 unfertig blieb, enthält er doch viele Gedanken, die eine weitergehende Untersuchung wert wären: »Einige dieser Experimente mit Mensch-Tieren funktionierten, aus historischem Blickwinkel gesehen, nicht, aber die schattenhafte Erinnerung an diese Wahrscheinlichkeiten findet sich noch in unserer biologischen Struktur ... Das wachsende Ego-Bewußtsein selbst führte zu Herausforderungen und auch Beschränkungen ... Lange Zeit gab es keine eindeutige Unterscheidung zwischen den verschiedenen Arten von Mensch und Tier... Es gab natürlich auch parallele Entwicklungen bei der Entstehung des physischen Menschen. Und es gab auch lange Zeit zahllose Arten des Menschen-in-der-Entstehung, euren Begriffen nach ... [Ich kann hier hinzufügen, daß in einer Art freischwebendem Austausch Jane Seths Material zum frühen Menschen ergänzte, und er das ihre; seine Informationen folgen später in diesem Anhang.]

Der dritte von mir hier ursprünglich vorgesehene Auszug stammt aus der 690. Sitzung in Band 1, und er zeigt, daß Seth, auch wenn er in unseren normalen Zeitbegriffen von Evolution spricht, doch etwas ganz anderes meint als lineare Veränderung [die herkömmliche Auffassung]: Präkognition ist eine Eigenschaft von Wachstum durch Wert-Erfüllung, wie er in der [bereits zitterten] 44. Sitzung beschreibt. Mit diesem Material möchte ich auch zu einer kurzen Diskussion von »naivem Realismus« und Evolution auf der Ebene der molekularen Biologie

überleiten: Seth:)

Ich sagte bereits, daß es die Evolution nicht, wie ihr denkt, in einer Art eingleisiger Abfolge vom Affen zum Menschen gibt. Auch keine andere Spezies entwickelte sich in dieser Weise. Statt dessen existieren parallele Entwicklungen. Eure Zeitwahrnehmung zeigt euch zum Beispiel nur ein Stück vom ganzen Kuchen.

Denkt man aber in Begriffen von abfolgender Zeit, so marschiert die Evolution nicht von der Vergangenheit in die Zukunft. Vielmehr ist sich die Spezies der Veränderungen, die sie vornehmen will, präkognitiv bewußt, und sie verändert aus der ›Zukunft‹ heraus den ›gegenwärtigen‹ Zustand der Chromosomen und Gene (*siehe Anmerkung 14*), um so in der wahrscheinlichen Zukunft die erwünschten spezifischen Veränderungen herbeizuführen. Sowohl über als auch unterhalb der Ebene eures üblichen Bewußtseinsfokus wird die Zeit also auf eine völlig andere Weise erfahren, und sie wird ständig manipuliert, so wie ihr das auf physischer Ebene mit der Materie tut.⁹

Seths Gedanken für den Augenblick einmal beiseite; Biologen, die Darwins Theorien getreu anhängen, wollen nichts von präkognitiven Fähigkeiten einer Spezies hören, und sie finden in ihrer Forschung auch keinerlei Hinweise darauf. Solche Eigenschaften kratzen nicht nur an ihren Theorien von zufälliger Mutation und Existenzkampf, sondern auch an unserer Konzeption von abfolgender Zeit [die sich mit dem ›naiven Realismus‹ verbindet - dem Glauben, daß alle Dinge ganz real so sind, wie wir sie wahrnehmen]. Nicht daß, wissenschaftlich gesehen, der Gedanke eines weitaus flexibleren Zeitverhaltens - sogar auch einer rückwärtsfließenden Zeit - so neu wäre. In der Atomphysik zum Beispiel wird irgendeinem bestimmten Moment keine spezielle Bedeutung oder ein spezieller Ort zugemessen, und im wesentlichen mischen sich Vergangenheit und Zukunft in den Interaktionen der Elementarteilchen - was Seths simultaner Zeit zumindest nahe kommt.¹⁰ Auf dieser Ebene gibt es Veränderung, Umformung oder Wert-Erfüllung, aber keine Evolution. Nach Janes und meinem Dafürhalten existiert dort, wo Wert-Erfüllung stattfindet, auch Bewußtsein, das sich durch die BEs, die Bewußtseins-Einheiten, ausdrückt.

Aber bis zu einem gewissen Grad sind viele Wissenschaftler außerhalb der Physik der Ansicht, daß solche esoterischen Teilchen-Beziehungen vor allem innerhalb dieses Fachbereichs von theoretischem Interesse sind; solche Theorien werden zum Beispiel nicht als Bedrohung für die Biologie, Zoologie oder Geologie betrachtet, noch flicken sie dem naiven Realismus am Zeug. Die biologischen Wissenschaften können sich an den mechanistischen Evolutionstheorien festhalten, indem sie sich zur Untermauerung ihrer Schlußfolgerungen des konservativen physikalischen Ursache- und Wirkung-Denkens bedienen, auch wenn sie sich vielleicht der wesentlichen Grundsätze der Teilchen-Physik bewußt

sind. Eine solche ›kausale Analyse‹ beweist sich also wieder und wieder selbst - eine ähnliche Situation wie die, auf die ich schon hingewiesen habe, nämlich der Beweis der Evolutionstheorie durch die Evolutionstheorie.

Ich finde es sehr interessant, daß diese Evolutionstheorie demnach ein Geschöpf unserer grobschlächtigeren Welt der ›physischen‹ Konstruktion ist. Wie Seth in Kapitel 8 von Die Natur der persönlichen Realität sagte, treiben uns unsere gewöhnlichen gewählten Sinneswahrnehmungen in einem von der Menschheit angenommenen Zeitsystem voran. Und Seths Erklärung des Augenblickspunkts¹¹ umfaßt das scheinbare Paradox, daß abfolgende Zeit innerhalb simultaner Zeit Ausdruck finden kann.

Hier kommt der philosophische Begriff des naiven Realismus hinein, der in diesem Anhang schon ein paarmal erwähnt wurde. Allerdings könnte er auch an jeder anderen Stelle behandelt werden, da seine Anhänger glauben, daß er unbewußt praktisch an allen unseren alltäglichen Aktivitäten beteiligt ist. Einfach ausgedrückt besagt diese Lehre, daß uns unsere Sinne eine äußerliche Welt enthüllen, wie sie wirklich ist - das heißt, wir ›sehen‹ zum Beispiel wirklich vorhandene physische Gegenstände. Gegner des naiven Realismus sagen, daß Erkenntnisse aus der Neurologie dieser Theorie widersprechen, wonach die Vorgänge in unserem Leben und Körper von der Interpretation durch das Gehirn abhängen. Wir können nichts direkt, sondern alles nur vom zentralen Nervensystem übertragen - und davon ›gefärbt‹ - erfahren. Die zeitliche Verzögerung während der Wahrnehmung, die durch die begrenzte Lichtgeschwindigkeit verursacht wird, spielt bei den Einwänden gegen den naiven Realismus ebenfalls eine Rolle. Ich möchte die Leser lediglich daran erinnern, daß man sich gewöhnlich und allgemein gesprochen des naiven Realismus oder einer ähnlichen Theorie über das Verhältnis von Geist und Gehirn bedient, gleich ob man über Evolution innerhalb eines zeitorientierten Tarnungs-Universums nachdenkt, ein Bild malt oder einen Haushalt führt. Und nach so vielen Jahrhunderten wird die Debatte über die Beziehung zwischen Geist und Gehirn noch immer geführt, falls man sich überhaupt über die Existenz des Geistes geeinigt hat!

Ist wirklich ›etwas da draußen‹? Das war eine der Fragen, die ich Jane kurz nach Beginn der Sitzungen Ende 1963 gestellt hatte. Ich würde sagen, daß wir noch immer erst eine Teilantwort haben [eine Situation, die auch für viele andere Fragen gilt], obwohl Seth in der 23. Sitzung vom 5. Februar 1964 mit einer Schlüsselpassage durchkam, wie ich meine:)

Wenn ich sage, daß ihr tatsächlich die typischen Tarnungs-Muster eures physischen Universums selbst erschafft, indem ihr euch der inneren vitalen Energie des Universums auf gleiche Weise bedient, wie ihr mit

eurem Atem ein Muster auf einer Glasscheibe formt, so meine ich damit nicht unbedingt, daß ihr die Schöpfer des Universums seid. Ich sage nur, daß ihr die Schöpfer der physischen Welt, wie ihr sie kennt, seid - und das, meine lieben Freunde, ist eine eigene lange Geschichte.

(Und ein Jahrzehnt später sind wir immer noch damit beschäftigt, diese Geschichte mit Hilfe Seths aufzudröseln. Nebenbei möchte ich anmerken, daß wir wohl für den Rest unseres Lebens damit beschäftigt sein werden. Die intellektuellen und emotionalen Herausforderungen, die das Seth-Material für uns darstellt, sind praktisch unbegrenzt.

Aber in seinen Aussagen zur physischen Realität in Kapitel 5 von Die Natur der persönlichen Realität war Seth ziemlich deutlich. Mir will scheinen, daß er hier einige Aspekte des naiven Realismus mit einigen Einwänden dagegen verbindet; siehe die 625. Sitzung vom 1. November 1972:)

Da ihr Wesen von Fleisch und Blut seid, müssen die Aspekte der inneren Wahrnehmung ihr physisches Gegenstück haben. Aber die Bewußtheit äußerer Erfahrung und Körperreaktionen auf sie wären ohne das erwähnte innere Netzwerk nicht möglich ... Ich möchte sagen, daß alle äußeren Ereignisse sowie euer Körper mitsamt seinen Eingeweiden, alles, was in eurer Erscheinungswelt ist und lebt, die Außenstrukturen von inneren Strukturen sind, die, aus innerem Ton und unsichtbarem Licht bestehend, von elektromagnetischen Mustern durchwoben sind.

Unterhalb der Schwelle zeitlicher Wahrnehmung existiert also jedes Individuum und jedes Ereignis in diesem Sinn, und zwar in Mustern, die miteinander in Wechselbeziehung stehen. Auf physischer Ebene scheint ihr von allem, was nicht ihr selber seid, abgeschnitten zu sein. Das ist zwar nicht wahr, doch in eurem täglichen Leben scheint dies zu gelten, und es ist eine Annahme, die ihr normalerweise als gegeben voraussetzt ...¹²

Wir geraten hier wieder in Erklärungsschwierigkeiten, einfach weil es wenig verbale Entsprechungen für das gibt, was ich auszudrücken versuche.¹³

(Innerhalb dieses zeitbezogenen Rahmens haben Forscher kürzlich auf der Molekularebene große biochemische Unterschiede bei Menschen festgestellt: Die genetischen Strukturen zahlreicher Proteine [siehe Anmerkung 5] weisen eine sehr viel größere Vielfalt auf, als bislang angenommen. Und noch erheblicher sind die Proteinunterschiede zwischen den verschiedenen Arten. Jeder von uns scheint wahrhaft einzigartig zu sein - aber gleichzeitig fragen sich jene, die sich mit der Erforschung der biologischen Evolution befassen, ob ihre Entdeckungen die darwinistischen Glaubensvorstellungen anfechten. Ich glaube allerdings, daß die bisherigen Erkenntnisse nur mögliche Variationen innerhalb des Rahmens der traditionellen Evolutionstheorie anbieten, denn noch immer wird davon gesprochen, daß Leben aus Unleben

entstand und in der Folge die Stufen zu komplexeren Lebensprozessen erklimm. Die meisten Evolutionstheoretiker und -forscher denken immer noch, daß man von einer natürlichen Auslese und dem Überleben der Geeignetsten auszugehen hat.

Natürlich wird weder in Betracht gezogen, daß das Bewußtsein bei solchen biochemischen Prozessen irgendeine Rolle spielen könnte, noch gibt es irgendeine Art von mystischem Verstehen dessen, worauf wir als Geschöpfe hinauswollen. Gleich, wie wunderschön der Mensch eine Hypothese oder Theorie ausarbeitet, er tut es noch immer ohne einen Gedanken daran, daß das Bewußtsein an erster Stelle steht. Durch die gewohnheitsmäßige (und vielleicht unabsichtliche) Einbeziehung des naiven Realismus, projiziert er seine eigene grundlegende Schöpferkraft aus sich oder irgendeinem seiner Teile heraus. Auch projiziert er erlernte Begriffe wie ›Schutz‹ und ›Egoismus‹ auf zelluläre Komponenten wie die Gene und die DNA¹⁴. So behauptet man, die DNA kümmere sich nur um ihr eigenes Überleben und ›Wissen‹ und nicht darum, ob ihr Gastgeber ein Mensch, eine Pflanze oder ein Tier sei. Nur der Mensch kommt auf den Gedanken, solche allumfassenden Teile seines Wesens, oder die anderer Wesenheiten, mit derartig negativen Konzeptionen zu belasten! Jane und ich glauben solchen Behauptungen nicht: Wie könnte sich der Stoff, der die Vererbung lenkt, nicht um die Natur dessen kümmern, was er erschuf? Ich spreche nur halb im Scherz [gibt es ein Gen für Humor?], wenn ich protestiere und sage, daß die DNA es nicht verdient, in einem solchen Licht betrachtet zu werden, gleich, wie sehr wir sie per Genmanipulation herumschubsen.¹⁵

Ich projiziere hier meine eigenen Vorstellungen, aber ich denke, daß die DNA in all ihrer Komplexität Motive für ihre physische Existenz hat [wie sie sich durch Seths BEs, oder Bewußtseins-Einheiten, vermitteln], die beträchtlich über die ihr zugewiesene Funktion als das ›mastermolecule‹ des Lebens, wie wir es kennen, hinausgehen. Die Desoxyribonukleinsäure könnte in ihrem Gastgeber, ob Mensch, Pflanze oder Tier - oder Bakterie oder Virus -, existieren und mit ihrem Träger in kooperativen altruistischen Unternehmen verbunden sein, die mit dem reinen Überleben wenig zu tun haben. Einige dieser Ziele, wie zum Beispiel die Erforschung solcher Konzeptionen wie der des Augenblickspunkts [stehe Anmerkung 11] oder der Wahrscheinlichkeiten [und Reinkarnation¹⁶], stellen für unsere normale bewußte Wahrnehmung eine Herausforderung dar. Für uns etwas leichter zu begreifen wäre eine Erforschung der sozialen Beziehungen innerhalb und zwischen den Arten, die auf der biochemischen Ebene beginnt und von da aus weiter ›nach oben‹ arbeitet. Im Grunde also ist die Vorstellung von einer umfassenden genetischen Kooperation eine echte, langfristige Konzeption als der postulierte tödliche Kampf ums Überleben, ob nun zwischen Menschen und Molekülen oder zwischen den Angehörigen einer

Spezies. Wieder einmal haben wir hier das Bewußtsein, das sich auf so vielen Wegen wie möglich selbst kennenzulernen sucht, während es sich die ganze Zeit über des bevorstehenden ›Todes‹ seines Ausdrucksmediums bewußt ist, der DNA oder des Gastgebers der DNA oder der ›physischen Maschine‹.

Ich setze meine Projektionen fort, wenn ich schreibe, daß sich für ein DNA-Molekül die konventionelle Evolutionsanschauung - sollte eine solche Wesenheit diesen Gedanken begreifen können oder überhaupt begreifen wollen - auf dem Hintergrund seines eigenen Zeitsystems ziemlich lächerlich ausnehmen könnte.¹⁷ Wir kämen der Sache wohl näher, wenn wir, vielleicht mit Hilfe von Hypnose und/oder Visualisierung, versuchten, von unserem ins Riesenhafte vergrößerten Standpunkt aus über unser Bewußtsein mit solch winzigen Bewußtheiten in Berührung zu kommen¹⁸ und so unser Wissen auf unerwartete Weise zu erweitern. Wir könnten vielleicht zu einigen wahrscheinlichen Realitäten gelangen - potentiell bewußte Leistungen, die, wie ich denke, schon in Reichweite einzelner begabter Personen liegen, darunter auch in Janes.¹⁹ Jane und ich würden eher meinen, daß für die molekulare Variabilität bei Menschen [oder Angehörigen irgendeiner anderen Spezies] Seths Aussage zutrifft, daß wir selbst unsere eigene Realität erschaffen, mit allem, was das impliziert.

Hier möchte ich hinzufügen, daß unsere wahre Herausforderung in bezug auf Erkenntnisse über unsere eigene und andere Gattungen darin liegt, daß wir unsere Fähigkeit kultivieren, die beteiligten interagierenden Bewußtheiten zu verstehen, statt nur nach physischen Verwandtschaftsbeziehungen zu suchen, die durch evolutionäre Prozesse entstanden sein sollen. Eine tiefe Herausforderung. Möglicherweise unterscheiden sich die Bewußtseinsformen zahlreicher anderer Gattungen so sehr von der unseren, daß wir die inhaltlichen Bedeutungen bei einigen von ihnen nur annähernd und bei anderen gar nicht erfassen können. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Zu diesem Zeitpunkt tappen wir völlig im dunkeln, was die anscheinend endlose Suche nach Wert-Erfüllung angeht, die das Bewußtsein durch den ›bescheidenen‹ Lungenfisch und die ›unattraktive‹ Küchenschabe ausdrückt. Doch diese Wesenheiten sind gegen das, was wir uns als Evolution vorstellen, ziemlich immun, und erforschen den Zeitkontext auf eine Art und Weise, die unser gegenwärtiges menschliches Begriffsvermögen völlig übersteigt. Soweit der Wissenschaft bekannt ist, existieren beide seit über 300 Millionen Jahren auf fast unveränderte Weise.

Es sollte also klar sein, daß in unserer Tarnungs-Realität die übliche Evolutionskonzeption sehr komplex werden kann, wenn man will. Der Prozeß läßt sich aus vielen Blickwinkeln diskutieren. Jane und ich meinen, daß sich eine solche Untersuchung leicht zu einem Buch entwickeln könnte, zum Beispiel, um Seths Theorien zu diesem Thema zu

stützen oder zu widerlegen. Ich selbst habe inzwischen Material angesammelt, mit dem sich jeglicher Standpunkt zur Evolution sowohl untermauern wie auch verwerfen läßt. Und alles ist unanfechtbar, wie › sie‹ sagen: Die jeweiligen ›Lobbyisten‹, welcher Richtung sie auch angehören, wollen, daß die Dinge auf ihre Weise gesehen werden - ein ziemlich menschliches Verhalten, fürchte ich. Jede Denkschule, ist sie erst einmal etabliert, maßt sich, oft mit großer intellektueller und emotionaler Arroganz, das Recht an, ihr eigenes Glaubenssystem auf Kosten ihrer Konkurrenten in der Welt durchzusetzen.

Aber warum, so fragte ich Jane kürzlich, nehmen unsere Wissenschaften und Religionen diese Dinge so ernst? (Die Frage war nicht allzu ernst gemeint.) Wenn wir wirklich unsere physische Existenz der zufälligen Verbindung von bestimmten Atomen und Molekülen im sich verdichtenden Schaum eines uranfänglichen Tümpels oder Ozeans verdanken [um hier nur von der Menschheit zu sprechen], dann werden wir sicher nie wieder auf diese Weise ins Universum gelangen; und darüber hinaus müßten sich unsere emotionalen und intellektuellen Eigenschaften auf denselben zweifelhaften Uranfang gründen. Von den fehlenden Beweisen für solche ›wissenschaftlichen‹ Spekulationen einmal abgesehen, welche intellektuellen oder Gefühlswerte, so fragte ich mich, könnten ein solches Glaubenssystem so attraktiv machen? Doch wohl sehr begrenzte, lineare Werte, dazu verdammt, nie über die ewige Frage, was denn vor dem Anfang war, hinauszugelangen. In freier Wiedergabe einigen Materials, das Jane vor kurzem verfaßte: Aber die Erde und alles darauf ist eine Gegebenheit. Die Vorstellung, daß eine solche ganze Welt ein Zufall sei, ist, intellektuell gesehen, eine Unverschämtheit und emotional steril.

Und hier ist der ideale Platz für ein Gedicht, das sie nicht lange danach schrieb:

Wissenschaft überzeugt mich von Magie

Wissenschaft überzeugt mich von Magie

Mehr so jeden Tag.

Der Gedanke, daß du und ich

Der winzigste Grashalm

Und höchste Berg,

Die kleinste Ameise

Und das Empire State Building

(und alle Läden, Straßen

und Leute im heutigen Manhattan)

Nur existieren, weil

Ein paar elementare Würfel

Rein zufällig

*Richtig fielen!
Würfel, von keiner Hand geworfen
Oder Absicht,
Weil beides noch nicht
Erfunden war.*

Jane und ich hegen gewiß keine kreationistischen Anschauungen [siehe Anmerkung 1]. Wie ich zu Beginn dieses Anhangs schrieb, würde ein tieferes Eingehen auf die Religionsgeschichte von meinem hier geplanten thematischen Schwerpunkt wegführen; aber für uns ist die Wissenschaft von Seths Philosophie ebenso weit entfernt wie die Religion. Der religiöse Antrieb der Menschheit existiert allerdings schon sehr viel länger als der wissenschaftliche, und so suchte ich nach größeren Zusammenhängen zwischen beiden, insofern, als die einzelne Person hinter dem einen oder anderen Werte-System ein ganz bewußtes Gefühl von persönlicher Verletzlichkeit mitschleppt. Vor dem Darwinismus, um diese Theorie wieder als Beispiel zu bemühen, hatte der Mensch zumindest das Gefühl, daß Gott ihn aus bestimmten Gründen auf die Erde gestellt hat, gleich, wie sehr der Mensch diese Absichten durch Unwissenheit und Krieg verzerrte. Nach der judaistischen und christlichen Lehre, um unter den vielen Religionen nur die beiden zu nennen, konnte der Mensch um Vergebung und Erlösung ersuchen; er hatte eine Seele. Nach Darwin erfuhr er, daß sogar seine physische Anwesenheit auf der Erde einem Zufall der Natur zu verdanken sei. Man lehrte ihn - er lehrte sich selbst -, daß die Seele und Götter lächerliche Vorstellungen seien. So oder so fand sich dieses sehr fehlbare Geschöpf Kräften ausgeliefert, die es auf bewußter Ebene nicht verstehen konnte - und das, obwohl sich der Mensch, in Seths Sicht, in all den Jahrtausenden seine religiösen und antireligiösen Erfahrungen selbstgewählt hat.

Soweit ich entdecken konnte, schenkt die Wissenschaft irgendwelchen philosophischen Fragen, warum wir hier sind, wenig Beachtung, wenngleich sie uns außerordentlich deutlich mitteilt, was wahr ist und was nicht. Und während sie postuliert, daß das Leben im Grunde bedeutungslos oder ziellos sei [die DNA schert sich nicht darum, wie ihr Gastgeber aussieht], kämpft sie schrecklich hart, um jeden davon zu überzeugen, daß sie recht hat - womit sie ihre professionellen Anschauungen an die rigideste Form von Bedeutung oder Richtung anbindet. [Wenn ich zynisch wäre, würde ich sagen, daß es Jane und mir oft so vorkommt, als ob die Wissenschaft nur das wünscht, was die Wissenschaft glaubt.] Gleichzeitig haben Autoren so mancher wissenschaftlicher Arbeiten zugunsten der Evolutionstheorie bei mathematischen und biologischen Details, auf die hier einzugehen zu kompliziert wäre, schließlich, und unbeabsichtigt, dessen bin ich mir

sicher, genau den Gegenstand, an den sie so hingebungsvoll glauben, unterminiert. Auf einige dieser Paradoxa habe ich in bestimmten Anmerkungen zu diesem Anhang [hauptsächlich von 5 bis 8] verwiesen.

In der gegenwärtig gängigen Literatur habe ich gelesen, daß ein berühmter typischer Wissenschaftler - einer von den vielen Leitfiguren, die heutzutage einer solchen Anschauung Ausdruck geben - sehr pessimistisch sei, was den Zustand der Menschheit angesichts ihrer vielen Dilemmas angehe. Ich stelle auch fest, daß er anscheinend außerordentlich unglücklich ist, wenn er seinen Agnostizismus hervorhebt,²⁰ was genau das Glaubenssystem ist, das die Standard-Evolutionslehren festschreiben und fortsetzen. Auf jene beschränkten Annahmen aufbauend, teilt uns diese Person mit, daß ironischerweise die ›neuen‹ Gehirnteile des Menschen, jene, die sich in den letzten zwei Millionen Jahren entwickelten, für die moralischen und technologischen Probleme verantwortlich seien, mit denen sich unsere Spezies jetzt konfrontiert sieht. Hier vor allem soll das großartig kreative Großhirn an Problemen schuld sein, die zur Selbstzerstörung der Menschheit führen können. Keine dieser Herausforderungen, wie Jane und ich das gewohnheitsmäßig nennen, wird als verzerrter Ausdruck der Form von Kreativität betrachtet, wie sie Seth so oft beschrieben hat.²¹

In solch düsterem Zusammenhang läßt sich meiner Ansicht nach legitimerweise die Frage stellen, wie die Menschheit ihre zufällige Gegenwart im Kosmos bewußt betonen und gleichzeitig für die Angehörigen ihrer Spezies beanspruchen kann, die ›moralischsten‹ aller Geschöpfe zu sein. Wie kann, wenn die Wissenschaft darauf besteht, daß kein Plan oder Planer hinter der Entstehung des Menschen stand und steht, vom Menschen erwartet werden, daß er so handelt, als hätte es einen gegeben oder gäbe es einen? Seth hat dies zwar bislang noch nicht geäußert, aber ich denke, daß derartige Widersprüche eine wichtige negative Rolle im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Weltsituation spielen. Die Einstellung, daß das Leben eine gottlose Angelegenheit ist, ist derart verbreitet - und nicht nur in den westlichen Kulturen -, daß sie, mit den Worten Seths, als ein unsichtbarer kollektiver Kernglaube bezeichnet werden kann.

Glücklicherweise kann ich hier vermerken, daß Seths Gedanken in vielem dem ›modernen‹ Denken widersprechen, wonach wir dazu verdammt sind, unser Ende als Spezies herbeizuführen, ob nun durch einen atomaren Krieg oder auf andere, gleichermaßen verheerende Weise. Vor kurzem sprach er in Janes ASW-Gruppe von seinem eigenen Standpunkt aus über solche Ängste:)

... in gewisser Hinsicht hat die konventionelle Evolutionstheorie zu unseligen Glaubensvorstellungen geführt. Denn wie könnt ihr euch mit Selbstrespekt, mit Würde oder Freude ansehen, wenn ihr glaubt, daß ihr das Endergebnis eines Prozesses seid, in dem die Geeignetsten

überlebten? Die Geeignetsten, das impliziert jene, die, wie es den Anschein hat, am meisten zu mörderischen Absichten neigen - denn ihr müßt auf Kosten eurer Mitgeschöpfe, sei es ein Blatt, ein Frosch, eine Pflanze oder ein Tier, überleben.

Dieser Theorie nach überlebt ihr nicht durch Kooperation, und auch wird der Natur keine freundliche oder schöpferische, sondern eine mörderische Absicht zugesprochen. Und wie könnt ihr von euch, wenn ihr euch als das Endresultat einer solchen Spezies betrachtet, Güte oder Verdienste oder Kreativität erwarten, oder von anderen? Wie könnt ihr glauben, daß ihr in einem sicheren Universum lebt, wenn jede Spezies nur existiert, weil sie durch Hauen und Stechen überlebt, in mörderischer Absicht jagen und töten muß, wie die Theorien über die Evolution und Realität implizieren?

Wenn ihr also über eure Überzeugungen nachdenkt und darüber, wer ihr seid, dann müßt ihr auch an eure Spezies denken und an das, was man euch über ihre Entstehung sagte. Denn eure persönlichen Überzeugungen gründen auch auf den gesellschaftlichen Theorien und Glaubensvorstellungen eurer Zeit.

Selten nur hinterfragt ihr wirklich eure biologischen Ursprünge, was sie bedeuten, und wie ihr sie interpretiert. Setzt ihr euch denn auf physischer Ebene aus mörderischen Zellen zusammen, jede spontan darauf aus, die anderen dranzukriegen? Wenn das der Fall ist, dann seid ihr ein noch größeres physisches Wunderwerk, als ich es je beschrieben habe! Wenn eure Zellen nicht so außerordentlich gut kooperierten, dann würdet ihr nicht dieser Stimme zuhören, und sie gäbe keinen Ton von sich. Während ihr mir zuhört, setzt sich das kooperative kreative Abenteuer in eurem Körper fort und reicht, in Begriffen der Kontinuität, zurück in die Prähistorie und in die Zukunft. Weil Bewußtsein die Form in Freude erschafft, gibt es keinen Mord, den ihr nicht aus einem Mißverständnis heraus und in Unkenntnis der Natur dieses Bewußtseins projiziert habt.

Wurzeln kämpfen nicht um ihre Existenz. Die eine Spezies kämpft nicht gegen die anderen, um zu leben. Vielmehr kommt die schöpferische Kraft zum Vorschein, und der Planet als Umwelt ist allen Arten bekannt und wird von allen kooperativ geplant. Das, was euch wie Kampf und Tod erscheint, ist es auf jenen Ebenen nicht, denn die Erfahrung des Bewußtseins an sich, wie auch die Erfahrung eurer eigenen zellularen Zusammensetzung, ist dort eine andere.

(Bald darauf hatte Seth in einer privaten Sitzung folgendes zu sagen:) Euer Körper weiß, wie er gehen muß. Dieses Wissen ist eingebaut und danach wird gehandelt. Der Körper weiß, wie er sich selbst heilt, wie er die Nahrung verwertet, wie er Gewebe ersetzt - aber nach euren Vorstellungen hat der Körper selbst keinen Zugang zu der Art von Information, wie sie der Geist hat. Wie kann er so gut funktionieren,

wenn er so unwissend ist?

Hätte er wissenschaftliche Neigungen, dann wüßte der Körper, daß eine solche spontane Leistung unmöglich ist, denn die Wissenschaft kann die Realität des Lebens an sich in seiner gegenwärtigen Form nicht erklären, von seinen Ursprüngen ganz zu schweigen. Das Bewußtsein im Körper weiß, daß es innerhalb des körperlichen Kontexts und zugleich davon gesondert existiert.

(Ich betone noch einmal, daß sich Seths Evolutionsbegriff ziemlich von der wissenschaftlichen Konzeption unterscheidet, die, mit einigen Modifikationen, sogar von einer Reihe religiöser Denker akzeptiert wird. Wie ich am Ende dieses Anhangs zeige, läßt Seth eine weitaus umfangreichere Palette simultaner Ursprünge zu; in unserer Realität impliziert dies Wachstum und Entwicklung aus jener ›grundlegenden‹ Speziesgruppierung heraus, wobei innerhalb eines umfassenderen Zeitsystems, das Wahrscheinlichkeiten, Reinkarnation, Komplementär-Aspekte²², Präkognition und andere Vorstellungen, Bedeutungen und Überzeugungen beinhaltet, multidimensionale Ziele zum Tragen kamen. Alles das sind Manifestationen von Allem-was-ist oder Bewußtsein oder Energie oder was immer. Wahrscheinlichkeiten einmal beiseite, wenn Seth, wie in der 705. Sitzung, über Zellen [oder deren Bestandteile] spricht, die sich als Teile einer pflanzlichen oder animalischen Form wieder verbinden, dann meint er Janes und meiner Ansicht nach nicht die Evolution oder die Umwandlung von einer Spezies in eine andere - er meint eine Einheit des Bewußtseins, die alle Elemente unserer Umwelt durchdringt, ob sie nun ›lebendig‹ oder ›tot‹ sind. Wenn wir allerdings die Theorie der Wahrscheinlichkeiten mit hinzunehmen, dann könnte sich sehr wohl auch ein großer Teil des, von Seth ebenfalls erwähnten, Drangs zu Entwicklung und Wandel, der allen Organismen innewohnt, in jenen anderen Realitäten entfalten. An früherer Stelle in diesem Anhang erwähnte ich, daß Seth ständig auf seinem bereits gegebenen Material aufbaut und zwischen den alten und neuen Texten Bezüge hergestellt werden müssen. So stellen hier meine Gedanken einen Bezug zwischen Seths Material über Evolution in der 705. Sitzung [der Auslöser für diesen Anhang] und seinen späteren, oben erwähnten, Aussagen über die Ursprünge her. Wir hoffen, noch sehr viel mehr aber diese ganze Evolutionsangelegenheit zu erfahren. Hinter allem aber steht Seths Aussage, auf der er beharrt, daß jeder von uns die Wahl traf, diese Tarnungs-Realität in ihrem historischen Kontext zu erleben.

Ich denke, daß es, eben weil wir diese Wahl treffen, hinter den kollidierenden Evolutionsvorstellungen einen gemeinsamen Nenner geben muß, und daß ein guter Ausgangspunkt für die Suche nach diesem einenden Faktor in der Theorie oder dem Kontext oder der Vorstellung von simultaner Zeit liegt - wie immer man so etwas in Begriffen von abfolgender Zeit auszudrücken versuchen will. Es wäre eine komplizierte

Suche. Gleichzeitig muß ich zugeben, daß mich solche Gedanken stets an Seths Bemerkungen in der ASW-Gruppe vom 23. Juni 1970 erinnern, die sich in Auszügen im Anhang von Gespräche mit Seth finden:)

In dieser Realität hebt (jeder von euch) sehr schön all die Ähnlichkeiten, die euch verbinden, hervor; ihr macht ein Muster daraus, und die Unterschiede nehmt ihr sehr schön nicht zur Kenntnis ... Wenn ihr imstande wart, eure Aufmerksamkeit auf die Verschiedenheiten zu konzentrieren, und zwar nur auf die, die ihr wahrnehmen könntet, aber nicht wahrnehmt, dann wäret ihr sehr erstaunt zu erfahren, daß sich die Menschheit irgendeine Vorstellung von organisierter und strukturierter Realität machen kann.

(Doch wir teilen kollektiv eine Realität, auf die wir uns geeinigt haben, wenn sie auch vielen Spannungen und Belastungen ausgesetzt ist. Die nächsten beiden Auszüge stammen aus ein paar Seth-Sitzungen, die einige Zeit nach Beendigung von ›Unbekannte Realität‹ abgehalten wurden. Ich habe sie um des leichteren Lesens willen in dieser Form zusammengestellt. Der Auslöser waren meine Arbeit an diesem Anhang und die Diskussionen über Evolution, die Jane und ich in der ASW-Gruppe geführt hatten. Wie in Anmerkung 13 bemerkt, wird das ganze Material irgendwann als Teil eines Seth-Buches veröffentlicht werden. Vielleicht kann es dann als ein Leitfaden für die von mir erwähnte Untersuchung verwendet werden. In der Zwischenzeit können die folgenden Gedanken zumindest als Anregungen für einige neue Denkansätze über den Beginn unseres Planeten, aller darauf lebenden Arten, ja des Universums selbst, dienen. Seth:)

Es gibt sprachliche Schwierigkeiten, die mit der Definition des Lebens zu tun haben. Wegen der psychologischen Kraft von vorgefertigten Begriffen und Vorstellungen muß ich einen Weg finden, wie ich viele eurer Konzeptionen umgehen kann. Eure eigene bewußte Geistesart ist großartig und einzigartig. Sie veranlaßt euch allerdings dazu, alle anderen Lebensformen entsprechend eurer eigenen Spezifizierungen und Erfahrungen zu interpretieren.

Es gibt, euren Begriffen nach, keine unlebendige oder tote Materie. Es gibt einfach nur einen Punkt, der eurer Erkenntnis nach die Merkmale aufweist, die ihr willkürlich dem Leben oder den Lebensbedingungen zugeschrieben habt. Es gibt keinen bestimmten Punkt, an dem das Leben in unlebendige Materie eingebracht wurde.

Wenn wir schon, zu meinem Bedauern, in Begriffen der Kontinuität sprechen müssen, dann könntet ihr in diesen Begriffen sagen, daß das Leben in eurem physischen Universum, oder auf eurem Planeten, zu gleicher Zeit in einer gegebenen Anzahl von Arten spontan ›begannt‹. Worte lassen mich fast im Stich, die semantischen Unterschiede sind unermeßlich groß. So gesehen gab es einen Punkt, wo sich das Bewußtsein, durch Absicht, der Materie einprägte. Dieser ›Durchbruch‹

kann nicht logisch erklärt, sondern nur mit, sagen wir, einer Erleuchtung verglichen werden - das heißt, ein Licht trat überall zugleich auf, das zu einem Medium für das Leben wurde, wie ihr es definiert. Es hatte nichts mit der Neigung bestimmter Zellarten zur Reproduktion zu tun - alle (Zellen) sind mit dem ›Drang‹ zur Wert-Erfüllung versehen -, sondern mit einer allumfassenden Erleuchtung, die die Bedingungen herstellte, unter denen Leben, wie ihr es euch denkt, möglich wurde; und an diesem imaginären, hypothetischen Punkt wurden alle Arten latent. Das innere Pulsieren des unsichtbaren Universums erreichte eine bestimmte Intensität, die simultan das gesamte physische System ›befruchtete‹. Diese Erleuchtung war sich also überall an jedem Punkt ihrer selbst und der Bedingungen, die sie durch ihre Gegenwart formte, gewahr.

Gleichzeitig wurden die EE-Einheiten (*siehe Anmerkung 3*) manifest. Ich habe zum Beispiel gesagt, daß sich das Universum gleich einer Idee ausdehnt, und so kam auch das unsichtbare Universum ins Sein. Dieselbe Energie, die das Universum gebar, wird, so gesehen, immer noch erschaffen. Die EE-Einheiten bergen in sich das latente Wissen von allen vielfältigen Gattungen und Arten, die unter diesen Bedingungen entstehen können. Es hängt von eurer relativen Position ab. Ihr könnt sagen, daß es ungezählte Jahrtausende dauerte, bis sich die EE-Einheiten ›anfänglich‹ verbanden, Einteilungen in der Materie und den verschiedenen Arten vornahmen, oder ihr könnt sagen, daß sich dieser ganze Prozeß auf einmal abspielte. Euren Begriffen nach ist sich jede Spezies der Bedingungen jeder anderen Spezies und der gesamten Umwelt bewußt. So gesehen formt die Umwelt die Spezies und die Spezies die Umwelt. Es gab voll entwickelte Menschen - das heißt, Intellekt, Emotion und Wille waren voll ausgebildet -, die, euren Begriffen nach, zur gleichen Zeit lebten wie jene Geschöpfe, die angeblich die evolutionären Vorfahren des Menschen waren.

(Wenn) ihr aber damit beginnt, Fragen zur eigentlichen Natur der Zeit zu stellen, dann ist das ›Wann‹ des Universums irrelevant. Bewegung und Energie des Universums kommen nach wie vor von innen. Mir ist natürlich klar, daß dies kaum eine wissenschaftliche Aussage darstellt - doch in dem Moment, da das Alles-was-ist sich eine Vorstellung von einem physischen System machte, wurde es unsichtbar geschaffen, mit schöpferischer Kraft ausgestattet, und es mußte (in der physischen Realität) auftauchen.

Es gibt einen Plan und einen Planer, aber beide sind so eng miteinander verbunden, daß sie unmöglich voneinander zu trennen sind. Der Schöpfer existiert in seinen Schöpfungen, und die Schöpfungen selbst sind mit schöpferischer Kraft begabt. Die Welt wird sich selbst erkennen, sich selbst entdecken, denn der Planer ließ Raum für göttliche Überraschungen, und der Plan wurde nirgendwo vorbestimmt. Und auch enthält er nichts, das mit euren Theorien vom »Überleben der

Geeignetsten« korrespondierte.

(Seths Aussage, daß voll entwickelte Menschen mit ihren angenommenen Vorfahren gleichzeitig existierten, führte zu unserer Bitte, uns noch mehr zu diesem Thema zu sagen. Dieser Bitte hat er auch bis zu einem gewissen Grad entsprochen, und wir präsentieren hier Material aus einer der späteren Sitzungen, um sein Denken aufzuzeigen. Er ficht weiterhin die akzeptierte Evolutionstheorie an. Und wie üblich führen seine neuen Informationen zu weiteren Fragen, mit denen wir uns bislang noch nicht beschäftigt hatten. Aber wenigstens hat er einige Dinge gesagt, meinte ich zu Jane, zu denen wir Fragen stellen können, ob nun vom Standpunkt der Evolution aus oder unter dem Gesichtspunkt von Zeit, Sprache, Zivilisation oder was immer. Auf die folgenden Auszüge habe ich übrigens früher in diesem Anhang verwiesen, als ich schrieb, daß Jane mit ihrem Material zum frühen Menschen [Anhang 6 in Band I] Seths Material ergänzte und er umgekehrt das ihre:)

In euren Begriffen von Geschichte trat der Mensch in mehreren verschiedenen Zeitaltern in Erscheinung - und entwickelte sich nicht in der allgemein angenommenen Weise aus einem tierischen Vorfahren. Es gab Mensch-Tiere, aber das war nicht euer Stamm. Sie ›führten‹ nicht zu irgend etwas hin. Sie waren eine in sich eigenständige Spezies.²³

Es gab Tier-Menschen. Diese Begriffe gebrauche ich für euch bequemlichkeitshalber. Bei einigen Gattungen dominierten die tierhaften, bei anderen die menschlichen Tendenzen: Einige waren mehr wie Menschen, andere mehr wie Tiere. In den russischen Steppen fand sich eine besonders riesenhafte Spezies. Ich glaube, es gab auch einige in Spanien - in dieser Gegend.

Was die geologischen Zeitalter angeht, so wie sie verstanden werden, herrscht in der Hinsicht ein ziemliche Verwirrung.²⁴ Solche Arten existierten in vielen dieser Zeitalter. Der Mensch, so wie ihr ihn euch denkt, teilte die Erde mit den anderen, gerade erwähnten Geschöpfen. So gesehen existierte der sogenannte moderne Mensch, der eure Schädelstruktur und so weiter aufweist, neben den Wesen, die nun angeblich seine Vorfahren sind.

Zwischen diesen Gruppen bestand eine gewisse Rivalität, wie es auch eine gewisse Kooperation gab. Einige Gattungen des, sagen wir, modernen Menschen starben aus. Es kam auch zu Paarungen zwischen diesen Gruppen - das heißt zwischen jenen Gruppen, die zur jeweils gegebenen Zeit existierten.

Die Gehirnkapazität eurer speziellen Spezies blieb immer dieselbe ... Viele der Mensch-Tier-Gruppen bildeten ihre eigenen Gemeinschaften. Euch mögen sie begrenzt erscheinen, aber sie verbanden tierische und menschliche Eigenschaften auf sehr schöne Weise, und sie handhabten sehr gut Werkzeuge. Man könnte gewissermaßen sagen, daß sie eine lange Zeit die Erde insofern für sich hatten, als der moderne Mensch

nicht mit ihnen in Wettbewerb trat.

Sowohl die Mensch-Tiere wie auch die Tier-Menschen wurden mit stärkeren Instinkten geboren. Sie brauchten keine langen Schutzphasen als Kleinkinder, sondern waren nach Art der Tiere schon früher physisch agiler als etwa das Menschenkind.

Die Erde hat ganze Zyklen durchgemacht, von denen eure Wissenschaftler keine Ahnung haben. Der moderne Mensch existierte also mit anderen menschenähnlichen Gattungen und trat an vielen verschiedenen Orten der Erde und in verschiedenen Zeitaltern in Erscheinung.

Es gab somit auch tier-menschliche und mensch-tierhafte Zivilisationen ihrer eigenen Art, und es gab vollständige Zivilisationen des modernen Menschen, die (lange) vor, sagen wir, der heute angenommenen Zeit der Geburt der Schrift (3100 v. Chr.) existierten.

(Meine Position, nachdem ich diesen Anhang verfaßt habe, ist nun die, daß wir, wissenschaftlich und religiös gesehen, wenig über unsere Welt [und unser Universum] wissen, über ihre Ursprünge und ihre erstaunliche Vielfalt an Formen, die ›lebendigen‹ wie die ›unlebendigen‹. Unsere eigene Begrenztheit mag hier viel mit unseren Einstellungen zu tun haben, doch sind Jane und ich sehr vorsichtig geworden, wenn Wissenschaft oder Religion erzählen, sie könnten uns die Welt erklären, denn beide ignorieren zu viel. Ganz gleich, was die Quelle dieser Tarnungs-Realität sein mag, unser bewußter Mangel an Wissen und Verstehen, während wir in ihr in naivem Realismus oder irgendeinem anderen Glaubens- oder Wahrnehmungssystem schalten und walten, sollte uns bescheiden werden lassen; alle Arroganz sollte transzendiert werden, wenn wir uns mehr und mehr der grenzenlosen Schönheit, Komplexität und der Geheimnisse, die uns umgeben und von denen wir Teil sind, gewahr werden. Jane und ich, wir glauben nicht, daß dies alles durch Zufall entstanden ist! Der Geist kann zu viele Fragen stellen, um mit mechanistischen Erklärungen zufrieden zu sein, und allein das Nähren dieser Unzufriedenheit ist vielleicht einer der wertvollsten Beiträge, die das Seth-Material leisten kann.

Wir meinen, daß sogar schon das ›normale‹ lineare Wissen, das sich im Verlauf des nächsten oder der nächsten beiden Jahrhunderte, von einer längeren Zeitspanne ganz zu schweigen, ansammeln wird, viele der von den heutigen Autoritäten verbreiteten - und von den meisten Menschen gedankenlos akzeptierten - Theorien über unsere Ursprünge und die Evolution stark modifizieren oder ganz ad acta legen wird.

Seit einigen Jahren nun mußte die institutionalisierte Religion insgesamt einen Verlust an Glaubwürdigkeit und an Anhängern hinnehmen, von der Wissenschaft ihrer Geheimnisse entkleidet, die, in bester Absicht, an Stelle der Religion einen säkularen Humanismus anbietet - die Überzeugung, daß man nicht einen blinden Glauben an

Gott braucht, um sich moralisch um das Allgemeinwohl zu sorgen. Paradoxerweise drückt sich jedoch diese Anteilnahme meist in religiösen Begriffen oder in Gefühlen aus. Aber auch die Wissenschaft hat in der Theorie und Praxis der Technologie viele Fehlschläge erfahren und kennt nun eine neue Bescheidenheit; zumindest hat, teilweise aufgrund dieser Fehlschläge, ein gewisser Antiintellektualismus in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen.

Umfragen jüngerer Datums kann man nun entnehmen, daß der religiöse Glaube wächst, und wir lesen Aussagen, wonach die Wissenschaft nicht mehr behauptet, die absolute Wahrheit zu enthüllen, daß jede wissenschaftliche Theorie nur so lange gültig sei, bis sich neue Erkenntnisse ergäben. Jane und ich sind gewiß nicht davon begeistert, daß zum Beispiel eine der Hauptreligionen die ›Tatsache‹ von des Menschen im Grunde verderbter und sündiger Natur verbreitet. Sicherlich hätte eine Religion im besten Sinne Glaubensvorstellungen anzubieten, die solchen Auffassungen weit überlegen wären. Gleichzeitig nehmen wir von den jüngsten Erklärungsversuchen der wissenschaftlichen Biologie Notiz, wie vor Millionen von Jahren ein primitives DNA-Molekül anfangen konnte, das Protein zu produzieren, von dem das Leben ›getragen‹ wird, und sich somit um den Widerspruch herumzuwinden, der in Anmerkung 8 angesprochen wird: Was erzeugte das Protein, das den Lebensprozeß erhält, bevor es jenes Leben gab, das das Protein erzeugte? Die hier involvierten Wissenschaftler hoffen, daß die neue Hypothese weitere Tests überlebt und zur ›Tatsache‹ wird und somit den Schlüssel für die Rätsel der Ursprünge und der Evolution liefert. Aber um kurz in Abwandlung aus einem Text zu zitieren, mit dem Jane vor kurzem durchkam [und der gelegentlich veröffentlicht werden wird]: Wie geht man, auf welchem Gebiet auch immer, mit neuen Fakten um, die die alten Fakten untergraben? Sagt man, die Realität hätte sich gewandelt? Bei genauerer Überprüfung sind Fakten sehr elastisch.

Und während ich an diesem Anhang arbeite, hatte Seth schon in der 709. Sitzung, kurz vor der Pause um 22.35 Uhr, bemerkt:)

Mit der äußeren Methode, die die Erforschung des objektiven Universums und das Sammeln von Fakten, aus denen bestimmte Schlüsse gezogen werden können, beinhaltet, seid ihr wohl vertraut. Deshalb werden wir in diesem Buch (Band 2) den Nachdruck auf die inneren Methoden legen, mit deren Hilfe man nicht unbedingt zu Fakten, aber zu Wissen und Weisheit gelangt. Nun, Fakten mögen euch Weisheit vermitteln oder auch nicht. Sie können euch sogar, wenn ihr ihnen sklavisch folgt, vom wahren Wissen wegführen. Weisheit zeigt euch sozusagen das Innere der Fakten und der Realitäten, aus denen die Fakten hervorgehen.

(Es geht also um die Suche nach einer neuen Einheit und nach neuen Bedeutungen; ein Zusammenfließen, könnte man sagen, der

Realitäten von Wissenschaft, Natur, Religion - und, natürlich, Mystik. Mit Mystik meine ich hier einfach das intuitive Durchdringen unserer Tarnungs-Realität, um zu einem tieferen Verständnis unserer physischen und geistigen Umwelt zu gelangen - und zum Begreifen solcher Inhalte, wie Jane dies mit ihrem Übermitteln des Seth-Materials zu erreichen sucht.²⁵ In diesem Sinne muß hier nicht aber das Erlangen von › absolutem‹ Wissen gesprochen werden - es genügt, festzustellen, daß Jane als einzelne Person durch den Gebrauch ihrer Fähigkeiten dazu beitragen kann, eine Reihe von Standpunkten zu vereinen. Sie kann auch den Gedanken zu Bewußtsein bringen, daß wir, unabhängig von unserer individuellen Ausrichtung, kollektiv in der von uns geschaffenen Welt Gesamtziele verfolgen. Allein diese Einsicht kann transformierend wirken. Wie ich in den einleitenden Bemerkungen zu Band 1 von › Unbekannte Realität‹ zeige, kann sie auf ganz praktische Weise auch im Alltagsleben nützlich sein. Innerhalb dieses Rahmens ergibt der Evolutionsbegriff von Seth Sinn - wie immer er sich auch auf die Entwicklung von Ideen, Planeten, Geschöpfen oder allem anderen beziehen mag.)

Anmerkungen zu Anhang 12

- 1 Im Lauf der Jahre bin ich bei meiner Lektüre zum Thema Evolution oft auf widersprüchliche Standpunkte gestoßen. Ob sie nun zum Beispiel in den Dogmen der konventionellen Biologie (Darwinismus) wurzelten oder sich mit den Anschauungen der Kreationisten verbanden, alle Verfechter dieser rivalisierenden Theorien haben nach meinem Eindruck eines gemeinsam: Gleich, wie vehement sie sich streiten, ihren Argumenten geht jeglicher Sinn für *Humor* ab. Welt, hier geht's um ernste Dinge! Was ist denn aus der Spontaneität und der Freude des Lebens geworden? Denn gewiß würde Seth, so dachte ich, als ich all diese widerstreitenden Theorien las, jede Theorie oder jeden Entwurf zu den › Anfängen‹ des Lebens, unabhängig von der jeweiligen philosophischen Einstellung, mit Spontaneität und Freude als vorrangigen Zutaten ansehen.
- 2 Wie ich auch in den einleitenden Bemerkungen zu Band 1 von › *Unbekannte Realität*‹ schrieb, scheint es mir wichtig, die Leser gelegentlich an gewisse Grundgedanken Seths zu erinnern. Dazu gehören sicherlich seine Konzeptionen von simultaner Zeit oder allumfassender Gegenwart. Doch ich meine auch, daß wir, solange wir physische Geschöpfe sind, Seths Vorstellung von simultaner Zeit nie ganz begreifen werden (ebenda). Doch sich mit diesem herausfordernden Gedanken zu befassen, scheint mir lohnenswert, denn das wird, auch wenn wir ihn nur teilweise erfassen, unsere Zeitsicht erweitern.
Eine enge Analogie dazu findet sich in den Bemerkungen Seths in der 682. Sitzung im ersten Band: »Die Vorstellung von einem einzigen

Universum ist im Grunde Unsinn. Eure Realität muß in ihrem Zusammenhang zu anderen Realitäten gesehen werden. Sonst seid Ihr ständig in Fragen gefangen, wie ›Wie hat das Universum angefangen?‹ oder ›Wann wird es zu Ende sein?‹ Alle Systeme werden ständig erschaffen.« Siehe dann die 688. Sitzung, wo Seth über geschlossene Systeme und über die vorwärts und rückwärts und nach innen und außen gerichtete Zeitbewegung spricht.

Was die Auszüge aus der 44. Sitzung in diesem Anhang betrifft, so soll hier angemerkt werden, daß Seth, wenn er den Begriff »Tarnung« benutzt, sich nicht nur auf unsere physische Welt als eine von der Grundrealität angenommene Form (oder Tarnung) bezieht, sondern auch auf eine andere Art von Zeit - das Medium aufeinanderfolgender Monate, an das das äußere Ich gewöhnt ist, und in dem unsere gewöhnliche Welt existiert.

Seths erste Erwähnung des Begriffs »Tarnung« wird in Band 1 beschrieben; siehe Anmerkung 3 in Anhang 11.

- 3 In dieser Sitzung aus dem Jahre 1964 war Seth noch einige Jahre von jedem Versuch entfernt, auf die Vitalität einzugehen, »die aus sich selbst alle andere Phänomene entwirft und formt«. Im Oktober 1969 begann er mit seinem Material über EE-Einheiten (elektromagnetische Energie-Einheiten). Diese, so sagte er, existieren knapp unterhalb der Schwelle des Bereichs physischer Materie und verbinden sich in Reaktion auf emotionale Intensität; schließlich bilden sie dann physische Gegenstände. Siehe die Sitzungen 504-506 im Anhang zu *Das Seth-Material* und die 581. Sitzung (vom April 1971) in Kapitel 20 von *Gespräche mit Seth*.

In Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ ging Seth in seinem Material einen Schritt weiter, indem er die BEs, oder Bewußtseins-›Einheiten‹, beschrieb, »Ich möchte nicht, daß ihr Euch diese Einheiten als Partikel vorstellt«, sagte er in der 682. Sitzung (Februar 1974). »Es existiert eine Grundeinheit des Bewußtseins, die in ihrer Ausdrucksform nicht zerbrochen werden kann ...«; siehe auch die Sitzungen 683/84.

- 4 Dieser und der vorangegangene Absatz finden sich als Fußnote zur 637. Sitzung in Kapitel 9 von *Die Natur der persönlichen Realität*. Diese vor 18 Monaten abgehaltene Sitzung enthält für diesen Anhang relevantes Material: In einer Analogie vergleicht Seth die ›Evolution‹ der Seelen im Sinne von Wert-Erfüllung mit dem zellularen Wachstum in unserer physischen Realität.

- 5 So wie ich den Satz interpretiere, sagte Seth hier beinahe, daß sich in unserer Realität alle Gattungen und Arten - menschliches, tierisches und pflanzliches Leben (und auch Viren und Bakterien, was das angeht) - aus einer einzigen uranfänglichen Lebensquelle entwickelten. Die Evolutionstheorie behauptet, daß eine solche Quelle spontan entstand; sie wurde von verschiedenen Proteinmolekülen (oder bestimmten anderen Molekülen) getragen, die sich chemisch - und auf wundersame Weise - von selbst aus unlebendiger Materie entwickelten und die Fähigkeit zur Duplizierung hatten. (Als Seth mit dieser 44. Sitzung durchkam, verfügten weder Jane noch ich über genügend Hintergrundwissen zu diesem Thema, um ihm genauere Fragen zu stellen. Proteine zum Beispiel sind sehr

komplexe Aminosäureketten und bestehen aus Stickstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und/oder anderen Elementen. Sie kommen in großer Vielfalt in allen tierischen und pflanzlichen Stoffen vor; im Körper unterstützt jedes Protein eine ganz bestimmte Funktion.) Doch die Ansicht, daß alles Leben einen gemeinsamen Ursprung hat, daß es rein zufällig auf der Erde entstand - *nur einmal* -, ohne Hilfe Gottes oder irgendeiner Art von Planer, wird heute von den meisten Wissenschaftlern im Bereich der Biologie und verwandten Disziplinen akzeptiert. Ein solches Denken leitet sich von der im 19. Jahrhundert geleisteten Arbeit der englischen Naturforscher Charles Darwin und Alfred Wallace her.

Jane und ich glauben allerdings, daß die meisten ›Fakten der Evolution‹ bestenfalls eine Arbeitshypothese abgeben, eine unbewiesene Annahme, denn viele der Evolutionsdogmen, vor allem die, die mit Energie/Entropie (siehe Anmerkung 6) zu tun haben, sind sehr anfechtbar. Es gibt außerordentlich viele Hinweise auf Veränderung *innerhalb* der Arten, aber eine ›aufsteigende‹ Verwandlung von einer Spezies in eine andere ist bislang aus den fossilen Funden nicht wissenschaftlich bewiesen worden, und sie konnte auch nicht experimentell verifiziert werden. Die Argumentation zur Evolution kann sehr technisch werden, und so verweise ich in diesem Anhang in so knapper Fassung wie möglich auf die Aspekte dieses Themas.

Siehe in Band 1, Anhang 6 zur 687. Sitzung und Sitzung 689 mit ihren Anmerkungen.

- 6 Seit Seth vor etwa zehn Jahren mit dem Material dieser (44.) Sitzung durchkam, war ich an einem Vergleich zwischen seinem zweiten Gesetz des inneren Universums und dem zweiten Hauptsatz der Thermodynamik unserer ›Tarnungs‹-Physik interessiert. Beide haben mit Energie zu tun, aber für mich stellen sie Gegensätze dar. Gleichzeitig betrachte ich sie, durch unsere verzerrte Wahrnehmung von jener inneren Realität, als miteinander verbunden, was Seths gerade gemachte Aussage bekräftigt, daß die sogenannten Gesetze unseres physischen Tarnungs-Universums nicht für das innere Universum gelten. (Als diese Sitzung abgehalten wurde, wußte Jane nichts über die drei Hauptsätze der Thermodynamik, darüber, wie sie die Beziehung zwischen Energie und Wärme in unserem Universum definieren. Auch jetzt ist sie nicht mit ihnen *per se* befaßt; sie liegen ganz einfach außerhalb ihres Interessenbereichs.

Seth hat immer behauptet, daß es keine geschlossenen Systeme gibt, daß zwischen ihnen ob diese Übertragungen für uns ständig Energie ausgetauscht wird, unabhängig davon, feststellbar sind oder nicht. (Siehe in Band 1 die 688. Sitzung und deren Anmerkung 2.) Der zweite Hauptsatz der Thermodynamik sagt uns hingegen, daß unser Universum ein geschlossenes System *ist* - und daß es letztlich ein Ende haben muß, weil die Menge an nutzbarer Energie ständig abnimmt, obwohl ihr Vorrat konstant bleibt. Das Maß dieser nicht verfügbaren Energie bezeichnet man als Entropie. Meiner Ansicht nach ist offensichtlich, daß Seth mit »Energietransformation« nicht meint, daß sich die Energie (oder das Bewußtsein, in meiner Vorstellung) in unserem System unvermeidlich reduziert. Ich kann es am

besten intuitiv ausdrücken: In der Physik mag für uns der allseits bekannte zweite Hauptsatz der Thermodynamik, verzerrt wie er ist, gewöhnlich gerade *wegen* unserer beschränkten physischen Interpretation, wie sie durch das zentrale Nervensystem ermöglicht wird, verlässlich sein.

Gleichzeitig sollte hier bemerkt werden, daß der zweite Hauptsatz der Thermodynamik von manchen Theoretikern noch immer angezweifelt wird - der Gedanke ist hier, daß eine wissenschaftliche ›Wahrheit‹ unmöglich in jedem einzelnen Fall einer unbegrenzten Zahl von Fällen bewiesen werden kann.

Charles Darwin (1809-1881) veröffentlichte 1859 *Von der Entstehung der Arten*. Darin stellte er seine Theorien zur natürlichen Auslese vor - daß alle Arten aus Frühformen hervorgehen, indem über Generationen hinweg leichte (genetische) Änderungen der Erbanlagen stattfinden. (Siehe Anmerkung 5.) So hat sich in stufenweisem Fortschritt über viele Millionen Jahre hinweg die langsame Entwicklung von Flora und Fauna vom Einfachen zum Komplexen vollzogen, wobei die Formen überlebten, die sich ihrer Umwelt am besten anpaßten - das »Überleben der Geeignetsten«, oder ›der Stärkeren‹ wie es im Volksmund heißt.

Jeder aufrechte Darwinist würde folgende Aussagen Seths mit einem Bannfluch belegen: »Psychische, mediale und religiöse Vorstellungen ... (sind), trotz vieler Schattenseiten... hinsichtlich der ›Evolution‹ weitaus wichtiger, als erkannt wird. Und: »Ich sage Euch, daß die sogenannte Evolution und Religion eng miteinander verknüpft sind.« (Aus der 690. Sitzung in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹.) Und dieselbe Reaktion würde auf Seths Aussage erfolgen: »Das Bewußtsein bringt immer die Form hervor und nicht umgekehrt.« (Aus der 513. Sitzung in Kapitel 2 von *Gespräche mit Seth*).

Es wurde oft gesagt, daß Darwins Theorie von der natürlichen Auslese zwar die Frage nach einem Plan oder einem Planer - etwa Gott - hinter aller lebender Materie ausschließt, die gleiche Frage in bezug auf die Struktur der *unlebendigen* Materie, die so gesehen dem Leben offensichtlich vorausging, aber unbeantwortet läßt. Ich würde dieses Argument lieber durch eine weitere Aussage Seths angehen, die er in Kapitel 20 von *Gespräche mit Seth* (in der 582. Sitzung) machte: »Ihr seid biologisch und chemisch mit der euch vertrauten Erde verbunden.« Wie kann es sein, daß wir uns als lebendige Geschöpfe aus Bestandteilen - Eisenatome, Wassermoleküle zum Beispiel - einer angeblich toten Welt zusammensetzen? Nach wissenschaftlicher Anschauung sind wir dieser widersprüchlichen Situation völlig ausgeliefert. Niemand leugnet die erstaunlichen Strukturen oder Muster unseres physischen Universums, von den subatomaren Partikeln an ›aufwärts‹ (gleich, welcher kosmologischen Theorie man sich bedient, um die Anfänge des Universums zu erklären). Eine Erforschung dieser Muster als eines der Bindeglieder zwischen ›lebendigen‹ und ›unlebendigen‹ Systemen wäre sicherlich eine schwierige Aufgabe für die Wissenschaft, aber meiner Ansicht nach auch eine außerordentlich lohnende. Ich habe aber kaum eine Vorstellung davor, wie eine solche Arbeit bewerkstelligt werden sollte. Ganz offensichtlich würde sie von der Biologie über die

Mikrobiologie zur Physik führen, und schließlich zu einer Suche nach etwas, das Seths elektromagnetischen Energie-Einheiten (EE-Einheiten) und den Bewußtseins-Einheiten (BEs) zumindest nahekommt. Doch nach Seth sind beide ›Partikel‹-Kategorien in Wirklichkeit nichtphysisch. Soweit sich das in Worten ausdrücken läßt, sind beide Realitäten so unvorstellbar winzig, daß wir bei unserer gegenwärtigen Technologie nicht auf eine Entdeckung hoffen können ...

Doch hier stoßen wir auf eine Ironie und ein Paradox: Jeder Wissenschaftler, der die Existenz von Seths EE-Einheiten oder BEs in Betracht zöge, würde von seinen konventionelleren Kollegen als Häretiker bezeichnet werden, denn er würde die Möglichkeit anerkennen, daß *alle* Materie, die aus solchen bewußten Wesenheiten besteht, lebendig ist. Zumindest von diesem Standpunkt aus gäbe es kein als Bindeglied fungierendes Muster zu entdecken.

Im Zusammenhang mit dem Material dieser Anmerkung finde ich es ziemlich interessant und erhellend, daß viele Jahrtausende vor Darwin der Mensch *selbst* anfang, im Rahmen der Natur die Rolle des Planers zu spielen, indem er selektiv Tiere züchtete und Pflanzen kreuzte. Diese Aktivitäten stellen sicherlich eine Evolution durch bewußte Absicht dar, desselben Geschöpfs, das darauf beharrt, daß ein solches Bewußtsein nicht für den Ursprung oder die Entwicklung von ›Leben‹ von der ›toten‹ Materie seines Planeten ganz zu schweigen, verantwortlich sein kann. Und nicht nur das: Wir lesen auch, daß der Mensch nun in seinen Laboratorien hart daran arbeitet, selbst einiges von diesem Leben *zu erschaffen*. Dies wird natürlich immer in der Vorstellung unternommen, daß die richtige Kombination von einfachen Zutaten (Wasser, Methan, Ammonium und anderes) im Reagenzglas, von der richtigen Art von Energie unter den richtigen Umständen stimuliert, automatisch Leben produzieren wird. Zuversichtlich sagt man voraus, daß schließlich zumindest ein solches Experiment gelingen wird. Bislange habe ich in derartigen Berichten noch nichts über die Rolle gefunden, die das Bewußtsein bei dieser wahrhaft wunderbaren Umwandlung von toter in lebendige Materie spielen soll. Vielleicht fürchten jene Experimentatoren, daß die Idee von Bewußtsein die wissenschaftliche ›Reinheit‹ ihrer Arbeit anfechten könnte.

Und schließlich, ich habe in diesem Anhang den Begriff ›Neodarwinismus‹ nicht gebraucht, um eine Vermengung mit dem bekannten Begriff des Darwinismus, den die meisten Menschen - Wissenschaftler eingeschlossen - noch immer verwenden, zu vermeiden. Neodarwinismus ist ganz einfach der aufpolierte ursprüngliche Gedanke der natürlichen Auslese bei Pflanzen und Tieren, der die heutige Genetik mit einbezieht.

- 7 Kurz für die, die es interessiert: Mathematisch wurde oft aufgezeigt, daß, im Gegensatz zum darwinistischen Glauben, enorme Zeitspannen (Millionen von Jahren) die Chancen für eine Bildung von auch nur chemischen Vorläufern des Lebens - Protein- oder Nukleinsäure-Molekülen - nicht vergrößern, sondern ihre Entstehung sogar unwahrscheinlicher werden lassen. Denn mit der Zeit breitet sich die gleichmäßige Verteilung von Materie (oder ein Gleichgewicht) aus, was von den geordneten

Sequenzen, die zur Unterstützung des Lebens notwendig sind, wegführt. Wissenschaftlich gesehen, besiegt im geschlossenen System unseres Universums der zweite Hauptsatz der Thermodynamik und Entropie schließlich alles. (Siehe Anmerkung 6.)

Auch kann die Sonnenenergie nicht als Agens erhalten, das die leblose Materie direkt in ihr lebendiges Gegenstück verwandelt; in dieser Hinsicht braucht das Leben seine Zwischenmoleküle, die das Sonnenlicht nicht bilden kann. Leben braucht Protein, um zu ›sein‹ und sich über den Stoffwechsel aufrechtzuerhalten, *dann* erst kann es sich Sonnenenergie nutzbar machen! Darwins Theorie, daß das Leben zufällig entstand, beinhaltet einen grundlegenden Widerspruch: Was erzeugte das Protein, das den Lebensprozeß aufrechterhält, bevor es das Leben gab, um das Protein zu erzeugen?

Häufig beobachtete man bei Laboruntersuchungen, daß sich aus Aminosäuren Stoffe bilden, die man Proteinoide nennt, Unterbausteine der Proteine. Einige Forscher meinen, daß die Proteinoide Vorläufer des für das Leben unentbehrlichen Proteins sind, aber aus sehr komplizierten wissenschaftlichen Gründen sind Proteinoide weit davon entfernt, echte biologische Proteine zu sein, und sie führen nicht zu Leben. Jane und ich haben starke Einwände gegen die Idee, daß sich tote Materie in lebendige Materie verwandelt. Wie soll diese Umwandlung zustandekommen? Evolutionstheorien sind jedoch nicht nur durch die offenen Fragen der Proteinsynthese und der Energie/Entropie (siehe Anmerkung 5) anfechtbar. Gleichmaßen beharrlich sind die Rätsel, die durch die fehlenden Zwischenformen bei fossilen Funden aufgegeben werden: Wo *sind* alle die Überbleibsel jener Geschöpfe, die Vögel, Reptilien, Katzen, Affen und menschliche Wesen miteinander verbinden? Der hypothetische evolutionäre Lebensbaum verlangt die Existenz solcher Zwischenformen. Man sollte meinen, daß die Paläontologen inzwischen genügend Hinweise darauf ausgebuddelt hätten, um ihr Glaubenssystem zumindest in bescheidenem Maß untermauern zu können. Ich könnte äußerst detaillierte Zeichnungen von einer stufenweise fortschreitenden Reihe solcher Wesenheiten zeichnen (der Grundsatz des stufenweisen Fortschritts ist wesentliche Grundlage von Darwins Theorie), aber wären solche Geschöpfe lebensfähig? Hätten sie wirklich die nötigen Jahrtausende existieren und sich zu jener Spezies entwickeln können, deren fossile Überreste tatsächlich gefunden wurden oder die heute leben? Wie in Anmerkung 5 angedeutet, bauen die Evolutionsanhänger bei einem Großteil ihrer Spekulationen auf unzulänglichen Theorien, oder eigentlich Hypothesen, auf.

9 Seth bereitete den Weg für diese Aussage in der 684. Sitzung in Band 1 vor: »Es käme der Wahrheit näher, wenn ihr sagtet, daß das Erbgut von der Zukunft her rückwärts in die Vergangenheit wirkt und nicht umgekehrt, von der Vergangenheit in die Zukunft. Keine der beiden Aussagen wäre im übrigen völlig korrekt, da es sich bei eurer Gegenwart um ein schwebendes Gleichgewicht handelt, das von der wahrscheinlichen Zukunft wie der wahrscheinlichen Vergangenheit gleichermaßen beeinflusst wird.«

10 Siehe Anmerkung 2 zu diesem Anhang; siehe dann in Band 1 von ›

Unbekannte Realität in der Anmerkung 6 zur 702. Sitzung das Material zu Zeitumkehr und Symmetrie.

- 11 Beide Verweise stammen aus dem ersten Band dieses Buches. Seth in der 681. Sitzung: »In euren Worten gesprochen, ist der Augenblickspunkt - diese Phrase ist notwendig - die Gegenwart, der Punkt der Interaktion zwischen allen Existenzen und Realitäten. Alle Wahrscheinlichkeiten fließen durch ihn hindurch, obgleich ein einziger eurer Augenblickspunkte in anderen wahrscheinlichen Realitäten, von denen ihr Teil seid, als Jahrhunderte oder als ein Atemzug erfahren werden kann.« Siehe auch Anmerkungen 1 und 5 zur selben Sitzung.
Und Seth in der 683. Sitzung: »Alle Formen von Zeit - rückwärts und vorwärts - entstehen aus der grundsätzlich unvoraussagbaren Natur des Bewußtseins und sind auf Bedeutungs->Serien< zurückzuführen.«
- 12 Ich bin mir allerdings nicht sicher, wie so etwas wie der naive Realismus mit außerkörperlichem Reisen (oder ›Projektion‹) zusammenpaßt. Ich habe nichts gelesen, wo beides in Zusammenhang gebracht würde, und auch Seth nicht dazu befragt, was sicherlich zu einigem sehr interessantem Material führen könnte. Paradoxerweise kann unsere Wahrnehmung im außerkörperlichen Zustand schwächer als gewöhnlich mit der irdischen Realität verknüpft und gleichzeitig genauer sein. Ich war mir während einer solchen Projektion (die in *Gespräche mit Seth*, 583. Sitzung in Kapitel 20 beschrieben wird) der gewohnten physischen Welt bewußt, wie auch in anderen traumverbundenen außerkörperlichen Situationen. Doch unser naiver Realismus muß oft einen beherrschenden Einfluß auf die Erfahrungen haben, die wir uns einräumen, wenn das Bewußtsein vom Körper getrennt ist. Ich denke auch, daß sich einige außerkörperliche Reisen zu anscheinend ›fremden‹, nichtphysischen Realitäten eigentlich auf innerliche Körperzustände oder Ereignisse gründen. Aber es kommt vor, daß das projizierende Bewußtsein, wenn es von einem Bezugsrahmen wie dem des naiven Realismus frei ist, echten anderen Realitäten, oder Wahrscheinlichkeiten, zumindest nahe kommt. Jane hatte hier einigen Erfolg; siehe in Kapitel 6 von *Adventures in Consciousness* ihre Projektions-Erfahrung im Zusammenhang mit »Dr. Sams Haus«.
- 13 Eine sehr viel später hinzugefügte Anmerkung: Manchmal entwickeln sich die Dinge auf unerwartete Weise. Man könnte sagen, daß Seth einige Jahre später das hier gegebene Material fortsetzte. Zu diesem Zeitpunkt war er schon eine ganze Weile mit ›*Unbekannte Realität*‹ fertig, aber ich arbeitete noch immer an den Anmerkungen und dem Anhang zu Band 2. Als ich an Anhang 12 schrieb, diskutierte ich mit Jane vor allem über den naiven Realismus; bald darauf bezog sich Seth bei regulären Sitzungen auf dieses Thema, und eine davon enthielt die unten folgenden ausgezeichneten Informationen. (Hier wird nur ein Teil der Sitzung wiedergegeben, wir haben aber vor, die ganze Sitzung als Teil eines Seth-Buches zu veröffentlichen.) Sehr spannend ist der Gedanke darüber, wie das Bewußtsein seine physische Manifestation *wählt*, der im direkten Gegensatz zum mechanistischen Glauben steht, an dem die Anhänger der darwinistischen Evolutionstheorie so starr - und mit so wenig Humor -

festhalten. Aus Sitzung 803:

»Ihr nehmt den Körper als feststofflich war. Wie schon gesagt, sind genau die Sinne, die zu einer solchen Schlußfolgerung gelangen, das Resultat des Verhaltens von Atomen und Molekülen, die buchstäblich zusammenkommen, um die Organe zu bilden, ein Muster des Fleisches auszufüllen. Alle anderen von euch wahrgenommenen Gegenstände entstehen auf gleiche Art in ihrer eigenen Weise.

Die von euch anerkannte physische Welt gestaltet sich aus unsichtbaren Mustern. Diese Muster sind insofern ›formbar‹ als sie zwar existieren, ihre letztliche Form aber eine Angelegenheit der vom Bewußtsein gelenkten Wahrscheinlichkeiten ist. Eure Sinne nehmen diese Muster auf ihre eigene Weise wahr. Die Muster selbst können auf endliche, vielfältige Weise ›aktiviert‹ werden. (*Humorvoll:*) Es gibt da draussen etwas zu sehen. Euer Sinnesapparat entscheidet allerdings darüber, welche Form dieses Etwas annimmt. Die kollektive Welt ersteht vor euren Augen, aber eure Augen sind Teil dieser kollektiven Welt. Ihr könnt eure Gedanken nicht sehen, und deshalb macht ihr euch nicht klar, daß sie Form und Gestalt haben, so wie etwa auch Wolken sie haben. Es gibt Gedankenströmungen, so wie es Luftströmungen gibt, und die mentalen Muster der Gefühle und Gedanken des Menschen steigen auf wie Flammen aus der Glut oder Dampf aus heißem Wasser, um niederzufallen wie Asche oder Regen.

... diese Wahrscheinlichkeitsmuster sind selbst nicht inaktiv. Sie sind vom Verlangen besessen, verwirklicht-zu-sein. Sie streben immer nach Form, aber, wie schon gesagt, es gibt auch andere Formen, die ihr nicht erkennt.«

14 Die Desoxyribonukleinsäure oder DNA wird oft als das ›mastermolecule‹ oder der ›Grundbaustein‹ des Lebens bezeichnet. Die DNA ist ein wesentlicher Bestandteil der protoplasmatischen Substanz, aus der Gene und Chromosomen im Zellkern geformt werden, und sie bildet das genetische Material, den Träger der Erbanlagen, aller lebendigen Dinge.

15 In der Mikrobiologie haben wir es nun mit den ersten Stadien der aufregenden und umstrittenen ›Gen-Chirurgie‹ zu tun. Dieses lang angestrebte Ziel der Wissenschaft beinhaltet die hochkomplizierte Veränderung der Erbinformation einer Zelle, die Umstrukturierung der DNA aus so unterschiedlichen Lebensformen wie Pflanzen und Säugetieren zu neuen Formen, wie sie zuvor auf der Erde nicht gesehen wurden. Diese Forschungsarbeit wurde als wesentlich für das Verstehen vieler Dinge bezeichnet Genetik aller Arten, Kontrolle über zumindest einige Krankheiten, große Verbesserung in der Qualität pflanzlicher Nahrung und so weiter. Man hat sie auch als Eingriff in die evolutionären Beschränkungen, die eine Kreuzung der Arten verhindert, bezeichnet. Obwohl mit der DNA-Forschung auch Risiken verbunden sind, wie zum Beispiel unvorhergesehene, ›neu geschaffene‹ Krankheiten, scheint es, daß uns bei strikter Einhaltung strenger Sicherheitsvorkehrungen die Gentechnologie erhalten bleibt.

Doch auch hier zeigt sich wieder einmal, daß die Wissenschaft als Ganzes von Seths Gedanken, daß jeder von uns - ob dieses ›uns‹ nun ein menschliches Wesen oder ein DNA-Molekül ist - seine eigene Realität

erschafft, weit entfernt ist. Und was, wenn wir lernen *können*, Bestandteile der DNA verschiedener Lebensformen zu neuen Formen zusammensetzen? Zumindest bis zu einem gewissen Grad würden solche genetischen Grundsubstanzen bei diesem Unternehmen mitarbeiten: Gleich, welche Art von Leben sich daraus entwickelt, es stellt eine Gestalt der unzähligen Bewußtheiten dar, die sich an einzigartigen Forschungsabenteuern beteiligen.

In Anmerkung 7 (siehe auch Anmerkung 5) schrieb ich, daß nun schon seit langen Zeiten - die zumeist deutlich vor der Zeit Darwins lagen - der Mensch selbst die Rolle des Planers spielte, indem er bestimmte Tiere und Pflanzen züchtete. Aber wir sehen, daß der Mensch nun nicht länger damit zufrieden ist, Veränderungen bei *einer* Spezies zu bewirken, wie zum Beispiel bei Rindern: Mit großer Erregung steht er vor der Herausforderung, neue Lebensformen zu ›konstruieren‹. Es ist ein schöpferischer Drang, auch wenn er *als* ›Konstrukteur‹ gegen seine eigene darwinistische Anschauung verstößt, daß hinter dem Muster seiner Welt kein bewußter Plan steht.

16 In diesem Anhang habe ich durchgängig Wahrscheinlichkeiten und Reinkarnation fast synonym behandelt, wobei ich letztere nur ganz kurz erwähnte, um das Material nicht noch komplizierter zu machen. Wie Seth selbst in der 683. Sitzung in Band 1 sagte: »Reinkarnation steht einfach für Wahrscheinlichkeiten innerhalb eines Zeitkontexts (hervorgehoben) - Teile des Selbst, die in historischen Zusammenhängen materialisiert werden.«

17 In diesem Auszug aus Seths Material der 690. Sitzung in Band 1 findet sich eine enge Analogie zu der Art von ›Zeit‹, über die das molekulare Bewußtsein verfügt: »Diese biologische Prækognition hat ihre feste Grundlage in den Chromosomen und Genen, und sie spiegelt sich in den Zellen ... Das von den Zellen praktisch gefühlte ›Jetzt‹ beinhaltet also das, was ihr Vergangenheit und Zukunft nennen würdet, als einfachen Zustand von Jetztheit. Sie halten die Körperstruktur im Schwebezustand eurer Zeit nur aufrecht, indem sie sich selbst in einem an Wahrscheinlichkeiten reichhaltigen Medium manipulieren. Es findet ein ständiger Austausch von Mitteilungen zwischen der Zelle statt, wie ihr sie zur gegenwärtigen Zeit kennt, und der Zelle, wie sie in der Vergangenheit ›war‹ oder wie sie ›sein wird‹.«

18 Siehe in der 701. Sitzung in Band 1 die Informationen zum »wahren geistigen Naturforscher«. Seth sprach darüber, daß in unserer Zukunft ein solcher Wissenschaftler imstande sein wird, »seinen Bewußtseinsstrom durch die vielen offenen Türen (*oder inneren Realitäten*) zu lenken, die zwar nicht mit Instrumenten, aber mit Geist und Gemüt gefunden werden können«. Und in derselben Sitzung bemerkte er: »Ruburt war zuweilen imstande, sich mit seinem Bewußtsein in kleine physische Instrumente (*Computerbestandteile zum Beispiel*) zu versetzen und deren innere Aktivität etwa auf der Ebene von Elektronen wahrzunehmen.«

19 Jane beschrieb eines ihrer Abenteuer mit wahrscheinlichen Realitäten in Anhang 4 von Band 1: Sie klinkte sich in einen ihrer eigenen Seitenpools ihres Bewußtseins ein, ihrer eigenen »wahrscheinlichen neurologischen

- Materialisierungen ...«: (Ich persönlich meine, daß viele diesen Anhang zwar schwierig zu lesen finden mögen, daß er aber einige der wichtigsten Informationen von Band 1 enthält.)
- 20 Ich möchte die Leser daran erinnern, daß ein Agnostiker (wie meiner Ansicht nach Charles Darwin einer war) glaubt, daß der Geist nur um physische Phänomene wissen kann, und nicht, ob es letztliche Realitäten, Ursachen oder Götter gibt. Ein Atheist glaubt, daß es keinen Gott gibt. Ich sollte hinzufügen, daß die Passagen über Wissenschaft und Wissenschaftler in Anhang 12 keine Anklage dieser sehr mächtigen kulturellen Kräfte darstellen, sondern Einsichten darüber vermitteln sollen, wo wir uns an diesem Punkt linearer Geschichte befinden. Viele Wissenschaftler *sind* Agnostiker oder Atheisten. Jane und ich haben aber das Gefühl, daß die Wissenschaft, wenn sie die »Suche nach der Wahrheit« darstellt, wie sie uns so oft sagt, sich schließlich mit den von ihr demonstrierten Gaben auseinanderzusetzen haben wird. Subjektive und objektive Fähigkeiten können, wenn sie kooperieren, sehr viel Größeres schaffen als die Summe ihrer Teile ausmacht. Eine Reihe von Wissenschaftlern aus den verschiedensten Bereichen haben Jane zum Seth-Material geschrieben, und viele verliehen solchen Ansichten Ausdruck. Hier ist auch das Material aus dem ersten Band zum Traumkunst-Wissenschaftler, dem wahren geistigen Naturforscher und dem vollkommenen Arzt relevant; siehe die Sitzungen 700-704.
- 21 Siehe oben in diesem Anhang Seth in Kapitel 20 von *Gespräche mit Seth* und Kapitel 8 in *Die Natur der persönlichen Realität*.
- 22 Eine später hinzugefügte Anmerkung: Ich habe hier »Komplementär-Aspekte« eingefügt, weil sich Seth in Teil 5 dieses Bandes in mehreren Sitzungen seiner Theorie von den Komplementär-Aspekten widmet: »Ganz buchstäblich lebt ihr mehr als ein Leben zu gleicher Zeit« (seine Hervorhebung). Siehe unter anderem die 721. Sitzung, hier zitiert, und Anhang 21. Beim Lesen dieser Sitzungen wird schnell ersichtlich, wie sich die Theorie von den Komplementär-Aspekten in das Thema von Anhang 12 einfügt.
- 23 Ich schlage vor, sich im Zusammenhang zu diesem ganzen Material die Sitzungen 562/63 in Kapitel 11 von *Gespräche mit Seth* nochmals anzusehen; siehe in Band 1 Anmerkung 4 zur 689. Sitzung.
- 24 Ohne bislang ins Detail zu gehen - wir haben ihn auch nicht darum gebeten -, hat Seth mehr als einmal darauf bestanden, daß die Erde »viel, viel« älter ist als die gegenwärtig geschätzten 4,6 Milliarden Jahre.
- 25 Jane und der Mystizismus kommen als Thema in Band 1 in den einleitenden Bemerkungen, in Sitzung 679 und in Anhang 1 zur Sprache.

Anhang 13 (zu Sitzung 708)

(Seths Bemerkung, »... könnt ihr nicht über das hinaussehen, was ihr als eure Geburt und euren Tod betrachtet ...«, löste bei mir eine Reihe von Assoziationen aus, die allerdings mit einigen Komplikationen verbunden waren, wie sich herausstellte. Ich dachte, ich könnte mich an eine Aussage von ihm, die er vor langer Zeit gemacht hatte, erinnern, konnte sie aber dann nicht in seinem Material finden. Bei meiner Suche fielen nach und nach die geistigen Verbindungen, die ich herstellte, an ihren Platz, doch eine Weile lang war ich ziemlich frustriert, weil ich mein unbewußtes Wissen von dieser Stelle auf physischer Ebene nicht zu verifizieren vermochte.

Erst dachte ich an Seths Aussage in der 92. Sitzung vom 28. September 1964, daß »Bäume ihre Träume haben«. [Siehe die Zitate in Anmerkung 1 zur 698. Sitzung in Band 1.] Dann erinnerte ich mich, daß er in einer sehr viel früheren Sitzung ausführlich über das Bewußtsein der Bäume gesprochen hatte. Mit Janes Hilfe fand ich am nächsten Tag diese Informationen in der 18. Sitzung, die am 22. Januar 1964 abgehalten worden war. Der größte Teil dieser Sitzung ist unveröffentlicht, wir wollen sie aber eines Tages komplett herausbringen. Sie enthält viele faszinierende Gedanken, wie zum Beispiel: »Ein Baum kennt auch menschliche Wesen ... Der Baum macht sich kein Bild vom Menschen, deshalb läßt sich das so schwer erklären... Und der Baum erkennt dieselbe Person, die etwa jeden Tag an ihm vorbei geht.«

Das Thema der 18. Sitzung erinnerte mich dann daran, daß Seth einige Jahre später ebenfalls über Bäume gesprochen hatte. Aber diesmal dauerte es trotz meines ziemlich ausführlichen Stichwortverzeichnisses zu den einzelnen Sitzungen ein paar Tage, bis ich die gewünschte Passage fand. Ich mußte geduldig viele Sitzungen und Anmerkungen durchgehen. [Wenn das Stichwortverzeichnis alle Details enthalten sollte, dann wäre es beinahe so lange wie die Sitzungen selbst.] Doch die Suche lohnte sich; nun hatte ich den Satz, den ich mit Seths Bemerkung in der 708. Sitzung assoziierte. Ich habe ihn hervorgehoben.

Seth in der 453. Sitzung vom 4. Dezember 1968:)

So wie ihr denkt, werden einige Leben in einem Augenblick gelebt, und andere dauern Jahrhunderte. Die Wahrnehmungsmöglichkeiten des Bewußtseins sind jedoch unbeschränkt. Ich habe euch zum Beispiel gesagt, daß Bäume ihr eigenes Bewußtsein haben. Das Bewußtsein eines Baumes ist nicht spezifisch fokussiert wie das eure, aber es erstreckt sich praktisch auf 50 Jahre vor und 50 Jahre nach seiner Existenz.

Sein Identitätsgefühl reicht automatisch über den Wechsel seiner eigenen Form hinaus. Er hat kein Ego, das die Identifizierung mit dem › Ich‹ abrupt beendet. Lebewesen ohne Ego-Abteilung können ihre Identität leicht über jeglichen Formwandel hinaus verfolgen. Das innere

Selbst ist sich der Integrität seiner Identität gewahr, das so sicher in der physischen Realität fokussierte Ego hingegen kann sich diesen Luxus nicht leisten.

Anhang 14 (Zu Sitzung 708)

(Am Morgen nach dieser Sitzung [vom 30. September 1974] bat ich Jane, das aufzuschreiben, was sie mir gegen 0.15 Uhr gesagt hatte. Ich erinnerte mich zwar in etwa daran, aber zu diesem Zeitpunkt war ich schon ziemlich weggetreten, und ich wollte für diesen Anhang ihre eigene Version. Sie schrieb:)

»Als ich schon dabei war, nach unserer letzten Seth-Sitzung ins Bett zu gehen, kam mir plötzlich Atlantis in den Sinn. Dann bekam ich, wie ich denke, von Seth die Information, daß Atlantis, wie es uns vom Mythos und von der Geschichte überliefert wird, eigentlich eine Verbindung aus drei Zivilisationen war. Ich nehme danach an, daß Atlantis einen Mythos in Reaktion auf eine Wahrheit darstellt. Als nächstes bekam ich, daß Platon selbst auf mediale Weise Material über Atlantis auffing - er bekam es nicht so, wie er es verkündete. Ich befrage Seth nie zu Atlantis; ich fürchte, die damit verbundenen kulthaften Vorstellungen haben mich schon vor langer Zeit davon Abstand nehmen lassen.«

(In seinen Dialogen Timaios und Kritias beschrieb Platon [427?-347? v. Chr.], wie der sagenumwobene Inselkontinent Atlantis westlich der Säulen des Herkules (die Straße von Gibraltar) etwa 12000 Jahre vorher im Ozean versank. Platon hatte die Geschichte von Atlantis von seinem Onkel mütterlicherseits, Kritias dem Jüngeren, gehört, der sie von seinem Vater, Kritias dem Älteren, erzählt bekommen hatte, der seinerseits durch die Werke des athenischen Staatsmannes und Gesetzgebers Solon [etwa 640-559 v. Chr.] davon erfahren hatte. Und Solon bekam die Geschichte von Atlantis von ägyptischen Priestern, die sie bekommen hatten von -? Ob nun Atlantis, historisch gesehen, tatsächlich existiert hat, wo es lag, wann es vermutlich unterging und so weiter, das alles sind Punkte, über die sich Gelehrte, Wissenschaftler und andere natürlich heftig streiten.

Falls es irgendwelche speziellen Assoziationen gab, die zu der Information über Atlantis führten, so blieben sie Jane verborgen. Keiner von uns beiden hatte etwas dazu gelesen oder darüber gesprochen. Wir meinen nun, daß der generelle Ton von Seths Sitzung an diesem Abend, vor allem seine Verweise auf »historische Sequenzen« und »alternative Realitäten«, als Auslöser gedient haben mag.

Eine später hinzugefügte Anmerkung: Seth selbst hatte in der 742. Sitzung in Teil 6 einiges zu Atlantis zu sagen; die Sitzung enthält auch Auszüge aus dem Atlantis-Material, das er etwa einen Monat nach Beendigung von Band 2 von »Unbekannte Realität« übermittelte. Ohne ein Geheimnis zu verraten, kann ich hier sagen, daß Seth beide Male das Thema in Verbindung mit seinen Theorien über Ideale, Mythen, Religion, Wahrscheinlichkeiten und die simultane Natur von Zeit diskutierte.)

Anhang 15 (zu Sitzung 710)

(Heute lasen wir eine lange Abhandlung über die von »heiligen Männern« verfochtenen »Wahrheiten« - Vertreter verschiedener östlicher Religionsphilosophien wie Hinduismus, Buddhismus, Taoismus und so weiter. Janes rasche und leidenschaftliche Reaktion, sie schrieb einen Text [siehe unten], spiegelt tiefe, in ihrer mystischen Natur verwurzelte Gefühle wider und erhellt auch wesentliche Aspekte des Inhalts und der Richtung von Seths gesamtem Material. Aufgrund dieser Gegebenheiten müssen sich wohl notwendigerweise Differenzen zwischen Janes Überzeugungen und anderen Realitätsanschauungen ergeben.

Doch glaube ich, daß hier mehr im Spiel ist als nur die Wahl zwischen verschiedenen Glaubenssystemen, wie sie zum Beispiel die östlichen und auch die westlichen Kulturen anbieten - das heißt, in grundlegender Hinsicht würde ja jede Person eine solche Wahl vor ihrer physischen Geburt treffen, und zwar in voller Einsicht in den gewaltigen Einfluß, den eine solche Entscheidung auf das eigene Lebenswerk hat. In jenen Begriffen linearer Zeit haben Jane und ich ganz deutlich das Gefühl, daß wir unsere gegenwärtige Umwelt gewählt haben.

Da wir Individualisten sind, wie ich in den einleitenden Bemerkungen zu Band 1 schrieb, konzentrieren wir uns nicht auf etwaige Parallelen, die zwischen Seths Konzeptionen und östlichen religiösen, philosophischen und mystischen Doktrinen bestehen mögen; wir wissen zwar um die Ähnlichkeiten, sind uns aber auch bewußt, wie erheblich die Unterschiede zwischen ihnen und Seths Standpunkt gelegentlich sein können. Ich fügte hinzu, daß wir, auch wenn wir kein großes Interesse daran haben, hier auf andere Wege zur inneren Realität einzugehen, doch fest daran glauben, daß die Natur des individuellen Bewußtseins vor, während und nach der physischen Existenz, in ganz gewöhnlichem Sinne, unverletzlich ist.¹ Wir überlassen es also den Lesern, die intuitiven und klaren Verbindungen zwischen Seths Philosophie und dem Text, den Jane heute schrieb, zu realisieren. Interessierte Leser können auch diese Abhandlung mit bestimmten Passagen aus ihrem langen Gedicht Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time vergleichen.

Hier nun Janes Text, den sie heute nachmittag, am 7. Oktober 1974, schrieb:)

»Was ist das für eine Leidenschaft fürs Nicht-Sein, diese Verweigerung von sinnhaftem Leben, die so viele Gurus und selbsternannte Propheten umtreibt? Sie wettern gegen das Verlangen und werden doch selbst vom übermächtigen Begehren, sich selbst zu verlieren, getrieben. Sie schwelgen in einer Art kosmischer Onanie, reizen ihre psychischen Organe zu Höhen geistloser Erregung; karrriolen in Orgasmen von Selbstaufgabe; schwitzen in einer Art universalem Dampfbad alle Unreinheiten von Individualität oder Kreativität aus ihren

Seelen, wonach die dann, vermutlich für immer, eingetunkt bleiben in einer Seligkeit, die sich jeder Beschreibung entzieht; und wo sich dann in der Tat ihre eigene Erfahrung verflüchtigt.

Gott sei Dank vermochte sich mancher Gott solchem seelischen Einssein zu entziehen, wenn es denn das sein sollte, was angestrebt wird. Gott sei Dank liebte sich mancher Gott genug, um sich abwechslungsreicher zu gestalten, sich in millionenfachen, mannigfaltigen Formen zu erschaffen; sich zu vervielfachen, zu vermehren, in seinem Wesen auszubrechen nach innen und nach außen. Gott sei Dank liebte mancher Gott seine Individualität genug, das Niedrigste wie das Höchste, das Größte wie das Kleinste mit seinem eigenen einzigartigen Wesen auszustatten.

Die Gurus sagen: ›Gib alles auf.‹ Einer von denen, über die wir heute etwas gelesen haben, rät: ›Wenn du das eine tun willst, tu statt dessen das andere. Tu nicht, was du tun willst, sondern was du tun solltest.‹ Trau niemals dem Selbst, das du bist, sagen die Gurus, sondern dem Selbst, das du sein solltest. Und diesem Selbst sollte jedes Verlangen erstorben sein, es sollte jenseits aller Wünsche und Interessen sein. Und diese Gefühllosigkeit führe dann - paradoxerweise - zur Seligkeit. Die Gurus sagen, daß Alles-was-ist in dir ist, erzählen dir aber, daß du dir selbst nicht trauen sollst. Wenn Alles-was-ist keine äußeren Phänomene wollte, dann würden wir keine erfahren! Aber äußere Phänomene, so sagen die Gurus, seien Unwahrheiten, sie wandelten sich und seien somit Trugbilder.²

Ist mein Körper ein äußeres Phänomen, somit eine Unwahrheit inmitten der Wahrheit, die unwandelbar ist? Ah dann, lieber Körper, wie köstlich und gesegnet deine Unwahrheit, die sinnlich wahrnimmt und bis ins Knochenmark Verlangen spürt. Und wie gesegnet die Körper, springlebendig aus mikroskopischen Molekülen, die sich verbinden, um auf herbstlichen Straßen zu wandern; sich formierend zusammenfinden zur Süße sinnlichen Unterscheidungsvermögens, das, für eine Zeit, die präzise Freude und Einheit auch nur eines vergehenden Nachmittags erkennt. Des Körpers Unwahrheit ist heiliger dann als alle Wahrheiten, und wenn der Körper eine Unwahrheit ist, dann rufe ich hiermit die Unwahrheit aus und erkläre die Wahrheit und aller Gurus Wahrheiten zur Lüge.

Gott erkennt sich durch das Fleisch. Gott mag sich durch Millionen oder Milliarden anderer Welten erkennen, wie ich auch - aber weil diese Welt *ist*, und weil ich in ihr lebendig bin, ist sie mehr als ein äußerliches Phänomen, mehr als eine Fessel, die es abzuwerfen gilt. Es ist ein Privileg, hier zu sein, aus diesen ganz eigenen Augen mit diesem so einzigartigen Fokus hinauszublicken; nicht von kosmischer Vision geblendet zu sein, sondern diese Ecke der Realität zu sehen, die ich durch wunderbare Verknüpfungen von Seele und Fleisch gestalte.

Liebe und hege die Geschenke der Götter. Sei nicht so ängstlich begierig, ihnen deine Individualität vor die Füße zu werfen und ihnen entgegenschleudern: ›Ich habe mich und meine Individualität satt, sie nerven mich zu Tode, sie sind mir eine Bürde.‹ Sogar das Bewußtsein eines Eichhörnchens, plötzlich in den Körper eines anderen Wesens seiner Art geworfen, empfinde das Gefühl von Verlust, von Fremdheit, und wüßte in der Unantastbarkeit seines Seins, daß etwas nicht stimmt. Trag deine Individualität mit Stolz. Sie ist das Kennzeichen deiner Göttlichkeit. Du bist eine Gottheit, die ein Leben lebt - seiend, verlangend, erschaffend. Indem du dich selbst ehrst, ehrst du, was immer Gott ist, und wirst zur bewußten Mit-Schöpferin, zum bewußten Mit-Schöpfer.«

Anmerkungen zu Anhang 15

- 1 Siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ in den einleitenden Bemerkungen, in der 679. Sitzung und in Anhang 1 zu jener Sitzung das Material zu Jane, Mystizismus und Religion. Die Bemerkungen in Anhang 1 zu Jane als »unabhängiger Mystikerin« (auch wenn sie selbst sich nicht als Mystikerin sehen mag) sind hier besonders relevant. Aus jedem Seth-Buch, von Janes Büchern ganz zu schweigen, könnte ich eine Reihe von Kommentaren zitieren, die vieles von dem Gedankengut, das hinter den verschiedenen östlichen religionsphilosophischen Systemen steht, in Frage stellen. So sagte Seth zum Beispiel in der 642. Sitzung in Kapitel 11 von *Die Natur der persönlichen Realität*: »Ihr werdet der Spiritualität nicht teilhaftig, und ihr werdet nicht einmal ein glückliches Leben führen können, wenn ihr die Weisheit und Erfahrung des Fleisches leugnet. Ihr könnt mehr aus der Beobachtung der Tiere lernen als von einem Guru oder Priester - oder aus der Lektüre meines Buches. Doch zuerst müßt ihr euch von der Vorstellung freimachen, daß eure Kreatürlichkeit suspekt sei. Euer Menschsein ist nicht aus der Ablehnung eures tierischen Erbes, sondern aus dessen Weiterentwicklung hervorgegangen.« Was uns selbst angeht, und sogar in Anbetracht von Seths Theorie von der »Tarnung« (siehe in Band 1 Anmerkung 3 zu Anhang 11), glauben Jane und ich ganz sicher, daß unsere physische Existenz und geistige Erfahrung für sich genommen ziemlich ›real‹ sind. Wir könnten leicht ein ganzes Buch darüber schreiben und unsere Gründe für eine solche Überzeugung darlegen, und sie im Vergleich mit sowohl östlichen wie auch westlichen Philosophien untersuchen. Eine gute, ganz allgemeine Frage, wie wir meinen, die wir auch gern im Zusammenhang mit unseren eigenen Gedanken zur unverletzlichen Natur des Individuums diskutiert sähen, hat mit dem fast weltweiten Vorherrschen von ganz gewöhnlichem, alltäglichem, geistig bewußtem Denken und Wahrnehmen zu tun. Historisch gesehen war das eine Situation, die immer für die menschliche Spezies bestand.

Doch zum Beispiel besagt der buddhistische Glaube, daß unsere Wahrnehmung von der Welt keine fundamentale Grundlage hätte, sondern eine Illusion sei; unsere ›Unwissenheit‹ über dieses im Grunde ungeteilte ›So-sein‹ führe dann in der Folge zu einer Teilung der Realität in Objekte und Ideen. Aber warum sollten wir unser generelles Gewahrsein eine Illusion nennen, statt es als eine der von der Realität angenommenen unzähligen Manifestationen zu betrachten? Kein Mensch ist frei von einem gewissen Minimum an physischen Bedürfnissen oder selbstbezogenem Denken, wie ich kürzlich zu Jane bemerkte, und jede Vorstellung strebt danach, ihre technologische Grundlage zu erweitern, gleich was ihre Philosophie sein mag. Wäre eine weitergehende Verbreitung östlicher religiöser Lehren, oder die Art von Selbst-Kenntnis, für die Seth eintritt, für die heutige Welt praktischer? Sie alle (jene Lehren) haben unleugbar Leistungen und Erfolge aufzuweisen, aber warum haben die östlichen Länder nicht schon vor Zeiten unsterbliche Gesellschaften errichtet, die dem Westen in der Folge als Modelle hätten dienen können - Kulturen und/oder Nationen, in denen all die menschlichen Laster (diesen Begriffen nach) schon längst verstanden und abgeschafft wären: Krieg, Verbrechen, Armut, Unwissenheit und Krankheit?

So muß die Menschheit ihre bewußten Aktivitäten doch wohl zu einem langfristigen Einsatz bringen, was immer an endlosen Konflikten und Fragen aus einem solchen Verhalten erwächst. Während der vielen Jahrhunderte unserer erinnerten Geschichte dienten und dienen diese Konflikte an sich doch gewiß zumindest einem übergreifenden Ziel des Bewußtseins innerhalb der Grenzen unseres Verständnisvermögens: sich selbst in dieser besonderen, differenzierten Weise umfassender zu erkennen.

Anhang 16 (zu Sitzung 711)

(In den Eingangsbemerkungen zur 711. Sitzung erwähnte ich die Seth-Sitzung in der ASW-Gruppe vom vorangegangenen Abend, dem 8. Oktober 1974. Als Jane und ich eine Woche später die Abschrift dieses Materials bekamen, belief es sich auf fünf Schreibmaschinenseiten. Seth sprach über viele Dinge, aber die von mir hier zusammengestellten Auszüge beziehen sich hauptsächlich auf ein Thema, über das er zum erstenmal eine Woche davor [am 1. Oktober]¹ mit einigen Gruppenteilnehmern gesprochen hatte - auf die »Stadt«, die sie individuell und kollektiv im Traumzustand aufbauen könnten:)

Es gibt vieles, was ich euch nicht über eure Stadt erzählt habe, denn ihr werdet sie für euch selbst entdecken müssen. Ich ermuntere euch lediglich dazu, eure gemeinsamen Energien in diese Richtung zu lenken ... Ihr werdet es mit Symbolen zu tun haben, ihr werdet lernen, daß Symbole eine Realität sind, denn ihr seid lebende und sprechende Symbole eurer selbst. Ihr selbst betrachtet euch nicht als Symbole, (aber) es gibt kein Symbol, das nicht sein individuelles Leben hätte.

Ich spreche hier von anderen theoretischen Realitäten. Ich fordere euch auf, nun in einer anderen Realität so kreativ zu sein, wie ihr es hier seid. Und wenn es euch aufgrund eurer Überzeugungen scheinen will, daß euch hier Grenzen gesetzt sind, dann rufe ich euch voller Vergnügen dazu auf, eine Stadt zu erschaffen, eine Umgebung und vielleicht eine Welt, die keine solche Begrenzungen aufweist. Was für eine Welt würdet ihr erschaffen?

Ich spreche zu euch aus dem bekannten und unbekanntem Verlangen, das euch eure eigene Geburt schenkt und das zu euch aus dem winzigsten, am wenigsten anerkannten Gedanken spricht, der wie eine Taube in eurem Schädel fliegt... Und in diesem Moment eurer Realität und im Verlangen eures Seins erschafft ihr sogar Alles-was-ist. Beugt euch vor keinem Mann, vor keiner Frau und vor keinem Glauben - sondern wißt, daß ihr in der Tat die Schöpfer seid.

Bei einigen von euch wird die Stadt über ein Theater verfügen. Bei einigen nicht. Für die von euch, die das Theater lieben, wird es eines sein, wie ihr es noch nie zuvor gesehen habt. Die Schauspieler und Schauspielerinnen werden die Rolle von Überzeugungen - fleischgewordenen Überzeugungen - spielen, und das Moralstück, sozusagen, wird sich mit dem Wesen von Überzeugungen befassen und damit, wie sie sich durch die Jahrhunderte hindurch und auch über Stunden hinweg ausagieren. Das Theater wird also vielen Zwecken dienen, gerade da ihr alle hervorragende Darsteller seid und euch die von euch angenommenen Rollen und Überzeugungen ausgesucht habt.

Nun gibt es Bücher, die die außerkörperlichen Aktivitäten

programmieren; Millionen von euch lassen sich erzählen, daß ihr, wenn ihr euren Körper verlaßt, diesem oder jenem Dämon, oder diesem oder jenem zornigen Gott begegnen werdet. Wir werden statt dessen eine freie Stadt gestalten, die solche Reisenden besuchen können, und diejenigen, die sie betreten, mögen dort Bücher über den Buddhismus lesen, wenn sie wollen, oder damit spielen, ein Katholik zu sein. Es werden in dieser Stadt auch einige liebgewordene Fallen aufgestellt sein, die eine aufklärerische Funktion haben ... Nun hört zu: Ihr denkt, daß es im Grunde nichts gibt, was die Errichtung einer Plattform in (eurem) Weltraum unmöglich machte. Ich schlage hier eine Plattform in der inneren Realität vor. Sie ist gültig - weitaus gültiger - als eine am Himmel kreisende Stadt, und sie fordert eure kreativen Fähigkeiten sehr viel stärker heraus. Ihr braucht eine gute Herausforderung - es macht Spaß! Nicht weil ihr das tun solltet, sondern weil ihr es euch wünscht ... Es handelt sich um eine großartige kreative Herausforderung, die ihr euch selbst von euren künftigen Selbsts zuwerfen lassen könnt.

(In Antwort auf die Frage eines Teilnehmers:) Eine liebgewordene Falle ist eine, die ihr euch selbst stellt. Und somit wird unsere Stadt voll davon sein. Wenn ihr es zum Beispiel satt habt, einen katholischen Priester zu spielen, werdet ihr in eure eigene Falle gehen - in der dann eure (jeweilige) Überzeugung plötzlich zu ihrer logischen Vollendung gebracht wird, und ihr seht, was sie bedeutet.

Wenn Kinder die Straße entlanggehen, dann zählen sie oft die Ritzen auf dem Gehweg. Und so wird unsere Stadt ihre eigene Art von trickreichen Gehwegen haben! Es wird Gehwege innerhalb von und über und unter Gehwegen geben. Aber jede Person entscheidet selbst, welchem Weg sie folgen will. Als Ruburt ein junges Mädchen war, schrieb er ein Gedicht, in dem er erklärt:

*Du machst dir deinen eignen Gehweg,
Und ich mach mir meinen eignen Gehweg.²*

Und so wird unsere Stadt ganz einfach alternative Gehwege aufweisen, und sie werden liebgewordene Fallen sein, von einem jeden Selbst aufgestellt.

Ich fühle keine besondere Verantwortung für irgend jemanden von euch. (Wenn ich) das täte, würde ich euch eure eigene Macht absprechen und somit scheinbar die meine aufbauen ... Ich bin hier, weil es mir Spaß macht. Ich bin ein Lehrer, und weil ich ein Lehrer bin, liebe ich es, zu unterrichten. Eine Person, die gern unterrichtet, braucht Personen, die gern lernen. Deshalb bin ich hier, und deshalb seid ihr hier ... Meine Realitätssicht unterscheidet sich von der euren, und das ist in Ordnung, und so kann ich unterrichten. Ein wahrer Lehrer erlaubt euch, von euch selbst zu lernen. Mir macht die große Vitalität und der Überschwang

eurer Realität Spaß, und in unserer Stadt wird es Freude und Überschwang geben. Nun, Freude klingt ja ganz akzeptabel, aber (*amüsiert*) in unserer Stadt wird es auch Spaß geben - was in manchen spirituellen Kreisen nicht so akzeptiert wird!

(Seth hatte in dieser Sitzung noch sehr viel mehr über die Traumstadt zu sagen. Da die Existenz dieser Stadt individuelle schöpferische Freiheit impliziert, wie sie auch in Janes frühem Gedicht in Anmerkung 2 zum Ausdruck kommt, beschließe ich diesen Anhang mit einem anderen Vers von ihr. Dieser ist aus einem noch früheren Gedicht, Lorrylo, das sie, erst 15 Jahre alt, schrieb:)

*Ich bin die Tochter des Windes,
Ich bin die Vagabunden der Zeit.
Ich bin ein Geist, entfesselt und frei,
Adoptivtochter der Unendlichkeit.*

Anmerkungen zu Anhang 16

- 1 »Ihr könnt eine ganze innere Realitätsebene besiedeln«, sagte uns Seth in der ASW-Gruppe vom 1. Oktober. »Dazu müßt ihr in Hingabe und freudiger Kreativität euer Bestes geben. Dies wird keine imaginäre Stadt sein. Sie wird von größerer Realität sein als irgendeine euch bekannte physische Stadt, und sie kann, auf ihre eigene Weise, in der inneren Realität in helleren Lichtern leuchten als irgendeine nächtliche Stadt der äußeren Realität. Dort werdet ihr, so hoffe ich, an der Entwicklung eurer Fähigkeiten arbeiten, im Sinne des Traumkunst-Wissenschaftlers (*siehe zum Beispiel Sitzung 700 in Band 1 von ›Unbekannte Realität‹*), und andere Berufe erlernen als die, die ihr kennt.«
- 2 Seth zitierte Janes kleines Gedicht, das sie vor 26 Jahren schrieb, nicht genau, sondern in Abwandlung. Es heißt Echo, und Jane schrieb es im Jahr 1948, als sie 19 war. Wieder einmal sehen wir in einer ihrer frühen Arbeiten deutliche Anzeichen des künftigen Seth-Materials. *Echo* beginnt:

*Ich steh auf einem Block
Von Stille.
Er ist sicherer
Als jeder Gehweg.
Ich bringe mir
Meinen eignen Gehweg mit...*

Anhang 17 (zu Sitzung 711)

(Ich begann 13 Monate nach der 711. Sitzung mit der Arbeit an diesem Anhang. Jane und ich haben uns selten mit dem Versuch befaßt, so etwas wie »veränderte Bewußtseinszustände« genau zu definieren. Wir alle erfahren veränderte Bewußtseinszustände mehrmals am Tag, und von daher sollte dieser Ausdruck nichts besonders Geheimnisvolles an sich haben - wenn auch andere Jane und mich meist fragend ansehen, wenn er in einer Unterhaltung fällt.

Zum Beispiel hat Jane ihre Hirnströme nie offiziell durch ein EEG [Elektroenzephalogramm] aufzeichnen lassen. Nicht, daß sie gegen diese Prozedur wäre - sie interessiert sich nur sehr viel mehr für das, was sie fühlt und tut als für die mechanischen Aufzeichnungen, die das Gerät zu bieten hat.

Es gibt vier bekannte Frequenzen der [elektrischen] Hirnströme, die sich in ihrer Geschwindigkeit zwischen 0 bis 26 und mehr Hertz (Schwingung pro Sekunde) bewegen. Diese Schwingungen können etwas variieren, und man stellt sie sich am besten als Aktivitätsbereiche vor. Die Hirnströme überschneiden sich. Einfach ausgedrückt, wird der Delta-Zustand mit dem traumlosen Schlaf assoziiert, Theta mit Kreativität und Träumen, Alpha mit entspannter Wachheit und wechselndem Bewußtseinszustand; Beta - die schnellste Frequenz - mit Konzentration und einer intensiven Fokussierung auf alle Herausforderungen [und mit Ängsten und Belastungen, wie viele sagen würden], denen man im Alltagsleben begegnet.

Wenn auch die Beta-Wellen anscheinend die »offiziellen Frequenzen« unserer Kultur sind [um hier Seth aus einer Sitzung zu zitieren, die sich in Auszügen weiter unten findet], so fragen Jane und ich uns doch: Wann eigentlich befinden wir uns nicht in einem veränderten Bewußtseinszustand? Denn gleich, welche Gehirnfrequenz gerade vorherrscht, dieser Zustand ist in bezug auf die anderen drei Frequenzen immer ein veränderter Zustand. Und mehr noch, warum sollte man nicht alle Hirnaktivitäten, bezugnehmend auf Seths Konzeption vom ganzheitlichen Selbst oder der Wesenheit der einzelnen Person, » verändert« nennen?¹

Wir lesen, daß sehr schöpferische Personen im normalen Sinne [wie Jane] während ihrer Tätigkeit relativ konstant sehr viele Theta- und niedrige Alpha-Wellen erzeugen. Das Messen und Aufzeichnen von Hirnströmen ist allerdings eine komplizierte Angelegenheit; es ist ja nicht nur wichtig, welche Bereiche des Gehirns - wenn nicht alle - überprüft werden, sondern notwendigerweise geht auch bei den mechanischen Grenzen des EEGs viel von dem verloren, was im Gehirn abläuft. Dazu kommt, daß die beiden Gehirnhälften einer Person oft unterschiedliche Hirnstromaktivitäten aufweisen. Am wichtigsten aber ist unserer Ansicht

nach die Tatsache, daß das EEG die Gehirnaktivität zwar in groben Strukturen aufzeigen, aber kaum den sehr persönlichen und subjektiven Bewußtseinsinhalt innerhalb dieser [physischen] Tarnungs-Realität erforschen kann. Und Janes Leistung kann auch nicht per se aus den Aufzeichnungen ihrer Hirnströme herausgelesen werden, wenn wir einmal von der minimalen Grundvoraussetzung ausgehen, daß ihr Sprechen für Seth eine ›paranormale‹ Aktivität darstellt. So weit ist die › EEG-Kunst‹ noch nicht fortgeschritten [sollte sie es überhaupt je dahin bringen]. Es läßt sich aber annehmen, daß sich bei Jane, wenn sie für Seth spricht, deutliche Veränderungen in allen Frequenzbereichen in beiden Gehirnhälften zeigen würden, wobei wohl die Theta- und Delta-Wellen am stärksten betroffen wären. Wir glauben auch, daß die EEG-Aufzeichnungen noch einmal anders aussähen, wenn sie in Sumari, ihrer Trance-›Sprache‹ spräche oder sänge.

Es war unsere Neugierde in diesen Dingen, die mich kurz nach der 711. Sitzung auf die Idee dieses Anhangs brachte, und ich fragte Jane, ob uns Seth gelegentlich einige Einsichten in die elektrische Realität des Hirns vermitteln könnte. Er beendete sein Diktat von Band 2 von › Unbekannte Realität‹ im April 1975, und ein gutes halbes Jahr später kam es schließlich zu der von mir gewünschten Sitzung.

Seth übermittelte uns viel erstaunliches Material über das Gehirn - und übrigens auch über seine eigene Realität -, aber die Sitzung wurde so lang und komplex, daß mir das Zusammenstellen von Auszügen schwerfiel; die meisten von mir ausgewählten Passagen standen dann zusammenhanglos im Raum oder waren unvollständig. Natürlich sprach Seth aus seinem eigenen Blickwinkel. So wählte ich schließlich ein paar Zitate aus und stellte sie so zusammen, daß sie einen Eindruck von der allgemeinen Richtung der Informationen geben, und ich hoffe, daß wir eines Tages die ganze Sitzung und die, die uns Seth zu diesem Thema noch versprochen hat, veröffentlichen können.

Aus der 760. Sitzung vom 10. November 1975:)

Die Beta-Wellen beschleunigen. Sie scheinen die offiziellen Frequenzen eurer Kultur zu sein, welche der offiziellen Realität Vorrang gibt, aber ihr habt wenig Ahnung davon, daß die Psyche *von sich aus* imstande ist, sich ihre bewußten Erfahrungen in allen bekannten Bereichen zu suchen, je nach Art der Erfahrung, die sie zu irgendeiner gegebenen ›Zeit‹ wählt.

Die Beta-Frequenz sollte aber an sich nicht das ganze Gewicht bewußter Aktivität tragen, obwohl ihre beschleunigenden Eigenschaften in ›höhere‹ Bewußtseinsbereiche führen kann, wo die Hirnströme in der Tat schneller werden. Die anderen Muster (*Delta, Theta und Alpha*) haben große Bedeutung für die physische und geistige Stabilität und sind tief mit dem zellularen Bewußtsein verwoben. In Fällen, die normalerweise als Schizophrenie bezeichnet werden, wird die Beta-

Beschleunigung nicht durch die stabilisierenden Eigenschaften der anderen bekannten Frequenzen unterstützt.

Dem Gehirn ist es somit möglich, alle bekannten Muster zugleich zu registrieren, obwohl eure Instrumente nur die vorherrschende Schwingung anzeigen würden.

Eine Art umgewendetes Beta-Muster, schwer zu beschreiben, taucht oft plötzlich inmitten anderer Frequenzen auf, durchdringt sie und beschleunigt das Bewußtsein zu einem hohen Maß an Kreativität. Die Hirnströme, so wie sie bekannt sind, stellen separat registrierte Segmente eines größeren, ›ganzheitlichen‹ Bewußtseins dar, und genau so sind eure Instrumente segmentiert und registrieren nur die Muster (die sie von ihrer Anlage her erkennen sollen). Andere Aktivitäten entgehen ihnen. Sie können die Geschwindigkeit, mit der ihr euch ständig durch all die bekannten Muster bewegt, nicht feststellen. Dieses Verhalten ist aber für jeden erfahrbar, der bereit ist, Zeit und Mühe darauf zu verwenden. Ein bißchen Mut wäre hier auch nützlich.

Ich sagte euch bereits, daß ihr in eurer euch bekannten Realität fluktuiert.² Zwischen dem einen und dem nächsten Moment des Wachzustands treten, euren Begriffen nach, lange Delta- und Theta-Wellen auf, die ihr nicht erkennen könnt. Sie werden von euren Instrumenten nicht aufgezeichnet, weil sie ganz buchstäblich in eine andere, ›inoffizielle‹ Richtung führen. Jeder offizielle Hirnstrom des Wachzustands bezeichnet in eurer Welt die Gipfel einer sehr viel tieferen ›Welle‹ einer anderen Erfahrung und stellt eure Kontinuitätspunkte dar.

Jede Beta-Welle wird von den anderen Mustern getragen. Im normalen Schlafzustand lagert die ›bewußte‹ Welle unter den anderen Schwingungen, man könnte sagen, das Gesicht des Bewußtseins ist nach innen gewandt. Alle bekannten Eigenschaften von Bewußtsein sind ›umgewendet‹ und erforschen andere Realitäten als die, die ihr kennt. Sie sind äußerst effektiv und blitzschnell. Die Beta-Wellen sind im Schlaf nicht abgestellt - der ›bewußte‹ Teil von euch ist mit seinen Beta-Frequenzen anderswo.

Bei diesen Sitzungen wird der gesamte Bereich von Gehirnfrequenzen, wie ihr sie versteht, in Anspruch genommen. In einem höchst kreativen, disziplinierten und doch spontanen Akt wird eine Situation hergestellt, in der Wissen durch die bekannten Frequenzen erlangt wird, die so kombiniert sind, daß das Bewußtsein von sich selbst umfassenderen Gebrauch machen kann und sich in viele Bereiche erstreckt, die einer Bewußtseinsfrequenz allein verschlossen bleiben. Den verschiedenen, unterschiedlichen, einzigartigen Eigenschaften jeder Bewußtseinsebene wird Spielraum gelassen. In gewisser Weise kann man das mit einem beschleunigten, ausgewählten, gut organisierten ›bewußten‹ Traumunternehmen vergleichen, bei dem Ruburt durch verschiedene Bewußtseinsmedien reist, bis er schließlich immer noch er selbst ist und

doch nicht mehr er selbst (*humorvoll*), sondern ich.

Er kombiniert und verändert Frequenzen so, daß er buchstäblich ein anderes Bewußtseins-Geschöpf hervorbringt - eines, das euren Begriffen nach nicht am Leben ist, dessen Realität aber das Leben, das ihr kennt, überspannt. Die elementarsten Teile meiner Realität beginnen an den äußersten Rändern der euren.

Im Schlaf geben eure normalen Hirnströme, wie ihr sie versteht, ein chaotisches Wirrwarr von Erfahrungen wieder, die normalerweise nicht weiter verarbeitet werden. Biologisch und psychisch gesehen besteht wenig Notwendigkeit für eine solche Desorientierung. Das normale Wachbewußtsein mit seinen charakteristischen Mustern kann in der Tat (in den Schlaf) nachfolgen. Das Resultat wäre eine Vermischung von Hirnströmen. Das Bewußtsein, wie ihr es euch denkt, erweitert sich unter solchen Bedingungen ungeheuer. Ihr würdet eurem eigenen Muster von Kontinuität und Verständnis folgen, es in den Schlaf und die Traumzustände einweben und so ein ›neues‹ Muster herstellen, das äußerst erfolgreich alles miteinander verbindet, wie das auch bis zu einem gewissen Grad in unseren Sitzungen geschieht.

In einer idealen Gesellschaft würde jede Hirnfrequenz zweckmäßig eingesetzt und genutzt werden. Ihr würdet euch zur Lösung bestimmter Probleme in den Schlaf begeben ... Es gibt einen prinzipiellen allgemeinen Unterschied, national gesprochen - das heißt, die Menschen verschiedener Nationen unterscheiden sich bis zu einem gewissen Grad in ihren vorherrschenden Hirnfrequenzen ... Aber alles in allem dominiert Beta, und man erwartete von dort her die Lösung vieler Probleme, die dieses Muster auf Grund seiner Eigenschaften gar nicht angehen kann.

Obwohl ihr euch nur auf eine Frequenz stützt, bezieht sich eure Bewußtseinswelt stark auf alle anderen euch bekannten und auch auf euch nicht bewußte Frequenzmuster. Das ist für jetzt das Ende des Materials, das ich aber jederzeit auf euren Wunsch hin fortsetzen werde.

Anmerkungen zu Anhang 17

- 1 Siehe Seths Definition der Wesenheit in Kapitel 5 von *Das Seth-Material*.
- 2 Siehe Sitzung 684 nach 22.07 Uhr und Anmerkung 3 in Band I von ›*Unbekannte Realität*‹.

Anhang 18 (zu Sitzung 711)

(Ich beginne diesen Anhang, indem ich mich auf ein paar kurze Bemerkungen beziehe, die ich für Band 1 von ›Unbekannte Realität‹ schrieb. Zunächst Anmerkung 6 zur 686. Sitzung: »Wir bekommen natürlich immer noch weitere Information über die psychische Verbindung zwischen Jane und Seth. Selbst jetzt, nach den zehn Jahren, die Jane für Seth spricht, könnte man sagen, daß jede abgehaltene Sitzung einen weiteren Schritt in diesem Lernprozeß darstellt; wir gehen davon aus, daß dieser Prozeß so lange andauert wie die Sitzungen.« Anmerkung 3 zur 688. Sitzung enthält dann meine Aussage, daß ich in einem Anhang zur 711. Sitzung »aus verschiedenen Sitzungen Informationen über die komplexe Beziehung Jane-Ruburt-Seth (und auch Rob-Joseph)« zusammentrage.

Manchmal empfinde ich es als ziemliche Herausforderung, zur Erhellung einer speziellen Sitzung Auszüge aus einer Reihe von Sitzungen zusammenzustellen. Ich möchte, daß die ausgewählten Passagen, auch außerhalb des Kontexts, für sich Sinn ergeben und sich deutlich auf das Thema beziehen; gleichzeitig will ich weder zu viele noch zu wenige meiner eigenen Bemerkungen einbringen. Aber zumindest in diesem Anhang mußte ich feststellen, daß sich nicht immer beide Ziele, so wie ich es mir vorstelle, erreichen lassen - jedenfalls nicht in jedem Punkt. Es wurde unvermeidlich, daß ich zumindest einige Elemente von Seths eigener »getrennter-aber-verbundener« Realität in Betracht zog. Dazu kommt, daß ich gelegentlich die Zitate - wenn auch nicht sehr stark - um der Kürze und Klarheit willen umstellte. Und schließlich ging ich so vor:

Die Idee zu diesem Anhang kam mir durch zwei Passagen Seths in der 711. Sitzung, die sich mit folgendem befaßten: Jane, die kurz zuvor im Schlaf seine Stimme gehört hatte [siehe ihre eigenen Bemerkungen zu Beginn der 710. Sitzung, und die Persönlichkeit, die Jane und Seth als Brücke »zwischen den Dimensionen« oder zwischen ihnen beiden geschaffen haben.

Ich entschied schließlich, daß ich die Vielfalt an Material, sei es von Seth, Jane oder mir, am besten chronologisch ordnete, um auf diese Weise ein eigenes Bild entstehen zu lassen. Dieses System läßt automatisch Raum für Verweise auf Band 1. Die Chronologie beginnt eigentlich lange bevor wir mit ›Unbekannte Realität‹ anfangen und setzt sich weit über das Ende des Buchdiktats im April 1975 hinaus fort. Da die Auszüge aufgrund der Menge des vorhandenen Materials eher repräsentativ als vollständig sind, kommt hier meine Auswahl ins Spiel: Informationen aus der ASW-Gruppe werden öfter zitiert; es finden sich einige Texte, in denen Jane ihre eigenen Theorien über das Phänomen Seth zusammenfaßt, wie sie sie in ihrem kürzlich abgeschlossenen Adventures in Consciousness ausgearbeitet hat; Reinkarnation, obwohl

oft erwähnt, wird nicht im Detail herausgestellt. Das heißt, ich beziehe mich auf Seths Aussage, daß er, Jane und ich zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Dänemark lebten und dort eng miteinander verbunden waren; auf dieses Leben selbst wird aber nicht speziell eingegangen. Reinkarnation ist für mich innerhalb unseres Kontexts von linearer Zeit, auch wenn sie bei Seth in Wirklichkeit ein simultanes Phänomen ist, etwas, das uns physischen Geschöpfen ferner, oder entrückter, ist, als die ›unmittelbaren‹ psychischen Verbindungen und Mechanismen, die zwischen Seth, Jane und mir, wie ich zeigen will, bestehen bzw. wirken. Wegen dieses Gefühls von Ferne wird auch Seth Zwei kaum erwähnt.¹

Vielleicht habe ich diesen Anhang auch in dieser Weise zusammengestellt, weil Jane mit Reinkarnationstheorien nicht viel anfangen kann, wenn sie es auch mag, wie Seth immer und immer wieder auf den unbegrenzten Eigenschaften jeder Persönlichkeit besteht; und ein solcher ›simultaner‹ Kontext läßt genügend Raum für wahrscheinliche Selbsts, reinkarnierende Selbsts und [später hinzugefügt] komplementäre Selbsts.²

Seth sprach fast von Anbeginn der Sitzungen [2. Dezember 1963] über seine Verbindungen zu Ruburt-Jane - und damit auch über sich und seine eigene Realität. Dieses Thema war für uns, die wir die Entfaltung von Janes medialen Fähigkeiten zu verstehen suchten, von großem Interesse und ist es noch immer. Jedes bißchen Information half, obwohl ich am Anfang oft nicht genug wußte, um auf seine Antworten mit weiteren Fragen zu reagieren. Mit wachsender Anzahl der Sitzungen wurde das auch immer schwieriger: Das Material, das Fragen aufwarf, wurde immer mehr!

Ich beginne unsere Chronologie mit einem Hinweis auf die Anmerkung 6 zu Sitzung 711, wo sich eine Beschreibung findet, wie Seth sich in der 4. Sitzung vom 8. Dezember über das Ouija-Brett über Namen äußerte. [In dieser Anmerkung finden sich auch die ein Jahrzehnt später folgenden Ausführungen Seths zu Namen.]

Dann, in der 6. Sitzung, Seths Antwort auf meine Frage: »Hast du einen Nachnamen?« [Im Original last name, was wörtlich übersetzt ›letzter Name‹ heißt. Anm. d. Übers.], konnte nicht deutlicher ausfallen: »Nein.« Ich denke noch immer, daß in dieser Antwort ein gewisser Witz liegt, auch wenn wir sie über das Ouija-Brett erhielten.³

An dieser Stelle möchte ich daran erinnern, daß Seth uns beide, Jane und mich, mit männlichen Namen anspricht: Ruburt und Joseph. Warum spricht er von Jane in männlicher Form, somit auch von »er« und »ihm«? In Anmerkung 3 zur 679. Sitzung in Band 1 zitierte ich Seth aus der 12. Sitzung vom 2. Januar 1964:) Das Geschlecht ist, trotz aller eurer Erzählungen über die Fleischeslust, ein psychisches Phänomen; es handelt sich lediglich um bestimmte Eigenschaften, die ihr männlich und weiblich nennt. Diese Eigenschaften sind jedoch real und sowohl in

anderen Sphären als auch in der euren verbreitet. Sie sind Gegensätze, die sich nichtsdestoweniger ergänzen und sich in eins verbinden. Wenn ich sage, daß die Gesamtwesenheit (oder das ganzheitliche Selbst) weder männlich noch weiblich ist, und ich mich doch auf (einige) Wesenheiten mit eindeutig männlichen Namen wie ›Ruburt‹ oder ›Joseph‹ beziehe, dann meine ich, daß sich die jeweilige Wesenheit im ganzen gesehen mehr mit den sogenannten männlichen Eigenschaften als mit den weiblichen identifiziert.«

(Die Sitzungen 12 bis 15 werden kurz in Anmerkung 4 zur 680. Sitzung in Band 1 zitiert. Seth sprach dort über die Unmöglichkeit von geschlossenen Systemen, über seine eigenen Sinne [einschließlich einiger ihrer Beschränkungen], seine Fähigkeit, andere Realitäts-»Ebenen« zu besuchen, und seine »anfangs« männliche Form.

Hier kann jedoch aus der 14. Sitzung [vom 8. Januar 1964] noch anderes Material angeführt werden, wie auch später einiges am Ende des Anhangs, das sehr interessant ist.⁴ Zunächst meine eigene Bemerkung um 23.05 Uhr: »Jane sagte, daß Seth von seiner neuen Stimme sehr angetan war und daß sie jetzt manchmal weiß, was er denkt, auch wenn er es nicht als Teil der Botschaft über oder durch sie vermittelt.«

Dann Seth selbst:) Einerseits kostet mich die Begegnung mit euch wenig Energie, das ist wahr. Andererseits beinhaltet die Vermittlung von Erklärungen eine ganz reale Anstrengung meinerseits. Und so seid ihr nicht die einzigen, die hier ermatten können. Wie ich sagte, Fühlen ist Handeln, und bei meinen Mitteilungen an euch spielt das Gefühl eine große Rolle.

(Seth war auch keineswegs mit Janes Einschätzung ihrer Leistungen in bezug auf ihre Seth-Stimme einverstanden. Er brachte das ziemlich deutlich zum Ausdruck - doch sein Material kam in einem viel leichteren Ton herüber, als es das gedruckte Wort vermitteln kann:) ... Ruburts Stimme klingt in dieser Übergangsphase ziemlich öde, (doch) was mich ungeheuer freut, ist die Art und Weise, in der er wenigstens einige meiner scherzhaften Bemerkungen und die Modulation meiner natürlichen Redeweise übersetzen kann ... Ich fürchte, daß er mit einer männlichen Stimme ziemlich unmelodisch klingt. Bestimmt habe ich nicht die Stimme eines Engels, aber ich klinge auch nicht wie der geschlechtslose Eunuch, was alles an Stimme war, das ich heute abend bei ihm zuwebringen konnte. Und übrigens, Ruburt, du warst einst ein guter Bruder. Der sogenannte männliche Aspekt deiner Persönlichkeit war immer stark, womit ich machtvoll meine. Ohne die Loyalität, die du als Frau lernst, hattest du charakterlich viele Schwächen - aber ich sagte ja, daß ich auf nichts Ernstes zu sprechen kommen würde.

(Später in der Sitzung, an mich gewandt:) ... und als Frau (als ich dich kannte) stelltest du ganz gewiß in punkto Eitelkeit deine gegenwärtige Frau in den Schatten!

(Aus der 22. Sitzung vom 4. Februar 1964:) Ich habe nie dem geschriebenen Wort auch nur halb so viel getraut, wie ich dem gesprochenen Wort traue, und auf eurer Ebene ist beidem schwer zu trauen. Aber ich habe nicht das Gefühl, beispielsweise über das automatische Schreiben so leicht ich selbst sein zu können. Ich habe nichts dagegen, mich durch Ruburts Lippen zu äußern, irgendwie ist der Klang der Worte sehr angenehm. Aber mich in mehr oder weniger simple Schwarz-Weiß-Worte auf einem Blatt Papier verwandelt zu sehen, scheint mir langweilig und uninteressant. Auch habe ich immer das Gespräch genossen, die lebendigste aller Künste ...

Da sich Ruburt (als Schriftsteller) mit Worten befaßt, fällt mir diese Form der Kommunikation leicht. Das heißt, er setzt automatisch von mir gegebene innere Daten in schlüssige, gültige und getreue Tarnungs-Muster⁵ um - in Worte. Meine Information wird nicht eigentlich in Lauten vorgegeben. Ihre Übertragung geschieht unmittelbar und sofort von seiten Ruburts, und sie kommt über die Arbeitsweise des Geistes, der inneren Sinne⁶ und des Gehirns zustande.

(In Anmerkung 3 zur 688. Sitzung zitierte ich meine eigene Bemerkung aus der 24. Sitzung vom 10. Februar 1964. Jane berichtete, daß sie das gesamte Konzept des von Seth diskutierten Themas erspüren kann. »Und da es sie überfordern würde, alles auf einmal zu handhaben, zieht Seth es ihrem Gefühl nach zurück und entläßt es für sie in Form miteinander verbundener Worte.«

Seth selbst sagte dann in jener 24. Sitzung weiter:) Ideen fügen sich zu Mustern zusammen. Damit wir miteinander kommunizieren können, muß ich ein Konzept oder einen Gedanken aus seinem Muster herauslösen, was etwas schwierig ist. Es ist so ähnlich, als müßte ich ein bestimmtes Wort aus einer stark emotionalen Verbindung befreien. Ich erfahre Muster, die sich aus Ideen zusammensetzen, und ihr benutzt Worte in Assoziationen.

Wenn ich durch Ruburt spreche, muß ich den Gedanken entflechten. Dann bleiben mir manchmal lose Fäden übrig, weil ich von Natur aus Ideen in ihrer Ganzheit erfahre; und doch muß ich anschließend sehr wichtige Informationen beiseite lassen, weil ihr sie nicht oder nur in konsekutiver Form handhaben könnt. Ich fühle Ideen-Muster.⁷

(Aus der 27. Sitzung vom 19. Februar 1964:) Ich möchte so vieles sagen. Wenn du in deinem Training weiter fortgeschritten bist, sehr viel weiter fortgeschritten, dann können wir vielleicht bestimmte Abkürzungen nehmen. Für mich ist es schwierig, dieses Material in Worten darzulegen, und für euch ist es schwierig, es festzuhalten. Seht ihr, theoretisch wäre es euch möglich, den Kerngedanken des Materials einer jeden abendlichen Sitzung direkt zu erfahren.⁸

Abgesehen davon, daß er für das Material nun nicht mehr das Ouija-Brett braucht, wurde insofern ein weiterer Fortschritt erzielt, als

Ruburt nun einen Zustand erreicht hat, in dem er meine inneren Daten leichter empfangen kann. Und darüber hinaus ist er nun ein klein wenig imstande, mich zu kontaktieren ...

Einer der Gründe für den Erfolg unserer Kommunikation liegt in eurer beider besonderen Fähigkeiten, ihrer Interaktion und dem Gebrauch, den ihr davon machen laßt. Ruburts Intellekt mußte hohe Qualität besitzen. Bewußt und unbewußt mußte er zunächst mit bestimmten Ideen vertraut sein, damit das Material in all seiner Komplexität durchkommen kann,

Am Anfang kommt es beispielsweise immer zu einer Verzerrung des Materials durch die Empfangsperson, zumindest auf der obersten unbewußten Ebene. Eine Person, die geringste persönliche Vorurteile hat, ist hervorragend geeignet. Wenn zum Beispiel Ruburts Vorurteile auf einer Linie liegen, die dem, was ich als wahr weiß, nicht widerspricht, dann ist das umso besser, und es gibt sehr viel weniger Widerstände.

Informationen wie diese werden durch viele Schichten unbewußter Vorstellungen gefiltert und dementsprechend gefärbt. Menschen, die an eure institutionalisierten Religionen glauben, färben sie in einer äußerst unvoreilhaftigen Weise, was wiederum leider zu euren bestehenden abergläubischen Vorstellungen beiträgt. Ruburts Geist - ob du es glaubst oder nicht - ist dem meinen ziemlich ähnlich, wenn auch, verzeiht, auf sehr begrenzte Weise. Von daher sind die Verzerrungen weniger irreleitend, weniger schädlich und leichter zu entdecken und aufzuklären ... Andere, die nicht solche Perfektionisten sind wie ich, geben sich mit größeren Verzerrungen zufrieden. Ich nicht. Ruburts *Idea Construction*⁹ war sehr erstaunlich. Die inneren Sinne trugen viel dazu bei, aber trotzdem stellen die darin enthaltenen Gedanken eine Leistung des geistigen Bewußtseins dar. Ich wurde davon angezogen und stellte fest, daß Ruburt für mich bereit war.

(Später in der Sitzung, an mich gewandt und mit viel Humor:) In der Vergangenheit hattest du keine Probleme mit Eltern - und, mein lieber Yo-Yo, einst warst du mir ein ausgezeichnete Vater, und, wenn ich das sagen darf, einmal war ich dir ein ausgezeichnete Vater. Als Sohn warst du hilfsbereit, rücksichtsvoll und freundlich.

Für mich ist all dies (Reinkarnations- und Familienmaterial) so klar, daß ich fast zögere, es zu erwähnen, aber nur, weil ich leicht vergesse, was die menschliche Existenz auf eurer Ebene tatsächlich beinhaltet ...

Und nun, meine getreuen Freunde, von Herzen einen guten Abend. Ich werde euch immer nach besten Kräften helfen, und soweit ich weiß, werde ich euer ganzes gegenwärtiges Leben erreichbar sein.¹⁰ Und mein lieber Joseph, wenn du mich viele Male verprügelt hast, so habe auch ich meine Schläge ausgeteilt. Und ich war Ruburt eine wunderbare Frau - also, meine Lieben.

(Aus der 28. Sitzung vom 24. Februar 1964:) Was Ruburt angeht, so bedeuten (diese Sitzungen) für ihn keinerlei Gefahr. Zum einen bin ich ein äußerst sensibler, aber auch disziplinierter und ein vernünftiger, wenn auch etwas reizbarer Gentleman, wenn ihr den Ausdruck entschuldigen wollt. Keine meiner Mitteilungen hat auf irgendeine Weise zur Entwicklung einer geistigen oder emotionalen Instabilität geführt. (Lächelnd:) Ich möchte mir die kecke Bemerkung erlauben, daß ich weitaus stabiler bin als du oder Ruburt oder euer feiner Psychologe (der euch gerade geschrieben hat).¹¹

Auch nehme ich meine Verantwortung nicht auf die leichte Schulter, und ich fühle mich stark verantwortlich für euch und alles, was sich aus eurer Kommunikation mit mir ergeben mag. Wenn schon, dann sollte mein persönlicher Rat, den ich euch beiden gab, zu eurem geistigen und emotionalem Gleichgewicht und zu einer gefestigten Beziehung mit der äußeren Welt beitragen.

Ich bin von Ruburts Bereitschaft, zu dissoziieren, abhängig.¹² Zweifellos ist er sich zuweilen während einer Sitzung seiner Umgebung nicht bewußt. Aber mehr als Autosuggestion bindet ihn nicht. Dies ist ein Phänomen, in das er einwilligt, und er kann, wenn er will, zu jeder Zeit und im Bruchteil einer Sekunde zur bewußten Konzentration auf seine physische Umwelt zurückkehren.

Es besteht keine Gefahr, und ich sage es noch einmal, es besteht keine Gefahr, daß die Dissoziation sich wie ein schwarzes, nebulöses haariges Ungeheuer seiner bemächtigt und ihn wegschleppt in die Niederungen der Hysterie, Schizophrenie oder des Wahnsinns ... Ein Rückzug in die Dissoziation als Versteck vor der Welt kann natürlich unheilvolle Konsequenzen haben. Bestimmte Persönlichkeiten können dem zum Opfer fallen, und das ist auch passiert, aber bei Ruburt ist das nicht der Fall.

Auch hat Ruburt vor unserer Kommunikation - das heißt, bei seiner Arbeit - den dissoziierten Zustand in geringerem Maße erfahren und eingesetzt - und weiß mit ihm umzugehen.

Wir sind schon früher darauf eingegangen, und wir werden es zweifellos noch oft tun. Und wenn es mir gelingt, euch von meiner Realität als Persönlichkeit zu überzeugen, dann habe ich meine Sache außerordentlich gut gemacht ... Ruburts Unbewußtes verfügt über genügend Tarnungs-Muster, um es mir zu ermöglichen, einen Kontakt herzustellen, aber wiederum auch nicht über so viele, daß er mich bis ins Unkenntliche verzerrt. Ich bin nicht sein Unbewußtes, wenn ich auch durch dieses Medium spreche. Es ist die Atmosphäre, durch die ich zu euch gelangen kann wie die Luft, durch die ein Vogel fliegt. Wenn ich in eure Ebene eintrete, muß ich mich in gewisser Weise neu strukturieren, was zum einen von mir selbst und zum andern durch die vereinten unbewußten Bemühungen von dir, Joseph, und von Ruburt bewerkstelligt

wird. Genügt dir das für den Moment?

(»Sicher, Seth«, sagte ich. Jane und ich wollten dieses Thema immer mal wieder diskutiert haben.¹³)

... und Ruburt fing in der Tat vor der Sitzung einen etwas peinlichen Gedanken von mir auf. Errötend gebe ich zu, daß ich dich einst Yo-Yo nannte (*siehe die Auszüge aus der 27. Sitzung.*

»Wann war das, Seth?«)

Ich nannte dich Yo-Yo, als du mein Vater warst, und ich werde heute nicht auf das Reinkarnationsthema eingehen.

(Aus der 33. Sitzung vom 9. März 1964:) Ich bewirke den Trancezustand nicht so, wie du (Joseph) es sagst. Ruburt schaltet auf einen anderen Kanal um, durch den mein Wesenskern leichter eintreten kann. Das beinhaltet von seiner Seite gewiß ein Nach-innen-Schauen, aber es ist keine Selbsthypnose im üblichen Sinne - nur die Konzentration auf einen objektiven inneren Stimulus ... Alle solche Anzeichen (*wie die mächtige, innere Seth-Stimme*) beinhalten Tarnungs-Muster und stehen nicht für eine direkte Erfahrung. Dies ist zum Beispiel nicht meine Stimme. Es ist eine Darstellung von oder Annäherung an meine Stimme zu eurer Erbauung. Zudem habe ich, euren Begriffen nach, keine Stimme. Aber dies ist eine legitime Verkörperung, und wenn ich das - ein Wortspiel - sagen darf, so ist die Stimme so ziemlich die, derer ich mich bedienen würde ...

(Aus der 49. Sitzung vom 29. April 1964:) Auf Dauer ist es sehr viel besser, (in diesen Sitzungen) geruhsam und vorsichtig vorzugehen. Ich bin nicht der heilige Geist. Ich erwarte oder fordere nicht das Gelübde von Armut, Gehorsam und ganz gewiß nicht von Keuschheit. Ich werde immer Integrität fordern, und vielleicht ist das, wenn alles gesagt und getan ist, meine einzige Bedingung. (*Dann an den Freund eines Freundes von uns gewandt - beide waren anwesend und gehörten zu den wenigen, die zu diesem Zeitpunkt Zeuge einer Sitzung waren:») Übermäßiger Enthusiasmus kann zu Fanatismus führen, und das muß unter allen Umständen vermieden werden.*

(Aus der 54. Sitzung vom 18. Mai 1964:) Dein Ruburt war in der Tat Seth ... Ich habe versprochen, euch mehr Material in bezug auf die psychische Struktur der Wesenheit und ihre Beziehung zu ihren verschiedenen (physischen) Persönlichkeiten zu geben. Am Anfang konnte ich euch noch nicht sagen, daß Ruburt ich ist, denn ihr hättet sofort daraus den Schluß gezogen, daß ich Ruburts Unbewußtes bin, und das ist nicht der Fall.

Ruburt ist jetzt, in seinem gegenwärtigen Leben, nicht ich. Er ist allerdings eine Ausdehnung oder Materialisierung des Seth, der ich einmal war. Nichts bleibt unverändert, am wenigsten Wesenheiten und Persönlichkeiten. Ihr könnt sie nicht in der Zeit zum Anhalten bringen ... Ich bin heute Seth. Ich behalte meine Kontinuität, aber ich verändere

mich, und Sprößlinge bersten wie Strömungen ins Sein. Ruburt war ich, Seth vor vielen Jahrhunderten, aber er wuchs, entwickelte und erweiterte sich im Sinne eines speziellen persönlichen Satzes von Wert-Erfüllungen. Er ist nun eine Persönlichkeit, die eine der wahrscheinlichen Persönlichkeiten¹⁴ war, in die Seth hineinwachsen konnte. Ich stelle eine andere dar. Ich bin eine andere.

Um es einfacher auszudrücken, wir spalteten oder trennten uns was immer notwendig ist, damit verschiedene Möglichkeiten zur Verwirklichung gebracht werden können ... Doch wir sind aneinander gebunden, und (Ruburt) ist keiner Invasion ausgesetzt, da wir uns sozusagen auf gemeinsamem psychischen Territorium befinden.

(Aus der 58. Sitzung vom 1. Juni 1964:) Ruburt und ich sind Sprößlinge derselben Wesenheit. Der zeitliche Unterschied ist nur eine Tarnungs-Verzerrung. Diese Wesenheit war besonders stark, und viele ihrer Ichs trafen die Entscheidung, zu Wesenheiten zu werden ... Und darf ich dir nun, mein lieber geduldiger Joseph, sagen, daß auch du ein Teil derselben Wesenheit bist - und das ist einer der Gründe, warum ich mit euch beiden kommunizieren kann.

(Aus der 82. Sitzung vom 27. August 1964:) Wenn der Mensch erkennt, daß er jetzt seine eigene Gestalt erschafft, wird er den Gedanken nicht so sehr überraschend finden, daß er andere Gestalten in anderen Zeiten erschafft. Erst auf dieser Grundlage wird der Gedanke der Reinkarnation zu seiner natürlichen Gültigkeit gelangen, und erst wenn verstanden wird, daß bestimmte Ebenen des Unbewußten ein Bindeglied zwischen der gegenwärtigen Persönlichkeit und ihren vergangenen Aspekten darstellen, wird die Reinkarnationstheorie als Fakt akzeptiert werden.

(Aus der 83. Sitzung vom 31. August 1964:) Der Mensch sieht nicht einmal die Hälfte von der Gesamtwesenheit, die er ist. Es ist richtig, daß bei dieser Reise (in den Sitzungen) Disziplin, etwas Vorsicht und Verständnis und viel Mut erforderlich sind. So sollte es auch sein. Ich helfe euch dabei ... Ihr seid beide (*Jane und ich*) bei eurer Kombination von Intuition, grundlegender Medialität, Zugänglichkeit und zugleich innerer Identität für ein solches Unternehmen besonders geeignet ... Ich möchte auch hinzufügen, daß ich kein Kontrollgeist bin, so wie Medien von Kontrollgeistern sprechen. Ich bin, wie ich glaube schon erwähnt zu haben, keine sekundäre oder abgespaltene Persönlichkeit von Ruburt. Zum Beispiel bin ich kein Konglomerat männlicher Tendenzen, die sich zu einer Unterpersönlichkeit versammelt haben und nun um Anerkennung oder Freisetzung kämpfen. Ich sage, daß ich ein Energiepersönlichkeitskern bin, da es das ist, was ich bin ... Ich nenne ihn Ruburt¹⁵, was nur deshalb ein männlicher Name ist, weil es, euren Begriffen nach, die genaueste Übersetzung des Namens für das Gesamt-Selbst oder die Wesenheit ist, von der er nun ein selbst-bewußter Teil ist.

(Aus der 119. Sitzung vom 6. Januar 1965:) Ruburt sollte zu seinem Vorteil vieles aus dem Buch von Jung¹⁶ lernen, das er gerade liest. Und ich möchte hier erwähnen, daß ich nicht Janes Animus bin ... Noch wäre es mir möglich, Janes Animus gerecht zu werden. Ich benutze hier den Namen Jane statt ›Ruburt‹, weil der Animus zu Jane und ihrer gegenwärtigen Persönlichkeit gehört. Und da wir schon von Spiegelbildern sprechen - weil Ruburt eine Anima hat.¹⁷

Wissenschaftler haben einen gewissen Einblick in die Komplexität des menschlichen Körpers gewonnen. Von den komplexen Realitäten des Geistes haben sie kaum eine Ahnung.

(Janes Bericht von ihrem »Jahr des Austestens« von Seths [und ihren eigenen] medialen Fähigkeiten findet sich in den Kapiteln 6 bis 8 von Das Seth-Material. Die Tests begannen mit der 179. Sitzung vom 18. August 1965 und endeten schließlich mit der 310. Sitzung vom 9. Januar 1967, obwohl die meisten davon im ersten Jahr nach Beginn der Sitzungen durchgeführt wurden. Diese umfangreiche Arbeit kann hier nicht beschrieben werden, aber wir erreichten unser Hauptziel: eine Erkundung der Beziehung von Jane und Seth und unserer physischen (Tarnungs-)Realität aus neuen Blickwinkeln.

Bei den Tests gingen wir von zwei wesentlichen Ansätzen aus. Der erste: Für unsere eigene Forschung ließen wir Seth Gegenstände beschreiben, die fest in doppelten Umschlägen versiegelt waren; diese Umschläge wurden von mir und anderen [natürlich ohne daß Jane davon Kenntnis hatte] vorbereitet. Der zweite: Seth sollte regelmäßig aus der Entfernung Eindrücke aber die Realität eines prominenten älteren Psychologen an einer Universität im Osten der Staaten übermitteln. Wir trafen »Dr. Instream«, wie Jane ihn in Das Seth-Material nannte, nur einmal, und zwar ein paar Wochen, nachdem ich ihm im Frühjahr 1965 über Janes wachsende mediale Fähigkeiten geschrieben hatte. Seth führte für Jane und mich 83 Umschlagtests durch und vermittelte in einem Zeitraum von neun Monaten 75 Mal Eindrücke für Dr. Instream; diese schickte ich an den Doktor so weiter, wie sie durchkamen.¹⁸ Die Tests wurden oft während unserer Sitzungen, die wir zweimal die Woche abhielten, durchgeführt.

Folgendes sagte Seth nach unserem ersten Umschlagtest in der 179. Sitzung, der nur mäßig erfolgreich gewesen war:)

Wir haben es hier insofern mit etwas ziemlich Ungewöhnlichem (den Tests) zu tun, als wir den Versuch machen, zwei Persönlichkeiten sozusagen Seite an Seite existieren zu lassen. Ruburt ist in keinem tiefen Trancezustand. Ich ersetze nicht seine eigene Persönlichkeit. Er erlaubt mir in unseren Sitzungen eine Koexistenz mit ihm.

Ein tieferer Trancezustand würde uns von Anfang an, bei einem Test wie diesem, zu weniger verzerrten Informationen kommen lassen, aber unsere Resultate werden besser werden, und solche Experimente

werden insofern hilfreich sein, als die verschiedenen Ebenen der beiden Persönlichkeiten, Ruburts und meiner, in ihrer Vorgehensweise sichtbar werden.

Ruburt wird durch eine solche Praxis sehr schnell lernen ... Die auftretenden Verzerrungen sind sehr hilfreich, da sie Ruburt lehren, zwischen meinen Mitteilungen und seinen eigenen Gedanken zu differenzieren.

(Aus der 180. Sitzung vom 23. August 1965:) Der heutige Test (*der zweite Umschlag*) hatte mit Hellsehen zu tun - so jedenfalls bekam ich meine Information, auch wenn ich sie ebenso leicht über telepathische Kommunikation hätte erhalten können.¹⁹ In Zukunft werden die Tests so durchgeführt werden, wie es gerade erforderlich ist.

Ich selbst bin im Hellsehen gut ... aus meinen eigenen Gründen und aufgrund meiner charakteristischen Eigenheiten, und gewöhnlich erhalte ich Informationen (auf diese Weise). Wir werden viel über die Art und Weise zu sagen haben, in der solches Material erhalten und interpretiert wird, da dies sehr wichtig ist.

(Aus der 211. Sitzung vom 24. November 1965:) Zunächst einmal, was die Hände angeht, so hat die Tatsache, ob man Links- oder Rechtshänder ist, mit inneren Mechanismen und Hirnmustern zu tun, die vor der Bewegung der Hände kommen. Als ich in physischer Materie fokussiert war, operierte ich charakteristischerweise auf eine bestimmte Art, die dazu führte, daß ich vorrangig meine linke Hand benutzte.

Wenn ich mich in einem wie auch immer geringen Maße manifestieren kann, dann scheinen meine Gepflogenheiten ab und zu bei Ruburt durch, denn ich manipulierte seine Muskeln anders, als er es tut. Aber wissenschaftlich gesehen wäre das kein Beweis meiner Existenz als unabhängige Persönlichkeit, die nach dem physischen Tod fortlebt. Nicht, daß mich das bekümmerte, denn das tut es nicht ... Oder dies beweist auch nichts in der einen oder anderen Hinsicht, wenn ihr in Begriffen einer sekundären Persönlichkeit denkt.²⁰ Eine sekundäre Persönlichkeit könnte sich in der Tat einer Gestik bedienen, die sich (von der Ruburts) unterscheidet. Wie auch immer, dies wäre kein Beweis für die Unabhängigkeit meines Wesens. *(Mit Humor:)* Ich freue mich, festzustellen, daß euch das zu schaffen macht. Ihr hattet eine anregende Denk-Sitzung!

(Seth kam mit diesem Material, einschließlich seiner scherzhaften Schlußbemerkungen, durch, weil ein guter Freund von uns während der Sitzung viele Fragen gestellt hatte - und eine davon war die, warum die rechtshändige Jane, während sie in Trance sprach, hauptsächlich mit der linken Hand gestikulierte. Ich hatte das gar nicht bemerkt.

Ich möchte hier hinzufügen, daß Jane, soweit sie weiß, von Geburt an rechtshändig ist, sich aber an eine Aussage ihrer Mutter erinnert, daß sie [Jane] ursprünglich Linkshänderin war und gelehrt wurde, sich

umzustellen. Jane ist sich sicher, daß man sie zum Beispiel in der Schule nicht dazu gezwungen hatte. Allerdings hatte sie, so sagte sie lachend, in den unteren Klassen große Schwierigkeiten, vor der Fahne mit der rechten Hand zu salutieren; sie benutzte immer wieder die linke Hand, bis sie es ›besser konnte‹. Übrigens hat sie schon seit vielen Jahren in Trance keine Bevorzugung der einen oder der anderen Hand gezeigt.

Aus der 242. Sitzung vom 16. März 1966:) Das Ego ist nicht der mächtigste oder kenntnisreichste Teil des Selbsts. Es ist einfach nur ein gut spezialisierter Teil der Persönlichkeit, voll dazu ausgerüstet, unter bestimmten Umständen zu agieren²¹ ... Bestehen diese Bedingungen nicht mehr (nach dem ›Tod‹), dann nehmen andere Schichten des Selbsts eine dominierende Position ein, und die Persönlichkeit strukturiert ihre psychischen Komponenten um. Das Ego verschwindet jedoch nicht; es nimmt nur in gewisser Hinsicht einen Platz in der hinteren Reihe ein, so wie es euer Unbewußtes während eurer physischen Existenz tut. Das Ego untersteht der Herrschaft des ›inneren Selbsts‹, wie man es etwas locker nennen könnte. Die fortlebende oder nichtphysische Persönlichkeit hat in etwa dieselbe Beziehung zum Ego, wie es im physischen Leben die träumende Persönlichkeit hat.

Wenn zwischen einer (›nach dem Tod‹) fortlebenden und einer im physischen System existierenden Persönlichkeit Kommunikation stattfindet, dann muß sich die fortlebende Persönlichkeit so umbilden, daß sie für den Moment dem Ego etwas mehr Herrschaft einräumt ... Täte sie das nicht, wäre in den meisten Fällen eine Kommunikation nicht möglich, weil die fortlebende Persönlichkeit große Schwierigkeiten hätte, sich der im physischen System ego-orientierten Persönlichkeit mitzuteilen, sich ihr einzuprägen.

Die nichtphysische Persönlichkeit denkt nicht in Worten, sondern erfährt Vorstellungen und Gedanken auf sehr viel direktere Weise. Derartiges könnte von der physisch fokussierten Person einfach nicht verstanden werden ... Das innere Selbst der fortlebenden Persönlichkeit übermittelt diesem wieder formierten Ego auf gleiche Weise Gedanken, wie in der physischen Existenz das Unbewußte dem Ego Ideen weitergibt. Dieses wieder formierte Ego versucht, diese Einsichten in Begriffen der Sinneswahrnehmung zu verstehen, die dann dem physischen Individuum am anderen Ende gesendet werden. Manchmal werden die Mitteilungen direkt übermittelt, sie müssen aber durch das Unbewußte der physischen Person gefiltert werden. Ist eine Person in dieser Hinsicht geübt (wie Ruburt), dann hilft sie bei diesem Vorgang, und es wird ein psychisches Bezugssystem wie eine Brücke errichtet,²² das der Verbindung zwischen beiden Persönlichkeiten dient.

Ich spreche als ganzheitliches Selbst zu euch ... da meine Persönlichkeitsstruktur etwas fortgeschrittener ist als sonst bei Kontakten aus anderen Systemen üblich. Von daher muß ich kein vergangenes

(eigenes) Ich annehmen. Da dies nicht notwendig ist, braucht es vielleicht diese psychische Brücke, damit Ruburt meine Botschaften erfassen kann. Dieses verbindende Bezugssystem leistet für mich einiges an Übersetzung, die sonst ein wieder formiertes Ego übernehmen würde. Es übermittelt an Ruburt die Informationen so, daß er sie verstehen kann. Gelegentlich (bei euren Tests) teile ich mich ihm mit einem Gedanken direkt, telepathisch (*Siehe Anmerkung 19*) mit. Wenn er Informationen in Form von Bildern erhält, dann ist das Bezugssystem am Wirken. Unter meiner Leitung bedient sich dieses System Ruburts persönlicher Assoziationen, um seine Eindrücke zum richtigen Punkt zu lenken. Dann, wenn uns das gelungen ist, setze ich die richtige Information ein.²³

Ich bin ein Kommunikator. In unserem Fall ist die sogenannte Kontroll-Persönlichkeit, das von mir erwähnte psychische Bezugssystem, völlig passiv und wird es auch bleiben.

(In der 263. Sitzung vom 29. Mai 1966 sagte Seth, daß Jane schließlich diese psychische Brücke, die sie beide verband, ganz aufgeben können würde; dies ist aber bislang noch nicht der Fall.

Aus der 398. Sitzung vom 11. Mai 1968:) Persönlichkeiten sind nichts Statisches. Wesenheiten sind ewig. Sie sind nicht so nett fein säuberlich verteilt und verpackt, immer eine für einen Körper, wie eure Psychologen glauben. Sie wandeln sich ständig. Sie wachsen. Sie treffen Entscheidungen. Sie machen vom Körper vollen Gebrauch, oder sie lösen sich zum Teil davon, je nach ihren eigenen Bedürfnissen oder ihrer Entwicklung.

Wenn sich psychische Gestalten bilden, sind sie nicht statisch. Sie gehen unterschiedliche Allianzen ein, bis sie ihren Platz in einer ihren Zielen dienlichen ganzheitlichen Identität finden, oder bis sie stark genug sind, um nicht mehr zerstört werden zu können. Sie sind immer im WERDEN. Sie bilden keine geschlossenen Einheiten oder Verbände.

(An mich [Rob] gewandt:) Nun, ich hoffe, daß du mich intuitiv verstehst, denn das, was ich (heute abend) sagte, verwirrt den Intellekt beträchtlich. Aber ich spreche durch Ruburt, und Ruburt ist er selbst, und ich bin ich selbst, doch ohne Ruburts Unterstützung könnte ich nicht sprechen. Dies mindert in keiner Weise meine oder Ruburts Realität.

(Das Seth-Zwei-Phänomen manifestierte sich zum erstenmal durch Jane in der 406. Sitzung vom 22. April 1968. Seth Zwei existiert in bezug zu Seth in etwa gleicher Weise wie Seth zu Jane, obwohl diese Analogie nicht zu sehr strapaziert werden sollte. Auch wenn zwischen allen dreien tiefe Verbindungen bestehen, ist, wie ich früher in diesem Anhang schrieb, Seth Zwei Jane zu ›fern‹ [wie auch dem Thema dieses Anhangs], um hier darauf einzugehen. Siehe Anmerkung 1.

Ich verweise die Leser nun auf Kapitel 20 von Janes Das Seth-Material. Sie nannte es »Persönliche Einschätzungen - Wer oder was ist Seth?« Dort finden sich exzellente Ausführungen über ihre Beziehung zu

Seth und Seth Zwei. Zum Beispiel: »Wenn Leben in unserer Erscheinungswelt Evolutionen durchmacht, warum sollte dies dann nicht auch auf das Bewußtsein zutreffen?« Die Fragen, die wir damals hatten, finden sich im ganzen Kapitel. Und in der Tat haben wir noch immer viele, oder vielleicht sollte ich sagen, daß wir noch immer von den neuesten Versionen dieser ›alten‹ Fragen fasziniert sind, denn wie das Bewußtsein sind sie in ihren Verzweigungen unendlich. Hier aber möchte ich die Aufmerksamkeit vor allem auf jene Auszüge aus Kapitel 20 lenken, die Jane der 458. Sitzung vom 20. Januar 1969 entnahm. Seth sprach über die psychische Brücke, die Jane und er aus Kommunikationsgründen geschaffen hatten. Das meiste Material aber war eine Reaktion auf meine Frage zu seiner Verfügbarkeit für uns. »Rob und ich wissen, daß uns manche Sitzungen ›unmittelbarer‹ als andere vorkamen, und jetzt erfuhren wir den Grund«, schrieb Jane in Kapitel 20. Seth in der 458. Sitzung:)

Ich bin automatisch Teil des ›Volumens‹ meiner Botschaft an euch. Manchmal bin ich vollständiger ›hier‹ als in anderen Sitzungen. Das hat oft mit Umständen zu tun, die für gewöhnlich jenseits unserer Kontrolle liegen: elektromagnetische Beschaffenheiten, psychische Bedingtheiten. Man könnte diese als atmosphärische ›Wetterbedingungen‹ auffassen, in denen ich reisen muß.

Wie ich euch schon gesagt habe, spielt sowohl von Ruburts als auch von meiner Seite aus Projektion eine Rolle. Deine Präsenz, Joseph, ist auch wichtig, ob du nun bei einer Sitzung anwesend bist oder nicht ... Wenn ihr, sagen wir einmal, eine der Bildung dienende Fernsehsendung anschaut, seht ihr den Lehrer, und der spricht. Nun mag er zu der Zeit, da ihr den Film ablaufen seht, tatsächlich sprechen oder auch nicht. Doch den Lehrer gibt es, ob er nun zur einen oder anderen Zeit spricht. Seine Botschaft ändert sich jedenfalls deswegen nicht ... Es spielt keine Rolle, ob ich jetzt selbst durch Ruburt spreche oder nicht, oder ob ich das letzte Nacht in seinem Schlaf tat, und der heutige Abend ein Film oder ein Playback ist. Ich wiederhole es noch einmal (*mit einem Lächeln*): Das Medium ist die Botschaft ...

Das heißt aber nicht, daß ich Ruburt als Marionette und seinen Mund als Tonbandgerät, vollgestopft mit Tonbändern, benutze, daß ihr immer Abspielungen zuhört oder daß ich nicht immer emotional bei euren Sitzungen gegenwärtig wäre. Es bedeutet, daß bei einer solchen multidimensionalen Kommunikation mehr im Spiel ist, als ihr annehmt.

(Hier folgt nun ein Auszug aus der 458. Sitzung, der sich nicht in Kapitel 20 findet. Es geht um Fragen, die von Sitzungsteilnehmern gestellt wurden:)

Leider muß ich mich hier zeitlicher Begriffe bedienen, um euch das alles zu erklären, aber wie ich euch schon vor vielen Sitzungen sagte, ist meine Zeit nicht eure Zeit (*humorvoll*) ... Wenn ihr spezifische Fragen in

einer spezifischen Sitzung stellt, heißt das nicht unbedingt, daß, euren Begriffen nach, das Programm nicht schon früher vorbereitet wurde. Denn oftmals sehe ich die Fragen in euerm Geist oder im Geist derer, die Zeugen eurer Sitzungen sind, und beantworte sie (wiederum euren Begriffen nach) im voraus.

Aber auch bei solchen Anlässen sehe ich genau nach ... um festzustellen, ob die Botschaft klar rüberkam, und auch ich lerne dabei.

(Jane zitierte dann im Verlauf des 20. Kapitels von Das Seth Material aus der 463. Sitzung vom 3. Februar 1969. Seth sprach aber die Unmöglichkeit, daß irgendein Medium ein absolut klarer Kanal für paranormales Wissen sein könne, mag es auch »in einer Trance, so tief wie der Atlantische Ozean« sein, und führte dabei interessante Dinge über die allgemeine Natur der Wahrnehmung aus. Die folgenden Auszüge dienen zwei Zielen: Ich kann die Leser an wichtiges Material erinnern und in Anmerkung 24 einige unveröffentlichte erweiternde Passagen aus der darauffolgenden Sitzung anbringen.)

Die Informationen sickern vielmehr durch die Persönlichkeit des Mediums wie durch ein Sieb hindurch. Jede Wahrnehmung verändert auf Anhieb das elektromagnetische und das neurologische System des Wahrnehmenden ... Es wäre ein Widerspruch in sich anzunehmen, daß ihr irgendeine Wahrnehmung empfangen werden könntet, ohne daß sie als Folge dessen nicht auch eure innere Situation veränderte. Ich versuche, dies so klar zu machen wie möglich: Die der Wahrnehmung inhärente Information vermischt sich automatisch mit der gesamtkörperlichen Struktur der Persönlichkeit, und ebenso wird die Information von der Struktur der Persönlichkeit durchdrungen.

Jede Wahrnehmung ist Handlung; sie verändert das, worauf sie einwirkt, und dabei wird sie selbst verändert. Jede noch so unbedeutende Wahrnehmung verändert jedes Atom in eurem Körper.²⁴ Dies wiederum zieht seine Kreise, so daß auch, wie ihr wißt, der geringste Vorgang überall fühlbar wird.

(Von hier an füge ich gelegentlich Auszüge aus ein paar Sitzungen ein, die Jane in der ASW-Gruppe abhielt.²⁵ Ich habe dieses Material eine ziemlich lange Zeit zurückgehalten. Sehr häufig war ich bei diesen Sitzungen nicht zugegen, und in allen Fällen wurde das Material von Teilnehmern aufgenommen. Jane trifft sich mit ihnen am Dienstagabend, wenn ich normalerweise damit befaßt bin, das Material der privaten Sitzung [oder des Buchdiktats] vom Montag abzutippen.

Sowohl für Jane als auch ihre Schüler ist dieser Gruppenabend immer sehr lehrreich. Da sich dieser Anhang vor allem auf die Beziehung zwischen Jane, Ruburt und Seth konzentriert, kann ich hier nur anmerken, daß viele für uns sehr interessante Entwicklungen [Janes Sumari-Lieder und - Gedichte zum Beispiel] ihren Anfang in diesem Rahmen nahmen. Aus der Sitzung in der ASW-Gruppe vom 16. Februar

1971:) Ich komme (so kraftvoll) durch aus verschiedenen Gründen: Denn so bin ich, im Gewand, das ich für meine Mittellungen wählte, und um jederman von der Idee abzubringen, daß sogenannte Geister leiblichen Angesichts gesetzt, nüchtern und würdevoll sein müßten. Das zum Beispiel ist eines meiner Hauptanliegen. Ich möchte auch, daß jeder und jede von euch versteht, daß Energie genutzt wird - und daß dieselbe Energie, derer sich Ruburt bedient, auch jedem und jeder von euch zugänglich ist.

(Mit viel Humor:) Alle die von euch, die in ihrem heiligsten, tiefsten Innern Vorstellungen hegen, daß gesetztes Verhalten rechtschaffen und würdevolles Verhalten fromm seien, mögen durch mein Verhalten zum Nachdenken angeregt werden!

Die Mechanik der Stimme ist leider etwas, mit dem wir zurechtkommen müssen, und es bedarf bestimmter Anpassungen, um meine Persönlichkeit durch die Gestalt und die Stimmbänder einer Frau überbringen zu können. Darüber hinaus aber ist es nicht, wie ich schon in dieser Gruppe erwähnte, dem inneren Gefühl meines unsichtbaren Herzens, sondern der Tiefe eurer eigenen psychischen Struktur zuzuschreiben, daß ihr mich zu einem weisen alten Mann macht und auf mich die Autoritätsgestalten projiziert, die in eurem Geist und Gemüt nisten. Ich habe immer versucht, euch von diesem Irrtum abzuhalten und eure eigenen Fähigkeiten aus eurem Innern freizusetzen.

(An einen bestimmten Teilnehmer gewandt:) Ich bleibe spontan und lebendig und gestatte mir nicht, von euren Projektionen auf mich abgetötet zu werden. Ich habe einen kosmopolitischen Akzent - nicht weltmännisch, aber kosmopolitisch. Du hast einen Akzent für mich *(Amüsiert:)* Ich habe viele Sprachen gesprochen, und das ist es, worauf die Übersetzung in dieser (Stimme) hinausläuft, und damit haben wir es nun alle zu tun. Nun weiter ...

(Aus der Sitzung in der ASW-Gruppe vom 20. April 1971:) Ich fürchte, ich muß (euch allen) sagen, daß ich vergessen habe, was ich in all den von mir gelebten Leben als Geheimnisse erachtete. Ich weiß bestimmt, daß ich, wie jeder von euch, in der Vergangenheit nicht immer barmherzig war. Ich weiß, daß ich den einen oder anderen Elternteil haßte. Ich weiß sicher, daß ich einst in Kriegen geplündert habe. Ich komme nicht zu euch als einer, der nicht weiß, was es heißt, menschlich zu sein,²⁶ und in den von mir, wenn ich mit euch spreche, ausgedrückten Persönlichkeitsmerkmalen zeige ich euch, daß das emotionale Leben weitergeht ...

Nun ist meine Beziehung zu euch (und Ruburt) in der Tat seltsam, denn ihr bezieht euch auf mich nicht so, wie ihr euch aufeinander bezieht. Meine - wie ich hoffe - reizenden menschlichen egoistischen Eigenschaften helfen, eure Ängste zu besänftigen, und zeigen euch, daß das Selbst, wie ihr es euch denkt, (nach dem physischen Tod) weiterhin

existiert. Ich habe ein Vorratslager an Persönlichkeiten, aus dem ich schöpfen kann, und als Lehrer benutze ich die, die für das jeweilige Realitätssystem am tauglichsten ist; diese jetzt verwende ich hier. Sie ist der Teil von mir, der am engsten mit der irdischen Existenz verbunden ist, und den ich, als ein Selbst, in der Tat sehr gern mag.

Ich spreche selten in Symbolen zu euch, sondern so buchstäblich wie möglich, aber eine Übersetzung (durch Ruburt) ist für das Erscheinen jeglicher Information in eurem dreidimensionalen System automatisch notwendig, ansonsten könntet ihr sie nicht wahrnehmen.

(Im Juli 1971 begann Jane ein Buch mit dem Titel Adventures in Consciousness, das auf den Erfahrungen ihrer Teilnehmer an der ASW-Gruppe basiert. Nach ein paar Tagen kam Seth darauf zu sprechen, während er Kapitel 21 von Gespräche mit Seth diktierte; siehe die 587. Sitzung. In der Gruppe kam nun eine Fülle an Material über Reinkarnation, verschiedene Bewußtseinszustände und außerkörperliche Reisen zustande. Jane wurde auch mit Fragen bombardiert, auf die sie keine akzeptablen Antworten hatte. Ihre eigenen medialen Erfahrungen beschleunigten sich und waren, wie sie fühlte, immer weniger mit den herkömmlichen psychologischen Theorien zu vereinbaren.

Jane machte vor allem die Einstellung der Leute zu schaffen, die Seth oft als ›Geistführer‹ im herkömmlichen spiritistischen Sinne betrachteten. Obwohl nun schon fast acht Jahre vergangen waren, seit Seth zum erstenmal durchgekommen war, wußte sie seit längerem, daß sie das gesamte Phänomen tiefergehend untersuchen wollte. Jane glaubte Seth, als er uns sagte, daß er ein nicht mehr in der physischen Realität fokussierter »Energiepersönlichkeitskern« sei - sie wollte nur mehr darüber wissen, was er mit dieser Aussage meinte. Sie war sich sicher, so schrieb sie, daß Seth sehr viel mehr war als ein Geistführer und daß bei ihm »im umfassenderen Sinne die Fähigkeiten einer lebenden Persönlichkeit ... mit anderen Aspekten eines schöpferischen Bewußtseins verbunden sind«.

Ich verweise die Leser nun auf Anmerkung 6 zur 711. Sitzung, für die ich diesen Anhang ja zusammenstellte. Dort findet sich einiges Material über alte Mythen, die sich mit dem Namen Seth verbinden, und dann ein Zitat Seths zum Thema Namen aus der Sitzung in der ASW-Gruppe vom 17. April 1973. Zum Beispiel:.) In unserer allerersten Sitzung habe ich Ruburt gesagt, daß er mich Seth nennen kann. Ich habe nie gesagt: »Mein Name ist Seth ... denn ich bin namenlos. Ich hatte zu viele Identitäten, um mich an einen Namen zu klammern!

(Am Ende dieser Anmerkung finden sich ein paar Verweise auf einige Namen seiner vergangenen Persönlichkeiten, die er bei Diktat von Gespräche mit Seth angab. Ich verwies allerdings nicht auf die 541. Sitzung in Kapitel 11 von Gespräche mit Seth. Diese Sitzung enthält Informationen und Anmerkungen zu den Leben, die Jane, Seth und ich im

Dänemark des 17. Jahrhunderts führten. Wie ich schon zu Beginn dieses Anhangs sagte, möchte ich mich hier nicht zu sehr mit dem Beziehungsgeflecht verschiedener Persönlichkeiten in irgendeinem dieser Leben befassen, da diese Details zu sehr vom hier anstehenden Thema wegführten.

Jane und ich würden diesem Thema lieber in einem eigenen Buch nachgehen, aber erst, wenn wir mehr persönliches [und theoretisches] Material haben. Unserer Ansicht nach kann Reinkarnation im Detail, ob man sie nun im herkömmlichen Sinn versteht oder im Rahmen › simultaner‹ Zeit, wie Seth, zum endlosen Thema werden.²⁷

Aus meinen Bemerkungen am Ende der 700. Sitzung vom 29. Mai 1974 in Band 1 von ›Unbekannte Realität‹ : »In unserem Fall«, sagte Seth etwas später, »›wird‹ Ruburt fast zum Material, das er empfängt. Wenn gewisse andere günstige Veränderungen eintreten und Ruburts Verständnisvermögen befördern, dann mögen wir vielleicht imstande sein, uns auf anderen Bewußtseinsebenen zu treffen - im Traumzustand, wenn er nicht mit der Zusammenarbeit für die Produktion unseres Buchmaterials beschäftigt ist.« Denn Jane hat Seth sozusagen nie von Angesicht zu Angesicht im Traum getroffen. Am nächsten kam sie einer solchen Situation, als sie im Traumzustand eine Sitzung für ihn abhielt, so wie sie es im Wachsein tut.

Aus der Sitzung in der ASW-Gruppe vom 16. Juli 1974:) In gewisser Hinsicht könnt ihr euch (wie Ruburt) nicht von mir trennen und ich mich nicht von euch. Denn wir sind alle Teile eines Ereignisses, das im Universum stattfindet, und das Universum ist mit all seinen Teilen vertraut. Wenn ein Teil des Universums spricht, dann sprechen alle Teile. Wenn ein Teil des Universums stirbt, sterben alle Teile - aber um, euren Begriffen nach, wieder in das Leben zu gelangen, das ihr kennt, müßt ihr Raum und Zeit verlassen, um dann wieder eintreten zu können.

Nun, ich kann spielerisch sein, weil ich nicht so ernsthaft und mystisch bin wie ihr alle. Ich bin ich selbst, und wenn ihr ihr selbst wäret,²⁸ dann wäret ihr nicht so befangen und tiefgründig, was eure Überzeugungen und die Natur eurer Realität angeht. (*Humorvoll an einen bestimmten Teilnehmer gewandt:*) Du würdest deinem Schnurrbart trauen!

In den Eingangsbemerkungen zur 708. Sitzung hier in Band 2 schrieb ich, daß Jane Adventures in Consciousness im August 1974 beendete. Wie schon erwähnt, begann sie mit dem Buch im Juli 1971, aber sie arbeitete nicht durchgängig daran. Sie beendete Gespräche mit Seth. Dann äußerte sie sich im November 1971 in der ASW-Gruppe zum erstenmal in ihrer Trancesprache Sumari; sie hatte sich also für Adventures neben dem Material, das aus den Gruppensitzungen resultierte, auch mit weiteren Bewußtseinsstadien - wenn sie sehr verläßlich waren - zu beschäftigen. Gleichzeitig arbeitete sie an ihrer

Autobiographie From This Rich Bed [die noch immer nicht fertig ist]. Gelegentlich wurden ihre kreativen Arbeitsgänge noch komplizierter: Vom März bis zum Juli 1972 legte sie Adventures ganz beiseite und schrieb ihren Roman The Education of Oversoul Seven, nachdem ihr die Idee dazu spontan gekommen war. Insgesamt aber stellte Jane fest, daß es sie frustrierte, sich für Adventures mit den Experimenten und Protokollen in der Gruppe befassen zu müssen, wo sie selbst noch so viel über ihre eigene Beziehung zu Seth zu lernen hatte. Mehr als je zuvor brauchte sie umfassendere Realitätskonzeptionen, die ihre Erfahrungen, die ihrer Schüler und einiges von dem, was sie schrieb, erklärten.

Kurz nachdem Jane The Education of Oversoul Seven beendet hatte, kam ihr der ganze Gedanke zu dem, was sie »Aspekt-Psychologie« nennt - eine »intuitive gedankliche Konstruktion«, die ihrer Ansicht nach umfassend genug war, ihre Erfahrungen zu beherbergen. Auf einen Sitz schrieb sie etwa 20 Seiten Text, in dem sie zu einem Verständnis ihrer Beziehung zu Seth, zu Seth Zwei, der Sumari, der Charakter in Oversoul Seven und anderer psychischer Konzeptionen gelangte - alles Aspekte eines von Raum und Zeit unabhängigen größeren Selbsts. Die Aspekte standen für die Triebkräfte der Persönlichkeit. Dabei wurde Jane klar, daß die Fragen, mit denen sie sich in Adventures auseinandersetzte, zu einer neuen psychologischen Konzeption, einem neuen Ansatz für den Umgang mit den kreativen Teilen der menschlichen Persönlichkeit geführt hatten.

Das Material selbst kam ihr natürlich in einem anderen Bewußtseinszustand, und diesen nannte Jane ihren »Aspekte-Kanal«. In den folgenden zwei Jahren gab es immer wieder Zeiten, in der ihr spontan mehr zu den Aspekten kam. In diesem Zeitraum arbeitete sie auch sehr an anderen Dingen: Neben ihren Gruppenabenden befaßte sie sich weiter mit Rich Bed, sie produzierte Dialogues of the Soul and Mortal Self in Time, Die Natur der persönlichen Realität, Band 1 von › Unbekannte Realität‹ und begann mit dem zweiten Band. Gegen Ende dieser Schaffensperiode öffnete sich der Aspekte-Kanal allmählich ziemlich regelmäßig, und sie bekam weiterführendes Material zu ihren ursprünglichen Eingebungen. Und Jane fügte alles zusammen; die Experimente in der Gruppe, mit denen sie 1971 begonnen hatte, und alles spätere Material wurden zu Adventures in Consciousness: An Introduction to Aspect Psychology. Für den zweiten Teil jenes Buches fertigte ich zur Illustrierung ihrer Theorien 16 Graphiken an.

Als Jane sich für Adventures mit der Beziehung von Jane-Ruburt-Seth tiefer befaßte, entdeckte sie, daß sie für viele der Gedanken, auf die sie und Seth im Verlauf der Jahre gestoßen waren, eine eigene, von Seth unabhängige, Terminologie entwickelte. »So habe ich das aber nicht geplant«, sagte sie. »So kam es einfach raus.« Sie nennt zum Beispiel das bewußte Selbst »Fokus-Persönlichkeit«, da es sich in dieser physischen

[Tarnungs-]Realität fokussiert. Die Fokus-Persönlichkeit setzt sich aus Aspekten des »Ursprungs-Selbsts« [oder der Wesenheit] zusammen. Jeder Aspekt existiert unabhängig, in seiner eigenen Dimension von Verwirklichung, aber die Eigenschaften der Aspekte formen gemeinsam die Grundkomponenten des Selbsts, das wir kennen. Für Jane ist Seth ein »Personagramm« - eine reale Persönlichkeit, die sich in der Psyche im Schnittpunkt von Fokus-Persönlichkeit und einem anderen Aspekt bildet.

Seth wäre demnach eine Botschaft aus dem Ursprungs-Selbst, nur daß in diesem Fall der Bote die Botschaft ist, in Gestalt einer »wortgewaltigen« psychischen Struktur statt der dürren Worte, sagen wir, eines Telegramms. Seth stünde in den Sitzungen für Janes Seth-Aspekt, der allerdings in einer anderen Art von Realität als der unseren existiert. Aber dieser »unsichtbare« Seth schickt eine reale psychische Struktur aus, die die Stelle Janes einnimmt, während ihre eigene Struktur in den Sitzungen freiwillig beiseite tritt. Siehe an früherer Stelle in diesem Anhang die Auszüge zur psychischen Brücke aus der 242. Sitzung.

Aus der Sitzung in der ASW-Gruppe vom 24. September 1974:.) Der Antrieb (zum Leben) muß von jedem einzelnen von euch kommen, nicht von mir. Ihr kommt hierher, um euch selbst zu erkennen, und das sollte immer eure Absicht sein. Ich kann euch helfen - ich kann euch helfen - aber ich bin nicht die Person, die ihr sucht. Ihr seid die Person, nach der ihr sucht. Die Dimensionen eurer Realität sind die wesentlichen Punkte ...

In gewisser Hinsicht, und nur in gewisser Hinsicht, und ich spreche hier als die psychische Überbrückungs-Persönlichkeit, stellen diese Fähigkeiten und das, was ihr in mir wahrnehmt, einen Teil von Ruburt dar, der in dieser Richtung völlig unabhängig ist - ein Teil des menschlichen Geistes, wie ihr ihn versteht, überschreitet die Schwelle seiner selbst in andere Dimensionen von Verwirklichung; dann übersetzt er das, was er lernt, sieht und erfährt, so gut er kann. Er geht aus sich selbst heraus - er katapultiert sich auf Pfade, die er nicht versteht, unternimmt Reisen, die selbst Ruburt nicht versteht; und doch ist dieser eine Teil von Ruburts menschlicher Persönlichkeit derart frei. Und so könnt ihr sehen, was geschieht!

(Die folgenden Auszüge stammen aus der Sitzung in der ASW-Gruppe vom 9. Oktober 1974, drei Monate nach der 711. Sitzung. Wie ich schon erwähnte, nimmt diese Chronologie lange vor Beginn von »Unbekannte Realität« ihren Anfang und reicht über das Ende des Buchdiktats im April 1975 weit hinaus. Die folgenden Zitate sind im allgemeinen kurz und stammen meist aus nach diesem Zeitpunkt abgehaltenen Sitzungen in der ASW-Gruppe und aus regulären und privaten [oder ausgelassenen] Sitzungen. Mit Ausnahme von zweien enthalten sie Material, das wir normalerweise noch einige Jahre, wenn nicht überhaupt, zurückgehalten hätten. Aber sie tragen alle zum Thema dieses Anhangs bei.

Aus der Sitzung der ASW-Gruppe vom 7. Januar 1975:)

Ruburt kann viele Dinge, die mich überraschen - die ich in meiner Vergangenheit nicht konnte, denn entsinnt euch, neue Kreativität ersteht auch aus der Vergangenheit, so wie in Ruburts Roman *Oversoul Seven*²⁹ beschrieben.

Meine Erinnerung enthält keine vorbestimmte Vergangenheit, in der Ruburt existiert. Er kann Dinge tun, die in meiner Erinnerung an diese Existenz nicht vorkamen und auch tatsächlich nicht geschahen. Das ist nun eine denkwürdige Aussage, und sie trifft auf jeden von euch zu. Sie ist wichtig hinsichtlich eures Verständnisses von euch selbst und dem Wesen der Zeit.

(Der folgende Wortwechsel zwischen Seth und Bill, wie wir ihn nennen wollen, ereignete sich in der Sitzung der ASW-Gruppe vom 18. Februar 1975. Seth sprach über bestimmte psychische Aspekte einer sehr komplexen Erfahrung, an der Jane, ich und ein Haus beteiligt waren. Dann sagte er:) Wir lernen alle, da jeder von uns Erfahrungen macht. Wiederum in gewisser Hinsicht, und nur in meiner Beziehung zu Ruburt und Joseph, bin ich ein künftiger Ruburt. Aber nur hinsichtlich dieser Beziehung - so wie ich vielleicht ein Onkel von jemandem hier bin und eine Tante von jemandem dort, ein Vorfahre von jemand anderem und ein Nachkomme wieder einer anderen Person. Oder, wie auch ihr es sein könntet.

(Bill: »Mit anderen Worten, du hattest diese Information [zum Haus] und wirst irgendwie wieder durch Ruburts Erfahrung daran erinnert? Weil du sie aus einem anderen Leben hattest?)

Nein, ganz und gar nicht so. Diese Erfahrung von Ruburt und Joseph war ganz neu. Ich war in diesem Sinne nicht der Ruburt, der Ruburt ist. Meine Erfahrungen als Ruburt waren andere, und Ruburts Erfahrungen als Seth werden, in dieser Hinsicht, andere sein. Ruburt wird ein anderer Seth sein, als ich es bin.³⁰

(Bill: »Aber du hattest diese Erfahrung mit dem Haus, um sie durch Ruburt mitzuteilen -«)

Ich habe diese Erfahrung nicht gemacht. Ruburt hat sie gemacht. Ich habe Ruburts Erfahrung kommentiert ... Ruburt ist bei seinen Erfahrungen auch frei genug, daß er bestimmte Kanäle seines Geistes öffnen kann, durch die dann Kommentare zu seinen Aktivitäten erfolgen. Einige dieser Kanäle führen zu meiner Realität. Aber ich bin nicht irgendein gespenstischer Großer Bruder, der seine Realität für ihn erfährt!

(Die 768. Sitzung wurde am 22. März 197, elf Monate nach Ende des Buchdiktats von ›Unbekannte Realität‹, abgehalten. Ursprünglich hatten Jane und ich das folgende, ziemlich persönliche, Material aus der Sitzung herausgenommen - doch wir legen es hier vor, weil Seth darin den Verbindungen zwischen uns dreien weiter nachgeht. Meine damaligen Bemerkungen zeigen, daß ich von Seths Bemerkungen zu

seinem emotionalen Verhalten auf seiner ›Handlungsebene‹ ziemlich überrascht war; aber ich sah bald ein, daß meine Reaktion ein Zeichen dafür war, daß wir immer noch einiges über ihn, wie auch über uns, zu lernen hatten. In einer Passage bezieht sich Seth auf einige, nun gelöste, Gesundheitsprobleme, die mir kurz vor Beginn unserer Sitzungen mit ihm zu schaffen gemacht hatten.

An mich gewandt:) Du hast oft gesagt, daß die (Seth-) Bücher Ruburts Bücher seien. Das ist wahr. Doch ist es auch bis zu einem gewissen Grad eine Vereinfachung.

Ruburts Erfahrung ist ganz offensichtlich mit der deinen verflochten. Meine Eigenschaften, wie sie sich durch die Seth-Persönlichkeit zeigen, stammen sowohl von dir wie von Ruburt ... Mein Auftauchen in eurer Welt durch diese Persönlichkeit die ich entfalte bedurfte bestimmter Auslöser. Ruburts eigener Hintergrund und seine Fragen waren als ein solches auslösendes Prinzip von ganz wesentlicher Bedeutung. Deine Fragen mischten sich mit den seinen. Es war aber der praktische Impetus deines Bedürfnisses zu jener Zeit, der als letztlicher emotionaler Auslöser fungierte - du erinnerst dich an die Umstände.³¹

Ruburt legte sich einen Hintergrund zu, wo ein Elternteil (*Janes Mutter*) ständig und chronisch krank,³² und die Ärzteschaft mit ihren Glaubensvorstellungen stets in Sicht war. In medizinischer Hinsicht wurde seine Mutter nicht vernachlässigt. Ruburts Hintergrund beinhaltete aber weit mehr als Krankheit und Ärzte, und er wußte, daß die herkömmliche Medizin nicht die Antwort auf menschliche Krankheiten war. Deine zunehmende Behinderung führte schließlich zu einem auslösenden Moment, daß nämlich eine andere Lösung gefunden werden mußte. Psychische Strukturen durchdringen einander, so wie auch Realitäten (*wie Jane ein paar Stunden vor der Sitzung geschrieben hatte*).

(Mit einem Lächeln:) Meine Persönlichkeit, die sich so farbig darstellt, ist (*lauter*) bis zu einem gewissen Grad eine gemeinsame Schöpfung von euch beiden. Das heißt nicht, daß ich nicht meine eigene Realität habe, denn die habe ich, aber in meiner Beziehung zu dir und Ruburt, und zu eurer Welt, nehme ich bestimmte Eigenschaften an, die aus eurer beider Realitäten stammen.

Ihr zwei versteht nicht, wie ähnlich ihr euch seid. Ruburt ist in seinen Arbeitsgewohnheiten genauso ›pingelig‹ wie du in den deinen, wie ihr hier beide sagt. Er scheint, relativ gesprochen, mit Ehrfurcht deine vereinfachende ›perfektionistische‹, detaillierte Herangehensweise zu betrachten, während du bis zu einem gewissen Grad vor seiner inspirierten, undetaillierten Art gleichermaßen ehrfürchtig stehst - ein Spiel, das ihr beide spielt.

Euren Begriffen nach bin ich auf meiner eigenen Handlungsebene relativ unemotional. Aber mein emotionales Verhalten folgt vielmehr nicht euren Mustern - das kommt ›der Wahrheit‹ näher. Ich habe eure Art

von emotionaler Aktivität schon lange an das delegiert, was ihr unbewußtes Verhalten nennen würdet. Unsere Fokusse unterscheiden sich, doch der Gesamtton eurer Erfahrung kommt zu mir durch, und durch diese entzückende Persönlichkeit (*Jane deutete auf sich*) kann ich mich bis zu einem gewissen Grad darauf beziehen.

Ihr beide habt euch auf dieses Abenteuer eingelassen. Es hat keinen Sinn zu sagen, es seien Ruburts Bücher. Deine Vorstellungen von › Perfektion‹ und deine Liebe zum Detail, oder, wenn dir das lieber ist, dein Gefühl für die Bedeutung des Details, das sich in deinen Anmerkungen veräußert, ist in der inneren Stimmigkeit des von mir gegebenen Materials vorhanden.

Ruburt verfolgt die Spur intuitiv erkennbarer Details, derer ihr euch beide nicht einmal bewußt seid, und zeigt da eine Integrität, derer er sich, zumindest manchmal, nicht gewahr ist. Ihr selbst nehmt Persönlichkeiten an, obwohl ihr das gewöhnlich nicht bemerkt. Und so nehme ich eine Persönlichkeit an, die mit der euren kommunizieren kann.³³ Einerseits könnte man sagen, daß die meine heroisch, größer und multidimensional ist. Andererseits kann ich nur mental in eurer Welt agieren. Ruburt ist der, der die Straße gehen muß.

(*Aus der 775. Sitzung vom 10. Mai 1976:*) Teilchen eures Bewußtseins,³⁴ Joseph und Ruburt, gehen durch diese Bücher von euch aus. Ich meine das nicht symbolisch. Diese Teilchen werden sich mit dem Bewußtsein von anderen mischen. Teile eurer Absichten und Ziele werden zu ihren. Meine eigene psychische Realität ist nicht partikeliert. Meine Identität umfaßt die Identitäten von vielen anderen, und jede davon agiert auf ihre Weise. So gesehen bin ich eine Wellen-Formation. Genauer gesagt und in geringerem Maße agiert aber jede physische Person zum Teil als ein partikelisiertes Wesen und zum Teil wie eine Welle.³⁵ Aber wiederum wandelt sich die Identität, selbst unverletzlich, ständig - und das ist, im größeren Rahmen der Realität, kein Widerspruch.

(*Jane hielt ab Anfang 1975 keine regulären ASW-Gruppen mehr ab; dieser wöchentliche Rhythmus wurde durchbrochen, als wir unser Apartmentdasein aufgaben und im März dieses Jahres in unser eigenes Haus zogen. Trotz unserer guten Absichten wurden diese Gruppenabende im alten Sinne nicht wieder aufgenommen, da wir mit der Produktion von Seths und Janes Büchern, dem Malen, der Korrespondenz und all den anderen Ereignissen, die unseren Alltag ausmachen, zu beschäftigt waren. Das folgende Material kam in einer Sitzung vom 11. März 1977 durch, als sich eine Gruppe ehemaliger Schüler ›um der alten Zeiten willen‹ versammelte, um Seth sprechen zu hören:*)

Nun, es macht mir nichts aus, unwissenschaftlich zu sein, und auch euch macht es nichts aus, denn wenn sich eure Realität auf wissenschaftliche Theorien beschränken müßte, dann hättet ihr überhaupt

keine Realität und eure guten Wissenschaftler auch nicht.³⁶ Zu meiner Zeit war ich auch ein ziemlich dogmatischer Wissenschaftler. Das waren allerdings andere Zeiten, und damals war ich in meinen Überzeugungen noch intoleranter, als es eure Wissenschaftler im allgemeinen - hervorgehoben - heute sind!

Im Sinne meines Buches (*›Unbekannte Realität‹*) war ich ein Traumkunst-Wissenschaftler,³⁷ aber ich war sehr dogmatisch und verlangte, daß andere meinen Symbolen folgen sollten und nicht ihren eigenen. Deshalb betone ich jetzt so sehr, daß ihr euren eigenen Wegen folgen sollt.

(Schließlich will ich diesen Anhang mit ein paar Zitaten beenden, auf die ich immer wieder zurückkomme. [Diese führen wiederum zu einer letzten Anmerkung.] Siehe in Kapitel 3 von *Gespräche mit Seth die 519. Sitzung vom 23. März 1970:*) Wenn ich in euer System eintrete, dann durchlaufe ich eine Reihe von geistigen und psychischen Ereignissen. Ihr würdet diese Ereignisse in Raum und Zeit deuten, und so muß ich oft diese Begriffe gebrauchen, da ich mich eurer statt meiner Sprache bedienen muß ... Gewissermaßen übersetze ich das, was ich bin, in ein Ereignis, das ihr bis zu einem gewissen Grad versteht.³⁸

Anmerkungen zu Anhang 18

- 1 Jane kommt in *Adventures in Consciousness* ziemlich häufig auf Seth Zwei zu sprechen. Ich habe allerdings vor, in einem anderen Anhang für diesen Band 2 von *›Unbekannte Realität‹* auf Seth Zwei zumindest kurz einzugehen, was dann als Erweiterung dieses Anhangs zur Beziehung zwischen Jane, Ruburt und Seth betrachtet werden kann. Und später hinzugefügt: Die Gelegenheit dazu bot sich früher als gedacht, nämlich eine Woche nach der 711. Sitzung. Siehe Anhang 19 zur 712. Sitzung.
- 2 Seth begann mit seinem Material über Komplementär-Aspekte in der 721. Sitzung, Ende des darauffolgenden Monats. Daraus entstand Anhang 21. Das Material von Anhang 18 soll also die Informationen in Sitzung 721 und deren Anhang bereichern.
- 3 Jane beschreibt in Kapitel 3 von *Das Seth-Material* unseren Gebrauch des Ouija-Bretts in den frühen Sitzungen. Ab der achten Sitzung vom 15. Dezember 1963 begann sie, Teile der Sitzungen zu diktieren; mit der 14. Sitzung übermittelte sie alles Seth-Material verbal, mit Ausnahme von ein oder zwei Bemerkungen zur Eröffnung der Sitzung, die über das Ouija-Brett erhalten wurden. Einen Monat später ließen wir das Brett ganz beiseite. (Über diese Anfänge findet sich auch viel Material in *Der Weg zu Seth*, Goldmann-Verlag 1988; Anm. d. Übers.)
- 4 In der 14. Sitzung kam Seth mit einigen sehr wertvollen Informationen

über seine Zeitkonzeptionen durch. Da ich es wichtig fand, auf diese Einsichten immer mal wieder zu verweisen, habe ich sie in den einleitenden Bemerkungen zu Band 1 (und später in Anschluß an die 724. Sitzung in Band 2) zitiert. Hier folgen nun weitere Auszüge aus dieser zwölften Sitzung: »Du hast einmal erwähnt, Joseph, daß ich mich, deinem Gefühl nach, fast so auf meine Vergangenheit beziehen könnte, als blätterte ich von einer hinteren Buchseite nach vorn, und so ist es natürlich auch.« Mit einem Lächeln: »Auch ihr könnt euch auf viel Vergangenes beziehen, wenn ihr euch in eurem wunderbaren Fernseher einen historischen Moment vor Augen führt, (aber) eine Minute einer solchen Schau kostet euch eine Minute gegenwärtiger Zeit. Außerdem zieht ihr dabei den kürzeren: Ihr gebt euren kostbaren Moment in der Gegenwart dran, bekommt aber dafür nicht einen vollständigen (*meine Hervorhebung*) Moment der Vergangenheit... wenn ich auf mich zurückschaue, gebe ich nicht einen gleichwertigen Moment an Zeit dafür.«

5 Siehe Anmerkung 2 zu Anhang 12.

6 Als die 22. Sitzung abgehalten wurde, hatte Seth bereits hin und wieder die inneren Sinne erwähnt, aber erst einen davon näher beschrieben: Das Phänomen innerer Berührtheit (*Inner Vibrational Touch*). Wir konnten also noch nicht bewußt einschätzen, welche wichtige und interessante Rolle diese »zur inneren Realität führenden Sinne. Im Lauf der Jahre für das Material spielen sollten. Jane zitierte im 19. Kapitel von *Das Seth-Material* Seths-Ausführungen zu bislang neun inneren Sinnen.

(Ich sollte hinzufügen, daß Janes Gebrauch dieses ersten inneren Sinns, wie sie ihn anhand eines Beispiels in Kapitel 19 beschreibt, einen sehr starken Aspekt ihrer medialen Fähigkeit widerspiegelt. Ihr Widerstreben in dieser Hinsicht hat mit einem starken Gefühl für Intimsphäre zu tun.)

7 Siehe weiteres Material zu Mustern und Wahrscheinlichkeiten in Anmerkung 13 zu Anhang 12.

8 Auch nach elf Jahren bin ich noch weit davon entfernt, den Kerngedanken irgendeiner Sitzung intuitiv zu erfassen, wie es laut Seth möglich wäre. Ganz offensichtlich gebe ich hier einer entgegengesetzten Überzeugung Ausdruck, aber es scheint mir unwahrscheinlich, daß ich meine Fähigkeiten in dieser Weise gebrauchen kann, wenn ich es auch gern täte, wie ich mir sage.

Ich *glaube* allerdings, daß Jane gelegentlich ein erhöhtes Gewahrsein erfahren hat, das dem von Seth angesprochenen Erfassen des Kerngedankens sehr nahe kommt. Ein solcher Vorfall ist in Anhang 7 im ersten Band beschrieben: Der Erhalt des Materials für ein Buch mit dem Titel *The Way Toward Health*. Damals wechselte sie zu einer anderen, schnelleren, »neurologischen Geschwindigkeit« über, so daß ihr ein Großteil des Buches auf einmal zugänglich war. Janes Freude über diese Fähigkeit wurde allerdings durch eine Tatsache merklich getrübt, denn, Zitat: »Konnte zwar das Gewicht und die Unmittelbarkeit des Buches fühlen, war aber auch frustriert, daß das, was ich aufgeschrieben habe, so wenig und skizzenhaft ist - WO ES DOCH SCHON HIER IST ... Wenn ich das ganze Ding sofort hätte *sprechen* können, dann wäre es auf einmal gemacht worden... . Ich

kann dir nicht sagen, wie frustriert - wie blockiert - ich mich fühlte.«
(Siehe in der 686. Sitzung in Band 1 das Material zu neurologischen Geschwindigkeiten. In Anhang 5 zu dieser Sitzung finden sich Janes eigene Bemerkungen zu diesem Thema.)

- 9 Jane produzierte ihr Manuskript *The Physical Universe as Idea Construction* drei Monate vor Beginn der Sitzungen. Das Schlüsselereignis wird kurz im ersten Band beschrieben; siehe Anmerkung 7 zur 679. Sitzung.
- 10 Nun, ganz offensichtlich stimmt es bislang, daß Seth für Jane und mich für die Zeit unseres gegenwärtigen Lebens ›erreichbar‹ ist.
- 11 In diesem Anhang zitiere ich gewisse Teile aus der 28. Sitzung, um bestimmte Punkte herauszustellen. In Kapitel 5 von *Das Seth-Material* finden sich sehr viel längere Auszüge aus derselben Sitzung, um Janes eigene Ansichten zu erläutern.
- 12 Als Jane anfang, für Seth zu sprechen, überprüften wir Begriffe wie Dissoziation, Trance und so weiter, ohne durch das, was wir da fanden, besonders beeinflußt zu werden. Wir hielten die Definitionen nur für ziemlich unvollständig und beschlossen, unsere eigenen Wege zu gehen. Im Verlauf der Sitzungen stellten wir dann fest, daß Dissoziation für Jane einfach bedeutet, daß sie ihre Fähigkeit zu intensiver Konzentration auf gewisse hochschöpferische Ziele lenkt - Seth und die Sitzungen -, damit wir daraus lernen können. Ihre ›medialen‹ Leistungen kamen natürlich auch außerhalb des Sitzungsrahmens zustande, wie aus einem Großteil des Anhangmaterials in Band 1 ersichtlich ist (um nur das als Beispiel zu nennen); und so floß in unterschiedlichem Maß die Dissoziation, oder diese enorme Konzentrationskraft, in jene Aktivitäten ein.
- 13 Im Verlauf seiner Bemerkungen über seine Neustrukturierung in unserer Realität ging Seth dann (in dieser 28. Sitzung) auf einige analoge Punkte ein, die ich immer veröffentlicht sehen wollte. Hier in Auszügen: »
Komprimierte Zeit ist die Zeit, die von einer Wesenheit gefühlt oder erfahren wird, während irgendeine ihrer gegebenen Persönlichkeiten auf einer Ebene physischer Materialisierungen ›lebt‹ - und das setzt du besser in Anführungszeichen. Um das noch etwas zu vertiefen: Viele Menschen haben immer wieder gesagt, das Leben sei ein Traum. In einer wichtigen Hinsicht entspricht das den Fakten, aber was das Wesentliche angeht, so liegen sie ziemlich daneben.
Das individuelle Leben, oder das Leben des gegenwärtigen Individuums, könnte ganz legitim mit dem Traum einer Wesenheit verglichen werden. Während die einzelne Person ihre gegebene Anzahl von Jahren erleidet und genießt, stellen diese für die Wesenheit nur einen Augenblick dar. Die Wesenheit ist mit diesen Jahren auf gleiche Weise befaßt wie ihr mit euren eigenen Träumen ... Und so wie eure Träume ihren Ursprung in euch haben, aus euch entstehen, zu einer scheinbaren Unabhängigkeit gelangen und ihr Ende mit euch haben entstehen die Persönlichkeiten einer Wesenheit aus ihr, gelangen in verschiedenem Maße zur Unabhängigkeit und kehren zu ihr zurück, ohne sie je auch nur einen Augenblick verlassen zu haben. Die Wesenheit organisiert ihre Persönlichkeiten und lenkt bis zu einem gewissen Grad deren Aktivitäten, wobei sie ihnen aber doch das, was ihr

freien Willen nennen würdet, einräumt. Den Persönlichkeiten sind eine Unendlichkeit an Vielfalt und Gelegenheiten gegeben. Die Wesenheit überprüft nicht ständig ihre Persönlichkeiten, denn in einer jeden existiert ein innerer selbst-bewußter Teil, der seinen Ursprung kennt. Ich habe bereits erwähnt, daß ein Teil von euch genau weiß, wieviel Sauerstoff die Lungen aufnehmen, wieviel Energie die Durchquerung eines Raumes braucht, und dies ist der Teil von euch, von dem ich hier spreche. Es ist der selbst-bewußte Teil, der alle inneren Informationen empfängt. ... der die inneren Informationen übersetzende Teil filtert diese durch das Unbewußte, das eine Schranke und auch Schwelle für die gegenwärtige Tarnungs-Persönlichkeit darstellt. Ich sagte, daß der oberste Bereich des Unbewußten persönliche Erinnerungen enthält, daß darunter kollektive Menschheitserinnerungen angesiedelt sind und so weiter. An sich sind die Dinge nicht so geschichtet, wie ich es hier sage. Um aber in dieser notwendigen Analogie fortzufahren, auf der anderen Seite (oder für euch unterhalb) dieser Menschheitserinnerungen existiert ihr nicht mehr innerhalb eurer Sphäre: Mit dem Antlitz dieses anderen selbst-bewußten Teils von euch schaut ihr hinaus auf eine andere Ebene. Dieser Teil empfängt die inneren Informationen, steht in etwas stärkerem Maße in Kontakt mit der Wesenheit als ihr mit euren Träumen, und lenkt in der Tat all die wichtigen Funktionen, von denen ihr annehmt, daß sie entweder automatisch oder unbewußt gesteuert werden.

Wenn solche Fähigkeiten wie Telepathie auftreten, werden diese Funktionen - in diesem Fall die telepathischen - kontinuierlich von diesem anderen selbst-bewußten Teil von euch weitergetragen; in der Regel aber reagiert ihr auf diese Informationen ohne das Wissen des bewußten Selbsts, mit dem ihr vertraut seid.« *(Mit einem Lachen:)* »Hier besteht natürlich ein augenscheinlicher Widerspruch, aber nur scheinbar - euer Dilemma ist folgendes: Wenn ihr noch ein anderes selbst-bewußtes Selbst habt, warum merkt ihr nichts davon?

Stellt euch vor, ihr seid ein etwas merkwürdiges Geschöpf mit zwei Gesichtern. Ein Gesicht schaut auf eine Welt, das andere auf eine andere. Stellt euch weiterhin vor, dieses arme Geschöpf hätte zu jedem Gesicht noch jeweils ein Gehirn, und jedes Gehirn interpretierte die Realität in den Begriffen der Welt, auf die es schaut. Doch die Welten sind verschieden, und darüber hinaus sind diese Geschöpfe siamesische Zwillinge.

Stellt euch gleichzeitig vor, daß diese Geschöpfe eigentlich ein einziges Geschöpf sind, allerdings so ausgestattet, daß es zwei völlig verschiedene Welten handhaben kann. In dieser unernsten Analogie existierte das Unbewußte zwischen beiden Gehirnen und versetzte dieses Geschöpf in die Lage, als eine Einheit zu agieren.

Gleichzeitig - und das ist am schwierigsten zu erklären - würde keines der Gesichter je die andere Welt zu sehen bekommen. Sie hätten (im Normalfall) keine Kenntnis voneinander, und doch wäre jedes völlig selbst-bewußt.«

14 Seth sprach natürlich in Band 1 über viele Aspekte seiner Theorie von den Wahrscheinlichkeiten. Siehe in Band 2 Anmerkung 16 zu Anhang 12.

- 15 Siehe Anmerkung 3 zur 679. Sitzung in Band 1.
- 16 *Memories, Dreams, Reflections* von C. G. Jung, Random House, Inc., New York, N.Y. 1961.
- 17 Seths Bemerkungen zu Anima und Animus bedürfen wohl bei vielen Lesern einer gewissen Erklärung. Carl Gustav Jung (1876-1961), ein Schweizer Psychiater und Tiefenpsychologe, vertrat die Theorie, daß das Unbewußte des Mannes eine weibliche archetypische (oder typische instinktive) Gestalt in sich berge, die »Anima«; die entsprechende männliche Gestalt im Unbewußten der Frau nennt Jung den »Animus«. In der 119. Sitzung sprach Seth darüber, daß Jane einen Animus - den im Innern verborgenen männlichen Aspekt - hat, und Ruburt, die größere »männliche« Wesenheit, von der sie ein »selbst-bewußter Teil« ist, eine Anima, oder das verborgene Weibliche. (Siehe die Auszüge aus der 83. Sitzung in diesem Anhang.) Die Kontraste sind außerordentlich interessant. Dieser Information entnehme ich, daß unsere Wesenheit, oder unser ganzheitliches Selbst, unabhängig von unserer gegenwärtigen individuellen geschlechtlichen Orientierung, je nach dem, in sich eine eigene gegengewichtige männliche oder weibliche Kraft trägt. Seth hat das bislang so nicht gesagt - wir haben ihn auch nicht danach gefragt, aber ich vermute, daß eine Energiegestalt wie die Wesenheit sich ihrer »verborgenen« gegengeschlechtlichen Form - oder Formen, denn da mag es viele geben - weitaus bewußter ist, als wir das sein können.
- Im folgenden zitiere ich sehr kurze Passagen aus den Sitzungen 555/56 in Kapitel 13 von *Gespräche mit Seth*, wobei ich die Leser generell auf diese Sitzungen verweisen möchte, und führe dann zusätzliches Material aus der 83. Sitzung an, das ich für diese Anmerkung aufsparte, da Seth dort über die Theorien sowohl von Jung als auch seinem berühmten Lehrer Sigmund Freud (1856-1939) sprach.
- In *Gespräche mit Seth* führte Seth Jungs Gedanken zur Anima und zum Animus weiter, indem er sagte, daß solche gegengeschlechtlichen Eigenschaften oder Personifizierungen in jedem von uns in Wirklichkeit Erinnerungen an vergangene Leben darstellen. (Für Jung selbst waren Fragen der Reinkarnation oder des Karmas [oder, grob gesagt, von Schicksal] obskur - er konnte sich der Existenz solcher Phänomene nicht sicher sein.) Aus der 555. Sitzung vom 21. Oktober 1970: »Anima und Animus sind ... psychoenergetisch geladen und treten auch im Traumzustand auf. Sie haben eine kompensierende Funktion und sind Gedächtnishilfen, die verhindern, daß ihr euch mit eurem gegenwärtigen physischen Körper überidentifiziert.« Und aus der 556. Sitzung: »Die Realität der Anima und des Animus ist eine viel tiefere, als Jung vermutet hat. Symbolisch gesprochen stellen die beiden zusammen das Gesamt-Selbst mit allen seinen Fähigkeiten, Wünschen und Charaktermerkmalen dar ... Es ist unmöglich, die euch bekannte Persönlichkeit zu verstehen, ohne Anima und Animus zu berücksichtigen.
- Zwei Anmerkungen im Zusammenhang mit den Auszügen aus der 83. Sitzung: 1. Der berühmte Bruch zwischen Freud und dem jüngeren Jung ereignete sich 1931. Seths Material berührt die divergierenden Wege der

beiden. 2. Die Libido wird als der sexuelle Trieb oder Instinkt betrachtet - eine positive, liebende psychische Energie, die sich mit dem Heranreifen einer Person in wechselnder Form zeigt. Seth:

»Ich würde hier gern ein paar Punkte allgemeinerer Natur anbringen. Ruburt hat Jung, wenn auch nicht sehr durchgängig, gelesen. Die Libido entspringt nicht dem Unbewußten der gegenwärtigen Persönlichkeit. Sie hat vielmehr in der Energie der Wesenheit und des inneren Selbsts ihren Anfang und wird mittels der inneren Sinne durch die tieferen Schichten des Unbewußten des Individuums und dann durch die äußeren oder persönlichen Bereiche sozusagen nach außen gelenkt.

Euer Freud und euer Jung haben das persönliche Unbewußte erforscht. Jung hatte flüchtige Einblicke in andere Tiefen, aber das ist auch alles. In seinen, wie auch in Freuds Schriften finden sich leider ziemlich unselbige Verzerrungen, da sie die vorrangig kooperative Natur der Libido nicht verstanden ...

Wir haben von der wechselseitigen Abhängigkeit und Kooperation zwischen den Organismen in eurem physischen Universum gesprochen. Die Erscheinung eines Individuums im physischen Bereich wird durch die psychische Kooperation der Individuen auf eurer Ebene unterstützt. Fast sofort nimmt die neue Libido ihre übernommene Aufgabe auf, mit all den anderen das physische Universum zu erhalten. Täte sie das nicht, würde sie nicht lange existieren. Kooperation auf allen Ebenen ist in allen Sphären eine Notwendigkeit.

Ich habe mich mit Ruburts Lektüre von Jung befaßt, einfach da Jung anscheinend mehr als Freud zu bieten und in einiger Hinsicht viel versucht hat, obwohl seine Verzerrungen ziemlich gravierend sind: Jung, der scheinbar tiefer ging und viele bedeutsame Resultate anzubieten hatte, läßt doch Schlußfolgerungen zu, die gerade wegen seines Horizonts um so hinderlicher sind.

Es ist richtig, daß die äußerlichen Manifestationen der Libido auf die physische Welt gerichtet sind, aber solange nicht erkannt wird, daß ihre Quelle nicht in den obersten unbewußten Schichten des Individuums, und noch nicht einmal im kollektiven Unbewußten, sondern in der Wesenheit selbst liegt, kennt der Mensch sich selbst nicht.

Im Grunde fürchtete Jung eine solche Reise, da sie seinem Gefühl nach nur zum menschlichen Ursprung führte ... daß jeder, der sich an einer solchen Forschung beteiligte, schließlich im Flaschenhals eines ersten Mutterschoßes stecken bleiben würde - aber dort, dort ist eine Öffnung in andere Bereiche, die auch die Libido passierte. Bildlich gesprochen, zwängte sie sich durch den Flaschenhals, und auf der anderen Seite gibt es keine Begrenzung:

Freud erforschte mutig die individuellen obersten Schichten des Unbewußten und fand sie tiefer, als selbst er vermutet hatte. Diese Ebenen sind in der Tat angefüllt mit, man könnte sagen, lebenspendenden differenzierten und undifferenzierten Triebkräften, die im gegenwärtigen Leben einer Person erworben wurden; aber gelangt man über diese hinaus, dann sind noch viele Entdeckungen zu machen. Nach diesem Durchgang

wird der geduldige, beständige, intuitive und flexible Wissensdurstige Horizonte finden, von denen Freud nicht einmal zu träumen wagte. Freud berührte nur die äußeren Grenzen. Jung, dessen Blick durch die von Freud ausgelösten Tumulte getrübt war, gewann, allerdings nur sehr dürftige, Einblicke in einige weitere Regionen.«

- 18 Wie Jane in Kapitel 8 von *Das Seth-Material* schrieb, waren die Instream-Tests für uns sehr unbefriedigend. Da wir nie über ihre Resultate informiert wurden, konnten wir nicht feststellen, inwieweit Seths Eindrücke Treffer oder beinahe Treffer oder Nieten waren. Unser neunmonatiges Engagement unter diesen Bedingungen zeigt sowohl unsere damalige Naivität wie auch unseren Eigensinn im Versuch, zu lernen. Aber wir lernten, wenn auch nicht immer so, wie erwartet; denn abgesehen davon, daß wir über unsere eigenen Umschlagtests wertvolle Einsichten in Seths-Janes Fähigkeiten gewannen, entdeckten wir auch viel durch unseren Umgang zumindest mit gewissen Typen von ›Autoritäten‹. Insgesamt war die ganze Test-Geschichte außerordentlich lehrreich.
- 19 Seth gab ein paar Kommentare zu seinen eigenen medialen, Fähigkeiten, als ich ihn fragte, ob er telepathisch von mir, und nicht von den Gegenständen selbst, Informationen bekam, da ich sie ja ausgewählt hatte. Die Ergebnisse des zweiten Umschlagtests fielen ganz offensichtlich präziser aus als die des ersten. In der Pause sagte ich Jane, daß sie ihre Sache gut gemacht hätte. Wir waren sehr ermutigt.
Kurz zur Erinnerung: 1. Hellsehen ist die von der Entfernung unabhängige, paranormale Wahrnehmung von Ereignissen oder Gegenständen ohne geistige Hilfe von anderer Seite. 2. Telepathie ist der Austausch von Gedanken oder Emotionen von Geist zu Geist, unabhängig von der Entfernung. In Wirklichkeit läßt sich oft schwer sagen, ob in einem bestimmten Fall Hellsehen, Telepathie oder beides am Werk waren. Ich gehe hier auch nicht darauf ein, wie diese Phänomene mit der Wahrnehmung von Vergangenheit oder Zukunft verbunden sein können.
- 20 Die Auszüge aus den Sitzungen 28 und 83 in diesem Anhang enthalten Seths Bemerkungen dazu, ob er eine »sekundäre oder Spalt-Persönlichkeit Ruburts sei«. Jane selbst nahm in Kapitel 6 von *Das Seth-Material* zum Thema sekundäre Persönlichkeiten Stellung; siehe ihren Bericht über unsere Treffen mit Dr. Instream. Zusätzliches Material findet sich in Kapitel 2 von *The Coming of Seth* und in den Sitzungen in Kapitel 6 von *Die Natur der persönlichen Realität*, die sich mit »Augustus« befassen.
- 21 Siehe Seths Material über das auftauchende Ego-Bewußtsein des Menschen in Band 1, Sitzungen 686 (nach 22.37 Uhr), 687, 689 und Anhang 6.
- 22 Ich bemerkte zu Beginn dieses Anhangs, daß sein Auslöser zumindest teilweise Seths Material in der 711. Sitzung zur psychischen Brücke, oder zum psychischen Bezugssystem, das Jane und ihn verbindet, war; siehe ab 23.40 Uhr. Siehe auch die letzten beiden Absätze in den Eingangsbemerkungen zur 705. Sitzung (in diesem Band) und deren Anmerkung 2.
Eigentlich begann Seth mit diesem Thema in der 241. Sitzung. Ich wählte

aber einen Auszug aus der 242. Sitzung, da er auch Informationen zum Ego und zu fortlebenden Persönlichkeiten im allgemeinen enthält.

23 Die in Anmerkung 22 erwähnte 241. Sitzung ist eine von denen, die wir gelegentlich ganz zu veröffentlichen hoffen, denn darin beschreibt Seth, wie die psychische Brücke Jane bei ihrer ›Übersetzung‹ seines telepathisch übermittelten Materials hilft. Diese Information kam im März 1966 im Zusammenhang mit unseren Umschlags- und Dr.-Instream-Tests durch, die wir beide etwa zur Hälfte absolviert hatten. (Siehe den Bericht über Janes › Jahr des Austestens‹ und die Auszüge aus den Sitzungen 179/80.)

Hier sind ein paar Einblicke in Seths Material aus der 241. Sitzung: »Dieses psychische Bezugssystem kann von sich aus noch wachsen. Es stellt sowohl von Ruburts als auch in der Tat von meiner Seite eine Erweiterung dar. Es gestaltet sich teilweise aus Fähigkeiten, die allen Persönlichkeiten innewohnen - medialen Fähigkeiten -, und besteht aus Energie. Es ist keine sekundäre Persönlichkeit, denn es existiert in einer völlig anderen Dimension als sekundäre Persönlichkeiten...

Diese psychische Brücke, seht ihr, kann übermitteln, bis zu einem gewissen Grad auch übersetzen, aber nicht interpretieren. Ich bin weitgehend von Ruburts eigenen Kenntnissen, und dem Mangel an diesen, unabhängig, denn ich kann ihm, seinen Stimmechanismen nicht Gedanken abzwängen, mit denen er gänzlich unvertraut ist. Ich muß sie Schritt für Schritt einführen... so wie ich euch die Augenblickspunkte erklärte (*siehe Anmerkung 11 zu Anhang 12*)... Es ist keine so einfache Sache, wie es scheint, denn hier ist kein Druck im Spiel, und Ruburt willigt immer darin ein, wenn ich ihm solche gedanklichen Konzeptionen zuschiebe, die er dann mit meiner Unterstützung sprachlich interpretiert.

Bei unseren Experimenten vermittele ich ihm oft einen Eindruck, den er dann automatisch in bildhafte Begriffe übersetzt ... Manchmal findet auf seiner Seite ein letztes Ziehen und Schieben statt, damit der stimmliche Mechanismus schließlich die korrekte Interpretation formuliert. Natürlich werden Ruburts eigene Assoziationen von mir bis zu einem gewissen Punkt benutzt, um ihn zum richtigen Thema oder Bild zu führen ... Wenn wir Erfolg haben, tritt eine Divergenz zu seinen Assoziationen ein, so daß er das korrekte Wort spricht, auch wenn es für ihn persönlich das falsche sein mag.

Für Ruburt kann das manchmal verwirrend sein. Wir müssen aber immer mit psychischen Strukturen arbeiten. In dieser Hinsicht folgen die Emotionen stets assoziativen Bahnen.

Der Trick dabei ist, Ruburts Assoziationen bis zu einem gewissen Punkt freie Fahrt zu lassen und dann geschickt die korrekten Informationen einzufügen. Das ist manchmal schwierig. Seine Assoziationen laufen zum Beispiel C, D, E und F ab, aber genau da, wo er G sagen würde, müssen wir X oder Y einfügen, und das auf so elegante Weise, daß er es kaum merkt. Ich habe hier seine Zustimmung; seine Zustimmung, mich seine Assoziationen in dieser Weise benutzen zu lassen.«

24 In der 464. Sitzung sorgte ich dafür, daß Seth seine Aussage der letzten Sitzung weiter ausführte: »Jede noch so unbedeutende Wahrnehmung

verändert jedes Atom in eurem Körper.« Seine Antwort kam kurz vor der ersten Pause:

»Um auf das Material über Wahrnehmung zurückzukommen, es gibt Veränderungen in der positiven und negativen atomischen Ladung, Bewegungsveränderungen innerhalb der Atome, in den kleineren Teilchen und eine Veränderung der Schwingung. Die Aktivität der Atome wird eigentlich von Wahrnehmungseigenschaften verursacht. Zunächst einmal bewegen sich Atome in ihrem Innern nicht einfach deshalb, weil sie Atome sind. Ihre ständige innere Bewegung wird durch die unendlich wahrnehmende Natur eines jeden Bewußtseins verursacht, wie winzig es euren Begriffen nach auch sein mag. Beantwortet das deine Frage?«

»Ja«, sagte ich, »aber ich könnte noch eine Menge mehr Fragen stellen.« Seth fuhr fort: »Jedes Teilchen innerhalb des Atoms nimmt alle anderen Teilchen innerhalb desselben Atoms wahr. Sie bewegen sich in Reaktion auf Reize, die sie voneinander empfangen, oder auf Reize, die von anderen Atomen kommen ... Zum Beispiel nimmt jedes Atom in einer Zelle die Aktivität aller anderen dort befindlichen Atome wahr, und bis zu einem gewissen Grad auch die Reize, die von außen auf die Zelle eindringen. Wahrnehmungen in allgemein physischen Begriffen scheinen gewöhnlich Informationen zu beinhalten, die von einer willkürlich bestimmten Struktur aufgefangen werden, Informationen von einem Ereignis, das sich anscheinend in einer anderen, sich außerhalb von ihr selbst befindenden Struktur abspielt. Beim gesamten Wahrnehmungsvorgang existiert jedoch ein Einssein und eine Einheit von anscheinend objektiv wahrgenommenem Ereignis und Wahrnehmendem.

Der gesamte Vorgang hat seine eigene elektromagnetische Realität, und das Ereignis ist in Wirklichkeit elektromagnetische Bewegung. Die schon erwähnte Bewegung innerhalb der Atome ist deshalb im Grunde ein Teil des gesamten wahrgenommenen Ereignisses. Macht das die Sache klarer für dich?«

»Ja ...«

»Auf der egoistischen Ebene nehmt ihr willkürliche Bestimmungen von Notwendigkeit vor, und ihr nehmt nur Teile einer gegebenen Handlung wahr: Wie ich schon sagte, versucht das Ego sich vom übergreifenden Handlungsgeschehen abzusondern und sich als eine völlig unabhängige Struktur zu sehen.« (Siehe die Auszüge aus der 242. Sitzung). »Ihr könnt eure Pause machen.«

Ein Eingehen auf die neuesten Erkenntnisse über die Bestandteile eines Atoms kann zur sehr komplizierten Angelegenheit werden, und so will ich nur bemerken, daß diese Teilchen als Energieansammlungen, oder »Wahrscheinlichkeits-Muster« betrachtet werden, die sich auch als Wellen manifestieren können; sowohl der Teilchen - als auch der Wellen-Aspekt sind in der Raum-Zeit-Dimension legitim. Ein Atom setzt sich aus einem ›schweren‹ positiv geladenen Kern und ihn umkreisenden ›leichteren‹, negativ geladenen Elektronen zusammen. Allgemein gesprochen könnten diese positiven und negativen Beschaffenheiten jene sein, auf die sich Seth in der 464. Sitzung bezieht.

Das Elektron ist das leichteste Teilchen, von dem man weiß, daß es Masse hat und geladen ist, und seine innere Struktur - wie immer sie aussehen mag - ist unbekannt. Der Atomkern setzt sich weitgehend aus massiveren Protonen und Neutronen zusammen, aber eine Erforschung des Kerninnern hat entweder zur Entdeckung vieler anderer subatomarer Teilchen geführt oder sie produziert - über 200 -, von denen einige sehr instabil sind, soweit man derzeit weiß. Seth zufolge setzen sich natürlich alle diese hier besprochenen Teilchen oder Wahrscheinlichkeits-Muster aus den sehr, sehr viel kleineren BEs (oder Bewußtseins-Einheiten) zusammen. (Siehe in Band 1 Anmerkung 4 zur 682. Sitzung; siehe in Sitzung 702 das Material über den Elektronenspin und Anmerkung 6. Anmerkung 5 zu dieser Sitzung enthält weitere Verweise dazu.)

25 Jane hielt ihren ersten ASW-Gruppenabend am 12. September 1967 ab, obwohl sie Seth in diesem Rahmen erst im Dezember desselben Jahres durchkommen ließ; was zeigt, mit welcher Vorsicht sie diesen Schritt tat. Sie hatte keine persönliche Erfahrung und kein anderes Vorbild, an dem sie sich hätte orientieren können; ihr *How to Develop Your ESP-Power* war 1966 veröffentlicht worden. (Deutsch: *Der Weg zu Seth*, Goldmann Verlag 1988), doch sie experimentierte noch immer mit ihren Fähigkeiten (wie auch jetzt noch). Man könnte auch sagen, daß die ganze Frage einer direkten öffentlichen Auseinandersetzung mit Seth und seinem Material, seine Akzeptanz und Ablehnung, zur Debatte stand. Eine Weile lang war die Gruppe sehr klein, wenn sie auch bis Ende 1969 erheblich angewachsen war. Nachdem 1970 *Das Seth-Material* veröffentlicht worden war, wurde die Gruppe so bekannt, daß sie Besucher aus verschiedenen Teilen des Landes anzog. Das ist immer noch so.

Seth-Material aus der Gruppe und andere Ereignisse finden sich natürlich in allen Büchern von Jane und/oder Seth. Siehe zum Beispiel Kapitel 13 von *Das Seth-Material*, den Anhang von *Gespräche mit Seth* und einige Kapitel in Teil 1 von *Adventures in Consciousness*.

Eine später hinzugefügte Anmerkung: Janes *ESP Power* wurde ursprünglich von Frederick Fell Publishers, Inc., herausgegeben. Pocket Books verlegte es 1976 unter einem neuen Titel: *The Coming of Seth*. Siehe in Band 1 Anmerkung 2 zum Vorwort von Seth.

26 Obwohl Seth in der 1971er ASW-Gruppe die Erfahrungen zur menschlichen Bedingtheit durch Reinkarnation hervorhob, hatte er 1964 folgendes zu sagen: »Für mich ist all dies (Reinkarnations- und Familienmaterial) so klar, daß ich fast zögere, es zu erwähnen, aber nur, weil ich leicht vergesse, was die menschliche Existenz auf eurer Ebene tatsächlich beinhaltet.« (Siehe die Auszüge aus der 27. Sitzung in diesem Anhang.) In dieser frühen Sitzung sprach Seth nur zu mir; in der Gruppe hatte er es mit vielen Menschen zu tun. Ich würde sagen, daß von seiner Position oder seinem Fokus als »Energiepersönlichkeitskern« aus beide Einstellungen wahr sind und keinen Widerspruch darstellen - und daß die eine oder andere je nach Umständen und dem in der Sitzung behandelten Thema vorherrschte. Ich denke nicht, daß die Zeitlücke - sieben Jahre - hier ein Faktor war.

- 27 Hier ein Zitat aus der 588. Sitzung in Kapitel 22 von *Gespräche mit Seth* zur Reinkarnation und zu Büchern über dieses Thema: »Als ich die Verbindung zu Ruburt und Joseph aufnahm, habe ich ihnen die Tatsache meiner zahlreichen Leben verschwiegen. (*Lächeln.*) Besonders Ruburt wollte von Reinkarnation nichts wissen, und die Vorstellung einer so mannigfaltigen Lebenserfahrung wäre ihm höchst skandalös vorgekommen. Zeiten, Namen und Daten sind nicht annähernd so wichtig wie die Erfahrungen, und diese sind viel zu zahlreich, als daß ich sie hier aufzählen könnte. Ich werde jedoch dafür sorgen, daß sie eines Tages vollständig vorliegen werden ... In einem künftigen Buch über Reinkarnation werden hoffentlich meine ehemaligen Persönlichkeiten zu Worte kommen, denn sie sollen ihre Lebensgeschichte selber erzählen.«
Seth sagte natürlich in diesem letzten Satz eine Menge, aber das bedeutet nur, daß noch mehr Fragen als üblich aufgeworfen wurden. Obwohl Jane und ich die Idee eines solchen Buches großartig finden, haben wir bislang noch nichts getan, um sie zu befördern, und noch nicht einmal um eine ausführlichere Erläuterung gebeten. Wie würden denn nach Seth diese » ehemaligen Persönlichkeiten ... ihre Lebensgeschichte selber erzählen...«? Hieße das, da Seth selbst anzunehmenderweise solche Botschaften einfach weitergeben würde, daß Jane ihre Stimme einer Menge anderer Persönlichkeiten leihen würde, männlichen und weiblichen, jungen und alten, aus vielen Zeiten und den unterschiedlichsten Nationalitäten? Ein langes Projekt, für das sie ihre Fähigkeiten in neuer Weise einsetzen müßte.
- 28 Seths Bemerkungen stellen hier eigentlich die Erweiterung einer langen Diskussion über persönliche Glaubensvorstellungen und Spontaneität dar, mit der er zwei Wochen davor in einer Sitzung in der ASW-Gruppe begonnen hatte: »Nun ich hoffe nicht, daß meine Worte hier zur Einführung eines neuen Dogmas benutzt werden. Mein Dogma ist die Freiheit des Individuums (*Meine Hervorhebung*). Mein frevlerisches Dogma besagt, daß jeder einzelne von euch gut ist. An euren Emotionen, euren Gefühlen, eurem Sein ist nichts Unrechtes. Wenn ihr euch selbst kennt, dann seid ihr offen und empfänglich und antwortet und reagiert in tiefer Freude, und in diesem freudigen Antworten könnt ihr eure Gesellschaft bis zu den weitesten Bereichen ihrer schöpferischen Kräfte führen.«
- 29 Siehe zum Beispiel Kapitel 17 von *The Education of Oversoul Seven*. In *Die Natur der persönlichen Realität* sprach Seth über eine Art » Reprogrammierung der Vergangenheit«; siehe die Sitzungen 653/54 in Kapitel 14.
(Eine später hinzugefügte Anmerkung: Jene im Januar 1975 in der ASW-Gruppe abgehaltene Sitzung war in vieler Hinsicht ausgezeichnet, und Jane hat in ihrem *Psychic Politics* viel davon übernommen. Obwohl Seth beide Bände von »*Unbekannte Realität*«, schon lange beendet hatte, bevor Jane mit *Psychic Politics* fertig war, wurde letzteres zuerst veröffentlicht - und *diese* Chronologie der Ereignisse wird in meinen einleitenden Bemerkungen zu Band 1 erläutert.)
- 30 Siehe die Auszüge aus den Sitzungen 54 und 58 in diesem Anhang.
- 31 »Gegen Ende 1963«, schrieb Jane in Kapitel 2 von *Das Seth-Material*, »

einige Monate bevor unsere Sitzungen begannen, hatten wir Ferien in York Beach, Maine, gemacht, in der Hoffnung, ein Umgebungswechsel würde Robs Gesundheitszustand bessern. Die Ärzte hatten nicht gewußt, woher seine Rückenschmerzen kamen, und daher vorgeschlagen, daß er einige Zeit im Streckbett eines Krankenhauses zubringen sollte. Da wir aber meinten, Streß sei, zumindest teilweise, für seine schlechte körperliche Verfassung verantwortlich, fuhren wir ins Blaue los, genauer: nach York Beach.«
Zu diesem Zeitpunkt hatte ich schon viele Monate lang nicht mehr in meinem Job als kommerzieller Künstler arbeiten können, eine Betätigung, die ich vor ein paar Jahren wieder aufgenommen hatte, um zur Verbesserung unserer schwierigen finanziellen Situation beizutragen. Ich war 44 - und an einem Punkt angelangt, wie mir nach Beginn der Sitzungen klar wurde, an dem ich dringend tiefere Einsichten in den Sinn des Daseins brauchte. So ging es auch Jane, obwohl sie fast zehn Jahre jünger ist. Als die Sitzungen Teil unserer gemeinsamen Realität wurden, erkannten wir allmählich, daß die Krankheit, mit der ich kämpfte, für uns beide der verdeckte Ausdruck von einer Rebellion war.

Beide waren wir mit unserem Status quo sehr unzufrieden: Nach Jahren der Arbeit hatte Jane erst ein paar Gedichte und einige wenige Science-fantasy-Geschichten (einige Kurzgeschichten und zwei kurze Romane) veröffentlichen können; und was mich anging, so brachte ich es meiner Ansicht nach auch nicht zu dem Künstler, der ich sein wollte. Wir wurden dazu getrieben, mehr zu wissen - über Kunst, über das Schreiben, über die menschlichen Bedingungen, über *alles*. Mein Bedürfnis, wie auch das ihre, riefen in Janes Psyche eine tiefe Reaktion hervor.

In Kapitel 2 von *Das Seth-Material* findet sich der Bericht darüber, was uns auf dieser Reise nach York Beach widerfuhr. Siehe auch Anmerkung 6 zu Sitzung 680 in Band 1.

- 32 Siehe in Band 1 Sitzung 679 (und unter anderem deren Anmerkung 4) zu Material über Janes frühe Jahre mit ihrer Mutter. Oft rief ich mir ins Gedächtnis, daß Jane von frühester Kindheit an in einer von Krankheit durchdrungenen Atmosphäre gelebt hatte, während im Gegensatz dazu meine Kindheit in dieser Hinsicht ganz normal verlaufen war. Als sie aufwuchs, »... hatte sie die meiste Zeit Angst«, sagte sie mir, als ich an dieser Anmerkung arbeitete. Oft lebte sie allein mit ihrer bettlägerigen Mutter, unterbrochen von Zeiten, in denen sie eine Reihe bald wieder verschwindender Haushilfen hatten, die ihnen die Fürsorge schickte. Sehr bald wurde sie vom Eindruck menschlicher Gebrechlichkeit und Verletzlichkeit stark geprägt.

Doch wir stimmen völlig darin mit Seth überein, daß Jane, wie jede andere Persönlichkeit auch, vor der Geburt ihre physische Umwelt wählte, in der Absicht, sich auf diesem Wege mit bestimmten Herausforderungen zu befassen.

- 33 Siehe Seth in den Auszügen aus der Sitzung in der ASW-Gruppe vom 20. April 1971: »Ich habe ein Vorratslager an Persönlichkeiten, aus dem ich schöpfen kann...«

- 34 Da Jane und ich die in diesem Auszug erwähnten Bewußtseins->

Teilchen< mit Seths EE-Einheiten (elektromagnetische Energie-Einheiten) und seinen BEs (Bewußtseins-Einheiten) gleichsetzen, siehe die aufgeführten Verweise in Anmerkung 3 zu Anhang 12.

- 35 Seths Material in diesem Auszug erinnert mich stark an bestimmte Passagen von ihm (und mir) in der 702. Sitzung in Band 1: »Solange ihr in Begriffen von (subatomaren) Partikeln denkt, seid ihr im wesentlichen auf der falschen Spur - oder auch dann, wenn ihr in Begriffen von Wellen denkt. Der Gedanke von in Wechselbeziehung stehenden Feldern kommt der Sache natürlich näher, aber auch hier tauscht ihr nur leicht unterschiedliche, aber im Grunde ähnliche Begriff gegeneinander ein. In allen diesen Fällen ignoriert ihr die Realität des Bewußtseins und seine Gestalt-Strukturen und Manifestationen. Solange ihr nicht das von Natur aus hinter jeglichen ›sichtbaren‹ oder ›unsichtbaren‹ Manifestationen existierende Bewußtsein wahrnehmt, setzt ihr eurem Wissen ganz konkrete Schranken.«
- Dann schrieb ich in meiner Bemerkung um 22.20 Uhr: »Ich fand es sehr interessant, daß Seth heute in seinem letzten Abschnitt über subatomare Wellen und Partikel gesprochen hatte. Diese Theorien beinhalten die bei den Physikern noch immer verbreitete Konzeption von der Dualität der Natur. Zum Beispiel: Besteht Licht aus Wellen oder Partikeln? Eine gegenwärtige Verständigung auf den Hilfsbegriff Komplementarität läßt die Forscher Resultate akzeptieren, die zeigen, daß *beide* Aspekte zutreffen.«
- Da Seth offensichtlich kaum wirkliche Unterschiede zwischen den Theorien von Feldern und Wellen/Partikeln sieht, würde ich sagen, daß er sein Material in der 775. Sitzung an letzterer ausrichtete, um die Angelegenheit für uns, die wir so in den Vorstellungen von Raum und Zeit gefangen sind, so deutlich wie möglich zu machen: »So gesehen ... « Aber insgesamt gesehen diskutieren die Physiker über *Energie*, und Seth spricht von *Bewußtsein* - und hier liegt, meiner Ansicht nach, der grundlegende Unterschied in den beiden Herangehensweisen an die Realität.
- Was übrigens die oben (aus der 702. Sitzung) erwähnte »Realität des Bewußtseins« angeht, so kam Seth in der 755. Sitzung mit folgendem, etwas allgemeiner gehaltenem Material durch: »In Wirklichkeit werdet ihr viele Male während einer akzeptierten Lebenszeit ›reinkarniert‹. Oft handelt es sich um große Herausforderungen, auf die ihr reagiert. Diese sucht ihr euch aus euch eigenen Gründen aus. Dabei wechselt ihr oft eure Verbindungen und Mitgliedschaften.
- Das Bewußtsein bildet Muster von Identitäten. Diese bewegen sich schneller als das Licht. Sie können an mehreren Orten zugleich sein. (*Siehe auch die Anmerkungen 5 und 6 zur 702. Sitzung.*) Sie können in völlig freiem Willen, wie die Identitäten selbst, oder als psychische Partikel agieren. Sie können auch in Form von Wellen operieren, die durch andere solche Partikel fließen. Sie können sich in endlosen, unbegrenzten Kombinationen zusammenschließen und psychische Gestalten bilden. Gewisse Teile dieser Gestalten können dann als ›psychische Partikel‹ in Raum und Zeit agieren, während andere Teile wellengleich außerhalb von Raum und Zeit operieren. Diese stellen die unbewußten Elemente einer Spezies dar, die dann in der physischen Existenz ›partikelisiert‹ sind.«

Obwohl sich in diesen letzten Absätzen aus der 775. Sitzung viele Gedanken finden, möchte ich nur zwei, die ich besonders anregend finde, hervorheben: Seths Hinweis auf viele Reinkarnationen innerhalb einer akzeptierten Lebenszeit und die unbewußten Elemente einer Spezies, die sich durch ihre wellengleichen Merkmale auszeichnen.

Da diese Sitzung fast 13 Monate nach Beendigung von ›*Unbekannte Realität*‹ abgehalten wurde, kann ich nun in Rückschau feststellen, daß Seth seine Aussage über Reinkarnation in seinem Material über Komplementär-Aspekte vorbereitete; dieses beginnt in der 721. Sitzung in Teil 5. Daraus entwickelte sich Anhang 21. Die 725. Sitzung (samt Anmerkung 4) enthält zusätzliche Informationen über Partikel, Identitäten und psychische Gestalten.

- 36 Zur Erhellung dieser Bemerkungen Seths könnten viele Passagen und Anmerkungen aus Anhang 12 zitiert werden. Anmerkungen 13 und 20 sind Beispiele, und ihre Bezifferung kann als Verweis auf die entsprechenden Passagen im Anhang selbst dienen. Ganz allgemein schlage ich vor, sich die letzten Seiten dieses Anhangs nochmals anzusehen, beginnend an der Stelle, wo ich schreibe: »Meine Position, nachdem ich diesen Anhang verfaßt habe, ist...«
- 37 Siehe die 700. Sitzung in Band 1. Seth um 21.53 Uhr: »Die wahre Kunst des Träumens ist eine Wissenschaft, die schon seit langem von eurer Welt vergessen wurde. Eine solche Kunst, wenn man nach ihr strebt, übt den Geist in einer neuen Art von Bewußtsein einem, das in beiden Existenzen zu Hause, in beiden wohlverwurzelt und sicher ist.« Und aus der 704. Sitzung: »Der Traumkunst-Wissenschaftler, der wahre geistige Naturforscher, der vollkommene Arzt - solche Bezeichnungen stehen für die Art von Ausbildung, die euch die unbekante, und somit die bekannte Realität verstehen und die Blaupausen. gewahren ließen, die hinter dem physischen Universum existieren.«
- 38 Was diese Zitate aus *Gespräche mit Seth* angeht, so hatte Seth in einer späteren persönlichen Sitzung folgendes zu sagen: »Wie ich schon erwähnt habe, gibt es Rhythmen über Zeiträume hinweg; und wenn ihr die Muße hättet, eure Protokolle zu überprüfen, würdet ihr feststellen, daß wir jedes Jahr etwa die gleiche Anzahl von Sitzungen abhalten. Hier sind viele Zyklen beteiligt - manche haben mit euch beiden, mit mir oder aber mit davon weitgehend unabhängigen Bedingungen und Erfordernissen zu tun. Einige dieser Bedingungen könnte man als das Ergebnis von psychischen atmosphärischen Einflüssen bezeichnen, die die Erde umgeben. Ich reise nicht physisch in einem Ufo (*amüsiert*), und doch muß ich meine mentalen oder medialen Reisen in einer Art von Medium unternehmen. In dieser Atmosphäre finden rhythmische Aktivitäten statt, auf die ich zähle und die ich mir zunutze mache, so wie zum Beispiel ein Kapitän bei seinen Seereisen den Rhythmus der Wellen nutzen mag. Diese inneren atmosphärischen ›Wellen‹ weisen eine gewisse Regelmäßigkeit auf. Zu gewissen Zeiten sind sie intensiver als zu anderen.«

Anhang 19 (zu Sitzung 712)

(Ich will hier im Zusammenhang mit der folgenden Version von Janes erster ›Lang-Ton-Sitzung‹, der 612. vom 6. September 1972, ein paar einleitende Bemerkungen zu Seth Zwei machen, da dies die ideale Stelle dafür ist.

In Band 1 von ›Unbekannte Realität‹ befaßten wir uns nicht mit Seth Zwei. In Anmerkung 1 zu Anhang 18 schrieb ich, daß ich in einem anderen Anhang zu Band 2 zumindest kurz über Seth Zwei sprechen möchte, als Erweiterung des Materials über die Beziehung zwischen Jane, Ruburt und Seth. Die wenigen Hinweise auf Seth Zwei in Anhang 18 sollten dann in diesem Anhang ausgeführt werden, einschließlich meiner Bemerkung, daß »Seth Zwei in bezug zu Seth in etwa gleicher Weise [existiert] wie Seth zu Jane, obwohl diese Analogie nicht allzusehr strapaziert werden sollte«.

Jane machte mit Seths Hilfe in der 406. Sitzung vom 22. April 1968 zum erstenmal mit Seth Zwei Bekanntschaft. Diese wichtige Entwicklung in ihren Fähigkeiten fand viereinhalb Jahre nach Beginn ihres Sprechens für Seth statt, und nachdem dieser Kanal einmal offen war, kam Seth Zwei in den folgenden sieben Sitzungen durch. Dieses Material ist weitgehend unveröffentlicht, doch in Kapitel 17 von Das Seth Material hat Jane Seth Zwei einigermaßen beschrieben, einschließlich »seiner oder ihrer« engen Verbundenheit mit Seth; auch die eintretende subjektive Empfindung des Pyramiden- oder Kegelphänomens über ihrem Kopf, wenn sie mit Seth Zwei in Kontakt ist, und die große Energie, die sie bei solchen Gelegenheiten spürt. In Kapitel 17 zitierte sie Seth Zwei aus den Sitzungen 406/7, wie auch aus einigen anderen Sitzungen, die etwas später im Jahr abgehalten wurden. Die Auszüge vermitteln nicht nur etwas von Seths Verbindungen mit der »anderen Seite« von Jane, sondern in einem Fall auch ihre heftigen überraschten und panischen Reaktionen, als sie versuchte, etwas aus der Realität von Seth Zwei in die Begriffe unserer eigenen Tarnungs-Welt zu übersetzen: Sie machte eine tiefe und völlig unerwartete Erfahrung von »Massigkeit« - ein Thema, auf das ich hier noch eingehen möchte. Und Seth Zwei - oder unsere unzulänglichen Vorstellung von dem, was eine solche Energie-Gestalt bedeuten oder darstellen könnte - birgt zumindest eine der Quellen des Seth-Materials.

Im Gegensatz zu Seth war Seth Zwei in unserem Sinne nie physisch und versteht nur teilweise unsere Realität, obwohl er (oder sie oder es) sie formen hilft. Hier ist ganz kurz, und vielleicht ein bißchen zu vereinfacht, Seth Zwei aus der 470. Sitzung in Janes hoher, ferner, bedachter und geschlechtsloser Interpretation, mit einer ›Stimme‹, wie eben eine solche Energie-Gestalt klingen mag:)

Seth ist, was ich bin, und doch bin ich mehr, als Seth ist. Seth ist

jedoch unabhängig und entwickelt sich weiter, wie ich auch ... In einer Analogie, und nur in einer Analogie, gesprochen, bin ich das, was ihr als einen künftigen Seth bezeichnen würdet, als einen Seth in einem ›höheren‹ Entwicklungszustand. Dies soll allerdings nicht wörtlich genommen werden, da wir beide völlig unabhängig sind und simultan existieren.

(Nach dieser einleitenden Sitzung sprach Seth Zwei in großen zeitlichen Abständen. Während ich dies schreibe, ist es wohl schon über ein Jahr her, daß ich diese sehr komplexe Persönlichkeit zuletzt hörte. Gelegentlich spricht Jane in der Gruppe für Seth Zwei. Ich nehme an, daß sie ›ihn‹ auf meine Bitte hin kontaktieren könnte. Dazu mußte sie sich aber in »ein gewisses mentales Klima« versetzen, sagte Jane, und auch ihre anderen Trancephänomene - Sumari und so weiter - haben mit diesem Zustand zu tun.¹

Ich habe bereits Janes in Kapitel 17 von Das Seth-Material beschriebene Erfahrung erwähnt, daß in seltenen Fällen Seth Zwei und ihre Empfindungen von Massigkeit zusammenfallen; sie kann sich aber auch in einem solchermaßen veränderten Bewußtseinszustand befinden, ohne eine Sitzung abzuhalten, oder sie kann für Seth sprechen. Wenn sich Seth oder Seth Zwei mit solchen Empfindungen von Massigkeit verbinden, dann erlebt Jane einen multiaspektierten Trancezustand. Seth widmete einen Großteil der 681. Sitzung in Band 1 dem Thema Wahrscheinlichkeiten oder, zusammengefaßt, Allem-was-ist, und flocht Janes mediale und physische Erfahrungen in dieses Material ein: »Das zellulare Bewußtsein erfährt sich selbst als ewig... Ein Teil von Ruburts Gefühl von Massigkeit² rührt aus den kollektiven Erfahrungen [von der Geburt bis zum Tod] des Körpers, die zugleich existieren. Deshalb fühlt sich für ihn der Körper größer an.« Siehe auch Janes eigene Bemerkungen über ihre Empfindungen ab 23.10 Uhr in dieser Sitzung.

Folgende Gedanken Seths im Zusammenhang mit seinen Informationen über den Augenblickspunkt lassen mich stark an den Lang-Ton denken. (Aus der 681. Sitzung:) In euren Worten gesprochen - diese Phrase ist notwendig -, ist der Augenblickspunkt die Gegenwart, der Punkt der Interaktion zwischen allen Existenzen und Realitäten. Alle Wahrscheinlichkeiten fließen durch ihn hindurch, obgleich ein einziger eurer Augenblickspunkte in anderen wahrscheinlichen Realitäten, von denen ihr Teil seid, als Jahrhunderte oder als ein Atemzug erfahren werden kann. *(Aus der 682. Sitzung:)* Es gibt Systeme, in denen ein Moment, von eurem Standpunkt aus gesehen, zur Lebensdauer eines Universums gebracht werden...³

(Janes Lang-Töne und ihre Empfindungen von Massigkeit haben natürlich direkt mit der multidimensionalen neurologischen Aktivität zu tun, den in Anhang 4 in Band 1 beschriebenen »Seitenpools« des Bewußtseins; auch Seth erwähnte in verschiedenen Sitzungen in Band 1 die neurologischen Impulse und/oder Geschwindigkeiten. Siehe zum

Beispiel am Anfang der 686. Sitzung seine Informationen über die Wahl, die unsere Spezies hinsichtlich einer »offiziellen« Reihe neurologischer Impulse oder Botschaften für die physische Realität trifft, und seine Bemerkungen zu voreingenommener Wahrnehmung um 0.19 Uhr. Anhang 5 zu jener Sitzung enthält weiteres Material von Jane zu neurologischen Geschwindigkeiten.

Der nun folgende Auszug aus der 612. Sitzung ist genauso wiedergegeben, wie wir den Text erhalten haben, wenn ich auch die Anmerkungen dazu [ab der 4.] auf der Grundlage von späterem Material, von dem auch einiges im 1. Band veröffentlicht ist, auf den neuesten Stand gebracht habe.)

Sitzung 612,

Mittwoch, 6. September 1972, 21.19 Uhr

(Der erste Teil dieser Sitzung⁴ bis zur Pause um 21.47 Uhr ist hier ausgelassen, da er sehr viel persönliches Material enthält. Bis dahin sprach Jane für Seth wie gewohnt. Sein letzter Satz vor der Pause war: » Ich werde etwas zu Ruburts Erfahrung von neulich abend zu sagen haben...« Damit bezog er sich auf die Sitzung von Montagabend, die ganz und gar persönlicher Natur gewesen war. Kurz vor Beginn hatte Jane das für sie peinliche Gefühl, sie sollte kreisend die Stelle zwischen den Augen reiben - »Du weißt schon, dort wo das dritte Auge⁵ wäre...« In der Sitzung selbst kam sie »aus eigenen Stücken«, ohne Seth mit Material zu sich selbst durch, war aber in einem veränderten Bewußtseinszustand, in dem sie viele intensive subjektive Bilder, verbunden mit einem Gefühl von Massigkeit, erfuhr. Einige dieser Bilder spiegelten eigene innere Körperzustände wider. Ich war der Ansicht, daß diese sehr interessante Methode, zu Informationen zu gelangen, einen weiteren Schritt in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten darstellte. Um nun kurz die Situation vor der heutigen [612.] Sitzung zu schildern: Zur Abendessenszeit traten bei Jane so starke Entspannungszustände auf⁶, daß sie die Essenszubereitung unterbrechen und sich kurz hinlegen mußte. Vor der Sitzung spürte sie dann in gewissem Maße ihr Pyramidenphänomen, was bedeutete, daß Seth Zwei oder möglicherweise eine Variation dieser Persönlichkeits-Gestalt zugegen war. Und wieder hatte sie das Gefühl, sie sollte ihre Stirn an der Stelle des mythischen dritten Auges reiben. Anscheinend entwickelten sich viele Dinge auf einmal. Wir erwarteten, daß Seth nach der Pause hierzu, wie auch zu den Ereignissen vom Montag, Stellung nehmen würde. Aber es kam ganz anders; Seth kehrte nicht zurück. Jane bestritt den Rest der Sitzung selbst, die sich als ziemlich einzigartig erweisen sollte.

22.09 Uhr. »Ich habe das Gefühl, daß hinter meinen Kopf eine Menge Wesen oder Persönlichkeiten anwesend sind«, sagte Jane, die in ihrem Schaukelstuhl saß. Ihre Augen waren offen; sie war sehr entspannt.

Sie rauchte eine Zigarette, während wir auf die Rückkehr Seths warteten. Dann, nach einer Pause: »Ich kriege Zeug, aber ich weiß nicht, wie ich das weitergeben soll - durch Seth Zwei oder was. Deshalb warte ich einfach ...«

22.16 Uhr. Janes Kopf war etwas gesenkt, aber ich konnte doch sehen, daß sich auf ihrem Gesicht Verwirrung und ein fragender Ausdruck zeigten. »Ich habe wieder dieses Gefühl von Massigkeit«, sagte Sie endlich, wobei sie sich auf Montagabend bezog. Diese Empfindung, neben anderen Phänomenen, war für sie sehr stark gewesen; sie hatte sich wahrhaft riesig gefühlt. Ihre Augen öffneten sich nun etwas. Zwei Minuten später sprach sie fast ohne die Lippen zu bewegen: »So als ob sich in meinem Kopf dieser riesige Körper in den Weltraum erstreckt - den ganzen Weltraum, wie wir ihn uns denken -«

22.20 Uhr. »Ich kann es nicht, sagte sie ruhig. »Ich glaube nicht, daß ich es kann...« Dies wiederholte sie mehrmals; einiges davon war weniger verständlich als anderes. »Ich verstehe nicht, was ich kriege, und ich weiß nicht, was ich damit anfangen soll. Es ... klingt nicht logisch.« Pause. »Ich weiß nicht... aber ich werd's versuchen...«

22.22 Uhr. Jane begann nun mit einer etwas tieferen und stärkeren Stimme als gewöhnlich, wenn auch nicht so überwältigend, wie ich sie schon gelegentlich gehört hatte, eine Reihe von sehr ›lang‹-gezogenen Silben zu sprechen. Ich war vom Wispern bis zum Schrei auf alles gefaßt. Was nun folgt, ist meine phonetische Interpretation der von ihr produzierten Laute. Ihre Augen waren geschlossen, der Kopf noch immer gesenkt. [Jane würde möglicherweise meiner Wiedergabe in einigem nicht beipflichten.] Nun, mit schwerer Stimme, fast rauh:)

»Aaaaaaaahhhhhhhhhhhhhhhhaaaaaaaa...

Thhhhhhhhhheeeeeeeeeuuuuuuu ...

Mmmmmmmaaaaaahhhhhnnnnnnsssss ... Eeeeeehhhhhrrrrrrruuuuu
... Aaaaaaaahhhhhmmmmmmnnn ... Wwwwwhhhhhheeeeeuuuuuuu
... Jaaaaahhhhhhuuuuuuuuu ... Wwwwwhhhhhheeeeeuuuuuuu.«

(Pause um 22.26 Uhr. Ich konnte hier weder Worte noch Bedeutungen heraushören und konzentrierte mich nur darauf, die Laute in Buchstaben umzusetzen:.) »Wwwwwhhhheeeeeuuuuuuuuunnnnnn ...
Aaaahhhhhmmmmmmnnn ... Wwwwwhhhheeeee ...

Baaaaahhhhhmmmmmmnnn ... Ssssseeeeeuuuuuuuggggghhhheeeee.«

(Pause um 22.27 Uhr. Nun hörte ich sehr langgezogene lange, oder langsame Worte heraus. Janes Stimme blieb in der tiefen, gleichmäßigen Tonlage:.) »Wwwwwhhhheeeeeennnnnn ... Wwwwweeeeeeee ...

Sssspeeeeeaaaaakkkk ... Wwwwwoooooorrrrrllllldssssss ...

Ffffooooorrrrrmmmmmm.« (Meine Deutung: »When we speak worlds form. - Wenn wir sprechen, formen sich Welten.«

22.28 Uhr. Janes Kopf zitterte ein wenig, als sie weitersprach, was sich aber nicht störend auswirkte:)

Wwwweeeeeee ... Cooooommmmmmmmeeeee ... Wwwwweeeeeeeee
... Aaaahhhrrrrrr ... Thhheeeeeee ... Iiiiiinnnnneeeeerrrrr
...Mmmmoosssshhhhooonnnnnn... Sssssooooooot.«
(»We come. We are the inner motion - Wir kommen. Wir sind die innere
Bewegung.« Die letzte Silbe oder das letzte Wort konnte ich nicht
erkennen.

22.30 Uhr.) »Wwwweeeeeee... Aaaaarrrrreeeee... Thhhhheeeee ...
Ssssstrrrreeeeennnnngthhhh... Iiiiiinnnnnn... Mmmmmaaaa-
aateeeeeerrrrr.« (»We are the strength in matter - Wir sind die Kraft in
der Materie.«

22.32 Uhr.) »Wwwwiiiiillliiiiinnnnngglyyyyy ... Ffffoooooo-
rrrrmmmmiinnngggg... Sssslloooowwwwweeeerrrrr...
Thhhhaaaaannnnnn ... Lllliiiiighhhhhht ...
Paaaaarrrrriiiiicllleeeeeesssss... Thhhhiiiiissssss... Iiiiiissssss...
Oooooonnnnnneeeee... Aaaaassssspeeeect... Ooooooffffff...
Oooooouuuuuurrrrr... Aaaaaaactiiiiivvviitiiiiieeeeeesssss...«
(Willingly forming slower-than-light particles. This is one aspect of our
activities - Gern bilden wir Partikel langsamer als das Licht. Dies ist ein
Aspekt unserer Aktivitäten.«

22.35 Uhr. Jane machte eine kurze Pause, die Augen geschlossen.
Plötzlich wurde ihre Stimme ganz hoch und mir zunächst ganz
unverständlich, weil sie so schnell sprach. Das Phänomen war
erstaunlich, so wie wenn ein Tonband zu schnell abgespielt wird. Die
Stimme blieb hoch, die Lippen starr. Nach einigen Augenblicken konnte
ich sie verstehen:) » - auf einer anderen Ebene ist dies völlig
unverständlich - auf einer anderen Ebene sind die Stücke völlig
unverständlich - «

(Sie wiederholte diese Aussage in Variationen immer und immer
wieder, was mir die Zeit gab, einiges mitzuschreiben. Ihre Sprechweise
war so schnell, daß man sie gerade noch verstehen konnte. Dann etwas
langsamer:) »Dies alles sind Aspekte von einer Realität ... Atome sind
Töne. Ihr hört sie nicht...«

(22.36 Uhr. Nun wurde Janes Tempo beträchtlich langsamer. In
der gleichen hohen Stimme betonte sie nun beim Sprechen viele Silben
der Worte als gesonderte Einheiten. Dies erinnerte an die
Übermittlungsweise bei Seth Zwei, aber subjektiv fühlte ich einen
Unterschied. Auch hatte Seth Zwei ›von sich‹ gewöhnlich im Singular
gesprochen, während das heutige Material im Plural, mit ›wir‹,
durchkam:) »Al-les Bewußt-sein hat As-pek-te, die in al-len Sprach-
struk-tu-ren o-der Real-i-tä-ten ak-ti-viert und aus-ge-drückt wer-den.
Dies ist al-les, was wir euch jetzt klar mit-tei-len kön-nen.«

(22.38 Uhr. Jane sackte in ihrem Schaukelstuhl zusammen, die
Augen waren geschlossen. Sie hatte Mühe, sie zu öffnen. Sie erinnerte
sich daran, Variationen von Lauten und Sprechmethoden übermittelt zu

haben. Sie sagte mir, »etwas« wolle sich so langsam durch sie manifestieren, daß es fast nicht auszudrücken wäre; sie fühlte, wie tiefe rollende Laute durch sie hindurchgingen, die sich danach sehnten, übersetzt zu werden, danach sehnten, in unseren Begriffen Sinn zu ergeben. »Ich hätte drei Stunden gebraucht, um das richtig zu machen.« Das langsame Material kam einfach so heraus, als sie versuchte, ihm Ausdruck zu geben. Im Grunde verstand sie nicht, was es war, das sie, wenn überhaupt, für »sie« tun sollte.

Jane sagte, diese schnelle Übermittlung mit hoher Stimme erinnere sie an Seth Zwei und erwähnte dann einen Punkt, den ich vergessen hatte: Sie hatte einmal davor eine ähnliche, allerdings nur mentale Erfahrung gemacht - im letzten Monat, als sie an einem Gedicht schrieb. Damals, wie auch jetzt, vermochte sie das Geschehen nicht ausreichend zu begreifen, um es übersetzen zu können, vom aufschreiben ganz zu schweigen.⁷

22.48 Uhr. Nachdem wir uns ein paar Augenblicke ausgeruht hatten, sprach Jane mit ihrer normalen Stimme weiter. Ich habe absichtlich das folgende, ziemlich ausgedehnte Material bislang nicht erwähnt; vielleicht können sich die Leser, die nun unerwarteterweise darauf stoßen, meine Überraschung vorstellen, als Jane dies auf der Grundlage der eben demonstrierten Phänomene von Langsamkeit und Geschwindigkeit entwickelte:)

»Ich kriege etwas, Rob. Etwas, das mit Atomen zu tun hat. Das langsame Ding, dargestellt durch diese langgezogenen Töne, ist im Zentrum des Atoms. Es ist umgeben von Partikeln, die schneller sind als das Licht, ausgedrückt durch diese wirklich schnellen Töne. Das Zentrum dieses Dings - was immer es ist - ist massiv im Sinne von Masse.⁸ Ich weiß nicht, ob das auch schwer bedeutet oder nicht, aber es ist ungeheuerlich im Sinne von Masse - obwohl es vom Umfang her sehr klein sein könnte - hervorgehoben.

Natürlich ist alles bewußt. Atome und Moleküle, das ganze Ding. Der massive Teil ist der Kern. Dieser Kern ist, so glaube ich, noch nicht (von den Physikern) entdeckt, und für uns ist er so langsam, daß er scheinbar bewegungslos ist. Ich weiß nicht, ob es ein Atom ist oder nicht. Du kannst es ein totes Loch nennen.« (Pause.) »Seine Bewegung ist unseren Begriffen nach so langsam, daß sie nicht wahrgenommen werden kann, aber im Sinne von Zeit handelt es sich um eine rückläufige Bewegung.«⁹

(Pause um 22.50 Uhr.) »... dieser (Kern) ist immer von diesen Partikeln umgeben, die schneller als das Licht sind. Dies ist eine Struktur ... aber dort, wo sie auftaucht, verursacht sie keine Sog- oder Druckphänomene. Ich denke, es gibt viele davon, in unserer Galaxie wie auch in anderen. Nichts kann durch ein totes Loch hindurch gezogen werden, so wie beim schwarzen Loch, weil (tote Löcher) buchstäblich

undurchdringliche Masse sind. Diese existieren nun, wie auch die Atome für sich und all die anderen derartigen Strukturen, als Ton.¹⁰ Wie auch die schwarzen und die weißen Löcher.¹¹ Die Töne sind eigentlich charakteristische Merkmale, die als Bindemittel wirken, charakteristische Merkmale, die automatisch ausgestrahlt werden. Die langsameren Kernteile des toten Lochs bewegen sich rückwärts in die Anfänge und werden schwerer und schwerer.

(23.00 Uhr.) »Man könnte gewissermaßen sagen, daß diese Zentren durch den Raum fallen, aber eigentlich fallen sie durch den Raum ihrer selbst.« (*Jane schüttelte den Kopf, die Augen geschlossen.*) »Wenn sie rückwärts durch sich selbst fallen - ich kriege das - ich weiß nicht, wie ich es sagen soll - dann brechen die Partikel oben drauf, die schneller sind als das Licht, in sich zusammen. Das tote Loch scheint sich selbst zu verschlucken, und die äußerst schnellen Partikel sind wie ein Deckel, der immer kleiner wird. Von unserem Standpunkt aus ist das Loch sozusagen geschlossen, wenn die Partikel, die schneller sind als das Licht, dem langsameren Kern rückwärts in die Anfänge folgen.«

(23.05 Uhr.) »Der Kern beginnt, sich zu beschleunigen, wenn er sich rückwärts - in Führungszeichen - >in die Zeit< bewegt. Ich weiß nicht, wie ich das ausdrücken soll. Wenn er in einem anderen Universum auftaucht, haben sich die Partikel, die schneller sind als das Licht, verlangsamt, und der Kern wird schneller als das Licht. Das tote Licht wiederholt sich in mikroskopischem Umfang - das ist klein, nicht? Vor dem Auftauchen des Atoms ... ach du lieber Himmel ... in einer Analogie könnte man sagen, daß das tote Loch, von dem wir sprechen, als Atom in einem andern Universum auftaucht. Aber es handelt sich um das Stadium, bevor ein Atom auftaucht, oder um das Stadium, aus dem ein Atom kommt.

Wenn wir von einem toten Loch in einer Galaxie sprechen, sagen wir der unseren, dann taucht es in etwas auf, das für uns ein Atom von phantastischer Größe wäre, aber das gleiche geschieht auf anderem Niveau bei der Erschaffung von Materie innerhalb unseres eigenen Systems.«¹²

(23.12 Uhr.) »Wie ich schon sagte, damit ist auch Ton verbunden, und jedes dieser Phänomene hat Bewußtsein, das sich ausdrückt und sich der Stadien, die es passiert, gewahr ist. In gewisser Hinsicht verbinden tote Löcher Vergangenheit und Gegenwart; auch die Zukunft. Praktisch gesehen haben sie mit der scheinbaren Dauer eines Gegenstandes zu tun. Sie sind die unsichtbaren Teile des Atoms. Sie sind riesige Atome, wie auch solche, mit denen du vertraut bist.«

(23.17 Uhr.) »Ich - ich weiß, da ist noch mehr ... Ich will mehr herausfinden. Ich begreife ihre Intention nicht (der >Bewußtheiten<, die hinter dem Material von heute abend stehen).« (*Jane sah nun müde und zerknittert aus, und ich schlug vor, die Sitzung zu beenden. Sie saß da, die*

Augen geschlossen. Sie hatte Mühe, den nächsten Satz auszusprechen und mußte ihn wiederholen:) »Tote Löcher werden zu lebendigen Löchern ... dort, wo die Bewegung und der Impetus, euren Begriffen nach, sich auf die Zukunft richten ... mehr kann ich nicht kriegen ... « *(Noch einmal drängte ich sie, aufzuhören.)* »Ich bin fast zuende. In diesem Fall erscheint der Kern als Materie-im-Werden. Ich denke, ich höre auf. Ich kann dem nicht folgen. Die ganze Sache hat mit den Stimmphänomenen von vorher zu tun ... «

(23.19 Uhr.) »Ich habe über die ganze Sache Bilder bekommen.« *(Jane ruhte sich kurz aus.)* »Ich versuchte zu erklären, was sie bedeuten. Es ist schon komisch, wenn man nicht weiß, was man zu sagen versucht ...« *(Sie beschrieb die Bilder bis zu einem gewissen Grad schilderte Sterne, eine Reihe von Kreisen, sich verdichtende Materie, implodierende Galaxien und andere solche Phänomene - aber sie hatten weniger Bedeutung für mich als das Material in der Sitzung selbst.)* »Ich wurde einfach müde, dieses Zeug zu kriegen. Das war wirklich Arbeit. Man könnte auch noch eine Menge mehr kriegen ...« *(Sie verglich ihre Ausführungen mit der Art und Weise, in der sie oft Eindrücke von Leuten bekommt; die Information ›kommt einfach‹, und sie spricht sie aus.*

Ich würde behaupten, daß sich Jane nun schon seit einem Jahr in einem kreativen Hoch befindet. In dieser Zeit hatte sie Gespräche mit Seth beendet und mir bei im Korrekturlesen der Fahnen geholfen; sie schrieb ihren Roman The Education of Oversoul Seven und arbeitete an einem weiteren Seven-Buch [noch nicht beendet] wie auch an Die Natur der persönlichen Realität und an Adventures in Consciousness. Das bedeutete, daß sie zumeist die beiden regulären Sitzungen pro Woche einhielt, wenn auch ich die Protokolle ihres Trance-Materials anfertigte. Sie hielt auch ihre wöchentlichen ASW-Gruppenabende und ihren Kurs für kreatives Schreiben ab und setzte ihre Arbeit an ihrer Lyrik und ihrer Autobiographie [noch nicht beendet] fort. Bei all diesen Unternehmungen machten wir auch die Überschwemmung mit, die im Juni 1972 durch den Hurrikan Agnes verursacht worden war. Janes tägliche Voraussagen erwiesen sich als außergewöhnlich stichhaltig. Kürzlich wurde sie davon in Kenntnis gesetzt, daß sich die Eindrücke, die sie in bezug auf bestimmte Leute vor zwei Jahren übermittelt hatte, als weitgehend richtig erwiesen hatten - eine sehr ermutigende Entwicklung

...

Am Tag nach dieser Sitzung erweiterte Jane ihre ursprüngliche Einschätzung - drei Stunden - von der Zeit, die sie brauchte, um die langen oder langsamen Töne zu interpretieren, erheblich. Nun hatte sie das Gefühl, daß sie, »um ihnen gerecht zu werden Jahre brauchte - vielleicht Jahrhunderte«. Nach unserem üblichen Zeitgefühl waren diese Töne eigentlich so langsam, daß sie bewegungslos oder ›tot‹ erschienen, so sagte sie, was uns zur Überlegung brachte, daß dies möglicherweise

einer der Gründe war, warum wir normalerweise ›unbelebte‹ Materie - Felsen zum Beispiel - als ›tot‹ bezeichnen. Aber Jane konnte die Quellen, die hinter dem Material von gestern abend standen, nicht näher definieren und sie nur als »Bewußtheiten« oder Wesen bezeichnen - aber vielleicht keine Persönlichkeiten, so wie wir diesen Begriff verstehen. Dann erweiterte sie ihre Schätzung noch einmal und sagte: Wenn »sie« über den Ton, durch unseren Sinnesapparat, mit uns kommunizieren wollten, dann wurde das »ewig dauern«.

Nachdem Jane meine abgetippte Interpretation ihrer langen Töne ab 22.22 Uhr gelesen hatte, schrieb sie: »Ich wußte zu Anfang, was die langgezogenen Worte waren, und dachte, Rob hätte sie verstanden. Jetzt habe ich nicht mehr die geringste Ahnung, was sie besagten.«

Ich möchte diesen Anhang mit einem Gedicht von Jane beschließen, das sie im Sommer 1963 schrieb, ein paar Monate bevor sie mit den Sitzungen begann. Für mich bedeutet das Lang-Ton-Material, das sie neun Jahre später in der 612. Sitzung übermittelte, einfach, daß sie ein intuitives Wissen, das sie schon immer hatte, nun auf mediale Weise › einholte‹ und entwickelte:)

Lang ist das Licht

*Lang ist das Licht
Von Nachtfalter und Weidenbaum.
Lang ist die Reise
Von Wurzel und Stamm.*

*Tief ist der Ruf
Von Baumrinde und Blüte.
Das Blatt hört sein Wachsen,
Und Leben singt seine Wahrheit.*

*Süß ist die Tiefe
Der Luft für die Schwalbe.
Lang ist der stille Atem
Von Fels und Kieselstein.
Tief ist die Trance
Von Berg und Wiese.
Das Blatt hört sein Wachsen,
Und Steine sprechen ihre Wahrheit.*

Anmerkungen zu Anhang 19

- 1 In Anhang 3 zu *Adventures in Consciousness* führte Jane die veränderten Bewußtseinszustände auf, die sie bislang in ihrer medialen Entwicklung erfahren hat, und beschrieb sie. In verschiedenen anderen Teilen dieses Buches kam sie auch auf Seth Zwei zu sprechen. In Kapitel 2 findet sich in Zitaten von Seth Zwei zum Beispiel die Form »wir«, in der diese Energie-Gestalt auch oft durchkommt. »Wir versuchen, die Natur eurer gegenwärtigen Existenz wertzuschätzen... Euch mag es scheinen, als sei da eine unerträgliche Einsamkeit, da ihr daran gewöhnt seid, euch mit dem wärmenden Triumph des Fleisches zu verbinden, und (hier) gibt es kein physisches Wesen. Aber jenseits und in dieser Isolation gibt es einen Punkt des Lichts, der Bewußtsein ist. Er pulsiert mit der Kraft und Macht, die hinter allen euch bekannten Emotionen steht... Dies ist die Wärme die... aus der Hingabe unserer Isolation geboren wird ... die alle euch bekannte Realität erschafft, ohne sie selbst zu erfahren.«
Seth Zwei wird auch einige Male in *Die Natur der persönlichen Realität* erwähnt. An Seth Zwei interessierte Leser finden weitere Beschreibungen und Auszüge in Kapitel 22 von *Gespräche mit Seth*; siehe die Sitzung 588 um 23.35 Uhr und Sitzung 589.
- 2 Janes früheste Erfahrungen mit der Massigkeit werden in der 39. Sitzung vom 30. März 1964 beschrieben; siehe in Band 1 die Auszüge in Anhang 3 (zu Sitzung 681).
(Ich möchte die Leser daran erinnern, daß Anhang 3 auch Hinweise auf Janes außerordentliches Abenteuer mit Massigkeit vom 4. April 1973 enthält. Sie selbst beschrieb es in der 653. Sitzung in Kapitel 13 von *Die Natur der persönlichen Realität*.)
- 3 Siehe in Anmerkung 9 zur 712. Sitzung meine beiden Analogien zum langen Ton aus der 514. Sitzung in *Gespräche mit Seth*.
- 4 Mit der 612. Sitzung kamen wir allmählich wieder in unseren alten Arbeitsrhythmus; er war durch die vom Hurrikan Agnes verursachte Überschwemmung im Juni 1972 sehr stark beeinträchtigt worden. Kurz vor der Überschwemmung hatten Seth-Jane das Vorwort und die erste Sitzung für Kapitel 1 von *Die Natur der persönlichen Realität* beendet; siehe die Eingangsbemerkungen zur 613. Sitzung in diesem Buch.
- 5 Mich überraschte Janes etwas verlegene Erwähnung des dritten Auges, da sie meiner Erinnerung nach nie zuvor in den Sitzungen davon gesprochen hatte. Das dritte Auge ist das legendäre Organ medialer Wahrnehmung, das sich hinter der Stirn befinden soll. In der okkulten Wissenschaft wurde es mit der Zirbeldrüse in Verbindung gebracht; dieses geheimnisvolle Organ des endokrinen Systems liegt tief im Gehirn verborgen und wurde jahrhundertlang von vielen - unter anderen dem französischen Philosophen und Mathematiker René Descartes (1596-1650) - als Sitz der Seele angesehen.

Viele sind mit der hinduistischen Yoga-Lehre vertraut. In diesem asketischen System von Atmung, Meditation und Körperstellungen korrespondiert das dritte Auge mit dem sechsten Chakra. Man zählt insgesamt sieben dieser nichtphysischen Energiezentren oder Kraftwirbel, vom Wurzelchakra am Ende der Wirbelsäule bis zum Kronenchakra, dessen Sitz im Scheitel ist.

Auf bewußter Ebene weiß Jane sehr wenig über die Geschichte dieses sogenannten dritten Auges. Ich würde sagen, daß wir beide nicht besonders daran glauben, und so wäre es interessant zu erfahren, welches intuitive Wissen sie dazu brachte, jetzt davon zu sprechen.

- 6 In Kapitel 6 von *Adventures in Consciousness* beschrieb Jane, wie wir ein zweites, gegenüberliegendes, Apartment auf unserem Stock mieteten, um mehr Platz zum Leben und Arbeiten zu haben. Janes mediale Identifikation mit den Blättern der großen Eiche, die so nah an den Küchenfenstern des zweiten Apartments wuchs, kennzeichnete für sie den Beginn einer anderen Form von Entspannung; die Küche wurde ihr anregendes »Baumhaus«. Ein paar Jahre später bat ich sie, für diese Anmerkung einen Bericht über die Entspannungsphänomene zu schreiben, die sich aus den Stunden der Kontemplation dieses riesigen Baumes ergaben:

»Diese besondere Art der Entspannung schien wiederholte Male über einen Zeitraum von mehreren Monaten oder sogar einem Jahr über mich zu kommen, um dann für eine Weile zu verschwinden. Ich spürte sie gleich, nachdem wir im Juni 1971 dieses Apartment bezogen hatten, und wußte, daß es sich um eine andersartige Empfindung handelte. Eine Art Superentspannung; tief und geistig und physisch zugleich. Etwas völlig anderes als nur Gähnen, obwohl ich vielleicht dabei auch gähnte. Diese Entspannung beinhaltet ein merkwürdiges Gefühl von nach innen Sinken, als ob ich mich langsam unter die Realitäten, die wir gewöhnlich erkennen, begäbe. Es ist ein reibungslos verlaufender Übergang, bei dem sich die Wahrnehmung auf dem Gipfelpunkt zu verlangsamen scheint, sich aber so vertieft, daß gewöhnlich nicht wahrgenommene Reize aus einer Unterschicht des Bewußtseins und der Körperempfindung aufzusteigen scheinen. In dieser Form von Entspannung scheint auch der Körper anders wahrzunehmen; *das* ist es, was ich hervorheben will. Wenn ich in diesem Zustand ein Blatt betrachte, kann ich mich mühelos als Teil des Blattes fühlen, und ich halte das für eine sowohl biologische wie auch mediale Wahrnehmung. Auf bestimmten Ebenen empfindet sich der Körper selbst so, was wir aber normalerweise nicht merken. Eine solche Entspannung ist fast eine Erweiterung biologischer Erkenntnis oder Einsicht.«

- 7 Aus Janes Notizbuch: »Eines Tages, Anfang August 1971, schrieb ich ein Gedicht, als ich plötzlich geistig die merkwürdigsten Laute hörte - unglaublich schnell, zu rasch, um ihnen folgen zu können. Sofort »wußte« ich, daß diese raschen Laute Gegenstände waren, die zu einem Fokus in der Materie gelangten. Sie verlangsamten sich, um physisch zu werden. Ich spürte das auf neurologischer Ebene, wie das möglich war, weiß ich allerdings nicht...«

Vielleicht war dieses mentale Ereignis Janes ›Vorübung‹ zu dem Vorfall auf physischer Ebene, der sich einen Monat später in der 612. Sitzung ereignete. Meiner Ansicht nach vermittelt sie hier eine außerordentlich wichtige Einsicht, wie sich unsere physische Realität formiert. Siehe neben Janes Material in Anhang 4 und 5 in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ auch Seths Ausführungen zu innerem Ton, Licht und elektromagnetischen Mustern in den vier Sitzungen (623-26) von Kapitel 5 in *Die Natur der persönlichen Realität*.

- 8 Da Jane sie nur erwähnte, möchte ich mich in dieser Anmerkung mit Atomen (und Molekülen), mit Partikeln, die sich schneller als Licht bewegen, und mit Masse befassen. Die Leser können aufgrund der unten gegebenen Definitionen ihre eigenen Assoziationen mit Janes Material bilden. (Die anderen angegebenen Quellen werden dieser 612. Sitzung eine weitere Dimension hinzufügen.)

In konventionellen Begriffen werden Atome als submikroskopische Entitäten betrachtet, aus denen sich alle Gegenstände und Stoffe in unserer Welt zusammensetzen. Jedes Atom besteht aus einem Kern von Protonen, Neutronen und anderen subatomaren Partikeln (oder Teilchen), um den sich ein komplexes System sehr viel leichter Elektronen bewegt. (Ein Wasserstoffatom setzt sich allerdings nur aus einem Proton und einem Elektron zusammen.) Alles befindet sich in einem Gleichgewicht: Die Zahl der positiven Ladungen im Kern entspricht der Zahl der negativ geladenen Elektronen. In Anmerkung 21 zu Anhang 18 findet sich eine kurze Diskussion der Partikel-Wellen-Dualität im Zusammenhang mit den Bestandteilen des Atoms. In Anmerkung 35 desselben Anhangs zitierte ich Seth aus der 720. Sitzung in Band 1; er trug hier seine eigene Anschauung von in Wechselbeziehung stehenden Felder versus Partikel-Wellen-Theorie vor.

Atome verbinden sich, um Moleküle zu bilden. Wenn die versammelten Atome alle gleich sind, dann entsteht ein chemisches Element; wenn sich zwei oder mehr verschiedene Atome zu einem Molekül versammeln, dann ergibt das eine chemische Verbindung. In Anmerkung 1 zur 709. Sitzung schrieb ich: »Tachyonen ... sind angenommene, sich schneller als das Licht bewegende Partikel, die man innerhalb des Kontexts von Einsteins spezieller Relativitätstheorie für eine Möglichkeit hält.« (In der Sitzung selbst gibt Seth ein paar faszinierende Hinweise auf eine ähnliche Möglichkeit: »In außerkörperlichen Zuständen kann es [das Bewußtsein] schneller als das Licht reisen - und oft augenblicklich, was das angeht.« Siehe auch Anmerkung 2.) In der 682. Sitzung in Band 1 sagte uns Seth in Bezug auf seine BEs (oder Bewußtseins-Einheiten), daß sie sich natürlich schneller als das Licht bewegen; siehe auch die Anmerkungen 3 und 4 zu dieser Sitzung. Die 581. Sitzung in Kapitel 20 Von *Gespräche mit Seth* enthält nicht nur Bemerkungen zu den Tachyonen, sondern auch eigenes Material Seths zu supergeschwinden Entitäten: »Es gibt tatsächlich Universen, die aus solchen Teilchen zusammengesetzt sind, die sich schneller als Licht fortbewegen. Von einigen dieser Universen würdet ihr sagen, daß sie sich mit eurem eigenen Universum räumlich überlagern. Normalerweise würdet ihr solche

Teilchen einfach nicht als Masse wahrnehmen.« Und: »Es gibt ein breites Spektrum verschiedenster solcher Einheiten, die sich sämtlich außer Reichweite eurer Wahrnehmung befinden.«

Ich erinnere die Leser an eine Bemerkung, die Seth in der 702. Sitzung in Band 1 machte, als Jane sein Material über den Elektronenspin und dergleichen Theorien übermittelte. »Ruburts Vokabular ist nicht offiziell wissenschaftlich. Und für unsere Zwecke sollte es das auch nicht sein - denn dieses Vokabular ist beschränkt.« Jane verfügt nur über ein sehr flüchtiges wissenschaftliches Hintergrundwissen, kann aber intuitiv sehr gut begreifen, worum es geht. Absichtlich versucht sie auch in Trance, fachspezifische Informationen in allgemeinverständlichen Begriffen zu übermitteln, ohne Formeln, Gleichungen oder hochspezifische Fachausdrücke zu verwenden. Das Material in dieser Sitzung ist ein gutes Beispiel für ihre Herangehensweise. Wir haben nie versucht, sie oder Seth - dazu zu bringen, in einer Sitzung mathematische oder chemische Formeln zu übermitteln; daran liegt ihr nicht. Sie würde allerdings, wenn sie sich dazu motivieren könnte, einiges in der formalisierten Sprache der Mathematik zuwege bringen, denkt sie, wobei sie sich zumindest zu Beginn die Informationen auf visuellem Wege holen würde; dann würde sie sie, auch während der Sitzung, aufschreiben ...

Normalerweise denken wir bei Masse an die Menge und/oder das Gewicht eines Gegenstandes. In der klassischen Physik wird die Menge der Materie eines gegebenen Gegenstandes entsprechend ihrem Verhältnis zur Trägheit gemessen, was wiederum die Tendenz der Masse meint, sich, wenn sie sich bewegt, weiter in derselben Richtung zu bewegen oder, wenn sie ruht, im Ruhestand zu verharren. Die Masse eines Gegenstandes errechnet sich, indem man ihr Gewicht durch die von der Schwerkraft verursachte Beschleunigung teilt.

Albert Einstein zeigt allerdings in seiner speziellen Relativitätstheorie, daß Masse eine hochkonzentrierte Form von Energie ist. Jeder Gegenstand enthält also in seiner Masse »deponierte« Energie. Die Masse aufeinanderprallender subatomarer »Partikel« kann zum Beispiel sowohl in Energie als auch in neue Partikel übertragen werden. Siehe in Band 1, Sitzung 701, samt Anmerkungen, das Material über Einstein.

- 9 In der Physik der Elementarteilchen ist Zeitumkehr oder Symmetrie ein wesentlicher Begriff. Hier will ich zweimal auf Band 1 verweisen: In der 682. Sitzung sagte uns Seth nach 21.47 Uhr: »Nach euren Begriffen können sie (die BEs) sich in der Zeit vor- und zurückbewegen, aber sie können sich auch an Zeit-Schwellen begeben, mit denen ihr nicht vertraut seid.« In Sitzung 702 sprach Seth über die Beziehung zwischen dem Elektronenspin und dem Richtungsfluß der Zeit; siehe auch Anmerkung 6 zu dieser Sitzung.
- 10 Ton und verschiedene symbolische Eigenschaften dieses Phänomens sind einende Faktoren in vielem von Seth-Janes bisherigem Material, und ich könnte eine Reihe von Beispielen anführen. Ich meine hier nicht nur »äußere« Phänomene, wie Janes mächtige Seth-Stimme, ihr Sprechen und Singen in Sumari oder ihre langsamen und raschen Töne wie in dieser Sitzung, sondern auch innere hörbare und unhörbare Manifestationen und

Übersetzungen von Ton.

In der 24. Sitzung vom 10. Februar 1964 erklärte Seth, daß meine kürzliche Vision von übereinander aufgereihten Köpfen, die tonlos ihren Mund öffneten und schlossen, in Wirklichkeit meinen Versuch darstellten, innere Daten in die vertrautere Wahrnehmung äußerer Sinne zu betten. »Du hast Ton gespürt«, sagte mir Seth. Nach meiner anfänglichen Unsicherheit in bezug auf diese neue Art von Erfahrung, fand ich sie sehr faszinierend; seither hatte ich meine eigenen kleinen Abenteuer mit diesen fühlenden Wahrnehmungen von Ton. In der gleichen Sitzung sprach Seth über Janes periodisches Fühlen von Ton; sie hört oft in ihrem Innern Musik.

Seth in der 15. Sitzung vom 12. Mai 1965: »Im Grunde verfügt der physische Körper über das Potential, Reize auf allgemeinerer Grundlage wahrzunehmen. Damit meine ich, daß zwar die Augen fürs Sehen, die Ohren fürs Hören und so weiter da sind, daß aber der physische Körper potentiell auch durch irgendeinen anderen seiner Teile beispielsweise hören kann ... Ton kann somit gefühlt wie gehört werden, obwohl man in diesen Fällen sagen könnte, daß der Ton in den Tiefen des Gewebes gehört wird; dies ist allerdings eine Analogie ... Ruburt erlebt, wenn er Ton fühlt, dies einfach aus einer anderen Perspektive.

In eurem System können Farben als Töne wahrgenommen werden (>farbiges Hören<). In diesem Fall ist der Zusammenhang mit menschlichen Stimmungen ganz offensichtlich. Was Josephs Sache mit dem Ton angeht: Ton, wenn er in den Körper eindringt, verändert ihn sofort ... Jede Wahrnehmung verändert sofort den Wahrnehmenden. Sie verändert auch das Wahrgenommene ...«

Weiteres Material über Ton findet sich zum Beispiel in der 572. Sitzung in Kapitel 18 von *Gespräche mit Seth* oder in den bereits (in Anmerkung 7) erwähnten Sitzungen von Kapitel 5 in *Die Natur der persönlichen Realität*. Und später hinzugefügt: Viele Menschen erfahren in der einen oder anderen Form farbiges Hören - das heißt, beim Hören bestimmter Töne werden bestimmte Farben oder Farbmuster gesehen. Jane erlebt dies manchmal in ihrer eigenen Variation. Ein gutes Beispiel dafür findet sich in der 714. Sitzung um 22.47 Uhr: »Warte eine Minute ... Ich kriege hier einen phantastischen Ton, der in einem Kristall eingeschlossen ist, durch Licht *spricht*, der Wesenskern einer Persönlichkeit ist. Ich kriege fast edelsteinähnlich gefärbte Töne ...«

- 11 Nach der modernen Kosmologie besteht ein schwarzes Loch aus den Überbleibseln eines sehr massiven Sterns (größer als unsere Sonne, zum Beispiel), der nach dem Erlöschen seines Kernfeuers unter der Wirkung seiner eigenen Schwerkraft kollabiert und seine gesamte Masse auf kleinstem Raum konzentriert. In ihm sind Zeit und Raum austauschbar. Es ist nur indirekt beobachtbar, weil durch die Wirkung seiner enormen Schwerkraft keine Lichtstrahlen austreten können. (Siehe aber in Band 1 die Kommentare in Anmerkung 4 zur 688. Sitzung zur Möglichkeit einer Lichtstrahlung aus dem »Ereignishorizont« eines schwarzen Lochs.) Bislang sind erst zwei schwarze Löcher in etwa lokalisiert worden, obwohl man annimmt, daß es viele gibt.

Da ein schwarzes Loch auch die in seinem Umfeld vorhandene Materie einsaugt, vertreten einige Astrophysiker die Theorie, daß diese durch sein Gegenteil - ein weißes Loch - in einem anderen Universum wieder in Erscheinung tritt, wo sie als außerordentlich hell leuchtender Quasar (Quasi-Stellar Radio Source) beobachtet wird. Demnach gäbe es einen Austausch von Materie-Energie zwischen Universen oder Realitäten.

Interessanterweise wurden manche, sehr ferne Quasare mit bestimmten beobachteten, Lichtgeschwindigkeit übersteigenden Phänomenen in Verbindung gebracht, was der gängigen physikalischen Theorie widerspricht, daß nichts die Lichtgeschwindigkeit übertreffen kann. Das ist für die Wissenschaft eine äußerst ungemütliche Situation, für die erst noch eine Erklärung gefunden werden muß. Ich bin aber sicher, daß in wissenschaftlicher Hinsicht (unabhängig von Seths Material in Anmerkung 1 zur 712. Sitzung) auf diesem Gebiet noch viele Entdeckungen zu machen sind. Die die Lichtgeschwindigkeit übertreffenden Phänomene mögen das Ergebnis von Beobachtungen sein, die bislang noch nicht verstanden und erklärt werden können ...

Jane, ob in Trance oder nicht, ›hebt‹ gern in ihrer eigenen kreativen Weise auf Theorien wie die der Tachyonen oder der schwarzen oder weißen Löcher ›ab‹ - und so kam sie in dieser Sitzung auf das ›tote Loch‹. Aus einem anderen Blickwinkel erforscht sie ähnliche Gedanken in *Adventures in Consciousness*; siehe Kapitel 19, »Erden-Erfahrung als weißes Loch«, wo sie schrieb: »Welche Art von strukturiertem Universum könnte sowohl die inneren wie auch äußere Welten erklären. Wenn wir das Universum als weißes Loch betrachten - unser mit den Sinnen wahrgenommenes äußeres Universum -, dann hätten wir zumindest einen theoretischen Bezugsrahmen, der unsere inneren und äußeren Aktivitäten, unsere physischen und spirituellen oder medialen Erfahrungen in Einklang bringt; und das scheinbare Dilemma zwischen einer simultanen Gegenwart, in der sich alles zugleich ereignet, und unserer alltäglichen Erfahrung, wonach wir von der Geburt bis zum Tod innerhalb der Zeit voranschreiten, würde sich lösen.« Zum Abschluß: Siehe das Material Seths zu schwarzen Löchern, weißen Löchern und Koordinationspunkten in der 593. Sitzung im Anhang von *Gespräche mit Seth*. »Ein schwarzes Loch ist nämlich ein nach außen gekehrtes weißes Loch ... Die Löcher oder Koordinationspunkte (Punkte doppelter Realität, oder wo sich Realitäten mischen) sind also eigentlich große Beschleuniger, welche die Energie selber mit neuer Energie aufladen.« In der 688. Sitzung in Band 1 gebraucht Seth eine Analogie, wonach seine Grundeinheiten des Bewußtseins, oder BEs, als winzige, aber sehr mächtige schwarze und weiße Löcher agieren.

- 12 Eine ein Jahr später hinzugefügte Anmerkung: Schon seit einiger Zeit spüre ich intuitiv Verbindungen zwischen Janes Material in diesem Absatz und einigen Gedanken, auf die wir etwa sechs Monate nach dieser 612. Sitzung vom September 1972 beim Lesen stießen: Daß sich nämlich viele Galaxien, einschließlich der unseren, aus verschiedenen Gründen (die mit Schwerkraft, Wellen, Masse und so weiter zu tun haben) im Kern aus der Materie gebildet haben könnten, die sich um schwarze Löcher zentriert.

Anhang 20 (zu Sitzung 713)

(Seth hat in den Sitzungen nicht oft über Ufos gesprochen. Er meint, daß ihre Ursprünge verschiedener Art sein können. Gelegentlich erwähnt er sie im Zusammenhang mit einem anderen Thema; siehe als Beispiel die beiden Absätze über »fliegende Untertassen« und die pulsierende Natur von Atomen und Molekülen in der Sitzung der ASW-Gruppe vom 12. Januar 1971 in Gespräche mit Seth.

Das Material entstand aus einer Sitzung, die sieben Jahre zurücklag - aus der 16. vom 15. Januar 1964, die Seth-Janes längste Abhandlung zu diesem Thema enthält. Wir fanden und finden diese Informationen faszinierend, weil sie unserer Ansicht nach einen neuen Ansatz zu einem sehr kontrovers diskutierten Rätsel boten. [In den frühen Sitzungen benutzte Seth übrigens oft das Wort »Sphäre«, aber bald darauf fand ein genereller Wechsel zu »Realität« statt, was uns größtenteils lieber ist. Beachten Sie aber am Ende dieses Auszugs aus der 16. Sitzung die Bedeutungen und seine Beschreibungen des Wortes »Sphäre«, wenn er es auch als unseren Begriff ansah.]*

Das Merkwürdige an den fliegenden Untertassen ist nicht die Tatsache, daß sie in Erscheinung treten, sondern daß ihr sie sehen könnt. Mit fortgeschrittener Wissenschaft in verschiedenen Sphären lernen deren Bewohner gelegentlich, zwischen den Sphären zu reisen, wobei sie die (Tarnungs-) Manifestationen ihrer Heimat-Station mitnehmen ...

Ich bin mir ziemlich sicher - es ist eine Tatsache, wie ich weiß -, daß Wesen aus anderen Sphären bei euch auftauchten, manchmal absichtlich und manchmal aus schierem Zufall. So wie in einigen Fällen Menschen ziemlich zufällig durch den augenscheinlichen Vorhang zwischen eurer Gegenwart und Vergangenheit stolperten, stolperten einige Wesen durch die scheinbare Trennwand zwischen der einen und

* Im Original *plane*, was u. a. Ebene, Stufe, Niveau, Sphäre, Bereich heißen kann (Anm. d. Übers.).

der anderen Sphäre. Normalerweise waren sie in diesen Fällen in eurer Sphäre unsichtbar, so wie die wenigen von euch, die in die Vergangenheit, oder die augenscheinliche Vergangenheit, fielen, für die Menschen dieser Vergangenheit nicht sichtbar waren.

Eine derartige Erfahrung beinhaltet ein direkt aus der Wesenheit kommendes, plötzliches mediales Gewahrwerden, daß alle Grenzen nur für praktische Zwecke da sind. Nun gibt es allerdings viele Arten von Wissenschaft. Eine Reihe von Wissenschaften befaßt sich nur mit Fortbewegung. Hätte sich die menschliche Spezies so gründlich in einige geistige Disziplinen vertieft, wie sie technologische Bereiche erkundete, dann sähen ihre Transportsysteme ganz anders aus und zudem praktischer

als jetzt. (*Amüsiert:*) Das sage ich, um klar zu machen, daß ich, wenn ich von Wissenschaft in einer anderen Sphäre spreche, nicht die gute alte simple Wissenschaft meine, die ihr kennt.

Zurück zum Thema. Wenn sich die Wissenschaften in den verschiedenen Sphären weiterentwickeln, dann finden Besuche weniger zufällig, sondern geplanter statt. Kennen die Bewohner einer Sphäre erst einmal Muster der Mental-Wissenschaft, dann sind sie in hohem Maße von den gewöhnlicheren (physischen) Tarnungs-Mustern befreit. Dies gilt allgemein gesprochen für ›höhere‹ Sphären als der meinen, wenn die meine auch schon weiter ist als die eure.

(Viele der) Ufo-Erscheinungen kommen aus einer Sphäre, die in den technologischen Wissenschaften sehr viel fortgeschrittener ist als die Erde heute. Dies ist aber immer noch keine Sphäre von Mental-Wissenschaft. Deshalb tritt, zu eurer Überraschung, die Tarnungs-Ausrüstung mehr oder weniger sichtbar in Erscheinung. Nun ist die Tendenz der Vitalität, des Lebensprinzips, sich von einer augenscheinlichen Form in eine andere zu verwandeln, so stark, daß dieses Ufo, so wie ihr es seht, weder etwas ist, das eurer Sphäre angehört, noch der, aus der es kommen mag ... Die Atome und Moleküle, die das Ufo strukturell zusammensetzen, und die ihrerseits durch die Vitalität geformt werden, richten sich mehr oder weniger an den Mustern ihres eigenen Territoriums aus. Wenn nun ein solches Vehikel in eure Sphäre eintritt, ergibt sich eine Verzerrung. Seine wirkliche Struktur gerät in ein Form-Dilemma ... Soll es sich völlig in die speziellen Tarnungs-Muster der Erde umwandeln oder soll es sein ursprüngliches Muster beibehalten? Der irdische Beobachter versucht das, was er sieht, mit dem, was er an Annahmen über das Universum kennt oder sich als möglich vorstellt, in Übereinstimmung zu bringen.

Er sieht so etwas wie eine Mischung aus Pferd und Hund, die keinem von beiden ähnelt. Das Ufo behält an ursprünglicher Struktur bei, was es kann, und verändert, was es muß. Das erklärt die vielen widersprüchlichen Berichte über Form, Größe und Farbe. Die wenigen Male, die ein solches Vehikel in rechten Winkeln davonbrauste, besagen, daß es Funktionen beizubehalten vermochte, die der Norm seiner speziellen Umwelt entsprachen.

Ich glaube nicht, daß ihr in absehbarer Zeit über Ufo-Landeplätze verfügen werdet, jedenfalls keine physischen Landeplätze im üblichen Sinne des Wortes. Diese Vehikel können sich nicht sehr lange in eurer Sphäre aufhalten. Der Druck auf das Ufo selbst ist ungeheuer ... Der Kampf, das eine oder das andere Ding zu sein, ist in jeder Sphäre sehr vehement. Die Anpassung an die Gesetze einer bestimmten Sphäre ist eine praktische Notwendigkeit, und zu diesem Zeitpunkt kann es sich das Ufo einfach nicht leisten, irgendeine unbefristete Zeit in diesem Zwischenzustand zu verharren.

Sie werfen einen flüchtigen Blick auf eure Sphäre - und denkt daran, daß die Untertassen- oder Zigarren-Form, die man auf eurem Planet (oft) wahrnimmt, eine Mischform ist,- die wenig mit der Struktur auf ihrer Heimat-Station gemein hat.

Zu einem späteren Zeitpunkt gehe ich vielleicht etwas gründlicher auf die Bewohner (solcher Sphären) ein, aber ich bin selber nicht sehr mit ihnen vertraut.¹

Es gibt so viele Dinge, die ihr nicht versteht und die ich euch zu erklären hoffe. Es gibt andere Dinge, die ich euch nicht erklären kann, einfach, weil sie derzeit eurer normalen Denkweise zu fremd wären...

Eine Bemerkung dazu. Eine Sphäre - und ich benutze euren Begriff; ich werde versuchen, mir einen besseren auszudenken - ist nicht unbedingt ein Planet. Eine Sphäre kann ein Planet sein, aber eine Sphäre kann auch existieren, wo kein Planet ist. Ein Planet kann verschiedene Sphären haben. Sphären können auch verschiedene Aspekte wahrnehmbarer Zeit beinhalten - was aber ein zu schwieriges Thema ist, um jetzt darauf einzugehen; ich werde vielleicht später darauf zurückkommen.

Sphären können sich ohne Kenntnis ihrer jeweiligen Bewohner mischen, und tun das auch. Ich möchte von dem Gedanken wegkommen, daß Sphären ein Ort sind. Manchmal mag das der Fall sein, aber nicht immer. Eine Sphäre kann auch eine Zeit sein. Eine Sphäre, ob ihr es glaubt oder nicht, kann auch nur ein Tüpfelchen an Vitalität sein, das für sich selbst zu existieren scheint. Eine Sphäre ist etwas, das anscheinend für eine gewisse Zeit und aus einem Grund vom Rest des Universums abgesondert ist. Sie kann aufhören, zu sein. Sie kann entstehen, wo vorher keine war. Eine Sphäre wird für Wesenheiten als Erfüllungsmuster auf verschiedenen Ebenen geschaffen. Sie ist ein klimatisches Umfeld, das der Entwicklung von einzigartigen und speziellen Fähigkeiten und Errungenschaften förderlich ist. Eine Sphäre stellt eine Isolierung von Elementen dar, wobei jedem von ihnen für seine Funktion so viel Raum wie möglich gegeben wird.

Planeten wurden als Sphären genutzt und dann wieder für andere Sphären gebraucht. Eine Sphäre ist keine kosmische Örtlichkeit. Oft erweist es sich als praktisch, daß Wesenheiten oder ihre verschiedenen Persönlichkeiten erst eine Sphäre besuchen, bevor sie zur nächsten gelangen. Das heißt nicht, daß die Sphären unbedingt in einer bestimmten Reihenfolge besucht werden müssen. Dieses kann sich für die Wesenheit als Ganzes lediglich als günstiger erweisen.

In anderen Worten könnte man sagen, daß eine Wesenheit alle Sphären simultan besucht, so wie ihr einen bestimmten Staat, ein Land und eine Stadt gleichzeitig besuchen könnt. Auch könnt ihr Zustände von Leid und Freude fast simultan erleben und dann beide Emotionen aufgrund des Kontrasts intensiver erfahren.

In der Tat ist der Vergleich zwischen einer Sphäre und einem emotionalen Zustand stichhaltiger als der zwischen einer Sphäre und einem Staat im geographischen Sinn - vor allem, da emotionale Zustände keinen Raum einnehmen.

Anmerkung zu Anhang 20

- 1 Eine ein Jahrzehnt später hinzugefügte Anmerkung: Bislang hat uns Seth keine Informationen über die Bewohner irgendeiner dieser »Ufo«-Sphären angeboten - wir haben ihn aber auch nicht danach gefragt.

Anhang 21 (Zu Sitzung 721)

(Jane und ich betrachten Seths Theorie von den Komplementär-Aspekten als einen faszinierenden psychischen und psychologischen Bezugsrahmen, weit genug, um als Arbeitshypothese zu dienen, auf deren Grundlage sich die gesellschaftlichen und nationalen Charakteristika unserer Spezies, wie auch die Komponenten der individuellen Psyche, untersuchen lassen. Demnach agiert eine Person in Wechselbeziehung mit anderen, weil unterhalb unserer Gewährseinsschwelle direkte persönliche Beziehungen bestehen, die jedes Individuum mit ihrer oder seinen Komplementär-Aspekten verbinden, welche in derselben historischen Periode, aber in anderen Teilen der Erde leben mögen. Daraus folgt, daß wir unseren Komplementär-Aspekten ›leiblich‹ begegnen können oder auch nicht - die Existenz einer solchen Beziehung vermuten mögen oder nicht.

Das Material über Komplementär-Aspekte ergab sich aus Seths Ausführungen zur Reinkarnation. Ich würde sagen, daß in Verbindung mit der Konzeption von simultaner Zeit die Theorie von den Komplementär-Aspekten einen neuen Ansatz zur Reinkarnationsauffassung darstellt; und daß unser Wissen um beides immer in der Vorstellung von Reinkarnation, ob man sie sich nun simultan oder linear denkt, latent vorhanden war.

Ich möchte hier nun eine Reihe von Bemerkungen, Gedanken und Auszügen aus Sitzungen über Reinkarnation, Komplementär-Aspekte und dazugehörige Informationen vorstellen und sie zu einem in sich stimmigen Bild zusammenbringen. Obwohl Seth fast von Anbeginn der Sitzungen über Reinkarnation und ihre Variationen gesprochen hat, war dieses Thema nicht eines unserer Hauptanliegen. Was das angeht, so hat sich Jane in der Vergangenheit fast aktiv gegen solche Informationen gewehrt. Sie selbst sagt immer noch relativ wenig zu diesem Thema, auch wenn Seth keine derartigen Vorbehalte hat.

Im Grunde erhielten wir kürzlich zwei Hinweise darauf, daß Seth so etwas wie die Theorie der Komplementär-Aspekte einführen würde, wenn er diesen Begriff auch noch nicht verwandte. Der erste Hinweis kam in einer persönlichen, oder ausgelassenen, Sitzung, die vor einer Woche am Montag [18. November 1974] abgehalten wurde; der zweite Hinweis erfolgte in der Sitzung in der ASW-Gruppe am darauffolgenden Abend.

In der persönlichen Sitzung kommentierte Seth meine »ziemlich stichhaltigen« reinkarnativen Informationen in bezug auf die schwarze Frau, Maume oder Mawmee, die im frühen 19. Jahrhundert auf Jamaika gelebt hatte. Dann sagte er:) Du hast dieser Frau geholfen. Dein gegenwärtiges Gefühl von Sicherheit und relativer Unbeteiligtheit gab ihr Stärke. Sie wußte, daß sie überleben würde, weil sie sich deines Wissens

gewahr war. Ich werde noch mehr darüber sagen, aber für heute ist dies das Ende der Sitzung. Ruburt hat genug für heute.

(Jane war am Ende der Sitzung müde. Etwas gedankenlos erwähnte ich beiläufig, daß ich gegenwärtig drei Dinge auf der Reinkarnationsebene¹ zu laufen hätte - den römischen Soldaten, die schwarze Frau und Nebene - und daß ich sie, wenn ich die Zeitsequenzen entwirren könnte, als Bestandteil in eine Chronologie meiner › vergangenen‹ Leben einreihen könnte.

»Ich wollte, du hättest nicht davon gesprochen, Rob«, erwiderte Jane etwas kläglich. »Jetzt habe ich einen ganzen Haufen über Reinkarnation und Zeit bekommen. Also laß es uns zu Papier bringen.«

Ich protestierte, da ich wußte, daß sie wirklich müde war, und meinte scherzhaft, sie sollte nichts sagen, was sie später bereuen könnte. Ich weigerte mich, Notizblock und Stift wieder hervorzuholen. Es war offensichtlich, daß Jane nur schlafen wollte, auch wenn sie bereit war, nach einer Tasse Kaffee die Sitzung fortzusetzen.

»In Ordnung«, sagte sie schließlich. »Ich sage dir nur das: Die ganze Reinkarnationsvorstellung ist völlig verdreht. Sie auf die Reihe zu bringen, wäre sehr verwirrend. So wie ich es kriege, ist die Vorstellung von nur einem Leben zu einer gegebenen Zeit absoluter Blödsinn. Die Psyche ist so reich und vielfältig, daß sie mehr als ein Leben zu einer Zeit haben kann, so wie der römische Soldat und Nebene, die beide im 1. Jahrhundert lebten. Aber wenn du das den Leuten sagst, dann bringst du sie bloß durcheinander.«

»Nun, wenn ich davon ausgehe, daß meine intuitiven Einsichten zu diesen beiden Persönlichkeiten einigermaßen zutreffend sind«, sagte ich, »dann muß es eine Erklärung dafür geben.«

»Sicher«, erwiderte Jane, »ich könnte dir jetzt schon eine ganze Menge sagen -«

»Okay. Ich will wirklich alles darüber wissen. Aber ein andermal.

Danach ließen wir die Sache auf sich beruhen und gingen zu Bett. In der Sitzung in der ASW-Gruppe am nächsten Abend deutete Seth an, daß er bereit war, seine Konzeptionen von Persönlichkeit zu erweitern, wenn er auch, wie schon gesagt, den Begriff Komplementär-Aspekt nicht erwähnte, Er begann mit weiteren Kommentaren zu meinem Erlebnis mit Maumee. Dann fuhr er fort:)

Nun: Eine Fußnote zu unserer (privaten) Sitzung von gestern abend. Ruburt hatte recht: Leben sind simultan. Ihr könnt zu gleicher Zeit mehr als ein Leben leben - euren Begriffen nach -, aber der Satz hat es in sich. Ihr seid neurologisch auf einem speziellen Wirklichkeitsbereich eingestimmt, den ihr erkennt.² Euren Begriffen nach, und nur von eurem Standpunkt aus, leben Botschaften von anderen Existenzen als Schattenbilder oder Spuren in euren Zellen, denn die Zellen erkennen mehr als ihr auf der bewußten Ebene. Das heißt, Joseph (Rob) war für

kurze Zeit bewußt imstande, einen Teil einer anderen Existenz wahrzunehmen.

Ihr könntet euch nicht allzeit dieser anderen Realitäten gewahr sein und euch gleichzeitig mit der euch bekannten Welt befassen. Ihr steuert also verschiedene Kurse in Raum und Zeit zugleich, erkennt aber physisch nur bestimmte neurologische Botschaften an. Doch der Körper beinhaltet mehr, als ihr wahrnehmt, und das ist schwer zu erklären ... Wenn ihr euch einen multidimensionalen Körper vorstellt, der gleichzeitig in verschiedenen Realitäten existiert und in jeder auf andere Weise in Erscheinung tritt, dabei aber doch ein Ganzes bleibt, dann könnt ihr eine gewisse Ahnung von dem bekommen, was sich hier abspielt.³

Nun, unser Freund Joseph hier war in der Lage, eine andere Realität zu handhaben, ohne sich der hiesigen zu entziehen. (*An mich gewandt:*) Du hast auf neurologischer Ebene die Botschaften gemixt. Du warst dir der Schattenbilder gewahr, die du normalerweise nicht anerkennst, und diese wurden in Schatten-Sinnesdaten übersetzt. (*An die Gruppe gewandt:*) Das heißt, er wußte, daß sich die schwarze Frau nicht mit ihm im physischen Zimmer in diesem Raum und dieser Zeit befand und durch sein Studio rannte (wo sich das Erlebnis abspielte). Doch in anderer Hinsicht und in einer anderen Umwelt rannte sie tatsächlich, in einer Umwelt, die unser Freund sehen und seiner bekannten Realität hinzufügen konnte, wobei er beide Realitäten intakt ließ.

(*Hier fragte ich Seth, ob meine starke Empfindung von einem Schaudern, das ich bei diesem Vorfall immer wieder hatte, etwas mit meiner Wahrnehmung der »Schattenbilder« von Maumee und ihrer Umwelt zu tun hatte. Seth antwortete:*)

Dies war das Resultat des neurologischen Überwechselns und stellt dein persönliches Symbol für diesen Vorgang dar. Andere haben ihre eigenen Symbole.

Aber diese Bilder sind für alle von euch da, die ihr sie sehen wollt. Wenn ihr bereit seid, dann werdet ihr sie sehen. Viele von euch sind zur Begegnung mit solchen Informationen noch nicht bereit ... denn das erfordert eine gewisse Feinfühligkeit - eine Balance, die ihr erlernt. Und jeder und jede von euch weiß intuitiv, wann er oder sie für solche Begegnungen offen ist.

Es gibt natürlich Erinnerungen an die Zukunft, wie es Erinnerungen an die Vergangenheit gibt ... Wie Joseph oft sagt: »Wenn ihr an Reinkarnationen denkt, dann im Sinne von vergangenen Leben.« Ihr fürchtet euch vor der Betrachtung künftiger Leben, weil ihr euch dann mit dem Tod konfrontieren müßt, dem ihr, euren Begriffen nach, zuerst zu begegnen habt. Und deshalb denkt ihr nie an die zukünftigen Leben, oder wie ihr, wenn ihr sie kennen würdet, davon profitieren könntet ...

(*Das Material dieser Auszüge bereitete uns schon in etwa auf Seths Einführung der Komplementär-Aspekte in der 721. Sitzung vor. In der*

darauffolgenden ASW-Gruppe [vom 26. November] befaßte sich Seth mit einigen der Fragen, die sich natürlich sofort ergaben. Ich hatte gerade Teile aus der 721. Sitzung laut vorgelesen, als eine langjährige Teilnehmerin, die ich Florence nennen will, bemerkte, daß es »zwischen uns und unseren Komplementär-Aspekten ein Gleichgewicht« geben müsse. Seth schaltete sich sofort kraftvoll und humorvoll ein.

An Florence gewandt:) Es sei mir fern, an deine so alten Vorstellungen von Yin und Yang oder Jung oder gut und böse oder richtig und falsch oder positive und negative Schwingungen zu rühren! Ich habe nur einen neuen Komplex an Material eingeführt, und mit dem sind wir noch lange nicht fertig! Was ich zu vermitteln hoffe, ist, daß eure Welt unter anderen Bedingungen existiert, als ihr denkt, und daß Reinkarnation in der Tat ein Mythos und eine Geschichte ist, die für etwas völlig anderes stehen.

Jeder von euch hat Anteil an eurer Welt - und in eurer Zeit, wie ihr sie versteht, und in euren Begriffen, nehmen alle Geschöpfe an der Jahrhundertperiode teil. Ihr arbeitet an schöpferischen Herausforderungen und Möglichkeiten. Ihr seid in verschiedene Rassen und Völker, in verschiedene Kulturen hineingeboren, mit unterschiedlichen und doch den gleichen - Wünschen ... Ihr lernt viele Dinge. Und so, meine liebe Florence, wenn du mir verzeihen willst, werde ich dich als Beispiel benutzen.

Denn es gibt auch eine Version von Florence, einen jungen Mann in China, der nicht mal 65 Pfund wiegt und 26 Jahre alt ist. (*Florence ist Ende vierzig.*) Schon seit Jahren leidet er Hunger. Er fühlt sich sehr verletztlich. Es wird diesem jungen Mann nicht besonders helfen, wenn Florence an Gewicht zunimmt, weil sie sich dann weniger verletztlich und vor ihrer Welt geschützter fühlt.

Andererseits träumt unser junger Mann manchmal davon, daß er übergewichtig sei, und das ist einer seiner befriedigendsten Träume. Diese Träume nun werden ihm auf seine eigene Weise helfen, denn er arbeitet bereits an einigen Plänen, die mit der Bepflanzung von Feldern zu tun haben und den Leuten seines Dorfes zugute kommen werden.

Seine Dorfältesten glauben, daß Untergewicht irgendwie verdienstvoll sei. Unser junger Mann haßt die Amerikaner. Er glaubt, es sei eine reiche, verschwenderische und verderbte Gesellschaft, und doch sehnt er sich von ganzem Herzen nach ihr.

Nun arbeitet unsere Florence an ihren eigenen Vorstellungen von gut und böse und sucht nach etwas, das sie als einen, für sie verlässlichen, ästhetischen und moralischen Kodex betrachten kann. Ihr Komplementär-Aspekt hatte diesen Kodex, entdeckte aber, daß er nicht auf ihn bauen kann. Jeder arbeitet an der gleichen Serie von Herausforderungen. Es existieren auch noch zwei andere Komplementär-Aspekte, und alle vier decken das Jahrhundert ab. (*Lächelnd an Florence gewandt:)* Darüber

werde ich dir ein andermal etwas sagen. Es ist nicht mein Thriller, es ist der deine!⁴

(Florence: »Was du über meinen Komplementär-Aspekt in China gesagt hast, ergibt absoluten Sinn für mich.«

Dann Seth in einer Nebenbemerkung in bezug auf einen Gast:) Eine kleine Bemerkung zu unserem Astrologen im Geiste da drüben. Ein winziger, niederträchtiger Hinweis! Jeder von euch hat einen Geburtstag, den er anerkennt - ein Geburtsdatum - aber es gibt verborgene Variablen, aufgrund dessen, was ich hier heute abend sage, die in diesen Horoskopen keinen Niederschlag finden, weil ihr nicht an sie gedacht habt.

Nun, nur in euren Begriffen gesprochen, sind diese anderen Komplementär-Aspekte wie latente Muster in eurem Geist. Echos. Wie viele von euch haben wirklich darüber nachgedacht, was denn das Unbewußte ist? Oder die Stimmen, die ihr in eurem Innern hört? Welchen Komplementär-Aspekten gehören sie? Und doch habt ihr alle, in eurer eigenen Identität, das Recht, zu tun, was ihr wollt, und eure eigene Realität zu formen ...

(Und später in der Sitzung:) Ich will euch ein Beispiel geben. Es gibt hier einen Teilnehmer in der Gruppe - und *(deutlich amüsiert)* ich werde ganz unschuldig meine Augen niederschlagen, um das Geheimnis nicht zu verraten - aber es gibt einen Teilnehmer, der in der Tat ein glänzender Jesuit ist und sich mit sehr gewichtigen Problemen befaßt, die mit dem Wesen von Religion zu tun haben. Es gibt einen abtrünnigen Priester, der in der Gruppe war und sich nach Kalifornien absetzte. Er pfeift gern auf die Theologie und »zieht sein eigenes Ding auf«. Da gibt es auch eine sehr fromme Frau, die in England lebt. Alle diese Komplementär-Aspekte befassen sich mit dem Wesen von Religion. Sie machen Erfahrungen mit Versionen der Religion, weil es sie interessiert.

*(Jeder von) euch erschafft sich die Realitätsmerkmale und -umstände, die ihn oder sie interessieren, und arbeitet auf eigene Weise damit. Wenn ihr das Wesen der Religion gründlich erforschen wollt, dann müßt ihr unter anderem ein Skeptiker und ein Gläubiger, und, sagen wir, ein Inder und ein Jude sein. Ansonsten versteht ihr überhaupt nichts und habt ein sehr einseitiges Bild. Und *(zu einem schwarzen Teilnehmer)* du kannst nicht wissen, was es heißt, in dieser Gesellschaft schwarz zu sein - du magst mir hier nicht beipflichten -, wenn du nicht auch als weiße Person in ihr existierst ... Nun werde ich auf euch und eure Komplementär-Aspekte zurückkommen.*

(»Nun«, meinte ich zu Jane, als wir über die von Seth erwähnte chinesisch-amerikanische Angelegenheit sprachen, »ich weiß nichts über die Beziehungen zu Komplementär-Aspekten in anderen Realitäten, aber es zeigt sich ganz deutlich, daß sich manche physische Komplementär-Aspekte hassen können ...« Das größere Selbst war also sehr wohl imstande, auf jede mögliche vorstellbare Weise durch seine Teile nach

Erfahrungen zu streben. Wenn es für uns auch schwer verständlich sein mag, von akzeptabel ganz zu schweigen, so muß das das Gesamt-Selbst, oder die Wesenheit, alle seine Komplementär-Aspekte als grandiose Aspekte seiner selbst ansehen - gleich ob diese liebten, litten⁵, haßten, oder sich gegenseitig oder ›Außenseiter‹ umbrachten. Innerhalb seiner großartigen Möglichkeiten würde es die Handlungen seiner Komplementär-Aspekte auf eine Weise transformieren, die sehr wohl möglich außerhalb unseres emotionalen und intellektuellen Begriffsvermögens liegt. Gleichzeitig würde dieses Selbst lernen und sich über all die Herausforderungen und Kämpfe seiner menschlichen Teile verändern.

Auf ›praktischerer‹ Ebene, so dachten wir, könnte sich der Umgang zwischen Nationen zum Besseren wenden, wenn der Gedanke der Komplementär-Aspekte verstanden oder zumindest in Betracht gezogen würde. Wenn zum Beispiel einem Großteil der Menschen eines Landes klar wäre, daß sie möglicherweise gegen Teile von sich selbst [oder ihres Gesamt-Selbsts] in Gestalt der ›Feinde‹ aus dem anderen Land handeln, und somit ihre gewalttätigen Gefühle etwas zügelten. Die Nationen der Welt würden schon aus einer geringfügigen Verbesserung ihrer Beziehungen zueinander großen Nutzen ziehen. Und würde sich nicht in einer Person, die einen Komplementär-Aspekt in einem anderen Land haßt, diese Emotion nachteilig auswirken?

Bislang haben wir uns nur mit den Komplementär-Aspekten in unserer eigenen physischen Realität befaßt. Dagegen sagte aber Seth letzten Monat in der 713. Sitzung nach 22.32 Uhr:) Es existiert jedoch nichts außerhalb der Psyche, das nicht in ihr existiert, und es gibt keine unbekannte Welt, die nicht ihr psychisches oder mediales Gegenstück hat. (Und davor aus der 712. Sitzung:) In eurer Psyche existieren mehr oder weniger Ebenbilder von allen Realitäten.

(In Rückverfolgung weiterer solcher Hinweise im Seth-Material möchte ich die Aufmerksamkeit der Leser auf einige Passagen aus der 683. Sitzung in Band 1 von ›Unbekannte Realität‹ lenken; darin befaßt sich Seth mit Variationen der Komplementär-Aspekte, das heißt mit ihrer Entwicklung in bestimmten anderen wahrscheinlichen Realitäten:)

1. Es ist beispielsweise sehr wohl möglich, daß verschiedene Selbsts einen Körper besetzen, und wäre dies die Norm, so würde diese Tatsache problemlos akzeptiert werden. Das beinhaltet allerdings eine Art von Multipersönlichkeit, welche in der Tat die Erfüllung vieler verschiedenartiger Fähigkeiten, die gewöhnlich keinen Ausdruck finden, ermöglicht. Und es beinhaltet eine Form von Unabhängigkeit und Organisation des Bewußtseins, die in eurem Realitätssystem ungewöhnlich ist und auch nicht gewählt wurde.

2. In einigen Systemen physischer Existenz gibt es die Multipersönlichkeit, bei der drei oder vier ›Personen‹ aus demselben

inneren Selbst erstehen, von denen jede nach besten Kräften von ihren jeweiligen Eigenschaften Gebrauch macht. Dies setzt jedoch eine Gewährseins-Gestalt voraus, innerhalb derer jede Person von den Aktivitäten der anderen weiß und an ihnen teilnimmt; und man hat es mit einer ANDEREN Version des kollektiven Bewußtseins zu tun. Kannst du die Wechselbeziehung erkennen?

(»Ja«, sagte ich.)

In den Systemen, in denen die Bewußtseins-Evolution auf diese Weise vorging, werden alle Fähigkeiten von Körper und Geist in einer › Lebensspanne‹ sehr schön genutzt. Auch gibt es keine Zwiespältigkeit in bezug auf die Identität. Das Individuum würde zum Beispiel sagen: »Ich bin Joe und Jane und Jim und Bob.«⁶ Es existieren körperliche Variationen geschlechtlicher Natur, so daß die Identität auf allen Ebenen das Männliche und Weibliche mit einschließt. Spuren aller dieser Wahrscheinlichkeiten treten in eurem System als Merkwürdigkeiten in Erscheinung. Alles, was in eurem System in Erscheinung tritt, in welchem Maße auch immer, wird in einem anderen System entwickelt.

(Seths Material zu Komplementär-Aspekten ließ uns über Janes und seine eigene frühere Verwendung des Wortes counterparts und dessen Bedeutung nachsinnen. [Siehe Erläuterung des Begriffs ›counterpart‹ - Gegenstück, Ebenbild, Komplement u. a., und schließlich Komplementär-Aspekt - Anmerkung 10 in Sitzung 721. Im folgenden wird in der Übersetzung auch ›counterpart‹ oder ›Ebenbild‹, ›Gegenstück‹ verwendet, da es um die Bedeutungsentwicklung dieses Begriffs geht. Anm. d. Übers.] Als ich in diesem Zusammenhang ältere Sitzungen und Janes Lyrik durchsah, wurde mir bald klar, daß Jane diesen Begriff intuitiv schon immer besser erfaßt hatte als ich, denn ich war hier eher von der Vorstellung einer Gegensätzlichkeit als von einem Komplement ausgegangen. Seth gebrauchte das Wort auch in seinem richtigen Sinn.⁷

Janes Gedicht, Meine Liebe, das sie im Dezember 1973 für mich schrieb, findet sich zur Gänze in Anmerkung 3 zur 713. Sitzung. Aus ersichtlichen Gründen möchte ich hier den ersten Vers wiederholen, obgleich das Gedicht insgesamt eine ausgezeichnete schöpferische Ausführung des Gedankens der Komplementär-Aspekte (counterparts) ist.

*Meine Liebe,
Welche unmanifeste Zeit
Wohnt unserem Leben inne,
Hinter unseren Nächten und Tagen?
Welche Ebenbilder teilen sich
Mit in unserm Lächeln,
Welche Risse zeigen sich in anderen Himmeln,
Wenn wir in gelassener Häuslichkeit
Reden und Kaffee trinken?*

In Kapitel 19 von Die Natur der persönlichen Realität fand ich in der 667. Sitzung vom 30. Mai 1973 folgenden Satz:) Denn Vernunft und Gefühle sind natürliche Gegenstücke.

(Zehn Sitzungen davor findet sich ein besonders anregender Verweis auf counterparts, und zwar in der 657. Sitzung vom 18. April 1973 in Kapitel 15 von Die Natur der persönlichen Realität. Rückschauend scheint das Material ein deutlicher Hinweis auf die Theorie der Komplementär-Aspekte zu sein - und eine Passage könnte sich gut auf ›Unbekannte Realität‹ beziehen, lange bevor jedenfalls Jane und ich an ein solches Projekt auch nur dachten. Seth:)

Auf eine Weise, die in einem anderen Buch erläutert werden wird, findet so etwas wie ein Zusammentreffen zwischen euren gegenwärtigen Kraftpunkten⁸ und denen eurer ›Reinkarnations-Selbsts‹ statt. Es sind sogar biologische Verbindungen im Sinne eines Zellgedächtnisses vorhanden.

... Diese Selbsts sind eine Art Gegenstücke eurer selbst, sind Geschöpfe wie ihr, die körperliche Wirklichkeit erfahren; andererseits aber läßt euer Organismus das Erlebnis der Gleichzeitigkeit der Erfahrungen nicht zu.

(Im gleichen Monat dieses Jahres [1973] schrieb Jane Apprentice Gods [Götterlehrlinge], ein langes Gedicht, das sich in Kapitel 16 von Adventures in Consciousness findet. Dabei ging sie den Ursprüngen unserer personifizierten Götter nach und bezog sich auf die counterparts wie folgt:

*... denn mögen diese Erdgötter uns auch gleichen
Neben uns sind sie die Superstars,
Ebenbilder, größer als das Leben,
Dramatisieren sie uns übers Maß hinaus
Und stehlen uns die Schau,
Während wir nachempfindend zusehen,
Wie sie unsere Rollen spielen.⁹*

Siehe auch diese beiden noch früheren Auszüge aus der 520. Sitzung vom 20. März 1970 in Kapitel 3 von Gespräche mit Seth:)

Buchstäblich formt das ›innere‹ Selbst den Leib, indem es auf magische Weise Gedanken und Empfindungen in ihre körperliche Entsprechungen (*counterparts*) übersetzt...

Nun ist es so, daß ihr, wann immer ihr mit Gefühl an einen anderen Menschen denkt, ein Gegenstück (*counterpart*) zu euch selbst zwar unterhalb des Intensitätsgrades der Materie, aber doch von definitiver Gestalt - aussendet.

(Und aus einer sehr viel älteren Sitzung, der 44. vom 15. April

1964:)

... die sogenannten Gesetze eures physischen Tarnungs-Universums gelten nicht für das innere Universum ... Hingegen gelten die Gesetze des inneren Universums für alle Tarnungs-Realitäten. Einige dieser Grundgesetze haben bekannte und akzeptierte Gegenstücke oder Entsprechungen in verschiedenen Tarnungs-Realitäten.

(Anhang 12 enthält lange Passagen aus der 44. Sitzung, die eben zitierte eingeschlossen.

Und was ist nun mit den ›counterpart‹-Erwähnungen in den allerersten Sitzungen? In Kapitel 1 von Das Seth-Material beschreibt Jane, wie wir [am 2. Dezember 1963] mit Hilfe des Ouija-Bretts diese Sitzungen begannen. In den ersten drei Sitzungen kam das Material zunächst von einem Frank Withers, der, wie sich in der vierten Sitzung ergab, eines der »Persönlichkeitsfragmente« der Wesenheit oder des Gesamt-Selbsts Seth war. Kurz bevor uns Seth in derselben Sitzung seine Gegenwart kundtat, buchstabierte Frank Withers über das Brett eine Bemerkung, die damals Jane und mir wenig sagte: »Eine ganzheitliche Wesenheit kann einige Manifestationen brauchen, sogar auch simultan in sogenannten ›Zeiten‹.«

Und obwohl Frank Withers nie das Wort ›counterparts‹ gebrauchte, erkennen wir nun, daß diese Aussage ein Hinweis auf die Konzeption von simultanen Reinkarnationen, von Komplementär-Aspekten oder beidem sein könnte.

Seth selbst benutzte den Begriff ›counterparts‹ zum erstenmal in der sechsten Sitzung vom 11. Dezember 1963. Zu diesem Zeitpunkt - und auch noch lange danach - machte sein Gebrauch dieses Wortes für Jane und mich, wenn überhaupt, wenig Sinn. Ohnehin enthielten die erst gerade begonnenen Sitzungen eine Reihe von unvertrauten Begriffen und Gedanken. Zum Beispiel hatte uns Seth drei Tage davor, in der vierten Sitzung, unsere Wesenheits-Namen gegeben [Ruburt für Jane und Joseph für mich] und die psychischen Verbindungen zwischen uns dreien angetippt. Irgendwelche Feinheiten, wie sie etwa die Theorie der Komplementär-Aspekte beinhaltet, wären uns entgangen. Was das angeht, wußten wir zu diesem Zeitpunkt nicht mal, ob die Sitzungen weitergehen würden. Und wir waren mit diesem Thema auch nicht sonderlich befaßt.

In der sechsten Sitzung machte ich allerdings eine ziemlich intuitive Bemerkung: Ich sagte Jane, ich hätte so eine Ahnung, daß Ruburt einst Joseph war. Es dauerte eine Weile, bis mir klar wurde, daß ich auf meine Weise zu der Erkenntnis zu gelangen suchte, daß Seth, Jane und ich tatsächlich eine starke psychische und mediale Beziehung haben. Und obwohl wir die Sitzungen mit Hilfe des Ouija-Bretts begonnen hatten, machte Jane derart rasche Fortschritte, daß sie bereits einiges Material verbal übermittelte. Zu diesem Zeitpunkt benutzten wir aber immer noch

das Brett, um Antworten auf die meisten unserer Fragen zu bekommen. Nach meiner Äußerung über Ruburt und Joseph buchstabierte Seth über das sich unter unseren Fingerspitzen rasch bewegende Zeigerbrettchen:)

Teil derselben Wesenheit oder ›counterpart‹.

(Und so sollten elf Jahre vergehen, bevor Seth mit der Ausführung seiner sehr provokanten Theorie von Komplementär-Aspekten begann.)

Anmerkungen zu Anhang 21

1 Siehe zu Material über den römischen Soldaten die ersten Bemerkungen in Sitzung 715/16; siehe zu Maumee und Nebene Anmerkungen 1 und 9 zur 721.Sitzung.

Ich könnte hier ein paar andere vergangene Leben, von denen ich etwas zu wissen glaube, anführen, und ebenso Jane. Auf einige davon kamen wir selbst. Im Laufe der Jahre kam Seth auch mit einer bescheidenen Anzahl von Reinkarnationserfahrungen durch, an denen wir drei beteiligt waren, wie auch mit einigen, die nur zwei von uns betrafen. Beispiele finden sich in Anhang 18. Aber Jane und ich sind von Passagen in Anhang 18 wie folgender, aus der 398. Sitzung vom 11. März 1963, mehr fasziniert: » Persönlichkeiten sind nichts Statisches. Wesenheiten sind ewig. Sie sind nicht so nett oder fein säuberlich verpackt, immer eine für einen Körper, wie eure Psychologen glauben.

Eine Beziehung zwischen Seth, Jane und mir, die sich auch in Veröffentlichungen findet, und die, was das Material angeht, frei ist von Untertönen in bezug auf Komplementär-Aspekte, ist im Dänemark des 17. Jahrhunderts angesiedelt; siehe Sitzung 541 in Kapitel 11 von *Gespräche mit Seth*.

2 Ich habe die Leser schon zuvor darauf hingewiesen, aber siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ Janes Informationen zu neurologischen Geschwindigkeiten in Anhang 4 und 5. wie ich in Anmerkung 19 zu Anhang 12 schrieb: »Ich persönlich meine, daß viele diesen Anhang (4) schwierig zu lesen finden mögen, daß er aber einige der wichtigsten Informationen von Band 1 enthält.« Jane verweist dort auch auf ihre geisterhafte »Saratoga-Erfahrung«, mit der sie und Seth sich in den Sitzungen 685/86 befassen.

3 In den Eingangsbemerkungen zur 718. Sitzung schrieb ich, daß ich gerade eine Reihe von Graphiken für Janes *Adventures in Consciousness* fertiggestellt hätte. In der Graphik 1 in Kapitel 10 versuchte ich, den dort von Seth aufgegriffenen Gedanken schematisch umzusetzen, allerdings im Zusammenhang mit Janes Terminologie. Sie schrieb über eine Reihe von Aspekt-Selbsts, die um ein nichtphysisches Ursprungs-Selbst kreisen, und fuhr dann fort: »Stellen Sie sich ein multidimensionales Riesenrad vor, an dem jede Gondel ein Aspekt-Selbst darstellt. Wenn sich unsere ›Gondel‹ dem Erdboden nähert, sind wir der Aspekt, der sich mit dem Raum-Zeit-Kontinuum kreuzt, und das Leben beginnt. Aber dieses Riesenrad bewegt

sich in alle möglichen Richtungen, und seine Speichen sind Energiequellen in ewiger Bewegung, die die Aspekte mit ihrem Ursprung im Zentrum verbinden. Die jeweils übernächste Position bezeichnet den Schnittpunkt mit einer anderen Art von Realität, in die der Aspekt dann eintaucht.«

4 Seth hat Florence allerdings dann nichts mehr über ihre Komplementär-Aspekte gesagt. Sie bat ihn auch nicht darum; sie arbeitete mit den Informationen, die er ihr gegeben hatte, und mit dem, was sie selbst herausfinden konnte.

5 Ich dachte an Seths Material über Schmerz und Leiden in Anhang 12. Siehe die Auszüge aus der 580. Sitzung in *Gespräche mit Seth* und die 634. Sitzung in *Die Natur der persönlichen Realität*.

6 Vielleicht hätte ich schon in Band 1 kurz darüber sprechen sollen, aber seit Seth in der 683. Sitzung sein Material über »Joe, Jane, Jim und Bob«, wie ich es nenne, übermittelt hatte, fragte ich mich, ob möglicherweise Verbindungen zwischen den in dieser Sitzung beschriebenen Wahrscheinlichkeiten und unserer eigenen Realität bestanden: Wieviel vom verzerrten intuitiven Wissen der Menschheit über jene wahrscheinlichen Realitäten mag wohl in unserem Tarnungs-Universum als Mythos und Merkwürdigkeit auftauchen? Ich denke da natürlich an Androgynie, Mann und Frau in einem, und/oder an Hermaphroditismus, wo ein Mensch oder ein Tier sowohl männliche wie weibliche Geschlechtsorgane besitzt. In Anbetracht dessen, daß Jane und ich zu diesem Zeitpunkt auf bewußter Ebene über Androgynie und ähnliches kaum etwas wußten, fanden wir es interessant, daß Seth in der 683. Sitzung mit diesem Material durchkam. Als wir ein wenig nachforschten, fanden wir bei den Göttern unserer uralten Mythen zahlreiche Beispiele für die Vermischung von männlichen und weiblichen Eigenschaften. Auch in der Literatur unseres Jahrhunderts kommen die Prinzipien der Androgynie reichlich zur Sprache. Ob nun wissenschaftlich oder nicht, Mythen können in bezug auf unsere Spezies die tiefsten Wahrheiten in sich bergen, zumindest im herkömmlichen Sinn: Jane und ich sind von dem Gedanken fasziniert, daß die Quellen dieser Wahrheiten teilweise in anderen Realitäten liegen könnten.

Hier könnte viel geschrieben werden, und ganze Bände ließen sich mühelos füllen. Ich möchte nur noch hinzufügen, daß schon die Gestalt des Christus als androgyn gelten kann insofern, als er eindeutig die Einung von Gegensätzen symbolisiert - ob nun des Bewußten und Unbewußten, des Weiblichen und Männlichen, dieser und anderer Realitäten, des Mystischen und Praktischen, und so weiter. Eine Reihe von alten Lehren besagte, daß vor der Erschaffung Evas aus Adam der erste ursprüngliche Mensch männlich *und* weiblich war.

Das alles erinnert mich daran, daß viele Betrachter in meinen »Porträts« eine Ausgewogenheit von Männlichem und Weiblichem entdecken, gleich ob die dargestellte Person ein Mann *oder* eine Frau ist. Meine Porträts stellen Persönlichkeiten dar, die ich eher mental als physisch sehe; sie zeigen, wie ich glaube, meine Würdigung des Männlich-Weiblichen, das wir alle verkörpern, und mein Bemühen, dieses im jeweiligen Bild deutlich werden zu lassen.

- 7 Siehe Anmerkung 10 zur 721. Sitzung.
- 8 Eine längere Version dieses Materials aus der 657. Sitzung findet sich in Anmerkung 3 zu Sitzung 683 in Band 1; ich wollte den Lesern dort ein bißchen über den Begriff ›counterparts‹ erzählen - sie nicht nur für Band 2 interessieren, sondern auch die Richtung aufzeigen, die das Seth-Material nahm.
- In der 657. Sitzung findet sich auch Seths außerordentlich nützliche Aussage: »Die Gegenwart ist euer Kraftpunkt.« Von da aus zeigt er dann, wie sich alle unsere physischen, geistigen und spirituellen Fähigkeiten - gleich, welchem persönlichen Glauben wir anhängen - vereinen zu jener Glanzleistung an Konzentration, die sich in unserer ›Gegenwartserfahrung‹ zeigt.
- 9 Interessant ist es zu sehen, wie Janes *Apprentice Gods* in den folgenden Zeilen eines anderen langen, aber sehr jugendfrischen und dramatischen Gedichts, das sie mit 19 im Jahre 1949 schrieb, einen Widerhall finden und sich erweitern:

*Kehr zurück, o mein Bruder, Ebenbild des Himmels,
Denn nur durch deine Stimme darf ich rufen ...*

Anhang 22 (zu Sitzung 724)

(Am Tag vor der 724. Sitzung vom 4. Dezember hatte ich eine weitere Erfahrung, bei der ich mich innerlich als römischer Soldat im ersten Jahrhundert n. Chr. sah. Soweit ich sagen kann, war diese letzte Episode keine Fortsetzung meiner drei Visionen vom letzten Oktober, in denen ich auch mein Lebensende als Offizier der Armee des kaiserlichen Roms erlebte.¹ Doch auch diesmal sah ich mich mit Umständen konfrontiert, die mit meinem Tod zu tun hatten. Dieses kleine Abenteuer paßt gewiß zu Seths Theorie von den Komplementär-Aspekten, wie er sie in der 721. Sitzung einführte, aber es warf auch neue Fragen auf. Jane hat sich in Kapitel 4 von Psychic Politics mit meinen früheren ›Besuchen‹ im ersten Jahrhundert befaßt, aber nicht mit diesem [wie ich später hinzufügen kann]. Ich gebe gern zu, daß ich wünschte, sie hätte es getan.² Sie hätte vielleicht Einsichten gewonnen, zu denen ich nicht imstande war, vor allem in bezug auf die anscheinend schier endlosen Fähigkeiten der Psyche - personalisierte Energie, Bewußtsein, oder wie immer wir es nennen wollen - ihren Raum und ihre Zeit zu durchreisen.

Das Folgende ist der etwas überarbeitete Bericht von meinem ›vierten‹ Römer, wie ich nach dem Aufwachen schrieb. Die später hinzugefügten Anmerkungen sollen ein Minimum an ›normalem‹ Hintergrundmaterial liefern und einigen Fragen nachgehen, die sich, wie oben erwähnt, ergaben.)

»3. Dezember 1974, Dienstag, 16.50 Uhr.

Als ich mich zu meinem gewohnten Nickerchen am Nachmittag hinlegte, erinnerte ich mich daran, daß Jane heute abend ihre ASW-Gruppe hatte. Im Scherz dachte ich, daß ich wahrscheinlich gerade dann ›etwas kriegen‹ würde, wenn ich am wenigsten Zeit hatte, um danach etwas aufzuschreiben, wenn möglich zu zeichnen und einfach eine Weile darüber nachzudenken. (An Gruppenabenden essen wir um 18.00 Uhr zu Abend; die Teilnehmer kommen oft schon ab 19.15 Uhr, obwohl die Gruppe erst um 20.00 Uhr anfängt. Was passierte also? Vor dem Einschlafen sah ich zwei sehr lang anhaltende geistige Bilder. War ich glücklich darüber? Ich weiß es nicht, denn sie warfen nicht nur alte Fragen wieder auf, sondern führten auch zu neuen.

Bald, nachdem ich meine Augen geschlossen hatte, sah ich, fast als Silhouette, einen römischen Soldaten oben auf einem viereckigen, mit Zinnen versehenen Eckturm einer massiven Steinmauer stehen. Ich selbst stand unten auf der Erde. Ich verlor alles Gefühl dafür, daß mein Körper auf dem Sofa lag. Die Szene war nicht sehr deutlich, eher ein Gedanke als ein Bild. Der Himmel hinter dem Soldaten war dunkel bewölkt; ich nahm nur wenig Farbe wahr. Ich ›wußte‹, daß dieser Turm die nordöstliche Ecke von Jerusalem markierte, und ich ›wußte‹ auch, daß diese Mauer

eine riesige Befestigungsanlage war, die die alte Stadt in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. umgab.

Als ich hinaufblickte, auf Kopf und Schultern des Soldaten, sah ich mich, wie ich (etwas zögernd) glaube, mit einer anderen Version von mir selbst konfrontiert. Die ganze Sache war so nebulös - ich war fast ein desinteressierter Beobachter, so wie auch bei meinen ersten drei römischen Episoden. Vielleicht wurde das Ganze durch ein Buch ausgelöst, das ich gerade zu lesen begonnen hatte; es enthielt Beschreibungen, wie das kaiserliche Rom, dessen Truppen Palästina seit 60 Jahren besetzt hielten, im Jahr 66 mit der langen Belagerung des rebellierenden Jerusalems begann. Ich weiß nicht, ob die Stadt schon davor von einer Mauer umgeben war, nehme es aber an.³

An der Sache war etwas Widersprüchliches: Das Soldaten-Selbst, das ich oben auf dem Turm sah, war ein *Römer*. Dieser Wachposten, denn darum handelte es sich wohl, hätte aber dem wenigen zufolge, das ich über diese Zeiten wußte, von einem gebürtigen Juden eingenommen werden müssen. Ich sah etwas undeutlich den Umriß des typisch römischen Helms, ein Lederwams oder kurzärmliges Gewand, wie mir schien, und den oberen Teil einer Lanze oder eines Speers. Ich glaube nicht, daß das von mir beobachtete ›Ich‹ ein Offizier war, so wie im Falle meines dritten Römers vom 30. Oktober.

Was tut ein römischer Soldat da oben? fragte ich mich. Weit unten, auf der Ebene vor der Mauer, waren die Horden⁴ der römischen Armee. Ich weiß nicht, ob sie sich auf einen Angriff vorbereiten oder sich aus einem anderen Grund dort versammelten. Ich sah nur einen Wald von Helmen und aufgestellten Speeren und das hier und dort aufblitzende Licht, das sich auf mattem Metall spiegelte. Ich schreibe ›sah‹, aber ich könnte genausogut auch sagen, daß ich diese Gestalten spürte. Sie waren dem Soldaten auf dem Turm zugewandt.

Hier kam ein Ton-Phänomen dazu, das für mich einmalig war - in zweifacher Hinsicht. Erstens waren meine inneren Wahrnehmungen bislang wie alte Stummfilme abgelaufen; zweitens war der Ton an sich sehr ungewöhnlich: Die zusammengedrängten Truppen auf der Ebene ließen tief und rhythmisch einen Singsang oder eine Klage hören. Dies hier war kein fröhlicher Anlaß. Diese Laute, die da in düsteren Kadenzen aufstiegen und fielen, waren mir unverständlich.

Irgendwie wußte ich, ohne daß ich sie sehen konnte, daß da eine Stein- oder Lehmterrasse hinten am Turm hinaufführte, bis zur Spitze, wo der Soldat stand. Er bewegte sich nicht. So sehr ich mich auch mühte, ich konnte seine Gestalt nicht deutlicher machen, sie näher heranbringen oder sie sonst zu irgendeiner Veränderung bringen. Das, was ich wahrnahm, war bemerkenswert beständig und dauerte wenigstens einige Minuten. Ich kann mir dieses Bild immer noch vor Augen führen, wenn ich möchte. Mir kam, daß der Soldat 43 Jahre alt war und zwei Kinder

männlichen Geschlechts hatte - wo sie waren, wußte ich nicht. Wie ein Echo war da eine Frau im Hintergrund, aber über sie erfuhr ich nichts.

Nun änderte sich die Szene, so wie wenn man ein Dia in einem Projektor wechselt. In einer die Bewegung anhaltenden Momentaufnahme, wie in der ersten Szene, sah ich meinen römischen Soldaten vom Turm stürzen. In Wahrheit war er herabgestürzt worden, und ich glaube, er war schon tot oder durch Stichwunden tödlich verletzt. Um den Bizeps seines linken Arms war eine Bandage gewickelt. Nun wußte ich, daß eine ›Einsatzgruppe‹ der anderen römischen Soldaten diesen Angriff ausgeführt und ›mich‹ gestellt hatte, indem sie die von mir erwähnten Stufen erklettert hatten. Auf dem Turm sah ich allerdings keine Zeichen von anderen Personen. Ich hielt dieses Bild eine Weile vor meinem geistigen Auge, bevor ich das Wissen zuließ, daß das Opfer mitten in eine Gruppe seiner Genossen fiel. Einer von ihnen, glaube ich, stieß einen Speer in seinen Körper.

Mein einziger Anflug von Emotion bezog sich auf das zweite Bild; als ich es zum erstenmal sah, fühlte ich ein leichtes Vibrieren oder Schauern in meinem Körper, verbunden mit einer etwas angstvollen Reaktion. Ich traue diesem Schauern, denn im Laufe der Jahre habe ich gelernt, daß es für etwas steht, das auf psychischer Ebene Gültigkeit besitzt;⁵ daß diese Empfindung nun einsetzte, bestärkte meinen Verdacht, daß diese herabstürzende Gestalt *ich* war. Doch ich war mir nicht sicher. Ich schlief ein.

Als ich nach einer halben Stunde aufstand, tippte ich eilig die erste Version dieses Berichts. Ich versuchte auch die allgemeine Atmosphäre der ganzen Episode in ein paar raschen Zeichnungen einzufangen, mit einem Kugelschreiber auf Schreibmaschinenpapier. Erst zeichnete ich meinen römischen Soldaten, der halb sichtbar hinter den viereckigen Zinnen auf dem Turm stand; dann zeichnete ich, wie er fiel, das Gesicht nach oben, der Turmmauer zugewandt.⁶

Aus der heutigen Episode ergaben sich einige interessante - und frustrierende - Fragen. Wie ich schon sagte, war dies die zweite Erfahrung vom gewalttätigen Tod eines römischen Soldaten im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. (Ich bekam nie Namen für diese beiden militanten Personen.) Vielleicht sind beide Fälle nur eine Widerspiegelung gegenwärtiger Besorgnisse oder Herausforderungen in meiner Psyche, obwohl ich denke, daß mehr im Spiel ist. Wenn ich Seths Theorie von simultaner Zeit zugrunde lege, dann wäre meiner Ansicht nach eine mögliche Verbindung zwischen den beiden Soldaten die, daß sie als Komplementär-Aspekte von mir Fragen erkunden, die mit Autorität zu tun haben. So wie ich jetzt gegen Autorität rebelliere - eine Eigenschaft, auf die Seth in der 721. Sitzung einging -, tun das meine römischen Selbsts in ihrer Zeit.

Mein Widerstand ist friedlicher Natur und hat mit Ideen zu tun.

Meine zwei Römer erforschen, wie ich das sehe, physisch die entgegengesetzte Seite von Rebellion oder Subversion, und zwar im Kontext einer sehr viel engeren, oppressiveren militärischen Autorität. Man wendet sich, aus welchen Gründen auch immer, gegen den römischen *Offizier* und wirft ihn ins Mittelmeer, damit er ertrinkt (wie in Anmerkung 1 zur 715. Sitzung beschrieben)⁷; mein römischer *Soldat*, ein Mann von weniger hohem Rang, hat offensichtlich seine beedete Vertrauensstellung verraten und verfängt sich in den Auswüchsen der Autorität. Ich denke, daß das alles in zwei Selbsts personifizierte komplementäre Vorgänge sein könnten, zwei Selbsts, die etwa zur gleichen Zeit im selben Gebiet des Mittleren Ostens leben.

Allerdings ergeben sich weitere Fragen aus der Tatsache, daß ich vor drei Jahren, lange vor meinen Erlebnissen mit den Römern, sehr nachdrückliche Informationen über ein weiteres Leben im frühen 1. Jahrhundert erhalten hatte. Und nicht nur das, als Mann namens Nebene verbrachte ich einen Teil meines Lebens in Rom selbst. In der 721. Sitzung erwähnte Seth diesen Nebene ebenfalls.⁹ Auch hier findet wieder eine Auseinandersetzung mit den Verzweigungen von Autorität statt; nicht so drastisch wie eine, die den Tod beinhaltet, aber sehr dogmatisch, ausgedrückt durch Nebenes rigide Persönlichkeit. Die Liste wird länger. Alles Komplementär-Aspekte - drei simultane Leben, in denen ich eine Rolle zu spielen schien, wenn ich auch, wie ich unten erläutere, darauf bestehe, daß ich auf meine Weise an all diesen Existenzen beteiligt war.

Seths und meine Daten über Komplementär-Aspekte ergeben Sinn für mich. Ich habe das Gefühl (wie Seth in der 721. Sitzung bemerkte), daß ich nicht Nebene oder zwei verschiedene römische Soldaten im direkten Sinne war, sondern daß mein Gesamt-Selbst entschied, solche Persönlichkeiten gemeinsam zu manifestieren; daß auch ich somit eine solche Manifestation in »späterer« Zeit bin, und daß ich mich von meinem Aussichtspunkt aus in diese anderen Leben einklinken kann. Aber ich stelle, zumindest vorläufig, jegliche Vorstellung in Frage, daß *ich* in der Vergangenheit Leben von Komplementär-Aspekten zu hundert Prozent lebte. Während ich dies schreibe, glaube ich, daß *ich* mein einziges hundertprozentiges Leben jetzt lebe, allerdings mit dem Privileg, meinen Fokus gelegentlich auf verstreute Segmente dieser anderen Existenzen, die aus meinem Gesamt-Selbst hervorgehen, richten zu können; mein Gesamt-Selbst, das seine Grundrealität außerhalb von Raum und Zeit hat, wie wir sie verstehen.¹⁰

Wenn ich davon ausgehe, daß meine inneren Daten über diese drei Leben einigermaßen korrekt sind, dann ist die Psyche, wie Jane kürzlich sagte, vielleicht so unglaublich reich und vielfältig, daß *alles* möglich ist. Nicht ganz ernst gemeint: Mir stehen höllische Zeiten mit meiner Chronologie von Leben bevor (an der ich übrigens erst noch arbeiten muß), wenn ich auf einen ganzen Haufen davon bereits in einem einzigen

historischen Zeitraum stoße. Was, wenn ich die Hälfte der römischen Armee auf der Liste habe? Ich muß mehr wissen - eine ganze Menge mehr.«

(Jane hielt am selben Abend ihre ASW-Gruppe ab. Lange nach der Pause, gegen Ende des Abends, las ich meine Aufzeichnungen über den vierten Römer in der Gruppe vor. Die Teilnehmer reichten meine Zeichnungen herum. Fast sofort kam Seth mit weiteren Ausführungen zu seiner Theorie über Komplementär-Aspekte durch. Er klärte auch ein paar Dinge für mich. Seth:)

Ihr habt Ausdrücke gehört wie »Die Bruderschaft des Menschen« oder, wie Ruburt sagen würde, »Die Bruder-Schwesternschaft von Frauen« (*humorvoll*). Aber zu jeder Zeit, euren Begriffen nach - zu jeder Zeit - setzt sich die Bevölkerung der Erde aus Komplementär-Aspekten zusammen ... und so tötet ihr, wenn ihr einen Feind tötet, eine Version von euch selbst ... Denn so wie ihr Angehörige einer physischen Spezies seid, seid ihr auch Angehörige einer psychischen Form von Komplementär-Aspekt-Realität; und diese Mitgliedschaft überspannt Völker oder Rassen oder Länder oder Staaten oder Politik.

Ihr formt eure Geschichte. Ihr formt eure Realität, und so wird niemand in eine Situation geworfen, die nicht zuvor als Herausforderung akzeptiert wurde. Und so arbeitet ihr an euren Problemen und Herausforderungen, wie immer ihr wollt, historisch gesehen. Wiederum in euren Begriffen gesprochen, seid ihr, du und der Römer, miteinander verbunden; und der Araber und der Amerikaner; und der Afrikaner und der Chinese; und so ist eure Identität mit anderen verwoben, die für euch vielleicht Fremde zu sein scheinen, andere, die mit eurer eigenen Stimme sprechen - andere, die mit euch in ihren Träumen kommunizieren, wie ihr mit ihnen. Ihr habt Kameraden, und ihr kommt auf diese Erde zu einer Zeit und an einem Ort eurer Wahl, und so erntet und gestaltet ihr die großen Herausforderungen eures Zeitalters.

Aber die Welt ist nicht voll von Fremden, und so erhaschte unser Freund Joseph hier einen Blick auf einen Komplementär-Aspekt von sich, der - nun euren Begriffen nach - in einem bestimmten Gebiet lebte.¹¹ In tieferem Sinne existiert diese Zeitperiode noch, und das ist etwas, das ihr nicht vergessen solltet. Denn so wie ihr ein Gemälde betrachtet, und es hat einen Rahmen, betrachtet ihr die Jahrhunderte und steckt sie in separate Rahmen ...

(Seths Übermittlung, die hier nur teilweise zitiert ist, war sehr kraftvoll. Für die Leser mag es hilfreich sein, sich die 724. Sitzung nochmals anzusehen, um das dortige Material mit Seths Informationen in dieser Sitzung [in der ASW-Gruppe] wie auch mit anderen Aussagen über Reinkarnation und Komplementär-Aspekte in Beziehung zu setzen.

Mir stand allerdings eine Überraschung bevor, als die Gruppe über Seths Bemerkungen diskutierte. Ein Teilnehmer, ein enger Freund,

den ich Peter Smith nennen will, ist Maler und Bildbauer; nachdem er meine Skizzen von dem Römer betrachtet hatte, ließ er mir eine Notiz durch den überfüllten Raum zukommen:)

»Rob: In einer meiner Erinnerungen an ›vergangene Leben‹ war ich ein Wachposten auf einem Turm, so wie du ihn gezeichnet hast. Oder ich war der Feind dieses Wachpostens, der die Treppe heraufkam und ihn angriff. Ich wurde überwältigt und den Turm hinuntergestürzt; ich fiel rückwärts so wie auf deiner Zeichnung. Es war Nacht oder halb dunkel.«

(Peters Aussage wurde bald von einer anderen langjährigen Freundin von uns, Sue Watkins¹², die auch Peter gut kennt, bestätigt. Er hatte ihr die ganze Geschichte vor einigen Monaten erzählt; seine Vision lag schon sieben Jahre zurück, lange bevor Sue 1973 ihn Jane und mir vorstellte. Peter sagte mir, daß meine Zeichnungen sofort seine Erinnerungen wachgerufen hätten, wenn er diesen Vorfall auch aus einem anderen Blickwinkel gesehen hatte. Trotz dieser und einiger anderer Diskrepanzen glaubte Peter, daß alles, die Mauern in Jerusalem, der Turm in der Befestigungsmauer, die Soldaten, die ich beschrieben und gezeichnet hatte, Teil seiner eigenen, so viel früheren Vision waren.

In der 724. Sitzung am nächsten Abend machte Seth einige Bemerkungen zu diesen Umständen und sagte, daß Peter und ich zwar keine Komplementär-Aspekte seien, aber doch »eng genug verbunden, um in gewisser Hinsicht einige gemeinsame psychische Erinnerungen zu teilen, wie Cousins, die sich über ältere, nur noch schwach erinnerte Brüder unterhalten«.¹³

Und es kam - was fast zu viel war - ein weiterer merkwürdiger Vorfall in der Gruppe dieses Abends zur Sprache. Eine Teilnehmerin, die ich Mary nennen will, erzählte mir, sie sei [in einem ganz prosaischen Kurs in der Abendschule] gerade einer schwarzen Frau begegnet, die »genauso« aussah wie Maumee auf meiner Zeichnung¹⁴, die Frau auf Jamaika in meiner Erfahrung vor drei Wochen. Marys neue Mitschülerin hatte oben keine Zähne, so wie ich auch Maumee dargestellt hatte.

Angesichts dieser beiden voneinander unabhängigen Vorfälle mit Peter und Mary frage ich mich: Von ihrem eigenen möglichen Gültigkeitsgehalt einmal abgesehen, fangen wir telepathisch die Erfahrungen anderer auf und verweben wir diese Informationen dann in unpersönliche psychische Dramen? Und wenn ja, tun wir das häufig, so daß unsere persönlichen Phantasien in innerem Zusammenhang mit denen unserer Mitmenschen stehen, Verbindungen, die normalerweise unserer Aufmerksamkeit entgehen?

Unsere Fragen sind endlos, und Jane und ich denken nicht, daß allzu viele davon noch in unserem Leben beantwortet werden. Ich beende diesen Anhang mit zwei weiteren Fragen, die in psychologischer Hinsicht persönlicher und sehr faszinierend sind: Hatte Peter Smith die gleichen Ereignisse auf diesem Turm in Jerusalem aus dem Blickwinkel des

Soldaten beobachtet, der meinen Soldaten tötete? Trafen sich nun der Mörder und der Gemordete ein weiteres Mal, unter anderen Umständen?)

Anmerkungen zu Anhang 22

- 1 Siehe die ersten Anmerkungen zu Sitzungen 715/16.
- 2 Die Leser und Leserinnen, die die einen oder anderen Anmerkungen in ›*Unbekannte Realität*‹ lesen, mögen sich fragen, warum wir Seth nicht sofort um einen Kommentar bitten, wenn uns etwas interessiert. Das ist allerdings nicht so einfach, wie es scheinen mag: Die nächste anberaumte Sitzung mag erst in ein paar Tagen stattfinden; das Buchdiktat hat immer Vorrang, wenn Seth spricht, und am Ende der Sitzung kann es schon zu spät sein, um noch ›Extra‹-Fragen zu stellen, oder wir sind vielleicht zu müde; auch wenn eine Sache interessant *ist*, so kann sie doch von den nächsten Ereignissen, die gleichermaßen faszinierend sind, aus dem Gedächtnis verdrängt werden. Oft sind die besten Gelegenheiten, Fragen nach einem bestimmten Ereignis zu stellen, vertan, bevor wir es mitkriegen. Und wir kommen eine ganze Weile nicht darauf zurück; sogar Jahre können darüber vergehen.
- 3 Ja, aus einer Reihe von Büchern mit Fotografien, Zeichnungen und Stadtplänen erfuhr ich, daß Jerusalem vor 50 v. Chr. ummauert war. Nicht nur einmal, sondern mehrere Male und in unterschiedlicher Ausdehnung, wodurch verschiedene Teile dieser alten Stadt umschlossen wurden: die alte Stadt, die neue Stadt, die obere und die untere Stadt und so weiter. Luftaufnahmen zeigen zumindest heute, daß es mehr als einen südöstlichen Eckpunkt der Stadt gibt, dort wo sich die gewundene südliche Festungsmauer in Abstufungen oder rechten Winkeln nach Norden wendet. Ich konnte keine neueren Hinweise auf Türme entdecken. Doch die damalige Situation hing davon ab, welche Mauern zu der Zeit existierten (wie auch von meinem inneren ›Ausblick‹). Es kann andere südöstliche Ecken mit oder ohne Türme gegeben haben: Nicht alle Autoren, die ich zu Rate zog, waren sich über die Örtlichkeit bestimmter Befestigungsanlagen Jerusalems einig (sei es im 1. Jahrhundert oder in einem anderen) und darüber, wann sie gebaut oder zerstört wurden.
- 4 Eine pedantische Deutung von »Ebene« und »Horden« wäre allerdings etwas zweifelhaft. Was ich damit meine, bespreche ich in Anmerkung 6.
- 5 Vor zweieinhalb Wochen hatte ich weitaus stärkere Empfindungen von diesem Vibrieren oder Schaudern, als ich mich selbst als Maumee, die schwarze Frau, die im frühen 19. Jahrhundert auf Jamaika lebte, sah. Siehe die Eingangsbemerkungen zur 721. Sitzung mit Anmerkung 1. In Anhang 21 findet sich die Bemerkung Seths, daß diese Empfindungen mein persönliches Symbol dafür sind, daß ich einen »neurologischen Wechsel« vornehme. Wenn das geschieht, scheine ich zumindest einen Einblick in andere Zeiten, andere Realitäten gewinnen zu können.
- 6 Meine Grübeleien in Anmerkungen 3 und 4 sollen andeuten, wie schwer

es dem bewußten Verstand fallen kann, mediale Informationen, die aus anderen ›Schichten‹ des Bewußtseins aufsteigen, zu interpretieren. Jane und ich waren nie in Jerusalem, wenn wir auch gern eines Tages dorthin fahren würden; aber selbst wenn wir dort gewesen wären, wäre es meiner Ansicht nach nicht leicht, den physischen Ort meines ›vierten Römers‹ auszumachen. Das bedürfte einer Menge sehr behutsamer Forschungen. Zum einen bin ich mir sicher, daß mein inneres Bild - und meine Zeichnungen - von Jerusalems Festungsmauern vergleichsweise allzu mickrig ausfielen. Gewiß wären die ›wirklichen‹ Gemäuer sehr viel überwältigender gewesen, was Höhe und Dicke angeht. Es würde nur in ein Labyrinth von Annahmen führen, wenn ich auf der buchstäblichen Interpretation meiner geistigen Bilder bestünde.

Zum anderen, was machte mein namenloses römisches Selbst auf diesem Turm? Ich ›sah‹ die Gründe und Geschehnisse nicht, die zu seiner Präsenz dort führten, und ich bezweifle, daß ich das jemals tun werde. Ich habe Berichte in Büchern gelesen, wie Pontius Pilatus, etwa zwischen 26 - 36 n. Chr. der Prokurator (oder Gouverneur) von Judäa, Jagden auf Mitglieder der Zeloten organisierte, der jüdischen politisch-religiösen Sekte, die ständig gegen die Herrschaft des römischen Reichs rebellierte. Dies ist genau die allgemeine Zeitperiode meiner Vision, denke ich, und mich überkam ein gewisses Schaudern, als ich über bestimmte subversive Aktivitäten der Zeloten las. Dann ›fing ich auf‹, daß mein Soldaten-Selbst von seinen Landsleuten umgebracht wurde, weil er die verräterische Absicht hatte, die Zeloten-Führer vor einer geplanten Durchsuchung des unteren Stadtteils von Jerusalem durch römische Truppen zu warnen. Mein Schaudern verstärkte sich beträchtlich - und dieses Gefühl von Richtigkeit ließ ich schließlich gelten; weiter konnte ich in meinen Fragen nicht gehen und wollte es auch nicht.

Soweit ich die mir gerade zugänglichen objektiven Informationen interpretieren kann, ist die physische Örtlichkeit meiner subjektiven Erfahrung nicht gesichert, da außerhalb der östlichen und südlichen Grenzen Jerusalems das Terrain schnell abfällt zu Tälern, die nahe und tief genug sind, um die Stadt vor einem großangelegten Angriff zu schützen und ohne wirklich den Raum für »Horden« von römischen Soldaten zu bieten, die ich in der »Ebene« sah. Weder kann ich meine Terminologie noch die Wahl der Örtlichkeit erklären, und ich kann nur sagen, daß ich es einfach so ausdrückte, wie ich wollte. Ich vertraue den Elementen jener Wahrnehmungen und meinen Reaktionen darauf, aber sie bewußt zu verstehen und zu integrieren, übersteigt meine derzeitigen Fähigkeiten. Offensichtlich (wie erklärt werden wird) wäre es weise, dieser Episode symbolischer Bedeutung ebensoviel an Gültigkeit zuzuschreiben wie den physischen Vorgängen.

Für die, die sich hier wundern: Ich ende mit der Bemerkung, daß die historische Zeitspanne, in der meine Vision spielt, die berühmten Besuche von Jesus Christus im Jerusalem unter Pontius Pilatus umfaßt, einschließlich seiner Kreuzigung um das Jahr 30, daß aber meine Erfahrung per se nichts mit dem Messias zu tun hat.

- 7 Siehe Anmerkung 12 zur 721. Sitzung, in der ich Seth zu meinem, in bezug auf Autoritäten, streitsüchtigen römischen Offizier zitiere.
- 8 Viel könnte über den zeitlosen Konflikt zwischen den Forderungen der Gesellschaft und dem Drang nach persönlicher Freiheit geschrieben werden, mit dem das Individuum konfrontiert ist. Mir will scheinen, ganz gleich, für welche Lebens-Rolle sich eine Person vor der Geburt entscheidet (um hier Seths Gedanken einzubeziehen), sie wird den dem Bewußtsein innewohnenden Drang nach persönlichem Ausdruck weitertragen - allerdings innerhalb des Schutzes, den die gesellschaftliche Struktur bereitstellt. Dies gilt sogar auch für meine römischen Selbsts in ihrer restriktiven militärischen Umwelt (die auch Schutz bietet), und auch, wenn ihr gewählter Weg in Forderungen oder Herausforderungen mündet, die sie nicht bewältigen können...
- 9 Siehe Anmerkung 9 zur Sitzung 721.
- 10 Mit einiger Belustigung kam mir der Gedanke, daß meine ziemlich vehemente Aussage ganz einfach die natürliche, beschützende Einstellung meines gegenwärtig fokussierten Bewußtseins widerspiegeln könnte: Auch wenn ich sie faszinierend finde, umarme ich vielleicht doch ziemlich widerwillig andere, ebenso gültige Teile dessen, was ich bequemiheitshalber mein ganzheitliches Selbst oder Gesamt-Selbst nenne. Doch möglicherweise betrachtet mein Gesamt-Selbst dies lediglich als winziges Segment von sich, das mir ›gehört!‹
- 11 Es ist interessant, daß Seth sich in der 721. Sitzung zwar auf meine drei Erfahrungen mit dem römischen Offizier vom letzten Oktober bezog (diese Sitzung wurde einen Monat nach meinen Erlebnissen abgehalten), aber nicht erwähnte, daß ich einen *zweiten* römischen soldatischen Komplementär-Aspekt habe, der zur gleichen Zeit in der gleichen Weltgegend im 1. Jahrhundert n. Chr. lebte. Nach einer solchen Möglichkeit habe ich ihn allerdings auch nicht befragt. Ich messe dieser Beobachtung keine besondere Bedeutung bei, wenn wir auch vielleicht Seth gelegentlich um einen Kommentar dazu bitten werden (siehe Anmerkung 2). Wenn sein Material über Komplementär-Aspekte stichhaltig ist, dann könnte jeder von uns viele solche Beziehungen in jedwelchem Jahrhundert haben - vielleicht zu viele, um sie angesichts der physischen Zeit, die für eine solche mediale Arbeit notwendig wäre, mühelos entdecken zu können.
- 12 Siehe zu Material über Sue Watkins die Eingangsbemerkungen zur 692. Sitzung in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ wie auch deren Anmerkung 2. Dies ist nicht das erstemal, daß Peter Smith aus seinem Blickwinkel meine ›Römer-Erlebnisse‹ kommentieren konnte. Er ist schon ziemlich viel gereist. Jane beschrieb in Kapitel 4 von *Psychic Politics* die interessanten Beobachtungen aus heutiger Zeit, die er beisteuern konnte, und die mit Teilen meines dritten Römers des 1. Jahrhunderts n. Chr. ›korrespondierten‹. Peters Informationen betrafen die Beobachtung spanischer Fischer, die große Netze am Strand des Mittelmeers einholten; ähnliche Prozeduren hatte ich an diesem Tag in meinem Innern gesehen.
- 13 Ich schrieb in diesem Anhang, daß meine später hinzugefügten Anmerkungen »normales Hintergrundmaterial« für meinen »vierten Römer

« liefern sollten. Was sollte ich also mit den bemerkenswerten Ähnlichkeiten zwischen meiner und Peters Jerusalem-Episode anfangen? Wenn auch seine Daten die meinen bis zu einem gewissen Grad untermauern, so kann auch er hinsichtlich seiner Vision keine spezifischeren Angaben zu einer bestimmten Örtlichkeit in der Stadt machen als ich. (Siehe Anmerkung 6). Ich habe auch über die Konflikte in bezug auf Autoritäten geschrieben, die meiner Ansicht nach in den beiden römischen Soldaten ihren Ausdruck finden. Hier fühle ich mich in symbolischer Hinsicht auf ›festerem Boden‹ als in physischer Hinsicht. Wie auch ich, rebellierte Peter auf seine eigene friedliche Weise gegen konventionelle Autorität, wobei er es vorzieht, in der Kunst seine eigenen Wege zu gehen, gleich, was ihm das auch einbringen mag.

Allein schon das macht für mich seine Vision glaubwürdig, die die meinen auf äußerst bedeutsame Weise abstützen: Ich denke, daß unsere Turm-Erfahrungen vor so langer Zeit (in Begriffen von linearer Zeit), wie auch unser jetziger gemeinsamer künstlerischer Hintergrund, mit den damit verbundenen gesellschaftlichen Implikationen, in zu enger Verbindung stehen, um in der objektiven Welt der Tatsachen und Fakten als ›Zufall‹ erklärt werden zu können. Peters erstaunliches Material hilft mir also, ansatzweise die physischen Verbindungen anzuerkennen, die diese unbewegten Bilder meiner Vision mit unserem Raum und unserer Zeit haben mögen.

- 14 Kann es ein Zufall sein, daß mein Maumee-Selbst *ebenfalls* gegen Autoritäten rebellierte hatte - oder eigentlich dies noch immer tut? Siehe die Bemerkungen zu Beginn der 721. Sitzung und deren Anmerkung 1.

Anhang 23 (zu Sitzung 724)

(Seths Material aus der 724. Sitzung vom 4. Dezember 1974 erinnerte mich sofort an eine informelle Sitzung, die etwa zehn Monate davor an einem Freitagabend abgehalten worden war. Wir waren dreizehn Leute und hatten uns zu einem unserer wöchentlichen Treffen, die Jane und mir soviel Spaß machen, in unserem Wohnzimmer versammelt. Einige waren Teilnehmer von Janes ASW-Gruppe, alle hatten schon irgendwann einmal Seth sprechen gehört.

Wie gewöhnlich redeten wir über viele Dinge. Als sich die Unterhaltung auf Themen wie mediale Phänomene, Führerschaft, Geschichte und Sprachen verlagerte, ging Jane in Trance. Seth kam sehr kraftvoll durch. Solche unerwarteten Sitzungen ergeben sich dieser Tage selten, aber wie Jane später sagte, waren die diskutierten Themen für sie »emotional besetzt« - und auch für andere Anwesende, wie ich hinzufügen sollte. [Übrigens begann Seth drei Tage später, am 4. Februar 1974, mit Band 1 von »Unbekannte Realität«.]

Glücklicherweise konnte Sue Watkins, mit Ausnahme der ersten Absätze, alles auf Tonband aufnehmen, aber auch diese ersten Absätze wurden sinngemäß von einem Teilnehmer der ASW-Gruppe mitgeschrieben, während Sue unser Tonbandgerät in Gang setzte. [Ich genoß es, daß zur Abwechslung jemand anders die ganze Arbeit übernahm!] Sue tippte dann das ganze Seth-Material ab, schrieb die Bemerkungen dazu und fotokopierte das Ganze für alle. Hier folgen Auszüge aus dieser Sitzung, die ich, samt Sues Bemerkungen, bequemlichkeitshalber leicht umgestellt habe:)

Ungeplante Sitzung

Freitag, 1. Februar 1974, 21.56 Uhr

(Eine Gruppe von uns - Alex, Warren² und andere - hatte sich bei Jane und Rob zu einem informellen Treffen versammelt; wir wollten auch über den ASW-Gruppenabend von dieser Woche sprechen, der anscheinend einer der »Meilensteine« gewesen war, wie sie gelegentlich vorkommen.³ Während des Gesprächs sagte Alex, daß durch die Anhebung des Bildungsniveaus in der Welt Seths Gedanken in einem Ausmaß verbreitet würden, wie dies vormals nie möglich gewesen sei. In der darauffolgenden Diskussion über den »primitiven« und den »zivilisierten« Menschen äußerte Warren seine Ansicht, daß einige Kulturen wie die Babylonier, Ägypter, der Inkas und so weiter ursprünglich von Gruppen von Eingeweihten aus Atlantis⁴ begründet worden seien ... daß der »primitive« Mensch zwar möglicherweise eine Art von Gestalt-Bewußtsein gehabt hätte, aber kein individualistisches Bewußtsein. Als Warren weitere ähnliche Bemerkungen zur Entwicklung des individualistischen Bewußtseins im Verlauf der Geschichte bis hin zu

unserer Zivilisation machte, kam Seth plötzlich und unerwartet laut und kraftvoll durch:

An Warren gerichtet:) Nun, wenn du mit der anmutigen Leichtigkeit kommunizieren gelernt hast, wie es diese primitiven Menschen taten, dann kannst du dich zivilisiert nennen. Du (als Angehöriger der Menschheit) betrachtetest dich in der Tat als die höchste Blüte bisheriger Geschichte, aber erst, wenn du klar und präzise zu wissen vermagst, was sich auf der anderen Seite von Elmira abspielt, und dies auch kommunizieren kannst, dann wirst du so primitiv und so zivilisiert sein wie einige dieser primitiven Menschen.

(Warren: »Nun, ich habe nur geäußert - «)

Du hast Glaubensvorstellungen geäußert.

(Warren: »Aber geht es denn hier nicht um die Entwicklung des Ego-Bewußtseins?«)

Nein, das tut es nicht - und das ist dein Irrtum. Und ich werde dich nun wieder der Gruppe und euch euch selbst überlassen.

(Jane kam - kurz - aus ihrer Trance, und Warren begann zu erklären, was vorgefallen war. »Ich bezog mich nicht auf die herkömmliche Geschichte«, sagte er, »sondern auf die Geschichte unter esoterischen Aspekten -«)

Laut:) Und das ist die allerschlimmste Form von Geschichte! Sie hat nichts mit den Leuten zu tun!

Nun, ich habe euch das schon früher zu sagen versucht. Die Erfahrung des Gurus,⁵ der da im Überfluß hockt, mit Geschmeide behängt und in kostbare Gewänder gehüllt, hat nichts mit dem Bauern zu tun, der auf dem Feld arbeitet und dessen Magen leer ist. Und so war es all die Jahrhunderte.

In euren Begriffen gesprochen, wurde die Geschichte nicht von Menschen geschrieben, die die Erde bearbeiteten. Sie wurde von den Priestern und der Elite kreiert, die für ihre Zwecke ihre eigene Geschichte zurechtzimmerten - um die Massen unten zu halten, aus Gründen, über die ich ein andermal sprechen werde, denn das ist wichtig. Diese Geschichte erzählte nie von den tiefen, massiven Gefühlen und Bedürfnissen der daran beteiligten Menschen, die, weil sie in ihrem Wesen und Überleben davon abhingen, den Stimmen zuhörten, die im Innern der Erde sprechen, und die eure Instrumente noch nicht einmal jetzt wahrzunehmen vermögen. Diese Geschichte erzählte nichts von den Menschen, die wissen mußten, welche Insekten von der einen Ecke des Kontinents zur anderen krabbeln oder fliegen würden, damit man sie fangen, rösten und essen konnte. Sie erzählte nicht von den Menschen, die wissen mußten, welche Tiere durch ihr Land ziehen würden und wann und wo und in welcher Mondphase - damit sie nicht verhungerten ...

Und so erhoben diese Menschen Geist und Herz und hörten die Stimmen der Erde zu ihnen sprechen, so wie sie es noch immer tun. Die

Elite hörte diese Stimmen nicht. Sie schrieb eine Geschichte, in der sie in ihrem eigenen Gedächtnis Menschenrassen auslöschten, deren Gefühle ebenso stark und real waren wie die ihren. Die Elite hinterläßt euch Berichte und Methoden, erzählt euch von den Königen und Königinnen, von Gurus und Propheten und Göttern, in deren Augen die Masse der Menschen verschwand. Die Magie, über die diese Menschen verfügten, erlernten diese Gurus nie. Sie erlernten Techniken, aber die Techniken brachten ihnen keine Magie, erlaubten es ihnen nicht, die Stimme auch nur eines Blattes wirklich zu hören und zu verstehen.

(An Warren gerichtet:) Vergiß also all die Geschichten, mein lieber Freund, und höre auf deine eigenen Gedanken, die auch heute so lebendig und vital sind, wie die irgendeines je geborenen Menschen, in welcher Zeit auch immer. Vergiß die verstaubten alten Berichte und fühle deine Wirklichkeit im Augenblick, so wie du bist. In einem solchen Augenblick kannst du hören, wie die Insekten über die Kontinente ziehen, kannst du die Stimmen der Blätter sprechen hören und ihr Echo spüren in deinem Blut - und dieses Blut lebt, jenseits von Zeit. Es pulst jenseits von Schicksal, wie auch die Massen jener Menschen leben, jenseits der Überzeugungen und Glaubensvorstellungen solcher Gurus.

Ich gebe dich, wie immer, der Vitalität deines gegenwärtigen Seins und deiner Authentizität deiner selbst zurück. Laß dich von mir nicht verunsichern.

Nun, die Sitzung in der letzten Gruppe (*siehe Anmerkung 3*) war in ihrer Mischung äußerst intellektuell und äußerst primitiv, denn die englischen Worte, in eurem Sinne, werden vom stolzen Intellekt verstanden, der sich so sicher über den Schultern erhebt. Doch die Töne und Laute, von denen diese Worte getragen werden, sind bei weitem feinsinniger als die Sprache, auf die ihr alle so stolz seid. Denn sie sind in der Tat die Töne der Insekten, durch die Jahrhunderte hindurch, die Töne der durchs Universum wirbelnden Sterne, des Blutes, das in euren Adern pulsiert.

Nun überlasse ich diesen Raum wieder euch - und denk daran, ich habe mich deiner (*Warrens*) bedient, um etwas klar zu machen, nur weil du die Frage stelltest. Ich lächle und erfreue mich an deiner gegenwärtigen Vitalität. Und so solltest du das ganz gewiß auch tun und dich nicht beugen vor staubigen Gurus und staubiger Geschichte.

(Hier fragte Rob, ob Seth wohl einiges Licht darauf werfen könnte, warum all diese Massen von Menschen die Wahl trafen, die Auslöschung ihrer Geschichte durch die Elite zuzulassen.)

In einem unserer Bücher (*Rob schnitt eine Grimasse - viel Gelächter*) werde ich in vielen Kapiteln darauf antworten.

(Rob: »Wie wärs mit einer kleinen Andeutung?«)

Ich kann dir keine kleine Andeutung geben.

(Rob: »Und eine mittlerer Größe?« Gelächter. Jemand sagt: »

Kriegt ihr das immer so?«)

Es hat mit den kollektiven Glaubensvorstellungen zu tun, zu denen sich die Menschen zu verschiedenen Zeiten entschieden, und mit den unterschiedlichen Wegen, die in eurer Realität eingeschlagen wurden. Jeder Weg, der in eurer Realität eingeschlagen wird, sollte euch - was es nicht tut - eines sagen: Allein die Tatsache, daß ihr einen bestimmten Weg gewählt habt, sollte euch versichern, daß andere, völlig verschiedene Wege ebenfalls eingeschlagen wurden.

(Rob: »Ja gut, sagen wir, daß eine Gruppe von Menschen diese Art von Existenz wählte, die beinhaltete, daß ihre Geschichte, da sie nie aufgezeichnet wurde, buchstäblich vernichtet wurde. Gibt es hier reinkarnative Gründe oder sind Wahrscheinlichkeiten im Spiel oder was?«)

Wie du weißt, mein lieber Joseph, gibt es einen Unterschied zwischen wahrscheinlichen und reinkarnativen Realitäten. Um die Diskussion nicht allzu kompliziert zu machen, antworte ich in Begriffen der Reinkarnation; aber wie Ruburt bei seinem Schreiben an *Adventures in Consciousness*⁶ entdeckt, sind hier sehr viel mehr Elemente im Spiel.

Gemäß eurer Absicht kreuzen sich euer Verlangen und eure Glaubensvorstellungen und Ideen mit der euch bekannten Realität, mit dem physischen Raum und der physischen Zeit - sie werden real, in historischen Begriffen. In anderen Realitäten gibt es andere historische Begriffe und Bedingungen. Ein Krieg, der hier, vertraglich beschieden, gewonnen wird, wird anderswo nicht gewonnen, und der Vertrag fällt anders aus. Selbst dem Anschein nach gewonnene Kriege sind keinesfalls eine so klare Angelegenheit, wie es scheinen mag; ihr macht im Verlauf eures Weges Geschichte. Ihr benutzt, nun nur euren Begriffen nach, die Geschichte als Quellenmaterial. Ihr schreibt sie im Verlauf eurer Entwicklung neu und um. Da Berichte verlorengehen, merkt ihr nicht einmal, daß ihr die Vergangenheit umgeschrieben habt. Zu jenem Zeitpunkt diente es nicht den Zielen eurer Spezies, mit dem Geist zu arbeiten - mit Telepathie, mit dem Gespür für die Erde, das ihr hättet entwickeln können.

(An Rob gewandt:) Erinnerung dich an die persönliche Sitzung der letzten Nacht, in der ich dir sagte, daß du - in Anbetracht deiner athletischen Fähigkeiten - sehr wohl auch eine Entwicklung als Sportler⁷ hättest nehmen können, statt ein Maler oder Schriftsteller zu werden. In diesem Leben jedoch hast du (die Elemente) deines persönlichen Hintergrunds als Werkzeuge für den Künstler eingesetzt. Der Sportler, der du hättest sein können, bediente sich dieser Werkzeuge auf ganz andere Weise.

In dieser Realität nun trafen die Menschen die Wahl - und ich bediene mich hier sehr einfacher Worte -, sich auf ganz andere Weise zu entwickeln. Die Welt-Wahrscheinlichkeit, in der Telepathie und

Hellsehen⁸ ganz gewöhnliche und bekannte Tatsachen des Lebens wären, selbstverständlich in jeder Kultur, diese Wahrscheinlichkeit wurde latent, als die menschliche Spezies eine andere Route einschlug.

Nun, wie Ruburt auch in seinen *Adventures in Consciousness* schrieb - mit gelegentlicher Hilfe von mir -, gibt es Punkte, und hier wieder sehr einfach in euren Begriffen gesagt, wo sich Wahrscheinlichkeiten treffen: Kreuzungspunkte mit Raum und Zeit, die sich in eurem Geist ereignen, während ihr die Richtung wechselt und neue Wahrscheinlichkeiten, einst latent, plötzlich an die Oberfläche steigen.⁹ Und im Sinne eurer Zivilisation und eurer Zeit ist dies jetzt eine solche Zeit.

(An Rob gewandt:) Dies ist nur ein sehr partieller Hinweis auf die Richtung, in die das Material gehen wird, wenn ich damit anfangen, deine Fragen zu beantworten!

(Nachdem Seth Fragen von einigen anderen Anwesenden beantwortet hatte, kam Jane aus ihrer Trance, und wir sprachen über das, was gesagt worden war... und langten schließlich bei der Frage an, ob Seths Gedanken ›alt‹ oder ›neu‹ wären. Einige meinten, dieses Material sei altes Gedankengut, das viele Male zuvor geäußert und dann vergessen worden war. Andere meinten, es sei neu oder zumindest als solches absolut original.¹⁰ Dann kam Seth zurück:)

Nun, das Material ist neu, wie auch ihr neu seid. Es ist alt, so wie euer Erbe alt ist. Allerdings gibt es kein altes Wissen!¹¹

Nun, hört euch einen Teil der letzten Sitzung in der ASW-Gruppe vom Dienstag an und lest die schriftlichen Aufzeichnungen durch. Seht, was ihr in Geist und Gemüt aus diesen Worten lernt. Seht, was ihr nicht aus diesen Worten lernt. Hört wieder, da einige von euch diese Laute und Töne so mochten, wie die Insekten die Wälder von Europa und Afrika durchwandern. Aber hört auch die Stimmen der Bekräftigung eurer lebendigen Zellen, wie sie in den heiligen Kontinenten eures physischen Seins tastend suchen und wachsen. Seht dies Einssein und die uralte Neuigkeit, die sich niemals wiederholt!

(Sehr kraftvoll:) Ein wiederholter Satz ist nicht derselbe, der davor gesprochen wurde! Kein Atemzug ist wie der andere! Nie seid ihr eine Wiederholung, und was ihr wißt, ist immer neu. Weil ihr es wißt, und weil IHR die seid, die es wissen, ist es nie das, was ein anderer weiß. Und so ist alles Wissen öffentlich - und geheiligt. Und uralt und neu.

(Ende um Mitternacht.)

Anmerkungen zu Anhang 23

1 Siehe Anmerkung 4 zur 723. Sitzung.

- 2 Ich gab Janes Teilnehmern an der ASW-Gruppe die fiktiven Namen › Alex‹ und ›Warren‹.
- 3 Die Sitzung in der ASW-Gruppe vom letzten Dienstag (29. Januar 1974) war in der Tat eine von Seths besten; sie war auch sehr lang; abgetippt ergab sie fünfeinhalb Schreibmaschinenseiten. Seth sprach über viele seiner Grundthemen, die Verbindung von Intellekt und Intuition, seine Realität und unsere physische Tarnungs-Realität, Seth Zwei, Sprache, Mythos und so weiter. Wir würden sie gern in einem geeigneten Buch als eigenes Kapitel veröffentlichen. Hier nun, wie er die Sitzung beschloß: »Ich bin die Stimme eurer Welt in ihrer Vergangenheit und Zukunft, und weil das so ist, bin ich eure Stimme in der Vergangenheit und Zukunft. Felsen können keine Worte sprechen, die ihr zu hören vermögt, und ihr hört nicht zu, wenn eure Zellen zu euch sprechen, und so spreche ich in aller Bescheidenheit für sie und übersetze für euch die Altertumskunde eures eigenen Wesens. Und ich zeige euch die Schlösser eurer Vergangenheit und Zukunft und die geistigen Zivilisationen, die euer Erbe und Geburtsrecht sind. Hört denn ›das Alte‹ sprechen, das euer Geist in sich birgt.«
- 4 Siehe Anhang 14.
- 5 Siehe Anhang 15.
- 6 Als diese Sitzung am 1. Februar 1974 abgehalten wurde, war Jane bereit, mit der Arbeit an der Endfassung von *Adventures in Consciousness* zu beginnen; siehe in Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ Anmerkung 3 zu Seths Vorwort.
- 8 Siehe Anhang 2 in Band 1.
Siehe die kurzen Definitionen von Telepathie und Hellsehen in Anmerkung 19 von Anhang 18. In Anmerkung 3 zu Sitzung 723 zitierte ich Seth zur Verknüpfung von Telepathie und Sprache.
- 9 Siehe in *Adventures in Consciousness* Kapitel 13 mit den Graphiken 4 und 5.
- 10 In Begriffen der linearen Zeit, und in Übereinstimmung mit Seths Material in dieser Sitzung, denken auch Jane und ich, daß Seths Gedanken sowohl alt wie neu sind - und »absolut original«, wie Sue Watkins bemerkte. Die Frage nach Seths Originalität faszinierte viele, die uns schreiben. Auch als ich an dieser Anmerkung arbeitete, erhielt Jane den äußerst enthusiastischen und zustimmenden Brief einer jungen Frau, die gerade *Gespräche mit Seth* und Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ gelesen hatte: Hier ein paar Zeilen: »Warum finden diese phantastischen Ideen nicht Widerhall in der ganzen Welt? Ich bin überwältigt von diesen Texten ... Ich verstehe nicht, warum ich so lange brauchte, von den Seth-Büchern auch nur zu hören ...«
Der Brief dieser jungen Frau erinnerte mich wiederum an bestimmte Passagen Seths aus der 34. Sitzung vom 11. März 1964. Ich fragte ihn, warum denn sein Material nicht Allgemeinwissen der meisten Menschen sei. Seth antwortete:
»Wie viele Menschen? Sehr wenige würden sich so viel von ihrer Tarnungs-Zeit nehmen, um sich damit zu befassen. Eine derartige Arbeit erfordert bestimmte Fähigkeiten und Interessen, wenn sie auch nur teilweise

erfolgreich oder für die daran beteiligten Personen akzeptabel sein soll. Für viele wäre es schwer, Disziplin und Gleichgewicht zu bewahren und sich zudem die hier nötigen Freiheiten einzuräumen. Das heißt, dies ist ein kontrolliertes Experiment, bei dem ihr euch in einigen Fällen gewisse Freiheiten erlaubt und in anderen nicht. Das ist kein so einfacher Trick. Ist es das, was du meinst?«

Ich sagte Seth, daß es so sein könnte. Ich fragte mich aber auch, warum die Menschheit im Verlauf der Jahrhunderte nicht langsam ein Wissen angesammelt hätte, so wie er es uns vermittelte.

»Das hat sie. Aber dieses Wissen wurde in bestimmte Religionen und Doktrinen hineingenommen, die sich dann darum aufbauten und es überwucherten, bis es fast nicht mehr zu erkennen war. Kleine Stückchen tauchen hier und dort auf, verstreut, verzerrt und irreführend. Es kommt nackt, und ein jeder muß es in Gewänder stecken. Das heißt, gewöhnlich wird es schließlich zum blanken Unsinn oder gepanzerten Dogma.«

Mit einem Lächeln: »Ihr seid, was eure speziellen bewußten und unbewußten Blinkwinkel angeht, flexibel genug, um das wesentliche Material nicht zu beeinträchtigen oder es mit dem Felsgestein des Dogmatismus so zuzudecken, daß man es nicht mehr finden kann ... Was ich in der Tat brauchte, waren Persönlichkeiten, die in keiner Richtung Fanatiker sind - die wissenschaftlichen Fanatiker eingeschlossen, die sich so gewaltsam gegen Informationen zur Reinkarnation stemmen würden, wie religiöse Fanatiker gegen einiges andere Material.

- 11 Alle Religionen verzerren. Und was das angeht, verzerrt auch eure Wissenschaft viel. Beide gelangen bestenfalls zu einer Annäherung an die Realität. Religion war die Ursache von viel Vorurteil und Grausamkeit, aber die Bombe auf Hiroshima ist nicht auf die katholische heilige Teresa zurückzuführen, die irgendwelche Rosen mit Wasser übergießt. Die Wissenschaft hat die Neigung, zu einer weiteren Religion zu werden, wenn sie es nicht schon geworden ist. Die Verzerrungen durch Wissenschaft und Religion waren wahrhaft katastrophal. Jeglicher Fanatismus ist verwerflich und morbide, einseitig und beschränkend, und er verursacht ein alarmierendes, explosives und gefährliches Schrumpfen des Fokus. Darauf werde ich bei anderer Gelegenheit eingehen ... «

Anhang 24 (zu Sitzung 725)

(In der 725. Sitzung sprach Seth über spirituelle Aspekte unserer biologischen Natur, und in Anmerkung 4 dieser Sitzung finden sich Auszüge aus der Sitzung in der ASW-Gruppe am Abend zuvor, zu den wahrhaft »grenzenlosen Gipfelhöhen des Selbst« oder der Identität.

In der gleichen Sitzung brachte Seth aber in ganz buchstäblichem Sinn unsere biologische Natur »wieder auf den Boden« zurück. Seine Äußerungen waren lustig, provokant und tiefgründig - alles zugleich. Eines weiß ich: Seths Vortrag wird nicht so schnell vergessen werden. Er wird vielleicht auch jene verblüffen, die an ruhige und propere »Geistführer« gewöhnt sind.

Etwas früher am Abend hatten die Gruppenteilnehmer über einige der Briefe gesprochen, die sie für Jane beantworteten.¹ Ein junger Mann erwähnte im Zusammenhang mit einem anderen Thema den Ausdruck »sich wie ein Stück Scheiße fühlen« - eine Äußerung, die Seth wohl mitgekriegt haben muß. Zu Anfang der Sitzung sagte er den Teilnehmern, daß sie durch die Beantwortung der in den Briefen gestellten Fragen auch lernten. Dann sehr nachdrücklich:)

Nun, viele von euch gebrauchen das Wort »Scheiße«. Ihr verwendet es im abschätzigen Sinn in bezug auf euch selbst, so wenn ihr beispielsweise denkt: »Ich mache nichts als Scheiße.« Und woraus entspringt diese großartige, spektakuläre Realität, die physische Realität eurer Erde? Warum wird Scheiße nicht als etwas Geheiligt, Gesegnetes und Wunderbares angesehen? Unglücklicherweise haltet ihr Scheiße für das Gegenteil von etwas Gutem; und wenn ihr damit herumspielt, dann meint ihr, daß ihr bestenfalls kindisch, schlimmstenfalls unanständig oder pervers seid.

Ein Kind von etwa drei Jahren sitzt da und hat den Finger in den Po gesteckt und fühlt die warme Kacke herunterlaufen, und dieses Kind weiß, daß Scheiße gut ist. Dann schenkt ihm Glauben!

Ihr denkt, die Seele sei eine unbeschriebene weiße Wand, und eure Vorstellung von Frevel ist es, darauf zu schießen, ohne euch klar zu machen, daß Scheiße und Seele eins sind und daß das Biologische spirituell ist; und daß auch Blumen - wenn ihr mir das Klischee verzeiht - aus dem Dung der Erde wachsen. Und in wahrer Kommunion kehren alle Dinge dieses Lebens zur Erde zurück und werden verzehrt und erstehen zu neuem Leben, Leben, das nie vernichtet oder ausgelöscht wird, sondern sich nur in seiner Form wandelt.

Warum also zuckt ihr vor solchen Worten oder Bedeutungen zusammen? Weil ihr der Biologie eures Seins oder der Integrität eurer Seele im Fleisch nicht traut. Ihr seid Menschen. Ihr seid aus dem Stoff der Erde gemacht, und der Staub der Sterne hat sich zur Scheiße gestaltet,

die in Haufen herumliegt - in Haufen, die von den Tieren und Geschöpfen aller Erde kommen. Und diese Scheiße düngt die Blumen und den Boden und ist Teil davon.

Wie könnt ihr es also wagen, euch dagegen zu wenden oder davon abzugrenzen? *(Hier war Seths Stimme in der Tat sehr mächtig und nachdrücklich. Er sah einen Teilnehmer an und sagte:)*

Das bedeutet nicht, mein lieber junger Freund, daß du das (Wort) unbedingt in Anwesenheit derer aussprechen muß, die das nicht mögen und sagen: »Leck mich.« *(An die Klasse gewandt und voller Humor:)* Er wollte, daß ich das (*leck mich*) auf Tonband spreche. Aber wie gesagt, das bedeutet nicht, daß ihr ein solches Wort gebrauchen sollt, um andere Menschen in Verlegenheit zu bringen. Eure Seele und euer Fleisch sind miteinander verbunden. Das eine ist nicht ›besser‹ als das andere. Beide sind gut. Beide sind, und ihr seid beides. Das Erbe der Erde, euren Begriffen nach, ist uralt und immer neu, und wenn ihr eure Briefe (*an die, die uns schreiben*) schreibt, dann gebraucht ihr ... eure Intelligenz und euer Urteilsvermögen. Aber wenn ihr nicht ein-, zweimal am Tag scheißen würdet, würdet ihr überhaupt keine Briefe schreiben!

(Die Anwesenden lachten natürlich und Seth sagte:) Doch wenn ihr lacht, dann, weil ihr immer noch denkt, das Wort sei unter eurer Würde, und ihr wäret gerissen oder neunmalklug - oder ihr denkt, ich wäre es, weil ich so freimütig spreche.

Wenn ich ›Seele‹ sage, dann kichert ihr nicht.

(Seth hat uns immer davor gewarnt, zu selbstgerecht zu sein und Schweigen, Ernsthaftigkeit oder Frömmigkeit mit Tugend oder ›Wahrheit‹ gleichzusetzen. Vor allem aber bestand er immer auf der Fülle der ›Richtigkeit‹ der physischen Welt. Den gleichen Gedanken brachte er natürlich in Sitzung 725 sehr schön rüber, ohne das Wort ›Scheiße‹ zu gebrauchen. Aber wenn Seth direkt mit Menschen zu tun hat, dann ist er - direkt und sehr scharfsichtig. Denn viele Menschen akzeptieren diese Gedanken, wenn sie so wie in der 725. Sitzung vorgetragen werden, sind aber ziemlich aufgebracht, wenn man sie etwas volkstümlich ausdrückt, in einer Sprache, die man keinesfalls doppeldeutig nennen kann.)

Anmerkung zu Anhang 24

1 Siehe die Bemerkungen am Ende der 725. Sitzung.

Anhang 25 (zu Sitzung 732)

(Ich begann diesen kurzen Anhang ein paar Wochen nach der 732. Sitzung, beendete ihn in einigen seiner Teile aber erst sehr viel später. Daß Seth eine ganze Reihe von Teilnehmern der ASW-Gruppe als Komplementär-Aspekte benannte, war für Jane und mich nicht besonders überraschend - machte uns aber zuerst ein wenig mißtrauisch. Seit Seth seine Theorie der Komplementär-Aspekte vor über zwei Monaten eingeführt hatte, haben wir darüber nachgedacht; siehe die Eingangsbemerkungen zur 721. Sitzung. In der 726. Sitzung dann sagte Seth, daß Jane und ich Komplementär-Aspekte seien. Obwohl wir uns der Macht der Suggestion bewußt sind, fanden wir die von Seth benannten Verbindungen größtenteils erfreulich und, als sie erst einmal ausgesprochen waren, irgendwie nicht unerwartet. Ich empfand aber beispielsweise keine starken Emotionen, als ich erfuhr, daß Norma Pryor [die ich erst wenige Male getroffen hattest, Peter Smith und Jack Pierce Komplementär-Aspekte von mir seien, wie im übrigen auch sie nicht, als ich eine knappe Woche später dieses Seth-Material in der ASW-Gruppe vorlas. Jane erging es nicht viel anders, als Seth drei Teilnehmer als ihre Komplementär-Aspekte benannte: Sue Watkins, Zelda und »den jungen Mann aus Maryland...«.

Als Jane und ich allerdings feststellten, daß wir zusammengerechnet [uns beide eingeschlossen] mit neun Komplementär-Aspekten persönlich bekannt und mit einer Ausnahme [Alan Koch] alle Teilnehmer der ASW-Gruppe waren, wurden wir etwas mißtrauisch. Wie Jane schrieb:)

»Wir sind es so gewöhnt, unsere Begegnungen mit anderen für zufällig zu halten - mit Ausnahme derer, für die wir uns bewußt entscheiden, wie etwa Ehepartner -, daß sich Seths Bemerkungen über meine Kursteilnehmer zunächst ziemlich unerhört ausnehmen: So viele Komplementär-Aspekte in einem Raum?

Doch«, so fuhr sie fort, »bei tieferem Nachdenken darüber stellten wir alte Grundannahmen in Frage: Geht man grundsätzlich von der Existenz von Komplementär-Aspekten aus, dann würden doch wohl ihre gemeinsamen, wenn auch unterschiedlich ausgedrückten Ziele, sie bei jeder möglichen Gelegenheit zusammenführen. Und, so Seth, dies gilt für jede Gruppe. Hinter diesen Zusammenkünften stünde eine verborgene Dynamik, psychische Aktivitäten, die das Verhalten von Massen, politischen Parteien, und so weiter erklären könnten ...«

(Ich nehme an, daß sich in solchen Komplementär-Aspekt-Situationen alle möglichen Variationen, alle möglichen Gründe für solche Verbindungen finden lassen, und ich kann hier nur kurz andeuten, wie sie sich in der ASW-Gruppe oder ihrem Umkreis darstellten.

Der Teilnehmer Bill Herriman ist ein Berufspilot, der für die

Gruppenabende in Elmira immer eine beträchtliche Strecke fliegt; sein Komplementär-Aspekt in der Gruppe, Carl Jones, verbringt jeden Sommer in Elmira, wo er Unterricht im Segelfliegen gibt; der dritte Komplementär-Aspekt in diesem Trio, Bill Granger, nimmt nicht an der Gruppe teil, lebt in Elmira, hatte immer ein tiefes Interesse an Flugzeugen und macht jetzt seinen Pilotenschein im Segelfliegen. Carl Jones kennt Bill Herriman und Bill Granger gut - aber Bill Herriman und Bill Granger sind sich noch nicht begegnet; alle drei sind offensichtlich Männer; alle drei sind sich äußerlich ähnlich; alle drei fallen in eine bestimmte Alterskategorie. Bei genauerem Hinsehen könnte man, meiner Ansicht nach, bei den drei Männern noch weitere physische und psychische Entsprechungen finden [einige davon haben mit Krankheit zu tun], wie auch sehr wesentliche unterschiedliche Charakterzüge, so daß in diesem Fall eine Komplementär-Aspekt-Beziehung einleuchtend erscheint.

Mein Komplementär-Aspekt Peter Smith und ich, wir sind beide Maler von Beruf; wir sind etwa im selben Alter, haben starkes Interesse an anderen künstlerischen Ausdrucksformen, wie etwa Schreiben, und an Mythen und Phantastischem.¹ Eine Reihe von Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen Jane und mir sollte unseren Lesern geläufig sein; Jane malt auch viel. Meine beiden anderen Komplementär-Aspekte in der Gruppe, Norma Pryor und Jack Pierce, gehören einer jüngeren Generation an als Jane, Peter und ich. Jack schreibt Romane, von denen bislang keiner veröffentlicht wurde. Norma nicht. Beide sind sehr ruhig und bescheiden.

Janes Komplementär-Aspekte, Sue, Zelda, Alan Koch, »Maryland« und ich, widmen sich alle der Verbreitung von Ideen, wie Seth sie vertritt, sei es durch professionelles Schreiben, Kurse und/oder Vorträge überall im Land.

Ich fand es interessant, meine Komplementär-Aspekte [in der ASW-Gruppe] unter dem Gesichtspunkt ihrer allgemeinen Ziele zu betrachten. Peter und ich hatten schon Spekulationen angestellt, daß unsere gemeinsamen Interessen darauf hindeuten könnten, daß zwischen uns Reinkarnationsbeziehungen bestehen.² Daß Seth Norma benannte, kam für mich allerdings überraschend. Norma ist neu in der Gruppe. Sie wohnt nicht in der Stadt, und ich kenne sie kaum [auch ist sie so ruhig]; trotzdem konnte ich in ihr sehen, wie sie, ihrer eigenen Reihe von Lebens-Herausforderungen folgend, bestimmten Merkmalen der Wesenheit oder des Gesamt-Selbsts, aus dem wir beide hervorgingen, Ausdruck gab. Einige ihrer Wesensmerkmale, die ich erst ansatzweise erkenne, ergänzen einige der meinen; andere stehen im Gegensatz dazu. Und Norma würde natürlich die ganze Sache umdrehen und sie aus ihrem eigenen unabhängigen Blickwinkel unter die Lupe nehmen.

Aber die Reaktionen auf eine bestimmte Idee oder ein Ereignis

können bei den einzelnen Personen äußerst verschieden ausfallen, von extrem reserviert bis ausgesprochen explosiv. Bei einer abendlichen Gesellschaft, zu der wir eingeladen hatten, war auch Norma anwesend, zusammen mit ein paar anderen Gruppenteilnehmern und Leuten, die nicht zur Gruppe gehörten. Es wurde nicht allzuviel über mediale Dinge gesprochen und das Thema Komplementär-Aspekte nicht einmal erwähnt. Das heißt, ich brachte das Thema nicht auf, und auch Norma nicht, worauf ich eigentlich etwas neugierig den Abend über gewartet hatte. Ich sollte aber doch bemerken, daß die Anwesenheit einer relativ fremden Person, die möglicherweise auch ein Komplementär-Aspekt ist, doch zu einer anderen inneren Reaktion oder Aufmerksamkeit führt. Ich dachte an die unzähligen Male, wo sich Komplementär-Aspekte bei ähnlichen Gelegenheiten unwissentlich versammelt hatten, und fragte mich, welche zahllosen Mitteilungen, auf unbewußter Ebene, zwischen denen, die in solcher medialen Weise miteinander verbunden sind, wohl ausgetauscht wurden.

Wie anders die menschlichen Beziehungen wohl sein würden, dachte ich, nachdem unsere Gäste gegangen waren, wenn die These von den Komplementär-Aspekten auf bewußter Ebene allgemeiner akzeptiert würde.)

Anmerkungen zu Anhang 25

- 1 Ich kann hinzufügen, daß mein Komplementär-Aspekt Peter Smith auch einige Doppelträume, wie ich sie nenne, gehabt hatte; siehe das Material zu diesem Thema von Sue Watkins, Lee R. Gandee und mir in der 692. Sitzung mit Anmerkung 2 in Band 1 von ›Unbekannte Realität‹.
- 2 Siehe Anmerkung 8 zur 732. Sitzung.

Anhang 26 (zu Sitzung 734)

(Gestern abend kam Seth in der ASW-Gruppe mit Material in bezug auf die neun Bewußtseins-Familien durch, über die er vor einer Woche zu sprechen begonnen hatte; siehe die 732. Sitzung. Diese Auszüge, die ich leicht umgestellt habe, können im Zusammenhang mit noch folgendem Buchmaterial gelesen werden, da Seth sich gelegentlich des Gruppenrahmens bedient, um sein Diktat in den ›regulären‹ Sitzungen zu ergänzen. Folgende Zitate erinnern auch an die allgemeinen Umstände, die zu Informationen in jener Sitzung führten, in der Seth zum erstenmal über die Sumari sprach.)

Nun (*sagte Seth gestern abend*), ihr könnt die Funktionen einer jeden Familiengruppe erweitern oder einschränken, je nachdem, wie präzise ihr sein wollt. Wenn sich eine Familie mit dem Wesen von Heilen befaßt, könnt ihr das unterteilen in das Heilen einer Zehe ... eines Ohres ... eines Auges.

Bei diesen Kategorien (Heilen, Lehren oder was immer) handelt es sich um allgemeine Beschreibungen der Bewußtseins-Familien. Ihr könnt sie auch weiter unterteilen und weitere Unterscheidungen vornehmen. Und diese Unterteilungen könnt ihr dann noch weiter aufspalten. Sie stellen nur Interpretationen dar, die ihr in eurer Realität verstehen könnt. Ganz irdisch ausgedrückt, sind einige Familien Reisende oder Wanderer, und andere bleiben lieber zu Hause. Ich habe euch nur einen Umriß skizziert, der sich an den Bewußtseins-Merkmalen, wie sie sich in der physischen Form ausdrücken, orientiert. Ich habe euch die Gruppen benannt, nicht um Trennungen vorzunehmen, sondern um euch zum Verständnis zu verhelfen, daß das Bewußtsein sehr mannigfaltig ist - daß normalerweise jeder von euch in die Kategorie einer bestimmten Familie fällt, wenn ihr wollt. Und dort schafft ihr euch Freunde, geht Allianzen ein, trifft Komplementär-Aspekte.

Ihr habt also, neben den euch bekannten physischen Beziehungen, andere Brüder und Schwestern, Mütter und Väter auf psychisch-medialer Ebene; und in diesem Maße seid ihr nicht allein. Ich sage euch das, um euch auf einen größeren Spielraum aufmerksam zu machen. Wenn ihr die Familie, die ihr habt, nicht mögt, dann habt ihr noch andere zur Wahl.¹

Diese Familien lassen sich nun allgemein bestimmten Gruppierungen zuordnen. Im umfassenderen Sinne könnt ihr den ›Kuchen aufteilen‹ wie ihr wollt, ihr werdet aber trotz allem ein emotionales und mediales Zugehörigkeitsgefühl zu der Familie empfinden, der ihr angehört. Und (*sehr amüsiert*) die meisten von euch hier sind Sumari, und Sumari müssen schon ziemlich viel Disziplin aufbringen, um so etwas wie eine Liste anzufertigen - auch wenn es dabei um psychische Familien geht!

Die Erfahrung mit den Sumari wurde ausgelöst, als eine Familie, die Sumari, merkte, daß sich einige Gruppenteilnehmer oft allein in der Welt fühlten, ohne Familie. Ein Gruppenteilnehmer verlor seinen Vater. Ruburt (*Jane*) verlor auch einen Elternteil. Und aufgrund dieser emotionalen und sehr menschlichen Erfahrung, liess Ruburt es zu, daß die Sumari-Entwicklung in Erscheinung trat ...

(Als Seth sagte, daß ein solcher Impetus Janes Sumari-Fähigkeiten ausgelöst hatte, hätte mich das eigentlich nicht sonderlich überraschen dürfen. Als ich nämlich heute die 598. Sitzung vom 24. November 1971 wieder las, stellte ich fest, daß er das schon damals gesagt hatte. Der Vater eines Gruppenteilnehmers war am Donnerstag, dem 11. November eines Jahres, gestorben; Janes Vater, Delmer, starb ohne Vorwarnung am Donnerstag darauf, am 16. November; eine Woche später, am 23. November, kam Jane in der Gruppe mit Sumari durch; und am folgenden Abend sprach Seth in der 598. Sitzung zum erstenmal darüber.

*Ein Teil meiner Überraschung ist auf das zurückzuführen, was ich über Janes Beziehung zu ihrem Vater zu wissen glaubte. Ihre Eltern hatten sich scheiden lassen, als sie zwei Jahre alt war, und da ihre Mutter nicht wieder heiratete, wuchs Jane ohne Vater auf.² Jane und ›Del‹ begegneten sich 1950 kurz wieder, als sie 21 wurde. Als Jane und ich ein paar Jahre später heirateten, besuchten wir ihren Vater gelegentlich in den verschiedenen Teilen des Landes, wo er sich eben gerade aufhielt. Wir hatten ihn aber schon einige Jahre vor seinem Tod nicht mehr gesehen. Doch nun schien es, daß Janes Psyche, trotz dieser sehr sporadischen Begegnungen - zumindest zu Del, wenn nicht auch zu ihrer Mutter -, tiefere Bindungen empfand, als wir beide vermutet hatten; daß zumindest ein Teil in ihr einen biologischen oder kreatürlichen Verlust bei dem Tod eines Blutsverwandten fühlte. Ich habe von ihr nie Äußerungen über eine solche Bindung oder derartige Gefühle gehört. Selbst jetzt kann sie die Freisetzung all ihrer sehr schöpferischen Sumari-Eigenschaften, das Singen, die Lyrik und Prosa [wie sie sich zum Beispiel in ihrem Roman *The Education of Oversoul Seven* ausdrückt] nur mit Seths Hinweis auf psychische wie auch physische Familien in Verbindung bringen.*

Und was mich angeht, so sehe ich in der Sumari-Sache eine Art mitfühlendes Beobachten oder Wissen um die menschliche Situation ... oder, anders ausgedrückt, ein Sich-Öffnen für menschliches Gewahrsein, um weitere Möglichkeiten des Bewußtseins willkommen zu heißen.)

Anmerkungen zu Anhang 26

1 Sehr viel später kann ich anmerken, daß Seths Verweis auf mögliche

weitere Unterteilungen bei den bislang genannten neun Bewußtseins-Familien gewiß mit Passagen aus einer persönlichen Sitzung in Zusammenhang gebracht werden kann, die ich in den letzten drei Absätzen in Anmerkung 8 zur 732. Sitzung zitierte: Seth sagte aus: »Aber du und Peter (Smith), ihr seid und seid nicht Komplementär-Aspekte«; wir würden uns in diesem Leben möglicherweise oft begegnen und wieder trennen und eine Komplementär-Beziehung bilden, wenn es unseren Zwecken diene.

- 2 In Band 1 von ›*Unbekannte Realität*‹ finden sich an mehreren Stellen Informationen über Janes Eltern und die Umstände ihrer frühen Kindheit im allgemeinen. Siehe zum Beispiel Sitzung 679 mit Anmerkung 4; Anhang 1 zu jener Sitzung; die Eingangsbemerkungen zur 696. Sitzung und so weiter.

Anhang 27 (zu Sitzung 739)

(Janes ASW-Gruppe vom Dienstag, dem 25. Februar, fand einen Tag nach der 739. Sitzung statt und war die letzte, bevor wir mit den Umzugsvorbereitungen ins Hügelhaus begannen. Sue Watkins war da. Ich las Seths Material aus der 738. Sitzung über die Grunaargh-Bewußtseins-Familie¹ in der Gruppe vor, die Bewußtseins-Familie, in die sich Sue während der 598. Sitzung vom 24. November 1971 eingeklinkt hatte. Nach Ende dieses Gruppenabends erzählte uns Sue, daß sie, ihrer Meinung nach, mit der Grunaargh-Familie verbunden gewesen war, und zwar in Europa, im Zusammenhang mit Druckverfahren, zeitlich ins 15. Jahrhundert oder möglicherweise noch früher zuruckreichend. Da Sue, wie Jane und ich, Sumari ist, bat ich sie, einen Bericht über ihre Empfindungen zu schreiben. Ich dachte, dies böte ein gutes Beispiel für das emotionale und intellektuelle Engagement in einer Bewußtseins-Familie, die nicht die eigene ist, - und, ja, für reinkarnative Erinnerungen an solche Aktivitäten.

Binnen einer Woche kam Sue mit folgendem Text über, der hier, leicht gekürzt und mit einigen Anmerkungen versehen, wiedergegeben wird.)

»Als ich zum erstenmal den Familiennamen Grunaargh erwähnte (wie Seth ihn für uns in jener Sitzung vor drei Jahren buchstabierte), wußte ich, daß die Angehörigen dieser Bewußtseins-Familie etwas mit dem Drucken oder der Verbreitung von gedrucktem Material zu tun haben. Da ich zu dieser Zeit als Setzerin² arbeitete, nahm ich an, daß sich mein Gedanke daraus herleitete. Nach der Sitzung vertieften sich aber diese Eindrücke, und ich wußte, daß diese Familie in direkterer Weise mit dem Drucken befaßt war - mit der Faszination, Gedanken über Schriftbilder zu Papier zu bringen, die, ebenso wie die jeweilige Sprache, den Gedanken hinter den Worten Ausdruck verleihen würden. In der Firma, in der ich damals arbeitete, »erkannte« ich einige Leute als Angehörige der Grunaargh-Familie - alle waren Drucker und zwar mit dem gleichen starken Gefühl, wie ich mich als Sumari erkannt hatte.

Als Seth im letzten Januar³ die Bewußtseins-Familien aufzählte, die Grunaargh aber nicht erwähnt, befragte Rob ihn in der 738. Sitzung zu diesem Punkt. An Janes letztem Gruppenabend las Rob Seths Erlauerungen vor, die sich auf die Verbindungen bezogen, die die Familien untereinander eingehen. Sofort, noch in der Gruppe, wußte ich, was hinter meinen Gefühlen hinsichtlich dieser Familie stand: Die Angehörigen der Grunaargh, und ich persönlich, waren an der Erfindung der beweglichen Lettern beteiligt. Aus Gewohnheit schreibe ich »waren«, da ich das wunderbare Gefühl habe, daß meine jetzigen Interessen in bezug auf das Drucken, das Schreiben und die Zeitung es waren, die mich

zu den gleichen Dingen in jener vergangenen Zeit hingezogen und geführt hatten, so wie mich meine damalige Arbeit zu meinem heutigen Interesse gebracht hatte.

Es scheint geradezu lächerlich logisch, daß sich die kreativen Sumari mit einer Familie ›verbunden‹, die sich mehr für das Organisatorische interessiert⁴, um schließlich das zu erfinden, was sie zur Verbreitung ihrer Ideen brauchten: die beweglichen Lettern. Wie anders hätten sie je den Unternehmergeist aufgebracht, dazuhocken und alle diese verdammten kleinen Lettern zu schnitzen? Es hätte sie zur Verzweiflung gebracht.

Ich sehe mich als eine der Personen, die an der Erfindung und Herstellung dieser Lettern beteiligt war. Ich sehe einen großen, feisten Mann mit rotem Gesicht, der an so etwas wie einem Zeichentisch sitzt und sorgfältig diese Lettern schnitzt. Er hatte Wurstfinger; die Leute in seiner Stadt belustigte es immer, daß dieser so große Mann an so kleinen Stückchen arbeitete. Ich glaube, er schnitzte sie aus Holz, und dann wurden sie als Modelle oder für die Gußformen der Metaltern benutzt. Zum Schutz rieb er irgendeine Substanz in das Holz. Aber der Gebrauch dieser Lettern führte zu einer Art Standardisierung des Alphabets.⁵

Mein gewichtiger Freund war erfüllt vom erregenden Wissen, daß sich die Worte nun schneller verbreiten würden. Das läßt sich nur schwer näher erklären, aber es ist dasselbe Gefühl, wie ich es nun in bezug auf Zeitungen habe - die tägliche Verbreitung von Ideen, die ungeheure Macht, die in dieser Fertigkeit liegt ... Ich kann diese Ecke seines Ladens/Arbeitsbereichs deutlich im Halbschatten erkennen, beleuchtet von einer Kerze in einer vergitterten Laterne, die auf einer Tischplatte steht. Dieser Mann hatte mehrere Lehrlinge, und er war wirklich ein Künstler und Handwerker, der Gedanken in die Form von beweglichen Lettern umsetzte. Ich weiß, daß man Gutenberg diese Erfindung zuschreibt, und wahrscheinlich zu Recht; aber ich habe auch das Gefühl, daß dies eine jener Entdeckungen ist, die an mehreren Orten zugleich gemacht wurde, und daß dieser Laden meines feisten Genossen in allgemeiner Nähe zu Gutenberg angesiedelt war - in Deutschland? Ich kann mich nicht erinnern. Jedenfalls wurde der Gedanke an vielen Orten zugleich aufgenommen.⁶

Dies alles erweckte in mir ein Gefühl großer Fröhlichkeit, wie es oft im Zusammenhang mit diesen Ideen in mir aufkommt. Und daß sich Bewußtseins-Familien aus verschiedensten Gründen miteinander verbinden - wobei ich akzeptiere, daß dies alles in sehr beschränkte Worte gefaßt ist -, scheint mir von so perfekter innerer Logik und entzückender Verspieltheit zu sein, daß ich mich auf die Vorstellung von diesen Verbindungen mit allen möglichen Fragen und mit nach außen explodierenden Eindrücken stürze.

Ich glaube, mein feister Gentleman schrieb übrigens auch ›

Leitartikel<...<

(Dies war der Schluß von Sues Papier. Sie hat nichts über die Geschichte des Druckens an sich gelesen. Sie sagte auch, das ihr verfügbare Material aus dieser Zeit »sei endlos«. Dann in Beantwortung einer Frage von mir:)

»Sicher, ich war damals auch eine Sumari. Das war ich immer. Ich denke, ich besaß immer das Wissen der Sumari ... Komisch, ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll, aber ich habe das Gefühl, daß es in allen meinen Leben zumindest eine meiner Funktionen war, als eine Art Katalysator zwischen den Sumari und anderen Bewußtseins-Familien zu fungieren. Mir scheint, daß es eine meiner Rollen war, mich auf Leute in anderen Bewußtseins-Familien einzulassen und sie dann zu den Sumari zu führen. Zumindest kamen die verschiedenen Gruppen in dieser Weise miteinander in Kontakt und lernten voneinander.«⁷

Anmerkungen zu Anhang 27

- 1 Siehe die Bemerkungen zu Sue und den Grunaargh zu Beginn der 737. Sitzung.
- 2 Und Sue befaßt sich noch immer mit der »Verbreitung von gedrucktem Material«. Sie ist nun Mitherausgeberin der Wochenzeitung eines kleinen Ortes nördlich von Elmira. (Siehe wiederum die Eingangsbemerkungen zur 737. Sitzung.)
- 3 Siehe die 732. Sitzung.
- 4 Die Bewußtseins-Familie der Grunaargh ist eine Variation der Gramada-Familie - den Organisatoren; siehe Anmerkung 6 zur 737. Sitzung.
- 5 »Mein Freund wollte nur ganz klare, einfache Lettern - nichts Ausgefallenes«, erzählte Sue Jane und mir, als wir über ihren Text sprachen. Sie zeichnete einige der Lettern auf, die von dieser großen, männlichen, › früheren‹ Schöpfung ihres Gesamtselbsts entweder entworfen oder genehmigt worden war. In allen Fällen waren sie von klarer Einfachheit, aus ästhetischen Gründen und um das Schnitzen und Gießen zu erleichtern.
- 6 Sue konnte hier recht haben. Man glaubt, daß Johannes Gutenberg (1400?-1468) mit gegossenen, beweglichen Lettern in Straßburg vor 1448 experimentierte - aber es gibt zum Beispiel auch mögliche Hinweise auf ein solches Druckverfahren in Holland um 1430. (Und die Typographie an sich war im 11. Jahrhundert in China und Korea bekannt, wenn sie auch nicht häufig angewandt wurde.) Ungefähr um 1448 wurde Gutenberg Bürger von Mainz, wo er seine Arbeit fortsetzte. Zu diesem Zeitpunkt verbreiteten sich natürlich die Neuigkeiten über das Drucken in ganz Europa.
- 7 Siehe in den Eingangsbemerkungen und in Anmerkung 2 der 692. Sitzung in Band 1 von ›Unbekannte Realität‹ Sues Material über doppeltes Träumen. Ich persönlich sehe tiefe Verbindungen zwischen dem doppelten Träumen und der bewußten Erinnerung an - oder Kenntnis von -

Reinkarnationen, wie sie Sue in diesem Anhang ausführt.

Epilog

In der 82. Sitzung vom 27. August 1964 sagte Seth: »Wenn der Mensch erkennt, daß er selbst in ganz konkreter Hinsicht seine persönliche und universelle Umwelt erschafft, dann kann er damit beginnen, eine persönliche und universelle Umwelt zu erschaffen, welche der (jetzigen), die ein Resultat zufälliger und unwissender Konstruktionen ist, weitaus überlegener ist.

Dies ist unsere Hauptbotschaft an die Welt, und dies ist die nächste Entwicklungslinie menschlichen Begriffsvermögens, die sich in allen Bereichen bemerkbar machen wird und in der Psychiatrie vielleicht ebensowohl wie irgendwo anders.«

Auf die eine oder andere Weise sind alle Bücher Seths Ausarbeitungen dieser grundlegenden Botschaft, die er neun Monate nach Beginn der Sitzungen im Dezember 1963 übermittelte. Es ist wohl ziemlich offensichtlich, daß die beiden Bände von ›*Unbekannte Realität*‹ die Implikationen dieser These weiter ausführen, denn hier zeigt uns Seth die gewöhnlich unsichtbaren psychischen Dimensionen, die der bekannten Welt zugrundeliegen. Er legt die Struktur bloß, auf der unser freier Wille beruht: Denn wären Ereignisse unveränderbar oder vorbestimmt, wäre freier Wille nicht möglich.

Soweit wir erkennen können, verweisen Seths reinkarnierende, komplementäre und wahrscheinliche Selbsts, sowie die Bewußtseins-Familien, auf die mannigfaltige, komplexe Struktur der menschlichen Persönlichkeit - und deuten auf die unsichtbare psychische Dichte, die das physische Ereignis eines Selbsts in der Dimension der Zeit ausfüllt.

Die beiden Bände von ›*Unbekannte Realität*‹ schnüren die Wahrheit wohl kaum zu so handlichen Päckchen zusammen, daß die Leser nach der Lektüre behaupten könnten, nunmehr alle Antworten zu kennen. Tatsache ist, daß Seths Material stets weitere Fragen aufwirft, um den Intellekt und die Intuition anzuregen, und diese beiden Bände bilden hier keine Ausnahme. In gewisser Hinsicht *sind* sie unvollständig, gelegentlich auch kompliziert, und sie führen neue Begriffe ein, denn jene unbekanntes Realität, die sie zu beschreiben versuchen, werden wir, wie ich fürchte, nie ganz erfassen können; und neue Begriffe sind notwendig, da sich die alten abnutzen und zum Klischee verkommen.

Seth sagte uns natürlich schon früher, daß ›*Unbekannte Realität*‹ einer intuitiven und inneren und nicht einer linearen Struktur folgen wird, und daß diese Herangehensweise für sich genommen die kreativen offenbarenden Eigenschaften der Psyche anregt. Das Material zu irgendeinem gegebenen Thema fängt an, setzt sich eine Weile fort und hört dann fast mitten im Satz auf oder entwickelt ein anderes Thema. Doch darunter wird das Buch sicher von Rhythmen getragen, die die

tiefen Quellen und Reichtümer der Psyche widerspiegeln.

Mir will nun scheinen, daß meine Absichten bei der Vorbereitung dieser beiden Bände zu ›gargantuanisch*‹ waren, um mehr als nur einen Teil davon realisieren zu können. Ich wollte die immer umfassenderen, intensiven Reaktionen aufzeigen, die Seths Diktat von ›*Unbekannte Realität*‹ in unserem persönlichen Leben auslöste, und wie sich diese Auswirkungen nach außen hin fortsetzen. Ich kann unmöglich die Frustration beschreiben, die mich manchmal überkam - egal, wie schnell ich an der Protokollierung der Sitzungen arbeitete, unsere täglichen Aktivitäten notierte, nach thematischen Querverweisen suchte, immer hinkte ich hinten nach: Die Realität schwappte über die Ränder meiner Notizen. Ständig traten neue Ereignisse ein, stiegen aus normalerweise verborgenen Dimensionen an die Oberfläche.

Es scheint nun klar, daß Seth schon immer wußte, daß es so kommen würde. Die schöpferischen Ausbrüche, die mit diesem Buch ihren Anfang nahmen, halten noch immer an, denn ›*Unbekannte Realität*‹ scheint sein eigenes Leben zu haben, das sich jeder Definition entzieht, und das sogar noch jetzt als Sprungbrett für neue psychische, mediale und schöpferische Aktivitäten dient. Wahrscheinliche Realitäten! Dieses Manuskript scheint Dimensionen zu haben, die es - und Jane und mich - in viele Wahrscheinlichkeiten zugleich versetzen. Während ich diese Seiten zum letztenmal abtippe, befinde ich mich in unserem alten Apartment in der Water Street und in unserem neuen

* Gargantua - Riese der französischen Volkssage, der u. a. übermäßig viel essen konnte (Anm. d. Red.)

›Hügelhaus‹ zugleich; ich beziehe mich auf die Sitzungen von 1975 und nehme Seths Diktat zu seinem neuesten Buch auf. Manchmal möchte ich sagen: »Bitte nur eine Realität auf einmal!«

In ganz wesentlicher Weise *ist* Seths Material selbst zeitlos, doch dessen Produktion ist natürlich an Ereignisse unseres Lebens gebunden. Ich hoffe, daß meine Anmerkungen und Bemerkungen diese ›Lebensgeschichte‹ aufzeigen - die Schilderung, die dem Material Körperlichkeit in unserer Zeit verleiht. Das Material steht natürlich für sich selbst, und dies wird, so glauben wir, wohl noch so sein, wenn Jane und ich mit diesem speziellen gemeinsamen physischen Abenteuer abgeschlossen haben. Dann wird sich Seths Arbeit wieder auf die zeitlose Beschaffenheit zurückziehen, durch die sie immer erhellt wird.

Wie dem auch sei, meinem Gefühl nach ergibt diese ganze Produktion, Seths diktiert Text und meine fortlaufenden Kommentare und Verweise, eine zusätzliche Dimension der Kreativität, die gespürt, aber nicht beschrieben werden kann. Wenn ich *diese* bestimmte Empfindung von psychischer Vieldeutigkeit und Mannigfaltigkeit habe,

dann weiß ich, daß ich mein gesetztes Ziel zumindest ein wenig verwirklicht habe.

Dann erinnerte ich mich auch daran, was Seth über die » Rücksichtslosigkeit« oder Unerschrockenheit bei der Verfolgung eines Ideals gesagt hatte. (Siehe die einleitenden Bemerkungen.) Ich weiß nicht, ob ich so wagemutig gewesen bin, aber ich war beharrlich trotz aller Zögerlichkeiten und Zweifel. So versuchten wir, die Leser im Verein mit Seths Arbeit an unserer Realität teilhaben zu lassen und in der Dimension der Zeit eine Plattform für ein Wissen zu schaffen, das im Grunde unsere Vorstellungen von Zeit und Realität überspannen muß.

Lange bevor ich mit meiner Arbeit an ›*Unbekannte Realität*‹ fertig war, haben Seth und Jane mit ihrem nächsten Buch begonnen: *The Nature of the Psyche: Its Human Expression* (Deutsch: *Die Natur der Psyche*, Goldmann Verlag). Ich habe diese Sitzungen natürlich protokolliert, während ich in meiner Arbeit fortfuhr. Jane beendete ihr *Psychic Politics* und arbeitete an neuen Gedichten und einigem Welt-Sicht-Material. Sie bekam Anrufe aus allen Teilen des Landes, versuchte ihre Post aufzuarbeiten, gab gelegentlich Interviews im Rundfunk und setzte weitgehend ihre Kurse fort. Und, o ja, wir beide lebten auch noch viel ganz normales Leben, zogen um und richteten uns in unserem neuen Haus ein und hatten ab und zu Freunde zu Besuch. Doch keines dieser › äußerlichen‹ Ereignisse spielte sich völlig getrennt von ›*Unbekannte Realität*‹ ab. Irgendwie fanden sie den Weg in diese Seiten, in die Sitzungen, auch wenn es nur übers Gefühl oder im Rückschluß war. Denn wie könnte es anders sein, als daß in so eng verbundenen Leben jedes Ereignis auch alle anderen berührt?

Wir denken aber nun, daß diese ausführlichen Anmerkungen zu Seths Material ihren Zweck erfüllten, zumindest für einige Zeit, denn die Bücher, die jetzt in Arbeit sind, werden nur ein Minimum an Anmerkungen aufweisen, so wie etwa in *Gespräche mit Seth*. Während ich nun an diesem Epilog schreibe, hat Seth *Die Natur der Psyche* beendet und bereits mit einem *weiteren* Buch begonnen. *Die Natur der Psyche* enthält einiges ausgezeichnete, neues Material; so behandelt Seth das Thema Sexualität - Lesbianismus, Homosexualität und Bisexualität eingeschlossen -, wie auch einige andere, damit zusammenhängende Themen, die, wie wir aus Briefen wissen, von allgemeinem und tiefem Interesse sind. Da wir hier nur ganz einfache Sitzungsanmerkungen haben, werden wir das Buch in sehr kurzer Zeit veröffentlichen können.

Auch hat Jane schon seit langer Zeit *The World View of Paul Cézanne: A Psychic Interpretation* fertiggestellt, das 1977 veröffentlicht wurde; und sie hat *The Afterdeath Journal of an American Philosopher: The World View of William James* beendet - beide Bücher erwachsen aus Seths Material über Welt-Sichten in ›*Unbekannte Realität*‹.

Diese Fülle an Kreativität, die sich in Seths und Janes Arbeit zeigt,

wirft mehr Fragen über die Fähigkeiten der Psyche auf, als wir wohl je zu beantworten hoffen können. Trotz des unterschiedlichen Lichts, in dem man Seth betrachten kann, trotz der verschiedenen Realitätsgrade, die andere seiner Existenz zumessen mögen, kann es keinen Zweifel geben an seiner Individualität oder Produktivität, wie sie sich in seinen Büchern zeigt.

Und wie schon gesagt, seit Seth mit ›*Unbekannte Realität*‹ begonnen hat, hat Jane drei Bücher geschrieben (einschließlich *Psychic Politics*) und an verschiedenen anderen gearbeitet - was ist das also für eine Beziehung zwischen der menschlichen Psyche und solchen ›anderen‹ Quellen der Kreativität und des Wissens?

Keine Person kann, ob sie nun ein/e Sensitive/r, ein/e Mystiker/in, ein/e Schriftsteller/in, ein/e Dichter/in ist oder alle diese Fähigkeiten und Eigenschaften miteinander verbindet (wie es meiner Ansicht nach Jane tut), alle diese unglaublichen Unterschiede innerhalb der menschlichen Spezies umfassen. Ich glaube, daß diese umfangreichen, breit angelegten Bücher wie ›*Unbekannte Realität*‹ einige wichtige Antworten anbieten, aber darüber hinaus ist es an den multidimensionalen, vielfältigen, über vier Milliarden *multinationalen* Einzelpersonen auf diesem Planeten, ihren eigenen Einsichten und Intuitionen zu folgen und auf ihre eigene Weise nach Antworten zu suchen. Die meisten dieser Menschen werden nie vom Seth-Material hören - noch *brauchen* sie das, wie Seth selbst sagte -, aber einige *doch*, wie Jane und ich wissen, und deshalb bieten wir an, was wir können.

Wir haben so viel über die inneren und äußeren Welten zu lernen, daß sich, sobald der Versuch gemacht wird, diese großen Themen zu diskutieren, eine Menge Fragen ergeben. Was ich da zu Papier bringen kann, muß, verglichen mit dem, was ich *nicht* schreibe oder weiß, äußerst unvollständig sein. Jane und ich haben zum Beispiel den Begriff ›ASW‹ oder *außersinnliche Wahrnehmung* (meine Hervorhebung) nie besonders gemocht, da er unserer Meinung nach irreführende Vorstellungen über bestimmte innere Fähigkeiten beinhaltet. Wir glauben nicht, daß sie ›außer‹-gewöhnlich sind. Und wenn sie auch in einigen Personen weiter entwickelt oder ihnen bewußter zugänglich sind als anderen, so trifft das gleiche auch bei einer ›Begabung‹ für Musik oder Baseball zu. (Wenn Jane von ihrer ASW-Gruppe spricht, dann deshalb, weil sich der Begriff so eingebürgert hat, und die meisten Menschen zumindest einige der impliziten Bedeutungen verstehen.)

Nachdem ich diese Punkte klargestellt habe, möchte ich mit einiger Belustigung bemerken, daß es mir in der Tat schwerfällt zu glauben, daß viele Millionen Menschen auf eine Handvoll ›überlegener‹ Personen - Philosophen, Wissenschaftler, Psychologen, Parapsychologen - zu warten hätten, bis diese ihnen mitteilen, daß es *in Ordnung* sei, zumindest an einige dieser inneren Fähigkeiten, die jeder von uns mehr oder weniger

hat, zu glauben.

Das könnte ein langes Warten werden. Wer soll helfen, die bedeutsamen Veränderungen in unseren gesellschaftlichen Ordnungen einzuleiten? Jane empfindet ganz bestimmt die Notwendigkeit, sich von den ausgewählten Dogmen unserer Zeit abzuwenden. Was sie und mich angeht, so sind die gegenwärtig vorherrschenden Definitionen von Persönlichkeit so beschränkt wie die Bedeutungen, die herkömmlich mit dem Begriff ASW assoziiert werden. Wir hoffen, daß Janes Arbeit zur Erweiterung solcher Konzeptionen beiträgt.

Wir meinen auch, daß die Wissenschaft unter ihren eigenen Bedingungen von linearer Zeit und Maß so ›objektiv‹ ist, wie sie behauptet, daß sie sich aber wohl schließlich dazu *entscheiden* muß, so gründlich nach innen zu schauen, wie jetzt nach außen. Unserer Ansicht nach entstehen viele Wirren in dieser Welt aus unserer beharrlichen Weigerung, einen wesentlichen Teil unseres natürlichen Erbes zu akzeptieren. Wir projizieren unser inneres Wissen in verzehrender Weise ›nach außen‹; und so schlagen wir uns auf globaler Ebene mit unseren Problemen von Krieg, Überbevölkerung und schwindenden Naturressourcen herum, um nur einige zu nennen.

Seth zufolge hat jeder von uns in dieser Zeit einen solchen Weg gewählt - aber jetzt, so denke ich, muß eine Zeit unumgänglichen Wandels kommen, wenn wir uns als Spezies weiterentwickeln wollen. Eine neue Verbindung von innerem und äußerem Bewußtsein - eine neue bedeutsame Koalition von intellektuellen und intuitiven Fähigkeiten - wird der nächste Schritt im Prozeß des »sich selbst erkennenden Bewußtseins« sein, wie Seth es beschrieb.

Ich denke nicht, daß die herkömmlichen gesellschaftlichen Systeme, unsere wissenschaftlichen eingeschlossen, noch zu Janes und meinen Lebzeiten unsere Fragen beantworten wird. Ich möchte auch nicht unsere Kultur und Wissenschaft herabsetzen, da sie sehr präzise kollektives Leben und Bedingungen, die wir zu erschaffen gewählt haben, widerspiegeln. Aber Jane und ich *möchten* gern mehr wissen; wir sind sicher, daß uns Seth da helfen kann.

Was oder wer immer Seth ist, oder welcher Natur die Jane-Seth-Beziehung sein mag, wir haben schon vor langem entschieden, daß wir daraus lernen können. Wir brauchen nicht dogmatisch darauf zu bestehen, daß Reinkarnation oder Seths Komplementär-Aspekte oder Bewußtseins-Familien ›Tatsachen‹ sind. Im Material als Ganzes gesehen finden sich sicherlich wichtige Hinweise auf die Natur der menschlichen Lebewesen: schöpferische Hinweise, die uns in jedem Falle in vieler und manchmal unerwarteter Weise aufklären werden. Ich habe mich mit einigem Material befaßt, das wir über die Beziehung zwischen Seth und Jane in Anhang 18 zur 711. Sitzung in Teil 4 zusammengetragen haben; hier aber möchte ich vor allem unser grundsätzliches Interesse an Wissen betonen,

was immer dieses Wissen ist und wohin es uns auch führen mag.

Wie ich mit Jane öfters herumalberte: »Wenn es ein Leben nach dem Tode gibt, dann wird das jeder von uns gelegentlich herausfinden - die, die nicht daran glauben, eingeschlossen. Und wenn es dieses Leben nicht gibt - dann wird *das* nie jemand wissen. Wie auch immer, es gibt absolut nichts, worum man sich hier Sorgen machen müßte...« In der Zwischenzeit aber kann die Suche Spaß machen und faszinierend sein - sogar zur Leidenschaft werden -, ohne Absolutismus oder messianischen Trieb, die Welt zu verändern.

Wenn Seth-Jane recht haben, dann ist das Bewußtsein mehr als umfassend genug, um alles, was wir sind, alles, was jeder und jede sich auch nur im entferntesten im Tun oder Sein vorstellen kann, zu beherbergen. Wie immer wir es auch anstellen, wir können Bewußtsein nicht erschöpfen oder vernichten: Was immer wir als Menschen erreichen, wir werden immer noch Raum lassen - ja *fordern* - für weitere Verzweigungen und Entwicklungen. Und in der Zwischenzeit können wir uns immer an der Natur mit ihrer unschuldigen, spontanen Ordnung, die uns erhält, orientieren. Wir können zumindest das Verhalten anderer Arten, mit denen wir die Welt teilen, beobachten und uns daran erfreuen.

Denn nun will ich zum Abschluß zu einem meiner liebsten Geschehnisse zurückkehren: dem Flug der Wildgänse. Die folgenden Bemerkungen schrieb ich im Oktober 1975, sieben Monate nachdem Jane und ich in unser ›neues‹ Haus gezogen waren:

»Der weite Himmel über unserem Hügel erlaubt einen viel besseren Blick auf den großen Flug der Wildgänse, die für den Winter nach Süden ziehen. Diese Woche flogen große Scharen zweimal tagsüber und einmal in der Nacht über uns hinweg. Jedesmal hörte ich sie, als ich im Haus arbeitete, und rannte in den Garten. An bewölkten Tagen und in klaren Nächten scheinen die Wildgänse zahlreicher zu sein.

Ihr lautes Geschrei an einem späten Nachmittag schien den ganzen Himmel zu erfüllen, während sie in drei langen V-Formationen dahinzogen. Und immer führte ein Vogel das V an, dahinter ziemlich unregelmäßig die beiden Flanken dieses Schriftzeichens aus Vögeln - schwankend, sich krümmend, wechselnd. Was für freie, gesellige Gruppen, dachte ich. Erstaunlich der Widerhall ihres Geschreis, der zu Jane und mir, die wir in der Auffahrt standen, durchdrang. Wir beobachteten, wie sie auf die Hügel jenseits des Tales zuflogen; und wir konnten sie noch hören, als sie schon praktisch unsichtbar waren.«

Auf seine Weise war ihr nächtlicher Besuch noch geheimnisvoller, denn diesmal sah ich zu einem sternensüßen, aber mondlosen Nachthimmel auf, an dem sich keine Wolke zeigte - und ich hörte diesen vielfältigen *Klang* vorüberziehen. Die Nacht war sehr kühl. Jane schlief. Was immer der Flug der Vögel für mich beinhaltete, es vertiefte sich durch seine Unsichtbarkeit, denn obwohl ich gar keine Wildgänse sah, war dieser Klang überall. Und was leitete diese Geschöpfe, fragte ich mich -

magnetische Kraftlinien, Gene, angeborenes Wissen oder was? Und ich wußte, daß mit objektiven, schlußfolgernden Gedankengängen allein dieser großartige Flug nicht zu erklären war.

Irgendwie ist dieser Flug der Wildgänse, der zweimal im Jahr Richtung Norden oder Süden führt, für mich zum Symbol für die bekannten und unbekanntten Eigenschaften des Lebens geworden - erhaben und doch nicht zu entziffern, beständig und doch flüchtig, und fast außerhalb des Bereichs menschlicher Ereignisse. Für mich wurden diese Flüge zum Omen der Jahreszeiten und der großen Rhythmen der Erde, in denen sie um ›unsere‹ Sonne kreist. Dieses eine Bewußtsein (das meine) steht in seinem Körper auf dem Boden und schaut hinauf zu den seltsamen Variationen seiner selbst, wie sie sich in Wildgänsen verkörpern. Und es staunt. Staunen auch die Wildgänse? Auf ihre Weise? Welche verborgenen Mitteilungen werden in solchen Momenten zwischen den Arten ausgetauscht? Wenn diese Frage beantwortet werden könnte, läge dann die ganze Realität in ihrem unaufhörlichen Geheimnis vor uns enthüllt?

Robert F. Butts
September 1978